REVUE HISPANIQUE

REVUE HISPANIQUE

Recueil consacré à l'étude des langues, des littératures et de l'histoire des pays castillans, catalans et portugais

DIRIGÉ PAR

R. FOULCHÉ-DELBOSC

TOME XLVIII

1920



Reprinted with the permission of the original publishers

KRAUS REPRINT LTD.
VADUZ
1964

Printed in Germany

ITINERARIUM HISPANICUM
HIERONYMI MONETARII

1494-1495

VORWORT.

Im Folgenden soll aus einer verschiedentlich bereits genannten und der neueren Forschung nicht mehr unbekannten Münchener Handschrift, dem Cod. lat. 431, der überwiegend grössere Teil ausgehoben und zum erstenmale als geschlossenes Ganze publiziert werden. Soweit ich sehe, hat als erster der alte Münchener Bibliothekar A. Schmeller im Jahre 1847 in einer seiner Akademie-Abhandlungen [1] die Handschrift des Münzerschen Itinerariums der Vergessenheit wieder entrissen, indem er sie gelegentlich einer Untersuchung des Cod. hisp. 27 folgendermassen erwähnt : .... *für das Andenken seines Mitbürgers hat Hartmann Schedel in drei von ihm selbst herrührenden Handschriften gesorgt. In der einen (Clm. 216) wird des Monetarius noch vollständige Grabschrift, in der anderen (Clm. 456) eine Abhandlung desselben « De natura vini..... », in der dritten (Clm. 431) endlich dessen höchst merkwürdiges « Itinerarium sive peregrinatio per Hispaniam, Franciam et Alemaniam » aus den Jahren 1494/95 und ein uns bei dieser Gelegenheit höchstwillkommener Aufsatz « De inventione Africae maritimae et occidentalis videlicet Geneae per Infantem Heinricum Portugalliae » mitgeteilt.* Zweifellos durch diese Stelle angeregt hat sodann das Mitglied derselben Akademie, Friedrich Kunstmann, i. J. 1854 den letztgenannten Bericht *De inventione Africae...* veröffentlicht und bei dieser Gelegenheit zum erstenmale Proben aus dem Itinerarium selbst gedruckt, sowie dasselbe zur Biografie Münzers herangezogen. Mit Staubers grundlegender Untersuchung endlich wurde die Kenntnis der Kunstmannschen Abhandlung, der Persönlichkeit Münzers und seines Itinerariums Gemeingut aller historisch Interessierten.

1. Siehe das beigegebene Literaturverzeichnis.

Bis dahin war es jedoch immer nur Münzers Stellung zum Zeitalter der Entdeckungen gewesen, die man zum Gegenstande eingehender Erörterungen machte. Erst Farinelli, der geniale Herrscher im Reiche der Literaturgeschichte, hat auf die Bedeutung des Itinerariums für die Kentnis des mittelalterlichen Spanien hingewiesen und dasselbe damit in den Kreis gerückt, in den es gehört, nämlich in den der Quellenschriften für die spanische Kultur des Mittelalters. Einer Notiz von ihm (*Revista critica III, 62*) verdanke ich denn auch die erste Anregung zur Veröffentlichung des vorliegenden Textes. Es heisst dort : *Es este, según mi humilde parecer, el más interesante viaje por España de la Edad Media. No hace mucho que lo he leido en Munich, recomendándole encarecidamente al Sr. Foulché-Delbosc la publicación integra y completa.* Auf meine Bitte hat sodann R. Foulché-Delbosc mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit einerseits auf jegliche Prioritätsrechte an der Veröffentlichung verzichtet, andrerseits derselben die Spalten der *Revue hispanique* zur Verfügung gestellt. Das letztere muss ich aus zwiefachem Grunde anführen : erstens nämlich ward mir damit die mühevolle und enttäuschungsreiche Suche nach einem Verleger erspart [1], zweitens jedoch brachte es die Veröffentlichung in der vorliegenden Zeitschrift mit sich, dass aus der ganzen Handschrift lediglich der grössere, auf Spanien bezügliche Teil zum Drucke kam, während der bescheidene Rest, die Reise durch die Schweiz, Frankreich, Flandern und Deutschland unverwendet blieb. Dementsprechend musste sich auch der Titel des ganzen ändern und aus dem *Itinerarium per Hispaniam, Franciam et Alemaniam* ein *Itinerarium Hispanicum werden.*

Der Standpunkt, den ich dem Werke gegenüber einnehme, ist vor allem der des Hispanisten. Für mich ist das Münzersche Itinerarium weniger ein Beitrag oder eine Quelle zur Geschichte und Kentnis des mittelalterlichen Lateins, als vielmehr in erster Linie eine Quellenschrift der spanisch-mittelalterlichen Kulturgeschichte, eines der wichtigsten Dokumente der deskriptiven und Reiseberichts-Literatur über Spanien. Das bitte ich vor allem jene zu bedenken, die an Textbehandlung, Erläuterungen, oder Anmerkungen irgend einen Masstab anlegen wollen. Der ursprünglich als Einleitung gedachte Teil wurde aus drucktechnischen Gründen an den Schluss gestellt, ohne damit natürlich den ausgesprochenen Charakter einer Einleitung zu verlieren. Was die Nachrichten über Münzers Leben anbetrifft, so habe ich mich absichtlich

1. Die literarisch-wissenschaftliche Ueberproduktion der letzten 10 oder 20 Jahre macht es allmählig völlig unmöglich, derartige für einen relativ engen Interessentenkreis bestimmte Arbeiten in Buchform irgendwo unterzubringen, es sei denn, dassman die Herstellungs- und Gott weiss was noch für Kosten aus eigener Tasche bestreitet. Dazu aber ist nicht jeder töricht genug.

darauf beschränkt, die Ergebnisse der neueren Forschung, soweit sie zur Orientierung nötig sind, zusammenzustellen, alles weitere aber der meines Wissens über Münzer bevorstehenden Spezialstudie aus berufenerer Hand zu überlassen.

Schliesslich mag auch noch darauf hingewiesen werden, dass die vorliegende Publikation, unbeschadet ihres an sich selbständigen Charakters, als Teil eines grösseren Ganzen gedacht ist. Sie bildet den dritten einer Reihe von Bänden, die bestimmt sind, teils die Uebertragung spanischen Geistes auf die Literatur der übrigen europäischen Kulturvölker, teils das Bild Spaniens im Lichte ihrer Poesie und Kritik zur schildern, mit einem Worte also *España fuera de España* auf dem Gebiete der Literatur- und Kulturgeschichte darzustellen.

Für die bereitwillige Ueberlassung des kostbaren Kodex zu Abschrift und Fotografie bin ich der Verwaltung der k. b. Hof- und Staatsbibliothek in München zu grossem Danke verpflichtet. Aehnlich wie die jüngst in dieser Zeitschrift erschienene Studie über Robert Southey ist auch die vorliegende Arbeit eine Frucht meiner dereinstigen kurzen Tätigkeit an der genannten Bibliothek. Ihr zahle ich damit freudigen Herzens abermals ein Scherflein einer grossen Dankesschuld zurück.

Sehr verpflichtet bin ich auch Herrn Dr Paul Lehmann von der Münchener Universität, der die Druckbogen mit zu prüfen die Güte hatte; Dr Hartig von der Hof- und Staatsbibliothek in München, dem ich manch wertvollen Literaturnachweis verdanke; Dr Pronberger von ebendieser Bibliothek, der die Beschreibung der Hs übernommen hat; nicht zuletzt auch der fleissigen Hand, die sich der mühevollen Arbeit unterzogen hat, die endgiltige Reinschrift des Textes für den Druck herzustellen. Ihnen allen gilt in gleicher Weise mein herzlicher Dank. Möge die stilistisch ebenso naive wie inhaltlich reiche Schilderung des alten Nürnbergers ihren Lesern dieselbe Summe von Vergnügen und Belehrung bieten, die wir alle dankbaren Sinnes aus ihr gezogen haben.

Ludwig PFANDL.

I. — TEXT DES ITINERARIUM

Fol. 110//vo.......... 17. Septembris ex Narbona per 9 leucas in Parpianum, nobilem villam, venimus. Est sub radicibus montium Pireneorum planicies pulcerrima, que in longum septem et in latum 7 habet leucas, et ab oriente, aquilone et occasu circumdata montibus Pireneis; a meridie vero circumdata mari. Planicies autem illa vocatur Comitatus de Runcilion. Et habet villas, castella et castra circa 100, et principalis villa est Parpayanum. Terra nobilissima omnibus fructibus et precipuo vino mustartello delicatissimo. //*111* Villa autem est credo ut Ulma celebris mercatoribus et pannis de lana nobili. Item nobilissima est inter ceteras ecclesia Beate Virgini Marie dedicata, noviter constructa, non tamen ex integro consumata. Laciores arcus nunquam vidi. Credo latitudinem eius ut est ecclesie Sancti Sebaldi Nuremberge, que uno arcu clauditur. Eramus autem foras villam ad murum hospitati cum quodam milite [1], dominus Sigibertus nomine, cuius domus magnifica erat, ut castrum et pallacium aliquod crederes. Et post domum eius ad aquilonem erant duo ortus maximi et nobilissimi, facti ut sunt ambitus et circuitus monasteriorum in Almania. Et omnes ambitus cooperti erant vario genere racemorum nobilissimorum, latera autem arboribus varii generis. Erat quadratura unius lateris primi ortus 232 passuum,

---

1. *Miles (caballero) significaba en Cataluña y en toda la corona de Aragon el Caballero armado, ya fuese Conde, Vizconde, ó Baron; pues por mas ilustre y condecorado que fuese un Noble, si no obtenia la armadura, no podia intitularse Miles, sino Domicelus.* (Capmany, vol. IV, page XXXII).

alterius vero ortus 223. Vide quantum spacium occupabant illi duo ortus. Ortuli autem illi erant consiti de omnibus fructibus, que in ea terra solent germinari. In Septembri, du[m] nos aderamus, plenitudo erat malogranato, arancio, racemo, ficu, amigdalo, mespilo, pomo persico et innumeris aliis fructibus. Revera diligens inspector quasi paradisum crederet. Ordinatus erat quidam aqueductus, quo facilime universi ortus irrigabantur *111*//vo ex dulcissimo flumine terram pretereunte. Non sufficeret hora, illas delicias recensere. Nunquam similes ortus vidimus, dixeruntque familiares militis, omnes peregrinos, qui illuc applicuerint, similes ortus se nunquam vidisse. Comitatus autem ille jam ad 30 annos sub dicione Regis Francorum fuit, qui a Rege Arrogonum sibi inpignoratus. Illo autem anno, dum Rex Hispaniarum Granata devicta comitatum illum repeteret, Rex Francorum libere sibi dedit, et nunc sub sceptro hispano est.

19. Septembris Parpayanum exeuntes per 3 leucas ad radices montis Pirenei venimus ad castellum unum Volon nomine, euntesque per claustra montium, que Al Portus, id est per portam montium, [nominabantur], asperrimam, inviam et abruptam viam penetrantes ad latus dextrum in altissimo cacumine arcem unam bellam Guardian relinquentes, superatis jugis in Catheloniam ad castellum Junckeran [1] et Vigeran [2] venimus.

20. Septembris a Vigera per 5 leucas ad civitatem vetustam et nobilem, Hyeronam [3] vocatam, venimus. In qua sedes episcopalis et nobilissima fabrica. In qua primus archiepiscopus Sanctus Narcissus miraculis claret. Due sunt civitates, quas amnis satis clarus scindit.

1. La Junquera.
2. Figueras.
3. Gerona.

[De civitate Barcinona.]

21. eius mensis a Yerona per 14 leucas ad no- //*112* -bilissimam civitatem Barcinonam [1] venimus, que sita est super littore maris balearici et tocius Kathelonie caput. Cuius murus ex quadro et secto lapide per totum circuitum usque ad latera maris cum cinnis et propugnaculis ac turribus magnifice est extructus.

ilona. Est planicies pulcerrima a meridie mari, et ab oriente, occidente et aquilone montanis fertilibus in modum semi-circuli cincta. In latere eius ad ripas maris edificata est illa nobilissima civitas Barcilona. Et habet murum, ut dixi, fortissimum, et est in girum edificata. Et in medio civitatis supra monticulum unum est magnifica et superba cathedralis et episcopalis ecclesia in honorem Sancte Crucis dedicata. Exquisitissima est hec fabrica. In ambitu eius sunt ultra 20 altaria nobilibus et deauratis tabulis, item nobilis libraria, item ortus ex aranciis, limonibus, cipresso. Ostensa autem nobis erant jocalia illius ecclesie maxima. Et inter cetera una monstrancia dominici corporis, que habuit circa 94 marcas purissimi auri, tot perlis et gemmis decorata quod stupendum est dictu. Ecclesia autem de stupendo opere facta est. Sub choro autem est cripta, in qua quiescit corpus Sancte Eulalie virginis, que a Diocleciano martirio coronata est. Et lucent continuo in illa cripta 20 lampades. Ascendebam turrim eius altissimam, ubi tamquam ex specula diligentissime *112*//vo situm loci et civitatis vidi. O quam admirabile spectaculum [2] ! Habet civitas intra se

1. Zu der Münzerschen Benennung der Stadt Barcelona als *Barcinona*, *Barcilona*, ist zu bemerken, dass diese beiden Namen zu Ende des Mittelalters promiscue neben einander gebraucht wurden. *Barcinona* stellt die aus dem römischen *Barcino* entstandene gotisch-christliche Form dar, während *Barcilona* dem arabischen Namen der Stadt, *Barciluna*, *Barciliona*, entspricht. (Pi y Arimon, I, 17). *Barcinona* hat bei Münzer (fol. 199) auch die Nebenform *Barchinona*.

2. *En sitio y en belleza única*. (Cervantes).

et extra muros in duabus leucis plus quam 30 monasteria fratrum et sanctimonialium, et credo eam in duplo maiorem esse Nuremberga. Et in maiori parte ex quadro lapide omnes domus sunt condite. Verum a porta Sancti Anthonii usque ad mare versus occidentem plena est ortis et campis et pulcerrimis amenitatibus, de malogranato, limones, mespilo, arancio, dactilo, carduo, pinea ; et racemis, precoctano et aliis [1]. Et est pinguis gleba et fertilis. Extra portam Sancti Angeli ad aquilonem est monasterium fratrum minorum de observancia, cui nomen ad Sanctam Mariam Jesus. O quam pulcrum opus decoratum libraria nobili, cellis religiosis, ortulis et fontibus irriguis et variis fructibus. Sunt autem in episcopali ecclesia canonici plusquam 44. Et aliorum vicariorum tot quia numerus cleri illius solius ecclesie est 200, exceptis aliis parochiis Sancti Justi, Sancti Pini, Beate Marie de mari etc. Credo plus quam 2.000 clerorum utriusque sexus eam incolere.

De regimine eorum.

Barcilona ante annos 40 in maximo flore erat et ex mercibus valde crevit. Reges autem Arragonum continuo inter se belligerantes census regios tocius comitatus //*113* Cathelonie succesive civitati inpignoraverunt. Successu item temporis omnes census regii ex comitatu Runcilion, Yerona, Tortosa, item omnia iura regia in civitate Barcilone, id est ad dominium civitatis pervenere. Itaque civitas illa nunc in maxima libertate vivit. Habentque talem ordinem, quia ex toto comitatu singulis tribus annis eliguntur 3[s] viri : unus ex spiritualibus, secundus ex nobilibus, ter-

1. Ebenso Navagiero, der i. J. 1525 Spanien bereiste : *Barcelona es hermosisima ciudad y muy bien situada ; tiene muchos jardines con mirtos, naranjos y limoneros ; las casas son buenas y cómodas, construidas de piedra y no con tierra, como en las demas de Cataluña* (p. 240).

cius ex comunitate. Et illi 3^s omni die conveniunt in una magnifica domo, que nominatur deputat, quasi domus ad hoc deputata. Illi 3^s recipiunt tributa etiam que olim regum erant et exponunt, ubi oportet, et suos cancellarios habent, qui omnia ordine scribunt [1]. Sunt autem alia tributa, que sunt civitatum et villarum, non regum; de illis unaqueque sibi previdet, ut decet. Sunt autem 44 anni, quod ex superbia et aliis viciis communitas contra meliores civitatis surrexit. Et sedicione facta diciores fugam fecerunt. Ab illa hora mercancia declinavit ad Valenciam, grandam Hispanie. Et nunc quasi mortua est comparando eam ad pristinum statum.

De domo mercatorum.

Est ad littus maris magnifica et superba *113//*^{vo} domus testudinata, ut ecclesiam et pallacium magnum crederes. Et coniuncta est domui preclarissimus ortus, in quo 10 ordines aranciorum et

1. Die historischen Verhältnisse liegen folgendermassen : Seit 1289 wählte die Provinz Cataluña die sogenannte *Diputación general*, d. h. eine zwischen 3 und 8 wechselnde Zahl von Volksvertretern, die für den jedesmaligen Zeitraum zwischen den einzelnen Cortes die Regierungsbehörde dieser Provinz darstellten. Fernando I. setzte im Jahre 1413 ihre Anzahl endgiltig auf drei, und ihre Amtsdauer auf ein Triennium fest. Zugleich bestimmte er, dass von den drei Vertretern je einer aus der hohen Geistlichkeit, aus dem Adel, und aus der Bürgerschaft zu wählen sei. Ausführlich handeln hievon Capmany *I*, 2^a *parte, p. 148,* und Pi y Arimon *I, 79*. Unsere Handschrift enthält an der betreffenden Stelle ein eigentümliches Versehen. Bei Angabe der Zahl der gewählten Volksvertreter gibt sie nämlich mit zäher Beharrlichkeit nicht weniger als dreimal deutlich die Zahl *36*, statt *3*, obschon der Widersinn des Satzes : *eliguntur 36 viri : unus ex spiritualibus, secundus ex nobilibus, tercius ex communitate* in die Augen springt. Erklärlich wird das Versehen nur dadurch, dass man annimmt, der Schreiber (Hartman Schedel) habe in dem ihm von Münzer geliehenen Originale die Zahl *tres* (geschrieben *3*^{s}) für *36* gelesen, was bei der geringen Verschiedenheit, die zwischen Schluss-*s* und der Ziffer *6* in vielen spätlateinischen Hss sich zeigt, sogar sehr wahrscheinlich wird. Ich habe daher keinen Anstand genommen, die Schreibung *3*^{s}, die ich für die allein richtige halte, auch im Texte an Stelle des dreimaligen *36* zu setzen.

limonum et in medio fons vivus et in lateribus sedilia ex quadro lapide. In hac domo omni die bis conveniunt mercatores tractantes sua negocia. Appellaturque eorum nomine *La Loya* [1], id est domus convencionis hominum. Suntque in ea banci et cambia pro servando ere hominum magno ingenio ordinata.

De domo Infantis Heinrici.

Infans Heinricus, qui anno 1453 in civitate Neapolis ex ictu bombarde periit, reliquit filium sui nominis. Et Rex Ferdinandus nunc regens et ipse sunt filii duorum fratrum. Idem Infans vitam

1. Die Herkunft dieses Wortes ist zweifelhaft. Körting leitet es nach dem Beispiele von Diez aus dem germanischen *laubja* (ital. *loggia*, fzös. *loge*, span. *lonja*, portug. *loja*) her. Das Münzersche *Loya* findet sich als *Logia* und *Lotgia* in den bei Capmany (*vol. II, vocabulario*) angeführten spätlateinischen Barcelonenser Urkunden. Ueber das als *Loya*, das ist *Kaufmannsbörse*, bezeichnete Gebäude enthalten die Werke von Capmany (*I, 2ª parte, p. 152 ; III, 292 ; IV, Apéndice, p. 76*) von Ponz (*XIV, 34*) und von Pi y Arimon (*I, 409*) ausführliche Details, denen ich zur Ergänzung der Münzerschen Schilderung kurz folgendes entnehmen möchte. Das von unserem Reisenden beschriebene Gebäude war bereits im Jahre 1339 vom Cuerpo Municipal in Barcelona geplant, aber erst 1380 und in den folgenden Jahren auf Grund eines Privilegs des Königs Pedro IV. erbaut worden. Seiner Bestimmung nach war es in dem königlichen Erlass bezeichnet als ein Haus, in welchem die *Consules del Mar puedan tener su juzgado, y los hombres de negocio y padrones celebrar sus negocios y ajustes.* Im Jahre 1772 wurde es in einen pompösen Neubau miteinbezogen, dessen *Salon de la Bolsa* es in der Folge bildete. Ponz beschreibt es als ein *singularísimo edificio gótico, ó salon de tres altas y espaciosas naves* und rühmt die *delicadez de todas sus partes y ornatos unida á la gentileza de sus miembros*, die den Beschauer noch zu seiner Zeit (1788) in Erstaunen setzte. Pi y Arimon schildert i. J. 1854 die Reste der alten Lonja wie folgt : ... *el magnifico salon bajo, resto de la fábrica anterior, alcanza á la altura del segundo piso ; elévanse en él tres espaciosas naves, divididas por cuatro delgadas colunas al estilo gótico, aisladas, que sostienen seis arcos y un techo primorosamente artesonado. Circuye esta pieza un pasadizo con hermosa barandilla de hierro que añade al embellecimiento de la obra, la cual por su gentileza y delicados adornos cautiva la mirada de los que aprecian las elegantes producciones de aquella feliz época de la buena arquitectura.*

pocius in otio et voluptate quam in bello decrevit vivere. Idem nunc circa Sanctum Franciscum fecit construi domum adeo nobilem et superbam, ut nihil supra. Aule tocius domus sunt strate ex vario figulario opere et colore. Coopertura omnia ex auro purissimo et diversis aureis floribus decorata. O quam superba domus. Vidimus in ea gazellam, que est animal ferens muscum. Et est animal maius vulpe. Caput et os //*114* et aures simile lirippo; color subniger, mixtus subalbidis et griseis maculis; cauda et pedes canis; animal colericum et furiosum est. Erat in cavea lignea ferrea cathena colligatum. Magister suus fecit hoc animal cum capite et cathena ad caveam ligari. Et posteriores pedes extraxit et caudam levavit. Et priapum eius nobis ostendit, quia masculus erat, cepitque testiculos eius, qui magni erant, et inversavit eos, sic invertitur bursa una. Et inversis testiculis apparuerunt duo foramina. In uno quoque teste unum. In illa foramina immisit coclear parvum de vitro planatum et ter extraxit quantitatem cibetti illius odoriferi humoris credo ad pondus duarum dragmarum et inunxit mihi manum, que ad certos dies continuo ut muscus olfecit. Postea ostendit nobis unum psitacum tante magnitudinis ut est unus graculus vel pica. Qui erat in universo corpore variis coloribus albo et griseo distinctus. Et precipue sub collo ut sunt falcones et sperberii in Almania. Cauda autem erat longitudinis ut graculi et rubicundissima ut minium, rostrum et pedes ut psitaci. Et fingit vocem ut psitacus et est verus psitacus, sed alterius generis, quam virides psitaci. Ostendit item nobis sturnos. *114*//vo Qui sunt coloris lasuri et subcelestis; quos dixit fingere quascumque voces; non tamen audivi illa hora dum adessem.

Gasella, que fert muscum.

Psitacus griseus magnus.

De monasterio minorum.

Prope hanc domum est monasterium maximum ordinis Sancti Francisci ad littus maris. Et in medio eius est monasterium parvum cum simplici ambitu, refectorio, cellulis et ecclesia parva, ac

si esset una cripta, quod Sanctus Franciscus fecit edificari. Et aliquot annis in artissima vita vixit. Et pro tunc civitas parva erat. Et habet ecclesia unicam fenestram quadratam ferreis baculis cancellatam, per quam naute missam et predicacionem eius audiverunt. Et hodie adest antiqua et simplex imago Beate Virginis, que erat decus sue ecclesie. Nunc autem singula incipiunt ruere. Nec fratres sunt de observancia, quamvis doctissimos habeat viros, ut ingeniosum Johannem de Berga, hominem nunc senem 77 annorum, qui in concilio basiliensi, ut dixit mihi, floruit; homo est doctissimus et pro etate optime memorie. Item choro ecclesie Sancti Francisci sunt preclara monumenta Regum Arrogonie. Et vidimus corpus unius Regine balsamatum et ante 80 annos mortuum, quod integrum aduc cernitur. Est etiam pulcerima //*115* tabula in choro eorum. Habent item ortum maximum, que[m] ex puteo vive aque asinus unus continuo rigat extrahendo continuo ollas plenas aqua, que per cannalia per universum ortum spargitur. Est item monasterium Sancti Dominici mirabile et stupendum; nec in singulis inferius superiori. Pendent autem in ambabus ecclesiis infinita vexilla nobilium mortuorum, quod est pulcrum et decorum spectaculum.

De administracione justicie eorum.

Ante annos pessima erat justicia. Nam procuratores advocati suis tendiculis equum et jus, ut solet fieri in Almania et terris nostris, perverterunt. Illo autem anno, dum Rex serenissimus esset Barcinone, convenit universus comitatus Cathelonie, et consensu Regis ordinati sunt octo doctores juris, qui ex domo deputati sallariantur, unicuique annuatim 500 libre, que faciunt flores rinenses 600, et vicarius Regis tocius comitatus. Qui quamtocius lite testata partes audierunt, inmediate statuunt diem et ferunt sentenciam, a qua non licet apellare. Et interdictum est eis, sub pena eris et corporis, ne munus ab aliquo ferant. Et

occulte temptati sunt pluries, an munera vellent recipere. Illoque anno plures anime *115//*vo sunt absolute, quam prius in 20 annis. Et facta ordinacione illa Rex primam perdidit causam. Nam quidam apotecarius convenit cum jure et pecciit mille ducatos, quas pro aromatibus et medicinis pater Regis defunctus deberet. Sentencia autem contra Regem lata tamquam heres patris quamtocius apotecario satisfecit. Quare, si illi 8 doctores et vicarius Regis ex dolo, favore, ira, odio male judicarent, tunc ad Regem appellatur. Et si devicti fuerint de mala sentencia lata, tunc ille, pro [quo] tulerant sentenciam, absolvitur et ipsi in locum eius condemnantur. Itaque victori compelluntur ex propriis satisfacere. Gloriosus Deus continuet hanc justiciam apud eos. Item illis diebus condempnatus erat quidam vir cum sua uxore, qui falso testimonio quendam bonum virum Marranum esse dixerunt. Quo combusto falsi testes per ceteros veros Marranos [1] fuisse comperti sunt. Ligati igitur super azinas usque ad mortem cesi sunt loris.

De pretorio eorum.

Civitas Barcilona habet pretorium superbissimum cum ameno ortulo et magnis pallaciis, ubi eorum burgimagistri, nobiles viri, conveniunt et, que civitatis sunt, ibi expediunt. Ostensa nobis fuit una aula maximis libris plena, ut magnam bibliotecam crederes, ubi annalia in singulo libro pro anno sunt scripta, nedum in vectigalibus *//116* et regimine, sed in singulis aliis. Et si quis dubium habuerit in aliquo gesto ante multos annos et diem vel

1. Zu *marranos* hatte ich aus der mir verfügbaren Literatur eine Reihe von Belegen und Deutungsversuchen, darunter auch die grundlegende Stelle bei Graetz (VIII, 73, Anm.), gesammelt, als mir der Aufsatz *Marrano* von Farinelli in den *Studi letterari e linguistici dedicati a Pio Rajna*, Firenze, 1911, p. 491-555, zu Gesichte kam. Diese grundlegende, auf ungeheuerem Material fussende Arbeit macht jede weitere Bemerkung über den Begriff marrano gegenstandslos und ich beschränke mich deshalb darauf, auf sie hinzuweisen.

annum notaverit, tunc in singulis ex annalibus illis potest cernor effici.

De honore nobis exibito.

Erant autem inter ceteros mercatores almanos Georius Rasp ex Augusta, Erhardus Wigant, Franck dictus, ex Mergeten, opido Franconie, Wolfgangus Ferber ex Ulma. Similiter frater Johannes de ordine Francisci, quem doctor Stahel bene noscit. Item Nicolaus, amicus suus, et Leonardus, qui habet fratrem in domo teutonicorum Nuremberge. Qui inenarrabiles nobis honores exibuerunt. Invitati ad eorum domos ex solo auro et argento et bibimus et commedimus more Cathelanorum. Astiterunt continuo musici cum diversis generibus instrumentorum, ut recrearemur. Fecerunt coreas, saltaciones more Maurorum. Quid plura? Credo baronem aut comitem in Almania honorem talem non posse exibere. Quot eduliis? Quot fructibus? Quam vario vino reficeremur? non est opus narrare. Utinam in personis eorum aut filiis aut amicis eorum possemus refundere.

De cannalibus subterraneis.

Habet autem Barcilona in maiori parte et frequencioribus plateis meatus et cannales subterraneos aquosos, ita que singule immundicies *116//*^{vo} de coquinis et cloacis se inde in mare mundificant. Que si ab externis hominibus non avisati gravarentur, singularum platearum meatus et stratum aperirent. Hoc similiter est Neapoli et Papia, civitate Longobardie. Similiter in Valencia, granda Hispanie.

De monasterio Montis Serrati.

Adinvicem 26. Barcilonam exeuntes per 7 leucas ad Serratum Montem venimus hora satis tarda. Est inter varios et multiplices

colles maximus et eminentissimus mons ad nubes quasi elevatus et aparet ac si esset serra [1] scissus et divisus. Maior pars eius sunt maxime petre nude et steriles, et inter scissuras et ruinas eius varia arbusta crescunt. Venientes igitur ad radicem montis per longissimam et artam amfractuosamque viam ascendentes ad unum miliare magnum [in] sinum moncium excepti monasterium exquisitissimum invenimus nominatum ad Nostram Dominam Mariam Montis Serrati. Sunt autem monachi de ordine Sancti Benedicti de rigida observancia. Quos hoc anno Rex Ferdinandus ex regno Castelle aduxit et priores fratres, qui libidinosam et irregularem vitam duxerunt, expulit. Similiter abbati episcopatum parvum dedit, ne in lites Regi se opponeret, in vico prope comitatum Runcilion. //*117* Est locus devotissimus. Et ad altare maius 23 lampades continuo dies noctesque lucent, quarum maior pars est ex auro et argento. Suntque ibi maximi cerei, quorum 17 numeravi. Quorum aliqui sunt de 10 et 12 centenariis, qui singulis annis a castellis circumcirca jacentibus donati augentur. Et in magnificis diebus ab hora consecracionis usque consumpcionis accenduntur [2]. Mane igitur, que erat dies Sabathi, solemnem missam cum organis et devocione audientes ascendimus per angustissimam, crepidinosam et periculosam viam, per gradus in petram scissos et varia abrupta tamquam per scalam. Et cum maximo labore superata illa via ad primam cellam heremiticam venimus, cui nomen est Nostra Domina Montis Serrati. Postea ad latus sinistrum alcius ascendentes ad secundam cellam venimus, cui nomen Cella Sancte Crucis. Tercio periculose iterum ascendentes in cellam Sancte Trinitatis venimus, quam frater Behar-

Monachi ordinis S. Benedicti.

Heremitarie cellule.

1. Nicht *sceza*, wie Farinelli (*Revue hisp.*, *V*, *115*, Zeile 15von unten) irrtümlich liest.

2. « ... *Da sind viel grosse wächsine Kärtzen, die einer kaum vmbgreiffen kan, vnd wol 43 silberne lampen, die tag vnd nacht brennen, vnd sonst wol bey 100 silberne lampen, die nit brennen.* »

Reisetagebuch des Sebald Œrtel, *1521*, in *Mitteilungen aus d. german. Nationalmuseum*, *1896*, p. 75.

dus Boi[l] [1] decorari et ampliari fecit, quem in Maiorito [2] novi. Quarto periculosissime et cum maximo sudore ad quartam cellam excepti sumus,cui nomen Sancti Salvatoris. Fatigati autem *117*//vo ex tam amfractuoso et precipiti itinere ad alias non ascendimus. Sunt enim 12 heremitaria per totum montem in altissimo et bassiori loco sita. Et sunt valde amene et exquisite edificate. Habet unaqueque pulcram capellam optime ornamentis decoratam, item ortulos pulcerrimos, alique duos, alique tres, pro commoditate et capacitate loci, item sua cubilia, cenacula, coquinas et alia. Habent item omnes cisternas de aqua frigidissima, que eis raro aut nunquam deficit et per cannulas ereas effluit, ut vinum ex vase. Elegantissimus locus est pro heremitis. Fratresque omni octavo die etiam magnis festivis descendentes ad monasterium viatico dominico se provident, panesque et vinum et alia sufficientissime eis ministrantur. Contemplator et solitarius nobiliorem locum vix posset eligere. Et que omnes ad meridiem sunt site, ita que continuo virere vident. Placuerunt illa heremitoria tantum, quod laboris et fatigacionis omnis oblitus fuerim. Sunt etiam alique baptizate in honorem Sancti Hieronymi, Onofrii, Katherine, Anthonii etc. Nam 12 sunt circumcirca, ut dixi, sparse. //*118* Perlustratis igitur cellulis per prefatam viam cum labore et periculo in duabus horis post meridiem ad monasterium venimus. Sumptoque prandio ad sacrastiam cum priore, homine docto, accessimus eorumque vasa et jocalia aurea et argentea vidimus, que, ut dixit prior, 800 marcas habent, exquisitissime fabrefacta. Postea ornatus vidimus, quorum perplures erant, qui omnes ex seta aureis et argenteis filis intextis preciosissime. Inter cetera vidimus torquem auream 4 marcarum quam, dum Barcinone a quodam furioso vulneraretur, in collo habuit eandem Rex Ferdinandus illo anno donavit. Erat artificiosa cathena. Et eam collo meo apposui. Postea o quam nobilia

1. Vide, p. 207.
2. Madrid.

ornamenta et quam plura, que omnia filia Regis, Joanna nomine, post defunctum Regem Portugalie septimo mense post celebratas nupcias in Ebora ex casu equi in venacione prope Tagum [donavit]. Hec inquam Joanna vovit castitatem vidualem et non in lino sed in lana dormit. Et castissimam vitam vivit, et multa, que suis manibus operata est, Marie Virgini Montis Serrati donavit. Postea monasterium exeuntes situm loci conspeximus; ascendensque in unam speluncam sub magna patea locum quendam conspeximus, ubi anno domini 853 quidam civis barcino-*118*//vo-nensis Johannes Garus artissimam penitenciam egit [1]. Et

1. Es ist höchst wahrscheinlich, dass Münzer die Garin-Legende nicht aus schriftlichen Quellen schöpfte, sondern sie bei seinem Besuche des Montserrat erzählt bekam. Sein Bericht stellt auf jeden Fall eine Art mündlicher Ueberlieferung dar, die durch ihre eindringliche Schlichtheit einerseits, durch ihr ehrwürdiges Alter andererseits und den Umstand, dass sie bis jetzt völlig unbekannt und unbenützt geblieben ist, einen besonderen Wert für die Geschichte der Garinlegende erhält. Die älteste schriftliche Quelle dieser Wundererzählung ist nach Pujades (VI, 369) *un libro antiquisimo escrito de mano en pergamino que digna y decentemente se guarda en la casa y camara angelical de Nuestra Señora de Monserrate*. Ob diese Handschrift identisch ist mit der 1778 zu Barcelona erschienenen *Historia verdadera de Juan Garin*, die *Handbook I, 495* verzeichnet steht, vermag ich nicht zu entscheiden, da mir das Werk nicht zugänglich ist. Auch Domenec, der p. 388-93 die Geschichte des Juan Garin berichtet, gibt als seine Quelle ein *libro muy antiguo de pergamino del famoso monasterio de Nuestra Señora de Montserrate* an, ausserdem aber auch noch *una tabla antigua que ay en el claustro de dicho monasterio donde está pintada y escrita la historia de este esclarecido varon*. Dass Münzer von der Auffindung des wundertätigen Marienbildes, die mit der Garinlegende teilweise zusammenhängt, sowie von den durch dasselbe gewirkten Mirakeln nichts berichtet, rechtfertigt er selbst mit dem Schlussatze seiner Schilderung: *nimis longum esset recensere*. Ueber die letzteren gibt es ein *Libro de la Historia y Milagros hechos á invocacion de Nuestra Señora de Montserrat*, und zwar in einer Ausgabe: *Excudebat Barcinone Petrus Botin, 1540, 4o*, und eine spätere: *En Barcelona, en la emprenta de Pedro Malo, año 1574, 8o*, beide im Besitze der Münchener Hof- und Staatsbibliothek. Die Erstausgabe erschien (nach Muñoz, p. 192) im Jahre 1514 zu Barcelona, weitere Ausgaben (nach *Handbook I, 495*) 1550, 1627, 1671. Die Einleitung des Werkes enthält (cap. 2) auch die Geschichte von Juan Garin in ausführlicher Form. Eine deutsche Uebersetzung dieser Einleitung erschien unter dem Titel: *Historia vom vrsprung / auch zunemmung / des hochheiligen Spannischen Gotteshauss Montis Serrati...* im Jahre

rumore de eius sanctitate habito comes tunc Barcinone sibi filiam suam demoniacam misit, ut sua sanctitate eam a demonia liberaret. Ille autem victus libidine eam carnaliter cognovit et postea, penitencia ductus, ne rumor ad aures comitis veniret, ipsam interfecit et sub cripta eam sepelivit. Postea Romam veniens tam artam penitenciam septem annis in deserto egit, more bestie nudus et semper quadrupes incessit, tandem in pristinum statum rediens a venatoribus captus et nolens loqui Barcilonam in cathena ferrea ductus est. Quem ingredientem quedam mulier habens infantem etatis 6 mensium videns mox infans alta voce clamavit : *Johan Garri surge ! Dimissa sunt tibi peccata tua !* Postea ad locum antiquum accesit, fodiensque, ut virginem interfectam sepulture mandaret, ipsam vivam reperit. Et ibi quamtocius monasterium fundatum est pro viris et mulieribus. Et ambo in rigida observancia tandem migrarunt ad Dominum. Successu autem temporis moniales sunt retranslate ad Barcilonam, ibique eis monasterium Sancti Petri edificatum est, ubi nunc deo militant. Operatur Virgo genitrix Dei maxima in dies miracula, *//119* nimis longum esset recensere.

Longum etiam esset scribere de fonte miraculi. Nam sub monasterio quoddam castrum est habens fontem pro tunc vivum. Confluentibus autem olim multis hominibus in die Beate Virginis deficientes que in aqua, quod nobilis prestare noluerit. Ascendentes igitur monasterium fons aparuit et nobilis eum per-

1588 zu München bei Adam Berg (46 unpaginierte Seiten, 4°). Sonstige Garin-Literatur : Pujades, p. 368-384 ; Diago, *Hist. de los condes de Barcelona (1603) fol. 71 & 72 ;* Yepes, *Cron. gen. del orden de San Benito, parte 3ª ;* Bofarull, *Los condes de Barcelona vindicados, I, 30 ;* Pi y Arimon, I, 387. Nach einer Notiz bei Pujades scheint auch Marieta, *Los santos de España,* Material zur Garinlegende zu enthalten. Im November 1620 wurde zu Freiburg im Breisgau ein Jesuitendrama *Johannes Guarinus poenitens* aufgeführt, das den Stoff zum Gegenstande hat, und dessen Spielprogramm ibidem *bey Johann Strasser* 1620 gedruckt wurde. Eine Prosa-Version derselben Legende findet sich in den *Légendes chrétiennes de la Basse-Bretagne*, gesammelt und herausgegeben von F. M. Luzel, Paris, 1881, vol. 2, p. 97-109.

didit. Qui hodie fons miraculi dicitur. Et ex eo bibimus. Dominica proxima, que erat 28. Septembris, per aliam viam versus aquilonem cum labore descendentes per 3 leucas ad castellum Goladam [1], post per duas leucas ad castellum Sancte Columne [2] venimus, in quo caput Sancte Columbe monstratur. Et sunt in Cathelonia leuce maxime et montosa via; vix 4 aut 5 per diem equitavimus. Duabus leucis a Sancta Columba castellum Serfera [3] distat ad aquilonem versus Sarragossam; de qua mirabilis historia.

Golada.

Sancta Columba virgo martir.

Serfera.

29. Septembris, que erat festum Sancti Michaelis, superatis tribus maximis leucis hora meridiei ad nobilissimum monasterium Popletum applicavimus. Est in pulcra planicie ad radices altissimorum montium. Monasterium Popletum adeo magnifice edificatum tot tantisque palliciis, aulis, cellariis, ambiti- *119*//[vo] -bus, spaciosissimo muro, qui ipsum cingit, ut castellum aliquod crederes. Edificia omnia ex secto et quadro lapide adeo firme, adeo distincte, ut contra evum temporis crederes esse fabrefacta. Omnia ad amenitatem et commoditatem facta sunt. Firmius et pulcrius monasterium illius ordinis nunquam vidi. Sunt cistercienes de ordine Sancti Bernardi. Et tempore era[n]t 80 presbiteri et conventuales et 40 conversi; et rigidam tenent observanciam. Et est fundatum a Regibus Arrogonum, qui ibi suas exquisitissimas habent sepulturas. Quiescunt ibi 7 Reges cum suis uxoribus. Quorum primus Rex Jacobus fuit. Qui anno domini 1223 sceptra regia tenuit et ad 53 annos rexit. Et severissimus persecutor Sarracenorum in tota Hispania fuit. Abstulit enim eis insulam Maioricam, regnum Valencie, provinciam Murcie et multa alia. Tandem indutus monachalem habitum celibem vitam vivens migravit ad dominum. Ibique preclarissimo monumento ex marmore candidissimo tumulatus est. Quiescit

1. Igualada.
2. Santa Coloma.
3. Cervera.

etiam ibi Rex Martinus avus. Similiter pater Ferdinandi nunc regentis. Numquam etiam tot et tanta et tam grandia vidi vasa sicut in eorum cellario, quorum in uno 17 numeravi. Credo, quod 30 plaustra //*120* in unum ingrediantur.

Habent item nobilissimam apotecam singulis medicinis bene provisam. Item doctorem medicum peritum, cui conversatus hominem doctissimum repperi. Habent item omnes officiales et artifices suas habitaciones et officinas eis deputatas. O quam nobilis est eorum ecclesia ad ritum antiquum edificata! Item staciones et sedilia chori. Item organum pulcerrimum auro et argento mirabiliter decoratum. Exhibuerunt nobis magnum honorem singulaque preciosa nobis honorifice monstrarunt [1].

30. Septembris per altissimos montes, convalles et abrupta, per unum integrum diem laborantes, tandem in carthusiam, in quadam planicie undique montibus cinctam, venimus, cui nomen est Scala Dei. Et est locus valde devotus et religiosos habet patres. Quorum 28 erant et conversorum 13. Qui liberaliter nos exceperunt et, que apud eos erant, cum benivolencia distribuerunt. Erat ibi quidam doctissimus juvenis presbiter, qui erat filius unius doctissimi doctoris ex Barcilona. Et laborabat febre terciana. Qui consilia mea cum mirabili gratitudine audivit. Utinam Deus sibi largiatur sanitatem. Valde decorum et pulcrum est hoc mon- *120*//^{vo} -asterium [1]. Eodem die denique 11 leucas maximas in asperrima via ambulavimus, cui nomen malrotsha, id est mala petra. Et vere ibi nomen cum re est. Prima die Octobris per pessimam viam ambulantes ad duas leucas ad castellum Geneser ad ripas Yberi fluvii venimus. Est autem Yberus fluvius ex montibus Cesaraugustam perfluens navigabilis ut Danubius circa Ratisponam, dividens regnum Valencie et Katheloniam. Et ad

1. Als Ergänzung zu Münzers Bericht über Poblet lese man Ponz, XIV, 220. Monografien über das Kloster gibt Muñoz y Romero, 216.

2. Über dieses hervorragende Karthäuser-Kloster, das bereits im 15. Jhd., also zur Zeit, da Münzer es besuchte, eine Buchdruckerei besessen haben soll, steht genaueres bei Villanueva XX, 156-166.

ambas ripas eius multa sunt castella Sarracenorum de fide Machometi. Quos tollerant principes, quia laboriosi et diligentes sint in re rustica, nec vinum bibunt. Et magnum tributum ab eis extrahunt. Est etiam locus ad ambas ripas valde fecundus olei et xilocaracte, cuius arbores sunt magni, ut quercus, et fructum dulcem ferunt, qui datur mulis et equis, apud nos panis Sancti Joannis dictus [1]. Venimus autem illo die ad amenum castellum in Scherta [2] dictum 4 magnis leucis ad horam prandii equitantes.

Secunda Octobris mane per duas leucas super ripa descendentes ad antiquissimam civitatem Tortosam venimus, sed propter pestilenciam non ingressi per latissima et plana deserta ad miliaria 6 ad castellum Laganam [3] maxime equitantes venimus. //*121* Tercia Octobris per pulcrum castellum Sancti Mathei [4] euntes per 7 miliaria et per loca campestria tandem ad Castellum Kureal venimus.

Quarta die superatis desertis ad pulcerrimam et fructuosam planiciem, que ubique aquis irrigatur, per Villam Real ad villam Malfredam 6 miliaria venimus, quod est pulcerrimum castellum ad mare situm cum maxima et nobilissima arce in altissimo monte sita.

Quinta octobris mane exeuntes ad unam leucam versus occidentem ad Monasterium Vallis Jhesu venimus. Est autem hoc claustrum ad radicem montis satis alti versus occidentem. Et circumcirca omnia que sunt sterilia. Et sunt inibi fratres Sancti Francisci de observancia. Habentque ortum pulcrum, quem ex puteo rigant per asinum extrahendo aquam. Est parvum claus-

Claustrum vallis Jhesu.

1. Gemeint ist der in Südeuropa allgemein verbreitete, 6 bis 10 Meter hohe, immergrüne Karobenbaum, auch *Algarova* oder *Johannisbrotbaum* genannt. das letztere, weil sich Johannes der Täufer in der Wüste von den Früchten desselben ernährt haben soll. In Palästina scheinen die Früchte dieses Baumes, *keratia* oder *karakta* genannt, schon im Altertum als Viehfutter gedient haben, da sie bereits in der Parabel vom *Verlorenen Sohne* vorkommen.

2. Cherta.

3. Ganet?

4. San Mateo.

trum ; sed omnia optime et pulcerrrime ordinata. Nec ultra 10 aut 12 personas habent, dum aderamus. Fuerant ibidem 4 presbiteri, duo diaconi, duo subdiaconi et duo conversi. Et erat unus conversus almanus ex Rafenspurg, filius sororis Theobaldi Buckli, homo juvenis et devotus. Fundatumque est ex Almanis, cuius initium fuit Jodocus Koler, supremus tunc familiaris societatis magne ex Ravenspurgo, *121*//vo opido Swevie. Habentque chorum in alto cum pulcris sedilibus et stallis 16. Quos prefatus Jodocus ex Flandria fecit apportari. Contemplanti devotissimus locus est, parvus et totus ex lapidibus optime cum fornicibus et aliis fabrefactus. Mirabilem voluptatem inde habebamus. Pater Gardianus, ut dixerunt mihi mercatores almani fide digni, Heinricus Sporer et Conradus Humpiss, proxima quadragesima sola sexta feria per totam septimanam commedit, et vitam celibem ducit. Non tamen ipsum vidi, quia illud misterium nescivi. Sed in Valencia mihi dictum erat, homo valde religiosus.

[De civitate Valencia.]

Eodem de 5ta Octobris ex Valle Jhesu per 3 leucas ad nobilissimam civitatem Valenciam, caput tocius regni Valencie, venimus. Est maxima et nobilissima planicies, quasi planicies circa Mediolanum et Coloniam, ubique montibus cincta, nisi ad meridiem mare habet altum. Hec planicies fluminibus ex montibus per varia cannalia sparsis ubique irrigatur. Et fecundissima est olea, malogranato, arancio, limone, citro et innumerabilibus aliis. Et credo in tota Europa fructus maritimos in tanta perfeccione vix esse. In ea autem planicie ad parvum spacium a mare sita est preclara civitas hec amp- //*122* -lissima, multo maior Barcilona, bene habitata, populata et multis comitibus, baronibus, etiam quodam duce et equitibus auratis plus 500, nobilibusque sine numero habitata.

De summa ecclesia eius.

Summa fabrica dicata est Beate Marie Virgini. Et habet archiepiscopum cum 24 canonicis, vicariis, cantoribus, sacristis. Itaque numerus presbiterorum illius ecclesie est ducentorum. Et religiosam et satis canonicam vitam vivunt. Fabrica est exquisite edificata; sedilia chori optime sculpta in numero 144. turris satis alta. Ascendimus turrim 206 gradus altos per fornicem ascendentes et contemplantes situm regionis et civitatis preclarum nobis spectaculum fuit. Et est turris alta octiangula. Cuius latitudo superius erat 20 passuum. Fabrica autem ecclesie, ut dixi, magnifice est constructa. Et longitudo eius est passuum 156, et latitudo 53. Et est ad modum crucis. Et habet capellas ultra 20 intra colupnas distinctas. Et altaria omnia sunt 56. Et satis alta et bene testudinata. Multa de ea scribenda essent.

Sunt autem quam multa preclara utriusque sexus monasteria ibidem. Et precipue ad Sanctum Augustinum capella est Beate Marie Virginis, que magnis miraculis claret. Ubi plusquam 120 lam- *122*//vo -pades argenteas numeravimus; sed non omnes ardentes. Est enim consuetudo Hispanorum, quod in reddendis votis Deo ut plurimum faciant lampades argenteas, unusquisque pro facultate sua. Numquam etiam aliquam civitatem, ubi ultra omnes ecclesie tam exquisite sint ornate cum ornamentis altarium, tabulis deauratis, vidimus, ut ibi. Jam enim in ecclesia summa faciunt altare summum de mirabili precio ex solo argento; faciunt enim septem gaudia Beate Virginis. Et nihil deaurabitur, nisi barbe, crines et alia, que oportet deaurari. Et habebit in pondere plus quam tria milia marcas. Que retulit mihi magister et aurifaber operis, qui est de Lawgingen, civitate Swevie super Danubio. Antiqua enim tabula multum habebat argenti. Etiam canonici et proventus ecclesie alia addunt. Et erit tabula stupenda. Vidi enim quam plures imagines, quas magister operis mihi ostendit.

De domo mercatorum.

Negociacio et mercancia tocius Hispanie ante annos 50 maxima erat in Barcilona, sic nunc negociacio Germanie alte maxima est in Nuremberga. Sed post sedicionem et intestinum bellum Barcilone mercator se ad Valenciam recepit, ubi nunc caput est. Ibique //*123* hodie edificant preclarissimam domum, quam Loyam vocant, ubi conveniunt mercatores et sua negocia tractant. Est domus alta ex secto lapide et columpnis nobilibus fabrefacta. Cuius latitudo est passuum 32 et longitudo 62. Et est consumata usque ad testudinem, que cito etiam fiet. Et habebit pulcerrimum ortum cum variis fructibus et fonte vivo. Habet etiam altissimam turim, sub quo una capella, ubi omni die legentur due misse. Dixerunt architectores se velle aduc in duobus annis ad perfeccionem consumare. Et situs eius est circa forum magnum et libram. Et erit multo nobilior ; et pulcrior est quam loya Barcilone. Almani autem mercatores, Hainricus Sporer et Conradus Humpiss, ambo ex Rafe[n]spurg, et familiares eorum tantum nobis prestiterunt honorem, eundo et redeundo ad singula, nos invitando, vestibus aliis decorando, ut nihil supra. Utinam in eis aut amicis eorum possemus refundere.

De hominibus schlavis venalibus.

Vidi in quadam domo homines utriusque sexus venales ; similiter infantes et pueros. Et erant ex Teneriffo, que est una insula de Canariis in atlantico pelago. Hec enim insula rebellis facta Regi Hispanie subiugata a Rege *123*//^{vo} homines vendidit. Et erat unus mercator ex Valencia, qui in una navi apportavit 87. Quorum 14 moriebantur ex inpaciencia maris et aëris, alios habuit venales. Et sunt homines fusci, non nigri, ut Barbari. Et mulieres fuerunt bene composite, de membris fortes et satis

longe; sed sunt bestiales in moribus, quia hactenus sub nulla lege vixerunt, sed omnes ydolatre fuerunt. Canaria autem insula copiosa est in generando zuccaro. Dixit mihi patronus schlavorum, quod canne zuccari in Canaria sunt longitudinis 6 et 7 passuum. Et spissitudinis anterioris partis brachii. Habent etiam multas bestias, varios fructus et ordeum. Nec panem commedunt, sed ordeum tostum manuaria mola moliunt et in aqua aut lacte diluunt et pro cibo bibunt et commedunt. Similiter carnes in copia bulitos et assatos commedunt. Rex autem victoriosus eis episcopum dedit et ecclesiam construi fecit. Et parati sunt ad religionem nostram juxta informacionem. Etiam nudi omnes incesserunt, sed iam veste ut nos utuntur. O quid facit doctrina et diligencia, que bestias in humano corpore facit homines et mansuetos! Et nisi hos homines plures vidissem, talia scribere non presumpsissem. *//124* Et sunt 7 insule Canarie, quarum Canaria [1] maior est tota Maiorica [2]. Secunda Teneriffi [3]. 3[a] Forte Ventura [4]. 4[ta] Gumera [5]. 5[ta] Ila de Ferro [6] etc. Et una vix intelligit aliam, sicut Almanus altus et bassus. Et ante victoriam hispani regis fuerunt quasi bestie. Nunc per religionem miciores fiunt. Sexta Lanceroti [7]. Vidi quam plures captivos in cathenis ferreis et compedibus ad durissimos labores compulsos, ut serrare asseres et alia.

De amenitate ortorum Valencie.

Ducti eramus in ortum civitatis, qui est optime arboribus limonum, aranciorum, citrorum, dactilorum consitus. Et circui-

---

1. Gran Canaria.
2. Mallorca (Islas Baleares).
3. Tenerife.
4. Fuerteventura.
5. Gomera.
6. Isla de Hierro.
7. Lanzarote.

tus eius omnes cooperti ramis et foliis aranciorum. Sunt etiam mense, altaria, pulpita, naves, sedilia, omnia ex mirto valde voluptuose confecta. Mixtus enim frutex et arbos est foliis buxi semper vivens. Et habet flores albos, ut lilium convallium odoriferos multum. Et semper ut buxus viret. Et facile flectitur, ducitur, protrahitur, obliquatur ad omnem partem. Et sic varias formas ex ipso fingunt. Eramus etiam in ortis regiis in arce et castro. Qui maximi erant cum variis fructibus consiti, aque ductibus et piscinis. Similiter in aliis ortulis nobilium, qui omnes adeo deco- *124//*vo -rati erant, ut paradisum aliquod crederes.

De variis fructibus Hispanie.

Valentinus ut dixi ager fertilissimus est; fertque plurimos fructus, qui exportantur ad alias regiones, ex quibus maximum proventum habent. Nominaverunt mihi mercatores almani quam plura, que non omnia passum recensere. Inter cetera copiosissime nascitur zuccarum canne; quod in quadam domo vidi coquere innumerabili copia. O quot formas vidi, in quas fundunt zucca- Zuccarum. rum, et massas piramidales faciunt. Erat labor maximus cum multis familiaribus. Vidimus clarifacere, coquere, quod subtilius erat excerpere, zuccarum candi conficere. Erat nobis preclarum spectaculum. Vidimus item cannas quomodo nascuntur et comedimus succum ex cannis extrahendo. Dixit mihi patronus officine, homo nobilis et fide dignus, quod in locis Valencie, ubi nascitur, fiant annuatim circa 6000 kargi, id est decem milia centenarii nurembergenses.

Nascitur etiam et conficitur seta in maxima copia et bona. Et Seta. habent duplicia arbusta, quorum foliis cibantur vermes sete. Primum arbustum est morus, qui fert moros et fructus. Cuius foliis in Italia vermes cibant, ut Florencie, Veneciis, Bononie. Alia est //*125* arbos similis moro ; sed non fert fructum et habet folia, ut populus, viridia et dulcia. Ex illo cibant suos vermes. Vidimus officinas infinitas in Valencia, ubi setam conficiunt.

Grana. Nascitur etiam hic in copia grana, qua tinguntur nobilissimi panni. Et est frutex parvus et folia habet parva, crispa et tota spinosa. Et grana eius in Novembre apparent viridia et in Mayo, dum sint matura, fusca et subrubea sunt. Et habent formam granorum juniperi. Et vendunt libram pro uno ducato et plus, quia diu oportet colligere, antequam pauperes libram comportent, sicut in Polonia fit, cum kerme id est cocco et kermesin [1].

Oleum. Habet item oleum et dulcissimum in maxima copia. Numquam vidi maiores baccas olivarum et adeo dulces.

Lana. Habundat item in lana mirabiliter, que ad Januam et Venecias vehitur. Et etiam in civitate Valencie et toto regno nobiles pannos conficiunt.

Vinum. Habet item nobilissimum vinum in Morfedra [2], quod olim Saguntum vocabatur et tempore glorie Romanorum in flore erat, et quasi ad mare erat prolongata; nunc ut alia cecidit et minor facta est. Educitur etiam ex villa Alakant maxima copia vini

Uve passe. nobilissimi ad Angliam et Germaniam Cassam. *125*//[vo] Similiter integre naves cum uvis passis ex[s]iccatis et optime a Sarracenis preparatis per totam Europam sparguntur, ad Angliam, Franciam, Almaniam, Ytaliam, etc.

Ficus. Risum. Mel. Cera. Corium. Habet etiam ficus, risum, mel, quod dulcissimum ferunt apes ex floribus rorismarini. Item ceram. Item pelles de corio mutonum etc., qui adeo bene tinguntur variis coloribus et preparantur cum suco aranciorum et aliis, ut nihil supra.

Spartum. Habet item spartum, quod est genus viminis et junceum, ex quo cordas maximas faciunt, sicut vidimus in portu maris Alakant. Et integras naves plenas ad alias regiones mittunt.

Vasa terea. Ante omnia habet quoddam genus luti et argille, que alibi non

1. Die Kermesbeere, Scharlachbeere, lateinisch *coccum*, wird zum Färben von Nahrungsmitteln und zu Schminkefabrikation verwendet. Verschieden davon sind die Kermeskörner der Kermesschildlaus, die ähnlich wie cochenille zum Färben von Stoffen verwendet werden. Münzer scheint in beiden Fällen das erstere zu meinen.

2. Murviedro.

reperitur. Ex quo tam magnas ollas conficiunt, ut vasa vini crederes. In quorum aliquos 3 aut 4 amphore, apud nos aymer [1], ingrediuntur.

Item scutelle, disci, fiale, et multa id genus adeo subtiliter finguntur, colorantur, ut auro argentoque decorata crederes. Que omnia integris navibus plena ad Venecias, Florenciam, Sibiliam, Portugaliam, Avinionem, Lugdunum etc. empta transferuntur. Et sunt isti figuli homines bene habundantes. Quid plura ? mirabilis in terris dominus !

Omitto crocum, qui in bona quantitate nas- //*126* -citur. Similiter anisum, feniculum, poma citri etc. Que omnia non sufficio recensere. Item ciminum in maxima copia, quod ex Alakant ad Flandriam mittunt. Similiter cartamus, quem vulgo safflar vocant, id est crocus silvestris, pro tingendis pannis. Similiter rubea tincta.

Crocus. Anisum. Ciminum. Rubea.

De quibusdam monasteriis et capellis.

Est quoddam monasterium sanctimonialium de ordine predicatorum ad Sanctam Katherinam de senis appellatum de observancia. Et sunt 70 moniales. Illud inquam a duobus annis citra edificatum est superbum et amplissimis muris septum. Et ante annos 4 ecclesia erat Sancti Christoferi. Et Marrani, id est ficti Christiani, intus Judei, suas ibi habebant sepulturas. Et mortuo uno Marrano omnia ad religionem christianam fieri fingebant cum magna processione et cooperto funere pannis aureis, ante funus ymaginem Sancti Cristoferi auream ferentes ; sed occulte mortuorum corpora lavabant et iuxta suas cerimonias sepeliebant. Re autem cognita et multis Marranis igne consumptis, hec ecclesia in monasterium conversa est et a Regina et aliis bonis hominibus bene dotatum.

1. Eimer.

Non multum ab hac capella est monasterium feminarum predicatorum ; et maxima fabrica cum pulcer- *126*//[vo] -rimis ortulis et circuitibus. Cui adiuncta est quedam maxima capella, quam Regina nunc regens Elizabetha construi magnifice fecit. Et est magna et omnes parietes a basi usque ad tectum sunt cooperte vestibus Marranorum, qui fecerunt penitenciam. Et etiam illorum, qui combusti sunt, quorum maximus est numerus. Et in unaquaque veste nomen Marrani scriptum est. Credo quod ultra mille fuerint. Sileo de illis, qui continuo occulte auferuntur. Et illis diebus, dum essemus Valencie, erant in vinculis ultra 50 persone, quas omnes statuerunt in 14 diebus igne absumere.

De Marranis.

Marrani sunt Judei baptisati, etiam ex parentibus baptizatis, et publice legem cristianam confitentes et occulte ad ritum Judeorum viventes. Habuerunt Barcilone, etiam Valencie et in aliis locis, ocultas sinagogas, quibus nomina sanctorum et parochiarum indiderunt. Et cum dicerent : « *hodie conveniemus ad parrochiam Sancte Crucis* », tunc intellexerunt suam sinagogam, quam ita baptisarunt. Dum autem Judei et Marrani quasi super universum regnum Hispanie dominarentur et quasi omnia officia meliora haberent et Christianos gravarent, misertus Deus Christianis cordibus Regis et Regine spiritum veritatis infudit. Qui modico tempore ex omni- //*127* -bus regnis eorum plusquam centum milia domos Judeorum expulit [1] et plures Marranos igne absumpserunt. Longum esset de ea re scribere.

De monasterio Sancte Trinitatis.

Extra portas circa castrum Regis est nobilissimum et novum monasterium Sancte Trinitatis appellatum. Et sunt de ordine

1. Recte : *expulerunt.*

minorum de rigida observancia. Et fundatum est anno Domini 1462 a Regina Johanna, que erat ex stirpe Francorum, que mortuo Alfonso rege conthorali eius hoc monasterium fundavit et religionem intravit. Et ibi tamquam sancta reputata quiescit. Numquam vidi talem ecclesiam pro quantitate sua tot preclaris et magnificis tabulis et ornamentis decoratam. Admiracionem maximam facit hoc spectaculum. Et fuerunt tempore meo in eodem monasterio circa 80. Quarum abbatissa erat soror regis Ferdinandi nunc regentis. Et sunt divites, et rigide in observancia sua vivunt.

De monasterio ad Sanctam Mariam Jesus.

Est item extra portam ad 10 jactus lapidis monasterium ad Sanctam Mariam Jhesus. Et sunt fratres minores de observancia. Et est nova fundacio. Et habet adeo pulcrum ortum in ambitu cum citris, limonibus, et variis ymaginibus ex mirto factis, ut nihil supra. Item totus secundus ambitus est ex sabulo repletus. *127 v°* Et in medio puteus, qui ex cisterna illa aqua celi collecta conditus est. O quam pulcrum refectorium; ecclesiam crederes! Similiter celle eorum, in quorum ingressu locus quadratus satis magnus est. Et eundo per secundam ianuam pulcerrimum studorium. Item nobilis infirmaria. Et omnia ad utilitatem facta. Pulcerrimos habent ortus. Vidi etiam apud eos arborem siccomorum, qui fert fructus, ut uva parva racematorum, ex quibus faciunt pater noster. Nobiles et religiosi ibi sunt fratres plusquam 60. Et procurant sanctimoniales monasterii Sanctae Trinitatis.

De domo innocentum et stultorum.

Est quedam nobilis domus et fundacio, in quam soli fantui, stulti, melancolici et furiosi recipiuntur utriusque sexus. Vidi quam plures, inter ceteros quendam juvenem hominem valde

furiosum, nudum in cavea quadam cum cathena ferrea ligatum. Nostri socii, ut oraret, per quosdam denarios invitarunt. Ille incepit orare judaice et blasphemiam Judeorum in Christianos dicere. Fecit autem hoc ideo, quia filius unius ditissimi Marrani erat, qui a pueris oculte eum judaismum didicit. Et sic parens eius traditus igne consumptus est. Fundacio autem hec a solis artificibus civitatis est. Et habet annuatim duo milia ducatorum in redditibus. Et soli filii artificum, //*128* non nobilium, illuc recipiuntur. Pulcra fundacio est et omnia bene ordinata.

Sunt multe alie domus nobilissime, ut domus Judicii, domus filii pape Alexandri 6ti nunc viventis, nondum consumata, domus comitis Olive, et infinite alie domus nobilium, que adeo superbe sunt čonstructe cum aulis, pallaciis, ortulis, ut regias domos et paradisum crederes.

De civilitate eorum.

Populus valentinus valde civilis et humanus est. Sunt inibi duo duces, quorum filius pape Alexandri 6ti unus est, plures comites, ut comes de Oliva, de Aversa, et alii, plus quam quinquaginta milites et multa alia. Item mercatores, mechanici, et clerus ultra duo milia. Et pulcra veste vestiuntur viri et longa; similiter mulieres pre ceteris et ultra debitum vestite incedunt. Tamen in anteriori parte omnes sunt aperte usque ad mamillas et ut quasi papillas arborum videre possis. Et omnes se fucant in facie [1] et oleis aquisque odoriferis se coinquinant, quod malum est.

De consuetudine eorum etiam est, quod omni sero populus utriusque sexus in multam noctem *128*//vo in stratis spaciantur

1. *Eine facies picta gehörte zu den drei berühmten Geschenken, welche Bona von Arragonien ihrem Bräutigam Sigismund von Polen mitbrachte.* Burckhardt, *Ren. in It.* (1908), II, 91.

in tanta copia, ut nundinas crederes. Et tamen nullus ab alio offenditur. Nisi cum nobilibus mercatoribus ex Rafenspurg cum mea comitiva ductus vidissem, difficile credidissem. Reperiuntur etiam usque in mediam noctem apotece victualium aperte, ut quacumque hora voles, singula comparare possis. Multa de hac re scribenda essent, que brevitati insistens omitto. Habent etiam Sarraceni proprium et muro cinctum locum, ut Judei Ratispone. In villisque et lugardis extra civitatem quasi omnes sunt Sarraceni assiduitati culture terre inhiantes.

//129 Nona Octobris Valenciam exeuntes per dulcissimam et bene habitatam per 6 leucas planiciem ambulantes ad castellum et villam Alsiram [1] venimus. Que est longissima et fertilis variis fructibus. Maneque per 16 leucas et duos integros dies fortiter equitantes per abrupta et asperrima montana et etiam nobiles villas [venimus], ubi planicies et flumina erant, ut per villam Schatti, que habet nobilissimam arcem; item per villam Schatiffa [2]. Schattifa opidum o quam cum longissimo canali de optima aqua, cuius fontes preterivimus circa hostia [3] montis clausa. Tandem ad nobilem villam maritimam Alakant [4] dictam aplicavimus. Inter equitandum autem per montana multam fructicem ferentem, grana tinctorum, item ciminum, item spartum, anisum et alia invenimus. Situs autem Alakant est ad mare altum versus meridiem. Et ad aquilonem habet altissimum montem, in cuius summitate mirabilis arx est. Et ad radicem montis villa quingentis domibus habitata. Habetque inter ceteros pulcerrimam ecclesiam Beate Marie Virgini dedicatam cum tabula in summo altari mirabili, quam noviter inquilini pro 1500 ducatis comparârunt.

Schatti arx.

1. Alcira.
2. Játiva.
3. = ostia.
4. Alicante.

De fructibus Alakant.

In quodam monte maritimo versus occasum *129//*[vo] habet sal minerale nobile, quod ut alumen effodunt et ad varia loca maris, Janua et alia, vehunt. Nascitur item uva passa in loco illo maritimo et valle quadam, habitata Sarracenis, adeo copiose, ut singulis annis 10 aut 15 milia centenarios faciunt, quique per universam Europam mittuntur. Et faciunt tali modo : in Augusto, dum uve et racemi sunt maturi, tunc Sarraceni lixivium ex cinere vitis et aliorum parvorum fuscium faciunt et per 8 dies in vase quiescere permittunt. Tandem ad caldarium maximum buliunt et in cocleari magno ferreo perforato in bulientem lixivium racemos intingunt. Omne autem de uvis putridum ex lixivio consuitur nec racemis appendet. Et extrahentes super junceas matracas ad solem in 8 aut 10 diebus ex[s]iccant, et tandem in crateres et corbos ex sparto textas imponunt et vendunt. Nascitur etiam uva illa passa in multis aliis locis mediis inter Valenciam et Alakant ; sed illi habent principatum. Comes autem Consentanee illis Mauris maxime dominatur. Et sunt plures ibi ville. Una nominatur Asp [1]. Tolletani autem lixivio addunt oleum et intingunt. Et expost suspendunt et siccant. Postea cum aqua mellis modico farine mixto conspergunt et in corbes mittunt.

Uve passe in corbibus.

Comes de Consentanea.

//130 Nascitur item in locis maritimis versus orientem magna copia vini albi ; sed magis nigri de Alakant dictum, quod ad Brittanniam, Angliam, Flandriam et alia loca Europe mittitur. Et sunt vina multum spissa et valde tingunt. In Flandria item vinum rinense et aliud tingitur et fortificatur, quod in tanta copia educitur, ut sit homini admiracioni. Erant die illo 26 naves ibi ex Piscaya, Flandria etc., que vino et aliis naves suas onustant. Nascitur etiam in eo loco maxima copia amigdalarum et risum. Dixit mihi quidam mercator fide dignus, Jodocus Schedler,

Vinum de Alakant.

1. Aspe.

Almanus ex oppido Kempten, qui mercanciam nomine societatis ex Rafenspurg ad multos annos exercuit, nobisque magnum honorem exibuit, ille inquam dixit, quod multis annis in prefato loco satis parva ad septuaginta some amigdalarum dulcium nascuntur et ad Flandriam, Angliam et alia loca vehuntur. Item risum sine numero.

Amigdala. Risum. Vinum. Uve. Sal. Sparti corde.

Duodecima Octobris Alakant exeuntes per planiciem sterilem et olim periculosam propter latrones Sarracenos per duas leucas, postea in planiciem aliam fecundissimam et fluminibus irriguam equitantes ad villam Eltsch [1] venimus, quod latine sonat mixtus vel hermofrodita, quia in confinibus Granate et Valencie *130*//vo positi partim Christianis et partim Sarracenis favebant [2]. Est autem locus ille adeo fecundus et plenus oleo, ut nihil supra. Item nunquam in illa via et peregrinacione usque hodie tot dactilos vidi. Qui etiam maturantur, sed non adeo dulces, ut in Affrica, quia ibique locus non sic calidus est. O quam fecunda est illa villa! Et inhabitant eam Christiani et etiam multi Sarraceni.

Eltsch fertilis villa oleo, dactilo, etc.

13. Octobris per planiciem sterilem et quasdam villas Sarracenorum per 5 leucas in aquosam et fecundam terram venientes in civitatem Oriolam [3] venimus. Que est magna de quinque milibus casis et ad radicem montis versus meridiem sita. In monte vero altissimo nobile est castellum. Et est civitas Regis et distat XI leucas parvis a Carthagena, civitate maritima, quam olim Hanibal Affer condidit et Carthaginem Novam nuncupavit. Nunc autem destructa ut alia in villam est redacta. Oriola autem, ut dixi, magna est, et preterfluit ipsam flumen Secura dictum veniens ex castilia per Mursiam. Et est in finibus regni Valencie.

Oriola civitas.

1. Elche.
2. Elche trägt noch heute ausgesprochen maurischen Charakter, sowohl in Gebäuden als auch Bewohnern. Ueber die Streitfrage, ob das jetzige Elche mit dem durch Hamilcar berühmten Ilici der Römer identisch sei, vgl. man Muñoz 13, 113, 143. Welcher lateinische Name von Elche soviel wie *mixtus* bedeuten soll, ist nicht ersichtlich.
3. Orihuela.

Et exeuntes civitatem quamtocius regnum Castelle ingrediuntur. Est autem locus Oriole pinguis planus, plenus dactilis, ficubus et aliis nobilibus illius patrie fructibus etc. Et sunt omnes Christiani.

Mursia. 14. Octobris de Oriola per 4 leucas planam et fertilem terram equitantes in antiquissimam civitatem Mursiam venimus, que est //*131* magna ut Nuremberga, quod in turri altissima ita judicavi. Et habet nobilem et magnam ecclesiam testudinatam, cuius latitudo est 82 passuum et longitudo 130, cum pulcris capellis et choro magno, egregiis sedilibus decorato, et etiam pulcerrimo ambitu. Et est consecrata Beate Virgini Marie in nativitate eius, et habet episcopum. Et est sita civitas in pulcra et magna planicie cincta ubique montibus, ut Mediolanum. Et habet flumen dictum Secura, quod per varios ductus universam terram rigat. Et olim erat regnum dictum regnum de Murtia. Nunc est sub regno Castelle. Et est prima civitas regni Valencie prope occidentem meridionalem. Olim etiam erat sub episcopo carthaginensi. Nunc autem Carthagine in villam parvam redacta per se habet episcopum. Et est terra multum fecunda oleo, riso, amigdalo, frumento, et omnia victualia sunt in optimo foro.

Alhama castrum. Et Terme calide. Eodem die Murciam exeuntes per 6 leucas et terram planam plenam sparto et herba kali, quod sosam vulgo dicunt, ad lugardam, id est villam parvam, venimus fortassis 30 casis habitatam. Habet autem in monte castellum mirandum Alhama dictum. Invenimus autem ibi thermas de aqua clara calida, in quas nos lavabamur, que confert ydropicis, colicis et aliis infirmitatibus. Invenimus etiam ibi officinam vitrariam preclaram. Et primo recipiunt duas partes cinerum herbe kali, quam vocant zozam, et unam partem arene albissime subtiliter trite, *131*//^{vo} et sub molari magno moliunt. Et tandem pastam magnam ut panes magni conficiunt et infurno coquunt. Et fit massa sallita ut cinis clavulaticus apud nos waidasch [1] dictus. Hanc massam in furno

---

1. Soviel wie *Pottasche* (*potasse*). Ueber die Wortsippe *waidasch* vgl. Grimm, *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 13 (1901), Spalte 1035.

dissolvunt et varia genera vitri cuiuscumque coloris conficiunt, cristallinum et alia, et ad varias regiones mittunt. Ostendebat mihi patronus omnia et dulce prebebant spectaculum. Nascitur autem hec herba in tanta copia, sicut gramina in Almania. Et habet fustem altam ut genestra et fructum similem fructui et flori nucis avelane mollem et viridem. Et ad varia loca preparatam hanc massam mittunt. Si vis habere vitrum album, ut cristallum, oportet plus addere de arena alba subtili, quod subtilius est arena, que Nuremberge mittitur in horologia. Melior autem zoza nascitur in Kathelonia et Valencia. Ex qua pulcerrima vitra conficiunt. Aqua autem in summitate montis et castelli frigida et dulcissima est et universe ville et jumentis sufficienter prestat aquam. In radice autem est calida, et pulcras prebet termas, ut superius scripsi. Lotus [1] autem ad horam unam et ad sudorem valde provocatus refrigerium corporis et virium ad 8 dies experiebar.

Zoza, id est herba vitri.

Vitrum quomodo fiat.

15. Octobris Alhama villulam exeuntes per latissimam campaniam et planam per 6 leucas ad civitatem Lorkam venimus. Que sita est ad radicem montis et in summitate fortissimum habet castrum cum turri quadrata alta, cuius similem //*132* in fortitudine non dicunt esse in tota Castilia. Et est sita in fine Castilie meridionalis et in fronte Granate. Et multis annis continuo bellum gesserunt cum Sarracenis de Granata, et semper strenuos et fortissimos Christianos se prebuerunt, multaque dampna in dies Sarracenis intulerunt. Ea propter Rex Granate anno 1478 cum exercitu triginta milium peditum et quinque milium equitum provinciam illam ingressus Carthagenam populatus est et multos homines abduxit; tribus autem diebus deficientes in cibo et aqua se exinaniverunt. Et subito cooperante Deo Christiani de Lorca, Murcia, Fachavetscha et alii cum 700 equis et 1700 peditibus et infinitis baneriis subito Sarracenos agressi ipsos fame et siti consumptos in fugam verterunt et plusquam quinque milia in

Lorca, fortissima et finitima Granate opidum.

1. Von *lavere*, waschen.

latissimo campo, qui distat uno miliari a Lorcia interfecerunt. Equitavimus per hunc agrum et singula nobis monstrata erant.

Habet autem Lorca o quam pinguem agrum, qui fertilissimus est. Ubıqumque per flumen parvum potest rigari. Et fortissimum, ut dixi, castellum habet. Habet credo circa octingentas casas et fortissimas propter continuum exercitum in habitatorem. O quam nobilibus fructibus et odoriferis habundat.! Stabant aduc magna pira in arboribus.

132//vo De ingressu regni Granate ex Castilia.

Ferra, primum opidum Granate ad mare situm.

16. Octobris frontem Castilie exeuntes et regnum Granate ingredientes per 9 leucas per campestria satis pinguia, sine tamen flumine et habitatore equitantes ad primum opidum regni Granate venimus, Ferra [1] dictum. Est mons in pulcra planicie et fructuosa, in cuius summitate castellum preclarum est. Et ad radicem montis circumcirca opidum situm est cum 600 casis. Et quia in fronte est, ideo expulsis Sarracenis solus Christianus ipsam inhabitat. Et sub monte et opido fontes habet vivos et fluentes, quarum aqua se reficiunt. Et pulcerrimum situm habet. Et distat a mari ad mediam leucam et habet rivum parvum, qui terram satis fecundam sua irrigacione facit. Maior tamen pars Ferre desolata, quia expulsis Sarracenis milites Regis Hispanie multa destruxerunt.

Sorbus opidum, in quo multam vidimus filare setam.

17. Octobris Ferram exeuntes per altissimos et horribiles infructuososque montes et convalles in interiorem Granatam ad oppidum parvum Sorbus [2] dictum in altissimo monte situm 6 leucis a Ferra venimus. Et quia soli Machometiste ipsum inhabitant, ideo sub monte circa quendam fontem vivum viatico nostro refecti, et ad horam meridiei ipsos in turri more eorum

1. Vera.
2. Sorbas.

ullulantes audientes tandem eo //*133* die maximum facientes iter per 5 leucas ad villam Tabernus [1] in multam noctem venimus plenam Sarracenis excepto uno Christiano, apud quem eramus hospitati. **Tabernus opidum et castrum forte.**

De Almeria portu et civitate Granate.

18. Octobris de Tabernus duabus horis ante ortum solis equitantes per duas leucas orto sole per pulcerrimam convallem et flumen parvum ad ambas ripas adeo dulces ortus et agros vidimus, cum oleo, dactilo, ficu, amigdalo, ac si paradisum perambularemus. Vidimus etiam ibi aque ductum ex fonte vivo ad unum miliare magnum in copia ferentem aquam ad civitatem. Postea ad civitatem apropinquantes o quam pulcerrimos ortus muris, balneis, turribus, aque ductibus ad ritum paganorum factos vidimus, ut nihil supra. Est autem situs civitatis in radice unius montis et habet mare altum ad meridiem et in monte castellum superbum et maximum cum foribus ferreis multis et amplum. Rex autem hodie edificat castellum novum supra antiquum in culmine montis adeo forte de lapide secto durissimo, quod mirabile est. Fecit etiam ortum quadrum nobilem, in cuius medio fons vivus ex canna ebuliens. Vidimus etiam ibi quam plures captivos in ferreis compedibus laborantes. Castellanus autem, homo nobilis et doctissimus, *133*//^{vo} ex Neapoli natus, o quantum honorem nobis prestitit! Arma Sarracenorum eis ablata omnia ostendit. Et erant arcus, baliste, gladii, tela sine numero. Vidimus etiam strucionem quam maximum, qui erat nigerrimis plumis vestitus. Duxit nos etiam ad suam pulcerrimam uxorem, que amice mihi loquebatur deditque literas promotoriales, ad comitem in Granata. Castellani autem lingua eorum vocantur « alkayr ». **Almeria.**

1. Tabernas.

Civitas autem est triangula et murum habet plenum turribus; sed ab intus a terre motu et post habitam victoriam ita corruta est, ut in multis locis diruta et inhabitata sit. Olim habuit quinque milia casas habitatas. Nunc non octingentas. Et quicumque advena venit volens habitare inibi, illi datur domus, ortuli, agri, arbores olee gratis, ut facile possit se conservare. Et ex hoc brevi populabitur.

De mesquita in Almaria.

Mesquita, id est maior ecclesia Almarie, est una de pulchrioribus tocius regni Granate. Nam ante bellum et terre motus tot mercatoribus habundabat, ut omni anno in civitate et districtu plus quam ducenti centenarii de seta conficerentur. Illis et aliis diviciis templum illud diabolicum ita superbum est. Et est pulcerrima. Habet plus quam octoginta columpnas. Et tempore Sarracenorum plus quam centum omni die lam- //*134* -pades in ea ardebant. Vidimus etiam habitacionem olei dati ad templum. Item locum secretum, in quo eorum kali, id est supremus sacerdos, eis loquebatur. Et in medio ecclesie est ortus magnus quadratus limonibus et aliis arboribus consitus et ex marmore stratus. In cuius medio fons vivus, in quo se more eorum lavabant et expost templum ingrediebantur. Mesquita autem hec valde pulcra est, et habet in longitudine 113 passus, et in latitudine 72 passus. Et dixerunt mihi, quod tempore Sarracenorum habebat quinquaginta sacerdotes, quos fakinos vocant. Qui divinis satisfaciebant, et omni sero 12 aut 14 eorum ascendebant turrim et obserratis auribus et alba sindone induti more eorum clamabant : *Halo, halo* etc. Et postea cum trumbettis resonabant. Et expost nemo hominum sine lumine presumpsit in stratis ambulare. Nunc autem hec mesquita dedicata est Beate Virgini Marie et habet episcopum et forte 20 canonicos. Et tempore Sarracenorum habuit omni anno tributum ex possessionibus et agris et

ortis sexaginta sex milia ducatorum. Illos nunc habent ecclesia et episcopus et canonici. Habet etiam multas alias parvas mesquitas, quarum redditus omnes iam episcopus et clerus sumit, tamquam maiori ecclesie incorporatos. Item habuit omni anno 24000 rubas olei pro lampadibus, qui fa- *134//vo* -ciunt quingentos centenarios de nostris, in tributo. Et dixerunt mihi duo fide digni Almani cum castellano bene tenti, quorum unus Andreas ex Fulden in Hassia et alius Johannes ex Argentina, se vidisse quod in summitate interiori mesquite in multis locis pendebant campane, quas in bellis abstulerunt Cristianis. Illas campanas perforarunt ubique et facientes in convexo campanarum multos circulos cum candelabris parvis, in quibus posuerunt lampades parvas, aliquando in una campana tricentas parvas lampades. Ita que in sero ut plurimum duo milia aut plus ardebant. Vidimus etiam nunc ante altare duas magnas lampadas cum vitro varii coloris, quos portaverunt ex Mecka Arabie, ubi Machomet sepultus est. Nec mirum. Nam marine civitates, que ex mercibus vivunt, brevi crescunt et decrescunt.

De distancia Almarie ab Affrica et Barbaria.

Almaria distat 25 miliaribus a civitate Oran in regno Barbarie. Et habet promontorium magnum versus orientem distans 8 leucis, quod vocant Caput de Gatti [1]. In illo celo sereno videntur montana Affrice. Et distat 20 miliaribus hoc promontorium a Barbaria, et in 12 aut 16 aut 20 horis navigant secundo vento in Oram. Tremesin est in continenti Affrice 30 leucis ab Oram et est maior Valencia. Vidimus unam navem in portu Almarie onustam ficubus, fabis, *//135* riso et aliis victualibus, que volvit ad Oran. Nam in tribus annis defecerunt in pluvia; et tanta erat fames in Affrica, quod incredibile est dictu. Illis etiam diebus

1. Cabo de Gata.

quidam januensis secreto navem frumenti ex Andalosia ad Tunnis vexit. Et setam in maximo lucro inde habuit et 300 Sarracenos ex Tunnis ad Granatam reduxit. Quos anno conpulit Hispaniam [1] repetere. Et singuli singulos dederunt toblos pro naulo.

De monasteriis novis inceptis.

Tria pullulant monasteria inibi. Rexque in civitate dedit eis nobilem locum cum casis paganorum et maximis et pulcerrimis ortis, cum aque ductibus et rigacione et cannalibus more Sarracenorum. Habent enim in maiori parte omnes domus aut puteos aut cannalia in alto aut basso de aqua dulci et piscinas lapideas gipso et aliis factas, ut aquam contineant. Ingeniosissimi sunt enim Sarraceni in aque ductibus faciendis.

Et fortiter edificant predicatores et minores de ordine Sancti Francisci. Et celibem vitam vivunt. Placuit nobis valde religio eorum.

De arbore muzi.

19. Octobris, que erat dies Luce [2], ingressi sumus monasterium ordinis predicatorum. Et erant 6 fratres. Et Rex, ut dixi, dedit

Monasterium : Predicatorum, Minorum, S. Trinitatis.

egregium locum, ubi nobiles habent ortus *135*//vo cum multis palmis et dactilis et latissimos. Qui olim ditissimorum erant Sarracenorum. Ex quibus seque possunt sustentare. Et multam aquam vivam. Postea ingressi monasterium Sancti Francisci vidimus meliorem locum eis largitum, sed non adeo magnum, cum optima aqua viva ex canna exeunte. Vidimus etiam in uno ortulo

Arbor Musi.

eorum nobilissimam illam arborem Egipti, que fert mala musa [3].

1. Dem Sinne nach sollte man an Stelle von *Hispaniam* eher *Affricam* erwarten.

2. St Lukas.

3. Gemeint ist offenbar die in der Botanik unter dem Namen *musa* bekannte, gewöhnlich *Pisang, Banane, Paradiesfeige* genannte Frucht.

Et erant arbores quinque aut 6, quarum una longitudinis 5 aut 6 ulnarum. Et spisse ut crus meum sub genu. Et habent folia maxima, quarum latitudo est duorum pedum et plus et longitudo decem aut duodecim pedum. Et fert fructum in racemo, sicut kerva vel pentadactilus vel uva nascuntur. Et fructus sunt magni et oblongi, ut cucumeres. Et stant in uno racemo 30 aut 40 aut 50. Et cum aperitur cum cultello, ubique apparet crux. Et cum sunt matura, est fructus dulcissimus, ad dulcedinem ficus, sed ibi non adeo bene maturantur, ut in Egipto et Affrica. Vidimus etiam in duabus aliis domibus huiusmodi arbores plures cum racemosis fructibus. Et credo, quod magis plantantur pro decore, quam commoditate, quia fructus ut dixi non bene maturatur ut etiam dactilus. Et nisi vidissem oculis meis non credidissem hanc arborem / *136* in Europa nasci. Sed quia locus multum est calidus et Affrice propinquus, et nisi ex fonte et flumine in variis locis per cannas ducto terra rigaretur, pessime haberent. Nam in duobus annis parum pluvie habuerunt, nisi iam a septima usque in duodecimam Octobris magnam pluviam Valencia, Granata maritima, Kathelonia, Castilia habuit, de quo infinitas grates Deo decantant. O quam pulcri ortus erant, dum in flore Sarracenorum erat. Qui sunt diligentissimi in voluptate ortorum et fructuum et aque ductibus. Nisi quis videat, difficile est credere.

Eodem die peracto prandio Almariam exeuntes extra portam vidimus columpnam unam altam muratam, in qua in pedibus pendebant 6 Christiani italici, qui sodomia erant convicti. Suspendunt autem eos primo ad collum, ut apud nos, et post invertunt eos ad pedes. Et ante judicium abscindunt testes et appendent eis ad collum. Nam Hispani odio habent hoc vicium et in ipsum maxime animadvertunt [1], et merito, quia contra naturam

1. Im Gegensatz zu dieser letzteren Aeusserung steht, was Rozmital von einer einzelnen Stadt (Olmedo) erzählt : *Vitam vero tam impuram et Sodomiticam agunt, ut me eorum scelera enarrare pigeat pudeatque* (p. 71). Man vergleiche auch Burckhardt, *Renaiss. in Ital.* (1908), II, 361.

est et bestiale quid. Procedentes autem per convallem valde fertilem ad 5 leucas quievimus hac mocte.

Opidum Finiana.

20. Octobris tribus horis ante ortum solis luna clara per pessima montana per 7 miliaria continuo ascendentes ad castellum pulcrum Finianam [1] dictum venimus. In quo castellanus ex Piscaya, homo humanus, nos in arcem duxit et *136*//[vo] pulcerrimum strutionem bene plumatum et grisei coloris ostendit. Item ursum iuvenem subalbidum, cum quo fecit ludere canes hispanos magnos, nobis in conplacenciam ; petiit item, ut maneremus per 2 dies et faceret nobis venacionem de porcis silvaticis, quorum maxima copia est in altissimis montibus versus occidentem a castello. Ostendit item nobis cornua de rupicapra magna, vulgo steinbock dictus, quam venatus erat in illo monte. Item fenestre cinnarum muri, que omnes decorate erant pellibus maximis porcorum silvestrium. Refecti autem cibo et potu frigido preter solitum per magnum campum sterilem ad 4 leucas fortiter equitantes ad preclaram civitatem Gwadiis [2] in multam noctem venimus et mane ipsam bene inspeximus.

De civitate Gwadiis regni Granate.

Civitas Gwadiis.

Civitas Gwadiis iacet in pulcra planicie, preter castellum regium, quod pulcrum in monte planiciei coniuncto situm est. Est autem in ambitu credo ut civitas Norlingen [3] in Swevia. Et expulsis Sarracenis soli Christiani eam colunt. Et crescunt duo monasteria satis pulcra de ordine Sancti Francisci et predicatorum etc. in eo.

1. Das heutige *Tiñana*, südöstlich von Guadix. Dass dasselbe jemals *Finiana* geheissen, wie in der Handschrift steht, vermag ich nirgends nachzuweisen und glaube daher eher an ein Versehen Schedels bei der Kopierung des Münzerschen Originals.

2. Guadix.

3. Das heutige Nördlingen.

Mesquita autem eorum est satis pulcra et est sextilatera et habet circa columpnas 70 liberas et in medio ortum pulcrum stratum, in cuius medio fontem vivum pro lotura eorum more. Nunc autem //*137* dedicata Beate Marie Virgini. Et habet episcopum et 12 canonicos viventibus redditibus, quas prius habebat mesquita tempore Sarracenorum. Ascendebamus turrim et videntes situm loci vidimus ipsam in pulcra et magna planicie, fecundam, multis fluminibus parvis uberem illam terram rigantibus. Guadiis enim in altiori loco sita maritimos fructus ut limones, arancios et oleam non habet, sed maximas arbores, nucum, amigdalas, ficus, poma, pira etc. ut que in Italia citra Padum generantur. Vidimus item eam cinctam ubique montibus, et ad meridiem occidentalem habet altissimos montes, in quibus illis diebus nix cecidit, et tamen in convalle temperata in colore erat. Placuit nobis situs eius et est satis bene populata. Lugarde autem, quas Almani villas dicunt, omnes ut plurimum sunt Sarracenis inhabitate, quia Sarraceni parci sunt in cibo et solum aquam bibentes; maxime in cultura terre et agrorum solliciti sunt. Dat unus paganus in anno plus de tributo suo domino quam tres Christiani, et sunt verici, justi et satis fideles, ut expost de moribus eorum audies.

21. Octobris Gwadiis exeuntes per montana et abrupta in distancia unius miliaris termas calidas salubri et clarissima aqua fecundas preterivimus. Intrantes autem criptam multos Sarracenos se lavare vidimus. Et aquam gustans ipsam in bona et temperata caliditate et dulcore repperi. *137*//[vo] Et placuit hic locus diligenter edificatus, quia Sarraceni valde diligunt balneas. Pretereuntes autem, ut dixi, ad tres leucas ad castellum La Pessa in altissimo monte venimus ibique hac nocte quievimus. Ubi omnes erant Sarraceni preter castellanum et hospitem nostrum sub monte hospitatum. Maneque per 6 leucas et semper convalles et montana tandem ad nobilissimam et maximam regni civitatem, Granatam dictam, venimus.

De civitate Granata et mesquita eorum.

22. Octobris post meridiem gloriosam et maximam civitatem Granatam ingredientes per longissimam stratam et infinitos Sarracenos pretereuntes tandem in hospicium bonum excepti sumus. Exuti autem quantocius mesquitam eorum maximam et pre ceteris nobiliorem agressi non nisi nudis pedibus intrare poteramus. Tempus enim lutosum ex pluvia erat. Et est strata universa cum subtilibus tapetis ex junco molli, similiter columpne. Et habet in latitudine 76 passus et in longitudine 113. Et in medio pallacium cum fonte pro lavatura eorum et novem latera sive ordines columnarum. Et in unaquaque ordine 13 columpnas liberas et 14 //*138* arcus. Preter columpnas, que sunt in lateribus, ortus et pallacii. Vidimus etiam quam plures lampadas accendere et sacerdotes eorum more cantare suas horas, quos pocius ullulatus quam cantum iudicares. Et revera mesquita hec maximis sumptibus est condita. Sunt quamplures alie parve in civitate, ultra ducentas. In quarum una vidimus eorum orationes flectendo et quasi in globum se girando et ad cantum sacerdotis terram osculando et pectora pungendo et Deum eorum more in remissionem peccatorum deprecando. Vidimus etiam unum candelabrum maximum, in quo plures quam centum lampades in eorum festis ardent. Nam maxime in lumine et elemento ignis venerantur Deum. Credentes ipsum esse (ut verum est) lumen luminum. Omnia per ipsum facta esse. Et ea nocte plusquam 36 horas ad auroram tantus erat clamor in turribus mesquitarum ut difficile sit credere. Quid autem hic clamor significet, expost audies. Nec est pictura vel sculptile aliquod in mesquitis eorum, ut etiam prohibitum est in veteri lege mosaïca. Nos autem picturas et ymagines admittimus, quia sunt sicut scriptura laïcorum. Extra autem illam mesquitam est una domus, in cuius medio urna longissima 20 passuum ex marmo- *138*//vo -re facta, in qua se ante ingressum mesquite lavant. Et circumcirca domu

parve cum cannalibus aque pro secretis et cloacis suis. Sunt autem cloace eorum supra terram foramen longum ut ulna et latum ut palma. Et sub ea viva aqua. Item urna parva ad urinam proiciendam. Que omnia adeo distincte, adeo egregie facta sunt, ut mirum sit. Item puteus unus optimus pro bibenda aqua etc.

De castello Granate Alhambra dictum.

23. Octobris mane extra portam Alfiram, qua itur ad Cordubam, exeuntes obvium nobis fuit cimiterium Sarracenorum, revera credo in duplo maius quam tota Nuremberga, de quo valde mirabar. Dixitque mihi dominus Joannes de Spira, homo fide dignus, quod unusquisque Sarracenus in proprium monumentum sepelitur et novum. Et faciunt sepulchra parva inter quatuor lapideas tabulas, ut vix possit imponi. Et cum tabulis latericiis operitur, ne terra tangat. Et expost cum terra fovea planatur.Ptereuntes autem ad novum monasterium extra muros venimus de ordine Sancti Iheronimi, quod a duobus annis satis pulchre ex antiqua et nobili mesquita edificaverunt. Cimiterium maximum.

Peracto autem prandio ad Alhambram ascendentes iterum in altissimo monte, ad radicem //*139* montis iterum obvium habuimus cimiterium magnum, quod in sextuplo maius erat quam forum Nuremberge. Ascendentes autem ad bonum spacium primo ingressi sumus locum et carcerem Christianorum captivorum. Qui est locus magnus muro circumdatus ut ecclesia Sancti Laurentii [1]. Ubi quatuordecim profunde fovee superius stricte unum orificium habentes et in profundo latissime et in montem lapideum incise. Ubi in unam foveam 100 aut ducenti intrudebantur. Et quicumque in carceribus moriebantur, exhibebantur et in terram sepeliebantur. Erant aliquando septem milia Christianorum captivorum in illo loco et domibus Sarracenorum in civitate. De Alhambra. Carcer Christianorum.

1. Scil. Nuremberge.

Sed tempore obsidionis ita fuerunt fame consumpti, ut devicta Granata paucissimi superessent; in vita manserunt enim quindecim centum tantum, qui Regi presentabantur, dum Granatam victor ingrederetur. Erat triste nobis spectaculum horribile illud Christianorum monumentum videre. Compulsi autem erant carnes de equis, azinis, mulis mortuis commedere. Inter quos quidam presbiter, et picordia multa mihi dixit. Quem superstitem Rex canonicum fecit, homo bonus et devotus.

Ingredientes igitur castellum per multas portas ferreas et multiplices milites et officialium habitaciones, tandem ad pallacium nobile et superbum domini castellani applicavimus, *139//*vo cuius nomen dominus Inicus Lopes de domo Mendosse ex Castella et comes Tentilie [1] et castellanus Granate. Qui accepta littera promotoriali ex alkayro de Almaria mirabilem nobis honorem exibuit. Primo facta a me modica oratione latina, quam optime intellexit, quia doctissimus erat, et facta responsione illico super tapetas de seta nos locavit et confecciones et alia aportari fecit. Refecti autem in propria persona cum admiranda militum comitiva nos in castellum regium duxit [2]. Ibique [vidimus] pallacia multa albissimo marmore strata, item ortus pulcerrimos limonibus et mirto decoratos cum piscinis et in lateribus marmore stratis, item aulas alias quatuor plenas armis, cuspidibus, balistis, gladiis, thoracibus, telis et aliis plenas; item nobilissima cubilia et conclavia; item tot urnas in singulis pallaciis latissimas, maiores quam urna ad Sanctum Augustinum, ex candidissimo marmore et omnia plena aqua viva; item balneum o quam mirabile testudinatum et extra balneum cubilia; item tot columpnas

1. Iñigo Lopez de Mendoza, conde de Tendilla, der Gouverneur von Granada, Enkel des Marques de Santillana und Vater des Diego Hurtado de Mendoza, der ihm in seiner *Guerra de Granada* ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Weiteres über seine generöse Gastfreundschaft berichtet Münzer p. 142 und 190.

2. Der willkürliche Subjektswechsel zwischen *Refecti* und *duxit nos* ist bezeichnend für den stilistichen Charakter des Textes.

altissimas marmoreas, ut nihil supra; item in uno pallicio in medio urnam maximam marmoream, que supra tredecim leones de albissimo marmore sculptos quiescit, et ex ore omnium leonum tamquam ex cannali aqua effluit. Erant autem tabule marmoree plures //*140* in longitudine 15 pedum et latitudine 7 aut 8. Item plures quadrate 10 et 11 pedum. Simile credo in tota Europa non esse. Omnia adeo magnifice, adeo superbe, adeo exquisite erant facta de vario genere, ut paradisum crederes. Non est mihi possibile omnia recensere. Astitit autem semper nobis comes in persona propria et singula per se interpretatus est.

Item in balneo erat urna pulcra ex marmore, in qua se mulieres et pellices nude lavabant. Rex autem superius retro locum cancellatum, quem vidimus, eas aspiciens, quecunque placuit, huic pomum ex alto proiecit, in signum, quod hac nocte cum eadem dormiturus esset.

Quesivi autem a castellano de insigni Regis, an etiam pomum granatum pro insigni haberet, et an alicubi insigne suum depictum esset. Qui respondit, quod nullum insigne haberet, nisi clipeum ad formam illam [1], in cuius medio scriptum esset litteris eorum : *Hile gallila*, id est : Nullus victor preter Deum ; vel : solus Deus omnia potest. Et illud insigne in variis locis pictum erat coloris celestini. Est autem in omnibus pallaciis tantus decor cum aque ductibus arte factis in omni ut dicam loco, ut nihil admirabilius. Nam per altissimum montem *140*//vo vivens aqua per rivum inducitur et per universum castrum dividitur. Item exeuntes domum regiam comes, homo nobilis, nos in cisternam adeo magnam ut ecclesia Sancti Sebaldi [2] quadrata novam duxit, quam hoc anno edificari fecit sumptibus decem milium ducato-

1. Dazu am unteren Rande des Blattes als erläuternde Zeichnung ein gewöhnliches Wappenschild ; auf demselben, von links oben nach rechts unten verlaufend, ein schmales Band mit einigen Fantasie-Schnörkeln, die die arabische Inschrift versinnbildlichen sollen.

2. Scil. Nuremberge.

rum, quod est adeo stupendum opus ut nihil supra. Omnia autem pallacia et aule in summitate testudinibus et coopertoriis adeo superbis de auro, lasurio, ebore, cipresso et variis modis fabrefacta sunt, ut non possit nec scribi nec narrari. Sunt autem iam in castello quingenti milites cum suis pulcerrimis equis, quos genettos [1] vocant. Qui sub comite militant et ei obsequium prestant. Ascendentes autem duas altissimas turres et situm civitatis contemplantes ipsam, ut comes dixit, vix mediam videre poteramus. Credo in tota Europa et Affrica maiorem civitatem non esse. Vidimus etiam sub castello versus meridiem aliud castellum edificatum fortissime, sed non plene consumatum. Item aliud ad portam meridionalem; et factum esse [dixit] iter intra duos muros. Ita Rex invitis Sarracenis foras civitatem exiens ad Alhambram ingredi et egredi potest. Sunt autem quam plures Sarraceni, qui ibi edificant. Item plures, qui in castello et locis regiis, que diruta erant, resarciunt. Nam Rex Granate, postquam consideraret se non posse //*141* christianissimo Regi Hispanie resistere, multa permisit corruere. Sunt item multe apotece, in quibus victualia venduntur. Item habitaciones pro bombardariis et aliis. Omni autem sero nullus Sarracenus permittitur dormire in castello, sed descendere ad civitatem, ut alia eius hospicia. Exeuntes autem post occasum solis castellum in multam noctem ad hospicium venimus, ubi invenientes militem unum nobilem et supra una mula familiarem sedentem cum avena, vino, panibus, gallinis, perdicibus, que omnia generosus comes nobis ad hospicium dono dedit. Non possumus magnificenciam illam refundere, sed aput Regem et principes nostros de hac re gloria-

1. Das spanische *jinete,* über dessen etymologische Herkunft man sich bis jetzt noch nicht einig geworden ist. Mayans y Siscar leitet es (nach Diez 455) von dem arabischen Völkernamen *Cinetes* ab, Körting dagegen (*Wörterbuch, Nr. 4420*) kurzerhand vom griechischen γυμνήτης. Bei Ehingen kommt das Wort in folgenden Formen vor: *genetten* (*19*), *jennetta* (*20, 26*), *jennetten* (*27, 28*). Bei Münzer findet sich dasselbe auch noch p. 191. Bei Rozmital kommen die Formen *janettos* (80) und *gamretten* (174) vor.

bimur. Valedicentes autem comitem ulteriorem promocionem ad castellanum in Malica et Hispali petivimus, quod benigne se facturum annuit. Est item in Alhambra superba et nobilis mesquita, que nunc dedicata est Beate Virgini et sedes archiepiscopi, qui habet canonicos 40 et porcionarios, id est vicarios porcionarios, 140. Similiter in ea fundatum est monasterium fratrum minorum ordinis Sancti Francisci. Habet autem Rex extra Alhambram in summitate montis nobilissimum et regium ortum cum fontibus, piscinis et viventibus rivulis adeo superbe factum a moris, ut nihil supra.

26. *141*//vo Octobris, dum adessemus, vidimus Sarracenos plures iam colere et picturas et alia egregia more Sarracenorum resarcire; habuimus preclarum ibi spectaculum. Ascendentes item in alium montem alciorem et situm loci prospicientes invenimus pulcerrimam planiciem cum tribus maximis turribus interius pulcris, exterius semicorrutis, ubi olim Reges Granate suos ludos excercebant.

De cimiterio eorum extra portam Alfiram.

24. Octobris mane portam Alfiram prope nostrum hospicium exeuntes perambulaverimus cimiterium illud, quod est adeo magnum et in tot planicies distinctum, ut amiracioni sit. Aliquod erat vetus et plenum arboribus olee, aliud erat sine arbore. Et sepulcra divitum erant quadratis muris vallata ut ortuli de superbo lapide. Item ad cimiterium unum novum venimus, ubi vidimus sepelire hominem, et circa sepulcrum septem mulieres in veste candida sedentes et sacerdotem ad caput versus meridiem sedere et cantando magnum et continuum ullalatum emittere et mulieres continuo ramos odoriferos mirti supra sepulcrum sternere. Revera cimiterium hoc in duplo maius est quam Nuremberga. Taceo de aliis cimiteriis, ut illo sub Alham- //*142* -bra, quod est etiam permagnum, credo maius quam civitas Norlin-

gen. Sicut autem adorant Deum versus meridiem, ita etiam sepeliunt versus meridiem caput inclinando.

Est item in summitate montis versus aquilonem ex oposito Alhambre alia civitas magne Granate coniuncta, sed uno muro distincta, nominata Alfasin [1]. In qua moram habuit junior Rex [2]. Hec inquam habuit cimiterium maius quam illud, quod est sub Alhambra. Et revera eodem die, dum ascendimus civitatem Alfasin, conspexi illud cimiterium. Et est maximum latus unius montis supra civitatem. Revera tantum spacium occupans ut Ulma. Et in summitate eius turris est altissima, in qua sunt monumenta Regum Granate.

De mesquita in Alfasin, que est pars civitatis.

Alfasyn. Extra civitatem magnam Granate et extra muros proxime est alia civitas maxima, Alfasin dicta, que habet ultra quatuordecim milia casas. Que in Alhambra non potest videri. In hac inquam civitate vel pocius parte Granate est una pulcerrima mesquita de 86 columpnis liberis, que est minor, sed multo pulcrior, quam mesquita magna in civitate cum pulcerrimo ortulo limonibus consito. Euntes autem in summitate montis oppo- *142//*vo -siti Alhambre ad magnam civitatem descendendo occurrebat alia pulcra mesquita, sed non adeo magna, quam archiepiscopus iussu regis Sarracenis abstulit et in honorem Sancti Ioseph, viri Beate Marie, dedicavit. Et cum presbiteris ipsam decoravit. In cuius orto vidimus oleam unam maximam, maiorem quam magna quercus, plenam olivis. Ascendens item turrim tot numeravi mesquitas, quod difficile est creditu.

Eodem die hora meridiei ad mesquitam maiorem accedentes, quia sexta feria et eorum festivitas erat, vidimus plures sacerdotes

1. *Albaicin*, das arabische *Rabad el-bayydzîn*, das *Falknerviertel*.
2. *As-Saghir*, *el Rey chico*.

eorum in turri ullulare. Et convenit tantus Sarracenorum concursus, ut tota ecclesia repleta multos cogeret foras stare. Credo plusquam duo aut tria milia virorum affuisse. Nos autem ad hostium unum stantes et ceremonias eorum considerantes vidimus eorum sacerdotem maiorem in alto sedili sedentem et eis predicantem quasi ad mediam horam. Postea ad clamorem illius et aliorum sacerdotum ordinatim stantes capita sua inclinabant et orabant. Postea iterum clamore facto in terram se glomeratim prostrabant et terram osculantes ut nostri monachi in capitulis, humi iacebant. Postea iterum signo dato surgebant et cum maxima devocione nudis pedibus stantes orabant. Et sic ter surgentes et se in terram sternentes ultimo surrexerunt et oracione finita exeuntes *//143* quisque ad laborem suum. Stabant autem foras multi Sarraceni, qui a Christianis capti et liberati elemosinam petentes. Astitit etiam unum funus, supra quod sacerdos longam faciens orationem tandem extra civitatem sepeliendum eduxerunt. Eodem autem die, die festo, alie mesquite plene erant Sarracenis ut illa. Sunt enim mesquite in Granata et aliis locis ut parrochie in terris nostris.

De situ civitatis Granate [1].

Descripturus Granatam, maiorem civitatem regni Granate, pocius eam regnum quam civitatem appellare possem. Habet ad orientem altissimos et multos montes, inter quos aliqui se elevant quasi usque ad nubes. Et credo alciores esse alpibus Italie. Nam, quamvis regio calida et meridionalis sit, tamen per totam estatem in altissimis jugis copiose videtur nix. Ad meridiem

1. Das zu dieser Ueberschrift gehörige Kapitel hat bereits Farinelli (*Rev. critica III, 324*) als Probe des von ihm verschiedentlich genannten Itinerariums abgedruckt.

autem, aquilonem et occasum habet maximam et pulcerrimam planiciem, monticulis in maiori parte cinctam. Hec autem planicies maxima undique aqua irrigari potest et habet glebam adeo fecundam et uberem, ut idem ager bis ferat in anno frumentum. Taceo de aliis fructibus, rapa, napo, milio, lente, pannico, faba, olere etc., melangia. Nec in planiciem illam nix cadit, sed variis arborum generibus fecundissima est et maxime olea, *143*//^{vo} cotoneo, ficu, amigdalo, malogranato, arancio, citro etc. Habet item quasi per totum annum fructus. In Aprili habent ceresa, carduos, quos alschischocki vocant, et alia, in Mayo varia genera pomorum, pirorum, mox in Junio uve et varia genera racemorum usque ad Novembrem. In fine Octobris, dum adessemus, plures racemos aduc in vitibus stare videbamus. Loca enim, que sunt in planicie et a sole possunt apricari, cito ferunt maturos fructus. Loca autem in convallibus montium et umbrosa et aliquantulum frigida, ubicumque rigantur, fructum ferunt, licet tardius.

Ortus Granate pulcerrimi et maximum comodum dantes.

Habet autem ad radicem montium in bonam planiciem tot ortus, tot amenitates, qui omnes aque ductibus rigari possunt, quasi ad miliare. Ortus dico plenas casis et turribus, quos per totam estatem inhabitant, ut provinciam et a remotis videndo maximam et incredibilem civitatem crederes. Et precipue versus occasum aquilonarem bene ad magnam leucam et plus vidimus hos ortus, et nihil admirabilius. Sarraceni enim maxime delectantur in ortis, et adeo ingeniosi in plantandis et rigandis illis, ut nihil supra. Est etiam populus, qui modico contentatur et ex fructibus in maiori parte vivit, qui eis per totum annum nunquam deficiunt. Nec vinum bibunt, sed uvas passas, quas bautz-//*144* -as vocant, innumerabili copia conficiunt. Item iumenta eorum, ut equi, asini, facile pascuntur. Habet item Granata maximos montes, planicies, convalles, que propter penuriam aque non possunt rigari vel ab homine habitari. Ibi habent infinitos greges pecudum, caprarum, ovium, bovos maximos et crassos. Habet item in montibus tot cervos, ursos, damas cuni-

culas [1] et maxime apros, ut non sit bene credibile. Et caro cervina in optimo foro est. Item tot perdices, quod mirum est. Et sunt perdices magne, habentes rostrum et pedes rubeas. Equitantes de Fera ad Almaryam per montes aliquando una hora 4 aut sex greges et populum perdicum disturbavimus. Emimus etiam in Fera vinum pro denariis 5. Ubi quinquaginta faciunt florenum rinensem ; sed in Granata quadraginta pro ducato possunt comparari propter multitudinem edenarum. Habet etiam multum palmitem agrestem. Cuius radices iam in Octobre, dum sunt novelle, excoriant, et eorum stile dulcem cibum in eo habent.

Effiuunt autem ex altissimis montibus per duos convalles, in quorum medio est mons Alhambre, duo flumina satis magna, etiam parva aliqua ex aliis convallibus, quibus universa Granata per aque ductus mirabili ingenio rigatur. Et eius planicie fecundissime maior pars rigatur. Tandem post 8 leucas in unum colligitur et *144//*vo per convallem fortissime civitatis Loscha [2], que est terminus Granate, versus occidentem in provinciam Castelle, que Andelosia vocatur, effunditur et a Beti flumine excipitur. O quam fertilis et fecunda hec terra est omnibus fructibus, quibus homo se facile conservare potest. Est etiam hec planicies plena lugardis, quas nos villam condicimus, et Sarracenis terram colentibus.

De magnitudine civitatis.

Granata autem civitas habet 7 colles et montes cum convallibus, que omnia sunt habitata. Latus tamen ex oposito Alhambre maximum est. Item Alhambra versus meridiem ad radicem montis habet iterum unam civitatem, Antiquirolam [3] vocatam. Nam

1. Farinelli liest hier : *damas cunilas (cuniculos ?)*.
2. Loja.
3. Antequeruela.

ante annos 80 Antiquera civitas Sarracenorum postquam a Christianis recuperata esset, profugi ad Granatam venientes hanc civitatem edificabant. Item in planicie circumcirca montana maxima est. Item versus Aquilonem Alfisina alia civitas est extra antiquos muros vere civitatis Granate [2]. Habet autem platas adeo structas et angustas, ut domus in superiori parte plurimum se contingant, et ut plurimum asinus vix azino possit cedere, nisi in celebracioribus stratis, que sunt ample fortassis 4 aut 5 ulnarum, ita ut equus obvio equo cedat. Domus autem Sarracenorum in maiori parte //*145* sunt adeo parve cum parvis habitacionibus ab extra sordide, ab intus vero pulcerrime, ut vix credendum sit. Et in maiori parte omnes habent aque ductus aut cisternas. Cannalia item et aque ductus sunt duplices. Aliqui sunt de aqua clara potabili, alii aque ductus pro educendis sordibus, stercoribus etc. Quos Sarraceni optime sciunt. Item in omnibus plateis sunt aperta cannalia de aqua sordium, ut quecumque domus non habet cannale propter impedimentum loci, illa suas sordes ex domo in illas cannales noctu proicit. Nam cloacas non multas habent. Et tamen sunt homines mundissimi.

Occupat in terris Christianorum una domus plus spacii quam 4 aut 5 domus Sarracenorum. Et sunt ita intra se intricate et involute, ut nidos yrundinum crederes. Hinc est, quod Granatam dicunt plusquam centum milia casas habere, ut bene credo. Et serate sunt eorum apotece et domus simplicibus seris ex ligno et clavibus ligneis facte ut in Egipto et Affrica solet fieri. Nam omnes Sarraceni, sicut in sacrificiis, ita etiam in vivendi ritibus et instrumentis et domibus et aliis conveniunt. Rex autem Ferdinandus iam quam plures stratas fecit ampliari et ruptis quibusdam domibus pallacia venalia facere. *145*//vo Item locum Judeorum, in quo viginti milia Judei habitabant, disrupit et regiis

2. Einen anschaulichen Plan des mittelalterlichen Granada findet man in dem Buche *Stätten der Kultur, Band 12 : Granada, von E. Kühnel, Leipzig, ohne Jahr*, pag. 32.

expensis hospitale magnum et ecclesiam maximam in honorem Beatae Virginis edificari fecit, quam usque ad testudinem et cooperturam superiorem consumatam vidimus [et] que erit sedes episcopalis. O quam preclara et varia sunt edificia regiis expensis! Nobiles tamen et divites Sarraceni in Grana[ta] preclaras et satis magnificas habent domos cum atriis, ortulis, aqua viva et aliis. Misit Rex suis expensis fusas plusquam centum campanas, quarum aliquas in ortulo monasterii Sancti Jeronimi vidimus, quas per universam Granatim distribuit. O quam admirandus et sollicitus Rex circa rempublicam christianam.

Est item populus ut dicam innumerabilis in Granata. Nam tempore obsidionis devictis aliis civitatibus circumcirca tunc in Granata cum profugis ex aliis locis fuerunt ducenta milia viri in civitate parati bellum. Et tamen tanto timore concussi, nihil contra Regem presumpserunt. Posses mirari de convicti[s], unde eis cibus esset. Tanta est copia fructuum per totum annum, quibus sobrius populus vivit, nec vino utitur, ut maiori populo sufficeret. Item ex multis rebus panem faciunt, frumento, milio, pannico etc.

//146 Devicta item Granata et sub jugum Christianorum redacta, multa milia hominum, plusquam quadraginta milia virorum, cum ambobus Regibus in Affricam abierunt. Item obsidionis tempore multi fame perierunt, alii profugi facti sunt. Tamen aduc maximus numerus Sarracenorum in ea est. Vix sunt elapsi 4 menses, ut in Junio occulte conspiraverunt in Christianos plusquam quinquaginta milia, volentes omnes Christianos, quorum vix sunt 10 milia, ad unum interficere. Detecta fuit hec conspiracio a quodam Sarraceno capto propter quasdam minas, quas premature Christiano cuidam fecit. Inventa fuerunt in domo unius Sarraceni arma quadringentis viris. Sedata tamen fuit hec conspiracio et licet habeant conductum ad tres annos, quibus libere sedere et sacrificiis suis intendere possunt. Qui iam in Januario finientur. Tamen paulatim virtus et fortitudo eorum frangitur, quia ablati sunt eis omnes portus maris et maiores

civitates circumcirca a Christianis habitate, ita quod difficile sit eis rebellare. *146//*vo

De situ regni Granate.

Regnum Granate, quod apud veteres Hispania Betica dicitur, est ad modum semicirculi, cuius diameter ad meridiem versus est mare. Et est cincta ubique altissimis montibus et etiam in se in maiori parte montosa. Et latitudo eius ab aquilone in meridiem est trium dietarum et longitudo fortassis 7 aut 8. Et habet civitates maritimas ab oriente incipiendo preclariores Almariam, de qua superius scripsi ; item Almonikar, preclaram zuccaro, in qua crescunt canne in longitudine 6 et 7 ulnarum et spisse ut brachium circa radicem manus ; item Velismalica, civitas superba cum pulcerrimo castro ; item Malica, inclitus portus maris. Civitates vero mediterranee preclariores sunt Bassa, Gwadiis, Granata, Loscha, Alhama, Ronda, Morbella. Sunt autem castella et ville sine numero. Et nullibi est culta nisi ubi potest rigari. Et credo civitatem Granate in alciori loco regni sitam, quia illa hora in nullo monte nivem vidimus nisi in monte Serra dictum supra civitatem Granatam.

Ferra. Almaria. Almonikar. Belismalica. Malicha. Bassa. Gwadis. Granata. Loscha. Alhama. Ronda. Morbella.

Sunt etiam flumina ibi de aqua dulci salubri, et habent truttas et alios pisces, qui exigunt fontanam et recentem aquam. Civitates item regni *//147* sunt ut plurimum in montibus aut ad radices montium ita fortes cum turribus, propugnaculis, antemuralibus, pinnis, fossatis, ut nihil supra. Et est regnum didissimum. Habundat enim in seta, que in mundo melior non sit ; habet etiam multum crocum et precipue in bassa. Item ficus eorum declinant ad dulcedinem zuccari et non sunt magne. Item oleum, amigdala, spartus, grana tinctorum, ubi singulas libras pro ducatis uno et medio vendunt et multa alia. Omnia item flumina sunt ex fontibus de dulcissima et optima aqua. Item in estate propter nives liquescentes in aqua nunquam vel raro deficit, nec in aliqua

Hispanie ora adeo communis est pluvia propter montium celsitudinem, que sunt cause pluvie et vaporum ascendencium, ut in Methencorum videtur et in Saltzburga videtur.

De victoria regni Granate.

Serenissimus et invictissimus Rex Ferdinandus cum sua castissima et devotissima Regina Elisabetha dum paterna et avita regna hereditario jure consequerentur, tanta erat inter proceres, civi tates, archiepiscopos dissensio, tam intestinum bellum, tantum privato commodo laborabant, tantum Judei, item Marrani molestabant populum, *147*/vo ut multis annis inclitus Rex in pacandis illis rebus et omnia ad bonum statum redigendis occupatissimus fuerit; tot erant rapine, cedes, furta, ut nihil supra. Pacatis autem regnis suis animum generosum eius ad expellendos Sarracenos ex Granata, flore Hispanie, aplicuit. Fuit enim Granata horrendus carcer Christianorum, in qua per universum decem aut viginti milia Christianorum singulis annis durissima servitute in compedibus ferreis ut jumenta terram colere et spurcissimos quosque labores sufferre coacti sunt. Item proceres Regis Hispaniarum, dum propter facinora eorum Regem timerent, ad Granatam tamquam securitatis asilum profugerunt et infinita mala machinati sunt. Decipit autem Rex eos maxime, quod solus Rex, Regina, et marchio de Cales [1] sciebant consilia inter se, ita quod traditor interveniri non poterat. Et continuo habuit ultra sexaginta milia azinorum et mularum afferencium commeatum omnem. Taceo de bobus cum carretis, quibus paramenta bellica invehebantur.

Misericors autem Dominus ex alto consilii et prudencie spiritum cum manu forti in victoriosum nostrum Ferdinandum

---

1. Recte : Cades. (Ponce de Leon, marqués de Cadiz).

immisit, qui a decem annis citra universam Granatam sibi subiecit partim vi, partim dedicione, partim consilio, partim auro et argento, quo multos castellanos linivit, ut datis castellis in Affricam fugerent, maxime vero commeatum eis omnem prohibens fame maxima eos ad crucem compulit.

Rex Granate, ut dicebant, postquam consideraret Regem nostrum invictissimum consilio et prudencia confinia regni invadere, convocatis suis proceribus et regni pocioribus posuit super terram tapetem magnum quadratum //*148* et super strato tapete in medio paterem argenteum auro plenum locavit, dicens : « Quicumque levabit paterem non offendens tapetem, illius sit aurum. » Nullus autem potens hoc facere, ipse Rex pannum illum paulatim involvit et in plicaturas girans facile aurum accepit et dixit : « Civitates circumcirca sunt pannus stratus, et civitas Granata in medio illius ut aurum quiescit. Rex autem Hispaniarum iam hanc, iam illam civitatem regno auferet et in fine aurea illa Granata pocietur. » Victoria tocius regni propria commentario scripta est ; ideo brevitati insistens minus scribens.

Rex item Hispaniarum, dum primum triumphator Granatam ingrederetur, primo fecit sibi fieri propriam portam. Item iter post castellum Alhambram, quo instrumenta bellica inveherentur. Et primo erant sibi ablati omnes Christiani in compedibus, qui iam multis annis illis durissimis carceribus erant mancipati, clamantes : *benedictus Dominus Deus Ysrahel, qui visitavit nos ex alto et fecit redempcionem plebi sue.* Ingressus autem est primo cum magna processione clerus totus in veste religiosa et milites in armis et crux elevata, ut ab omnibus videretur. O quantum plausum et subito fletum pro gaudia vidisses. Non possunt illa narrari. Ascendens autem in Alhambram in altissima turri versus civitatem extulit primo vexillum domini nostri crucifixi ; postea vexillum Sancti Jacobi et ultimo *148*//vo vexillum Regni Castelle. Et cantantes alta voce vexilla Regis prodeunt. Quamtocius erecta una campana fecit pulsare. Quod audientes Sarraceni alii suas flebant miserias, alii numquam visa campana vel audito pulsu

admirabantur. Sic gloriosus Rex potitur regno, cuius gressus dirigat in voluntatem eius Deus Jacob.

Item dum omnibus castellis et civitatibus potiretur, generosum animum ad Granatam obtinendam appulit. Fecit autem primo edificare civitatem parvam in distancia unius miliaris magne a Granata versus occidentem in fertili planicie et eam muris fossatis et aliis fortificare. Cui dedit nomen ad Sanctam Fidem. Et hodie stat et est bene populata. Juravit enim per fidem corone sue se non abiturum ex agro Granate, nisi victor civitate potiretur. Et extra illam civitatem habuit campum pro exercitu. Et in eo loco omnem commeatum eis prohibuit. Item duobus annis successive omne frumentum falcibus et gladiis discidit, descendens etiam de equo propria manu frumentum abscidit, quo parciores essent milites obedire. Et tercio anno ipsam obsedit a mense Maii usque ad kalendas Januarii eosque ad tantam famem compulit, ut mulos, canes, equos, glires et alia commederint. Tandem sexta Januarii anno salutis 1491 victor cum triumpho in- *//149* -greditur et Granate Rex salutatur. Exierunt autem semel ad ortum luciferi plusquam bis centum milia Sarraceni, volentes exercitum Regis, qui tunc non erat quadraginta milia hominum, pessundare. Sed lunam obfuscari subito videntes malum omen sibi portendi credentes pedem represserunt et continuo deficientibus viribus tandem, ut dixi, se dederunt.

Civitas ad Sanctam Fidem, Santa Fé dictam.

De originali causa belli contra Granatam.

Marchio de insula Cades juxta strictum maris erat vicinus Granate ab occidente, homo victoriosus et hosti acerrimus, in belloque animosus. Cum dum Sarraceni ante annos 15 castellum quoddam noctu in vigilia nativitatis Domini abstulissent sibique continuo dampna intulissent, cogitavit, quo pacto hostem frangere posset. Habebat autem continuo bellum cum duce de Medina, qui etiam est comes Nebule et capitaneus Sibilie. Qui

maior erat in exercitu, marchio autem maior in ingenio. Comparato igitur magno exercitu de tribus milibus [marchio] consilio cuiusdam Cristiani profugi, qui in Alhama 4 annis captus erat, noctu ductu illius Alhamam occulte omni vigili ceso agreditur et hostem expellens de ea dominatur. Quod audiens dux Sibilie, licet sibi inimicus, cum magno exercitu sibi subvenit et ad muros Alhamae convenientes invicem se osculati sunt et vetus odium deposuerunt. Recedens enim marchio uxori dixit : « In *149//*vo hoc meo proposito solus dux Sibilie mihi inimicissimus subvenire potest. » Que audiens ipsum Alhamam accepisse et a paganis obsessum, ducem Sibilie accessit et sibi ea narravit. Qui collecto exercitu, ut dixi, sibi subvenit. Quamvis etiam marchio Regi Portugalie pro subsidio scripserit et etiam Regi Hispanie, tamen, dum Hispanie Rex negligencior in ea re esset, tunc Regina dixit : « Absit, ut hunc honorem Portugalenses accipiant ; res enim nostra agitur, quia de nostris est. » Quo consilio Rex ductus cum mirabili exercitu Granatam ingreditur et marchioni subsidium prestans et Alhamam oppidum fortissimum pro asilo habens, succedentibus omnibus ad vota rebus totum regnum tandem obtinuit. Marchio tamen omnia, ac si res sua ageretur, diligentissime executus est, nec sine eo, ut omnes confitentur, tali regno potitus fuisset. Non possum omnia scribere. Defunctus est ille magnificus comes post partam Granatam. Cuius anima quiescat in pace.

De minera auri in agro Granate.

Maior pars montis castri Alhambre plena est terra et sabulo rubro et quasi omnia flumina circumcirca. Devicta autem Granata quidam Christiani ex Francia illuc venientes et hoc considerantes fluminum arenam abluentes optimum et purissimum aurum *//150* invenerunt. Item similiter terram ipsam rubeam lavantes hoc idem invenerunt. Rex autem Ferdinandus sub pena

capitis prohibuit loturam et questuram auri, non scitur quare. Nec fidem dare volui, sed diligenter de hoc a domino archiepiscopo et comite capitaneo inquisivi. Qui asserebant illud ita esse et subiunxerunt hominem unum singulis diebus lavando colligere tantum, quantum est de pondere unius ducati. Et illa terra est aliquantulum argillosa et multum rubea fuscedini attinens ut bricilium.

De ritibus et vestimentis Sarracenorum.

Viri tantummodo mesquitas ingrediuntur et legem Machometi pseudo-prophete diligentissime cum maxima devocione observant. Negat autem Machomet in Alchorano, quod arabice interpretatur colleccio preceptorum, negat inquam trinitatem in personis cum Ario et humanitatem cum Nestorio. Nec concedit Deum esse patrem, dicens nullum esse patrem sine carnali coitu. Dicit item Ihesum Christum ex Virgine Maria natum esse purum hominem, non Deum ; sed non mortuum, quia ob suam bonitatem non fuerit dignus morte. Nec a Iudeis passum, sed alium loco eius suppositum. Ponitque paradisum eorum in voluptate cibi, potus, [in] vestibus, coitu, musicalibus et aliis carnalibus, ut clare per totum in suo stulto Alcharo scribit. Negat etiam omnia sacramenta dicens *150*//vo ea esse rethe et decepciones cleri. Vult etiam, quod omnis in sua lege possit salvari et quod Christus sit in paradiso et suo tempore interficiet Antichristum. Observant autem maxime elemosinas et jeiunia sua hora ab ortu sideris matutini ad nocturnam eius apparicionem. Commendant etiam oraciones, in quibus diligentes sunt. Venerantur etiam valde Virginem Mariam, Sanctam Katherinam, Sanctum Iohannem et pueris suis eorum illa nomina dant.

Ostendit mihi unus senex unum pater noster factum ex granis florum dactili dicens esse ex illo dactilo, quo Maria cibata fuerit,

dum iret in Egyptum. Et osculabatur ipsum dicens conferre pregnantibus et se expertum esse.

Dicunt etiam, quod, qui in hoc seculo abstinent multum a voluptate, in alia vita plus de ipsa habebit et qui minus abstinent, minus alibi habebunt. Et diem Veneris habent pro eorum sabatho. Et peractis oracionibus suis, redeunt ad labores suos dicentes otium omnis mali esse fomentum et, quod Deus preceperit, nos in labore et sudore debere vivere. Sunt item justicie cultures maximi, sunt justi in pondere, fugiunt mendacium, sed in sola voluptate suum finem statuunt.

Item omni mane duabus horis ante ortum solis, id est hora luciferi, item in meridie, item in sero sacerdotes eorum ascendunt suas turres et circumeundo clamant : *Hallo yde, Hallo mahoma zuralla*, id est : *Deus est magnus et omnipotens et //151 Mahomet est nuncius et passator eius*. Clamant etiam alias oraciones multiplices, quibus gloriosum Deum collaudant secundum morem eorum. Et habent adeo mirabilem accentum et pausas, ut nemo ex arte illud discere possit. Pocius, ut superius scripsi, ullulatum, quam cantum crederes ; clamant revera aliquando ad duas horas, quod factum fuit in una mesquita iuxta hospicium nostrum. Convenientes autem ad mesquitas ordinati nudis pedibus stant, omnes prius loti pedes manus, oculos, testiculos, anum [1]. Et ad signum presbiteri primo inclinant caput pungentes pectora, secundo ad terram prosternuntur jacentes et orantes, tercio iterum surgunt. Et hoc ter faciunt sicque suis peccatis absolutos se esse credentes, ad labores suos redeunt. Revera devotissimi sunt in venerando Deo more suo. Tot habent lampades in suis templis, ut nihil supra. Sacerdotes item eorum, qui plures sunt, vestiti sunt alba sindone et caput etiam albissima sindone cincti. Et devoti sunt et circumcirca mesquitam maiorem habent suas apo-

1. Aehnlich bei Rozmital, pag. 189 : *wenn sie in die kirchen gen, so haben sie wasser, darauss bestreichen sie das angesicht, unter den uechsen* (= Achselhöhlen), *die Hünd und das gemächt* (= genitalia).

tecas, in quibus judicia ferunt, notariatum et alia spiritualia exercent.

De vestitu eorum.

Virum nullum vidi indutum caligis, nisi quosdam peregrinantes vidi caligas ad genua habere et cum nodis in posteriori parte contractas, ut tempore sue oracionis et loture facile se exuant. *151//*vo Mulieres autem omnes sunt calligate de lino vel lana latis et plicatis calligis, quas ad lumbarem ut monachi circa umbilicum ligant. Postea supra caligas sunt indute camisiam longam de lino, postea tunica de lana aut seta pro facultate eorum. Exeuntes autem omnes sunt cooperte panno albissimo de lino, bambace aut sericco. Et velant faciem et caput, ut nihil nisi oculus videatur. Nubunt autem usque ad quatuor uxores, quibus ex facili causa dant repudium, prout in sponsalibus certis condiccionibus conveniunt. Dant enim singulis suas habitaciones, quas parvas et pulcras habent. Oportet etiam, ut provideant eas cum farina, oleo, lignis et aliis. Dotem autem quevis uxor in suum commodum, ut vestem, monilia, suppellectilem vertit. Non sunt narrandae singule ille condicciones, nisi bene exercitato. Et que habent divites viros, magis viros venerantur, quia mulieres felicitatis facile sunt comites; sed in adversitatibus nulle compaciuntur viris, nisi optime mulieres. Nec mulier potest petere repudium, nisi ex magna causa in sponsalibus facta; sed cum appetunt repudium, tot modis molestant viros, ut indignati viri eas repudient. In ea re sunt ut bestie. Honesti item Sarraceni contentantur una uxore et opprobrio habent multas. *//152*

De ludo ad cannas.

26. Octobris, que erat dominica ante Simonis et Iude, generosus comes Tentilie nobis in honorem convocari fecit milites

suos magis exercitatos circa centum. Qui in quadam planicie castelli Alhambre, que erat longitudinis 130 passuum, ludum exercebant multum militarem : Divisi enim in duas partes alii alios impetebant arundinibus longis et acutis ut lanceis, alii fugam dantes et dorsa sua cum umbone et clipeo se protegentes et eiusmodo alios impetentes in suis equis genettis, qui adeo celeres, veloces et ad omnem partem flexibiles sunt, ut nihil supra. Et est ludus satis periculosus. Nam in simulata illa pugna se exercitant, ut in vero prelio cum lanceis minus perhorrescant. Postea cum minoribus cannis citissimo equi cursu iactum fecerunt ac si cum balista et tormento telum emitterent. Numquam vidi tam pulcrum spectaculum [1].

Item mane, que erat 27. Octobris, nobis iterum in honorem omnes milites conducticios convocavit insignibus, armis et equis et bellicis paramentis. Quorum erant sexcenti. Monstram autem fecit et expost stipendium pro duobus mensibus sibi [2] solvi fecit. Quicumque autem cum equis et armis non erant satis armati, illos reiecit. Venerunt item tibicines, lutiniste, trumbetarii *152//vo* ad hospicium suisque ludis nos salutabant. O magnifice comes de clarissima Tentilionum familia [3], quantum honorem nobis

De honore.

1. Anderweitige Schilderungen des *juego de cañas* lese man bei Thomas Leodius in Kalkhoff's *Briefe... über Luther* (= *Schriften des Vereins f. Reformationsgeschichte LIX*, 67) und in den *Briefen des Grafen Heinrich von Nassau* in *Nassau-Oranische Correspondenzen I*, 121. Vgl. auch Clarus, *Span. Lit. I*, 48, und *Libros de antaño VIII*, 170, *Anm.*

2. = eis.

3. Lope de Vega feiert diese *clarissima Tentilionum familia* in seiner comedia *Arauco domado*, 3ª *jornada*, mit folgenden Versen :

. . . . Toma
Veinte y tres generaciones
La prosapia de Mendoça.
No hay linage en toda España,
De quien conozca
Tan noble antiguedad.
De padre á hijos se nombran
Sin interrumpir la linea,
Tan excelentes personas,
Y de tanta calidad,
Que fuera nombrarlas todas
Contar estrellas al cielo,
Y á la mar arenas y ondas.
Desde el señor de Vizcaya,
Llamado Zuria, consta
Que tiene origen su sangre.

exhibuisti! Refundat Deus benedictus, quia nos vicem reddere non possumus.

Astitit autem nobis continuo quidam heraldus comitis, homo nobilis, qui, dum esset puer, a domino Leone de Bodebrat, Bohemo, in Almaniam erat ductus. Qui bohemicam et latinam linguam callebat et multa bona de domino Gabriele Tegel et domino Gabriele Muffel, qui comites itineris erant domini Leonis, dicebat. Astiterunt etiam nobis impressores almani Iacobus Magnus de Argentina, Iohannes de Spira, Iodocus ex Gerlishofen et alii.

De domino archiepiscopo.

Victoriosus Rex Ferdinandus regno Granate de christiana religione providere volens civitati Granate archiepiscopum [dedit], hominem doctissimum, sanctimonia vite, devocione, pietate, mansuetudine, misericordia maximum, cui nomen frater Ferdinandus de Talawera prope Toletum, ordinis Sancti Iheronimi. Nunquam per omnem Hispaniam doctiorem hominem vidi in theologia, philosophia. Et revera est alter Ieronimus, quia continuo studio et ceteris occupacionibus regni sanctimoniaque et abstinencia vite ita se maceravit, ut ossa eius sola pelle vestita *//153* dinumerare posses. Benigne me suscepit paterneque mihi singula, de quibus quesivi, informavit. Quantam mihi voluptatem dederit aspectus hominis, non narrabo. Maximusque est aput regiam maiestatem invitusque hanc dignitatem assumpsit. Sarracenos multos ad legem nostram convertit. Ipsos fovet, informat. Quid plura? Nam ut Christus et facit et docet. O quam nobile et elegans officium de regno Granate, misericordia Dei et victoria

1. Die Werke, die Fernando de Talavera verfasste, sind bei Dávila, *Teatro II, 286*, aufgezählt; dortselbst, II, 279, ausführliche Biografie desselben. Vgl. auch Haebler, Nr. 631, 632.

Regis scripsit, non possum scribere [1]. Consiliarius item et confessor est regie maiestatis et Regine castissime, conthoralis eius, deditque mihi litteras promotoriales sua manuscriptas ad serenissimum Regem et doctorem unum regie curie gubernatorem, ut oculis possim cernere christianissimum illum Regem, per quem gloriosus Deus Granatam sub jugum nostrum dignatus est submittere.

Habent autem ecclesiam cathedralem in castello Alhambre in pulcerrima mesquita et fundati sunt 40 canonici, quorum quisque habet 120 ducatos, et 40 vicarii, quos vocant porcionarios, qui minus habent, et 10 dignitates, et ministri, ita quod omni sunt centum persone. Et vivunt decimis, quod regnum in futurum dabit. Sunt item in Granata primo monasterium extra portam de ordine sancti Ieronimi; item intra civitatem monasterium predicatorum ord- *153//vo* -inis Sancti Dominici ad Sanctam Crucem dictum; item monasterium fratrum de ordine Sancti Spiritus, qui ferunt vestes ex toto albas cum cruce rubea ante pectus; item in castello Alhambre monasterium Sancti Francisci de ordine minorum; item ecclesiam Sancti Joseph, que erat pulcra mesquita; item ecclesiam Sancti Iacobi; item autem regiis expensis fit ecclesia Beate Virginis, que erit sedes episcopalis et singulis providit de spacio, ortis pulcerrimis et aliis. In illa nova plantacione brevi tempore multa regia administracione facta sunt. Dedit autem Rex decimam partem omnium reddituum tocius Granate Deo pro edificandis templis et conservacione pauperum in hospitali et in alios pios usus. Lazareto item et domui innocentum et stultorum, que a Moris fundata sunt, census eorum amplificavit nihilque eis abstulit. In omnibus autem episcopatibus tocius regni observat Rex sibi jus patronatus conferendi omnia beneficia ut fundator et solum episcopos apostolico presentat.

Vidi etiam in Granata carcerem malefactorum, qui olim erat fonticus et domus Ianuensium. Ubi multa Almanorum insignia in parietibus vidi, sed vetustate temporis obumbrata. Dixerunt etiam ibi fuisse insigne civitatis Nuremberge et quorundam

mercatorum, qui tunc voca- //*154* -ti « *Die Mendel,* » magni in Ianua [1] mercatores.

De castro Muggelin, quod in Alhambra videtur.

Eunti ex Granata civitate versus occidentem tribus leucis est fortissimum castrum in altissimo et libero monte, Muggelin dictum, in quo Rex Granate multum confidebat. Et omnibus bellicis optime munitum erat. Tribus autem leucis ultra versus Hispaniam aliud castellum Christianorum erat, ex quo in Granatam videre poterant. Termini etiam utriusque regni hec castra erant et montes ibi aperte in Hispaniam erant. In castro autem Christianorum omni nocte lucerna ardebat, ad cuius lucem multi Christiani captivi noctu venientes liberabantur. Rex autem, antequam civitatem Granate obsideret, hoc castrum suo exercitu et instrumentis bellicis accessit. Et diu muros bombardo frustra quaciens et ariete percuciens tandem quodam mortario in altissiman et fortissimam turrim lapidem proiecit magnum, qui erat plenus pulvere bombardorum. Et hac hora 16 Sarraceni cum lumine in turri pulverem capientes ad casum fortissimi lapidis territi lumen in pulverem ceciderunt. Incensaque et diruta [est] turris, et omnibus in ipsa combustis castellum mox dederunt. Et sic de eo triumphans [fuit]. Sarraceni territi dicebant diem finis regni eorum in Europa accelerare et rebus suis diffi- *154*//vo -dentes successive fracti sunt.

Mugelin, castrum fortissimum.

De exitu a Granata et civitate Alhama.

27. Octobris gloriosam illam civitatem exeuntes per pulcram planiciem ad tres leucas tandem per montana ad opidum Alhama venimus, quod est fortissimum in summitate montis

1. Genua.

situm. Et prope vidimus pulcerrimas termas de aqua purissima et calida, quam gustans nullum alium saporem nisi dulcissime aque consideravi. Fecit autem Rex Granate adeo nobilem locum marmore stratum, in superiori cum tribus arcubus superbis et luminaribus in summitate, ut mirandum sit. Opidum autem Alhama erat de primis, quod nobilissimus marchio de Cales[1] ductu et suasu quorundam Christianorum, qui multis annis durissimo carcere capti erant, noctu ascendens per scalas et vigiles interficiens tandem obtinuit. Multa essent de nobilissimo hoc comite nunc mortuo scribenda, que contra Sarracenos patravit. Distat autem 7 leucis a Granata.

De civitate Belesmalica maritima.

Velesmalica. 28. eiusdem mensis mane per altissimos montes et convalles ascendentes et tandem ad mare descendentes per 6 leucas magnas //*155* ad preclarum opidum Velismalica aplicavimus, quod est satis magnum et in littore maris situm. Et habet arcem in monte nobilissimum, quod vi et etiam fame laborans regius animus ad dedicionem compulit. Habet agrum fertilissimum et multa habet ex oleo, ficu, amigdalis, grana et aliis, quibus se conservat.

De civitate Malica.

Malica. 29. eiusdem mane exeuntes super littore maris per 5 leucas ad magnam illam et maritimam civitatem Malicam inclito portu nobilem applicavimus. Erat autem hec via multum periculosa propter Sarracenos, qui noctu secundo vento ex Barbaria veniunt et situm loci scientes quoscumque ante ortum solis rapiunt et abducunt. Erant abducti quidam pastores et agricole quinque illis diebus. Equitantes autem de Velis ad Malicam super littore

1. Marqués de Cadiz. Vgl. Prescott II, 20.

ad predictum opidum Velismalum applicui-
mus quod est satis magnum Et in littore ma-
ris situm Et habet arcem in monte nobi-
lissimam quam vi et etiam fame laborans regi-
us exercitus ad deditionem compulit: habet agr-
um fertilissimum Et multa habet ex oleo ficu
amygdalis grano et aliis quibus se sustentant;

De Ciuitate Malum.

Malum

R. Eiusdem, Mane exeuntes sup litto-
re maris per quattuor leucas quinque ad magnam
illam et maestissimam ciuitatem Malum in
dicto portu nobilem applicuimus. Erat ad
hec via multum periculosa propter Sarracenos
qui noctu secundo vento ex barbaria veniunt
Et situm loci scientes Quoscumque in ortum
solis rapiunt et abducunt. Erant abducti
quidam pastores et agricole quinque illis die-
bus. Equitantes autem de Velis ad malum
sup littore maris maximam copiam herbe
aloes vidimus, Ex qua succo [illegible]
conficitur Et habet folia spissa longa amaris-
sima ad [illegible] magna ut folia [illegible] sed
multa spissa et nodosa: Vulgus autem [illegible]
hunc cum [illegible] Et copia [illegible] mihi
data est in [illegible] ab apotecario.
Est ciuitas rotunda ad triangulum [illegible]
magna ut Nord[illegible] Que dum esset in

maris maximam copiam herbe aloes vidimus, ex cuius succo aloe[h]epaticum [1] conficitur. Et habet folia spissa longa amarissima cum radice magna ut folia yrros, sed multum spissa et nodosa. Vigorant autem succum hunc cum colloquintida. Et copia huius mihi data est in Gwardaluppo ab apotecario. Est civitas rotunda ad triangulum declinans magna ut Nordlingen. Que, dum esset in *155//*^{vo} flore Sarracenorum, septem milia casas habebat. Et habet duos portus clarissimos, quasi duo semicirculi in angulis cum tribus fortissimis turribus [2]. Item circa portum occidentalem domum maximam cum septem arcubus pro stacione navium et galearum, et pulcerrimam mesquitam cum 113 columnis liberis, que nunc sedes episcopalis est.

Habet etiam monasteria tria minorum predicatorum et novam plantacionem, que est ordinis minorum, cui preest frater Bernardus de Boil [3] Arrogonus. Qui ad insulas indicas ut verus explo-

---

1. Der in der mittelalterlichen Heilkunde gegen Lebererkrankungen verwendete Aloësaft.

2. Dazu am oberen Rande des Blattes eine primitive Skizze zur Veranschaulichung der Situation.

3. Bernardus Boil, ursprünglich presbiter und Anachoret des Montserrat, wurde von Ferdinand und Isabella in Begleitung des Columbus als apostolischer Nuntius nach Indien geschickt. Später machte man ihn, wie aus Münzers Bericht ersichtlich ist, zum Vorstande des Minoritenklosters in Málaga. Er ging 1503 als Gesandter und Friedensbevollmächtigter nach Lyon zu den Unterhandlungen mit Ludwig XII. von Frankreich und scheint als Abt des Klosters San Miguel de Cuxa gestorben zu sein. Die Literaturgeschichte kennt ihn als Uebersetzer von Isaac's *De Religione*, gedruckt 1489. Villanueva glaubt ihm auch ein *Llibre de les floretes e d'amoretes* zuschreiben zu dürfen, das er im Archivo del Palau zu Barcelona fand. Ebenderselbe gibt Auszüge aus einer handschriftlich erhaltenen Korrespondenz Boil's mit einem Arnaldo Descos, und verspricht eine eigene Biografie *de este célebre personage, de quien algunos escritores han hecho tres, y cuyos hechos han confundido de una manera increible, atribuyendo á los sobrinos lo que es del tio, y al contrario, y haciendo catalanes á los que no son sino valencianos*. Vergleiche : Villanueva VII, 155 ; XIV, 63 ; XVIII, 269 ; XXII, 251, 334 ; Prescott III, 58 ; Graesse III, 410 ; Gallardo, Nr. 1419 ; Haebler, pag. 152. Eine kurze Erwähnung Boil's findet sich auch noch bei Münzer, fol. 226^{v}.

rator missus est. Et tibi familiarissimus in Madril [1] apud Regem fuit. Et de insulis mihi dixit. Situs autem eius est ad meridiem pulcra et fertilissima planicies ortis pulcerrimis olim habundans, nunc autem obsidionis tempore dissipatis. Item in maiore mesquita Rex fieri fecit in altari pulcram tabulam in honore Sancti Iohannis Baptiste, qui patronus eius est. Et depictus est Rex in manu tenens scedulam : *Non nobis domine* etc., et Regina habens : *Benedicta sit sancta trinitas et indivisa unitas, que fecit misericordiam nobis.*

De castellis Malice.

Habet supra radicem montis eundo ad orientem ex civitate nobilissimum et magnum castellum //*156* fortissimumque cum multis portis ferreis variis ambagibus decoratum. Item spectaculum ad portam maris o quam amenum. Item tres specus et captivitates maximas in durissimam petram incisas, ut ille sunt de Granata, quibus captivi christiani servabantur, et multa alia. Venientes autem ad dominum comitem castellanum pernotata littera promotoriali benigne nos suscepit et ad castellum superius in montis culmine fortissimum nos intra duos muros situm per familiarem duxit. O quam mirabile et fortissimum castellum. Sereno item celo facile ad Affricam et Barbariam videtur. Distancia enim est 15 miliarium parvarum dumtaxat. Vidimus item pulcerrimam mesquitam parvam regiam et preclara monumenta ex opere musico more Sarracenorum.

De victoria Malice a Rege Hispanie.

Malicam fortissimam fecerunt situs loci, portus maris et fortissima duo castella. Rex autem integris mensibus sex terra marique

1. Madrid.

eam obsedit omnemque meatum prohibuit, ad tantamque famem eos compulit, ut vigili supra muros in die darentur onzie due panis, et pauperes et alii panem ex lignis et corticibus superioribus (quorum corneum mollescunt) dactilorum pulverizatis facere pulsi sint. Tandem quinque milia Sarracenorum et mulieres eorum circa littus maris exiverunt *156//*vo versus montana occidentis maritima, que plena erant Sarracenis. Exercitus autem Regis Ferdinandi hoc prohibuit et multos interfecit aliosque ad civitatem intrusit. Ultimo se in graciam Regis dederunt, qui quinque milia hominum singulos ad unum vendit, hominem unum pro 30 ducatis, ea condiccione, ut quisque emptus se 30 ducatis redimere possit. Potitus autem civitate castellum quindecim diebus restitit. Se tandem etiam dedit. Multa essent scribenda, quomodo quidam Sarracenus sanctus ab eis reputatus Malicam exiverit et in exercitum Regis veniens quendam comitem don Alfarum de Portugalia (quem in Madril vidi et allocutus sum, cuius fratrem Ferdinandum Rex Portugallie capite truncavit) letaliter vulneravit credens hunc Regem fuisse. Qui in minimas partes a Christianis discerptus est [1]. Olim ante annos septingentos, dum

---

1. Das Ereignis findet sich mit grösserer Ausführlichkeit und mit dramatischen Einzelheiten ausgeschmückt bei Petrus Martir (I,63) wieder, aus dem auch alle übrigen Autoren, die dasselbe berichten, geschöpft haben dürften. Es heisst dort: *Mauri circiter tercentum veluti se diris devoventes hostibus (uti referunt) noctu e moenibus tentoria invasuri regia prosiliunt. Magno illis conatu e munitionibus resistitur. Ultro ex eis unus capi voluit; ad praetorium, Rege jam dormiente, perducitur. Regina, quae nondum procubuerat, excitari Regem non sinit; custodiatur ad mane imperat. Ad Marchionissae Mojensis tentorium de Reginae comitibus faeminae primariae ducitur interea. Hic auro intexto vestitam Reginam arbitratur. Alvarum Portugalensem Reginae affinem cum Marchionissa loquentem familiariter Regem aestimat. Truci vultu ac torvis oculis circumspiciens, veluti aper (Melampis circumseptus) secum tacitus immurmurans despumat ac labia mordet. Sitibundum Marchionessa credens aquam jubet afferri (nefas enim est Mahometheiis vinum bibere). Ille circumvolvens parumper ignitos oculos, phanatico insanienti similis, gladium cubitalem, quem tectum ferebat, educit, Alvarum ense vibrato letali fere vulnere ferit, irruit inde celerius vento in Marchionissam cuspide gladii, percutit acerrime intra vestes. Straverat namque se in lectum, cui adhaere-*

Machometiste Malica potirentur, omnes Christianos ad unum interfecerunt. Iuravit hoc Rex idem facere; sed pro sua clemencia et humanitate eos ut captivos vendidit. Item in diebus Ianuarii anno 1494 (sunt iam 10 menses) tantus erat terre motus in Malica, qui multas turres et edificia corruere fecit. Item terra in portu maris ita inflata erat, ut multe naves in sicco starent, quousque ex alato vento terra resiliret.

//157 Potitus item Malica pernotati sunt ei 752 Christiani captivi, qui tanta fame erant extenuati, ut Rex brodiis pullorum et aliis ad sanitatem eos reduceret. Inter quos erat quidam Almanus ex Turego, Heinricus Murer, qui 4 annis durissima servitute gravatus erat. Inter ceteros captos exivit senex barbatus, qui se 48 annis captum dixit. Ad quem Regina: « *Quid cogitasses, si primo anno captivitatis tibi dictum fuisset: redemptor tuus ut nos nondum natus est?* » Ad que tristis respondit: « *Pre dolore mortuus fuissem.* » Exeuntes autem captivi cum cruce parva lignea magno ullulatu clamaverunt: « *Advenisti redemptor mundi, qui liberasti nos ex tenebris inferni.* » Prostrarunt autem se Rex et Regina in terram magno fletu dicentes: « *O crux, ave, spes unica! Non nobis, sed nomini tuo sit gloria!* » O quantus luctus mixtus gaudio aderat. Item 9 Christiani capti et fidem renegantes devicta Malica exuti et preacutis arundinibus tranfixi sunt a Rege christianissimo usque ad mortem. Et erant 2 Lumbardi et 7 Hispani ex Castilia. Missilibus autem arundinis mortui corpora

bat a tergo. Vestes aureae, quas gestabat, illam ob duritiem, ne transfigeretur tutatae sunt. Ruunt in furentem ministri, lacertis circumligant, gladium e manibus rapiunt. Quadripartitus in urbem jacitur. Sanctum in hunc usque diem Mahumethei appellant. Don Alvaro de Portugal war vor der Rachsucht des Königs Johann II., der bereits seinen älteren Bruder getötet hatte (siehe hierüber Mariana, *Hist. de Esp., libr. 24, cap. 23*) an den Hof Isabellas geflohen. Die dem Prinzen vom Meuchelmörder beigebrachte Wunde war (nach Prescott II, 21) ein gefährlicher Kopfstich (*letali fere vulnere* schreibt auch Petrus Martir), keineswegs aber direkt tötlich (*letaliter*), wie Münzer gedankenlos berichtet, trotzdem er im gleichen Satze erzählt, er habe Alvaro in Madrid persönlich kennen gelernt.

igne cremata sunt. O christianissime Rex, laudes tuas in eternum cantabo !

Est in convalle aquosa per 5 leucas a Malica castellum unum, quod per vim Rex obtinuit vic- *157*//^{vo} -torque factus Christianos suos captivos vocavit, quos Sarraceni prius in speluncis lapidibus abruerant. Quos cum mortuos Sarraceni extractos portarent, mox Rex iussit omnes Sarracenos ad mortem trucidari. Et expost quando aliquam civitatem obsedit, primo mandavit, ne captivos interficerent; alioquin victoria potitus omnes ad mortem trucidaret. De quo Sarraceni territi paucissimos expost necaverunt. Item in omni exercitu semper campanas habebat, quarum sonitum Sarraceni audientes dixerunt : « *Nolarum et cimbalarum sonum audimus ; sed deest Regi vacca.* » Tandem cooperante Deo omnes vaccas, id est Sarracenos, vicit. Dum autem captivi Christiani Malicam exirent, tantus erat luctus, tanta ymago mortis, tantum compedibus gravati, ut exutas compedes vix duo magni currus veherent.

30. Octobris post meridiem Malicam exeuntes per altissimos montes ut montem Portalon et alios et convalles, ubi Rex tempore belli mirabile iter fecit fieri pro rebus bellicis invehendis, relinquentes a sinistris Rondam et Morbellam in tercio die per multas villas et ventas ad Ursanam [1] oppidum marchionis de Cades venimus. In quo plusquam 300 //*158* Sarracenos in compedibus captos vidimus. Similiter per Marschenam et Marienam oppida eiusdem marchionis captivis plena. Quarto tandem die ad Sibiliam venimus. Rex enim libertatem eam captivis dedit, quod, quicumque ad civitatem Granate (his tribus annis, in quibus eam obtinuit) venit, liber est. Ideo Cristiani in confiniis eos ita diligenter custodiunt, ne ex compedibus liberati ad Granatam tamquam libertatis azilum confugerant.

1. Osuna, das Urso der Römer, seit dem 16. Jhdt. berühmt als die Residenz der Herzöge von Osuna.

De civitate Yspali nunc Sibilia dicta.

4ta Novembris mane Marienam exeuntes per 4 leucas in preclarissimum Andalosye regni civitatem nunc Sibiliam, Latine Yspalim, venimus. Iacet hec civitas in pulcerrima et pulcra planicie, maiore quam unquam aliquam in Hispania viderim, et est fertilissima oleo, vino nobilissimo et omnibus fructibus. Ascendentes autem turrim altissimam ecclesie Beate Virginis, que olim erat maxima mesquita, contemplabar ipsam et iudicavi eam in duplo maiorem esse Nuremberga. Et est omnino rotunda et in planissimo sita. Et circa muros eius ad occidentem alluit eam Betis, nobilissimus fluvius navigabilis et magnus, qui tempore *158*//vo accessus maris omni die crescit ad altitudinem trium aut 4 ulnarum. Et prebet tunc aquam aliquantulum salitam. Sed recedente mari decrescit. Et est de optima et dulcissima aqua. Habet item Yspalis multam aliam aquam potabilem. Inter cetera habet unum aque ductum cum 390 arcubus, quorum aliqui duplicati sunt supra se propter inequalitatem et pressuram terre. Hec inquam aqua multum prestat commodum rigando ortulos, mundando plateas, domos et alia. Habet item multa preclara monasteria, Sancti Francisci, Augustini, Dominici, monialium et alia.

Yspalis.

De ecclesia maiore Beate Virginis.

Civitas Yspalis a centum septuaginta annis erepta ex manibus Sarracenorum christiana facta est. Et sunt in ea aduc infinita monumenta et antiquitates Sarracenorum. Hispalenses et Corduenses maximis sumptibus adjuti sunt Regem in expedicione Granate, quia vicini erant et proximi periculo. Exposuerunt soli Hispalenses in eo bello magis quam milionem ducatum, hoc est decies centena milia. Similiter Cordubenses. Inter cetera habuit maximam mesquitam, cuius ortus hodie et tres quadre hodie

stant. Erat autem longitudo tocius mesquite passuum 250, latitudo vero 190. Longitudo autem ortus hodie est 140 passuum meorum. Et in medio ortus est fons pulcerrimus, in quo se lavabant Machometiste. Corruto autem fonte //*159* et in melius restituto hec metra supra fores fontis scripta sunt :

Regia post Mauros devictos celsa maiestas
Hec mihi collapso munera fecit aque.

Rigatur autem hodie universus ortus cum illa aqua, quia habet multas arbores citri, limonum, aranciorum et cipressi et dactilorum. Nunc autem illa medietas, que olim erat mesquita, corruta est, et in locum superbissima ecclesia in honorem Beate Virginis Marie edificata. Quod est adeo stupendum opus, ut non plura in tota Hispania ipsum excellant. Ecclesia est consumata, sed chorus nondum. Habet tota fabrica in longitudine 200 passus et in latum 117. Et septem ordines in longum, quorum duo ordines sunt capelle preclarissime. Et habet 45 columpnas liberas cum preclarissimis sedilibus stalli in choro. Item 40 canonicos et 40 porcionarios et dignitates et ministrorum 20. Et sunt pinguia beneficia de ducentis et 300 ducatis et magna in ea cleri observancia. Sunt autem columpne altissime et octilatere, habentes in girum 25 passus et altissimos et latissimos arcus. Et credo, quod in 6 annis ex integro consumetur. Et est tota de lapide quadrato secto durissimo, qui de montibus *159*//vo maritimis regni Granate super Beti fluvio apportantur. Distat autem Yspalis 14 leucis parvis a mari et ascendunt maxime naves de 150 vasis. Et prestat hic amnis mirabile commodum civitati. Nascuntur adeo nobilia vina, que excedunt malvasiam, et bacce olei revera adeo magne, sicut apud nos pruna damasceni et spilling [1] dicta. Nisi quis videat, difficile est creditu. Comes autem et prefectus regius in Yspali, cui nomen Iohannes de Silva, comes Sifontis, nobis ad

1. Eine Pflaumenart, die in Deutschland je nach der Gegend *Krieche*, *Haferschlehe*, oder *Spilling* genannt wird.

preces nostras litteras passus ad frontem Castilie dedit et ad omnia bona se facturum obtulit.

Reformavit autem Rex plura monasteria in Yspali, inter cetera monasterium fratrum minorum, qui rebellantes suis privilegiis usi Regem publice excommunicari fecerunt. Rex autem excommunicacionem omni dominico proclamare permittens fortiter in suo proposito perstitit et paciencia sua ab excommunicacionis vinculo liberatus in observancia eos stare compulit. Item iusticie providere volens mandare fecit omnes procuratores in publico foro sub quibusdam [1] stare et postulantibus nomina scribere salario annexo. Nam prius turpiter in suis domibus pauperes excoricibant.

Intestinum item odium in Yspali ante Regis re- //*160* -cuperacionem tantum fuit, quod noctu nullus tutus ambulare poterat. Item vispiliones [2] larvati noctu domus intrabant, aurum, pateras, et omnia, que invenerant, ut latrones asportabant. Nullus nec intra muros nec extra per totam provinciam tutus locus erat. O gloriose Rex, cuius forti manu hec omnia fracta sunt!

De carthusia ad Sanctam Mariam de Kofes dicta.

Carthusia Sibilie.

Extra muros Sibilie et ultra Betim fluvium et ad littus eius versus occidens est nobilissimum monasterium Carthusiensium ad Sanctam Mariam de Scofes dictum. Est superbissima fabrica cum refectorio tam pulcro et tabulis ex candidissimo marmore, supra quas comedunt, ut nihil supra. Capella capituli quam bella! Et

1. Der Sinn des Satzes ist infolge einer offenkundigen Auslassung nach *quibusdam* nicht völlig intakt.

2. *Vispilio*, eine Weiterbildung des klassischen *vespillo*, bedeutete eigentlich *Leichenträger*, übertragen *Leichenschänder* und hat hier offenbar bereits den allgemeineren Sinn von *Gauner*, *Bandit*, *Einbrecher*.

habet cellas nobilissimas et dormitoria supra cellas, item pulcros ortulos, ambitus ante cellas exquisite fabricatos. Ortus in medio adeo amenus cum variis ymaginibus ex mirto, aranciis, ihesemin [1], ut difficile sit creditu. Vidi etiam in eorum cimiterio arbustum unum cum maximis foliis, quarum latitudo erat duorum pedum et longitudo 4 ; dicebant esse platanum, sed non est, quia in altum non extenditur. Nec fructum, nec semen se vidisse credebant. Et tamen folia sunt multum viridia ad formam foliorum *160*//[vo] malvarisci.

Extra autem monasterium et cellas duos maximos ortus habent, quos per duas mulas ex Beti fluvio rigant. Ortos inquam adeo bellos cum citris, aranciis, granatis, ficubus, amigdali, vino, piris, que aduc stabant in arboribus. Revera pulcriores ortus non vidi. Et cannalia pro rigacione sunt optime distincta. Habent item conversi separatum ambitum cum columpnis marmoreis et ortulis pulcre distinctum et suas habitaciones egregie factas. Erant autem illa hora 40 patres et 30 conversi. Et pater prior erat homo venerandus, senex et bone doctrine. Qui habebat singularem habitacionem cum ambitu valde pulcro. Vidimus item celare eorum longissimum, in quo stabant 93 maxime amphore vino replete. Revera credo duo plaustra Nuremberge tres amphoras continere. Habuerunt vinum ut est malvasia adeo nobile. Vidimus item domicilium sacramenti dominici post altare maius adeo auro, argento, ebore decoratum, ut non sit enarrabile. Exibuerunt nobis mirabilem honorem. Data enim licencia ingrediebantur nobiscum ortum et nostris moribus et ritibus, vestibus, pilis //*161* et aliis multum refectos se esse dicebant. Revera credo post fabricam Papie preclarius monasterium Carthusie non esse. Et sunt ditissimi. Habent singulis annis quatuor milia ducatos in redditibus. Et omnia victualia inibi sunt in bono foro propter tocius Betice ubertatem.

1. Jasmin.

De castello Regis in Sibilia.

Castellum Yspalis ex fundo conditum est ab Alfonso Rege, compositore tabularum motuum celi, cuius pater Ferdinandus Yspalim ex manu Maurorum eripuit. Hoc autem castrum maximum est. Nec minus castello Alhambre in Granata. Et ad ymaginem eius cum pallaciis, aulis, stratis, aque ductibus, marmore, auro, ebore decoratum, sed non tam grandibus tabulis ex marmore. Nec habet huiusmodi aspectum ut Granata, quia in plano situm est. Sed ortus 6 aut 10 habet magnos et parvos cum limonibus, citris, aranciis, mirto, aqua viva, ut non sit dicendum. In hoc castello natus filius, Rex futurus, et locum nativitatis sue vidimus. Et in parva porta loso Regina laborabat [1]. Sperant Sibiliani Regem adventurum ad eos et ideo stratas cum lapidibus equant et multa faciunt. *161//vo* Edificat hodie Rex multas habitaciones novas. Item veteres corrutas resarcit et pro tribus habitacionibus preparat, pro se, pro filio, et pro Regina, omnia distincte, exquisite, ex racione, ut nec ab aliquo vituperari possit. Vidimus plura. Item castellum exeuntes ad capellam unam ecclesie maioris in alto ascendimus. Ubi audita missa, sepulturas superbas Regum Castelle vidimus. Item Ferdinandus primus Castelle Rex valde venerabatur Beatam Virginem. Credidit etiam firmiter ex adiutorio Beate Virginis Marie Hyspalim potitum. Unde fecit sibi ymaginem lingneam cum omnibus membris mobilem. Item similiter Christum in cunis sedentem et mobilem. Erat enim ab antiquo una ymago Beate Virginis in mesquita eorum, quam Christianis abstulerant. Nec aliquis hanc discer-

1. So wie der Satz lautet, ist er gänzlich unverständlich. Ich vermag ihn gleichwohl, wie ich offen gestehe, durch keinerlei Konjektur zu bessern. Auch der Schreiber der Handschrift selbst schien sich über den Sinn der Stelle nicht ganz im Reinen zu sein, da die betreffende Zeile am Rande deutlich mit einem Zeichen von seiner Hand (X) angemerkt ist, was darauf hinzudeuten scheint, dass er den Satz nachträglich noch zu verbessern gedachte.

pere presumpsit, quia aut ceci aut surdi aut contracti evadebant. Tandem vocatus in somno, ut hanc ymaginem singulariter coleret et Sibilia brevi potiretur. Quod et fecit et proximis diebus se Sibilia dedicionem elegit. Ab hac hora tam devote venerabatur Beatam Virginem, ut nihil supra. Item, dum iret in prelium, semper hanc effigiem cum portali ex argento et auro factam secum duxit et in virtute eius multa fecit. Vidimus etiam ymaginem Fernandi senioris //*162* cum sua uxore alamana. Item filii sui Alfonsi simulacrum. Item coronam Beate Virginis ex purissimo auro et preciosissimis gemmis, saphiro, smaraldo, marmore confectis, ut difficile sit narrare. Eamque ymaginem semper in campum duxit et eam venerabatur, eamque in capite cum quadam corona ex purissimo auro et smaraldis, perlis et aliis gemmis decoravit. Quam in manu tractantes gravem vidimus. Et ut plurimum in virtute Beate Virginis Mauros vicit. Multa ibi vidimus digna scriptu, que brevitatis gracia omitto.

Est item extra urbem et trans pontem Betis, que est supra naves composita, suburbium longissimum, Triana dictum. In quo tam magna vasa pro vino et oleo etc. ex luto figuli faciunt, ut plures quasi 12 aut 13 amphoras vini contineant. Nisi vidissem, difficile fuisset creditu.

162//vo 11. Novembris, que erat dies Sancti Martini, Yspalim exeuntes post occasum solis per maximam et fructuosissimam planiciem oleo et villis in longum 15, in latum 5 miliaribus magnam tandem in multam noctem ad villam Salucram [1] venimus per 4 leucas maneque per totam diem fortiter equitantes per opidum Nebulam [2], qui est comitatus ducis de Medina. Et alio die confines regni Castelle egressi Portugalie regnum ingredientes ad opidum Serpam venimus. Et ex illo per 12 magnas leucas ad civitatem Ebram. Sunt autem ex Ispali in Eboram 42 leuce maxime. Quas cum labore tribus aut 4 horis ante lucem solis

1. San Lúcar.
2. Niebla.

surgentes et in multam noctem equitantes tandem Eboram (ubi tunc Rex morabatur) venimus 16. Novembris. Ubi extra portam in ecclesia Sancti Blasii vidimus partem cutis colubri apportati ex Ethiopie Genea. Qui coluber erat longitudinis 30 palmarum et spissus ut homo et interfectus cum igneis jaculis. Ubi excoricibant dorsum a collo ad caudam. Que pars est adeo variis et pulcris coloribus ut stellis et aureis maculis distincta, ut mirum sit. Erat illud corium 22 palmarum, et dixerunt ipsum duos homines cauda et spiris implicitas devorare et cum elephantibus certare. Ideo bene credo quod Plinius de animalibus indicis et ethiopicis scribit, quia hodie miranda apportantur ex Ethi- //*163* -opia et insulis adiacentibus. Est etiam in Ebra pulchra aula regia; item pulcerrima ecclesia testudinata, que est sedes episcopalis cum ambitu nobili, supra quem ut supra stratum ambulantes situm civitatis conspeximus. Que est magna, maior quam Ulma. Vidimus etiam camelum juvenem et pulcrum in atrio Regis, quem ex Affrica apportari fecit, ubi habundant.

Rex autem Iohannes secundus homo humanissimus est et in omnibus sagacissimus, qui regnum suum cum pace et transquillitate gubernat. Et affabilis est valde et multarum rerum magnus inquisitor. Quicumque eum accedit et se in bellicis, navalibus, aliisque scienciis iactat, diligenter audit, probas et monstras facit fieri et, si veridicum et valentem invenit, omnes donat. Habet etiam maxima ingenia acquirendi divicias cum mercibus et aliis. Mittit in Geneam pannos de lana varii coloris ut tapetes, qui fiunt in Tunnis. Item telam, equos, varias merces ex Nuremberga, caldaria multa cuprea, pelves auricalceas, pannum rubeum, flavum, pallia ex Anglia et Irlandia et infinita alia. Apportatur ei aurum, schlavi, piper, grana paradisi, dentes elefantorum sine numero etc.

Accessimus maiestatem suam per medium doctorem Cataldum, oratorem regium [1]. Qui dedit nobis litteras passus ad frontes

1. Nach der Hs. 4° cod. hisp. 27 der Münchener Bibliothek (fol. 207) hat

regni, item *163//*vo litteras ad Lisibonam, ut singula nobis monstrarentur. Item quater vocavit me ad tabulam et de variis mihi loquebatur et humanissimum se prestitit. Item dominum Anthonium Herwart, socium meum de Augusta, equitem auratum in vispera Sancte Katherine in sacello suo publice creavit eumque gladio cum fagina deaurata et calcaribus et galea donavit [1]. Et valedicentes ipsum in die Katherine post cenam in aula me in ulnas recepit. Erat autem male in colore dispositus, quia post mortem filii sui Alphonsi ex casu equi mortui semper male habuit. Et timendum est de ydropisi quod absit. Utinam diu maneat superstes in vita tantus et tam benignus Rex [2].

Habet etiam filium unum bastardum, dominum Georium [3], adolescentem de 13 annis, adeo ingeniosum, adeo in recitandis poetis pro etate sua doctum, ut nihil supra. Habet tamen idem Georius doctissimum preceptorem Cataldum Siculum de Parisio, oratorem maximum [4], qui mihi infinitas humanitates exibuit. Dignus esset hic adolescens regio sceptro propter excellenciam ingenii et morum suorum. Dum junior esset et preceptori rebellus esset, acrius solito Cataldus eum accessit minis et verberibus,

---

ein gewisser Valentin Fernandez Aleman unserem Münzer bei dieser Gelegenheit als Dolmetsch gedient. Die von diesem Fernandez stammende Hs. enthält eine Reihe von Berichten über portugiesische Entdeckungsfahrten des 15. Jahrhunderts und ist von A. Schmeller (a. a. O.) eingehend behandelt worden. Nach Schmellers Ansicht war Fernandez selbst von slavisch=deutscher Herkunft. Münzer erwähnt ihn nicht.

1. Vgl. hiezu Rozmital, pag. 105 und 190, wo ähnliche Zeremonien stattfinden.

2. Johann II. starb nicht ganz ein Jahr nach diesem Zusammensein mit Münzer, am 25. Oktober 1495 im Alter von 40 Jahren.

3. Der spätere Herzog von Coimbra.

4. Die *Epistolae* (Lisboa 1500, fol.) und *Opera* (Lisboa 1500, fol.) dieses Prinzenerziehers bilden zwei der seltensten Inkunabeldrucke. Vgl. Haebler, Nr. 136 und 137. In den Beilagen seiner Reisebeschreibung gibt Münzer auch eine Rede zur Vermählung des Prinzen Alfonso und Epigramme auf den Tod desselben, beide von Cataldus stammend, wieder. Siehe hiezu Kunstmann, pag. 11, Anm. 1.

fractique in eo mali mores. Nunc publice dicit : *Asperitas Cataldi mihi profuit.* Quid plura ? Humanis- *//164* -simus adolescens est et pro etate in Horatio, Virgilio et aliis edoctus ; callebat etiam in componendis versibus.

De Ulixbona nunc Lisibona.

26. Novembris civitate Ebore exeuntes per Montem Morum [1], castellum pulcrum et olivetis plenum, et per campestria 17 leucas et per unum brachium maris ad tres leucas tandem Ulixbonam, inclitam civitatem, venimus. Est mons altissimus, in cuius summitate duo castra regia et sub castris totus mons habitatus plenus domibus, monasteriis et aliis ecclesiis. Et habet ad occidentem alium montem, cuius latus orientale totum habitatur. Et in medio maxima planicies usque ad mare, tota populata. Maior est Nuremberga et multo populosior, quia in una domo sunt plerumque 3, 4, aut quinque habitatores. Et pocius sunt tres civitates quam due. Judei autem habent tria loca propria sub castro in radice montis, que omni sero clauduntur. Et sabatho, que erat vigilia Andree, ingressus eorum sinagogam vidi, cuius similem nunquam vidi. Et ante sinagogam habent pallatium, quod tegit maxima vitis cuius truncus in circuitu erat 4 palmarum. O quam pulcerrimum locum et ca- *164//vo* -thedram predicandi ut in mesquitis. Ardebant in ea decem magna candelabra et in unaquaque 50 aut 60 lampades, demptis aliis lampadibus. Et mulieres habebant separatam sinagogam in qua etiam quam multe lampades ardentes. Sunt ditissimi Judei Lisibona et recipiunt tributa regia, que a Rege emerunt. Et insolentes Christianis sunt. Timent etiam maxime de proscripcione. Nam Rex Hispanie precepit Regi Portugalie, ut Marranos exterminet, simi-

De situ eius.

1. Montemor Novo.

liter Judeos, aut bellum cum eo habeat. Rex autem Portugalie, morem gerens Regi Hispanie, precepit, ut ante festum nativitatis Domini omnes Marrani regnum exeant. Qui conduxerunt navem Regine, pulcerrimam navem, et iam per medium decembris Neapolim ibunt. Ad Judeos autem Rex habet inducias per integros duos annos, ut cum moderacione eos ex regno eiciat. Considerantes hoc Judei continuo abeunt et extera loca pro habitacione querunt. Habent item Sarraceni iuxta muros civitatis sub castro suam habitacionem et musceam, in qua fuimus.

Est in monte opposito montis castelli monasterium fratrum Carmelitarum adeo superbe ab Heinrico infante fabrefactum, ut castellum crederes. Ascendebam turrim eorum et situm partis civitatis contemplabar, quod placuit. Est item in eodem monte monasterium Sancte Trinitatis. Similiter monasterium Minorum, in quo vidimus mag- *//165* -num çrocodillum in choro pendentem. Similiter unam magnam arborem apellatam draconem [1], ex qua effluit sanguis draconis, succus rubeus. Sunt item in monasterio Sancti Augustini, quod supra castellum est, tres arbores dracones dicti. Et una arbor magna erat, cuius truncum vix duo possunt amplecti. Et est alta ut pinus et in summitate in multos ramos dividitur magnos. Et illi rami habent internodia ut radix acori, et ex ultimo internodio egreditur magnus globus foliorum, que vident ut folia acori aut iridis, pi[n]guia et spissa. Et unus botrus magnus spissus ut dactilorum, qui fert multa grana ut avelane, que erant citrina. Et in Januario, dum maturantur, fiunt dulcia et rubea; sed non multum in terris istis commeduntur. Lignum autem arboris est ab extra cortex spissus et ab intra caro alba spongiosa ut caro citri

Arbor draconis.

1. Drachenbaum, *dracaena*, ein strauchartiger Baum, dessen dunkelrotes Harz, *sanguis draconis* genannt, im Mittelalter zu medizinischen Zwecken viel verwendet wurde. Eine Abbildung des absonderlich geformten Baumes, die Münzers Beschreibung trefflich illustriert, findet man u. a. in P. Graebner, *Pflanzengeographie*, Leipzig, 1909, pag. 67.

aut rape. Et in summitate ramorum est mollis multum. In radice autem et trunco dura. Et in Genea et aliis insulis pascuntur iumenta ex foliis illarum arborum. Et sunt in Genea adeo magne, ut Ethiopes ex singulis internodiis faciunt cimbas pro tribus aut 4 hominibus. Et ex cavato trunco cimbam pro 50 aut 60 hominibus. Quod mihi veridici dixerunt, qui viderunt in partibus equinoccialibus. Est enim arbor illa de carne spongiosa et molli et levi, ut medulla sambuci, et facile cavatur; *165*//vo plena est parvis venulis. Et in Marcio extrahitur succus rubeus ut est sanguis draconis. Est valde pulcra arbor et in partibus calidis in maxima magnitudine adolescit, precipue circa aquosa loca, quia aquam valde sitit.

Dominico die, que erat ultima Novembris, exivimus extra Lisibonam per unum miliare ad Sanctam Mariam de Luce, que ibi claret miraculis. Ubi vidimus rostrum pelicani illius avis. Et est quasi rostrum onocrotali, nisi non adeo latum; sed habet magnum saccum pro orificio stomachi, et est minor cingno, et maior ansere, et plume cinericie [sunt] per totum. Et habundat in Genea. Vidimus etiam cannas, quas tormentum maris ex oriente in insulas Maderam et Fayal proicit. Et vidimus duas cannas, quarum una erat 16 passuum, spissa ut brachium meum circa manum, et internodia erant longitudinis ulne. Ideo credo Plinio de magnitudine cannarum libro 6to. Vidimus item lanceas parvas ex cannis factas cum acutissimis spiculis, quas hasagayes Ethiopes vocant. Item arcus, balistares et spicula preacutis parvis ferris facta. Omnia ex cannis. Vidimus item parvum crocodillum. Vidimus item serras, que sunt rostra piscium ma- //*166* -ximorum, sicut serra facta durissimo osse, quo ille piscis asseres navium ut serra scindit. Vidimus tales serras in latitudine palme et longitudine duarum ulnarum durissimas.

Eodem die ascendimus castellum et vidimus duos fortissimos leones adeo pulcros sicut unquam vidi. Similiter cosmographiam in maxima et bene descripta tabula deaurata, cuius dyameter

erat 14 palmarum. Est valde regium castrum cum pallaciis, aulis et aliis factum. Descendentes autem ex castello mare ingressi sumus ad navem magnam et preclaram cuiusdam Almani nobilis ex Tantzig, cui nomen Bernardus Fechter, qui maximum honorem nobis fecit. Fecit preparari unam pernam, quas westfelisch *hamen* vocant. Similiter spatulas mutonum assas [1]. Et optimam cerevisiam ex Anglia et Dantzig, quam ad sacietatem bibi. Et bene contulit. Idem Bernardus Fechter in mari anglico, dum tempestas maris eos premeret, in barcam duos misit [2], quos remis in navem porrigentes, ut barcam navi imponerent, soluta barca subito tempestas a navi abstulit. Et illi duo 10 dies et 11 noctes sine cibo, potu et remis in mari iactati sunt et 11. die a piscatore inventi. Qui cum cervisia et pane debiliorem re- *166*//[vo] -ficeret subito mortuus est. Secundum autem paulatim refocillavit et sanatus est. Et in Londro Anglie ad Bernardum venit. Hunc Lisibone vidimus. Vide, quod homo undecim diebus sine cibo et potu stetit. Provisa autem erat hoc navis bombardis optimis et multis, mortariis, arcubus, lanceis, telis et omnibus spectantibus ad bellum maritimum, et habebat sub se 100 viros et erat in singulis optime instructa navis. Habuit etiam monachum ex Eslingen Swewie de ordine predicatorum, quem laudabat dicens eum paratum esse ad rem bellicam. O monache, ubique inveneris!

Exeuntes autem hunc navem ingressi sumus navem Regine, o quam pulcram et omnibus bene instructam navem. Que habebat 36 maximas bombardas et 180 alias bombardas, vasa multa pulveris, missilia, hastas, balistas, et erat preparata, ut in diebus Decembris veheret Marranos ad Neapolim. Et fuerunt in ea ordinati 30 bombardarii, omnes Almani, quorum capitaneus

1. *Spatula assa* ist ein geräuchertes Schulterblatt, auch Bug genannt.
2. Gemeint kann nur ein dem Schiffe angehängter Nachen sein, der wegen des Sturmes aufgeholt werden sollte.

Georius Piet [1] de Atzmaus, villa supra Felkirch circa Salgans, homo bonus et verax, quem Rex valde dilexit.

Item in portu maris omnia victualia copiosissime venduntur, tot fructus, avelanas nuces, citra, amigdalina, ficus etc. Item tot poma, ut nihil supra. Maiorem quantitatem pomorum venialium vidi, quam etiam in autumpno et principio [h]yemis Nuremberge //*167* solet vendi. O quam varia genera piscium allecarum, que sardinas vocant, que 4 miliaribus in opido maritimo Septufals in tanta copia preduntur, quod toti Portugalie, Hispanie, Rome, Neapoli, Constantinopoli sufficiat. Taceo de tennis et delphinis et aliis piscibus.

In vigilia Andree mandato Regis missi sumus Minan suam, que est domus magna in portu maris, in qua sunt in maxima copia merces regis, quas in Ethiopiam mittit. Et vidimus multos pannos varii coloris distinctos, quos ex Tunnis facit aportari. Item tapetes, telam, caldarios cupreos, pelves, paternoster citrina, ex vitro, et alia infinita genera. Item in alia domo vidimus que ex Ethiopia afferuntur, grana paradisi, plures ramos et racemos piperis, quorum multos nobis dedit. Item dentes elephantorum. Sed omne aurum tunc monetatum fuit, et affertur aurum fusum et preparatum. Et raro minera eius, que est terra rubea quasi ex toto aurea. In fine huius libri in capitulo de Insulis meridionalibus et Ethiopie lacius de ea re invenies [2].

Item 20. Decembris exiverunt 4 naves ut regia cum 800 marranis, et alia vocata Aquila, que onusta erat multo zuccaro et 200 hominibus, mercatoribus et peregrinis, et [habuit] optimum

1. Kunstmann, der die Stelle in seiner Einleitung, pag. 12, zitiert, liest *Pict* statt des obigen *Piet*. Ich halte das letztere für die richtige Lesart, da Schedel die Konsonantengruppe *ct* zusammen zu schreiben pflegt (vgl. im Ms. ein paar Zeilen später : *fructus*), bei *Piet* aber das *t* von seinem Vorgänger deutlich getrennt ist. Die Form des *c* und *e* für sich betrachtet, ergibt bei Schedels Handschrift keinerlei sichere Unterscheidungskriterien.

2. Der Rückweis bezieht sich auf den (von Kunstmann nunmehr veröffentlichten) Anhang *De invencione Affrice maritime etc.*

patronum. Hec inquam Aquila illo die 5 leucis a portu Lisbonensi ob maximas tempestates subito periit. Illo die exivimus Sanctum Jacobum, et erat maximus ventus, dixique sociis meis : *Ve illis, qui nunc in mari 167//ᵛᵒ fluctuant.* Veniens ad Caesaraugustam hec mihi dicta fuerunt. Item quidam Valentinus in Tolosa mihi dixit, quod non suisque similis tempestas maris in multis annis. Et illis diebus a Marsilia usque Valenciam plus quam 50 naves in mari et portubus allisione perierunt.

Vidimus item maximam officinam cum multis fornacibus, ubi faciunt anchoras, pixides etc. et omnia spectancia ad mare. Tot erant laborantes nigri in suis caminis, ut ciclopas et antrum Vulcani crederes. Demum in 4 magnis domibus vidimus pixides suas maximas et pulcerrimas, que erant sine numero. Item missilia, clipeas, thoraces, mortarios, springardas, arcus, lanceas, et omnia optime facta et in maxima copia. Taceo de aliis, que ubique per totum mare in naves sunt disperse. Instrumenta Nurembergensa nihil sunt in comparacione. O quantum plumbum, cuprum, sal nitrum, sulphur ! Omnia copiosissime affuerunt. Nec mirum, quia Ethiopia dat aurum in habundancia. Et Rex est homo multum domesticus. Nulla in eo prodigalitas, sed omnia in lucrum ordinat. Credo ipsum annuatim ex mercibus maritimis habere lucrum incredibile. Erat autem nobis hospicium in maxima et preclara domo Regis, in habitacione soceri domini Martini Bohemi [1], dominus Iodocus de Hurder dictus, de Brugis, homo nobilis et capitaneus *//168* insule Fayal et de Pico. Et habebat uxorem nobilem, sapientem et in omnibus peritam, que mihi testes de musco ex gasella donavit nobisque maximum honorem exibuit. Et hec domus est in maximo foro et latissimo campo sita iuxta monasterium Sancti Dominici. Fueramus optime tractati.

1. Nach Bensaude, pag. 190 und 192, weilte Martin Behaim im Jahre 1494 in einer königlichen Mission in Flandern. Das erklärt ohne weiteres, dass Münzer hier nichts näheres von ihm, einem Zusammentreffen mit ihm und dergleichen berichtet.

De portu maris Ulixbone.

Sub Lisbona ad medium miliare sunt duo montes distantes quartale unius miliaris, per quorum claustra ingreditur mare in terram versus orientem borealem ad 14 leucas, alicubi latum tribus leucis, alicubi minus. Cuius brachii littera o quam fecunda sunt et bene habitata; fecunda inquam olea, salinis et omnibus illius terre fructibus. Sunt autem naves circa Lisibonam etiam in maximis tempestatibus securissime. Est item ex oposito Lisibone ad meridiem mons alius pulcer, in cuius summitate castellum unum olim *Almania*, nunc corrupto vocabulo *Almada* dictum. Quod, dum Sarraceni Lisbonam occuparent, Almani et Anglici et Galli ob amorem religionis nostre hoc eis abstulerunt, portum clauserunt et multa mala eis fecerunt. Est item post castellum Regis una ecclesia collegiata ad Sanctum Vincencium dicta. Ubi infinita corpora Almanorum sepulta sunt et capita eorum monstrantur. Qui Almani, dum obsiderunt Lisbonam et eam vi Sarracenis adimere[n]t, *168*//[vo] obsidionis tempore perierunt.

De Almanis sepultis post castrum Regis.

De civilitate populi et agro eius.

Populus utriusque sexus multum civilis est. Et ditissimi, ut plurimum, sunt Almani ex Flandria. Et morantur in platea et ruga nova, que est ad modum ritus almanici facta. Et maior pars laborat in mercibus. Reperiuntur hic ditissimi Judei, qui quasi omnes merces vendunt, qui ex solo sclavorum suorum labore vivunt.

De terra Portugalie.

Latitudo Portugalie a septemtrione usque ad Silues, quod est ad meridiem in Algarbia, est bene 120 leucarum. Longitudo

autem eius ab occidente in oriens vix est 24 leucarum. Et in multis locis bonum agrum habet. Sed in Algarbia, que est angulus a capite Sancti Vincencii quasi ad Setufels, est montosa et male populata. Habundat autem Algarbia in ora maritima ficubus, uvis, amigdalis etc.

De Affrica maritima occidentali.

In Affrica juxta strictum maris et columpnas Herculis habet civitatem Septam [1], que olim erat maxima. Quam sui predecessores Regi de Fes abstulerunt. Nunc autem parva est *//169* et fortissima contra insultus Sarracenorum. Anno domini 1458 surrexit Rex de Fes, Rex de Tunnis, Rex de Oran plus quam quadraginta milibus venientesque ad Septam ipsam recuperare voluerunt. Inermes autem, ut cum clipeis multis ex corticibus quercuum, quod *zockelholtz* vocant, murum ut pecudes accedentes nihil profecerunt. Erant autem octo centum Christiani in civitate, inter quos duo Almani, unus Georgius de Echingen ex comitatu de Wirtenberg, miles in Jerosolimis factus, alter dominus Georius Ramseidner ex Saltzburga. Qui strenue militantes. Georius enim de Echingen quendam Sarracenum, equitem fortissimum, suo gladio per medium divisit et ei gladium abstulit [2]. Alia Portu-

1. Ceuta; bei Ehingen kommt das Wort in folgenden Formen vor: Septta (18), Sept (20, 25), Septt (20, 21, 22).

2. Georg von Ehingen gehört, wie Münzer selbst, zu der geringen Zahl mittelalterlicher Spanienfahrer, von denen uns Berichte erhalten sind. In seinen *Reisen nach der Ritterschaft* (handschriftlich auf der Stuttgarter Bibliothek, gedruckt Augsburg 1600 und Stuttgart 1842 und 1843) gibt er unter anderem auch eine Schilderung der Kämpfe vor Ceuta, an denen er teilnahm. Sein Zweikampf mit einem maurischen Krieger bildet den Höhepunkt dieser Erzählung. Nach einigen Schwert=und Lanzenstichen werden die tapferen Kämpen schliesslich ihrer Pferde ledig und kommen ins Handgefecht. Ehingen gelingt es zuletzt, den Heiden durch einige Stiche ins Gesicht kampfunfähig zu machen und zu töten, wie aus folgendem ersichtlich wird : *Also gab ich im erst ain rechten stich in sin angesicht und stach in uff die erden nider und trang*

galensibus relinquens Ramseidner autem suo ingenio amphoras magnas ex limo semiustas faciens et eas calce pulverizata et ferreis triangulis, quos *fuseysen* [1] vocant, implens foras muros in medium Sarracenorum eicere fecit. Excecati autem et vulnerati Sarraceni magna dampna sustulerunt. Venerunt autem certe naves ex Sancta Luca Sibilie eis in subsidium. Nam Rex Portugalie vento prohibitus subvenire non potuit. Capitaneus autem supremus Sarracenorum, Lazaratisch dictus, qui sanctus ab eis reputatur, Regem de Fes inculpans, quod vinum (non ut Machometistam *169//*vo decet) biberit, dissensioneque inter eos facta 5to die inglorii abierunt relinquentes multa bellica more eorum. De quorum nocturno abscessu Christiani multum dolebant, quia ultra duo milia non interfecerant.

Sequentibus annis autem Rex Portugalie alia tria opida eis abstulit, ut Arsillam, Tangar, Alkasser, que omnia fortissime munivit. Et villas circumquaque tributarias fecit. Quotannis enim singula capita singulos dant ducatos, quos *tablos* vocant. Habet item Rex bombardarios almanos expeditissimos in Alkasser. Inter quos quidam Jacobus Swevus de Waiblingen, opido comitis de Wirtenberg, qui multa strenue gessit. In mense enim Novembri proximo cuidam ville rebelli dare tributa [fecit] tria milia caprarum, ducentos boves et alia. Item 14 schlavos

---

also uff in und stach im den hals ab. Also stand ich uff, nam sin schwert und trat zuo meinem pferdt. Diese Heldentat geschah nach Ehingens Bericht anno 1457 (nach Münzer 1458) und der Name des tapferen Schwaben mochte 1494 am Lissaboner Hofe noch in aller Munde sein, zumal der Held seinerzeit vom Könige mit Ehren und Anerkennung überhäuft worden war. Der von Münzer ausserdem noch genannte Georius Ramseidner wird auch bereits von Ehingen als sein tapferer Freund und Begleiter erwähnt.

1. Fusseisen, oder Fussangeln, wie sie gewöhnlich genannt werden, sind eiserne Körper mit mehreren Spitzen, die derart angeordnet sind, dass stets drei auf dem Boden ruhen, während die vierte in die Höhe steht. Sie werden von alters her verwendet zum Ungangbarmachen von Furten, zum Schutze von Gärten und dergleichen. In dem von Münzer geschilderten Falle dienten sie, zusammen mit dem gestossenen Kalk, den man sich angefeuchtet denken muss, als gefährliche Explosivgeschosse.

abduxerunt. Distant autem hec ville extra strictum Sibilie decem septem leucis abinvicem. Rexque maiorem honorem quam comodum inde habet.

//170 Adinvicem 2. Decembris inclitam et gloriosam Ulixbonam post prandium exeuntes super littore maris in multam noctem ad villam Alberkam per 5 leucas venimus. Mane autem surgentes per 9 leucas fortiter euntes ad civitatem Santarenam venimus. Inter eundum autem duabus leucis a Lisbona vidimus pulcerrimam navem et maximam Regis omnibus instructam, cuius similem prius non vidimus. Est autem hic tractus a Lisbone Santarenam usque valde fecundus omnibus et maxime oleo, vino et sale in littore, ut nihil supra. Santarena autem sita est ad ripas auriferi et incliti fluminis Tagi, qui maior est Mogano in Franckfordia. Qui eam preterfluit et a brachio illo maris excipitur. O quam fecundus est locus ille totus vino optimo, olea et aliis !

Santarena.

Tagus fluvius.

Adinvicem 4. Decembris exeuntes Santarenam per loca delectabilia ad 8 leucas opidum Thomar venimus. Inclitum [est] olivetis maximis et latissimo eorum campo et etiam flumine quodam, flumine ignobili, qui totus fons unus est et frigidas habet aquas et truttas nutrit, et habet egregium castrum valde decoratum ab Heinrico Infante, insularum inventore, qui suos dies maxime hic agebat. Hic locus est va- *170//*^{vo} -lde oliviferus per 4 leucas.

Thomar.

Adinvicem 5. prandio peracto Thomar exeuntes ad civitatem Coimbram in pulcro monte et planicie sitam venimus per 12 leucas in multam noctem fortissime ad lunam equitantes, quam preterfluit fluvius Mondus insignis cum preclaro ponte et olififerus locus multum.

Coimbra est episcopatus.

Mondus fluvius.

Adinvicem 6. prandio peracto exeuntes Coimbram per loca fecunda et etiam campestria in duabus diebus ad inclitam et vetustissimam Portum [1] venimus, que sita est in radice montis

Portus opidum.

1. Oporto.

altissimi. Et preterfluit muros eius celebratissimus fluvius Dorias[1] adeo magnus ut Renus Basilee. Et est episcopatus et fecundus locus et vetustissimus. Et distat a mari per unam leucam et tempore accessus maris crescit, et magne naves ad muros civitatis veniunt. Qui murus totus est de secto et quadro et antiquissimo lapide. Vetustior est Portus quam Lisbona. Inveni autem ibi doctissimum virum Edwardum de Calvo, oratorem Regis Portugalie, qui doctorem Johannem de Landsperg, meum charissimum preceptorem optime novit et suas laudes amplificavit. Orator enim bis erat ad Regem Maximilianum. Et hic multa de rebus Hispaniarum mihi aperuit, quia cosmographus magnus. Est autem Portus oppidum ut dixi magnum supra montem et in convallibus eius et ad radicem eius antiquissimis fabricis decorata, et sub episcopo Coimbre. Multa de hac re essent //*171* scribenda, que brevitatis gracia omitto. Post Ulixbonam hec civitas preclarior est inter civitates Portugalie. Et distat 18 leucis a Coimbra.

Dorias fluvius inclitus.

Edwardus Calvo, orator Regis Portugalie.

Adinvicem 9. prandio peracto Portum exeuntes ad oppidum parvum Barcellos dictum venimus, quod est situm in monte. Et preterfluit muros eius preclarum flumen, quod a Praga olim Augusta, antiquissima civitate, fluit. Et distat a Portu 8 leucis.

Barcellos.

Praga.

Adinvicem 10. prandio peracto Barcellos exeuntes per 5 leucas magnas ad opidum Ponto de Lima venimus, quam magnus fluvius preterfluit, Lima dictus, cum pulcro ponte de 18 arcubus. Pransi autem ad quandam ventam per 3 miliaria venimus dictam Coserado.

Ponto de Lima.

Adinvicem 11. per tres leucas ad Valenciam de Mina[2] venimus, que est opidum ultimum Portugalie versus aquilonem maritimum. Et navigantes per Minium fluvium, qui adeo magnus est ut Renus Basilee ad civitatem Duy[3] venimus, que est sita

Valencia.

Duy.

Minus fluvius.

1. Douro.
2. Valença do Minho.
3. Tuy.

etiam in monte super fluvium ex opposito Valencie. Et est prima civitas Galicie. Et est episcopatus cum ecclesia satis pulcra. Eodem autem die post prandium Duy exeuntes in villam parvam Ron- Rondella villa. dellam in multam noctem venimus. Que est sita super uno brachio maris, ubi sardinas in mirabili copia piscantur. Et nisi quidam Almanus, inquilinus ibi, ex Franckfor- *171//vo* -dia natus, nobis hospicium prestasset, pessime habuissemus, quia nox erat frigidissima; sed largiter nobis omnia dedit pro ere nostro.

Adinvicem 12. mane surgentes 3 leucas ad Pontem Fedrum[1], Ponto Fedro. antiquissimum opidum, venimus, non magnum sed quodam portu maris inclitum, in quo maximam copiam sardinorum prendunt et per varia loca distribuentes maxime se inde nutriunt. Habet etiam quoddam flumen cum pulcerrimo ponte de 14 arcubus. Eodem die post prandium ad 3 leucas equitantes ad villam parvam Caldes dictam venimus, nam habet aquam et termas calidas sulphureas, quas gustavi. Sed tanta est gentis incuria, quod non aliquod habitaculum et lavacrum fecerunt, sed quandam foveam, in qua se abluunt. Et tamen est optima aqua in eo calore ut terme in Paden prope Turegum in Schwicia.

Adinvicem 13. Caldes exeuntes ante ortum solis ad antiquissimum oppidum Patron, olim Yriam dictam, venimus. Ubi primo Patron, olim Yria. antiquissimam ecclesiam Sancti Jacobi ingressi sub altari magno columpnam lapideam vidimus cum quadam concavitate, in qua corpus Sancti Jacobi quievisse dicunt. Deinde exeuntes ad ripas fluminis, ubi navis, que corpus Sancti Jacobi ex Judea sine remige duxit cum quibusdam discipulis, et supra petra corpus positum sicut cera fluxit et sanctissimum corpus accepit, *//172* ut in legenda eius lacius invenies; vidimus etiam, ultra pontem ascendentes montem, locum ubi gentilibus predicavit. Que est quedam congeries maximorum lapidum ad modum piramidis et in summitate petra plana ad modum cathedre. Vidimus etiam ibi capellam, sub qua fontem vivum, quem dicunt beatum Jaco-

1. Pontevedra.

bum cum percussione baculi in petram fecisse. Et est aqua dulcis et suavis, quam bibimus, et bene contulit.

Visis autem illis sobrii per 4 leucas ad sanctissimam civitatem Compostellam venimus, in qua, ut dicunt, Corpus Beati Jacobi maioris, filii Zebedei et fratris Joannis Evangeliste integrum quiescit.

De situ Compostelle Sancti Jacobi.

Adinvicem 13. Decembris Compostellam venimus, cuius situs est cinctus ubique monticulis. Et in medio alius monticulus elevatus, ac si in centro circuli elevato sita esset. Nec habet aliquod flumen, sed fontes scaturientes dulcis aque bonos et plures habet. Et non est magna, sed vetus et antiquissimo muro cum multis et fortissimis turribus munita. Ager autem eius bonus est, et civitatis ortuli pleni sunt aranciis et limonibus, pomis persicis, prunis et aliis fructibus. Sed po- *172//*vo -pulus adeo porcinus (et habet plures porcos, qui sunt in bono mercatu) et piger est, quod culture terre minus intendit, ut plurimum ex questu peregrinorum vivunt. Habent aerem bonum et intra muros, similiter extra muros multa monasteria, ut monasterium Sancti Dominici, in quo homo doctissimus predicator, qui mihi multa ostendit. Item monasterium Sancti Benedicti, cuius abatem Rex in Castellam vinctum duci fecit tamquam dissipatorem bonorum. Item monasterium Sancte Clare, Carmelitarum, Fratrum Minorum. Rex autem intendit reformacioni Augustine, cuius vitam protelet Deus in longum.

De ecclesia Sancti Jacobi.

Ecclesia Sancti Jacobi una de tribus principalibus ecclesiis est ut post Romanam et Ephesinam in Asia, que nunc periit. Edifi-

Sebaldi. Et in capite in circuitu capellas. Et retro ecclesiam est fortissimum opus: Et habet in 4 angulis 4 turres fortissimas. Et hodie fortissime turres construuntur. ~~[illegible]~~

Ymago ecclesie S. Jacobi.

Capelle.

Altare Chorus

Turris

Turris

Meridies.

12 passus =

brachium + longum.

Stallum

34 pedes

Turris

Oriens

Turris

Capelle 12 circa chorum Et testudo capitis ecclesie est altissima. In medio [illegible] mensuram de latere in longum brachiorum [illegible]

cata est autem a Karolo magno, Rege Francorum et Imperatore Almanie. Qui (ut expost de bellis eius audies) eam fabrefecit ex spoliis et donis et manubiis Sarracenorum. Et est stupendum opus ad modum crucis. Longitudo stipitis est 100 passuum, longitudo brachiorum 120, latitudo brachiorum 15, latitudo stipitis 32, longitudo tocius stipitis et capitis 150. Et est totum de quadro et fortissimo lapide fabricata et testudinata. Et habet duo latera ut ecclesia Sancti //*173* Sebaldi. Et in capite in circuitu capellas. Et revera est fortissimum opus. Et habet in 4 angulis 4 turres fortissimas, et hodie fortissima turris edificatur.

Ymago ecclesie Sancti Jacobi Capelle [1].

Capelle 12 circa chorum, et testudo capitis crucis est altissima. In cuius medio maximum incensum de latere in latus brachiorum cum *173*//vo aromatico fumo proicitur [2]. . . . .
. . . .
. . . .

De archiepiscopo, cardinalibus et canonicis et reliquiis.

Calixtus papa multis privilegiis hanc ecclesiam donavit, et hodie archiepiscopus est Don Alfonsus, comes de Sifontis, homo doctus et *180*//vo orator magnus. Et nunc de sexaginta annis qui semper intestinis tumultibus intendebat. Et per hoc districtum Galicie multum extenuavit. Rex autem nunc forciori manu Hispanie habenas regens ipsum in Salamancam quasi exulem vocavit et eum regimine temporali privavit suisque redditibus

Don Alfonsus de Sifontis archiepiscopus.

1. Siehe die beigegebene Abbildung.
2. Hier folgt im Manuscript der von uns weggelassene Excerpt aus dem *Liber Sancti Jacobi*. Näheres darüber im *Nachwort*.

ibi vivere permittit. Et totam Galiciam novis legibus et institucionibus reformavit. Vivat in eternum serenissimus ille Rex.

Habet autem canonicos 45. Inter quos sunt septem ex institucione Calixti ordinati, quibus solis licet celebrare missam in altari maiori Sancti Jacobi, et vocantur cardinales Sancti Jacobi. Etiam archiepiscopo et aliis episcopis huc confluentibus hoc licet; alioquin nulli. Et beneficia canonicorum sunt de septuaginta ducatis, preter accidencia.

Rex Castelle pulcerrimis eam ornamentis dotavit. Rex item Ludovicus Francie, pater illius Karoli, multa eis obtulit; inter cetera in fine dedit ecclesie tres maximas campanas et decem milia scuta, quorum medietatem diviserunt canonici inter se, et pro alia medietate pulcerrima compararunt ornamenta. Et ubique insigne Regis cum liliis insertum est.

Festum Sancti Fructuosi illic sepulti.

Adinvicem 16. Decembris, que erat 3ª ante festum Thome, habuerunt magnum festum Sancti Fructuosi episcopi, cuius corpus ibi quiescit. Ubi in processione et missa //*181* pulcerrimos habebant ornatus cum liliis Regis Francie. Item 18. Decembris, que erat quinta ante festum Thome, celebraverunt festum Beate Virginis, quod apud Hispanos est. Et nomen ei est *festum expectacionis incarnacionis domini.* Et cum mirabili solemnitate et processione et thuribulo in medio choro et cum aureis ornamentis ex purissimo auro, que dedit ei Rex Castelle. Et anteriori parte erat insigne Regum cum missilibus [1] et post tergum insigne regni Castelle et Arrogonie, omnia ex auro et gemmis. O quam magnus est ille Rex in donacionibus ecclesiarum et etiam in reformacionibus earum.

Ymagines in Sancto Jacobo auree et argentee.

Eodem festo Beate Virginis decoratum fuit altare majus cum duabus imaginibus sanctorum que erant de 30 et 25 et 40 marcis alique argentee deaurate. Inter cetera tamen maximum erat

1. Dazu am Rande der Handschrift eine Zeichnung von 12 zu je 6 kreuzweise übereinander gelegten Pfeilen mit der Unterschrift : Insigne Regum.

Beate Virginis ex purissimo, ut dicebant, auro, que in dextra habebat sceptrum preclarum et in sinistra infantem filium suum cum superba corona. Quod in processione Cardinalis gestabat sub velo, inquietem querendo duo presbiteri tenebant. Etiam erat crux maxima gemmis et auro decorata. Que in sacrario et custodia peregrinis monstrantur. Reliquiarum autem Compostelle copiam in singulari carta habeo [1].

De capellis chori Sancti Jacobi.

Inter 12 autem capellas circumdantes chorum *181//*vo prima est Regis Francie, qua edificari fecit, et quotannis ducentos ducatos ordinavit, ut singule hore in ea canantur. Canonici autem censum sumentes horas in solo principali choro canunt. Item inter has capellas 12 septem sunt, que sunt parrochie tocius Compostelle, ubi sepeliuntur meliores de parrochia et sacramenta porriguntur. Vidimus duos mortuos sepeliri, ubi ante funus unius portabant utrem plenum vino, duos saccos panis, duo quartalia anteriora bovis et duos mutones, que sunt parrochiani, et cum hoc melior vestis mortui [1]. Que sunt iura eius. Licet enim dili- Parrochie.

1. Diese Reliquienbeschreibung Münzers ist nirgends erhalten und scheint, wenn sie überhaupt existierte, verloren gegangen zu sein.

2. 50 Jahre nach Münzer beschreibt der Engländer Andrew Borde eine ähnliche Scene wie folgt : ..... *Yf any man, or woman, or chylde, do dye, at theyr burying, and many other tymes after that they be buryed, they wyl make an exclamacyon saying « why dydest thou dye ? haddest not thou good freendes ? myght tyst not thou haue had gold and syluer and ryches and good clothynge ? for why diddest thou die ? » crying and clatryng many suche folysh wordes ; and commonly euery day they wyll bryng to church a cloth, or a pilo carpit, and cast ouer the grave, and set ouer it, bread, wyne and candyllyght ; and than they wyll pray, and make suche a folyshe exclamacion, as I sayd afore, that al the churche shall rynge ; this wyll they doe although theyr freendens dyed VII. yere before ; and thys folysh vse is vsyd in Bisca, Castyle, Spayne, Aragon and Nauerre.*

Andrew Borde, The Fyrst Boke of the Introduction of Knowledge. London 1544. Neudruck von Furnivall, *Early English Text Society, Extra Series X* [*pag. 200*], *London 1870.*

genter canantur hore et officia in choro, tamen maxime intendunt questui. Et continuo tantus clamor est in ecclesia populi, ut nundinas crederes. Modica ibi devocio est. Dignus esset sanctissimus apostolus, ut maiori reverencia veneraretur. Sepultus autem creditur sub altari magno cum duobus suis discipulis, quorum unus a dextris et alius a sinistris. Corpus autem a nullo visum est. Etiam anno Domini 1487, dnm Rex Castelle ibi esset, non vidit. Sola fide credimus, que salvat nos homines.

De exitu a Compostella.

Adinvicem 21. Decembris Sanctum Jacobum valedicentes post prandium exivimus per 5 leucas ad villam parvam Ferrerus, et male hospitati. Mane per lugardum Melit ad villam parvam Ligundi per 9 leucas equitavimus, item 24 per villam Pontem Marinum per magnum flumen ad Sarriam, castellum parvum, venimus 8 leucis. Omnis autem hic districtus habet glebem uberem et montosam, sed non multum habitatam. Et populus maxime ex carne porcina vivit et vere in omnibus suis factis inmundus et porcinus est.

Adinvicem 25., que erat festum Nativitatis Domini, per diem hunc quievimus, et illo die litteras unas ex Jodoco Mayer, socero fratris mei, per quendam peregrinum habui, que epidimiam magnam Nuremberge čontineba[n]t.

Adinvicem 26. mane per montes et valles tandem in altissimum montem in villam Sebroros venimus, quod est in culmine montis dicti Malfaber. Et fuerunt 9 leuce magne.

Malfaber altissimus mons.

Adinvicem 27. de altissimo monte descendentes et per longam convallem 7 leucis ad castellum, Villafranca dictum, venimus. Castellum hoc situm est in pulcra planicie, et optima ibi vina in copia nascuntur. Et decoratum est duobus monasteriis Sancti Francisci et Sancti Benedicti. Confluunt autem ibi tria flumina ex altissimis montibus Galicie et prestant dulcissimam et potabilem aquam plenam truttis.

Villafranca nobili vino et optimo fecundissima.

Adinvicem 28. Villam francam mane exeuntes per illam fecundam planiciem et castellum, Pontem ferratum dictum, ad radices altissimi montis per 8 leucas in villam, Ryo dictam, venimus. Est autem hic mons altissimus dividens Galiciam a Castilia et altus valde. Dictus Mons Rasanellus. *182*//vo Mons Rasanellus altissimus.

29. die montem ascendendo et descendendo pretereuntes in Castiliam in villam parvam Alval per 8 leucas venimus maleque hospitati. Tricesimo die ante ortum solis surgentes in civitatem Beneventum per 10 leucas fortiter equitantes excepti sumus. Via a S. Jacobo ad Beneventum sunt leuce 56 satis magne, et via montosa et pessima. Reliquimus autem a latere preclarissimam civitatem Asturiam, episcopo et fortissimis muris et fossatis decoratam. Tota enim Hispania, cum olim a lege catholica ad spurciciam Machumeti declinasset, ex hac civitate Sturia et Cantabris, quos Pyscayos vocant, est recuperata. Soli enim Sturii et Piscaii ut fortes milites Christi in fide permanserant, ut in historia Hispanorum lacius reperies.

De Benevento et fortalicio eius.

Beneventum est civitas non multum magna, male edificata quatuorque monasteriis reformatis, ut Francisci Dominici, Sancti Spiritus et Sancte Clare decorata. Et est sita in optima et fertili planicie, quam preterit fluvius Aquefontis optimas habens truttas, qui cum aliis ignobilibus fluminibus in flumen Dorium exceptus circa portum Gallie in mare effunditur. Et est domini Roderici, comitis de Benevento. Qui cum duce de Sibilia pociores et diciores Regis Hispanie proceres sunt. Multas enim et maximas habet villas. Habet item, ob longas olim cum Sarracenis gwerras, medietatem omnium decimarum districtus sui et collacionem omnium beneficiorum, et hec omnia indultu apostolico. Fecit etiam olim gwerras Regibus Castelle et semper restitit. Est enim de sanguine Regum Castelle.

De castro Beneventi.

Castrum eius est de nobilioribus et pulcrioribus tocius Castilie, nec post Granate et Sibilie castra sibi in Hispania est simile. Situs eius est extra urbem supra monte parvo, et est quadrum, et in unoquoque 4 angulorum fortissima turris, et fossata et ante muralia munitissima. Ab intra quadratum atrium capellis, pallaciis, aulis, ex vario genere figulino decoratum. Coopertoria omnia in aulis et pallaciis auro maxime decorata, columpne marmoree. Quid plura ? Omnia ad decorem fabrefacta. Ad radicem autem montis castri preterit flumen Rivus Auri dictus. Et fundamenta castelli omnia sunt plena testudinibus, fornicibus, stabulis, et ita involute, ut laborintum crederes. Est subterraneus descensus ad flumen, ita ut equi descendant, et est longissimus descensus, tot sunt cripte pro molendinis, trahenda aqua, ut, nisi vidissem, nullo pacto credidissem. Simile huius castri cum subterraneis spe- *183*//[vo] -cubus et decore supra terram non vidi. Comes, homo multum magnificus et largissimus, non erat presens, sed castellanus, quem *alcayrum* lingua hispana dicunt, in propria persona omnia monstravit. Delectatur comes in varii animalibus. Habuit leones novem ; item in uno carcere leones duo et lupum, qui illesi invicem mandacabant. Quos quendam nigrum Ethiopem ingredientem et manibus eos tractantem vidimus, cui blandiebantur. Ecce quod facit familiaritas, que ferocissimas bestias facit blandiri alumno suo. Dixit capitaneus pro singulis animalibus nutriendis quotannis egere quindecim centum ducatis. Habuit ante paucos annos etiam elephantum, qui ob impacienciam frigoris hieme defecit. Multa de hoc nobili castro scribenda essent, que brevitatis causa omitto. Tamen ante omnia prospectus eius supra flumen et ad omnem plagam pulcerrimus est.

De Numancia, nunc Samora, civitate Castelle.

Adinvicem 2. Januarii mane Samoram venimus, olim Numanciam, que a Benevento decem leucis distat. Sita est autem in plano et optimo agro, fecundo vite et frumento. Et est magna ut Ulma, sed triangula ad modum pyramidis [1]. Et ad orientem extra muros eam pene mediam preterfluit celebra- //*184* -tissimus Hispanie fluvius Dorius, qui in Portugallie a mari excipitur, superbus, preclarus, molendinis, ponte, aqua dulci et optimis piscibus. Sub ponte autem novo hodie videntur fundamenta veteris pontis, quem ab olim habuerat. Habet autem in acuciori angulo eius versus flumen castrum pulcrum regium et sibi coniunctum ecclesiam cathedralem episcopi dedicatam in honore Sancti Salvatoris cum canonicis 25, dignitatibus 6, demptis porcionariis. Et est ecclesia pulcerrima ad veterem ritum cum altissimo pinnaculo sub choro facta et optime cum tabulis et aliis depicta. Habet item ambitum superbum et pulcerrimum cum coopertorio deaurato ad ritum Hispanorum. Ascendebam altissimam turrim contemplatusque situm loci et agri placuit valde.

Hec inquam Numancia anno 600 ab urbe condita fortissime Romanis restitit et, quatuor milibus civibus habitata, successu temporis plusquam sexaginta milia armatos Romanos trucidavit. Tandem Scipio Affricanus a senatu delectus ingenio eos magis quam manu frangens commeatum omnem prohibuit circumducto muro, quo nec accessus nec recessus ab ea esse potuit. Fame tamen pressi dedicionem elegerunt, si tollerabilia iuberentur, aut bellum quo ut viri morerentur. Utrumque *184*//^{vo} eis negatum est, ut, iam fame coacti, totam civitatem et se ipsos igne cremarunt, ne victori superesset de quo gloriari posset. Devicta igitur

1. Eine primitive Skizze am Rande der Handschrift sucht diese trianguläre Form der Stadt zu veranschaulichen.

igne Numancia Romanis nil nisi securitas loci remansit. Consuluit autem Scipio quendam Hispanum, Cyreneum dictum, quo pacto Romanis tot annis tam modicis viribus restitisset. Ait : *Concordia invicta ; discordia autem exicio eis fuit.* Hoc proverbium post multis annis in Senatu Romano certis diebus legebatur. Hec omnia credo in Tito Livio de gestis Scipionis lacius te invenire [1].

Locus Numancie utique dulcis et fructuosus est optimo frumento, vino et aliis fructibus.

De Salamanca et studio eius generali.

Salamanca a Numancia 10 leucis distat, et situs eius est ad flumen Dormium, qui ex monte Dormio effluit. Pons ei superbus est de 23 arcubus parvis, quamvis flumen parvum sit. Et est sita in plano et optimo loco. Ascendens autem turrim altissimam ecclesie majoris ipsam pauco maiorem iudicavimus Nuremberga. Multa habet monasteria reformata. Inter cetera ecclesiam maiorem dedicatam honori assumpcionis Beate Virginis. Et est fortissimum edificium ex quadro lapide *//185* cum capula ante chorum altissima et ambitu multum decoro, annexis pluribus capellis optime decoratis. Inter cetera annexa est circuitu bibliotheca, cuius similem in Hispania nondum vidi, in edificio superbissimo ad modum ecclesie testudinato et cum antiquissimis et optimis libris in pergameno in omni facultate, precipue in philosophia et theologia. Habet item 25 canonicos et tot porcionarios et 18 capellanos et 8 dignitates. Et sunt beneficia crassa et docti viri, qui mihi omnem humanitatem exibuerunt. Curiaque episcopi pulcre

1. Numancia ist. wie man weiss, durch die Ausgrabungen von A. Schulten neuerdings in den Mittelpunkt des archäologischen Interesses gerückt worden. Man vgl. dessen Studie : *Numantia, eine topographisch-historische Untersuchung,* in den *Abhandlungen der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, Philol.-hist. Klasse, Neue Folge, Bd. 8, Nr. 4, Berlin 1905*. Dazu *Bull. hisp. Bd. X ff.*

est edificata. Populus satis humanus, qui magis ex bonitate agri vivit quam mercanciis. Sunt enim omnia victualia in optimo foro ; sex castrones pro ducato etc.

De studio salamantico.

In tota Hispania non est preclarius studium generale quam salamanticum, et illa hora, qua affui dicebant adesse quinque milia, qui omni facultate insudarent. Bonitas enim agri, qui omnia victualia facit in bono foro, causa est, ut scholares confluant. Similiter bonitas doctorum legencium, quos plures habet. Habent autem pulcerrimum collegium novum expensis regiis ex secto lapide fabrefactum, sicut sunt circuitus monasteriorum cum magnis, preclaris lectoriis bene ornatis. Habet item librariam magnam testudinatam et in summitate signis celi et artibus liberalibus depictam, magnam *185*//vo ut capella Beate Virginis Nuremberge. Vidimus eos legentes et recitantes. Et sunt scolares morigerati et bene vestiti, et admirabantur super nos in habitibus nostris extraneis et conversacione. Placuit valde hoc studium. Sunt alia studia Hispanie ut in Valle de littis, in Lisbona, in Toleto, sed illi non similia.

De specu nigromancie.

Est una specus subterranea magna, in qua plures fornices et cripte. Et super eam stat una capella beati Cipriani. Et ante adventum Domini, etiam tempore Machometistarum, multum insudabant magicis supersticionibus in Persia, Hispania et Britannia, ut videbis libro 30 Plinii Naturalis Historie. Sed non est homo qui sciat, aut se audivisse credat aliquid magicum ibi factum esse. Credo antrum Sibillinum fuisse et vetera oracula ibi exercitata esse, ut etiam in antro Sibille factum est in agro Nea-

politano. Vulgus variis deliramentis de hoc antro loquitur. Est item in libraria ecclesie maioris liber astronomicus cum celi ymaginibus, punctis, numeris et caracteribus, quem false credunt librum magicum esse.

Est item preclara domus edificata sumptibus domini archiepiscopi yspalensis cum redditibus, ornamentis et aliis, in qua libere vivunt 18 scolares, quorum duo philosophie, ẹt 4 medicine, 4 theologie, 4 canonibus et 4 legibus insudant. Pulcrum *186*// est hoc collegium. Non sunt alia preclara in ea civitate videnda. Habet tamen multos milites et nobiles suis redditibus se conservantes.

— 1495 —

Adinvicem 4. Januarii post prandium Salamancam exeuntes per 4 leucas ad opidum Alfam [1] venimus, quod est don Frederici de Toleto, ducis de Alfa et comitis de Salva-Terra, qui ibi pulcerrimam habet arcem [2], maneque surgentes per opidum Bonvillam [3] ad Villam francam venimus per 8 leucas.

Adinvicem 6. Januarii audita missa et refecti per altissimos et nivosos montes equitantes ad 6 leucas altero die per montes hos in dulcissimam vallem descendentes plenam vino, oleo et arboribus castaniarum maximis ad opidum Kolminarium venimus et per planiciem pulcram venientes ad opidum Pontis Archiepiscopi applicavimus. Pons enim multum superbus et altissimus de 6 testudinibus et duabus turribus fortissimis fabrefactus est a quodam archiepiscopo [4]. Et septimo die per altissimos et invios montes per 6 leucas fortiter equitantes ad famosissimum et celebratissimum monasterium Gwadaluppo venimus.

1. Alba de Tormes.
2. Eine ausführliche Beschreibung davon bei Ponz XII, 297.
3. Bonillo.
4. Pedro Tenorio, arzobispo de Toledo. (*Handbook I*, *541*).

De monasterio Gwadaluppo.

De Salamanca ad Yspalim meridiem versus occurunt inter eundum altissimi montes, quorum latitudo est septem aut 8 leucarum. Montes dico ferarum lustris, vallibus abruptis, precipi- *186//vo* -ciis pleni, in quorum medio tamquam circuli centro ad rivulum Luppie hoc cenobium situm est. *Gwada* enim lingua Maurorum *rivus* dicitur ; inde *Gwadaluppa*, id est *rivus luporum*, nam plenus erat hic locus lupis. Ante annos autem 700 subacta tota Betica et Ispali a Mauris, qui de Machometea lege sunt, archiepiscopus quidam ispalensis ruinam Hispanie videns suas reliquias variis in locis sepelivit, et quandam ymaginem Beate Virginis clerici sui fugientes ad hunc locum silvestrem et invium occultarunt. Leandor enim, archiepiscopus ispalensis, misit fratrem suum Ysidorum Romam ad Gregorium pontificem qui Leandro hanc ymaginem dono dedit. Quam tempore magne epidemie Rome ad staciones morborum circumduci fecit. Mortuo autem Leandro successit Ysidorus in archiepiscopatu. Post multos autem annos recuperata Ispali a Rege Ferdinando cuidam pastori, qui vaccam unam perdiderat, vox una intonuit dicens : « Vade ad hunc locum et vaccam tuam mortuam invenies, et in hoc loco fodias, et ymaginem meam reperies. Qua posita super vaccam vite restituetur. Posteaque archiepiscopum ispalensem accedas et narratis his, que vidisti, manda, ut in honore meo capellam construet, quo in hoc abdito et silvestri loco etiam coleat. » Que et fecit. Fabrefactum autem est primo heremito- *//187* -rium quoddam, successuque temporis Beatissima Virgo multis miraculis se claram faciens hoc monasterium edificatum est [1]. Et est fabrica adeo preclara et pro capacitate loci adeo decora, ut nihil supra.

---

1. Die älteste gedruckte Geschichte des Wunderbildes von Guadalupe scheint die *Historia de Nuestra Señora de Guadalupe* von Gabriel de Talavera

De situ monasterii.

Situs eius est ad radicem montis altissimi versus meridianam plagam, ex quo quatuor effluunt fontes in varia loca se recipientes, et est ubique cinctum montibus preter ad meridiem, ubi superatis quibusdam monticulis mox planicies Betice se offert. Ideo locus est apricus multum, plenus vite, olea, arancio, et aliis fecundus fructibus. Octava Januarii in olivetis merula et alie aves garriebant [1] ut apud nos in Mayo. Adeo calidus est hic locus Gwadaluppa. In valle autem fluit rivus Lupi, parvus sed dulcibus aquis scatens, nutriens truttas etc.

(Toledo 1597, 4°) zu sein. Ein (*Handbook I, 537* angeführtes) Werk von Diego de Montalvo über denselben Gegenstand, Lisboa 1631, 4°, vermochte ich nicht näher zu identifizieren. Bei der anscheinenden Seltenheit des Buches von Talavera mögen einige bibliografische Notizen über dasselbe (nach dem Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek) von Interesse sein.

Sein vollständiger Titel lautet : *HISTORIA DE NUESTRA SEÑORA DE GUADALUPE CONSAGRADA A LA SOBErana magestad dela Reyna de los Angeles, milagrosa patrona de este sanctuario. Por Fray Gabriel De Talavera prior de la misma casa. Con priuilegio en Toledo en casa de Thomas de Guzmã. 1597.* Das Titelblatt, das durch eine besondere Art verschnörkelter Antiqua, die sich im Buche selbst nirgends widerholt findet, sowie durch eine absonderliche Titelvignette (je ein Hase, Papagei, und Schmetterling flankieren links bezw. rechts eine Vase, aus der sich ein mit einer Krone umwundener Lilienstrauss erhebt) auffällt, trägt die Signatur : *Petrus Angelus fecit.* Der Buchschmuck im Inneren des Werkes beschränkt sich auf verzierte Kapitelinitialen und eine einzige Kopfleiste (spielende Engelchen) zu Beginn des eigentlichen Textes, fol. 1. Der Umfang beträgt : 9 Bl. + fol. 1 bis 475 + 5 Bl. Inhaltlich zerfällt das Werk in 5 Bücher Abhandlungen über das Gnadenbild und seine Wunder, das Kloster, seine Gründung und Einrichtung (fol 1-323), und in 5 Bücher Ergänzungen (fol. 324-475). Geschrieben ist das Ganze im Tone Wärmster Begeisterung, wie ihn nur ein Mönch des Klosters selbst zu finden vermochte. Es bildet meines Erachtens einen wertvollen Beitrag zur spanischen Klostergeschichte einerseits, und andrerseits zur Geschichte der christlichen Legende des Abendlandes.

1. Die Handschrift hat fehlerhaft : *merulam et alias aves garriebant*, wobei dem Schreiber zweifellos eine Wendung wie : *garrire audiebamus* vorschwebte.

De ecclesia monasterii.

Ingredientes igitur primo eeclesiam Virginique intemerate gracias agentes fabricam ipsam conspeximus, que alta, magnifica et preclara est cum capula ante chorum altissima. Et ante chorum altare maius est elevatum in altum 13 gradibus. Itaque misteria misse patres in eorum choro posteriori elevato optime videre possunt. Tabula altaris summi maxima est et altissima et ex auro et ebore facta. In cuius *187*//[vo] medio hoc sacratissimum Beate Virginis sculptile a pastore inventum devote relucet. Pendentque ante ipsum 16 lampades argentee et alique deaurate, que dies noctesque lucent. Inter quas media et maxima est marcarum argenti 128 et ordinata a pastoribus huius districtus, a quorum patribus ymago prima inventa fuit. Alie sunt regie lampades et aliorum procerum Vidimus etiam a latere maximum cereum de cera albissima de 15 aut 16 centenariis, quem Rex Portugalie Beate Virgini dono misit propter epidimiam Portugaliam infestantem et quedam maxima maris pericula ex quibus sui erant erepti et in letum portum excepti. Vidimus item compedes ferreas sine numero, quas captivi a Sarracenis intercessione Beate Virginis liberati illuc apportarunt, quarum alique erant maximi ponderis de 20 in 45 libris. Quod horribile est videre et audire hominem christianum huiusmodi pondere gravatum ad durissimos quosque labores mancipari. Compedes.

Tot et tanta choruscant ibi in dies miracula, ut editis tribus magnis libris alius continuo edendus est. Nec mirum, quoniam apud Deum non est impossibile omne verbum.

Vidimus etiam pellem cocodrilli maximi a quibusdam Portugalensibus allatum, qui in Genea precibus Beate Marie a periculis eius sunt erepti. Item maximam coopertaram testudinis, id est schiltkroten, //*188* in qua se ut in tina quisque lavare posset. Item duas pinnas maximas longitudinis 4 ulnarum et in basi

Cocodrillus.

Testum testudinis.

latitudinis duarum palmarum, que allate sunt ex uno pisce balena maxima in Portugalia, in cuius barba 1200 erant pinne; magnitudo inestimabilis erat. Item longissimum dentem elephantis.

De choro patrum.

Chorus autem patrum in posteriori parte ecclesie in alto est et magnus cum pulcris sedilibus et maioribus libris cantus, sicut in vita mea unquam vidi. Erant folia latitudinis 4 palmarum et longitudinis 6; folium unum de una pelle. Habet ultra triginta

Altaria 30.

altaria in ecclesia et omnibus capellis optime decorata. Et sunt 140 patres cum conversis, inter quos 70 presbiteri. Habent autem tot officiales, tot artifices, tot pastores, agricolas, ita que in monasterio et extra omni die cibant nonigentas personas. Exceptis elemosinis, quas habundantur, omnibus petentibus largiuntur. Habent autem tot officiales, tot artifices, tot pastores, agricolas, ut supra, et habent plures, qui ex voto eis famulantur, et hii sunt amore Beate Virginis diligentissimi. Sunt autem de regula Sancti Augustini et habitu Sancti Jeronimi, tunicis albis et scapularibus et paleis coloris epatici, de colore lane naturali. Quem ordinem Gregorius 11. instituit [1] et constituciones eis dedit. *188*//vo

De loco capituli et celariis et cannalibus.

Peracto prandio ad preces nostras in monasterium vocati primo Reverendus Pater Prior, homo venerandus 65 annorum, benigne nos suscipiens ad porticum loci capitularis nos introduxit cum pulcro fonte et aula multum superba. Post multam autem conversacionem duos patres nobis dedit, qui primum in maximum celare et longissimum in montem cavatum nos introduxit [2], in quo maxima vasa et amforas maximas vino plenas vidimus. Et post in alia duo maxima celaria eramus introducti. Exeuntes

1. Vgl. hiezu : A. Knopfler, *Lehrbuch der Kirchengeschichte* (*1910*) *528, c.*
2. Recte : *introduxerunt.*

autem una maxima piscina nobis ostensa fuit, que repleta aqua ex fonte montis superhabundante per varia cannalia in plurimas fontes tocius monasterii, coquine, capituli, infirmarie, ambitus, sacristie dividitur. Et ubique copiose aquam dulcissimam et potabilem prestat. Mirabili ingenio et stupendo sumptu hec canalia facta sunt ex marmore, cupro, plumbo et aliis generibus figulinis.

De refectorio patrum et refectorio familiarium et coquine.

Refectorium patrum amplum et altissimum et egregie fabrefactum est longitudinis 55 passuum. Similiter refectorium familiarium et officialium maius et pulcrum est. //*189* In quo omni die ducente persone aut plus cibantur, inter quos quinque capellani fratres, qui sacramenta et alia familiaribus porrigunt cum leccione ad tabulam et summo silencio. Et ad fores est longus cippus. Si quis laïcorum silencium fregerit, illico ad certas horas illi cippo pedibus alligatur. Habent item coquinam pro familiaribus cum vasis cupreis magnis pro coquendo uno integro bove et alia vasa pro aqua calida et frigida cum cannalibus aque ordinata. Coquina item patrum superba est. Sub qua cellare et preclarum promptuarium. Et adiunctum est refectorio, ita ordinate et distincte fabricata, ut nihil supra [1].

Adinvicem 11. Januarii, que erat dominica, Pater... [2] infirmus nos in refectorium duxit, ubi pransi eramus cum 100 patribus et conversis in tanta devocione et silencio et leccione ad men-

1. Die Küchen scheinen in den grossen Klöstern der Halbinsel seit frühen Jahrhunderten schon mit besonderer Sorgfalt bedacht und als wichtiger Bestandteil der klösterlichen Gemeinschaft behandelt worden zu sein. Wer erinnert sich bei Münzers liebevoller Beschreibung nicht an die berühmte Klosterküche der Zisterzienser zu Alcobaça, die gleich gar von einem Bache durchquert wird, und darob noch heute als Sehenswürdigkeit gilt !

2. Name unleserlich.

sam, ut etiam talis devota patrum convencio hominem lapideum ad venerandum Deum deberet movere. Et lautissime tractabamur.

De sutoribus, sartoribus, pistoribus, cerdonibus, fabris et aliis officialibus.

Vidimus in sutoria eorum multos continuo laborantes et tantam calceorum copiam, sicut in vita unquam vidimus. Item cerdones et corium preparantes, inter quos quidam Almanus ex Brusia de Tantzig. Item in pistoria(m) eorum tot saccos farne, quod difficile sit creditu. Nam omni septimana *189*//vo utuntur viginti kargis de farina pro pane monasterii et erogacione pauperum. Item in sartoria vidimus tot vestes et camisias de lana pro fratribus et nomen cuiusque patris signatum, omnia in superhabundancia ; cui preerat quidam pater presbiter, Almanus ex Stetin in Marchia. Plures etiam habent Almanos officiales et presbiteros. Item officina fabrorum magna erat, et tantus sonitus maleorum, limarum etc., ut ciclopas crederes. Sunt item multa alia officia ad monasterium spectancia, ut parvam civitatem crederes. Habent item granaria superba. Non possum omnia recensere.

De ortis et pomariis.

Ingressi fueramus duos ortulos magnos ad radicem montis sitos pulcerrimos, in quibus canalia aque, que rigabant citros, arancios, mirtum, limones, oleas et alia. Maturi enim erant citraguli et inter folia viridia pulcrum spectaculum prebebant [1].

---

1. Das Bild von den gelben Zitronen inmitten der grünen Blätter bildet ein hübsches Analogon zur Talmi-Romantik des spanienbegeisterten Goethe und seiner Verse : *Kennst Du das Land wo die Zitronen blühn, im dunklen Laub die Goldorangen glühn...*

De libraria et dormitorio et infirmaria.

Librariam habent magnam et pulcerrimis cum 36 bancis, optimis et bene ligatis libris preparatam [1]. Dormitorium juvenum fratrum cum 26 lectis bene preparatis, ut insimul dormiunt, et in medio lucernam per totam noctem ardentem. Simili modo est dormitorium conversorum cum lectis 22; omnia //*190* optime ordinata. Infirmaria item adeo pulcra cum multis aulis et kameris et optimo fonte et preciosa apoteca, ut difficile sit creditu.

1. Genaueres über diese Bibliothek übermittelt uns ein Jahrhundert nach Münzer der Prior des Klosters, Fray Gabriel de Talavera (*op. cit.*, fol. 201). Der Flügel des Klosters, in dem sich die Bibliothek befand, wurde unter dem Priorate des Gonçalo de Illescas, Bischofs von Córdoba, um 1450 erbaut. Von besonderem Interesse ist dabei der Umstand, dass dieselbe noch zur Zeit des Schreibenden (1597), und demnach auch zur Zeit, da Münzer sie besuchte, jener primitiveren Art der Bibliotheks-anordnung zugehörte, bei der Aufbewahrungsräume der Bücher und Arbeitssaal nicht getrennt, sondern in einem einzigen grossen Saale vereinigt waren. Die Schmalseiten des Raumes waren mit Bildnissen der Jungfrau Maria und der Kirchenväter geziert, an den Längswänden standen zwischen den hohen und zahlreichen Fenstern die vielfächerigen Schränke mit den Büchern, die letzteren säuberlich nach Wissenschaften geordnet. Vorwiegend waren es Versionen der Bibel, Schriften der Kirchenväter und Scholastiker, Philosophen, Grammatiker, Kosmographen und Dichter, in zweiter Linie auch Kommentatoren des zivilen und kanonischen Rechtes. Besondere Erwähnung verdient zuletzt, dass an der einen Schmalseite des Saales ein erhöhtes Pult stand, von welchem aus durch einen besonders dazu geeigneten Redner den Mönchen die hl. Schrift interpretiert wurde. Als Autoren, die ebenfalls von dieser Bibliothek handeln, führt Fray Gabriel einen Geronymo Roman und einen Juan de Nalines an, ohne indes die diesbezüglichen Werke zu nennen, ferner einen Juan Hentenio und seine lateinische Uebersetzung des Griechen Euthymios. Das letztere Werk (erschienen zu Paris, 1560, in-12°) konnte ich selbst einsehen und möchte im Anschluss daran zu konstatieren nicht unterlassen, dass sich die Notiz bei Hentenio auf eine kurze Erwähnung der Bibliothek (in zwei Zeilen) beschränkt. Bedauerlicherweise handeln weder Ponz, Davila, Villanueva, noch auch die *España Sagrada* von Guadalupe und seiner Bibliothek, wie denn überhaupt die Quellen der mittelalterlich-spanischen Bibliotheksgeschichte äusserst spärlich und abgelegen fliessen.

De ambitibus duobus.

Habet duos preclarissimos ambitus maximos supra se ordinatos, quorum ille, qui est supra terram, pulcerrimus. In medio habet fontem cum vase cupreo egregiis ymaginibus fuso, et in angulo uno juxta refectorium habet alium fontem preclarum, et est consitus aranciis, cipresso etc. Et supra hunc est alius ambitus, qui respicit chorum elevatum, et hic habet in angulo adeo pulcras ymagines crucis, Beate Virginis, et aliorum, ubi fratres habent suas staciones, et etiam preclaras capellas et libros chori maximos. O quam delectabilis et devotus est locus iste! Potest quis excerpere arancios ex arboribus cum manibus. Totus decor ille non potest scribi.

De aulis regiis.

Regibus Castelle sunt proprie aule preclare, cum fontibus ante pallaciis et cammeris, exquisite fabricate, in quibus vidimus quosdam satellites Regine multas capsas regias custodientes. Item plures psitacos, inter quos unum cum quinque coloribus, capite griseo, collo viridi, ventre atrino, cauda rubea et alis celestinis in viridem desinentibus. *190*//[vo] Expectabant autem hy famuli Regem et Reginam. Delectatur enim Regina valde illo monasterio et, dum ibi est, dicit se esse in suo paradiso. Matutinas et omnes horas personaliter ingreditur in suum oratorium, quod supra chorum splendidum habet.

De sacristia et sacro erario eorum.

Dominica, que erat XI. Januarii, refecti splendide in refectorio presente Patre Priore et 100 patribus cum conversis in

magna reverencia et devocione, ingressi sumus sacrastiam visuri ornamenta et alia [1]. Ubi primo monstrabatur una capsa, in qua decem pulcerrime deaurate cruces, et aduc triginta in decoratis altaribus restabant. Festivis enim diebus super uno quoque altari talis crux ponitur, et sunt de 5, 6 in 10 marcas, optime fabricate. Erant etiam ibi lavacra et plures cantri parvi pro vino et aqua, omnia ex argento et auro. Secunda capsa habebat 10 intersticia et in unoquoque tria mantilia, omnia ex samato aureo, aliqua cum laminis aureis, ad modum cribri texta et plena gemmis, margaritis et aliis. Et erant sola mantilia et preciosissima dona Regum Castelle. 3ª capsa plena erat crucibus de carabe nigris intexto auro pro quadragesima et aliis ymaginibus argenteis et deauratis. //*191* 4ᵗᵃ capsa habebat 24 ymagines maximas argenteas et optime deauratas cum gemmis et margaritis. Inter quas una magna crux et sub pede crucis ymago Beate Virginis, Johannis, Magdalene, Joseph etc. Et erat ex purissimo [auro ?]. Quam dedit quidam Rex Castelle in quadam victoria Beate Virgini, et sola illa constat sex milia ducatorum. Similiter una corona ex purissimo [auro ?] cum gemmis, inter quas una perla magna ad modum piri. Hanc capsam dixit sacrista magis valere quam viginti milia ducatorum. 5ᵗᵃ capsa magna, in qua sepulcrum Domini pro sexta bona feria, ex cipresso, magna, cum tabulis aureis et argenteis, deauratis ymaginibus, gemmis et perlis, tanti ponderis, quod decem viri vix ad chorum possunt ferre. Hoc sepulcrum dixit inestimabile. Credo simile non esse in mundo. Estimo plus habere quam mille marcas. 6ᵗᵃ capsa plena calicibus adeo superbis, quarum alique ex purissimo auro. Similiter liber preciosissimus cum coopertorio ex perlis et gemmis, qui ante processiones festivitatum portatur pro oracionibus fundendis. Item splendidissime ampulle pro vino et aqua altaris. Revera hec capsa est maximi precii. 7ª capsa, in qua 17 ymagines, inter

Mantiles aureε.

1. Die Reichtümer des Kirchenschatzes von Guadalupe sind unter anderem auch beschrieben bei Ponz, VII, 53.

quas due altissime cruces. Similiter una corona purissimi *191//*vo auri adeo preciosa. Hanc capsam dixit valere magis 15 milibus ducatorum. 8va capsa, in qua custodia sacramenti, que habebat argenti 255 marcas et duo milia ducatorum pro deauracione. Et circulus, in quo hostia, ex purissimo auro et gemmis. Hanc dixit comparatam esse quatuor milibus ducatorum. Fuerunt etiam in hac capsa due altissime et pulcerrime cruces ex carabe intextis floribus auri purissimi. 9a capsa habebat 12 intersticia, in quibus 36 dalmatice omnes ex panno aureo cum gemmis et perlis; similiter unum intersticium cum frontalibus, scutis posteribus et aliis fimbriis nobilissimis. 10. plena erat candelabris magnis, longis et etiam quadris pro altaribus, similiter thuribula [1] et nobilissimis pacem [2] ex argento et auro et gemmis. 11. plena erat ornamentis pro missa aureis, item pro magnis festivitatibus. Item alia capsa plena pannis rubeis de carmesin pro festis apostolorum, item alia de samato pro festis simplicibus. O quam preciosa sunt hec ornamenta. 12. capsa plena ornamentis pro decorandis altaribus ex auro, argento et aliis. Item plures sunt capse alie pro ornamentis cottidianis, ut non sit narrabile. Revera *//192* hoc erario regna amissa a Sarracenis deberent recuperari. Tantus valor ibi est. Et revera credo non minimum thesaurum Regum Castelle hoc monasterium esse.

De hospitali eorum.

Extra monasterium habent pulcrum in quadrum et egregie constructum hospitale magnum plenum lectisterniis, quarum aule alique pro vulneratis, alie pro febrientibus, item aule pro refeccione pauperum. Item multa conclavia plena lodicibus, initheaminibus, et omnibus spectantibus ad hospitale superbum.

---

1. Grammatisch richtiger wäre *thuribulis*.

2. *Pacem*, auch *instrumentum pacis*, oder *pacificale* genannt, ist das bei der *missa solemnis* vom Zelebranten und den anwesenden Dignitären nach dem *Agnus Dei* und Friedensgebet zu küssende Reliquienkreuz. (Kunz, IV, 69).

De redditibus eorum.

Habent autem divicias et redditus eorum maxime ex armentis, quas habent sine numero. Habuerunt ea hora, ut accepi, quatuor milia vaccas, multa milia pecudum, equorum, olei, vini, frumenti. Creduntur habere quotannis magis quam viginti milia ducatorum. Et vivunt in observancia stricta. Et omnia optime sunt ordinata, et hic ordo hocque in singulis concordia ipsorum divicias et peculium conservat. Habent item inter se peritissimos pictores, scriptores, illuministas, aurifabros, ornamentarios, quod non est dicendum. O quam preclaros libros missales, omnes splendide illuminatos vidimus! Est item mirabilis fabrica tocius monasterii omnia ad commo- *192//*vo -ditatem et decorem facta. Quid plura? Ocurrebat illud Sallustii : Concordia minime res crescunt, discordia maxime dilabuntur. Et illud virtuti nihil invium ; et illud ubi intenderis ingenium valet. Si libido dominatur, nil animus valet. Credo etiam regias maiestates secreta omnia in thesauro eorum scire et illa litteris notasse, ne quid alienetur. Multa de hoc preclarissimo cenobio scribenda essent, que brevitatis causa obmitto.

Adinvicem XI. Januarii per altissimos illos montes redeuntes per Pontem Archiepiscopi versus Toletum velum extendebamus, quod distat a Gwadaluppa 27 leucis. Venimus ex Ponte Archiepiscopi ad Talaweram, preclarum oppidum ad ripas Tagi situm cum ponte de 22 arcubus. Et fundavit archiepiscopus Granate duo monasteria inibi ut ordinis S. Jeronimi et Francisci de observancia. Et habet ecclesiam collegiatam, et magnum est ut Nordlingen in pulcra planicie plena vino, oleo et aliis fructibus. Exeuntes autem hoc oppidum 14. januarii ad inclitam et vetustissimam civitatem Toletanam venimus in sero.

//*193* De Toleto.

Toletum est una de preclarioribus civitatibus Hispanie et fortissima est sita in monte. Quam in tribus quartis suis circumdat Tagus in profunda valle. Et situs, ut ita dicam, est sicut situs Berne in Elveciis, nisi quod mons et ascensus ubique alcior est. Et o quam fortes habet muros a Sarracenis conditos, et est natura munita et arte fortissima. Et habet ecclesiam cathedralem. In qua cardinalis archiepiscopus mortuus, cui nomen Don Petrus de Mendossa [1], cuius funus vidimus ex Gwadalaschara per 22 leucas aportari cum tanto splendore et pompa et solemnitate, ut nihil supra. Vidimus extra civitatem et in fenestris civitatis hominis utriusque sexus tantum populum, quod incredibile. Maior enim et populosior est multo, quam Nuremberga. Reliquit autem hic cardinalis innumerabiles divicias, in auro et suppellectile, magis quam bis centena milia ducatorum. Est enim Toletana ecclesia dicior inter ceteras Hispanie et caput omnium in Hispania.

De ecclesia toletana.

Non vidimus in Hispania similem adeo pulcram et formosam, que consumata sit. Longitudo est 220 passuum et latitudo 47. Et habet duo intersticia a qualibet parte et post chorum tria,

1. Pedro Gonzales de Mendoza, Erzbischof von Sevilla und Toledo, Kardinal von Spanien, war als solcher und als einflussreicher Freund und Berater der Königin der Nachfolger des Alonso de Carillo und der Vorgänger des auf seinen Wunsch ernannten Ximenes de Cisneros. Ueber sein Wirken vgl. Prescott I, 199, 251, 399; II, 82, 107, 329. Graesse nennt ihn (III, 431) als den Autor eines *Catechismus pro Judaeorum conversione... expedienda*, gedruckt zu Sevilla, 1478, 4°; doch hat nach Haebler Nr. 431 noch kein Bibliograf diese seltene Inkunabel zu Gesicht bekommen.

quorum quod remocius a supremo bassius est pro capellis, que superbe sunt et mag- *193 vo* -ne, optime decorate. In quibus sunt sepulcra regia. Et hec fabrica est edificata ex manubiis et spolio Sarracenorum post recuperacionem civitatis Toletane, que pluries deperdita et iterum recuperata est a Mauris. Sedilia chori sunt multa et ex novo a quodam Almano basso sculpta. In quorum uno quoque sedili unus triumphus civitatis vel oppidi Granate optime sculptus, ut quasi ante oculos bellum granatense cernere possis. Habet item altissimam et pulcerrimam turrim, quam ascendentes, ut civitatem contemplaremur, vidimus maximam campanam tocius Hispanie, que habet quadringentos centenarios magnos sicut centenarii nostri.

De sacro erario et opibus ecclesie.

Ecclesia pro sua conversacione [1] habet omni anno octo milia ducatorum, quibus eam in esse conservant et corruta resarciunt et nova condunt. Sed sacrastia eius post sacrastiam Gwadaluppi credo maximam et quasi ipsam excedentem. Intromissi in eam per clarissimum virum Alfonsum de Ortiis [2], canonicum et jurisconsultum poetamque peritissimum, qui mihi quam maximas humanitates exibuit, primo vidimus sacrarium magnum cum adeo preclaris ymaginibus depictum, ut te capellam Sixti quarti Rome cernere crederes. O quam admirande //*194* picture in omnibus virtutibus, non possum narrare. Ostenderunt autem primo plusquam centum ymagines, calices, cruces, alia vasa, capita, omnia ex argento et auro, reliquiis plena. 2° aperuerunt

1. Vermutlich ein Schreibfehler für *conservacione*.

2. Alonso Ortiz ist in der Literaturgeschichte bekannt durch eine Sammlung von Gelegenheitsschriften, deren Inhalt bei Ticknor (Deutsche Ausgabe I, 332) des Näheren besprochen ist. Bibliografisch stellt der 1493 zu Sevilla gedruckte Band eine interessante, wenn auch nicht gerade sehr seltene Inkunabel dar. Vgl. hierüber Haebler, Nr. 503.

unam capsam magnam, in qua vidimus o quam preclaram crucem cum gemmis et optimis perlis decoratum et magna parte ligni sancte crucis. Revera preciosa erat hec crux. Item Bibliam in tribus voluminibus, et duo folia semper subtilissime bituminata de pergameno virgineo [1], ut in marginibus foliorum primo textus, et sub eo corpus misticus, et in medio ymagines ex auro et lasurio illuminate, historiam representantes. Credo in mundo non esse similem Bibliam [2]. O quam egregia erat coopertura ex samato cum gemmis, perliis et aliis decorata. Erat etiam ibi magna tabula argentea cum parvis intersticiis plenis reliquiis, et erat hec tabula multum magna. 3ª capsa, in qua quinque nobilissime infule, inter quas una, quam archiepiscopus cardinalis fecit fieri pro 25 milibus ducatis, adeo speciosa cum perlis, gemmis. Item liste infularum, o quam preciose erant. Item aderant duo maxima pacem [3] et alie tabule nobilissime. Hanc capsam iudicaverunt meliorem esse centum milibus ducatorum. 4ta capsa, in qua custodia sacramenti, que *194*//vo habebat octingentas marcas argenti ; maiorem nunquam vidi. Similiter sceptra episcopalia argentea et etiam alique cruces preclare cum carabe intexto aureo. 5ta capsa, in qua crux maxima de 150 marcis auri et thuribula et candelabra argentea.

---

1. Mit *pergamenum virgineum* bezeichnete man das aus den Häuten ungeborener Lämmer gewonnene Pergament, das sich durch besondere Feinheit, Weisse und Glätte auszeichnete. Näheres bei Wattenbach, 119 ff.

2. Aehnlich heisst es bei Rozmital, pag. 187 : *In der stat sahen wir..... die kostlichsten Bibel, die man meint, die in der Christenheit sey. Es sind grosser bücher drey, der text und die glos ist geschriben mit gulden buchstaben und an der anderen seiten die figur gemalt. Man meint auch, es sey der kostlichst maler gewest, als er in der welt gewest sey.* Neuere Literatur über diese Bibel findet man bei R. Beer, *Handschriftenschätze Spaniens*, Index sub *Toledo*.

3. Vide pag. 334.

De ornamentis.

Post hec [monstrabantur] quinque capse, quarum quelibet habuit 7 intersticia et unoquoque unum ornamentum integrum cum cappa, mantili, dalmaticis, stolis albis etc. Et unumquodque festum de maioribus, ut Pasce, Pentecostis, Epiphanie, Nativitatis, Trinitatis, item omnia festa Beate Virginis habent proprium ornamentum, et omnia ex argento et auro, gemmis et perlis, que sunt de precio inestimabili. Erat autem illo die cardinalis mortuus et tristati canonici multa alia non poterant ostendere. Nec mirum, ditissima enim est ecclesia Toletana. Unde proverbio dicitur : In Hispania Toleda ricka, Sibilia granda, Sancti Jacobi forta, Legionis formosa [1]. Extra autem illud preciosum erarium fortissimis obicibus munitum est sacrastia alia, in qua ornamenta coniciunt pro festivis simplicibus ut apostolorum, confessorum et ferialibus etc.

De canonicis et porcionariis.

Canonicos habet 40, quorum beneficia sunt de tricentis ducatis, et porcionarios 50, qui *//195* sunt de centum ducatis, et capellanos, qui curas, capellas regias et alias habent, quadraginta. Et etiam sunt quinquaginta capellani et dignitates credo 13. Quorum archidiaconus habet quator milia.

De monasterio Sancti Johannis ordinis Sancti Francisci.

Rex Ferdinandus cum sua Regina novam illam fabricam edificat ex secto et quadro lapide adeo superbe et splendide, ut

1. Navagiero bringt (page 246) folgende Variante dieses Sprichwortes : *Barcelona la rica, Zaragoza la harta, Valencia la hermosa.*

mirum sit. Consumata est ecclesia preter chorum, qui insigniis Regis et Regine et ymaginibus Sancti Johannis Baptiste, patroni eorum, et aliorum sanctorum maxime decoratus est. Item ambitus erit nobilissimus. Item extra ecclesiam per circuitum totius chori in summo pendent lapidibus infixe ferree compedes Cristianorum in Granata liberatorum, credo, quod duo currus vix possent portare, et hec in memoriam liberatoris christiani et captivi populi. Dixit mihi architector fabrici, quod ad consumacionem constabit bene bis centum milia ducatorum. Et sunt fratres Sancti Francisci de observancia rigida et optime vite. Ibi inveni generalem tocius ordinis ex Britannia, qui anno salutis 1490 in Nuremberga fuit, homo doctissimus et a Regibus dilectus, qui mihi multa dixit. Rex enim devicta Granata et tota Hispania in optimum statum redacta una cum Regina maxime intendunt religioni, veteres ecclesias resarciunt, nova condunt, monasteria plurima edificant et donant. Nam in civitate Abila etiam edificant unum monasterium, quod est superbius ceteris, vocatum ad Sanctam Crucem. Et est ordinis Sancti Dominici et inquisitores Marranorum hereticorum in eo sunt. Et, ut dicunt, constat magis quam centum milia ducatorum. Similiter in Valle Oleti aliud edificatum est ordinis Predicatorum et collegium annexum pro studentibus de ordine Sancti Dominici, et eis de omnibus necessariis optime provisum. Tantum facit hic Rex pro religione, ut alterum Karolum Magnum crederes. Similiter Regina. Credo autem huiusmodi fabricas maxime fieri ex bonis Marranorum, qui erant ditissimi tocius Hispanie et de heresi convicti igne cremantur, et bona fisco regio mancipantur. Reformat etiam tot monasteria, ut non bene sit narrandum nec credendum.

De monasterio Sancte Trinitatis.

In hoc monasterio sunt fratres Sancte Marie de mercede, et habent vestes ex toto albas et ante scutum parvum [1], in quo crux celestis et sub cruce arma Regis Arrogonie. Et sunt de regula Sancti Augustini. Et fundati sunt, ut intendant redempcioni captivorum cristiano· *196* -rum in paganismo. Collectis enim elemosinis navigant in Affricam et aliquando 34, 40, 50 captivos redemptos portant. In hoc monasterio habent ecclesiam, que est una antiquissima muscea Mororum. Et in hoc loco traductus est liber ethicorum et addicio Averrois, ut in fine libri ethicorum Averrois [2] scriptum est.

De monasterio Sancti Augustini.

Monasterium illud est in angulo uno civitatis versus occidens. Et olim fuit fortalicium Regis Sarracenorum, ut fundamenta, aule, cripte et omnia ostendunt, et fuit fortissimum. Fratres autem fuerunt dissoluti, libidini expositi et ruinam monasterii permittentes. Rex autem expulsis prioribus imposuit fratres de observancia. Inter quos Pater Prior, doctissimus et devotus vir, multa mihi narravit, et monasterium resarcit. Habet pulcerrimum

---

1. Dazu am Rande der Hs. die Skizze eines dreieckigen, nach unten zu herzförmig geschweiften Schildes mit Kreuz und Wappenschraffierung.

2. Averroes (Ibn Roschd), einer der hervorragendsten spanisch-arabischen Philosophen und Naturforscher des 12. Jahrhunderts, verfasste zu den meisten Schriften des Aristoteles Kommentare. Das von Münzer zitierte Werk ist der *Liber primus ethicorum Aristotelis Stragelite* (*Opera lat. Venetiis, 1483, vol. 3*). Die Richtigkeit der Münzerschen Bemerkung *ut in fine libri ethicorum Averrois scriptum est* vermag ich aus verschiedenen Gründen momentan nicht nachzuprüfen. Ueber Averroes sehe man : Graesse, III, 729 ; Wüstenfeld, *Arabische Aerzte* (Göttingen, 1840), pag. 104 ; Renan, *Averroes* (Paris, 1852) ; Menéndez y Pelayo, *Ideas estéticas*, I, 309.

aspectum extra muros. Sub hoc monasterio est campus latus, campus sacer dictus, in quo olim 25 milia Cristianorum utriusque sexus in die Palmarum festivitatem celebrantes a paganis interfecti sunt. Judei enim, qui plures erant oculti per quoddam castellum, Sarracenos intromiserunt. Qui civitatem occupantes et subitam irrupcionem in Cristianos facientes strage facta civitatem Cristianis abstulerunt. *196*//vo Et fortalicium illud, per quod inmissi fuerunt, hodie destructum et desolatum est.

Sunt multa alia monasteria Toleti. In uno enim erant quingente moniales Sancte Clare de observancia. Rex autem quosdam monachos de ordine Sancti Benedicti expulit et illud monialibus Sancte Clare possidendum dedit, quia hec sunt moniales de melioribus proceribus Regni Castelle. Dixit mihi Generalis ordinis Sancti Francisci, de quo superius feci mencionem, quod auspicio Regis jam 6 haberet Toleti monasteria sub sua obediencia, duo Sancti Francisci et 4 monialium.

De civilitate populi.

Civilis est multum hic populus, et tantus in ea clerus, quod stupendum sit [1]. //*197*.

De Maiorito, vulgo Madril.

17. Januarii Toletum exeuntes summo mane per locum uberem et planiciem pulcram vino et frumento in multam noctem per 12 leucas ad Maioritum venimus, ubi pro tunc Regie Majestates quieverant. Et extra civitatem, que est sita in loco alto, per medium miliare in monasterio Sancte Marie de Basso, quod est ordinis Sancti Ieronimi, quieverant et illis diebus luctum et exe-

1. Die ganze zweite Hälfte von fol. 196 vo der Hs. ist unbeschrieben.

quias pro domino cardinali mortuo exercebant. Ubi et Regem et Reginam et filium eius cum magna devocione missam audire videram. Vidimus etiam duos filios junioris Regis Granate, adolescentes pulcros et longos, qui optime sunt in fide nostra eruditi et boni Cristiani. Et primo nomen est Ferdinandus, juniori vero Johannes. Est autem Maioritum magnum ut Bibrach, sed maximum habet suburbium. Et habundat fontibus vivis multis, et victualia sunt in bono foro, et habet duas morarias cum Sarracenis plenas.

De Rege et Regina [1].

Mortuo Alphonso rege Neapolitano Johannes, frater suus senior, in regna Arrogonie successit. Quem Barcinonenses odio

---

1. In einem Anhange zum Itinerarium steht ein nach Münzers Notiz von Alonso de Ortiz stammender, höchst langweiliger und gehaltloser Panegyrikus auf das Herrscherpaar Ferdinand und Isabella. Obschon er in keiner Weise eine Ergänzung des Itinerariums bildet, mochte er der Vollständigkeit halber immerhin in einer Anmerkung hier Platz finden, zumal er eine selbständige Veröffentlichung nicht wert ist :

Fol. 277 : *De laudibus Regine et Regis Fernandi. Rex Fernandus invictissimus ea tempestate dum regia sceptra acciperet, tota Hispania noxiis fluctibus tabescebat : serpebat enim passim tumultus civilis belli, nec quisquam sine discrimine sua possidebat. Afflicta erant omnia in urbibus, agri latronum furore scatebant, viribus superior aut dolis avidior laude dignus erat. Cui erat via publica recta. Ab aratro boves raptor agebat, civitates et oppida a tirannis direpte et pene absorpte erant, regni fides ceciderat, veritas stupescebat, cum fraudibus scelera, cum viciis crimina certabant. In hac turbacione Deus vos optimos tunc adolescentes ad regia gubernacula elegit et procellis et turbacionibus regni tamque reparatores opposuit. Ubi mirantibus cunctis fide, constantia et virtute vestra omnia adversancia repente ceciderunt. Duobus enim aut tribus preliis feliciter gestis intestini tumultus penitus conquieverunt. Tandem Toleti de pacanda republica leges promulgate sunt, quo jura regni reformata in melius florerent. Ubi nemo, qui olim sedicionibus intendebant, loqui aut saltem mutire ausus est. Tandem raptissime fraus doli et omne malum penitus absorptum est.*

Postea de bello adversus hostes fidei consultum et deliberatum est. Serperat enim per omnem Hispaniam Judaice pravitatis vetusta perfidia et letales surculi perniciosis incrementis pullulaverant. Quos vigili studio et solerti cura expiare curastis

habentes Regem Castelle vocarunt, ut Rex eorum esset. Johannes Rex post multas concertaciones *197*//[vo] adjutorio Ludowici, Regis Francorum, qui comitatem Runcinionem impignoraverat,

---

quasdam radices et surculos supputando, ne rami luxuriarentur, item Marranorum surculas quamplures igne cauterisando, nonnulos etiam excusso erroris rubigine et ad penitenciam redactos reliquistis. Ideo dextra Domini dedit virtutem et dextera Domini exaltavit vos. Hec enim dextra Judaica exterminavit arbusta, contrivit etiam Machometi furorem.

Ceterum Hispania quondam fidelibus habitata Mauritanorum feritate erat affecta et tota hostili gladio vastata. Exaltavit autem Deus principes nostros, qui prospero bello hostem paulatim represserant et urbes et oppida victis hostibus sibi vendicabant. Itaque repressi Mauri regnum suum in finibus meridianis Hispanie constituerunt, quod ab urbe Granate, eorum metropoli, Granatense appelari placuit. Grande siquidem urbibus et terris amplissimum, montibus ac vallibus natura munitum, gurgitibus et aquis irriguum et inaccessibile, equitum et peditum copiosa multitudine refertum. Quis Malace urbis fortissima propugnacula nescit? Hinc maris herculei undis cincta, illic montis summitate insuperabilis cernitur. Quis singulas urbes, municiones et oppida celum summitate tangencia enumerabit! Restricti tandem Mauri in tam ardua regni propugnacula et ad maritima appulsi octingentos fere annos contractis undique viribus regnum huiusmodi arcuum instruccione, urbium frequencia maris machinarumque formis muniverant, ita ut difficile creditu sit humanis armis expugnari aut istinc propelli potuisse. Quos decimo tandem anno iam vicistis. O felix Hispania, que nostro seculo Ferdinandum et Elisabeth tanta victoria felices nacta sunt, quorum consilio et armis nostri voti sumus facti compotes nostrisque desideriis potiti. Jam enim vincula Christianorum asperrima videmus esse derupta, funera miseranda posteris esse sublata, rapinarum genera esse exstincta, oppidanorum irrupciones submota.

Seres iam sine formidine, agricola, pone sine metu ordine vites; hostis abest, fructus omni tempore quietus leges. Pastor securus captabit somnos, felix viator, metus, qui aderat, demptus est. Referamus hec clara trophea et vestra nomina in cœlum. Vestris enim armis punica regna in finibus Hispanie ceciderunt. Erepta est ingens Granata ab impiorum imperio. Felicia in Christo regna de novo hec facta sunt. Mirabilis Deus in fortitudine sua, confortavit brachium virtutis vestre, unde nobis dulcedo triumphi vestri emanavit. Quis silebit potenciam Domini? Quis Fernandi et Elizabeth nomina sine laude preteribit? Que secula vobis eternas gracias non habebunt? Cecidit enim ingens Granata, mille milibus hostium plena. Ceciderunt vives sanguine Christi sitientes. Expugnastis enim, o Rex et Regina, immanes hostes, armatas acies, validas urbes non sine consilio et machinarum rerupcione; vobis labor ingens, pericula crebro instabant. A tergo quidem Maurorum furores tumultuabantur in castra. Consilia insuper neci vestre devoventium sese superastis. Triumphus igitur maior vobis accessit, quia victoria plena periculis aderat. Res enim ardua populos hispanos vincere. Teste enim Trogo Pompeio non

Barcinonenses superavit et Rex declaratur. Habuit autem filium Ferdinandum hodie regentem, qui a 14. anno sue etatis milicie operam dedit, Regem, ut facta eius ostendunt, dignissimum.

De Regina Elizabetha.

Johannes Rex Castelle habuit Alfonsum primogenitum et Heinricum et Elisabeth filiam. Mortuo patre successit Alfonsus primogenitus. Qui quarto anno imperii mortuus successit frater Heinricus. Heinricus autem nupsit Blance, Regine Navarre, ex qua nihil genuit. Et quia impotens erat, credebat se esse maleficiatum ad illam Blancam et consenciente apostolico vivente Blanca cum Johanna, filia Regis Alfonsi Portugalie, contraxit, cum qua etiam impotens fuit. Habuit enim membrum circa radicem debile et parvum, et in culmine et summitate magnum, ita que arrigere non potuit. Fecerunt medici cannam auream, quam Regina in vulvam recepit, an per ipsam semen inicere posset; nequivit tamen. Mulgere item fecerunt feretrum eius, et exivit sperma, sed aquosum et sterile [1]. Considerantes hoc proceres regni

antea tota Hispania Romanis cessit armis, quorum universus orbis sub eorum imperio ab Augusto esset domitus. Sunt enim Hispani natura bellaces equitatuque quam peditatu longe prestanciores, unde Lucius Florus inquit bellatricem illam Hispaniam viris et armis nobilem antea a Romanis esse obsessam quam se ipsam cognosceret. Sola enim omnium provinciarum vires suas, posteaquam victa est, intellexit. Exultant nunc universi subditi, omnes Christiani leticia crescunt, Barbarorum reges intremescunt meroribus contabescit. Ruinas enim quas intulit in oriente Christianis in Grecia, in occidente reparate sunt a christianissimo Rege. Agamus igitur triumphales et letissimos hos dies in laudem Regis regum, cuius brachio et excelso favore domuistis inimicorum cervices et potenciam prostrastis hostilem. Imploramus igitur vobis salutem et sospitatem felicem. Speramus item in dies preclara victoria facta tanto splendore fulgere, quo animosius vestrum stratum exposuerimus.

Hec collegi in civitate hispali Sibilie, 10. Novembris, ex oracione D. Alfonsi de Ortus, canonici Toletani, hominis sua etate in humanitate gravissimi. Deo gracias.

1. Weiteres hierüber erzählt die *Histoire secrète des amours de Henri IV, roi de Castille, surnommé l'Impuissant. Paris, 1695.*

adherebant sorori Elisabeth, si fratrem superviveret. Johanna enim uxor suspecta de adulterio Johannam peperit, //*198* quam proceres nolebant Regis esse. Archiepiscopus Johannes de Carillo[1] partes Elisabeth fovens clamdestina sponsalia fecit cum Ferdinando et Elizabeth. Occulto igitur venit Ferdinandus in Alkalam, villam, que archiepiscopi erat, et sponsalibus celebratis et missa audita in lectum simul collocat, quo copula carnali secuta divorcium non posset fieri. Et quia pater Ferdinandi propter continua bella fractus filio sufficienciam prestare non poterat, Elisabetha etiam a fratre parum habuit, ideo archiepiscopus ut pater eis Alkalam dedit suisque eos fovit, ut pater filios. Interea Heinricus moritur. Magna dissensio fit. Pars Elisabeth fovet, pars Johanne filie adheret. Vocatus igitur Rex Alfonsus, ut filiam sororis tutaret, cum magno exercitu in Castellam venit et Samoram, Salamancam, Burgensem et quasi mediam partem Castelle subjugavit. Ferdinandus e diviso cum archiepiscopo et suis illi occurrit et eum apud Thaurum prostravit, Samoram abstulit et Portugalenses successu temporis tribus preliis feliciter gestatis ex Castelle finibus fugavit. Et Rex factus pacavit regna, omnia in melius ordinavit, ut vides. Multa de ea re essent scribenda, que brevitatis causa obmitto. *198*//vo

Stetimus autem in Maiorito 8 dies, et 24. Januarii vocati sumus in aulam regiam, ubi in audienciam publicam vidimus ingredi Regem a latere dextro et Reginam mediam et filium a sinistris in veste nigra et lugubri, cum magna reverencia et gravitate. Ascendens solium regium Rex et Regina invicem sedentes nos vocarunt et, deosculatis manibus prius, super pulvino aureo genuflexus modicam oraciunculam extempore conceptam proposui, cuius successus hic est :

---

1. Der Name dieses mächtigen Kirchenfürsten und Intriganten war nicht, wie Münzer irrtümlich berichtet, Johannes, sondern Alonso de Carillo. Vgl. Mariana, libr. XXII, cap. 4 ; libr. XXIV, cap. 22 ; Pulgar, *Varones*, cap. XX ; Prescott, I, 151.

SACRATISSIMI POTENTISSIMIQUE REGES!

Magnitudo rerum gestarum per maiestates vestras universo orbi cognita principes ceterosque proceres Almanos vehementer admirari fecit, quo pacto Hispaniarum regna, que retroactis temporibus ob intestinos tumultus, clandestina odia privatumque commodum pene lapsa, corruta confractaque videbantur, tam subito sidere et parvo tempore ex summa discordia in tantam pacem, tranquillitatem et optimum statum redacta essent. Multi de ea re increduli fuere. Ea propter favore serenissimi Regis nostri Maximiliani ceterumque procerum Germanie cum mea comitiva hanc provinciam sumens ultimas Germanie fines egressus in Hispanias me recepi, ut, que auditu acceperam, oculis ipsis cernere possem. Peragrata igitur Germania Galliaque lugdunensi et narbo-//*199* -nensi in comitatum Runcinionem, cui Parpianum caput est, pervenimus. Quem inquam comitatum Regi Ludovico inpignoratum filius Karolus sua liberalitate restituit sceptrisque vestris subesse voluit. Superatis item altissimis Pyrreneis montibus in comitatum Cathelonie ad inclitam et celebratissimam civitatem Barchinonam venimus, quam olim propter suas divicias superbientem rebellemque suis regibus et ob pene confractam, nunc autem auspicio vestro resarciatam et in melius restitutam vidimus. Exeuntes deinde Barchinonam per montem Serratum, monasterium miraculis et heremitoriis celebratissimum, item per Pobletum monasterium regiis sepulturis fulgidum, per montes et abrupta ad inclitam civitatem Valenciam venimus. Ibique de singulis informati pedem versus Granatam vertentes per altissimos et invios montes tamquam per fortissimos muros in interiorem Granatam recepti sumus. Ubi primum in Almariam inclito portu nobilem, demum per civitatem Gwadis in preclarissimam civitatem granatensem excepti sumus. A comiteque de Tentilia, item a reverendissimo patre archiepiscopo de maioribus rebus sufficienter informati per Alhamam, Malicam et redeundo per altissimum

montem Portum Loni in Sibilliam venimus, ubi miraculum novum occurrebat. Vidimus novos homines seculo nostro incognitos *199//*[vo] auspicio vestro Indicis insulis repertis illuc allatos. O rem incredibilem multisque incognitam! Iterum Yspalim exeuntes per Betim in curiam Regis Portugalie aplicavimus, ubi a regia majestate de rebus Ethiopie et meridionalibus informati per Sanctum Jacobum, Salmanticam, Toletum reversi sumus. Volentesque tantarum rerum autores vidisse ad Màioritum vestras majestates visuri venimus. Venimus inquam et montes vicimus et autores tantarum rerum nunc vidimus. Videmus dico nunc Reges, per quos dextra Domini reperavit gentes, regna subjugavit, novos homines invenit. Confractus est carcer Christianorum, seres nunc tutus agricola, timor, qui aderat o viator, nunc deest, omnia stant in tranquillo. Nihil video majestatibus vestris restare nisi ut recuperacio dominici sepulcri in Jherusalem triumphis vestris addatur. Ludowicus et Richardus, alter Francie, Anglie alter reges, ante annos multos hoc idem temptavere, comparata magna classe Alexandriam navigantes, sed Joachim Calaber, homo religiosus, nondum horam advenisse predicavit. Hii igitur Reges cum detrimento et magna suorum clade reversi sunt in patriam suam inglorii. Vobis hec victoria servata est. Vester hic triumphus illis tropheis gloriabitur. Potestis quidquid optime, nec alius est cui talis *//200* occasio et oportunitas assit. Affrica maritima vestra arma tremit parataque est se summittere sceptris vestris; non igitur erit hostis a tergo. Hispania in tranquillo floret, nec domestica clades timenda est. Sicilia, Sardinia, Maiorica, ditissime insule, commeatum omnem prebebunt. Rodus exercitatissimos milites prestabit. Almani et Ungari Turcum in finibus suis urgebunt, ne subveniat Saladino. Facile eripietis hoc dominicum sepulcrum nostri redemptoris ex faucibus inimicorum Dei triumphisque cumulabitis. Quid plura?

Sacratissimas vestras maiestates vidimus. Vidimus item serenissimum et unicum vestrum filium Johannem, etate quidem adolescentem, sed consilio et auctoritate doctrinaque pro etate

maximum. Quem ex liniamentis faciei dignissimum judico harum rerum successorem. O domine, nunc dimitte servos tuos Almanos in pace. Vidimus enim salutare tocius Hispanie. Vidimus lumina, que revelaverunt gentes Indicas et incognitas, quos in unitate fidei nostri accumulabitis. Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bone voluntatis. Dixi.

Super est ultimo quo per maiestates vestras litteram passus consequamur, ut securius fines regnorum egressi et per Franciam et ceteras terras Germaniam repetamus, et ea que *200//*[vo] prius auditu accepimus, longe maiora fuisse et esse predicabimus.

Responsio.

Habita hac oraciuncula Regie maiestates, que latinum optime intellegunt, pre gravitate tamen raro loquentes, quendam priorem ordinis Sancti Spiritus, hominem doctissimum, secreto alloquentes hoc responsum fieri voluerunt : Sacratissime maiestates [1] :

//201 De statura Regis et Regine.

Rex est homo mediocris stature, hilari et jocundo vultu cum quadam gravitate mixta. Et solum res magnas cordi habet. Credo eum esse 44 aut 45 annorum [2], optima relucet complexio. Jam pacatis regnis et omnibus in bonum statum redactis maxime intendit religioni resarciendo ecclesias corrutas et fundando

1. Die also einsetzende, offenbar mit einer Anrede zuerst der Majestäten dann der Reisenden beginnende Rede des Priors fehlt leider in der Handschrift bis auf den obigen Rest völlig. Der Schreiber scheint die Absicht gehabt zu haben, sie nachzutragen, da zwei Drittel der Seite (fol. 200vo) freigelassen sind. Warum es schliesslich nicht geschah, ob lediglich aus Vergesslichkeit oder einem anderen Grunde, entzieht sich der Kentnis der Nachwelt.

2. Ferdinand war geboren am 10. März 1452, war demnach, als Münzer ihn sah (Januar 1495), nicht ganz 43 Jahre alt.

novas. Intendit etiam venacioni pro exercicio corporis, quo diucius sanus conservetur.

Regina autem est de 48 annis [1], senior Rege, statura procera et aliquantulum corpulenta, facie multum decora. Crederes eam vix 36 annorum. Tantique est consilii de artibus pacis et belli tantum callet, ut virtutes, ultra quam femineus sexus ferre possit, quasi omnes habeat. Est maxima in religione, tantum exponit pro ornamentis ecclesiarum, quod est incredibile. Religiosos omnes de observancia mira reverencia prosequitur, monasteria fundat. Item in recuperacione Granate semper in exercitu astabat Regi, suis consiliis multa fuere pertractata. Item in iudicio pro tribunali sedet cum Rege, audit causas, contenciones, dissolvit lites per concordiam aut diffinitivam sentenciam. Credo quod omnipotens ex alto hanc serenissimam mulierem langwenti Hispanie misit, et [2] eam cum suo Rege in bonum statum redigeret. Quid plura? Religiosissima, piissima *201//*^{vo} mansuetissima est. Revera non possum narrare virtutes suas. Habet item 4 filias, quarum prima Elizabeth, que nupsit Alphonso, filio Regis Portugalie, qui septimo mense post celebratas nupcias ex casu equi obiit; nunc vidua religiosa solis faciendis ornamentis ecclesiarum incumbit. Item filia secunda, cui nomen Johanna, optima est in soluta oracione et carmine pro etate muliebri. Est 14 annorum; maxime incumbit litteris. Dixit mihi preceptor eius, quidam frater ordinis predicatorum, homo senex et reverendus, multa de laudibus volebatque, ut audirem eam loquentem, sed non poteram tam diu protelare. 3ª filia, cui nomen Leonora, etate 9 annorum, et ultima, Kathelina, de 7 annis. Ita instituuntur a matre adhibitis bonis preceptoribus, ut sperandum sit eas maximas in omni virtute clarescere. Filius autem unicus, serenissimus Johannes, adolescens de 17 annis, ita latinum callet et tantum orator est pro etate sua, ut mirum sit. Feci parvam

1. Isabella war im April 1451 geboren, also damals (1495) erst 44 Jahre alt.
2. Versehentlich statt *ut*.

oracionem latinam ad serenitatem eius, quam diligentissime et cum voluptate audivit. Etiam consideravi, quod ex tempore voluit per se respondere, sed quia blesus est et inferius labrum extensum et linguam //*202* suam nondum correxit, ut expedite loquetur, ideo per suum preceptorem responsum dedit et se benivolum et paratissimum ad omnia exibuit. Est item Regina maxima elemosinaria. Fratribus enim Sancti Francisci in Jherusalem quotannis mittit mille ducatos et pulcerrima misit ornamenta. Fuerunt nobis in Maiorito exeuntibus duo fratres, unus de ordine Sancti Francisci ex Jherusalem, natione Hispanus, et alius de ordine Sancti Basilii in monte Sinai, barbatus, quos Soldanus misit cum multo balsamo et aliis ad Regem in una passaria. Hunc fratrem barbatum meus socius Antonius Herwart vidit celebrare missam lingua, ut credo, greca. Est etiam Regina solicita multum in condendis bonis legibus. Expulsis Judeis et Marranis multum auri ablatum ex Hispania. Et populus hispanicus superbit multum in vestibus de auro, seta et aliis preciosis. De quibus legibus cavit : ne adeo dissoluta sint et ne divicie per huiusmodi ambiciones ex Hispania evehantur [1]. Item absente Rege hactenus semper dormivit in conclavi publico cum adolescentulis et virginibus suis. Nunc vero cum suis filiabus et quibusdam honestis mulieribus, ne infamia adulterii ipsam polluat. Suspiciosus enim est multum Castelle populus et in sinistram partem interpretatur. *202//*[vo]

1. Am 2. September 1494 erliessen die beiden Herrscher ein ausführliches Verbot der Einführung gold- und silberdurchwirkter Stoffe, sowie der Vergoldung und Versilberung von Eisen, Kupfer und Messing. Lediglich für kirchliche Zwecke war dieser Luxus erlaubt. Wie wenig Beachtung indes das Gesetz fand, beweist der Umstand, dass dasselbe am 29. Dezember 1495 und am 6. Dezember 1696 von neuem und in verschärfter Form erlassen wurde. Näheres bei Sempere y Guarinos, *Historia del luxo, II, 1*. Das Verbot der Goldausfuhr wurde (nach Prescott, II, 33) 1480 zu Toledo und 1488 zu Murcia durch die Cortes erlassen. Ebenso war es bekanntlich den spanischen Juden bei ihrer 1492 erfolgten Vertreibung untersagt, ihre Habe in Gold- oder Silberwerten auszuführen.

Frater generalis ordinis Sancti Francisci in Toleto mihi dixit, quod in propria persona Regina sibi dixisset, quod inter omnia dona, quorum largito[r] est Deus, in hoc maxime gauderet, quod dedisset ei optimum maritum. Valde commendabat hic frater virtutes Regine, et vere digna est laude et preconio.

Item omni septimana bis, ut die veneris et martis, dant publicam audienciam omnibus, diviti et pauperi. Et diligentissimi sunt succurrere inopi et omnibus justiciam prestare. Item maxime disponit se Rex cum navibus, equis et aliis commeatibus pro expedicione affricana. Timent enim [eum] maxime Rex de Fes, de Tunnis, de Tremesin. Est etiam in Affrica quidam magnus capitaneus cum tribus milibus equitum et 20 milibus peditum, qui invitat Regem nostrum in Affricam et conservat se in montibus atlanticis cum suo exercitu. Nec est dubium, quin brevi tota pociatur Affrica, quia inermis est et longissima pace rubiginem contraxit. Et Affrica in potestatem redacta facilime recuperabit Jherosolymam, ut in oracione prehabita narravi. Et nisi bellum Neapolitanum et Gallorum impedimento esset, jam ordinatis capitaneis profectus esset in Affricam. *//203*

De studentibus nobilibus.

Ydeoma hispanicum propinquius est latino quam ytalicum, et Hispanus facile intelligit latinum. Et ideo non curarunt hactenus latinum elimatum. Nunc autem eloquencia maxime incipit vigere in proceribus et nobilibus Hispanie, quorum exemplo cives et religiosi incitati omnes huiusrei humanitatis artibus insudant. Erat in Maiorito quidam laureatus et doctissimus poeta, Petrus Martir Mediolanensis [1], qui in laudes Regis egregium opus

1. Ueber diesen hervorragenden Gelehrten, Erzieher und Diplomaten handeln folgende Schriften: Navagiero, pag. 368; Prescott, II, 63, 169; Graesse, V, 1171; H. A. Schumacher, New York, 1879; H. Heidenheimer, Berlin, 1881; H. Mariéjol, Paris, 1887; J. Bernays, Strassburg, 1891; Ranke, *Z. Krit. neuerer Geschichtschreiber*, Berlin, 1874; *Revue de Géographie,* 1885.

heroico carmine edidit. Qui inquam poeta plures nobilissimos proceres adolescentes instituit meque ad leccionem suam invitavit. Ubi enim vidi ducem de Villa Formosa, ducem de Cardona, filium comitis de Sifontis, Johannem de Carillo, filium sororis comitis de Tentilia, Petrum comitem de Mendossa et plures alios pulcerrimos adolescentes, qui mihi recitaverunt plura in Juvenali, Horacio etc. Sunt omnes, qui intendunt in curia Regis, quadringenti, et plures habent preceptores. Expergiscitur humanitas ex tota Hispania. Sunt valde preclari adolescentes. Suis horis studio, aliisque servicio regio et venacionibus intendunt, nec aliqua hora in ocio perdatur. *203//*vo.

De exitu a Maiorito versus Cesaraugustam, que via est 51 leucarum magnarum.

25. Januarii Madril exeuntes extra portam vidimus duos homines in pedibus pendentes cum suis testiculis ad collum ligatis, qui convicti erant ex sodomia. Et per 6 leucas in pulcra planicie equitantes ad opidum Alkala venimus, quod est ecclesie toletane, magnum. Quod dominus Johannes Karillo archiepiscopus Regi et Regine habitandum dedit, dum aduc pauperes essent. Habet hoc opidum agrum valde fecundum et planum et plenum gwada, que est herba tinctorum.

De Gwadalaschara opido.

Gwadalaschara opidum magnum ut Ulma, in monticulo situm, et sub eo Tagus fluvius. Hoc inquam opidum est domini Dominici de domo Mendosse, qui est dux de Infantago. Cui uxor Maria, filia domini Albori de Luna, marchionis de Santilona. Magna enim hec est familia dominorum de la Luna. Similiter familia dominorum de Mendossa.

De castro in Gwadalaschara.

Credo in tota Hispania pro magnitudine sua non esse simile castrum tanto auro splendidum. Est quadrum habens duos ambitus supra se cum lapide quadro variis ymaginibus, ut leonibus et griffis distinctus. //*204* Et in medio altissimum fontem et coopertoria omnia aurea variis floribus splendencia. Habet autem in 4 angulos quatuor aulas magnas, quarum due erant consumate. Ubi in coopertoriis tantum aurum splendebat, quod incredibile est nisi videnti. Dixit nobis capitaneus, quod comitatus unus posset emi hoc ere, quod expositum pro edificacione illius castri, et tamen non erat consumatum. Item omnibus aulis erant adiuncte cupule altissime, quarum una adeo preclara et exquisita in circuitu cum viris silvaticis est precii inestimabilis. Item cuique aule adiuncte erant tres aut 4 kamere, omnes deaurate variis modis. Item in una aula maxima sculpte erant ymagines omnium predecessorum ducum cum suis uxoribus. Similiter ymago cardinalis, fratris ducis, qui illis diebus mortuus erat. Item stabulum maximum vidimus testudinatum nondum consumatum. Est autem hoc castrum magis ad decorem quam ad utilitatem edificatum.

De domo cardinalis don Petri de Mendossa.

Domus cardinalis extra muros Gwadalaschare est de pulcrioribus tocius Hispanie. Vidi plures curias cardinalium Rome magnas, sed pro commoditate et adeo bene omnes habitaciones distinctas non vidi per totam vitam. Habet etiam duos ambitus supra se pulcerrimos *204*//vo cum 4 aulis et cameris parvis, omnes in coopertoriis deauratos immixtis coloribus de lasurio et aliis, et unum quodque coopertorium est alterius modi. Habet item duas aulas estivarias ad ortum suum apertas, cum columnis mar-

moreis et tanto auro fulgentibus, quod difficile est creditu. O quam nobilem capellam longam et non multum latam, in cuius altare exquisita tabula cum picturis nobilibus et Petri et Pauli et Beate Virginis, et in lateribus Sancti Georii et Sancte Helene cum cruce, quorum cardinalis erat. Habet item pulcerrimum ortum, in cuius medio fontem, quo totus rigari potest. Item aviarium magnum, partim tectum, partim filis de cupro septum, in quo tam varia genera avium, ut non sit dicere. Erant turtures et columbe varii generis ex Hispania et Affrica, item plures galline affrice nigre cum maculis albis ut tesseri distincte et cum cristis griseis duris, non habentes longas caudas, sed altos pedes. Item perdices varii generis, item anates plures rubeas fuscedini attinentes cum cauda et rostro nigro. Item grues pulcros cum cristis post caput albis, item multa alia genera avium. Et magistrum unum, qui omnia procuret pro avibus. Credo in mundo domum esse non tam splendidam. Reliquit *//205* autem innumerabiles divicias, quia patrimonio dives et archiepiscopus Toleti et episcopus Sequencie et cardinalis. Et multa alia beneficia habebat, et proximus Regi, et parce vite. Sed in aliis sumptibus maximus fuit. Et mortuus est XI. Januarii, anno 1495.

De civitate Sequencie.

27. Januarii de Gwadalaschara per oppidum Hitta in altissimo monte situm ad civitatem Sequenciam venimus. Que magna est ut Nordlingen, in eaque pulcerrima ecclesia cathedralis, et episcopus fuit cardinalis, et satis dives. Et habet 40 canonicos de 100 ducatis, et 20 porcionarios de 40 ducatis, et viginti dimidiis, qui medietatem habent porcionarii, et 13 dignitatibus[1]. Habetque

---

1. Der Konstruktionswechsel vom Accusativ (*canonicos, porcionarios*) auf den Dativ (*dimidiis, dignitatibus*) veranschaulicht treffend den leichten Stil des Textes.

homines doctos. Et est pulcra arx ibi, in qua filius domini cardinalis, cuius uxor est filia ducis de Medina et Comitis de Nebula, cui pater cardinalis multas reliquit divicias.

De opido Medina celi.

28. venimus ad opidum Medina celi, quod est ducatus et ducis de Medina. Et est in alto monte. Et patria Marcialis poete, quia olim vocata erat Bilbilis [1], ad fontes Salonis fluvii situm. Et in hoc opido finitur regnum Castelle et incipit regnum Arrogonie. Descendit autem Salo fluvius per pul- *205*//vo -cerrimam convallem, ut audies, et tandem in Yberum precipitatur.

Eodem die super flumine Salo ad 3 leucas ambulantes ad villam parvam nomine Arcus [2] venimus, in qua soli Sarraceni sunt preter castellanum. Et eramus hospitati cum quodam Sarraceno, qui optime nos tractabat pro ere nostro. Vidimus ibi plures Sarracenos nupcias habentes et more suo psallentes, et puellas valde pulcras. Vivunt enim sobrie et in sola aqua, et sane sunt multum. Nec pestilencia tantum molestat Sarracenos in Hispania ut Cristianos, quod sobrietati eorum ascribo.

29. villam Arcus exeuntes per pulcerrimam convallem latam et magnam, que in ambobus lateribus rigatur flumine Salo et plena villis, castellis, ut Monte Real [3], Hariza [4], Tecta [5], usque ad preclarum opidum Calata Jubium [6], que sunt 10 leuce magne.

1. Münzer ist hier falsch berichtet. Bilbilis, wo Martial geboren war, lag nordöstlich von Medinaceli, an der Stelle des späteren Calatayud. Schulten hat in einem Aufsatze der *Neuen Jahrbücher für das klass. Altertum XXXII, 462* die Gedichte Martials, in denen er seine spanische Heimat, und Bilbilis im Besonderen feiert, einer feinsinnigen Interpretation unterzogen.

2. Arcos de Medinaceli.

3. Monreal.

4. Ariza.

5. Ateca.

6. Calatayud.

Et habundat frumento, vino, croco optimo, quem ort vocant, item canapilino et aliis, quia pinguis est gleba et in ambabus ripis bene rigari potest usque ad preclarum opidum Calata Jubium. Quod est magnum et de maioribus opidis regni Arrogonie, plenum mercatoribus, preclaris domibus, et septem monasteriis decoratum. Sub Calata Jubio quantocius ad ambas rippas Salonis fluvii tantum olei nascitur, quod mirum est. Similiter frumentum, crocus, pastellum, al gwalda *//206* etc. Currit enim a Calata Jubio bene 15 leucas quousque in Yberum precipitur. O quam preclare sunt ville in hac convalle!

De Calata Jubio autem 20. [1] die post prandium exeuntes per loca montosa et sterilia iterum per prefertilissimam unam convallem plenam oleo ad opidum Elvioviam venimus per 5 leucas, et 31. per arida loca ad inclitam civitatem Cesaraugustam venimus.

De Cesaraugusta.

Cesaraugusta, preclara civitas regni Arrogonie primaria, magna est et longa super ripas celebratissimi fluminis Yberi, qui ea magnitudine est ut Ysara in Lantzhut Baioarie [2]. Et est sita in pulcra planicie et multo maior Nuremberga, sed ad ripas Yberi magis populata. Habet pontem superbissimum de septem altissimis arcubus, sub quibus egregie molendine ab Almanis edificate.

De fertilitate eius.

Terra circumcirca ubique sicca et sterilis est, nisi ubi potest rigari. Raro enim ibi pluit. Jam proxime in 9 mensibus non habuit pluviam. Habet autem 4 flumina et convalles, ut Yberum,

1. Recte : 30.
2. Landshut in Bayern.

Salonem et alios parvos sufficientes ad rigandum convalles. Yberus armenta et pecudes copiosissime, Salonis vallis frumentum, et alie due vinum et oleum. Licet omnes habundent in vino, frumento et *206//*[vo] oleo. Efferuntur autem ex Cesaraugusta singulis annis quasi centum karge croci et plures. Que valent magis centum milibus ducatorum. Item lana ex ovibus pro bis aut ter centum milibus, item armenta plurima, item oleum in maxima copia et optimum, item multum cere et mellis. Habent enim infinitos ortos apium [et] in campestribus et siccis locis multum floret rosmarinus et alii flores. Illa die, dum adessemus, precoce genus persicorum vulgo alberkogge, item amigdali omnes florebant. Educitur item frumenti multum ex agris eius. Plures habet mercatores, quia habundat, ut dixi, croco, frumento, lana optima, gwalda, armentis, pecudibus, melle, cera et aliis, et corio optimo preparato ad calceos et saffalettos.

De ecclesia cathedrali et monasteriis.

Archiepiscopus cesaraugustensis est filius Regis Castelle Ferdinandi nunc regentis, quem genuit antequam cum Elisabeth contraheret. Et ecclesia est magna, pulcra, et a Benedicto undecimo optime edificata. Que olim erat mesquita Sarracenorum, et hodie in ambitu stat una antiquissima et fortissima mesquita, quam Sarraceni intrantes valde venerantur. Licet nunc sit capella Beate Virgini dedicata. Hic autem Benedictus XI. erat de familia dominorum de Luna, et in concilio constanciensi depositus. *//207* Habet item hec ecclesia tabulam chori altissimam et multum latam, a basso usque ad summum cum ymaginibus optimis, ex solo alabastro candidissimo facta. Et, ubi oportuit, ymagines optime sunt deaurate. Non est preciosior tabula de alabastro in tota Hispania. Item incepta a quodam Almano ex Flandria, cui mortuo successit alius Almanus ex Gmunda Suevie, qui consumavit. Habet etiam sedilia chori pulcerrima et organum tocius

Hispanie, ut dicunt, optimum. Habet item Cesaraugusta preclaram ecclesiam ad Sanctam Mariam dictam. In qua in una cripta Beata Maria illis diebus magna fecit miracula. Et lucent ibi plures argentee lampades dies noctesque.

Monasterium item minorum extra veteres muros et in nova civitate est adeo preclarum, quod mirum est. Ecclesia est maxima, ad modum navis facta, cuius latitudo est 36 passuum. Turris mirabilis, quam ascendebamus et situm loci conspeximus. Item refectorium maximum. Item dormitorium ut refectorium est, et ad latera celle scholarium parve, et ad latus occidentale celle preclarissime patrum cum aulis, ortulis et aliis amenitatibus. Item librariam optimam habent de antiquissimis libris, omnibus in pergameno. Inter cetera vidi unum banckum, in quo 8 volumina optima, littera *207//*^{vo} ytalica scripta. Et erant opera Beati Jeronimi super prophetas, ewangelia, bibliam et alia eius opera. Habet 8 doctores et plures reverendos viros. Sed non sunt de observancia. Sunt plura alia preclara monasteria predicatorum et aliorum. Item extra muros trans pontem monasterium novum Vallis Ihesus, in quo fratres Sancti Francisci de observancia, cum pulcerrimis ortulis, refectorio, ecclesia et aliis. Et est nova plantacio de 30 annis circa. Item prope illud monasterium egregium Sancte Marie de Mercede, de quo superius. Qui sunt fundati ad liberandum captivos Cristianos in Affrica etc. Habet autem antiqua civitas fortissimos et inexpugnabiles muros, multum spissos, ex lapidibus et argilla conglutinatos, ut mirandum. Fortificaverunt enim eam Sarraceni suo tempore tantum, quod universo orbi resistere ex Cesaraugusta crederent. Sed Deo nihil impossibile.

De monasterio Sancti Ieronimi.

Est autem ad muros nove civitatis versus occidentem ecclesia pulcra, in qua magna et pulcerrima cripta. In qua corpus beate Engracie virginis et multa milia corporum ex Almania, Gallia et

aliis locis, qui pro fi- *//208* -de ibi pugnantes a Sarracenis mortui sunt tempore Karoli magni. Et hanc ecclesiam, que ante paucos annos erat parrochia, dedit Rex patribus Sancti Ieronimi, qui monasterium ibi fecerunt. Et laudes Deo concinunt.

De castro et fortalicio Cesarauguste.

Extra muros civitatis ad meridiem est antiquissimum et fortissimum castrum a Sarracenis conditum, quod modernus Rex Ferdinandus facit resarcire et reedificare. 2ª Februarii post vesperam ingressi sumus. Erant autem tunc plures Marrani utriusque sexus capti, qui omni die penam ignis expectabant. Vidimus autem primo novam aulam, cuius longitudo erat 35 passuum et latitudo 13, adeo superbam cum coopertoriis aureis, quod vix est credendum. In summitate circa coopertorium erat circuitus deauratus pro centum et quatuor personis, que ut in arce stantes videre possent ludos et alia, que inferius exercentur. Item extra illam aulam quinque camere magne, cuius coopertoria ex auro et coloribus preciosis, ita etiam fabrefacte, quod videnti cuique magnam voluptatem prestare. Et in aula et omnibus cameris sub coopertoriis per circuitum erat aureis litteris scriptum illa subscripcio ut sequitur : *208//vo* FERDINANDUS HISPANIARUM, SICILIE, SARDINIE, CORSICE BALEARUMQUE REX, PRINCEPS OPTIMUS, PRUDENS, STRENUUS, PIUS, CONSTANS, JUSTUS, FELIX, ET ELISABETH REGINA, RELIGIONE ET AMPLA MAGNITUDINE SUPRA MULIEREM, INSIGNI CONJUGES, AUXILIANTE CHRISTO VICTORIOSISSIMI POST LIBERATAM A MAURIS BETICAM, PULSO FERO VETERIQUE HOSTE HOC OPUS CONSTRUENDUM CURARUNT ANNO DOMINI 1492.

De morarija eorum.

Habent autem in nova civitate sub monasterio fratrum minorum Sarraceni privatum locum et civitatem, in qua ibi morantur. Ubi habent habitaciones pulcras et mundas, et apotecas venales, et pulcram mesquitam, in qua uni presbitero eorum multa per interpretem loquebar. Qui benignum mihi de singulis dedit responsum. Dixit mihi causas divorcii in eis : ut, si ebria, stulta, lectum polluens, aut mali hanclitus fuerit, repudiare potest et dare sibi suam dotem. Quarum si fuerit adultera, nudam repudiat, dotem servat, nec repetere potest. Et mulieri exinde magna crescit infamia, et ab aliis spernitur. Mulierque semper est sub jugo, nec re- *209* -pudiare virum potest, etiam quodcumque vicium viro est, sed a viro repudiari. Et in repudio si puer est unicus, servat vir ; si duo, dividunt ; si tres, servat vir duos et uxor unum etc. Et nubunt usque ad 7tem, ut David fecit, quem se dicunt sequi [1]. Ipsis tamen, quia inter Christianos sunt, non licet, nisi unam habere, nec eam repudiare, ut nostra lex canit. Alchoranus etiam prohibet, ne viri feminas plagis cedant, vel interficiant, quamvis non dimittant. Et in suis turribus et musceis psalmum et propheticas oraciones psallunt, et orant ut nos. Sunt item Sarraceni homines fortissimi et bene proporcionati, et durissimorum laborum pacientissimi. Artificiis enim laboriosis valde intendunt. Sunt ferrarii, figuli, muratores, carpentarii, molitores, expressores vini et olei etc.

---

1. Aehnlich schreibt Rozmital (pag. 103) : *Sarracenorum Granatensium hi sunt mores : unus eorum septem uxores habere, et si quae non placuerit, eam repudiare, aliamque ducere potestatem habet.*

De molendino olei.

In mora[r]ija eorum habent magnum et preclarum molendinum olei. Et est labor maximus. Quod ita conficiunt : habent lapidem molarem magnum, que[m] equus vel mulus in gyrum trahens baccas olive terit, sicud faciunt cum gwalda in Erfordia. Post hoc recipiunt 10 aut 12 corbes ex *209//*vo sparto textos plenos baccis contritis supra se positos et sub torculari exprimunt et aquam calidam continuo apponunt, qua oleum abluitur et in vas sub torculari precipitatur. Et azininus et inmundissimus labor, sed delectabilis videre.

Inter cetera autem regna Hispanie regnum arrogonum quam plures habet Sarracenos, quia diligentissimi sunt in cultura terre. Et nobiles quam maximum tributum habent ex ipsis, ut quartam partem omnium fructuum, demptis aliis exaccionibus. Unde proverbio dicitur in Hispania : Qui non habet moros, non habet aurum. Sunt quam plures et maxime ville, que a solis Sarracenis habitantur. Item ex agro et districto aliquo, ubi se conservare possunt 60 Sarraceni, vix se conservarent 15 Cristiani. Adeo diligentes sunt in rigandis agris et culture terre, et parci in victu, et oculte ditissimi.

De exitu ex Cesaraugusta.

4ta Februarii post prandium gloriosam illam civitatem exeuntes per villas et oppida et planicies partim steriles, partim fecundissimas super ripa Yberi fluminis per 16 leucas ad pulcerrimum oppidum Todellium [1], quod est regni Navarre, preclarum, distans a Cesaraugusta 16 leucas, venimus. *//210* Est autem hoc

1. Tudela.

oppidum in alto situm super flumine Ybero cum superbo ponte. Et ager eius optime potest rigari. Habet multa monasteria et ecclesiam collegiatam, et optimum nascitur vinum et oleum. Occurrebant autem nuncii dicentes comitem de Yrin Regi Navarre abstulisse Olytum [1], egregium oppidum. Saldatos tres conduximus et flectentes iter versus dextram per montes et planicies invias, et tamdem per culta loca in 4to die a Cesaraugusta ad Pampalonam venimus, que distant ab invicem 33 leucis.

De Pampalona civitate Navarre.

Pampalona, melior civitas regni Navarre, est sita in pulcra planicie, et sub ea fluvius pulcer. Et hec planicies magna est, plena villis et oppidis, et habundat vino, frumento, sed non habet oleum, quia locus est ad radices montium Pireneorum et Runcivallis. Habet ecclesiam cathedralem multum pulcram, cuius chorus nondum consumatus est; sed brevi perficietur. Tabule chori preclare cum ymaginibus argenteis. O quam preclarus ambitus, quasi per omnia similis ambitui toletano. Episcopus [est] hodie filius pape Alexandri 4^{ti}. Nam mortuo vero episcopo Rome apostolicus concessit filio suo. Habet item pulcras alias ecclesias et monasteria plura. Et est civitas magna ut Ulma. *210//*^{vo}.

De Rege Navarre.

Regnum Navarre magnum est. Nam exeuntes Cesaraugustam super ripis Yberi per 4 leucas Navarra incipit. Exeuntes etiam Pampalonam versus Franciam per 30 leucas in regno illo equitavimus. Mortuo autem vero Rege sine filio regnum cessit filie, que

1. Olite.

nupsit domino Johanni de Lambroto gallico. Qui ex uxore nunc Rex declaratus est. Sed non pacifice possidet. Molestatur enim multum a comite de Yrin, qui suspicatur habere succursum a Rege Castelle. Et illis diebus bonum oppidum sibi abstulit, nomine Olitum, in quo omnia sua arma erant. Accessimus autem Regem per medium domini episcopi Coserani de Gwasconia prope Toletum. Ipsum vidimus, manus deosculati sumus. Est persona longa, procera et devota. Regina autem lugubres agebat dies propter comitissam de Foys, matrem eius, proxime mortuam. Ideo videre non poteramus. Que soror erat Regis Ludwici. Olim desponsata erat Regi Latislao per Lerick veneno, ut dicitur, sublato. Et post nupsit comiti de Foys, qui erat Rex Navarre. Obtulit se Rex pro nobis facere, que cuperemus, et hec per medium episcopi fecit.

Nona Februarii post prandium Pampalonam exeuntes ad 3 leucas per convallem satis fecundam vino et frumento tandem in altissimum *//211* montem Runcivallem venimus. Ubi invenimus monasterium canonicorum, cui adiunctum hospitale, ubi peregrinis vinum, panis, hospicium et alia largiuntur. Ibi vidimus in ecclesia inter ceteras reliquias cornu Rolandi ibi mortui, et extra monasterium capellam unam magnam, in qua multa milia Cristianorum a Sarracenis interfectorum tempore Karoli, ut in historia Sancti Jacobi lacius et diffusius scripsi, quomodo Christiani incauti in stricto loco preter spem a Sarracenis ante et retro aggressi tru[ci]dati sunt. Horribile est videre. Et in illo monte Yberus fontes suos habet. Descendentes autem ad aquilonem per horribilem et silvosam vallem tandem ad portus vallis venimus ad castellum Sancti Johannis dictum. Et ibi incipit Gwasconia.

. . . .

II. — ERLAEUTERNDE BEMERKUNGEN

1. Der Autor und das Werk.

Mit den Lebensnachrichten über Hieronymus Münzer geht es wie bei vielen Autoren des griechischen und römischen Altertums : das Wenige, was wir bei ihm von Herkunft, Jugend, Erziehung, von seiner beruflichen Tätigkeit, den Ereignissen seines Mannesalters, und zuletzt von seinem Tode wissen, ist uns in Form von spärlichen, da und dort verstreuten Anspielungen und Notizen erhalten. Zunächst der Name. Das nach Humanistensitte latinisierte *Monetarius* ergibt an sich schon die deutsche Bezeichnung *Münzer*. Belegt ist diese letztere Form aber auch noch in alten Nürnberger Ratsprotokollen aus dem Jahre 1480 [1]. In mittelalterlich-schwankender Ortografie wird dort die Schreibweise *Müntzer* und *Münzer* angewendet, und es wird, so sehr auch die Geschichte der Familiennamenschreibung für die Form *Müntzer* spräche, der Einheitlichkeit wegen am besten sein, die von den neueren Autoren [2] einmal angenommene Schreibung *Münzer* beizubehalten.

1. Kunstmann, pag. 5, Anm. 2.
2. So Kunstmann und in Uebernahme seiner Schreibweise Farinelli, Stauber, Grauert, Vignaud und andere. Schmeller glaubte das lateinische *Monetarius* (a. a. O. pag. 9) mit *Münzmeister oder Müntzer* übersetzen zu müssen. Ihm folgte hierin Ernesto do Canto an den von Vignaud II, 415 zitierten (mir unzugänglichen) Stellen. Die Variante *Montano* aus *Monetarius* bei Machado, *Bibl. lus. I, 115*, erklärt sich wohl am besten als eine flüchtige Lesart des von Alvaro da Torre (Grauert, pag. 315) gebrauchten romanisierten *Mon(e)tario.*

Als Geburtsort Münzers wird — mit Weglassung der bereits von Kunstmann (pag. 4) zurückgewiesenen Fantasien Will's im *Nürnberger Gelehrtenlexikon* (II, 688) — am besten das in Vorarlberg gelegene Feldkirchen, jetzt Feldkirch, gelten können [1]. Wann er geboren wurde und wer seine Eltern waren, ist nirgends überliefert. Er studierte unter anderem in Pavia und wurde an der dortigen Universität im Jahre 1479 zum Doctor der Medizin promoviert [2]. Nimmt man an, dass er beim Verlassen der Universität etwa 18 bis 20 Jahre alt war, so darf man mit einiger Sicherheit sein Geburtsjahr gegen 1460 ansetzen. In Nürnberg liess er sich sodann als Arzt nieder und erwarb sich 1480 dortselbst das Bürgerrecht [3]. Er muss ein wohlhabender Mann gewesen sein, denn als er seine einzige Tochter dem Freunde Schedels, Hieronymus Holzschuher, zur Frau gab, geschah es *cum amplissima dote*, wie Schedel in *Inc. c. a. 2715*, fol. 198^{v} notiert hat. Sein Tod erfolgte, wie aus einer weiteren Aufzeichnung Schedels in *Clm. 624* [4] hervorgeht, am 27. August 1508.

---

1. Der Ortsname selbst geht ohne weiteres hervor aus der Ueberschrift des Gesamtreiseberichtes bei Schedel : *Itinerarium sive peregrinatio excellentissimi viri, artium ac utriusque medicinae doctoris, Hieronymi Monetarii de Feltkirchen, civis Nurembergensis*, sowie aus gelegentlichen Notizen bei Schedel, z. B. Clm. 716, fol. 250 : *Epigramma doctoris Hieronymi Monetarii de Felkirchen sepulti in cimiterio S. Sebaldi Nuremberge*. Dass das vorderösterreichische Feldkirch(en) gemeint ist, dafür spricht die schon von Kunstmann (pag. 4) herangezogene Stelle im *Itinerarium* fol. 166, an der Münzer von diesem Ort und seiner Umgebung als einer ihm wohlvertrauten Gegend spricht.

2. *Itin.* fol. 77vo : *Anno sexto doctoratus mei in facultate medica Papie invalescente epidemia in Nüremberga anno salutis dominice 1484... in diebus septembris... Nürembergam exii.* Wenn 1484 das sechste Jahr seines Doktorates war, so dürfte das erste und damit das Erwerbungsjahr desselben 1479 gewesen sein, nicht aber 1478, wie Kunstmann, pag. 5, und Stauber, pag. 88, schreiben.

3. Kunstmann, pag. 3, Anm. 2.

4. Stauber, pag. 90.

Schon im Jahre 1484, als in Nürnberg die Pest ausbrach, begab sich Münzer auf eine längere Reise, die ihn nach Italien und zwar bis nach Rom führte. Von ihr berichtet uns die Einleitung unserer Handschrift (fol. 98) nicht mehr als das folgende : *Quanta voluptate affectus fuerim in ea peregrinacione videndo et audiendo viros doctissimos, loca sanctorum, civilitate populi, monumentis patrum, ubertate soli, decore urbium, spectaculis ut loquar paradisi, non est in presencia narrandum.* Als im Jahre 1494 Nürnberg abermals von der Seuche bedroht wurde, griff Münzer von neuem zum Wanderstabe und beschloss zusammen mit drei sprachgewandten Freunden, Spanien und Frankreich zu bereisen [1]. Am 2. August des genannten Jahres brachen die vier Gefährten von Nürnberg auf, zogen über Ulm, Konstanz, Solothurn, Freiburg nach Südfrankreich und betraten bereits am 17. September in Perpignan, das damals zu Kastilien gehörte, spanischen Boden. Damit beginnt auch der im folgenden veröffentlichte Teil der Reisebeschreibung.

Die eben angeführte Stelle der Handschrift, an der von einem *antiquum remedium de fuga* die Rede ist, hat verschiedentlich dazu verleitet, dass man bei Erwähnung von Münzers Spanischer Reise als alleinigen Beweggrund für dieselbe die Flucht vor der drohenden Seuche angab [2]. Dass dem auch anders sein könnte, dafür gibt uns der Bericht selbst einen ebenso interessanten als beachtenswerten Anhaltspunkt.

Während seines Aufenthaltes in Madrid wurde Münzer auch von Ferdinand und Isabella in Audienz empfangen. In der

1. *Postea anno salutis 1494 suboriente nova pestilencia antiquum remedium de fuga volens querere denuo cogitando mihi quosdam ingenuos adolescentes, mercatorum opulentorum filios, qui et ytalicam et gallicam linguam callebant : Anthonium Herwart de Augusta, et Casparem Fischer, et Nicolaum Wolkenstain, hos inquam itineris mihi comites elegi. (Fol. 98*[v]*).*

2. So Kunstmann, pag. 7, Stauber, pag. 88, Vignaud, pag. 464, und andere mehr.

Ansprache an die Majestäten, die er bei dieser Gelegenheit hielt und deren Wortlaut in seinem Reisebericht steht, heisst es (fol. 198v) : ... *favore serenissimi Regis nostri Maximiliani... ultimas Germanie fines egressus in Hispaniam me recepi.* Ferner (fol. 199v) : ... *Yspalim exeuntes per Betim in curiam Regis Portugalie aplicavimus, ubi a regia majestate de rebus Ethiopie et meridionalibus informati ... sumus.* Nun war bekanntlich Maximilian ein Cousin des damaligen portugiesischen Herrschers, Johann II. Man lebte in der Zeit, in welcher die grossen Probleme der Entdeckungsgeschichte ganz Europa in Atem und Spannung hielten. Der kühne Seefahrer Martin Behaim, der in Portugal und auf den Azoren eine zweite Heimat gefunden hatte, war von 1491 — 93 vorübergehend wieder in die Nürnberger Heimat zurückgekehrt, war mit Schedel, Münzer und dem Könige in enge wissenschaftliche Beziehungen getreten und hatte, wie man annimmt, bei seiner Rückkehr nach Portugal an Johann II. jenen berühmten, von Maximilian inspirierten und veranlassten, von Münzer geschriebenen Brief überbracht, dessen Quintessenz die Aufforderung ist, die Seefahrt von Europas Westküste zur Ostküste Asiens über den Atlantischen Ozean zu wagen [1]. Im Anschluss an diese Tatsachen und zugleich an die angeführten Worte des Münzerschen Berichtes halte ich nun folgendes für möglich und sogar sehr wahrscheinlich : Maximilian, dessen lebhaftes Interesse an den Problemen und Ereignissen jener Entdeckungsepoche für sicher gelten darf, legte dem von diesen Dingen gleicherweise stark angezogenen Münzer nahe, sich persönlich die Antwort auf den Brief vom 14. Juli 1493 zu holen und zugleich auf diesem Wege direkte, eingehende Infor-

1. Ueber die Schicksale dieses wichtigen Briefes vgl. Stauber, pag. 251, Grauert, *Jahrbuch*, pag. 315, Vignaud, II, 447, Bensaude, pag. 182. Der ursprünglich lateinisch geschriebene Brief war durch den portugiesischen Hofprediger und Dominikanermönch Alvaro da Torre ins Portugiesische übersetzt und im Anhang zu einem *Tractado da spera do mundo* gedruckt worden. Der lateinische Text ist unvollständig in einer Abschrift Schedels erhalten.

mationen über bereits vollzogene und noch bevorstehende Entdeckungsfahrten mitzubringen. Der Ausbruch der Pest brachte dann den Plan, eher als vielleicht ursprünglich beabsichtigt, zur Ausführung.

Tatsächlich war nach Münzers Bericht der Empfang, den ihm Johann II. bot, ein äusserst herzlicher : *Quater vocavit me ad tabulam et de variis mihi loquebatur et humanissimum se prestitit ... et valedicentes ipsum in die Katherine post cenam in aula me in ulnas recepit* (fol. 163v). Ferner : ... *quater me ad tabulam suam vocabat et bene octo horis mihi, aliis dominis silentibus, locutus est in cosmographia, in qua callet, medicina et aliis* (fol. 289). An der gleichen Stelle aber heisst es nach einem mehrere Seiten langen Berichte über die Insel S. Thome : *Hec omnia ex ore Regis accepi.* Den Hauptgegenstand dieser vielstündigen Unterhaltung bildete demnach zweifellos Münzers im Jahre vorher an den König gesandter Brief mit der Aufforderung zur Entdeckungsfahrt nach dem Westen. Dass Münzer nichts Näheres über den Inhalt dieser Gespräche berichtet, glaubt Vignaud (II, 464) damit erklären zu dürfen, dass der König kaum geneigt gewesen sei, sich auf Münzers abenteuerliches Westfahrtprojékt einzulassen und dass demzufolge Münzer es vorzog, über diese Dinge im Itinerarium überhaupt zu schweigen. Ich für meine Person bin der Ansicht, dass Münzer seinen Antwortbericht an Maximilian, den er ihm ja zweifellos nach seiner Rükkehr schriftlich oder mündlich erstattete, ähnlich wie den Bericht *De inventione Africe maritime etc.* als selbständige Abhandlung formulierte und getrennt vom Reisebericht niederschrieb. Warum sie dann Schedel nicht ebenfalls in seine Handschrift aufnahm, bleibt freilich unerklärlich, darf aber deswegen noch lange nicht als Gegenbeweis betrachtet werden.

Münzer war neben und ausser seiner ärztlichen Berufstätigkeit vor allem Geograf und Astronom, in zweiter Linie auch Historiker. Mit Petrus Danhauser, Konrad Celtis, Erhard Windsber-

ger, Johannes Radenecker, Dietrich Ulsen und ähnlichen Gelehrten und Künstlern gehörte er dem Schedelschen Freundeskreise an, dessen Brennpunkt die berühmte (von Stauber in ihrem Bestande in so vollendeter Weise wiederhergestellte) Schedelsche Bibliothek war. Münzers Ruhm als Geograf kündet vor allem der schon genannte Brief an den portugiesischen König, daneben der Bericht über die Guinea, und nicht zuletzt der berühmte Behaimsche Globus, an dessen Herstellung er, wie die neueste Forschung einmütig glaubt, einen hervorragenden Anteil hatte [1]. Für Schedels Weltchronik aber machte Münzer in der seiner Zeit eigenen eifrigen Kompilationsarbeit Enea Silvios *Europa* zurecht.

Humanist indes war unser gelehrter Arzt meines Erachtens keiner, wenngleich er gemäss seinem Bildungsgange und seiner Freundschaft für Männer wie Schedel den Idealen und Bestrebungen derselben keineswegs fremd und verständnislos gegenüberstand, wie das auch mancherlei Stellen in Briefen Schedels, Celtis' etc. beweisen. Wäre Münzer Humanist gewesen, so läsen wir, meine ich, in seinem spanischen Itinerarium mehr, viel mehr von Bibliotheken, von Druckern und Druckereien, von Handschriften griechischer und römischer Autoren, von Art und Zusammensetzung der klösterlichen Büchereien, von denen eine ziemliche Anzahl eingehend zu inspizieren er schöne Gelegenheit gehabt hätte [2]. Was hätte ein Bücherwurm wie Schedel nicht an Inventarien, Notizen, Exzerpten, Verzeichnissen und dergleichen aus diesen Bibliotheken mitgebracht! Und welche Schätze bibliografischer Art wären da nicht sonder Mühe und Not zu heben gewesen, an denen Monetarius anscheinend blind und taub vorüberlief!

1. Das Lob Münzers als Astronom und Geograf singt Konrad Celtis in einem Widmungsgedichte an ihn, Clm. 414, fol. 34, gedruckt bei Hartfelder a. a. O. Ueber den Behaimschen Globus handelt ausführlich Vignaud II, 409.

2. Das Wenige, was Münzer über Bibliotheken und einschlägige Dinge vorbringt, lässt sich an der Hand unserer Indices leicht zusammenstellen.

Unsere Kentnis von Münzers Weltanschauung, Charakter und dergleichen Dingen, die man bei einem Autor so ehrwürdigen Alters noch gerne bis ins Einzelne wissen und kennen möchte, stützt sich, ähnlich wie bei seinen äusseren Lebensdaten, lediglich auf einige zerstreute Anspielungen und Notizen.

Seine Freunde müssen ihn über die Massen hochgeschätzt haben, wie unter anderem zwei Gedichte von Konrad Celtis und von Hartmann Schedel an ihn bezeugen [1]. Aus einzelnen Stellen seines Itinerariums aber geht hervor, dass er ungemein religiös und von der Schönheit, Kraft und Macht seines römisch-katholischen Glaubens bis ins innerste Herz durchdrungen war. Der mittelalterliche Katholizismus gab den Menschen seiner Zeit eine ganz bestimmte intellektuelle und moralische Prägung. *La foi*, sagt Gaston Paris [2], *fut alors complète, absolue, sans restriction et sans doute.* Münzers Leben aber fiel eben noch in jene Jahrzehnte, da das Licht der neuen Zeit, des Jahrhunderts der Renaissance und Reformation, eben erst in der Ferne zu dämmern begann. Noch hatte der Wittenberger Mönch die Brandfakel des Glaubenszwistes nicht entzündet, noch stand das Christentum geeint auf der rechten Seite, das Heidentum der Juden und Mohammedaner auf der linken. Monetarius aber ist in diesen Dingen ein typischer Vertreter des christlichen Mittelalters. Was er im fremden Lande an wunderbaren, seinem Gesichtskreise neuen Dingen schaut, von absonderlichen Pflanzen angefangen bis zu prächtigen Kirchenbauten und fremdartigen, aus den überseeischen Ländern eingebrachten Menschenrassen, all das ist ihm nur ein lebendiges Zeugnis für die Allmacht und Grösse des Schöpfers, die in staunenden Worten zu preisen er nicht müde wird. Allenthalben, wo es die Gelegenheit erlaubt, flicht er Worte wärmsten, subjektivsten Lobes ein über den

1. Das erstere bereits zitiert (Hartfelder, p. 255), das letztere gedruckt bei Kunstmann, pag. 8, Anm. 1.

2. *La littérature française au moyen-âge*, 1905[3], pag. 15.

Glaubenseifer und die Frömmigkeit des spanischen Herrscherpaares Ferdinand und Isabella. Sein eigener kindlich-frommer Glaube zeigt sich bei Gelegenheit der Ankunft in dem berühmten Wallfahrtsorte Guadalupe : *ingredientes primo ecclesiam virginique intemeratae gracias agentes fabricam ipsam conspeximus* [1]. Vom Islam redet er gelegentlich im Tone gröbster Verachtung als einer *spurcicia Machumeti* [2] und nennt eine der schönsten Moscheen, die er sah, in überzeugtem Ernste einen *templum diabolicum* [3]. Von Monetarius vor allem gilt noch das glänzende Wort Jakob Burckhardt's [4] : *Im Mittelalter lagen die beiden Seiten des Bewusstseins, nach der Welt hin und nach dem Inneren des Menschen selbst, wie unter einem gemeinsamen Schleier träumend oder halbwach. Der Schleier war gewoben aus Glauben, Kindesbefangenheit und Wahn ; durch ihn hindurch gesehen erschienen Welt und Geschichte wundersam gefärbt, der Mensch aber erkannte sich als Rasse, Volk, Partei, Korporation, Familie, oder sonst in irgend einer Form des Allgemeinen.* Dem Leser des Itinerariums wird sich noch da und dort Gelegenheit bieten, diesem Bilde des biederen Monetarius den einen oder anderen Zug einzufügen.

Nun noch ein Wort über das Itinerarium selbst. Die Reise wurde, wie aus dem häufig wiederkehrenden Worte *equitavimus* hervorgeht, zu Pferde oder Maulesel gemacht. Wo schiffbare Flüsse an der Reiseroute lagen, wurde zuweilen auch der Wasserweg benützt. Im Uebrigen enthält der Bericht über die Akzessorien einer solchen Reise, als da sind : Ausrüstung, Unterkunft, Verpflegung, Lebensmittel, Beschaffenheit und Sicherheit der Strassen, — Dinge, die uns die Reisenden des 17. und 18.

1. Fol. 187r.
2. Fol. 182v.
3. Fol. 133v. Aehnliche Belege findet man fol. 126v, 150r, 157r.
4. *Kultur der Renaissance in Italien.* Leipzig, 1908, I, 141.

Jahrhunderts schier ohne Ausnahme bis zum Ueberdrusse variieren und wiederholen, und die wir eben deshalb für das Mittelalter um so schmerzlicher vermissen — keinerlei nennenswerte Aufschlüsse. Es mochte am Ende wenig Unterschied gewesen sein zwischen der Art, wie man in jenen frühen Tagen in Spanien, und wie man in Deutschland, Frankreich und Italien reiste, so dass Münzer für seinen Standpunkt nichts Aussergewöhnliches oder Bemerkenswertes daran fand. Die Gründe für Münzers Spanienreise sind bereits dargelegt worden, ebenso der Umstand, dass mit ihr auf dem Heimwege ein Besuch Frankreichs und der Alemania alta et bassa verbunden ward. Die Bereisung der pyrenäischen Halbinsel erstreckt sich auf die Zeit vom 17. September 1494 bis zum 9. Februar 1495. Die Reiseroute verläuft in südlicher Richtung zunächst an der Ostküste des Landes entlang über Barcelona, Valencia, Murcia nach den Mittelpunkten des maurischen Südens, Granada und Sevilla, von da in aufsteigender direkter Linie nach der portugiesischen Westküste (Lissabon) und nach dem Wallfahrtszentrum Compostela. An diese kreisförmige Peripheriefahrt schliesst sich ein Abstecher nach der Mitte des Landes über Salamanca nach Toledo und Madrid. Von hier aus geht der Weg über Zaragoza nach Roncesvalles, der letzten Etappe der genau 146 Tage langen Spanienfahrt. Sie war, wie aus der Aufeinanderfolge der einzelnen Orte hervorgeht, planmässig vorbereitet und von vorneherein nicht anders denn als ein rascher Besuch aller sehenswerten Plätze der Halbinsel gedacht. Nur an den wichtigsten Orten verweilte man länger als einen oder zwei Tage, so in Barcelona, Granada, Sevilla, Lissabon, Compostela, Guadalupe, Toledo und Madrid. Gewöhnlich begann die Besichtigung einer Stadt damit, dass die Reisenden von einem der Kirchtürme aus das Gesamtbild betrachteten und sich durch Vergleich mit heimatlichen Städten, besonders Nürnberg und Nördlingen, eine Vorstellung von der Grösse und Einwohnerzahl verschafften. Hierauf ging man an den Besuch der Kirchen und Klöster, deren

Einrichtung und Verwaltung, Ausstattung und Besitztümer des besonderen Interesses der Reisenden sicher waren. Dann folgten der Reihe nach die übrigen Sehenswürdigkeiten, als da waren Schlösser und Burgen, Moscheen, Gärten, Brücken, Hafenanlagen, Bäder, Gefängnisse, Friedhöfe und dergleichen mehr, je nachdem eben die betreffende Stadt eine oder mehr von diesen Attraktionen aufzuweisen hatte. Von Eingeborenen oder von ansässigen deutschen Landsleuten wurden die Reisenden dabei auf die gastfreundlichste Weise geleitet und ihnen ergänzende Aufschüsse aller Art in ausgedehntem Masse gewährt.

Damit ist auch schon der Hauptcharakter des Münzerschen Berichtes gegeben : es ist eine Aufzählung der geschauten Sehenswürdigkeiten mit reichlich darein verwobenen mündlichen Informationen. Seine Komposition ist demgemäss auch kunstlos und schlicht. Deutlich trägt es die Merkmale des mittelalterlichen Memoirenwerkes. Nicht der Wunsch, im Gedächtnis der Nachwelt fortzuleben, war der Vater des Gedankens; von vorneherein war es nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, sondern in erster Linie für den Autor selbst, seine Angehörigen und Freunde. Es fehlt ihm darob einerseits das bewusste für den Leser Schreiben, jedes beabsichtigte Beschönigen oder Detrektieren, andrerseits die das Gesamtwerk rückwärts überblickende Ausarbeitung und Vervollkomnung des für die Oeffentlichkeit bestimmten Werkes. Stellenweise Lückenhaftigkeit und Ungleichmässigkeit des Gesamteindruckes auf der einen Seite, alle Reize einer kunstlos schlichten, in hohem Grade subjektiven Erzählung auf der anderen gehen damit Hand in Hand.

Zum Schlusse dieses Absatzes bedarf noch eine sich auf mehrere Blätter der Handschrift beziehende und in der vorliegenden Publikation nötig gewordene Auslassung einiger Worte der Erklärung.

Vom 13. bis zum 20. Dezember 1494 war Münzer in Compostela gewesen. Dortselbst hatte er unter anderem auch Gele-

genheit gefunden, sich aus dem hinreichend bekannten *Liber Sancti Jacobi*, das neben der ältesten uns bekannten Version des Pseudo-Turpin noch verschiedene der Verherrlichung des Apostels dienende Schriften enthält, Exzerpte zu machen, die er dann seinem Reisebuche einverleibte. So heisst es fol. 173v unserer Hs., zu Beginn eines neuen mit dem Datum *16. Decembris anno salutis 1494* überschriebenen Kapitels folgendermassen :

Calixtus papa, singularis amator Sancti Jacobi, magnum et diffusum opus in 4 libros partitum de gestis eius et redempcione Gallicie a Karolo magno scripsit. Similiter eius multa miracula. Et sequencia brevibus, dum essem Compostelle in domo cuiusdam capellani, Johannis Rami, devotissimi hominis, ex originali eius excerpsi, ut sequitur.

Darauf folgt dieser Exzerpt, der schliesslich fol. 180 unten mit der Bemerkung zu Ende geht :

Haec ex magno et diffuso opere Calixti excerpsi, ut supra in prohemio notavi.

Im Interesse der Einheitlichkeit des Reiseberichtes hielt ich es für nötig, dieses Einschiebsel, das zwar an sich ebenso wertvoll als interessant ist, die persönliche Schilderung Münzers jedoch nur unterbricht, ohne mit ihr in innerem Zusammenhang zu stehen, aus dem *Itinerarium hispanicum* zu entfernen und als selbständigen Text anderweitig zu veröffentlichen [1].

2. Die Handschrift.

Im gegenwärtigen Drucke ist das Ms. nach folgenden Grundsätzen behandelt :

1. Alle Abkürzungen werden aufgelöst.

1. Er ist inzwischen in der *Zeitschrift für romanische Philologie* erschienen. Dortselbst steht auch alles Nähere über Umfang und Charakter des Exzerptes, dessen mutmassliches Verhältnis zum Kompostelaner Kodex, die einschlägige Literatur und dergleichen.

2. Mit grossen Anfangsbuchstaben werden, entgegen dem schwankenden Gebrauche des Kopisten, von Substantiven gedruckt : a) Personennamen und die sie vertretenden Bezeichnungen, wie *Beata Virgo, Spiritus Sanctus, Deus, Dominus,* wenn es statt *Deus* steht, *Rex, Regina;* b) die Namen der Länder, Völker, Religionsgemeinschaften, wie *Francia, Almani, Sarraceni, Christiani, Judëi, Marrani;* c) die Namen von Orten, Flüssen, Monaten.
3. Für *u*, das in zahlreichen Fällen statt *v* steht, ist *v* der Einheitlichkeit halber überall wiederhergestellt. Dagegen wurde das lange offene *e* (=*ae* des klassischen Lateins, z.B. *uve* statt *uvae*, *que* statt *quae*), das mit verschwindenden Ausnahmen [1] einheitlich angewendet ist, belassen.
4. Promiscue gebraucht der Kopist die Schreibung *c* und *t* im Inlaut vor *i*; so findet sich beispielsweise *orationes* (fol. 138^{r}) neben *oracione* (142^{v}), *pallatium* (164^{r}) neben *pallaciis* (166^{r}), wobei allerdings das *c* bei weitem das Häufigere ist. Hier wurde die Schreibart der Hs. in jedem einzelnen Falle beibehalten.
5. Notwendig gewordene Ergänzugen einzelner Wörter, z.B. *que, est, fecimus, vidimus, venimus* und dergleichen, wurden in eckige Klammern gesetzt.
6. Die sehr mangelhafte Interpunktion ist, entsprechend dem Sinne des Textes und innerhalb der Grenzen des Möglichen, modernisiert.
7. Von den der Hs. teils innerhalb des Textes, teils am Rande, zusammen in sieben Fällen beigegebenen Zeichnungen wurde lediglich die Grundriss-Skizze der Santiagokirche zu Kompostela reproduziert; alle übrigen sind nach Umfang und Form unbedeutend und für das Verständnis des Textes unnötig, so dass eine Wiedergabe derselben entbehrlich schien.

1. Fol. 140^{v} steht einmal *fabrefactae*, fol. 151^{v} *narrandae*.

BESCHREIBUNG DER HANDSCHRIFT [1]

Der Codex besteht aus folgenden Teilen [2]:

Fol. 5 : Conradi Celtis Protucii libellus de situ, moribus et institutis Norimbergae, a. 1495 in bibliothecam Norimberg. receptus.

f. 52ᵇ sqq. : Versus de Norimberga. De renovatione iudicii Nurembergae. De propulsione Judaeorum ex Nuremberga. a. 1499 = Cod. Lat. 951, f. 1b.

f. 54 : Georgii Alt aerarii Norimbergensis logographi ad Conradum Celtis epistolae duae a. 1495 et 1497.

f. 57 : Conradi Celtis hymnus sapphicus in vitam et laudabilem conversationem S. Sebaldi.

f. 61 : Copia bullae Martini V de translatione reliquiarum crucis lanceae etc. Nurembergam (pont. anno 8 pridie Kal. Januarii) cum Sigismundi Reg. Rom. confirmatione et quaestionibus de iure translationis absque consensu electorum factae.

f. 80 : De indulgentiis et corporibus sanctis in ecclesia Tolosana.

f. 82 : Bonifacii P. bulla circa domum S. Viti ord. heremitarum S. Augustini Norimbergae.

f. 96 : Hieronymi Monetarii de Feltkirchen medicinae doctoris, civis Nurembergensis, Itinerarium sive peregrinatio per Hispaniam, Franciam et Alemaniam a. 1494 facta (cf. Archiv. des hist. Vereins f. Unterfranken XIV, 216, Serap. XXI, 235, Anz. f. Kunde d. deutsch. Vorzeit 1878, c. 357) cum additionibus, ex quibus has notamus : f. 277 : De laudibus reginae et regis Fernandi. f. 280 : de inventione Africae maritimae et occidentalis videlicet genee per infantem Heinricum Portugalliae. Edidit Kunstmann in Abhandlg. d. hist. Cl. d. b. Akad. VII, 2, 348.

---

1. Obwohl eine Beschreibung der Hs, wie man im folgenden sehen wird, nichts enthalten kann, was zum besseren Verständnis des *Itinerarium hispanicum* als solches beitragen würde, oder in innerem Zusammenhang mit diesem stünde, so glaubten doch die Herausgeber der Zeitschrift und des Textes von einer kurzen fachmännischen Orientierung über diese Hs nicht absehen zu dürfen, zumal dabei an sich ausserordentlich interessante Gesichtspunkte zu Tage treten. Der obige Abschnitt stammt, wie bereits früher erwähnt wurde, aus der Feder von Dr. N. Pronberger von der Hof- und Staatsbibliothek München.

2. Nach dem *Catalogus cod. mss. Bibl. Reg. Monac. Ed. altera.* Tom. III, pars I. München, 1892, pag. 117.

f. 291 : Cataldi de Parisio oratio de nuptiis Alphonsi et Isabellae recitata in Ebra cum eiusdem epigrammatis. f. 302 : Nota de Anthonio Astensi, secretario ducis Mediolan. et episcopi Aureliens. f. 302 b : Notae de fratre Oliverio de Britannia, generali ordinis St. Francisci de obs., et de Hermanno Berckhusen ex Rostock, qui a. 1501 Schedelium visitarunt. f. 303 : De turri ecclesiae St. Nicolai in Friburga Helvetiorum.

Dieser Sammelband, ein Quartant von 305 Blättern (nach Schedels eigenhändiger Foliierung), stammt also in seinen einzelnen Teilen aus den Jahren 1494-1501. Die Handschrift ist die Hartmann Schedels selbst. Der Codex kam mit der Bibliothek Schedels im Jahre 1552 [1] in den Besitz Hans Jakob Fuggers und mit dessen Bibliothek im Jahre 1571 [2] in den Besitz des Herzogs Albrecht V. Die Innenseite des Vorderdeckels ist mit dem Exlibris der herzoglich Bayerischen Bibliothek aus dem Jahre 1618 beklebt, darüber das Exlibris der churfürstlich Bayerischen Bibliothek in 2 Exemplaren (1 in-12 und 1 in-4). Hebt man diese Bücherzeichen auf, so bemerkt man in der oberen Hälfte des angeklebten Vorsatzpapieres von der Hand Schedels in roter Tinte den Eintrag : *Liber doctoris Hartmanni Schedel de Nuremberg*. Unten steht ebenfalls in roter Tinte, aber viel später geschrieben (nach Angabe Dr. O. Hartigs von der Hand des herzoglichen Bibliothekars Wolfgang Prommer) die Bibliothekssignatur 7. 2. (d. i. Stativ 7, n° 2), eine Nummer, die sich durch den ältesten Katalog der lateinischen Handschriften *Cod. Bav. cat. 61* (c. 1580) verifizieren lässt. Die Nummer ist von einem Bibliothekar des 17. Jahrhunderts auf dem zu oberst liegenden Exlibris links oben in der Ecke wiederholt (St. 7, n° 2), da die erste Signatur nach der Ueberklebung nicht mehr sichtbar gewesen wäre. Der Rücken zeigt im obersten Felde ein vergilbtes Schildchen, auf dem die noch heute geltende, Anfang des 17. Jahrhunderts dem Codex zugewiesene Nummer 431 sichtbar ist. Auf dem Vorderdeckel ist aussen in der Mitte des obersten Feldes ein blau umränderter, rechteckiger Pergamentzettel aufgeklebt, der ebenfalls von Schedels Hand den rubrizierten und mit roter Tinte unterstrichenen, hier mit Auflösung gegebenen Titel enthält : *Libellus de Situ, moribus et institutis Norimberge. Descriptio civitatum et locorum Hispanie, Granate, portugalie, Francie, Flandrie, brabantie, etc.* Darunter stehen von späterer Hand die kaum mehr sichtbaren Reste einer Signatur der Fuggerbibliothek (st. 8. n. 3 A?), wie Dr. Hartig mitteilt, von dem Fuggerschen Bibliothekar Hieronymus Wolf.

Das Material des Codex ist Papier. Nur vorne und am Schlusse ist je ein beschriebenes Pergamentblatt als Vorsatzblatt eingebunden, letzteres verkehrt.

1. R. Stauber, *Die Schedelsche Bibliothek*. Freiburg, 1908, pag. 146.
2. Nach Mitteilung von Dr. O. Hartig.

Am Papiere lassen sich drei Formen von Wasserzeichen nachweisen. Die erste Form, die sich vorwiegend durch die eine Hälfte des Werkes verfolgen lässt, zeigt den bekannten Stierkopf mit dem aus dem Schädel emporragenden Kreuz, darum sich in zwei Windungen eine nach der linken Seite züngelnde Schlange windet. Dieses Zeichen, das den ältesten Typ darstellt, ist italienischen Ursprungs, es ist aber bald auch in Deutschland in verschiedenen Mustern nachgeahmt worden [1]. Vornehmlich im zweiten Teile des Codex erscheint ein anderes Wasserzeichen, eine Krone mit Kreuz darstellend (couronne à diadème). Es ist nach Briquet (II, nº 4890, dazu pag. 295) ebenso italienischer Herkunft, wie die uns am Schlusse (fol. 302 und 303) begegnende dritte Form. Die zwei Variationen dieses Wasserzeichens sind allerdings nur mehr zur einen Hälfte erkennbar, aber es ist sicher, dass beide Figuren den sogenannten Kardinalshut darstellen [2]. Irgendwelche Folgerungen aus dieser Verwendung von Papier spezifisch italienischer Herkunft lassen sich nicht ziehen.

Der Codex ist vorzüglich erhalten, die Gebrauchsspuren sind sehr gering. Die Blätterzahl ist im Hss-Katalog mit I und 305 fol. angegeben, wobei das letzte Blatt der Hs und das Vorsatzblatt irrtümlich die gleiche Nummer (305) bekommen hatten. Nach Schedels eigener Zählung soll der Codex, wie oben erwähnt, 305 Blätter enthalten, in Wirklichkeit jedoch weist er nur II und 298 Blätter auf (2 Pergament- und 298 Papierblätter), da fol. 56 herausgerissen ist, und weiterhin fol. 86-91 incl. fehlen. Der Inhalt wird aber hiedurch glücklicherweise nicht beeinträchtigt, da nur unbeschriebene Blätter, deren der Codex eine grössere Anzahl enthielt, entnommen wurden. Auch in seine jetzigen Zustande weist der Band noch mehrere unbeschriebene Blätter (fol. 4, 60, 84, 92-96, 275, 301, 305) auf. Diese leeren Stellen folgen immer dann, wenn der jeweilige Abschnitt zu Ende ist. Man kann daraus folgern, dass der Codex ursprünglich aus ebensovielen getrennten Teilen als Abhandlungen bestanden hat. Die beiden Pergamentblätter stehen in keinem Zusammenhang mit dem Inhalt des Werkes ; ihre gotischen Schriftzüge weisen in das 13. Jhdt. Von fol. 32 ist die untere leere Hälfte abgeschnitten. An mehreren Stellen, nämlich zwischen fol. 13/14, 34/35, 53/54, 61/62, 129/130, sind Zwischenblätter eingelegt von der Grösse eines halben Originalblattes bis zu kleinen Zetteln. Diese enthalten zum Teil einen Nachtrag zum Text selbst (z. B. die beiden ersteren). Den Schedel hatte, wohl in seinem Schreibeifer, an beiden Stellen schon ein neues Kapitel angefangen, bevor noch das voraus-

1. Vgl. C. M. Briquet, *Les Filigranes*, Paris, 1907, IV, nº 15364, dazu pag. 770.

2. *Ibid.* I, nº 3353, dazu pag. 223.

gehende ganz abgeschrieben war; so musste er durch solche Einschiebsel den Text vervollständigen. Mit originellem *Fingerzeig* oder anderen Zeichen weist er dann den Leser an, den dazugehörigen Teil nicht zu übersehen. Das zwischen fol. 53/54 eingeklebte Blättchen zählt als selbständiger Text; es ist snoch einmal vorhanden als *cod. lat. mon. 951, f. 1b* (vgl. oben). Das Einschiebsel zwischen fol. 61/62 enthält den ausführlicheren Titel als Ergänzung zum Titelblatte (fol. 61). Das letzte Zwischenblatt ist zwischen fol. 129 und 130 eingeklebt. Es liegt an falscher Stelle und trägt bereits von Schmeller in zierlichen Buchstaben den Vermerk: *Pertinet ad fol. 210-211.* Obwohl das Exemplar nicht zu sehr beschnitten ist, so ist doch von den Rändern so viel weggekommen, dass die unten durchgeführte Foliierung nach Zahl und Buchstaben nur mehr an einzelnen Stellen und sehr schlecht zu erkennen ist. Diese untere alte Zählung, in schwarzer Tinte ausgeführt, ging jener oberen in roter Tinte voraus; sie ist zweifellos die Foliierung, welche die einzelnen Traktate trugen, bevor sie noch in unserem Kodex vereinigt wurden. Die Blattgrösse ist 21,5 : 16 cm. der Schriftspiegel 15 : 10 cm. Auf einem vollbeschriebenen Blatte des Itinerariums wechselt die Zahl der Zeilen etwa von 27 bis zu 29. Die Ausrichtung der Zeilen ist im allgemeinen ziemlich streng eingehalten, am genauesten im ersten Drittel des Codex, wo die zu beschreibende Fläche mit doppelten Tintenlinien vorgezeichnet war, während ab fol. 92, also gerade mit Beginn des Münzerschen Reiseberichtes, nur mehr ein leichter Linienaufriss mit blossem Stifte gezogen ist, über den sich naturgemäss Auge und Feder leichter hinausverirrte, als über die obere markantere Abgrenzung des Schriftspiegels. Die Zirkelspuren des Aufrisses sind noch allenthalben deutlich erkennbar.

Wie bereits durch die Aufschrift auf dem vorderen Buchdeckel angezeigt ist, bilden die beiden Hauptteile des Codex Celtes' *Beschreibung von Nürnberg* und Münzers *Itinerarium.* Diese beiden Teile sind denn auch nach aussenhin dadurch ausgezeichnet, dass sie eigene Titelblätter führen, wogegen die kleineren Traktate mit Ausnahme der *Copia bullae Martini V* nur Kopftitel tragen. Celtes' Beschreibung hat sogar drei eigene Titelblätter mit Aufschriften, die sich inhaltlich und formell von einander unterscheiden; dazu tritt noch ein eigener Kopftitel. Auch das Itinerarium führt ein eigenes Titelblatt sowohl wie auch eine Art Kopfüberschrift; letztere kehrt ungefähr mit den gleichen Worten am Schlusse der Hs wieder. Der erste Titel auf eigenem Blatte in schwarzen Buchstaben ist rot und blau rubriziert und rot unterstrichen. Er beginnt mit einem verschnörkelten lateinischen Kreuz, läuft in einer sich nach unten verjüngenden Form aus und endet in einer Vignette. Er lautet: *Itinerarium sive Peregrinatio Excellentissimi viri artium ac utriusque medicine doctoris Hieronymi monetarii de Feltkirchen civis Nurembergensis.* Der Kopftitel,

der hier als Einleitung zum Vorwort erscheint, ist in roten Buchstaben mit rot-blauer Rubrizierung ausgeführt. Er gibt an : *Prefatio Doctoris Hieronymi Monetarii ex Nuremberga in Itinerarium et Peregrinationem, quam fecit tempore pestilentie anno salutis 1494 ad Hispanias et Gallias et totam Europam occidentalem.* Das Vorwort selbst, dessen Initiale ebenfalls rot-blau rubriziert ist, beginnt die erste Zeile in Majuskeln wie folgt : *QVM ARISTOTELICA //, sententia considerarem ipsum hominem max//ime esse suum intellectum...*

Auf der Rückseite des Titelblattes ist in roten Majuskeln mit rot-blau rubrizierter Initiale der fromme Beginnspruch des Abschreibers zu lesen : *Dominus mihi adjutor.* Darüber ist ein verschnörkeltes griechisches Kreuz gezeichnet, darunter eine kleine Verzierung, beides in doppelfarbener Rubrizierung. Analog steht in gleicher Ausführung am Schlusse des Werkes, das mit einem *Amen* endet, der Dankspruch für die glückliche Vollendung der Abschrift : *Deo Laus.* Reiche Bemerkungen am Rande zieren fast Blatt für Blatt. Sie sind wie die einzelnen Kapitelüberschriften meist zweifarbig rubriziert und rot unterstrichen. Inhaltlich verstehen sie sich zum grösseren Teil als Schlagworte für den laufenden Text, nur zum kleineren als erklärendes Beiwerk. Durch verschiedene Zeichen und Zeichnungen wird dabei dem schildernden Wort nachgeholfen [1]. Jeder Strich dieser oft noch so naiven Darstellungen ist mit derselben Liebe am Werke ausgeführt, wie die ebenmässige, doppelfarbige Rubrizierung des gesamten Schriftbildes. Dieses selbst ist in seinen zierlichen Renaissancebuchstaben von einer wundervollen Gleichmässigkeit.

Der hellbraune gotische Einband mit kräftigen Holzdeckeln zeigt einen Typus, wie er bei Schedelbänden häufig wiederkehrt. Die beiden Deckel sind in verschiedener Weise behandelt. Auf dem Vorderdeckel ist mit dem Streicheisen ein doppelter Rahmen von einfachen Linien wechselnder Breite abgegrenzt. Der dadurch entstandene innere Spiegel ist mit einem tapetartigen sphärischen Rautenmuster ausgefüllt. Zwischen den beiden Randlinien läuft ein Laubstabmuster. Auf dem Rückdeckel sind die Umrahmungslinien in etwas weiterem Abstand gezogen und die Ecken des infolgedessen kleineren Spiegels durch Diagonallinien verbunden. In den hiedurch entstandenen kleinen Abteilungen sind Einzelstempel eingesetzt, die z. T. einen nach links schauenden gekrönten heraldischen Adler, z. T. ein nach links springendes Einhorn zeigen. Beide Stempel sind über Eck gestellt. Der Rücken, z. T. schadhaft, hat umstochene Kapitälchen und durch Linien und Streicheisen noch besonders betonte 3 Doppelbünde. Die Linien greifen in Form eines Dreiecks noch in die äussersten Umrahmungen der Deckel über. Die Zwischenfelder sind mit

1. Die einzelnen Zeichnungen wurden, soweit sie nicht blosse *Fingerhinweise* sind, in Anmerkungen zum Texte beschrieben. D. Herausg.

einem stilisierten Blüten- und einem 9-Punkt-Stempel verziert. An den vier Ecken des Vorder- und Rückdeckels finden sich Messingbeschläge in durchbrochener blau-grün unterlegter Arbeit. Von dem in der äussersten Ecke sitzenden Buckel in der Form eines derben Nagelkopfes läuft ein gegen die Mitte des Spiegels gerichtetes Dreiblatt aus. Das über Eck stehende Mittelstück zeigt das gleiche Blattmotiv, in kreuzförmiger Anordnung von einem die Mitte bildenden Buckel ausstrahlend. Von den ehemals vorhandenen 2 Schliessen sind nur noch auf dem Vorderdeckel die messingenen Krampen erhalten, auf denen *mir* zu lesen ist. Die am Rückdeckel eingelassenen ledernen Riemchen sind hart am Rand des Deckels abgeschnitten. Als Vorsatzblätter sind, wie bereits erwähnt, 2 Blätter einer Pergamenthandschrift des 13. Jahrhunderts verwendet. Der Schnitt ist hellgelb gefärbt.

3. Ergänzungsliteratur [1].

Bensaude, J. : L'astronomie nautique au Portugal à l'époque des grandes découvertes. Bern, 1912.

Capmany, A. de : Memorias históricas sobre la marina, comercio, y artes de la antigua ciudad de Barcelona. Madrid, 1779-92, 4 vols. 4°.

Domenec, A. V. : Historia general de los santos, y varones ilustres en santitad del principado de Cataluña. Gerona, 1630, fol.

Ehingen : Des schwäbischen Ritters Georg von Ehingen Reisen nach der Ritterschaft. Herausgeg. von F. Pfeiffer. Stuttgart, 1842 (= Band 1 der Bibliothek des Literarischen Vereins).

Graesse, J. G. Th. : Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte. Dresden, 1837-53, 8 Bde.

Graetz, H. : Geschichte der Juden. Band 8. 2. Aufl. Leipz. 1875.

1. Hier stelle ich die ausführlichen Titel jener Werke zusammen, auf die im Verlaufe des Textes wiederholt hingewiesen wird. Werke, auf die nur einmal Bezug genommen ist, finden sich an der betreffenden Stelle ausführlich zitiert. Das Format ist Oktav, wenn nicht anders angegeben.

Haebler, C. : Bibliografía ibérica del siglo XV. Leipz. 1903.
Handbook for Travellers in Spain and Readers at Home. London, 1845, 2 vols.
Hartfelder, K. : Zu Conrad Celtis. In : Vierteljahrsschrift für Kultur und Literatur der Renaissance. VII, 253-262.
Kunstmann, Fr. : Hieronymus Münzers Bericht über die Entdeckung der Guinea, mit einleitender Erklärung. Aus den Abhandlungen der k. bayr. Akademie d. Wiss., hist. Kl. Bd. 7, Abt. 2. München, 1854, 4°. 74 S. [1].
Kunz, C. : Handbuck der priesterlichen Liturgie. Band 4. Regensburg, 1904.
Muñoz y Romero, T. : Diccionario bibliografico-histórico... de España. Madrid, 1858, 4°.
[Navajero] : Viaje por España del magnifico Micer Andrés Navajero. Libros de Antaño, vol. 8. Madrid, 1879 [2].
Petrus-Martir : Opus Epistolarum. Amstelodami (Elzevir), 1670, fol.
Pi y Arimon, A. A. : Barcelona antigua y moderna. 2 vols. Barcelona, 1854, 4°.
Ponz, A. : Viage de España. 18 vols. Madrid, 1787-94.
Prescott, W. H. : History of the Reign of Ferdinand and Isabella. 3 vols. London, 1850.
Pujades, G. : Crónica universal del principado de Cataluña, escrita á principios del siglo XVII. Segunda parte, que el autor dejó inédita, y se publica con Real licencia. Tomo VI. Barcelona, 1830, 4°.

1. Ich zitiere nach dem selbständig paginierten Separatabzug.
2. War mir im Original schwer zugänglich ; ich zitiere daher nach der spanischen Uebersetzung.

[Rozmital] : Des böhmischen Herrn Leo's von Rozmital Ritter-, Hof- und Pilgerreise. Bibl. des lit. Vereins Stuttgart, Bd 7.

Schmeller, A. : Ueber Valentin Fernandez Aleman und seine Sammlung von Nachrichten über die Entdeckungen und Besitzungen der Portugiesen in Afrika und Asien. Abhandlungen d. k. bayr. Akademie d. Wiss., hist. Kl. 1847, 4°.

Stauber, R. : Die Schedelsche Bibliothek. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von O. Hartig. Freiburg i. B., 1908. (Bd. 6, Heft 2 und 3 von Grauert's Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte).

Vignaud, H. : Histoire critique de la grande entreprise de Christophe Colomb. Tome 2e. Paris, 1911, gr. 8°.

Villanueva, J. : Viage literario á las iglesias de España. 22 vols. Madrid, 1803-51.

Wattenbach, W. : Schriftwesen im Mittelalter. Leipzig, 1896.

III. — REGISTER

1. Die reiseroute [1]

1494 :

17. September : Parpayanum.
19. — : Junckera.
19. — : Vigera.
20. — : Hyerona.
21. September : Barcinona.
26. — : Mons Serratus.
28. — : Golada.
28. — : Sta. Columna.
28. — : Serfera.
29. — : Popletum.

1. Die wichtigsten Etappen sind durch Sperrdruck hervorgehoben.

30.	September	: Scala Dei.
1.	Oktober	: Scherta.
2.	—	: Tortosa.
2.	—	: Lagana.
3.	—	: S. Mathei.
3.	—	: Kureal.
5.	—	: Valencia.
9.	—	: Alsira.
9.	—	: Schatti Arx.
9.	—	: Schatiffa.
9.	—	: Alakant.
12.	—	: Eltsch.
13.	—	: Oriola.
14.	—	: Mursia.
14.	—	: Alhama.
15.	—	: Lorca.
16.	—	: Ferra.
17.	—	: Sorbus.
17.	—	: Tabernus.
18.	—	: Almeria.
20.	—	: Finiana.
20.	—	: Gwadiis.
21.	—	: La Pessa.
22.	—	: Granada.
27.	—	: Alhama.
28.	—	: Belesmalica.
29.	—	: Malica.
30.	—	: Ursana.
4.	November	: Sibilia.
11.	—	: Salucra.
12.	—	: Nebula.
13.	—	: Serpa [1].
16.	—	: Ebora.
26.	—	: Lisibona.
2.	Dezember	: Alberka.
3.	—	: Santarem.
4.	Dezember	: Thomar.
5.	—	: Coimbra.
8.	—	: Portus.
9.	—	: Barcellos.
10.	—	: Ponto de Lima.
11.	—	: Valencia de Mina.
11.	—	: Duy.
11.	—	: Rondella.
12.	—	: Pons Fedrus.
12.	—	: Caldes.
13.	—	: Compostella.
21.	—	: Ferrerus.
22.	—	: Melit.
23.	—	: Sigundi.
24.	—	: Sarria.
26.	—	: Sebroros.
27.	—	: Villafranca.
28.	—	: Ryo.
29.	—	: Alval.
30.	—	: Beneventum.

1495:

2.	Januar	: Samora.
3.	—	: Salamanca.
4.	—	: Alfa.
5.	—	: Bonvilla.
5.	—	: Villafranca.
6.	—	: Kolmenarium.
6.	—	: Pons Archiepiscopi.
7.	—	: Gwadaluppo.
11.	—	: Talawera.
14.	—	: Toleto.
17.	—	: Madril.
25.	—	: Alcala.
25.	—	: Gwadalaschara.

1. Die Orte von Serpa bis Valencia de Mina einschliesslich stellen den auf Portugal treffenden Teil der Reiseroute dar. Mit Duy beginnt wieder spanisches Gebiet.

27. Januar. : Sequencia.
28. — : Medina Celi.
29. — : Calata Jubium.
31. Januar. : Cesaraugusta.
4. Februar : Todellium.
8. — : Pampalona.

2. Die Kapitelüberschriften des Originals [1]

1. Zwei davon aus dem Texte ergänzt.

3. Spanische und portugiesische Ortsnamen

4. Ausserspanische Städte, aus denen Angehörige nach Münzers Bericht in Spanien ansässig waren

5. Personen-namen

6. Klöster, kirchen, moscheen, synagogen

a) *Klöster.*

b) *Kirchen.*

c) *Moscheen.*

d) *Synagogen.*

7. Bibliotheken und Archive [1]

8. Verschiedenes

1. Vgl. Serapeum XXI, 235.

9. Glossar [1]

acorus, *Kalmus*, 83.
alleca, *Sardine*, 76.
apricus, *sonnig*, 106.
arancius, *Orange*, 7, 21, 43, etc.
argilla, *Thon*, 26.
armentum, *Grossvieh*, 115, 138.
asser, *Balken*, 24, 84.
auricalceus, *aus Messing*,
avelana, *vide* : nux.
balena, *Walfisch*, 108.
bambacium (bombyx), *Baumwolle*, 63.
bitumen, *Leim*,
blesus, *Stotterer*, 131.
botrus, *Traube*, 83.
bricilium, *Ziegel*, 61.
brodium, *Brühe*, 72.
caliga, *Hose*, 63.
callere, *geübt sein in...*, 65, 82, 130.
carduus, *Artischoke*, 7, 52.
cartamus, *Safran*, 27.
cenobium, *Kloster*, 105, 115.
cerdo, *Handwerker*, 110.
cimba, *Kahn*, *Nachen*, 84.
ciminum, *Kümmel*, 27, 31.
cippus, *Pfahl*, 109.
coluber, *Schlange*, 79.
compedes, *Ketten*, 57, 58, 73, 107, 120.
conducere, *mieten*, 83.
conducticius, *vide* : miles.
cotoneum, *Schwarzwurz*, 52.
crista, *Kamm*, 135.
crocus, *Safran*, 56.
cutis, *Haut*, 80.
dama, *Reh*, 52.
discus, *Teller*, 27.
epaticum, *leberfarbig*, 108.
exinanire, *erschöpfen*, 35.
expergisci, *erwachen*, 133.
facinus, *Missetat*, 57.
fimbria, *Franse*, 114.
fonticus, *Magazin*, 66.
foramen, *Oeffnung*, 10, 45.
fornax, *Schmelzofen*, 87.
fornix, *Bogengang*, *Gewölbe*, 22, 100, 103.
fovea, *Höhle*, 45, 93.
furnus, *Ofen*, 34.
fuscus, *dunkelbraun*, 23, 26.

1. Das im folgendem gegebene Glossar bedarf einiger erklärender Worte. Es umfasst alle jene Vokabeln des lateinischen Textes, von denen angenommen werden konnte, dass sie nicht ohne weiteres in ihrer Bedeutung jedem geläufig sein können, der nicht eben auf dem Gebiete des mittelalterlichen Lateins besondere Belesenheit besitzt. Daraus geht schon hervor, dass es rein praktischen Zwecken dienen, d. h. die Lektüre des Itinerariums ermöglichen soll, ohne dass daneben lateinische Lexikonformate gewälzt zu werden brauchen. Ueber Umfang und Auswahl des hier aufgenommenen Wortmaterials zu rechten, wäre kleinlich. Benützt wurden Du Cange, Forcellini, Georges, Diez und Körting.

INHALTSVERZEICHNIS

THREE TRANSLATORS OF GÓNGORA

AND OTHER SPANISH POETS

DURING THE SEVENTEENTH CENTURY

The present article takes its origin from a sentence in Professor Fitzmaurice-Kelly's admirable lecture on *The Relations between Spanish and English Literature* (1910). In a passage discounting the influence of Góngora in England occurs the remark : « Góngora can have been known to few Englishmen of the seventeenth century besides Thomas Stanley, who attempted — with more gallantry than success — a translation of the first *Soledad* in 1651. » I am able to point to one other Englishman of the time, Sir Richard Fanshawe, who translated Góngora, and to yet another, Philip Ayres, who at least professes to have translated him. Stanley's translations both from Góngora and from Boscán are known at least by repute, but his translations from other Spanish poets are apt to be overlooked. Fanshawe and Ayres both translated from other Spanish poets besides Góngora, as often as not without acknowledgement, so that some of their translations have hitherto passed as originals. As these three English authors are not very accessible, it has seemed to me worth while to bring together below all the poems translated by them from the Spanish, accompanying the translations wherever possible with their originals.

I. THOMAS STANLEY (1625-1678).

Thomas Stanley was educated at Cambridge, where he became an excellent classical scholar and also an enthusiastic student of French, Spanish and Italian poetry. His interest in these three modern languages was strengthened by his subsequent travels in France, Italy and Spain, chiefly in the first-named. Through his mother — a cousin of Richard Lovelace — he was related to several well-known men of letters of the period, and it is not surprising that, on his return from abroad, he retired to a life of ease, cultivating literature and the friendship of literary men, some of whom he helped at need. Later he turned his attention to philosophy, his most serious work being his great *History of Philosophy* produced between 1655 and 1672. It is with his earlier and slighter work that we are concerned here.

In 1651 there appeared a volume by Stanley bearing the title : *Anacreon. Bion. Moschus. Kisses, by Secundus. Cupid Crucified, by Ausonius. Venus Vigils, Incerto Authore. Printed in the year, 1651.* It consists of 260 pages, but the English version of the texts mentioned on the titlepage comprises only the first 78 pages. Pages 79-164 contain critical and literary notes on the texts, with a separate title : *Excitations. Printed in the Year. 1651.* These are followed by another section, pages 165-212, again with a separate title : *Sylvia's Park, by Theophile. Acanthus Complaint, by Tristan. Oronta, by Preti. Echo, by Marino. Loves Embassy, by Boscan. The Solitude, by Gongora. Printed in the Year, 1651.* The remainder of the book consists of *A Platonick Discourse upon Love. Written in Italian by John Picus Mirandula. In Explication of a Sonnet, by Hieronimo Benivieni. Printed in the Year, 1651.*

Stanley did not put his name to the volume, and at the head of the *Excitations* he placed a note stating that the translations to

which they refer « were never further intended then as private exercises of the Languages from which they are deduc'd. » We are concerned here only with *Love's Embassy* and *The Solitude*, which are reproduced below from the third section of the volume ; but in estimating the merits of these translations, their anonymity and incompleteness justify us in extending to the Spanish translations the excuse contained in the note to the Classical translations.

As Góngora forms the connecting link between the three translators considered in this article, first place in here given to Stanley's translation from that poet's *Soledad primera*. It will be seen that Stanley has not succeeded any the better for deserting the free rhyming system of his original in favour of the decasyllabic rhyming couplet.

THE SOLITUDE [1].

'Twas now the blooming season of the year,
And in disguise *Europa's* Ravisher
(His brow arm'd with a Crescent, with such beams
Encompast, as the Sun unclowded streams
The sparkling glory of the Zodiak !) led
His numerous Heard, along the azure mead.
When he, whose right to beauty might remove
The Youth of *Ida* from the Cup of *Jove*,

1. Góngora : Soledad primera.

Era del año la estación florida
En que el mentido robador de Europa
Media luna las armas de su frente,
Y el sol todos los rayos de su pelo,
Luciente honor del cielo
En campos de zafiro pace estrellas,
Cuando el que ministrar podía la copa
A Júpiter mejor que el garzón de Ida,

Shipwrackt, repuls'd, and absent, did complain
Of his hard Fate and Mistresses disdain.
With such sad sweetness, that the Winds, and Sea,
In sighs, and murmurs, kept him company.
And mov'd with such a charitable care,
As once *Arion* found a Plank prepare :
A kind, small Piece of that tall Pine, which cou'd
Defie the Winds whilst on the Hill it stood ;
Which Dolphin-like, the young Advent'rer saves,
From the vast dangers of unbounded Waves.
The greedy Sea, that swallowed him before,
Now casts him up again upon the shore ;
Hard by a Rock, with reeds, and warm down crown'd ;
Where *Joves* great Bird a Nest, he harbour found :
And, wrapt in Froth and Sedges, kist the Sand,

Náufrago y desdeñado, sobre ausente,
Lagrimosas de amor dulces querellas
Da al mar, que condolido
Fué á las ondas, fué al viento,
El misero gemido,
Segundo de Arión dulce instrumento,
Del siempre en la montaña opuesto pino
Al enemigo noto,
Piadoso miembro roto,
Brave tabla, delfín no fué pequeño
Al inconsiderado peregrino
Que á una Libia de ondas su camino
Fió, y su vida á un leño ;
Del Océano pues antes sorbido,
Y luego vomitado
No léjos de un escollo coronado
De secos juncos, de calientes plumas,
Alga todo y espumas,
Halló hospitalidad donde halló nido
De Júpiter el ave.
Besa la arena, y de la rota nave

Then, hangs the Plank that wafted him to land,
Upon the Cliff, which with glad Pride, endu'd
The flattring trophy of his Gratitude.
  Disrob'd, his Garments next from the swoln threads
Wringing the Water he a drying spreads :
Till all the briny drops they had suckt in
The Suns warm flame lick'd gently off agen :
By this time Night began t'ungild the skies,
Hils from the Sea, Seas from the Hils arise,
Confusedly unequal ; when once more
Th'unhappy Youth, invested in the poor
Remains of his late shipwrack, through sharp briars,
And dusky shades up the high Rock aspires.
The steep ascent scarce to be reach'd by Aide
Of Wings, he climbs ; less weary, then afraid.

Aquella parte poca
Que le expuso en la playa dió á la roca ;
Que aun se dejan las peñas
Lisonjear de agradecidas señas.
Desnudo el jóven, cuanto ya el vestido
Océano ha bebido,
Restituir le hace á las arenas,
Y al sol lo extiende luego,
Que lamiéndolo apenas
Su dulce lengua de templado fuego,
Lento lo embiste, y con suave estilo
La menor onda chupa al menor hilo.
No bien pues de su luz los horizontes,
Que hacían desigual, confusamente
Montes de agua y piélagos de montes,
Desdorados los siente,
Cuando entregado el misero extranjero
En lo que ya del mar redimió fiero,
Entre espinas crepúsculos pisando,
Riscos que aun igualara mal volando
Veloz é intrépida ala,

At last he gains the top ; so strong, and high,
As scaling dreaded not, nor Battery,
An equal Judge, the Difference to decide,
Twixt the mute Land, and ever-sounding tide.
His steps now more secur'd ; a glimmering light
(The Pharos of some Cottage) takes his sight.
Dear Beams ! not *Leda's* sparkling Twins, saith he,
Yet the sole Star that guides my destinie !
May no unfriendly tree ecclipse thy Fire ;
Against thee, no malicious Blast conspire.
As when the Huntsman, with fierce speed, makes plain
The rugged Moutain, eager to attain
The dark-skin'd Beast, on whose dark brow is plac'd
A bright *Tiara*, with rich Lustre grac'd :

Menos cansado que confuso, escala.
Vencida al fin la cumbre
Del mar siempre sonante,
De la muda campaña
Arbitro igual é inexpugnable muro,
Con pié ya mas seguro
Declina al vacilante
Breve esplendor de mal distinta lumbre,
Farol de una cabaña
Que sobre el cerro está, en aquel incierto
Golfo de sombras anunciando el puerto.
« Rayos, les dice, cuando no de Leda
Trémulos hijos, sed de mi fortuna
Término luminoso. » Y recelando
De envidiosa bárbara arboleda
Interposición, cuando
De vientos no conjuración alguna,
Cual haciendo el villano
La fragosa montaña fácil llano,
Atento sigue aquella,
Aun á pesar de las tinieblas bella,

A Gem (if Fame say true) whose glittr'ing Ray,
Spight of the æmulous Stars, turns night to day;
This stranger so measures with even Feet
Th'uneven Thickets, his Polestar to meet.
  Barking to make th'approaching youth retire,
The Dog, a wakeful Guardian, calls him nigher.
And now the light he sees, whose dim beams broke
So far through the thick shades a sturdy Oak;
Which (like the Fly that in a Taper playes)
Resolv'd to ashes in a sportive Blaze.
Where he no sooner comes, but in free words,
Such as no aiery Complement affords,
He is bid welcome by a jovial Round
Of simple Goatheards, who bright *Vulcan* crown'd.

Aun á pesar de las estrellas clara,
Piedra, indigna tiara,
Si tradición apócrifa no miente,
De animal tenebroso, cuya frente
Carro es brillante de nocturno día;
Tal diligente, el paso
El jóven apresura,
Midiendo la espesura
Con igual pié, que el raso
Fijó, á despecho de la niebla fría,
En el carbuncio, norte de su aguja,
O el austro brame ó la arboleda cruja.
El can ya vigilante
Convoca, despidiendo al caminante,
Y la que desviada
Luz poca pareció, tanta es vecina,
Que yace en ella la robusta encina,
Mariposa en cenizas desatada.
Llegó pues el mancebo, y saludado,
Sin ambición, sin pompa de palabras,
De los conducidores fué de cabras,
Que á Vulcano tenían coronado:

O happy ever open Mansion !
The sacred Fane of *Pales ! Floras* Throne !
Thy builder drew no quaint Designe enchac't
With cùrious Works, rear'd to a height so vast,
As if Heavens Arch were but thy Cupula ;
Rafters of Oak, thatch'd with a little straw,
Make thy poor Fabrick up ; the Swain's defence
Instead of dreadful Steel is Innocence;
Who whistles home his Flock, injur'd by none :
O happy ever open Mansion !
Ambitious Dropsie shuns thy wholsom air,
As she who Vipers makes her onely fair.
Self-Love, that wanton Sphinx hath here no place ;
A wild beasts shape, beneath a virgins face :
Who makes *Narcissus* now the Fountains fly,

« ¡ *O bienaventurado*
Albergue á cualquier hora,
Templo de Páles, alquería de Flora !
No moderno artificio
Borró diseños, bosquejó modelos,
Al cóncavo ajustando de los cielos
El sublime edificio ;
Retamas sobre robre
Tu fábrica son pobre,
Do guarda, en vez de acero,
La ignorancia al cabrero
Mas que el silbo al ganado.
¡ *O bienaventurado*
Albergue á cualquier hora !
No en tí la ambición mora
Hidrópica de viento,
Ni la que su alimento
El áspid es gitano ;
No la que en vulto comenzando humano,
Acaba en mortal fiera,
Esfinge bachillera,

And in the Woods keep *Eccho* company.
Nor profane Ceremony, who in gay
Salutes, squanders Times precious lands away.
At which the honest Countrey man doth laugh,
Carelessly leaning on his crooked staft;
Their art by his sincerity out-gon:
O happy ever open Mansion.
To thy low threshold Flatt'ry not resorts,
The treacherous Syren of Imperial Courts:
Round whom, so many shipwrackt vessels ly,
Trophy's of her enchanting Harmony.
Here Falsehood harbours not, handmaid to Pride,
Whose guilded train she spreads her feet to hide.
Nor shines a Princes dazling favour here,
Which melts their Waxen Wings who fly too near,
Into the foming Ocean headlong thrown.

Que hace hoy á Narciso
Ecos solicitar, desdeñar fuentes,
Ni la que en salvas gasta impertinentes
La pólvora del tiempo más preciso;
Ceremonia profana
Que la sinceridad burla villana
Sobre el corvo cayado.
¡ *Oh bienaventurado*
Albergue á cualquier hora!
Tus umbrales ignora
La adulación, sirena
De reales palacios, cuya arena
Besó, y á tanto leño
Trofeos dulces de un canoro sueño,
No á la soberbia está aquí la mentira
Dorándole los piés en cuanto gira
La esfera de sus plumas,
Ni de los rayos baja á las espumas
Favor de cera alado.

Oh happy ! ever open Mansion !
The savage Mountains courteous sons, with plain
Civility, their strange guest entertain.
Such us'd the first possessors of the wood,
Whom th' Ash afforded covert, the Oak food.
To spread their Board, a clean course cloth they get ;
And in a homely Pail, before him set
Milk which that day the rising Morning spied,
And blusht to see her white so far out-vied.
A Goat, had been two hundred females Spouse
Five year, nor spar'd the Grapes on *Bacchus* brows,
(How little then his vine-yards !) was renown'd
For numerous conquests ; w[th] Love always crown'd ;
(By a young Rebel slain, whose yellow beard
Not fully grown, his horns as yet scarce hard,

¡ *Oh bienaventurado*
Albergue á cualquier hora ! »
No pues de aquella tierra, engendradora
Más de fierezas que de cortesía,
La gente parecía
Que hospedó al forastero
Con pecho igual de aquel candor primero,
Que en las selvas contento,
Tienda el fresno le dió, el robre alimento.
Limpio sayal, en vez de blanco lino,
Cubrió el cuadrado pino,
Y en boj, aunque rebelde, á quien el torno
Forma elegante dió sin culto adorno ;
Leche que exprimir vió la alba aquel día,
Mientras perdían con ella
Los blancos lilios de su frente bella,
Gruesa le dan y fría,
Impenetrable casi á la cuchara,
Del sabio Alcimedón invención rara ;
El que de cabras fué dos veces ciento
Esposo casi un lustro, cuyo diente

Who by his death a thousand lives preserv'd,)
Powder'd, and died to Scarlet, in was serv'd.
Then, on soft skins distended on the ground,
They their tir'd limbs repose; sleeping more sound
Then Princes that on Tyrian purple ly,
Adorn'd with *Millains* rich embroidery.
Not with the busie fumes of Wine opprest;
Which with vain dreams disturb the rich mans rest:
Whilst some ambitious toil he seems to take
(Like *Sisyphus*,) more cozen'd when awake.
Far from all noise they sleep securely here;
Nor to be rows'd by Drums, or Trumpets fear.
Onely Nights silence the fierce Dog deceaves,
Chiding the winde for sporting with the leaves.
Nor rose, till the wing'd Choristers oth'air,

No perdonó á racimo aun en la frente
De Baco, cuanto más en su sarmiento,
Triumfador siempre de celosas lides,
Lo coronó el Amor; mas rival tierno,
Breve de barba y duro no de cuerno,
Redimió con su muerte tantas vides,
Servido ya en cecina,
Purpúreos hilos es de grana fina.
Sobre corchos después más regalado
Sueño le solicitan pieles blandas,
Que al príncipe entre holandas
Púrpura tiria y milanés brocado.
No de humosos vinos agravado
Es Sísifo en la cuesta y en la cumbre;
De ponderosa vana pesadumbre
Es, cuanto más despierto, más burlado.
De trompa militar no, ó destemplado
Son de cajas, fué el sueño interrumpido;
De can sí embravecido,
Contra la seca hoja
Que el viento repeló á alguna coscoja.

Did to the Sun the Morns approach declare :
Who quits her fluid bed, and with new fire,
Reguilds their humble mansions verdant spire.

After translating thus far — about one sixth of the whole poem — Stanley lays aside his task with the note : *difficiles valete nugæ*. Before we leave this subject, however, it may be mentioned that he adopts the unusual practice of quoting Spanish authors in illustration of the Classics, and that in the notes to his edition and translation of *Europa Theocriti Idyllium*, published in 1647, he quotes the lines

... el mentido robador d'Europa
Media Luna las armas de su frente
Y el Sol, todos los rayos de su pelo,

from the beginning of the *Soledad primera*, in illustration of his text. Apparently he had not yet begun his translation of the *Soledad*. At least, we may perhaps assume as much from the fact that in the *Excitations* upon Moschus, in the volume which contains the translation from the *Soledad*, he again quotes these lines to illustrate his text, but this time he appends, for the benefit of the English reader, an adaptation of his translation :

... fair Europas disguis'd ravisher
His brow arm'd with a Crescent ; with such beams
Encompass'd as the Sun unclowded streams.

As in the case of Góngora's *Soledad*, so too with Boscán's *Octava Rima*, here called *Love's Embassy*, Stanley translated but

---

Durmió, y recuerda en fin, cuando las aves,
Esquilas dulces de sonora pluma,
Señas dieron suaves
De la alba al sol, que el pabellón de espuma
Dejó, y en su carroza
Rayó el verde obelisco de la choza...

a portion of the whole poem, while in the portion that is translated various stanzas are omitted. To facilitate comparison, therefore, the stanzas of the translation are here given the numeration of the corresponding stanzas of the original, as long as that is possible.

Loves Embassy [1].

[1] In the bright Region of the fertile East,
Where constant calms smooth Heav'ns unclowded Brow,
There lives an easie people, vow'd to rest,
Who on Love onely all their hours bestow:
By no unwelcome Discontents opprest;
No cares, save those that from this Passion flow,
Here raigns, here ever uncontroll'd did raign,
The beauteous Queen sprung from the foming Main.

[2] Her Hand the Scepter bears, the Crown her Head,
Her willing Vassals here their Tribute pay:
Here is her sacred Power, and Statutes spread,
Which all with cheerful forwardness obey:

1. Boscán: Octava Rima.

1. En el lumbroso y fértil Oriente
Adonde más el cielo está templado,
Vive una sosegada y dulce gente,
La qual en solo amar pone el cuidado.
Esta jamás padece otro accidente
Sino es aquel que amores han causado;
Aquí gobierna y siempre gobernó
Aquella reina que en la mar nació.

2. Aquí su cetro y su corona tiene,
Y desde aquí sus dádivas reparte;
Aquí su ley y su poder mantiene
Mucho mejor que en otra qualquier parte;

The Lover by affliction hither led,
  Receives relief, sent satisfi'd away:
Here all enjoy, to give their soft flames ease,
The pliant figures of their Mistresses.

[3] Love is the subject all their talk implies;
  Enamoured is the season of the Year:
Every thing kills with Love, or for Love dies:
  Without Loves Pass, there is no coming near.
Love is their Traffick, Stock, and Merchandize:
  Love is the onely business every where.
When the young Trees thrust their fresh blossoms out,
The smiling Branches seem with Love to sprout.

[4] Love every structure offers to the sight,
  And every stone his soft impression wears.
The Fountains moving pitty, and delight.
  With amorous murmurs drop perswasive tears.

Aquí si querelloso alguno viene,
Sin queja y sin pesar luego se parte;
Aquí se gozan todos en sus llamas,
Presentes las figuras de sus damas.

3. Amor es todo quanto aquí se trata;
Es la sazón del tiempo enamorada;
Todo muere de amor ó de amor mata;
Sin amor no veréis ni una pisada;
De amores se negocia y se barata;
Toda la tierra en esto es ocupada;
Si veis bullir de un árbol una hoja,
Diréis que amor aquello se os antoja.

4. Amor los edificios representan,
Y aun las piedras aquí diréis que aman;
Las fuentes así blandas se presentan,
Que pensaréis que lágrimas derraman;

The Rivers in their courses Love invite,
  Love is the onely sound their motion bears :
The winds in whispers sooth these kinde desires,
And fan with their mild breath, Loves glowing fires.

[5] Amidst a wide, green Plain, the Royal Seat
  Of this Majestick Queen is sweetly plac'd.
About it runs a purling Rivolet,
  On either side by spreading trees embrac'd :
From whose thick boughs, with constant shades repleat,
  The day in her Solstitial pride is chac'd :
These bloom with fragrant blossoms all the year,
And Nightingales their trillo practise here.

[6] A thousand petty Rills there are beside,
  Which in uncertain windings loosely stray :
And by wilde Labyrinths their Current guide,
  One crossing wantonly the others way.

Los ríos al correr de amor os tientan,
Y amor es lo que suenan y reclaman ;
Tan sabrosos aquí soplan los vientos,
Que os mueven amorosos pensamientos.

5. Sobre una fresca, verde y grande vega
La casa de esta reina está asentada ;
Un río al derredor toda la riega,
De árboles la ribera está sembrada ;
La sombra de los quales al sol niega,
En el solsticio, la caliente entrada ;
Los árboles están llenos de flores,
Por do cantando van los ruiseñores.

6. Otros arroyos mil andan corriendo,
Acá y allá sus vueltas rodeando,
Diversos laberintos componiendo,
Los unos por los otros travesando ;

The softer murmurs of whose pleasing tyde,
  To their Embrace the virgin flowers betray;
Which, with a bashful niceness, trembling fall
Into the stream, obsequious to Loves Call.

[9] A Tower there is which this large Plain defends,
  Kept by the Boy who o're all Souls prevails:
Here every Morn and Evening, he ascends,
  And with his Arrows all the Earth assails.

Las flores de los árboles cayendo;
Las dulces aguas andan meneando;
Y cada flor que destas allí cae,
Parece que al caer amor la trae.

7. Aquí veréis mil chozas naturales
De diferentes árboles compuestas,
Con los asientos dentro de cristales,
Cerca las unas de las otras puestas;
En estas los que son de amor iguales,
Andan en sus demandas y respuestas;
Y confieren aquí sus pensamientos,
Sus placeres y sus contentamientos.

8. El dios de amor armado con sus flechas,
Soberbio, por aquí todo lo hiere;
Trae mil muertes hechas y derechas,
Para tirar á todos los que quiere.
Dos fraguas tiene, en dos contrarios hechas,
Por las quales el mundo vive y muere:
En la una se labran los amores,
Los odios en la otra, y desamores.

9. Un alta torre puesta en tierra llana
Tiene este niño en medio desta tierra;
Súbese aquí la tarde y la mañana,
Para hacer con sus saetas guerra;

The Wounds he makes, Art with no cure befriends;
His Mark he never sees, yet never fails.
The subtile stroak, at first, infers no smart,
But on the sudden, gnaws the tortur'd heart.

[11] Weary with shooting through the darkned air
These feather'd tempests, mighty Love comes thence,
Enclos'd by thousand lesser Loves, a share
To every one alike he doth dispence.
Affection is committed to their care:
They also have the power to wound our sence;
But their blunt shafts can onely raze the skin
And vulgar souls, to vulgar pleasures win.

Al que hiere una vez nunca le sana;
No viendo lo que hace jamás yerra;
Al principio no duelen sus heridas;
Mas después, guay de las cuitadas vidas!

10. Desde lo alto las quatro partes mira
De nuestro mundo, y todo en un instante;
Su ceguedad entonces es mentira,
Pasa su ver mil tierras adelante.
Sus flechas atraviesan, quando tira,
La Tile, ó el Gánges, Taprobane, Atlante;
Por los desiertos caen mil llagados,
Mas caen muchos más por los poblados.

11. Después que de tirar está cansado,
Desciende desta torre el gran Cupido,
De otros mil Cupiditos rodeado,
Que llevan dél cadaño su partido;
Estos también de amores dan cuidado,
Y saben dar la llaga en el sentido;
Dan llagas, pero dan llagas vulgares,
Con vulgares placeres y pesares.

[13] In the remotest corner of this land,
  Down in a vail, there is another seat:
About it woody Mountains tottring stand,
  To overlook the shadows they beget:
Whose twisted branches daylight countermand:
  With darkness all, all is with night repleat:
The worst of sorrows, and misfortunes, dwell
With the sad owner of this luckless Cell.

---

12. Traen también sus arcos y saetas,
Mas tráenlas sin hierros desarmadas;
Y así son sus heridas imperfetas,
Hechas en gentes bajas y cuitadas;
Destos salen concordias indiscretas,
No pensadas jamás ni concertadas;
No concluyen en camas, ni en estrados,
Sino en rincones sucios, desastrados.

13. En un lugar postrero desta tierra
Hay otra casa, en una gran hondura,
Cubierta casi toda de una sierra,
Cerrada al derredor de alta espesura;
Aquí jamás el sol claro se encierra,
Todo es tiniebla y todo es noche escura;
El triste morador que mora dentro,
Es de dolor y de tristeza el centro.

14. No hay cosa en ella para descansaros,
Ni suelo apenas en que reposéis;
No veréis cama do podáis echaros,
Ni silla, ni otro asiento en que os sentéis;
Mil veces estaréis para ahorcaros,
Y aun no os consentirán que os ahorquéis;
No hay muerte allí sino para temella,
O por mejor hablar, para querella.

15. Está su dueño siempre rezongando,
Lo que dice jamás os lo declara;

[17, ll. 3,5] Dire Jealousie; fear'd, and afraid of all:
[19] Whom the Queen sometimes sees in complement,

Acá y allá se anda paseando
Con nuevas doloridas en su cara;
Si porfiáis con él estáos matando,
Háceos la luz escura de muy clara;
Y aun las veces que acierta á estar contento,
Siempre os deja con un remordimiento.

16. No se come ni bebe en esta casa,
Porque tienen de hierbas gran sospecha;
El fuego que hay es una sola brasa
Tan muerta, que está ya ceniza hecha;
Mas si se enciende alguna vez, abrasa
El monte y la morada, y flamas echa:
Flamas que llegan hasta los vecinos,
A dalles sobresaltos muy continos.

17. Su dueño y morador es conocido,
Tanto que estoy por no decir su nombre;
Celos se llama, y dicen que es nacido
Como nosotros, de muger y hombre;
Sobre ser temeroso es tan temido,
Que desto solo alcanza su renombre,
De seso están sus ojos tan ajenos,
Que siempre es lo que vee más o ménos.

18. De aquí los truenos salen y los rayos,
Que en sana paz nos hieren y nos matan;
Hácense aquí los ásperos desmayos,
Que en medio del placer nos desbaratan;
De dolores aquí son los ensayos
Que nos trastornan, atan y desatan;
Aquí se mudan todas las blanduras
En otros tantos males y tristuras.

19. La gran reina de amor, con grandes gentes,
Visita alguna vez esta morada;

And to divert the mischiefs, that befall
  Her wretched servants, piously is bent.
She her inheritance this place doth call ;
  And from the Royal blood boasts her descent.
The sacred Queen of Love, though she disdain her,
Because so near a kin, bound to maintain her.

[21] The discontents that on this sad Wretch wait,
  She with her native joyes, sweetly allayes :
Amongst her people, (strangers to debate)
  Here lives and loves, and others Loves surveys.
Pleasure, her chamber, and her Chair of state,
  Richly adorns ; Pleasure, her Limbs arrays.

Trabaja en desterrar los accidentes
Que vee salir de cárcel tan malvada ;
Mas no los puede echar que son parientes,
Y es esta casa dellos heredada ;
De donde ella nació, nacieron ellos,
Y así forzada es de sostenellos.

20. Forzada los sostiene y los consiente,
Mas trabaja, si puede, en corregillos,
Y procura de estar dellos ausente,
Sin tratallos ni vellos ni oillos ;
Y así en su tierra está, donde no siente
Sino dulces placeres, y en sentillos
Se goza, se deleita y se enternece,
Y el mal con este bien desaparece.

21. Estáse con su pueblo recogido,
Amando y entendiendo lo que ama,
Ardiendo blandamente en su sentido,
Con un ardor de una luciente llama.
Sobre placer su cuerpo está tendido,
Tendida está sobre placer su cama ;

The Loves of such blest souls, as with most true
Devotion serve, are always in her view.

[22] These swell with Pride, that their fair Queen, before
Her other Subjects, their desires prefers:
Of Lovers who obtain what they implore,
The praise, and victory, is onely hers.
With her, their pure affections sacred store,
Repose the conquerd, and the Conquerers.
Their stock continual Interest doth fill,
Much by good Fate increasing more by ill:

[23, ll. 1-5] She all these suppliants distinctly knows.
And purifies the flames wherein they burn.
Much time with pious diligence bestows,
To ease the miseries of such as mourn.

Presentes tiene todos los amores
De los más ecelentes amadores.

22. Recaen todos estos en su gloria,
Viendo que son los suyos los mejores,
Y es suya en fin la honra y la vitoria
De todos los amantes vencedores.
Sus tesoros están en su memoria,
Lo poseído y los poseedores,
Y anda siempre creciendo su caudal,
Porque crece con bien, y más con mal.

23. De uno en uno los tiene conocidos,
En cantidad y en calidad contados;
Sus dolores escritos y sabidos,
Y sus consuelos vistos y mirados.
Los espíritus de todos, y sentidos,
Del fuego están de amor purificados;
Tan conformes que es hecho un sentimiento
El de todos, y un mismo pensamiento.

[24, ll. 1, 2] Takes an exact account of all their woes,
To give them of delight a full return.
[27, ll. 3, 4] And to this end, in her admired name,
A general Assembly doth proclaim.

24. Con ellos trae cuenta cada dia
Esta Señora, á todos descansando;
Y así sale con grande compañía,
Las mañanas, su pueblo visitando.
Hinche su vista el ayre de alegría,
Un tierno amor en todos derramando;
Gentileza y virtud y gracia inspira
Con su dulce mirar, por donde mira.

25. Los unos tañen blandos instrumentos,
Y otros cantan cantares regalados;
Los otros andan en sus pensamientos,
Con un dulce silencio trasportados.
Todos en fin sabrosos y contentos
Viven, con sus cuidados descansados;
Las vegas por do van, y las florestas,
Se alborozan aquí con estas fiestas.

26. Unos veréis colgados de esperanza,
Y otros que están gozando de su gloria;
Algunos hay cuyo placer no alcanza
Sino vivir en sola la memoria.
Trae en fin cada qual en esta danza,
Verdad ó semejanza de vitoria;
Y todos en comun andan gozando,
Los amados y los que están amando.

27. Viendo ella, pues, tan alta compañía,
Tan conforme en su ser y tan igual,
Determinó de señalar un día,
Para un ayuntamiento general;
Y así sin competencia ni porfía,
Le hizo el aparejo universal:
Y aparejaron todos sus arreos,
Que fueron pensamientos y deseos.

[28] Now rose the smiling Star that guilds the Face
Of our dark sphear, at whose approach grow dim
The sparkling gems of night, forc'd to give place
To one whose beauty far out-rivals them;
When *Venus* left her Court, the Plains to grace;
Her Love, and Jealousie attended him.
Jealousie, plague of every amorous breast,
Which with most spight the fairest doth infest.

[29] Forth comes this Queen of Beauty, and Desire,
Her tresses playing with the wanton air,
Bright her Complexion is, white her Attire,
Sweetness, and Majesty, her Glances share.
Her Eyes, which Men adore, and Gods admire,
Forbid to hope, nor suffer to despair.
Including all the Graces in one look,
That *Zeuxes* from *Crotonian* virgins took.

---

28. Mostraba ya su resplandor la estrella
Que barre de la sombra nuestro suelo,
Y al su venir toda otra cosa bella
Dejaba su lugar allá en el cielo;
Quando Venus salió, y al salir della
Salió el amor, y junto salió el zelo:
El celo que de amor nace en las cosas,
Y más en las que nacen más hermosas.

29. Salió con sus cabellos esparcidos
Esta reina de amor y de hermosura,
Su rostro blanco y blancos sus vestidos,
Con gravedad mezclada con dulzura;
Los ojos entre vivos y caídos,
Divino el ademán y la figura,
Como aquella que Zeuxis trasladó
De las cinco doncellas de Crotó.

[30] When all her People were together met,
First to the midst, then round about she goes ;
And as she views them, an enlivening heat
On every heart her radiant eyes disclose :
Commands her Son appoint to each his seat,
And every Lover in his rank dispose ;
The little Herald, place for all prepares,
According to the quality of their cares.

[31] She saw the Loves of all this numerous round,
Alike successful were, alike were pleas'd.
Their griefs by mutual kindness softned found ;
Their discontents by joynt delight appeas'd.
All with fruition of their wishes crown'd ;
All of their sorrows by each other eas'd.
She saw them in affection kindly strive,
And by exchange their happy passions thrive.

---

30. Después que estuvo en medio de su gente,
A todos comenzó de rodeallos,
Y con ojos de luz resplandeciente,
Estuvo sobre sí puesta en mirallos ;
Y á su hijo, que allí estaba presente,
Cargo le dió que hubiese de ordenallos ;
Y así fueron por él luego ordenados,
Según la calidad de sus cuidados.

31. En estos que ella vió, vió los amores
Muy blandos, muy conformes y asentados,
Y dulces y sabrosos los dolores
Y los desasosiegos sosegados.
Y vió también que aquestos amadores
Amor les igualaba sus estados,
Y conoció que amando no medraba
Ninguno destos más de quanto amaba.

[32] Happy indeed these present Lovers were;
But of the absent, bitter discontents,
In several shapes, were represented here;
Unequal aims, the diff'rent accidents,
Of Love, and Scorn, Temerity, and Fear:
Perplexed thoughts, expecting worse events;
And all the sad varieties of Fate,
Which on these disagreeing Lovers wait.

Seeing so many of her own undon,
The Queen was mov'd with sence of their distress;
And since no other way was left to shun
The rigorous cause of their unhappiness,
Strait on an Embassy commands her Son;
And in this Language doth his Charge express;
Whilst, as she spake, the listning winds were chain'd
To her soft accents, Floods their Course restrain'd.

Son! thou art equally concern'd with Me,
In all mishaps that on our state depend:
Thou seest the harms our subjects suffer; Thee
To undeceive, and cure their Griefs, I send.
A world of fickle, faithless souls, there be,
Who to the sacred Name of Love pretend:
And what more then my wrongs my thoughts doth vex,
The blame of this, lies chiefly on our Sex.

32. Estos que digo aquí estaban presentes,
Mostrando de sus almas los rincones;
De los otros también que eran ausentes,
Pintadas aquí estaban las pasiones,
Y pintados en fin los acidentes
De todos los humanos corazones,
De los que por amar, su vida pasan
En cosas que no sé cómo las pasan.

Indifferent Lovers, loosely by the same
  Affection, are at once, to many led:
Inconstant, treacherously their faith disclaim,
  Their fleeting vows no sooner taught, then fled.
Ambitious Honour court, whose sickly flame
  No longer lasts then by that fuel fed,
These coyness counterfeit, and those desire;
To stain my Name, and Credit, both conspire.

But some there are, who impiously protest
  Against our Laws, and our just Power despise;
To Scorn, and Pride, are votaries profest:
  And o're their fellow subjects tyrannize.
These will infect, if not in time suppress,
  Our pure Religion with black Heresies.
These, whom in vain it were with force t'invade,
By Reason bend, and in these words perswade.

Fair Rebels! who your lawful King depose,
  And fondly your Allegiance cast away;
To give admittance to his mortal Foes;
  And in his room Disdain and Pride obey:
'Tis Love, who Beauty on the Fair bestows:
  Tribute to Love, the Fair are bound to pay:
Him, who your beings gave, you would destroy,
And 'gainst himself, the arms he lent imploy.

This Deity, whose sacred Name you slight,
  Is Master of Content, commands all Pleasure;
Will entertain you still with new Delight,
  More joyes, then howrs, your happy lives shall measure;
'Tis justice to your selves, to do him right;
  No other way left to secure your Treasure.
Bold Time will force the Prize for which Love sues,
And rob you of the wealth you would not use.

Strict punishment, besides, you must expect
  From the just Powers you impiously incense :
They your contempt severely will correct,
  In others to prevent the like offence.
Your Prayers, too late presented, will reject ;
  No vows, no tears, shall with their rage dispence,
Choose then the safe, if not the pleasing state,
Reward attends your Love, Revenge your Hate.

This said, a general shout past through the throng ;
  In which, her subjects their applause declare.
Her Chariot then she mounts, and all along,
  Scatters rich Perfumes, through the ambient air.
Thousands of Loves wait on her with a Song ;
  All to her Court with equal Joy repair.
There every Lover his delight renews ;
Whilst her glad Son, his Mothers Charge pursues.

It is impossible to indicate any exact correspondence between the translation and the original after the beginning of the thirty-second stanza, and it is useless to reproduce the Spanish text beyond that point. Stanley, it will be seen, began very early to omit stanzas. By the time he had reached the thirty-second — that is, before he had translated one quarter of his original — he had very naturally and properly grown tired of his task. Having called his effort *Love's Embassy*, he suddenly changed the course of the narrative and finished off abruptly just when he was arriving at that portion of the poem which would have justified his choice of a title. Yet no one will blame him, for from here onwards the original grows personal and local, and itself comes to a lame conclusion. In Boscán the Queen of Love, moved to pity by the woes of many of her unfortunate devotees, sends reformers throughout the world,

Los quales con industria y con cordura
Moderasen en parte estos errores,
Y ablandasen así los pensamientos,
Que en gusto se volviesen los tormentos.

The two best and most tried of these she selects to send as her ambassadors on a most important mission. She informs them that they have been chosen to right the wrongs done in the world to herself and her son, and she retails these wrongs in words which « moved the stones to pity and stayed the waters in their course », much regretting that

siendo yo muger,
Lo más desto que digo es en mugeres.

This pestilence of female perversity is to be found all over the world : « in Thrace, Macedonia, Germany, Memphis, and the deserts of Lybia ; but above all in Spain » ; and of all the cities of Spain, Barcelona is, for obvious reasons, singled out for special mention :

Yo puse en esta toda mi verdad,
Y puse todo el ser de mi persona,
Con todo aquel regalo y lozanía
Que por tesoro está en mi fantasía.

Lo primero le dí el cielo templado,
Con una eterna y blanda primavera ;
Díle el suelo despues llano y cercado
De vegas y de mar con gran ribera ;
Y díle el edificio enamorado,
Tal qual yo de mi mano lo hiciera ;
El sol veréis que allí mejor parece,
Y la luna tambien más resplandece.

Y díle más, mugeres tan hermosas,
Que vuelan por el mundo con sus famas :
Dulces, blandas, discretas y graciosas,
No sé cómo nacidas, para damas ;

En amores honestas y sabrosas,
Encienden sin soplar ardientes llamas;
Quanto hallan apañan con los ojos,
Y andan ricas despues con los despojos.

But Barcelona is ungrateful. And — the unkindest cut of all — two ladies there, the foremost in wisdom, beauty and worth, whom Venus had favoured above all others,

han acordado
De hacerse contra mi dos Luciferes.

If these two can be won over, their example will persuade the rest. It is the ambassadors' mission to « correct and tame » the two, for which purpose they may take Cupid with them, on condition that they look after him. Setting out, they pass by Egypt, Greece, Italy and France, and having waited in Badalona for the sun to set, they enter Barcelona at night. Next day they display their patent, and the two ladies come forward to learn the purpose of the embassy. The ambassadors reprove the ladies for warring against Love, and they explain at great length what Love is, and what are its virtues. Incidentally they point out how it has inspired various poets, ancient and modern, foreign and native, among the latter being Juan de Mena, Francisco de la Torre, Garcilasso de la Vega, and Ausias March. After further explaining in detail what the ladies have missed by their resistance to Love, the ambassador who acts as spokesman brings the poem to the following weak conclusion :

Callaré, pues, con esto así parando;
Mas por saber la voluntad postrera
Que sobre esto en vosotras está puesta,
Volverémos acá por la respuesta.

Stanley, as will be seen above, is merciful towards his readers. He makes Venus send Cupid himself on an embassy to the rebellious women, providing him with three stanzas of argument that are to win them back to her allegiance ; one more

stanza brings the poem to an end with Cupid's departure on his mission.

In the same year as, perhaps issued along with, the volume from which *The Solitude* and *Love's Embassy* are taken, there appeared a small volume of 86 pages bearing the title : *Poems, by Thomas Stanley Esquire... Printed in the Year, 1651.* This and the reprint of the following year are enlarged editions of the *Poems and Translations* which were « printed for the author and his friends » in 1647. Among the new translations which were addded in the editions of 1651 and 1652 are three from the Spanish. The best of these is stated in the book to be by Lope de Vega. The statement is no doubt correct, but the original is unknown to me. Perhaps some reader who is better acquainted with the works of the great dramatist will be able to indicate the source of the poem :

THE DREAM.

To set my jealous Soul at strife
    All things maliciously agree,
    Though sleep of Death the Image be,
Dreams are the Portraiture of Life.
I saw, when last I clos'd my Eyes,
    Celinda stoop t'anothers Will ;
    If specious Apprehension kill,
What would the truth without disguise ?
The joyes which I should call mine own
    Me thought this Rival did possesse :
    Like Dreams is all my happinesse ;
Yet Dreams themselves allow me none.

The other two translations from the Spanish are from Juan Pérez de Montalvan. The original of the shorter of these two

poems is to be found in his *Para Todos : exemplos morales, humanos y divinos, etc.* (1632); it occurs at the end of the story *El Palacio encantado,* with which the fourth day concludes. Stanley's translation is as follows :

A LADIE WEEPING [1],

As when some Brook flies from it self away,
The murm'ring Christal loosely runs astray.
And as about the verdant Plain it windes,
The Meadows with a silver ribband bindes,
Printing a kisse on every Flower she meets,
Loosing her self to fill them with new sweets,
To scatter frost upon the Lilies Head,
And Scarlet on the Gilliflower to spread;
So melting sorrow, in the fair disguise
Of humid Stars, flow'd from bright *Cloris* Eyes,
Which watring every Flower her Cheek discloses,
Melt into Jesmines here there into Roses.

The other poem is from the *Sucessos y Prodigios de Amor en*

1. Corre con pies de sonorosa plata
Huyendo de si mismo un arroyuelo,
Y dando bueltas por el verde suelo,
Con cinta de crystal las flores ata.
Cruza la selva, y candido retrata
Quanto encuentra su liquido desvelo,
Pisa un jazmin, y vistese su yelo,
Axa una flor, y mirase escarlata.
Assi de Clori en liquidas querellas
Baxó, como pintada mariposa,
Un diluvio de lagrimas, ó Estrellas :
Tocó las flores de su cara hermosa,
Y como el agua se detuvo en ellas,
Unas vezes fue nieve, otras fue rosa.

ocho Novelas Exemplares (1624); it occurs in the sixth novel, *De la desgraciada amistad*, and is thus rendered by Stanley:

THE SELF-DECEAVER [1].

Deceav'd and undeceav'd to be
At once I seek with equal care,
Wretched in the discovery,
Happy if cozen'd still I were:
Yet certain ill of ill hath lesse
Then the mistrust of happinesse.

But if when I have reach'd my Aime,
(That which I seek less worthy prove,)
Yet still my Love remains the same,
The subject not deserving Love;
I can no longer be excus'd
Now more in fault as less abus'd.

Then let me flatter my Desires,
And doubt what I might know too sure,
He that to cheat himself conspires,
From falsehood doth his Faith secure

1. Mi engaño y mi desengaño
ando a buscar temeroso:
mi engaño, por ser dichoso
mientras durare el engaño:
y aunque consiste mi daño
en saber lo que aborrezco,
mi desengaño apetezco,
por viuir sin rezelarle
porque en llegando a esperarle
con el temor le padezco.
Mas si despues de entendido
mi desengaño forçoso
he de amar menos honroso,
y no mas arrepentido:
no quiero hazerme ofendido,
pues mi engaño me disculpa,
que informarse de la culpa,
y sin castigar su error,
es enojar al honor,
y amar con menos disculpa.
Yo quiero lisongear
esta vez a mi deseo,
dudar quiero lo que creo
(si esto puede ser dudar:)
aunque intentar engañar
con engaños mi cuydado,

In Love uncertain to believe
I am deceiv'd, doth undeceive.

For if my Life on Doubt depend,
    And in distrust inconstant steer,
If I essay the strife to end
    (When Ignorance were Wisdom here,)
All thy attempts how can I blame
To work my Death? I seek the same.

The fact that Stanley thought fit to take the two preceding poems out of their context, and arrange them as self-contained items in a collection of his poems, makes it necessary to reproduce here his translations of verses included in two other novels by Juan Pérez de Montalván which he rendered into English. But it is hardly necessary to apologise for giving way to a craze for completeness in the case of a translator and scholar so interesting as Stanley. In 1647 there was published *Aurora, and The Prince: By Don Juan Perez de Montalvan. Oronta, The Cyprian Virgin: By Sign^r Girolamo Preti... Translated by T. S. Esq.* We are of course here concerned only with *Aurora* and *The Prince*. The former is the first novel (*Aurora*) in the *Sucessos y Prodigios de Amor*, and contains four poems; the latter is the eighth novel (*La Prodigiosa*) in the same book, and contains six poems.

Early in the *Aurora*, the heroine who gives her name to the piece sings the following complaint:

---

ya es estar desengañado,
porque en tan incierto amor
que desengaño mayor
que imaginarme engañado?
Mas si en fin para conmigo
tengo vida en el engaño,
conquistar mi desengaño
es pretender mi castigo:
y si yo soy mi enemigo,
y quien mas mi ofensa trata,
no es mucho Rosaura ingrata
me agrauies, pues en rigor
yo me deuo mas amor
y busco lo que me mata.

When will arrive the Day [1],
Which must my life and sorrowes terminate,
That angrie fortune may
(The tyrant goddesse of all humane state
Her crueltie fulfilling)
By one kinde death thus make an end of killing.

When shall my troubled yeares
Be to a verdant grave of flowers restor'd?
My injuries, my feares,
Too little merited, too much deplor'd?
When shall my just complaint
From equall heaven receive a full restraint?

Now I am throwne thus low,
What more can be desir'd by cruell Fate;
No hope my sad thoughts know,
Of reinjoying their past happy state:

---

1. Quando ha de ser el dia,
que tenga fin mi vida lastimosa,
y la fortuna mia
(del humano poder tirana Diosa)
dexe de atormentarme,
y de vna vez acabe de matarme?
Quando en aquestas flores
tendran verde sepulcro mis cuydados,
mis miedos y rigores,
mal merecidos, aunque bien llorados?
y quando el cielo santo
impidira la causa de mi llanto?
Que quiere la fortuna
despues de verme en tan humilde estado,
sin esperança alguna
de boluer a gozar el bien passado:

Oh my afflicted minde!
Death wouldst thou come, a welcome thou shalt finde.

With patience forlorne,
I passe the Moneths, the yeares in solitude,
The evening and the Morne:
In vaine my hopes thus striving to delude,
My teares I constant keep,
And as I am *Aurora*, daily weep.

When the Rebellious Sea,
Armed with Snow, strives to subdue this Rock,
It seemes my miserie,
At once kindly to warne, and rudely mock:
For so the Destinies
My life each minute offer to surprize.

Soon as the morne appeares,
And ushers in with dubious light the day,

---

ay muerte si llegaras,
que justos sentimientos me escusaras!
Con alma cortesana
passo en la soledad el mes y el año,
la tarde y mañana,
y desta suerte mi esperança engaño,
llorando a qualquier hora,
que siempre lloro como soy Aurora.
Si el fiero mar se atreue
a conquistar esta robusta peña
con injurias de nieue,
presumo que me auisa, y que me enseña
que la muerte atreuida
llama á las puertas de mi triste vida.
Quando el Alua despierta
con media luz introduziendo el dia,

My reall sorrow weares
So true a shade of death, that I betray
My reason to that dreame,
And (though awake) dead to my selfe do seem.

All things within my view,
All things that grow and thrive by Natures care,
My sorrowes doe renew:
For by successive change they better'd are,
But to me fortune still
Is therefore constant, 'cause she first was ill.

This Tree from Januarie
No livery but the hoarie Frost receives,
Yet May its dresse doth vary,
Proudly adorning it with painted leaves:
Unto the fruitfull plaine,
What August stole, April restores againe.

---

suelo hallarme tan muerta,
que parece verdad la fantasia,
que engendró el sueño esquiuo,
y no me puedo persuadir que viuo.
Todo en fin me atormenta,
y mas el ver que con igual cuydado
todo creçe y se aumenta,
por mejorar de calidad y estado,
y yo nunca he salido
de vna fortuna, porque mala ha sido.
El arbol que en Enero
solo se vio vestido de congoxas
en el Mayo primero,
pintadas de colores vé las hojas,
y el campo hermoso y verde
cobra en Abril lo que en Agosto pierde.

This Sea sometimes enrag'd,
Swells up in Christall mountaines to the skies,
Yet often is asswag'd:
But onely I in constant miseries,
Confin'd to endlesse griefe,
Expect no liberty, nor hope reliefe.

A little farther on Aurora continues the story of her grief in the following song, where Stanley compresses each quatrain of the original into a couplet :

From th' early Dawne untill the Sun retire [1],
I to these woods and hills my griefe expire;
My eyes with boundlesse Rivers over-flow,
Like troubled Fountaines murmuring at my woe :
Perpetuall miseries I still deplore,
As they are mine : but as immortall more.
What is't by nature beauties wealth to owne,
If to these woods confin'd I live alone :

Este mar, que enojado
escalas de cristal pone a los cielos,
suele estar sossegado,
y sola yo con ansias y desvelos,
temiendo el hado injusto,
ni aguardo libertad, ni espero gusto.

1. Desde que sale el Alua
hasta que el Sol se ausenta
suspiro en este monte,
y lloro en esta selua.
Mis ojos no se enxugan
de lagrimas y quexas,
que despues que son fuentes
murmuran mis tristezas.

Ay perpetuas congoxas,
ay inmortales penas,
mucho teneis de mias,
pues os preciais de eternas.
Que importa auer nacido,
con natural nobleza,
si en esta selua viuo
sola, afligida y presa?

Or that my eyes have power to kill with love,
If neare me none but birds and beasts doe move?
Too cruell heav'n that know'st my innocence,
Or with my sorrowes, or my life dispence.
Thou to torment me dost forbid me die,
For death is pleasing unto misery:
Let those that happy are enjoy their breath,
The wretched never live but in their death.
To each dull houre that slides through lazy day,
My griefes or memory of griefes I pay.
Thus live I, onely pleas'd with this reliefe,
Death is the latest remedy of griefe.
For patience failes where th'injur'd soul sustaines
The rigour of unintermitted paines.

This second complaint is overheard by Pausanias, the hero of the piece. To attract Aurora's attention, with a view to making her acquaintance, he sings the following song:

Que importa que mis ojos
matar de amores puedan,
si aqui solo me escuchan
las aues y las fieras?
Ay cielo riguroso,
pues miras mi inocencia
ó quitame la vida,
ó abreuiame la pena.
Mas por no darme gusto
con la vida me dexas,
que es parte de lisonja,
que vn desdichado muera.
Viua quien tiene gusto,
porque quien no le espera
nunca tiene mas vida,
que quando está sin ella.
No tengo en todo el dia
vn hora en que no tenga
presentes mis desdichas,
o la memoria dellas.
Y en fin tan triste viuo,
que solo me consuela,
ver que tambien ay muerte
para vn alma resuelta.
Pues falta la paciencia,
quando duran las penas como [peñas.

Torment of absence and delay [1],
  That thus afflictst my memory,
Why do'st thou kill me every day,
  Yet wilt not give me leave to dye?

Why dost thou suffer me to live?
  All hope of life in life denying?
Or to my patience tortures give,
  Never to dye, yet ever dying.

To faire *Narcissa's* brighter eyes,
  I was by loves instruction guided,
A happinesse I long did prize,
  But now am from their light divided.

Favours and gifts my suit obtain'd,
  But envious Fate would now destroy them;
Which if to lose I onely gain'd,
  What greater paine then to enjoy them?

---

1. Duro tormento de mi larga ausencia,
  Que siempre afliges la memoria mia,
  De que sirue matarme cada dia,
  Si no me das para morir licencia?
Que me importa el viuir, si en la experiencia
  Hallo que muero con mayor porfia?
  Pues morir sin morir es tirania,
  Que solo la ha sufrido mi paciencia.
De Narcisa gozé los ojos bellos,
  Gloria que mereci por largos plaços,
  Y ya me miro ausente della y dellos.
Confirmaron mi amor prendas y laços,
  Mas si los mereci para perdellos,
  Que mayor muerte que gozar sus braços?

By means of this song Pausanias achieves his object, and naturally the acquaintance soon ripens into love. Pausanias expresses his love darkly in the following song, or as Stanley's text puts it, he « amorously sung these verses upon the curiosity of his love » :

What wouldst thou have unquiet breast [1] ?
What is it thus disturbs thy rest ?
Say not thou lov'st it cannot be,
Who never didst deserve or see.
Love, where the minde out-strips the eye,
Is onely Curiositie.

But thou wilt say, why dost pursue
Thine owne disquiet then ? 'tis true;
And though this onely care expresse
Of an imagin'd happinesse,
Desire to see doth ever prove
A sure preparative to love.

An object so divine I frame
Within my breast, as doth inflame

1. Coraçon que pretendeis,
que tan desvelado andais ?
si dezis que amais, errais,
pues ni veis ni mereceis :
y si amais lo que no veis
llamese curiosidad
vuestra inquieta libertad :
que amar coraçon, sin ver
voluntad pudiera ser,
pero es loca voluntad.
Mas direis, porque ocasion
esta mi necia porfia
os desvela noche y dia :
en parte teneis razon,
pero mi dulce passion
no es amor sino cuydado
de aquel bien imaginado ;
y tener ansia de verle
es principio de quererle,
pero no amor declarado.
Yo quiero lo que no veo,
porque en el alma imagino
vn sugeto tan diuino,
que me enciende su deseo :

My captiv'd minde : I love, subdue,
Desire, oblige, hope and pursue,
Resigne my liberty, bestow
My soule on one I doe not know.
And thus can Master be of none,
For I no longer am mine owne.

As a result of this, the last song in the tale, Pausanias is informed by the lady that he may « profess his love », with which happy conclusion we may leave *Aurora* and turn to *The Prince.*

In *The Prince,* as in *Aurora,* a song is the means of bringing together two young people. Gesimenes, a youth with a distressful past, makes the acquaintance of Ismenia, the heroine, through hearing her sing the following song. Stanley again compresses each quatrain — in one case two quatrains — into a couplet :

Menga, a Shepheardesse, neare these Brooks borne [1],
(Wonder o'th'earth, and envy of the morne,)
Sad and asham'd complaines of her hard fate ;
For beauty seldome proves more fortunate.
Love whose soft chains she freely did dispence
To all, at last ensnar'd her innocence.

amo, conquisto, deseo,
obligo, espero, porfio,
el ser doy, el alma embio,
y sin ver a quien la doy,
pues de ningun dueño soy
quando sé que no soy mio.

1. Vna zagaleja hermosa,
que nacio en estas riberas,
o para embidia del Sol,
o milagro de la tierra.
Triste, zelosa y corrida
de su fortuna se quexa,
que pocas vezes la dicha
se paga de la belleza.
Libre su desden estaua
del amor y sus cautelas,
que era niña para gustos,
y rapaza para penas.

Anton, a Swaine, that many other eyes
Attracted, was to hers a sacrifice;
Nor slights she his affection, though she feare
Their envy who for him like passions beare.
Teresa's love she knowes to him enclin'd,
A Nymph though faire, yet wanton as the wind:
Favours and gifts she never yet withstood,
Inconstancy deriving with her bloud:
All that she sees her boundlesse thoughts desire,
For longing fancies greedy eyes require:
Once *Menga* found her with *Anton* lesse coy
Then she could wish, his but to rob her joy.
Shame did suppresse her anger, but her teares
Did unrestrain'd betray her jealous feares.

Mas diola vn mal vna tarde,
que aunque a dezirle no acierta,
dizen que es amor a vozes
los pulsos de sus estrellas.
Pareciola bien Anton
vn zagal que en el aldea
da cuydado a muchos ojos,
aunque adora los de Menga.
No esta triste la muchacha
por su amor, mas es discreta,
y tiene miedo a la embidia
de alguna que le desea.
Sabe Menga que en el valle
suele mirarle Teresa,
pastora hermosa y mudable,
y de condicion trauiessa.
Tiene mucho de su sangre,
aunque no de su nobleza,
que es tercera a lo moderno,
y se queda con la prenda.

Es Teresa hermosa y libre,
y quanto mira desea,
que tiene achacoso el gusto,
y assi le viste de mezcla.
Hallola Menga vna tarde
mas afable que quisiera
en platicas con su Anton,
suyo para darle penas.
Dissimuló quanto pudo,
porque no la dio licencia
su honestidad a dar vozes,
aunque ofendida pudiera.
Mas pagaronlo sus ojos,
que desperdiciando perlas,
granos de aljofar mezcló
con honestas açuzenas.
Ay Teresa, dize a vozes,
que se ha hecho mi paciencia,
que con embidia persigues
vna aficion tan honesta.

What have I done, false Shepheardesse she said,
That thou shouldst all my happinesse invade?
Thou lov'st another, me hast dispossest,
Because stolne pleasures are to thee the best :
I've seen thee many love, but true to none;
Thou dost hereditary lightnesse owne :
Enjoy thine owne, not my delights remove,
Thou wrong'st thy beautie to molest my love.
Thus *Menga*, who against *Teresa* cries,
When she begun to love, left to be wise.

Gesimenes, having got to know Ismenia, tells her his sad story ; whereupon, to divert his grief, she sings the following song, which is very much abridged in the English version.

Narcissa passing through a pleasant Mead [1],
To coole her thirst was to a River led :
When she perceiv'd the lazie streame had lost
Its course, condens'd to Christall by the Frost ;

Si quieres bien a otro dueño,
para que mi amor inquietas ?
pero sabe bien lo hurtado,
bien lo dize la experiencia.
A muchos te he visto amar,
pero a pocos con firmeza,
que es gala en ti la mudança
porque es oficio la afrenta.
Quiere, y dexame querer,
que es agrauiar tu belleza
tener embidia a mi gusto,
y amar a quien te desprecia.
Assi Menga se quexaua,
llorando contra Teresa,
que despues que sabe amar
se ha oluidado de ser cuerda.

1. Codiciosa de vn arroyo
pisaua Narcisa el prado,
tan hermosa como ella,
que ella sola es su retrato.
Cristal en las peñas busca
a ruego de su cansancio,
quien vio pedir a las peñas
lo que pudiera a sus manos ?
Llegose a vn breue arroyuelo,
tan brioso y alentado,
que para armarse de flores
no huuo menester al Mayo.
Y quando ya preuenia
liquida plata al cuydado,
corriente vidro al deseo,
y humeda lisonja al labio.

Which had perhaps enamour'd of her sight,
Begg'd of *December* chains to stop its flight;
But the kinde Sun did with his warmer beames,
Dissolve the Ice into its native streames :
And th'angrie little Brook, deny'd by stay,
Was enjoy'd flying, wept, and went away.

Ismenia soon acquires a lover, Perozes, who sings to her the following song of his love :

As faire *Ismenia* forth did goe [1],
A Saphire sparkled in each eye,
And on her cheek did Jesmines grow,
Bath'd in the Roses Purple dye.

Vio que la trauiessa nieue,
buelta en cristal condensado,
era marfil oprimido,
y pereçoso alabastro :
En fin al curso veloz,
el yelo detuuo el passo,
y se quedó el arroyuelo
hecho açuzena del campo.
Si no es que el tierno cristal
de Narcisa enamorado,
grillos pidiesse a Diziembre,
para verla mas de espacio.
Bien quisiera diuidirse
de los transparentes lazos,
para gozar mas lasciuo
la purpura de sus labios.
Mas viendo que le esperaua
topo el jazmin de sus manos,
por no mirarse vencido,
no se consintio en pedaços.
Y tambien porque Narcisa
no se viesse en su alabastro,
que se preciaua de hermosa,
y era el nombre ocasionado.
Cortès entonces el Sol
dio comission a sus rayos
para que el muro de yelo
fuesse aljofar desatado.
Penetrole su luz pura,
y el arroyuelo enojado,
se dexó gozar huyendo,
y se despidio llorando.

1. Con dos estrellas de color zelosa,
y vn alma de zafir en cada estrella,
salio de su cabaña Ismenia bella,
el natural jazmin bañado en rosa.

But when I nearer came t'have plaid
Within the Sun-shine of her light,
She scorch'd me, in her beames betraid
Like sportive flyes to losse of sight.

What feare and reverence doth beget
Th'approach unto so bright a flame,
Which can extinguish with its heat,
And makes both love and death the same!

The lady, however, has what she thinks good evidence that he is about to marry another, and so, after reproaching him, she runs away and hides herself from him.

From her retreat she overhears him singing as follows :

Ismenia's eyes my soule divide [1],
A faire yet haplesse Shepherdesse,
In whom rich Nature all her pride,
And Fates their poverty expresse.

Consintio se mirar su luz hermosa,
y quando quise regalarme en ella,
de azules rayos la primer centella
me castigó qual ciega mariposa.
Las alas me quemó, para que entienda,
que he de llegar con mas temor al fuego,
que me puede abrasar la mejor prenda.
Mas yo la respondi turbado y ciego,
como tan bello Sol mi pecho encienda,
mas que empiece a matarme desde luego.

1. El alma y voluntad tras si me lleua
de la diuina Ismenia la hermosura,
pastora con belleza y sin ventura,
que de su corta dicha es fuerte prueua.

To move the suit I feare to misse
   Her worth and my respect deny;
For where even hope endanger'd is,
   Lovers in silence use to dye.

Thus the desire I entertaine,
   Neither shuns love, nor suit preferres;
For though she to be mine disdaine,
   I'me blest enough in being hers.

Being still unconvinced, she continues to avoid him, so he conveys to her the following verses. Stanley follows his usual practice of condensing the short-lined quatrain into a longer-lined couplet :

Divinest Syren, cruell faire [1];
Cause of my life, and my despaire;
Griefe that descends to words is weake;

No quiere mi respeto que me atreua
   a su honesta, a su graue compostura,
   que quando la esperança se auentura
   no es el morir callando cosa nueua.
Pero si a su hermosura se deuia
   qualquiera libertad: yo restituyo
   vna que tuue mientras no la via.
Ni pretendo el fauor, ni el amor huyo,
   que aunque ella se desdeñe de ser mia,
   yo me contento con llamarme suyo.

1. Diuina Sirena,
   hermosa homicida,
   causa de mi pena,
   dueño de mi vida.
Quando aquesta escriuo
   si es que acaso acierta
   quien estando viuo
   tiene el alma muerta.
Mi dolor es tanto
   que aun apenas puedo,
   ni me dexa el llanto
   dezir como quedo.

But mine is full and cannot speake :
For how can fate more cruell be,
Then to grant life, denying thee ?
Yet I in death hope to adore
Those joyes without which life is poore :
My reason's banish'd by my paine ;
Who can lose thee, and it retaine ?
How soon was my calme soule dejected,
And ruine suffer'd ere expected !
But since that blisse which once was mine.
Thou to another wilt resigne,
Be happy in thy choice ; whilst I

Ya es fuerça perderte
por mi corta dicha,
y verme sin verte,
que mayor desdicha ?
Pero yo confio
morir y adorarte,
porque es desvario
viuir sin gozarte.
Tu verás que pierdo
el juyzio, y es justo,
pues no ay hombre cuerdo
viuiendo sin gusto.
No creí mi daño,
y en tan graue calma
llega el desengaño
quando estoy sin alma.
Otro dueño esperas,
que en dicha me excede,
y amando de veras
quien sufrirlo puede ?
Y aunque aquestos daños
el alma reciba,
gozesle mil años
como yo no viua.

Mira qual me veo
en tan triste pena,
loco de vn deseo,
quando eres agena.
Quierele en buen hora,
pues no fuera justo,
que quien mas te adora
te quitasse el gusto.
De ti me despido,
aunque en ti me quedo,
que aquesto han podido
mi amor y tu miedo.
Y plegue a los cielos,
pues mi mal se sabe,
que me des mas zelos,
porque antes acabe.
Muera mal pagado
con dolor profundo,
por que vn desdichado
no haze falta al mundo.
Mis ansias no tengan
ventura cumplida,
y nueuas te vengan
que perdi la vida.

In unregarded ashes lye
Be happy in him ; 'tis unfit
To wish thee joy and hinder it.
Then finish what thou hast begun,
Encrease my griefe, and kill me soon.
And when I'me dead let pitty move thee,
But to remember I did love thee.

The story of the loves of Perozes and Ismenia is carried no further in the verse portion of the novel. There is, however, one more song, due to the appearance of Gesimenes, whose grief once more requires diverting. Ismenia accordingly dissembles her own grief, and sings him the following :

Why doth that foole unjustly love accuse [1],
Who through his owne feare did occasion lose ?
To misse an offer'd happinesse must be,

Pues las horas breues
que por mi lloraras
de quien tanto deues
quiça te oluidaras.
Y pues has querido
no ay de que admirarte,
que vn amor perdido
las entrañas parte.
Ruegale tu al cielo
de mi amor mouida,
que por mi consuelo
me quite la vida.

Y pues me despido
ya por lo postrero,
que te acuerdes pido
mi bien, que te quiero.
Y que si viuiera
mil años, te amara,
aunque no te viera,
y otro te gozara.
Y a Dios, que rebiento,
porque estos enojos
con mas sentimiento
mires en mis ojos.

1. Para que se quexa vn hombre
que dize que tiene amor,
si vna ocasion que le dieron
de cobarde la perdio ?
Tener el bien a los ojos
sin gozar de la ocasion,
ó fue tibieza del gusto,
ó disculpa del temor.
Ay de mi, que por cortés
perdi gusto y opinion,
que daña la cortesia
si está de por medio amor.

Or want of love, or too much modesty:
Thy scorne *Lysarda* I have justly won,
Who wanted light when I embrac'd the Sun.
O look into my heart, thou wilt see there,
'Twas admiration onely caus'd my feare:
Respect curb'd my affection; let me dye,
(Displeasing thee) by thy enflaming eye:
Such death will make thy cruelty confesse,
I never wanted love, though happinesse.

This does not quite exhaust Stanley's translations from Spanish poets. Two fragments remain to be mentioned, of no value in themselves, but interesting as showing that Stanley had the good taste to appreciate and remember Juan de Tarsis, the famous and brilliant Conde de Villamediana.

It has already been stated that, in his *Excitations* relating to Moschus, Stanley quotes Góngora to illustrate his text. In the next note he draws a distinction between eyes which « with am'rous sparkles glow » and those in which the sparkling pro-

---

No me mires mas Lisarda,
bien merezco tu rigor,
pues quise quedar sin luz,
y en mis braços tuue el Sol.
Mas podran dezir mis ojos,
que con tanto resplandor
fue la suspension discreta,
fue justa la turbacion.
Que no ay perfeto amor,
donde falta el respeto y el temer.
Amor fue Lisarda hermosa,
que quien siempre te adoró,
pudo tenerte respeto,
pera no quererte, no.
Estar cobarde quien ama
es la fineza mayor,
pues no goza por humilde
lo que galan deseo.
Guardé a tu honor el decoro,
que era poca estimacion,
amarte tan confiado,
que me faltara el temor.
Si deste miedo te ofendes,
ya la vengança te doy,
pues tus ojos miro, y se
que esferas de fuego son.
Pero si ellos me mataren,
podrá dezir tu rigor,
que muero por estimarlos,
no por hazerlos traicion.
Pues no ay discreto amor,
donde falta el respeto y el temor?

ceeds from anger. The latter passion, he says, is « excellently exprest by de Tarsis in his Europa », and he gives the passage and its translation thus :

... los claros oios
Simulacro del fuego que respira.

... in his bright eyes
Sparkles that fire which in his bosome lies.

A little farther on, a simile in Moschus,

Her mantle flowing o're her shoulder swell'd,
Like a full sail...

reminds him again of Villamediana, whom he thus quotes and paraphrases :

Mas la Ninfa Vorando [1]
Con aurea vela el pielago cortando
Sin alma viene en la animada nave
Cuyo ciego piloto
Es el amor y el mismo amor el voto
Con tan feliz timon feliz navio
Ya de sospiros favorable viento
A su farol conduze a salvamiento.

Through the plough'd sea the life-lesse maid
Was by the living ship conveyd :
Love their blinde Pilot sighs their wind,
Soon reach'd the Port, which Jove design'd.

This quotation, like the preceding, is from the middle of Villamediana's *Fabula de Europa*. Europa was a favourite theme with Stanley. His labours on the *Europa Theocriti Idyllium* mentioned above, if they did not call his attention to Góngora's *First Solitude* and Villamediana's *Fable*, seem at least to have fixed them in his memory.

1. *Sic for* llorando.

2. SIR RICHARD FANSHAWE (1608-1666).

Sir Richard Fanshawe was educated at Cambridge and trained for the law; but the study of this proving distasteful to him, he travelled in France and Spain to acquire languages and study foreign customs. He thus prepared the way for an active public career differing altogether from the peaceful lives of the other subjects of this article. On his return to England he was appointed a secretary at the English embassy in Madrid under Lord Aston, and was chargé d'affaires between Lord Aston's retirement and Sir Arthur Hopton's appointment. When the civil war broke out he became a prominent royalist, but he found time during this period to produce the volume containing the poems which are given below. Enjoying the confidence of Prince Charles, he was later sent on a mission to Madrid, but being captured on his return at the battle of Worcester, he devoted his enforced retirement from affairs to literature, producing during this period his famous translation of the *Lusiad*, as well as translations of two comedies from the Spanish. After the Restoration he was sent on a special mission to Portugal, and on his return was appointed English ambassador to that country. He was soon transferred to Madrid, where he died two years later, after — and perhaps as the result of — being somewhat peremptorily recalled.

In 1647 Fanshawe published a translation of Guarini's *Pastor Fido*, with the following titlepage: *Il Pastor Fido, The faithfull Shepherd. A Pastorall Written in Italian by Baptista Guarini, a Knight of Italie. And now Newly Translated out of the Originall. London, Printed by R. Raworth, MDCXLVII.* Two of three copies of this work in the British Museum contain a supplement composed mainly of original poems. In the two larger copies the

pagination and quiring are consecutive throughout, except for a quire consisting of an extra titlepage and new preliminaries bound immediately before the supplement. The extra title reads thus: *Il Pastor Fido The faithfull Shepheard with An Addition of divers other Poems Concluding with a short Discourse of the long Civill Warres of Rome. To His Highnesse the Prince of Wales. By Richard Fanshawe, Esq... London : Printed for Humphrey Moseley... 1648.* It would appear as if the *Pastor Fido* was issued anonymously by itself in 1647, and failed to sell as well as was expected, and that a new lease of life was given to the remainder stock next year by appending the additional poems, with a new titlepage and dedication to replace the original ones. This is borne out by the new dedication — to the Prince of Wales, like the former — in which the Faithful Shepherd is spoken of as venturing « not onely to come againe, but also... to bring his Brothers (the Additionall Poems) ». A new edition of the whole work was published in 1664, and again in 1676.

Among the additional poems is one on the « Escuriall », in Latin and English, which Fanshawe had already published elsewhere. Here, however, we are only concerned with a group of ten sonnets which occur a little further on. The last four are headed « Sonnets translated out of Spanish », and of these the first, second and fourth are from Góngora, as will be seen by comparison with the originals here reproduced :

A River [1].

Thou clearer honour of the Christall Mayne,
Sweet Rivulet, compos'd of liquid plate,

---

1. A UN ARROYO.

¡ Oh claro honor del líquido elemento,
Dulce arroyuelo de luciente plata,

Whose waters glide through this enamell'd plaine
With sound harmonious, with stately gate ;

Since *shee* is standing on thy happy brimme
Who both enflameth and congeales my blood,
Whilst Love with admirable skill doth limme
Her portraict on thy smooth and quiet flood;

Move on thus Gently still, and doe not slacke
The waving reynes unto the foaming bit
With which thou now art pleased to pull backe
Thy headstrong Current: For it is not fit

Neptune with all the treasures he doth hold
Should so much beauty in his Armes infold.

A NIGHTINGALE [1].

With such variety and dainty skill
Yon'd Nightingale devides her mournefull song,

Cuya agua entre la yerba se dilata
Con regalado son y paso lento ;
Pues la por quien helar y arder me siento,
Mientras en tí se mira, Amor retrata
De su rostro la nieve y escarlata
En tu tranquilo y blando movimiento,
Véte como te vas ; no dejes floja
La undosa rienda al cristalino freno
Con que gobiernas tu veloz corriente ;
Que no es bien que confusamente acoja
Tanta belleza en su profundo seno
El gran señor del húmido tridente.

1. A UN RUISEÑOR.

Con diferencia tal, con gracia tanta
Aquel ruiseñor llora, que sospecho

As if tenne thousand of them through one bill
Did sing in parts the story of their wrong.

Nay shee accuses with such vehemence
Her Ravisher, I thinke she would incline
The conscious Grove thereof to have a sence
And print it on the Leaves of that tall Pine.

Yet happy *shee*, who may her paine declare
In moving Noates, and wand'ring through the woods
With uncut wings, by change divert her care!
But let *Him* melt away in silent floods,

Whom his *Medusa* turn'd into a stone,
That he might neither change, nor make his moane.

As an aid to estimating Fanshawe's success in translating the above two sonnets, his versions may be compared with those made by Archdeacon Churton in his essay on Góngora.

Que tiene otros cien mil dentro del pecho,
Que alternan su dolor por su garganta;
Y aun creo que el espíritu levanta,
Como en información de su derecho,
A escribir del cuñado el atroz hecho
En las hojas de aquella verde planta.
Ponga pues fin á las querellas que usa,
Pues ni quejarse ni mudar estanza
Por pico ni por pluma se le veda;
Y llore solo aquel que su Medusa
En piedra convirtió, porque no pueda
Ni publicar su mal ni hacer mudanza.

THE SPRING [1].

Those whiter Lillies which the early Morne
Seemes to have newly woven of sleav'd Silke,
To which (on Banks of wealthy *Tagus* borne)
Gold was their Cradle liquid Pearle their Milke :

These blushing Roses, with whose virgin leaves
The wanton Wind to sport himselfe presumes,
Whilst from their rifled wardrobe he receives
For his wings Purple, for his breath Perfumes :

Both those, and these, my *Cælia's* pretty foote
Trod-up. But if she should her Face display,
And fragrant breast, they'd dry againe to th' Roote,
(As with the blasting of the Mid-dayes ray)

And this soft wind which both perfumes and Cooles
Passe like the unregarded breath of Fooles.

One would suspect from its position that the remaining sonnet was also from Góngora. I can find nothing in Góngora which

1. Los blancos lilios que de ciento en ciento
Hijos del sol nos da la primavera,
A quien del Tajo son en la ribera
Oro su cuna, perlas su alimento ;
Las frescas rosas, que ambicioso el viento
Con pluma solicita lisonjera,
Como quien de una y de otra hoja espera
Purpúreas alas, si lascivo aliento ;
A vuestro gentil pié cada cual debe
Su beldad toda ; ¿ qué hará la mano,
Si tanto puede el pié, que ostenta flores ?
Porque vuestro color venza su nieve,
Venza su rosicler, y porque en vano,
Hablando vos, espiren sus olores.

corresponds exactly, but there are points of resemblance between Fanshawe's sonnet and one by Góngora which here accompanies it. It may well be that this Spanish sonnet gave Fanshawe the idea for his — unless some reader can point to a closer original from some other poet.

A Cupid of diamonds presented [1]

lc) Banisht from Life to seeke out death I goe
Which through the world so long I will pursue,
Till desp'rat Griefe at lest have made men know
My Soule feares no divorcement but from you.

To thinke to mollifie you now were vaine,
For if my present services could not
Worke the least feeling in your cold disdaine,
What should I hope for absent and forgot?

Yet take this Gemme, which, as my melting Eye
My soft *affection* did at parting prove,
May Cipher to you now my *Constancie*.
Wear't in your bosome, tis the *God of Love*.

1. Compare the following by Góngora:

En el cristal de tu divina mano
De amor bebí el dulcísimo veneno,
Néctar ardiente que me abrasa el seno,
Y templar con la ausencia pensé en vano;
Tal, Claudia bella, del rapaz tirano
Es arpón de oro tu mirar sereno,
Que cuanto más ausente dél, más peno,
De sus golpes el pecho menos sano.
Tus cadenas al pié, lloro al ruido
De un eslabón y otro mi destierro,
Más desviado, pero más perdido.

And once I'le try, if (as in Goldsmiths Art)
A Diamond Love can cut *a Diamond Heart.*

These three sonnets — or four, as the case may be — do not exhaust the translations from the Spanish in this supplement. The six sonnets preceding the heading « Sonnets translated out of Spanish » are also from the Spanish, four of them being from Góngora too. The arrangement in the book looks as though Fanshawe were trying to take credit for what is not really his ; but he can be cleared from such a suspicion. The heading « Sonnets translated out of Spanish » occurs on p. 268, but in the index to the poems the reference opposite this heading is to p. 265, on which the first sonnet of the series is printed. Apparently the leaves of the manuscript got disarranged in the printers' hands, and the heading was made to apply to four sonnets only, instead of to the whole ten — a mistake which was corrected as far as it could be in the index.

The four sonnets from Góngora are as follows :

A Rich Foole [1].

Thee, senselesse Stock, because th'art richly guilt,
The blinded people without cause admire,
And Superstition impiously hath built
Altars to that which should have beene the fire.

¿ Cuándo será aquel día que por yerro
¡ Oh serafín ! desates, bien nacido,
Con manos de cristal nudos de hierro ?

1. A Licito, caballero muy necio y muy rico.

Lugar te da sublime el vulgo ciego,
Verde ya pompa de la selva oscura ;
Que no sin arte religión impura
Aras te destinó, te hurtó el fuego.

Where shall my tongue consent to worship thee,
  Since all's not Gold that glisters and is faire ;
  Carving but makes an Image of a Tree :
  But Gods of Images are made by Prayer.

Sabean Incense in a fragrant Cloud
  Illustriously suspended ore thy Crowne
  Like a Kings Canopy, makes thee allowd
  For more than man. But let them take thee downe,

And thy true value be once understood,
Thy dull Idolaters will finde th'art wood.

Góngora has two sonnets beginning respectively

Al sol peinaba Clori sus cabellos...
Peinaba al sol Belisa sus cabellos...

In both of these sonnets lines 2-4 are identical ; but after that point the subject changes. Fanshawe translated the second of these, supplying the name of the heroine from the first.

CONSTANCIE [1].

Cloris i'th Sunne proyning her Locks did sit
  With Lilly hand and Combe of Ivorie,

  Mudo mil veces yo, la deidad niego,
No el esplendor á tu materia dura ;
Idolos á los troncos la escultura,
Dioses hace á los ídolos el ruego.
  En lenguas mil de luz por tantas de oro
Fragrantes bocas el humor sabeo
Te aclama, ilustremente suspendido.
  En tus desnudos hoy muros ignoro
Cuántas de grato señas te deseo,
Leño, al fin con lisonjas desmentido.

1. Peinaba al sol Belisa sus cabellos
Con peine de marfil, con mano bella ;

But scarce could you discerne the Combe in *it*,
Nor see the Sunne, Ecclips'd when *those* were by.

Whilst the rich fleece about her Shoulders playes
And the pure Brooke (whose Margent is her bed)
Sucks from her two bright Sunnes delitious rayes
Through Clouds of Gold with which they're shadowed;

Thus *Coridon* (chiding the flying howres,
With such a voyce as made them faster fly)
Invoakt the Pow'r which doth subdue all Powr's :
In vayne (O Love) is my Felicitie.

If the sweet Flames, thy feathered shafts beganne
To Kindle, thy wings feathers doe not fanne!

The next sonnet doubtless refers to Rodrigo Calderón :

THE FALL [1].

The bloody trunck of him who did possesse
Above the rest a haplesse happy state,

Mas no se parecía el peine en ella,
Como se oscurecía el sol en ellos.
En cuanto pues estuvo sin cogellos,
El cristal solo, cuyo márgen huella,
Bebía de una dulce y otra estrella
En tinieblas de oro rayos bellos.
Fileno en tanto, no sin armonía,
Los horas acusando, así invocaba
La segunda deidad del tercer cielo :
« Ociosa, Amor, será la dicha mía,
Si lo que debo á plumas de tu aljaba
No lo fomentan plumas de tu vuelo. »

1. Sella el tronco sangriento, no le oprime,
De aquel dichosamente desdichado,

This little Stone doth Seale, but not depresse,
And scarce can stop the rowling of his fate.

Brasse Tombes which justice hath deny'd t'his fault.
The common pity to his vertues payes,
Adorning on Imaginary vault,
Which from our minds time strives in vaine to raze.

Ten yeares the world upon him falsly smild,
Sheathing in fawning lookes the deadly knife
Long aymed at his head; That so beguild
It more securely might bereave his Life;

Then threw him to a Scaffold from a Throne.
Much Doctrine lyes under this little Stone.

A Rose [1].

Blowne in the Morning, thou shalt fade ere Noone:
What bootes a Life which in such hast forsakes thee?

Que de las inconstancias de su hado
Esta pizarra apenas lo redime.
Piedad común en vez de la sublime
Urna que juntamente le han negado,
Padrón le erige en bronce imaginado,
Que el tiempo en vano en las memorias lime.
Risueño con él, tanto como falso,
El mundo cuatro lustros en la risa
El cuchillo quizá envainaba agudo.
¡ Desde el sitial, después al cadahalso,
Precipitado ! ¡ Oh cuánto nos avisa !
Oh cuánta trompa es su ejemplo mudo !

1. A una rosa.

Ayer naciste, y morirás mañana,
Para tan breve ser ¿ quién te dió vida ?

Th'art wondrous frolick being to dye so soone :
And passing proud a little colour makes thee.

If thee thy brittle beauty so deceives,
Know then the thing that swells thee is thy bane;
For the same beauty doth in bloody leaves
The sentence of thy early death containe.

Some Clownes course Lungs will poyson thy sweet flow'r
If by the carelesse Plough thou shalt be torne:
And many *Herods* lye in waite each how'r
To murther thee as soone as thou art borne,

Nay, force thy Bud to blow; Their Tyrant breath
Anticipating Life, to hasten death.

In the present group, as in the preceding, two sonnets — those headed « A Rich Fool » and « A Rose » — have been translated by Archdeacon Churton, while James Young Gibson's translation of the latter of these two sonnets affords a further standard of comparison.

It is interesting to be able to include Bartolomé Leonardo de Argensola among the Spanish poets translated into English

¡ Para vivir tan poco estás lucida,
Y para no ser nada estás lozana!
Si te engañó tu hermosura vana,
Bien presto la verás desvanecida,
Porque en esa hermosura está escondida
La ocasión de morir muerte temprana.
Cuando te corte la robusta mano,
Ley de la agricultura permitida,
Grosero aliento acabará tu suerte.
No salgas, que te aguarda algún tirano ;
Dilata tu nacer para tu vida ;
Que anticipas tu sér para tu muerte.

during the seventeenth century. It is from him that the remaining two of the ten sonnets are taken :

Hope [1].

To hope is good, but with such wild applause
Each promise *Fabius* thou dost entertain ;
As if decreed thee by Fates certaine Lawes,
Or in possession *now* it did remaine.

Wisdome is arm'd 'gainst all that can succeed,
Tymes changes and his stratagems : For such
His nature is, that when his wings wee need
He will come creeping on his halting Crutch.

Doe not, if wise, then to thy selfe assure
The future, nor on present goods rely,
Or thinke there's any time from time secure :
For then when Patience sees her Harvest nigh,

That mocking Tyrant in an instant reares
A wall between the Sicle and the Eares.

1. Fabio, las esperanzas no son malas ;
Mas tú con tanto aplauso las acetas,
Qué á oráculos forzosos de profetas,
Y aun á vivos efetos, las igualas.
Sabe que contra el tiempo se arma Pálas,
Contra sus inconstancias y sus tretas ;
Que él es tal, que tropieza en sus muletas
Cuando le piden que use de sus alas.
Y así, nunca en el término futuro,
Ni en el presente, si eres sabio, digas
Que hay tiempo que del tiempo esté seguro ;
Que cuando á fuerza de sufrirle obligas
A que acuda fiel, te pone un muro
De presto entre la hoz y las espigas.

A Picture [1].

Behold how *Marius* from Minturnian Lake
  Flying through *Africk* late by him orethrowne,
  A pittyfull Comparison doth make
  Betweene high *Carthage* ruines and his owne!

Thy Prides just fall which thou must one day mourne,
  In this dumbe Picture *Cælia* thou hast read
  For so doth Age, Loves Empire too oreturn,
  And pull downe Thrones in hearts established.

Thy glasse, where oft thou whetst each wounding grace,
  Will shew thee better farre the History
  Of *Marius*, and raz'd *Carthage*, in thy face:
  And *then*, one Trophy of Times victory,

Shalt then confesse, to equall skornes expos'd,
Thy Beauty was a Tyrant soone depos'd.

1. Mario es aquel que del minturno lago
Al Africa, por él domada, huyendo
Le vemos, sus ruinas confiriendo
Con las altas ruinas de Cartago.
  Filis, de tu altivez el justo pago
En la pintura muda estás leyendo,
Pues también hace el tiempo por estruendo
En el reino de amor el mismo estrago.
  El cristal en que afilas cada día
Tus flechas te dirá mejor la historia
De Mario y de Cartago en tu figura;
  Y comprehendida en la fatal vitoria,
Tarde concederás que tu hermosura
No fué más que una breve tiranía.

The above sonnets are but a small portion of Fanshawe's translation from the Spanish ; but it is beyond the scope of the present article to reproduce his other efforts, which were connected with the stage. They are, however, worth while mentioning here, as they bring Fanshawe — like Stanley — into association with the Conde de Villamediana. It will be remembered that the representation of Villamediana's *Comedia de la Gloria de Niquea* at Aranjuez by the Queen and her Ladies, in honour of the King's birthday in 1622, was the occasion of an incident which was at any rate partly responsible for the author's assassination some three months later. Next year there was published an account of the *Fiesta que se hizo en Aranjuez a los años del rey nuestro Señor D. Felipe IIII.* This account, which is in two parts — one in proso, the other in verse — was written at the request of th Condesa de Olivares by Antonio Hurtado de Mendoza, and it is not surprising to find no mention there of Villamediana. In 1654 Fanshawe translated these two descriptions, though his version was not printed till 1670. It appears as an appendix to his translation of Mendoza's *Querer por solo Querer* (1671), with the following separate titlepage : *Fiestas de Aranjuez. Festivals represented at Aranwhez before the King and Queen of Spain, In the Year, 1623. To Celebrate The Birth-Day of that King, Philip IV, etc.* Fanshawe not only knows nothing of the part played in this work by Villamediana, but he attributes the festivals to the year in which the account of them was published, instead of to the previous year.

3. PHILIP AYRES (1638-1712).

Philip Ayres was educated at Westminster and Oxford, and later seems to have lived an unromantic life as a family-tutor in Buckinghamshire. He was a very complacent polyglot, and may

have travelled abroad. His leisure was devoted to literature, but his original production is small. His published work consists largely of translations from the French, Italian, Spanish and Portuguese, as well as from the Greek and Latin. In 1670 he published a translation of Alonso Gerónimo de Salas Barbadillo's *El Necio bien afortunado* under the title *The Fortunate Fool*, and it is with no small pride that he signs himself « Don Felipe Ayres » at the head of a Spanish sonnet of his own composition in the volume of verse which constitutes his chief claim to rank as a minor poet in the annals of English literature.

This volume, published in 1687, was entitled : *Lyric Poems, Made in Imitation of the Italians. Of which, many are Translations From other Languages*. The preface to this work contains some curious criticism and naive confessions which make the reproduction of part of it worth while. Apologising for the nature of the contents, Ayres says : « ... many eminent Persons have published several things of this nature, and in this method, both Translations and Poems of their own ; As the famous Mr Spencer, Sir Philip Sidney, Sir Richard Fanshaw, Mr Milton, and some few others ; The success of all which, in these things, I must needs say, cannot much be boasted of, and thò I have little reason after it, to expect Credit from these my slight Miscellanies, yet has it not discouraged me from adventuring on what my Genius prompted me to. As for those Pieces which I have translated from the modern Poets, I may presume to say, I have taken them from the most celebrated in each Language : The Italians were, Fra. Petrarca, Cav. Marino, Girolamo Preti, Cav. Guarini, Allessandro Tassoni, and others ; The Spaniards, Garci Lasso de la Vega, Don Francisco de Quevedo, Don Luis de Gongora, &c. The Portugueses, Luis de Camoëns, &c. But for the French I could scarce find any thing amongst them of this sort, worth my pains of translating. The Latine Authors are so well known, I need say nothing of them. Some of the small

Greek Poets I have endeavoured to render as close to the sense of the Original as I could : with others I have taken the liberty of paraphrasing on them : or being but Fragments, have only taken Hints from them ; the like I have done with many of the Italian and Spanish Poets. Nor can I deny, but that I have purposely omitted the names of some of the Authors, not acknowledging them to be Translations : Either because I was not willing my own things should be distinguished from the rest ; Or indeed because most of those nameless Pieces may more properly be said to be mine, than the Authors, from which I onely took the Hints of them... »

On looking through the *Lyric Poems* for translations from the Spanish, we shall find that two poems are ascribed to Spanish authors, while another is simply stated to be « Out of Spanish ». We may perhaps be allowed to add to these one sonnet from the Portuguese.

A sonnet which is headed « Out of Spanish, from Don Luis de Gongora », is responsible for Ayres's inclusion in the present article. But on examination it turns out that he appears here under false pretences ; for the sonnet is not by Góngora at all, though I am unable to give the true source. Perhaps some reader will be able to supply this from Ayres's version, which is as follows :

A Sonnet.

Out of *Spanish,* from *Don Luis de Gongora.*
On a Death's-Head, covered with Cobwebs,
kept in a Library, and said to be
the Scull of a King.

This Mortal Spoil which so neglected lies,
Death's sad *Memento,* now where Spiders weave
Their Subtil Webs, which Innocence deceive,
Whose Strength to break their Toyls cannot suffice :

Saw it self Crown'd, it self Triumphant saw,
    With Mighty Deeds proclaiming its Renown;
    Its Smiles were Favours, Terrour was its Frown,
The World of its Displeasure stood in Awe.

Where Pride ordaining Laws did once preside,
Which Land should Peace enjoy, which Wars abide.
    There boldly now these little Insects nest;

Then raise not, Kings, your Haughty Plumes so high,
For in Death's cold Embraces when you lye,
    Your Bones with those of common Subjects rest.

Ayres is happier both in the rendering and in the ascription of the other translation from the Spanish which he assigns to an author :

The Fly.

Out of *Spanish* from *Don Francisco de Quevedo* [1].

Out of the Wine-Pot cry'd the Fly,
Whilst the Grave Frog sate croaking by,
Than live a Watry Life like thine,
I'd rather choose to dye in Wine.

I.

I Never Water could endure,
Though ne're so Crystalline and Pure,
Water's a Murmurer, and they
Design more Mischief than they say ;

1. Letrilla burlesca.

Dixo á la rana el mosquito
Desde una tinaja,
Mejor es morir en el vino
Que vivir en el agua.

Agua no me satisface,
Sea clara, lìquida y pura ;
Pues aún con cuanto mormura,

Where Rivers smoothest are and clear,
Oh there's the Danger, there's the Fear ;
But I'll not grieve to dye in Wine,
That Name is sweet, that Sound's Divine.
Thus from the Wine-Pot, &c.

II.

Dull Fish in Water live we know,
And such insipid Souls as thou ;
While to the Wine do nimbly fly,
Many such pretty Birds as I :
With Wine refresh'd, as Flowers with Rain,
My Blood is clear'd, inspir'd my Brain ;
That when the Tory Boys do sing,
I buz i'th' *Chorus* for the King.
Thus from the Wine-Pot, &c.

III.

I'm more belov'd than thou canst be,
Most Creatures shun thy Company ;
I go unbid to ev'ry Feast
Nor stay for Grace, but fall o'th' Best :
There while I quaff in Choicest Wine,
Thou dost with Puddle-water dine,

Ménos mal dice que hace ;
Nadie quiero que me caze,
Morir quiero en mi garlito.
Dixo á la rana el mosquito, &c.

En al agua hay solo peces,
Y para que más te corras,
En vino hay lobos y zorras
Y aves, como yo, á las veces ;
En cueros hay pez, y peces,
Todo cabe en mi distrito.
Dixo á la rana el mosquito, &c.

No te he de perdonar cosa,
Pues que mi muerte disfamas ;
Y si borracho me llamas,
Yo te llamaré aguanosa.
Tú en los charcos enfadosa,

Which makes thee such a Croaking thing.
Learn to drink Wine, thou Fool, and sing ;
Thus from the Wine-Pot, &c.

IV.

In Gardens I delight to stray,
And round the Plants do sing and play :
Thy Tune no Mortal does avail,
Thou art the *Dutch-man's* Nightingale :
Wouldst thou with Wine but wet thy Throat,
Sure thou would'st leave that Dismal Note ;
Lewd Water spoils thy Organs quite,
And Wine alone can set them right.
Thus from the Wine-Pot, &c.

V.

Thy Comerades still are Newts and Frogs,
Thy Dwelling Saw-pits, Holes, and Bogs :
In Cities I, and Courts am free,
An Insect too of Quality.
What Pleasures, Ah ! didst thou but know,
This Heav'nly Liquor can bestow :
To drink, and drown thou'dst ne'er repine ;
The Great *Anacreon* dy'd by Wine.
Thus from the Wine-Pot, &c.

Yo en las bodegas habito.
Dixo á la rana el mosquito, &c.

Qué tienes tú que tratar,
Grito de cienos y lodos,
Pues tragándome á mi todos,
Nadie te puede tragar.
Cantora de muladar,
Yo soy luquete bendito.
Dixo á la rana el mosquito, &c.

Yo soy ángel de la uva,
Y en los sótanos más frescos,
Ruiseñor de los tudescos,
Sin acicate, ni tuba :
Yo estoy siempre en una cuba,
Y tú estás siempre en un grito.
Dixo á la rana el mosquito, &c.

(From *El Parnaso Español y Musas Castellanas*. Terpsichore. Letrilla burlesca V.)

Before passing on to the unassigned translations from the Spanish, we may range with the preceding poems the following sonnet from the Portuguese, which has a definite and correct ascription :

The Vanity of Unwarrantable Notions.
Done out of *Portugueze,* from *Lewis de Camoëns* [1].

Truth, Reason, Love, and Merit may endure
Some Shocks, to make us think our selves secure :
But Fortune, Time, and Destiny, do still
Dispose all Humane Matters at their Will.

What various strange Effects perplex the Mind,
For which we can no certain Causes find ?
We know we live, but what succeeds our End,
Man's Understanding cannot comprehend.

Yet Doctors will their Notions justify,
And vouch for Truths what no Man e'er could try ;
Doubt Real Things, as if no such had been.
And Things believe which never yet were seen.

---

1. Verdade, Amor, Razão, Merecimento,
Qualquer alma farão segura e forte ;
Porém Fortuna, Caso, Tempo, e Sorte,
Tem do confuso mundo o regimento.
Effeitos mil revolve o pensamento,
E não sabe a que causa se reporte :
Mas sabe que o que he mais que vida e morte
Não se alcança de humano entendimento.
Doctos varões darão razões subidas ;
Mas são as exp'riencias mais provadas :
E por tanto he melhor ter muito visto.

These Men are proud to have their Madness known ;
Believe in *Christ*, and let the rest alone.

Of the unassigned translations from the Spanish, that already mentioned as bearing the heading « Out of Spanish » is from an unexpected source. The original is a sonnet in Juan López de Ubeda's *Cancionero general de la Doctrina Cristiana,* which Ayres renders thus :

A Contemplation on Man's Life.
Out of *Spanish* [1].

Vile Composition, Earth inspir'd with Breath,
Man, that at first wert made of Dust and Tears,
And then by Law Divine condemn'd to Death ;
When wilt thou check thy Lusts in their Carreers ?

Change all thy Mirth to Sorrow, and repent,
That thou so often didst just Heav'n offend,
Deplore thy precious Hours so vainly spent,
If thou wilt 'scape such Pains as have no end.

Cousas ha hi que passam sem ser cridas :
E cousas cridas ha sem ser passadas ;
Mas o melhor de tudo he crêr em Christo.

1. Ceniza espiritada, vil mistura,
Hombre de polvo y lágrimas formado,
A la miseria misma subjetado,
¿ De qué te ensoberbeces, vil criatura ?
Deshaz la rueda, abaja tu locura,
Vomita el aire de que estás hinchado,
Que un poco de polvo eres, que hollado
Serás mañana en la sepultura.

The gaping Grave expects thee as its right,
 'Tis a straight place, but can contain with ease,
Honour, Command, Wealth, Beauty, and Delight,
 And all that does our Carnal Senses please.

 Only th'immortal Soul can never dye,
 Therefore on that thy utmost Care employ.

Of the by no means numerous unacknowledged translations, not many can be from the Spanish. The poem headed « Leander drowned » belongs to the class intended to prevent Ayres's « own things » from being distinguished from the translations. Although many Spanish poets wrote on this theme, Ayres has clearly taken Garci Laso de la Vega as his model in the following.

LEANDER DROWNED [1].

Tho' Winds, and Seas oppose their utmost Spight,
Joyn'd with the Horrour of a dismal Night,
To keep his word the brave *Leander* strove,
Honour his Convoy, and his Pilot Love;
He long resists the envious Billows Rage,
Whose Malice would his generous Flame asswage;

 Y el cuerpo delicado que regalas,
Cuanto le curas más, más él le atiza,
Y esos tus ojos que te engañan tanto,
 Tus vanos pensamientos y tus galas,
Tú y ello y cuanto tienes sois ceniza,
Basura y podrición, lloro y quebranto.

1. Pasando el mar Leandro el animoso,
en amoroso fuego todo ardiendo,
esforzó el viento, y fuese embraveciendo
el agua con un ímpetu furioso.

At last, his weary Limbs o'ercome with Pain,
No longer could the mighty Force sustain ;
Then Thoughts of losing *Hero* made him grieve,
Only for *Hero* could he wish to live.
With feeble Voice, a while to respite Fate,
He with his Foes would fain capitulate :

Whilst they against him still their Fury bend,
Nor these his dying Accents would attend.
Since to your greater Powers I must submit,
Ye Winds and Seas, at least, this Prayer admit ;
That with my Faith I may to her comply,
And at return let me your Victim dy.

From one Spanish poem at least Ayres « only took the hint » for one of his « own things ». The following poem is based on a Madrigal by Pedro Soto de Rojas — unless perchance both poems derive from the same original.

Vencido del trabajo presuroso,
contrastar á las ondas no pudiendo,
y más del bien que allí perdía muriendo,
que de su propia vida congojoso,
como pudo esforzó su voz cansada,
y á las ondas habló desta manera,
(mas nunca fué la voz dellas oída) :
« Ondas, pues no os escusa que yo muera,
dejadme allá llegar, y á la tornada
vuestro furor esecutá en mi vida. »

The happy Nightingale [1].

Melodious Creature, happy in thy Choice!
That sitting on a Bough,
Dost sing, Dear Mate, my Dear, Come to me now;
And she obeys thy Voice.
Ah, could my Songs such Bliss procure!
For mine could *Cynthia* ne'er allure:

Nor have I Wings like thee to fly,
But must neglected lye;
I cannot her to Pity move,
She scorns my Songs, and me:
While thou rejoycest all the Grove,
(As well thou may'st) with Melody,
For thou art happy in thy Love.

No Creature e'er could boast a perfect State,
Unless to thee it may belong,
Since Nature lib'rally supplies,
All thy Infirmities,
To thy weak Organs gave a pow'rful Song;

1. Compare (in the *Floresta de varia poesía*, pt. 1):

Madrigal.

Pájaro venturoso,
Tú con dulce armonia
Llamas á tu amorosa compañía,
Y ella responde á tu cantar sabroso
Con regalado pico y ligereza;
Solo faltan oídos á mis voces,
Y no tengo, cual tú, plumas veloces.
¡Oh pájaro felice!
¡Cómo tu canto dice

Thô small in Size, thou art in Fortune great,
Compar'd to mine, thy Happiness is most compleat.

It would be unjust to Ayres to quote these translations from the Spanish without giving the following poem from the same volume. Ayres was obviously anxious to show that he conld not only translate from the Spanish, but that he could also express himself in Spanish — and in Spanish verse. It is only fair to say that the printer has done his best to destroy the illusion.

Soneto Español de Don Felipe Ayres.

En alabanza de su Ingenioso Amigo, Don Pedro
Reggio, vno de los mayores Musicos
de su tiempo.

Si el Thebano Sabio, en dulce Canto
De su Tierra los Hechos escrivia,
Y en elegantes Versos los dezia,
Que viven y con embidia, con espanto;

Tu Reggio, ya con sober ano encanto,
Del Pindaro Ingles, con Armonia,
Assi exprimes la dulce Melodia,
Que la admiration suspende el llanto.

No es mucho pues, que vençes lo mas fuerte,
(Si ya tu voz merece eterna Palma)
Y tu Instrumento al mismo Apolo assombre,

Pues Logras dos Victorias en tu suerte,
Vna de la Armonia para L'alma :
Otra del Instrumento para el Nombre.

Que te recompensó naturaleza !
La humilde compostura,
Si te quitó saber, te dió ventura.

The pastime of source-hunting can be overdone, *is* often overdone nowadays; but it is unobjectionable in cases like the present, where the borrowing is clear, especially where it is also unconfessed. The separation of pure translation from original matter is essential to the estimate of a poet's position. Further, it is interesting to know what foreign poetry was attracting the attention of English men of letters, what they thought suitable for presentation in English, what measure of resistance there is, both as to style and matter, between the author and the translator.

The choice may be bad and the success small. It is a pity that Stanley, with inherited literary instincts and with cultivated scholarly tastes, should have fallen under the fascination exercised in England by Juan Pérez de Montalván, and have given us but one trifle from his master; that he should not have attempted some trifle from Garci Lasso de la Vega, where he might well have succeeded, rather than come to grief over the luxuriant Boscán; and that he should have known the Conde de Villamediana, and confined himself to reproducing two brief quotations from one of his more imitative works. But we must remember that the classical influence counts for much in directing Stanley's choice. The influence of his own time is best seen in the poem translated from Lope de Vega, which might have been produced by his kinsman Lovelace in his less slipshod moments. Of Fanshawe's choice there is nothing to complain. We may perhaps regret the smallness of his output. The statement by critics that he is the author of a number of ingenious sonnets requires some modification, in view of the fact that all of them are translations. The statement too that ruggedness is the prevailing characteristic of his poetry does not seem to be justified by these translations; for this perhaps the originals are partly responsible.

Coming later into the field than Fanshawe and Stanley, Philip Ayres has, from the point of view of the present article, a wider range than either, though his production is even more limited

than that of the first-named. The greater part of Ayres's literary work, whether in prose or verse, is professedly mere translation, and his own confession tempts us to suspect very little originality in the residue. A complete examination of Ayres's poetical work would cause him to sink to a lower position than he occupies at present; but he is at any rate a practised translator, and generally manages to shake himself sufficiently free from the fetters of his original to produce a spirited rendering, as in the case of *The Fly* from Quevedo.

Minor as all these three men are in the annals of English poetry, it is hoped that their occasional successes in translating from the Spanish have sufficient merit, and even their more frequent failures sufficient interest, to justify the reproduction of all that has been reprinted above.

H. Thomas.

LE MODÈLE INAVOUÉ
DU *PANORAMA MATRITENSE*
DE MESONERO ROMANOS

La première *escena matritense* de Ramon de Mesonero Romanos, *El retrato*, parut le 12 janvier 1832, sous la signature " El Curioso parlante " [1], dans *Cartas españolas*, revue que José María de Carnerero publia à Madrid du 26 mars 1831 au 1er novembre 1832. Vingt-deux autres *escenas* suivirent la première.

A *Cartas españolas* succéda, huit jours plus tard, *La Revista española*, que le même Carnerero dirigea du 7 novembre 1832 au 26 août 1836 ; en réalité, ce ne fut qu'un simple changement de

---

1. Il y a, dans les *Instrucciones para la redacción de los Catálogos en las bibliotecas públicas del Estado dictadas por la Junta facultativa de Archivos, Bibliotecas y Museos* (Madrid 1902), une erreur relative au pseudonyme adopté par Ramon de Mesonero Romanos. A la page 68 dudit volume, l'article 113 débute ainsi :

113. En los seudónimos compuestos de un sustantivo ó palabra sustantivada y un adjetivo ú otras partes de la oración, precederá siempre el sustantivo. La referencia pues, del " Curioso Parlante ", seudónimo de D. Ramón Mesonero Romanos, llevará por encabezamiento **Parlante,** *Curioso...*

N'en déplaise à la Junta facultativa, ou plus spécialement aux rédacteurs des *Instrucciones*, l'exemple est en révolte ouverte contre l'article 113, car *Curioso*, d'après le *Diccionario de la Lengua castellana por la Real Academia Española*, 13a ed., 1899, " U. t. c. s. " (Usase también como substantivo) et est, par conséquent, la " palabra sustantivada " visée, puisque *parlante* se contente du rôle plus modeste de " participio activo ". Et si le moindre doute pouvait subsister, il suffirait de lire la préface du *Panorama matritense* de 1835 : " Va para tres años que un curioso de esta corte... " et " El *Curioso* entonces reconoció la pequeñez de sus armas... "

titre : " *La Revista española* — faisait remarquer son directeur — no es mas que la segunda serie de las *Cartas españolas* " ; les principaux rédacteurs restaient les mêmes. Mesonero y publia la suite de ses *escenas*, dont quinze parurent du 24 novembre 1832 au 23 avril 1833 ; un voyage à l'étranger interrompit sa collaboration.

Huit autres *escenas* furent insérées du 8 juin au 13 novembre 1835 dans le *Boletin* du *Diario de Avisos de Madrid*, journal qui, sous des titres divers et avec des fortunes variées, remontait au 1er février 1758 et dont Mesonero fut le directeur en 1835.

Ces quarante-six *escenas* furent réimprimées vers la fin de l'année 1835, en deux volumes, sous le titre *Panorama matritense. Cuadros de costumbres de la Capital, observados y descritos por el Curioso parlante* [1].

Ayant fondé, le 3 avril 1836, le *Semanario pintoresco español*, qu'il dirigea jusqu'en 1842, Mesonero y publia une nouvelle série d'*escenas*, de janvier 1837 à janvier 1842. Cette " segunda época " fut réimprimée en volume, en 1842, avec la première, sous le titre général *Escenas matritenses* et eut une douzaine d'éditions [2] ; mais dans la dernière (1881) de celles qui furent publiées du vivant de l'auteur, le titre *Panorama matritense* fut restitué à la première série, celui de *Escenas matritenses* étant réservé à la seconde.

---

1. Madrid, Imprenta de Repullés, 1835. 2 vol. in-8, XX-252 et XII-243 pp., 2 grav. Le nom de l'auteur se trouve à la fin du prologue, avec cette note : " El autor estampa aqui su nombre por obligarle á ello la ley vigente sobre imprentas. " Mais le mystère du pseudonyme n'en était un pour personne.

2. Il est à remarquer que deux *escenas* du *Panorama* ne furent pas reproduites dans les premières éditions générales des *Escenas* : *Isabel, ó el 2 de Mayo* (publiée pour la première fois le 2 mai 1832) et *El poeta y su dama* (30 septembre 1832). Mesonero réimprima cette dernière pièce dans les Appendices (p. 223) de la 5e édition générale (Quinta edicion. Unica completa, aumentada y corregida por el autor é ilustrada con 50 grabados. Madrid, Gaspar y Roig, 1851, in-4 à 2 col.) et au tome III (pp. 265-268) de ses œuvres en huit volumes (1881). *Isabel* ne semble pas avoir été réimprimée.

La préface du *Panorama* de 1835 a une épigraphe prise à La Bruyère : " J'emprunte au public la matière de mon ouvrage; c'est un portrait de lui que j'ai fait d'après la nature. " L'auteur commence par déclarer qu'une des branches de la littérature les plus belles et *par conséquent* les plus cultivées par les écrivains de tous les pays (la singulière déduction !) a toujours été " la descricion de làs costumbres y usos populares ". Suivent quelques considérations que nous pouvons laisser de côté [1], pour n'examiner que ce qui se rapporte directement à notre objet.

Par les propres déclarations de Mesonero, tant dans cette préface que dans l'article intitulé *Las costumbres de Madrid*, on peut se rendre un compte exact non seulement de sa manière de comprendre le genre auquel il entend se consacrer, mais aussi de ses prétentions personnelles en tant que *costumbrista*. Le genre, il le définit ainsi : " la pintura moral de la sociedad, por medio de artículos sueltos insertos en los diarios ", faisant ainsi du moyen de divulgation matérielle, chose accessoire pour cette sorte de productions, une condition aussi nécessaire que la forme même de l'œuvre. C'est une extravagance insoutenable, car si les *escenas matritenses*, indépendantes les unes des autres, avaient vu le jour ailleurs que dans des périodiques, elles n'en seraient pas moins — en admettant que Mesonero ait atteint son but, ce que je n'ai pas à rechercher ici — " le portrait moral de la société ". Leur réunion en volumes, au lendemain même de leur apparition dans des revues plus ou moins éphémères, et les nombreuses réimpressions de ces volumes, allaient montrer, de la façon la plus flatteuse pour l'auteur, tout ce que la dernière partie de sa définition avait d'absurde. Quant à l'attitude que Mesonero entend adopter, c'est celle-ci : hors d'Espagne, le genre auquel il s'adonne

1. Il serait pourtant fâcheux de ne pas citer ceci : " ... el *Gil Blas de Santillana*, aunque desgraciadamente no pareció en ella [nuestra lengua] desde su primera publicacion, ofrece en cada una de sus páginas una prueba mas convincente de su oriundez que todas las discusiones con que se ha pretendido negarla. "

— la peinture des mœurs et des usages — compte de nombreux représentants ; tandis que " ha sido descuidado en nuestro pais, por la sencilla razon de ser en él poco comunes aquellas publicaciones periódicas ". Cette " simple raison " n'en est pas une, nous l'avons vu ; mais ne remontons pas aux causes, voyons seulement ce que prétend Mesonero :

Mezquino fruto de una pobre fantasía, sirvan estos juguetes solamente para señalar de lejos un nuevo género, un camino gloriosísimo y no pisado en nuestro pais, en donde hayan de distinguirse genios eminentes con interes y gloria de su patria. Recórranle, pues, con feliz suceso aquellos seres privilegiados que puedan contar con la sublime filosofía de *Adisson*, de *Prevost* y de *Mercier*, el halagüeño artificio de *Jouy* y de *Pablo Kook*, la magia del estilo de *Sterne*, la valentía del pincel de *Jal, Colnet* [1] y tantos otros ; el Curioso madrileño, careciendo de aquellas preciosas circunstancias, se dará por satisfecho si escitando á otros mas felices á cultivar honrosamente tan abundoso campo, ha logrado recoger en él algunas florecillas que ofrecer á sus compatriotas como prueba de un buen deseo.

On ne se serait guère attendu à voir " la sublime philosophie " d'Addison évoquée à propos du *Panorama matritense;* et en réalité, si Mesonero nomme l'auteur anglais, c'est parce qu'il croit que le *Spectator* fut " el primero que dió el ejemplo de este nuevo género ". Jouy — l'Hermite de la chaussée d'Antin — est le seul de ces écrivains qui soit, à proprement parler, un devancier évident et immédiat de notre Espagnol. Quant aux six autres, on peut se demander ce qu'ils viennent faire là.

Un passage de *Las costumbres de Madrid* complètera cette profession de foi :

... deseando hacer conocer un género que en otros paises han ennoblecido las elegantes plumas de los Adissons, los Jouys y otros, me propuse, aunque *siguiendo de lejos* aquellos modelos y *adorando sus huellas*, presentar al público español artículos que ofrezcan cuadros de costumbres propias de nuestra nacion,

1. Le " Pablo Kook " de Mesonero est Paul de Kock (1794-1871) ; " Jal " est Antoine Jay (1770-1855).

y mas particularmente de Madrid, que como corte y centro de ella es el foco en que se reunen las de las lejanas provincias. No dejo de conocer, que los respetables nombres que acabo de escribir, y las cualidades que senté al principio de este discurso, y que reconozco indispensables para llenar con perfeccion esta tarea, son otros tantos cargos contra mí, y que acriminan la presuncion de mi intento; pero por otro lado sea que nuestro gusto no esté tan refinado, ni ecsija tanta perfeccion como en aquellos paises, sea que marche por un campo virgen, donde á poco esfuerzo pueden recogerse flores y matizar con ellas mis descoloridos cuadros, sea en fin fortuna mia, he conseguido hasta ahora que el público que ha reido con la *Comedia casera*, la *calle de Toledo*, el *Retrato* y las *Visitas*, se haya mostrado juez indulgente con quien le divierte á su costa.

Il ne saurait donc subsister le moindre doute sur les prétentions de Mesonero : il cultive un genre nouveau, il montre un chemin glorieux que nul n'a encore suivi en Espagne, il se meut sur un terrain vierge. Comme il est modeste (et tout ce que l'on peut savoir de l'homme semble prouver qu'il le fut foncièrement), il souhaite que d'autres, mieux doués, s'engagent dans la voie qu'il aura été le premier à indiquer.

Magis amica veritas. Le premier qui ait présenté au public espagnol, pour reprendre les propres expressions du *Panorama*, " artículos que ofrezcan cuadros de costumbres propias de nuestra nacion, y mas particularmente de Madrid ", ce n'est pas Mesonero, et Mesonero le savait. En 1822 — dix ans avant l'insertion de ses premières *escenas* dans *Cartas españolas* — paraissait à Madrid une brochure de soixante-trois pages, dont le titre est disposé comme suit :

MIS RATOS PERDIDOS

O

LIGERO BOSQUEJO

DE MADRID

EN 1820 *Y* 1821.

Obra escrita en español y traducida al castellano
por su autor

MADRID
IMPRENTA DE DON EUSEBIO ALVAREZ,
1822.

Les douze chapitres de cette brochure contiennent en germe tout le *Panorama matritense.* Même cadre, mêmes milieux, et aussi mêmes procédés, même facture. Rarement vit-on similitude aussi étroite ; mais le modèle possède cette qualité qui fera si prodigieusement défaut à l'imitateur, la concision : il n'écrit que de courtes, de très courtes *escenas,* et après en avoir esquissé une douzaine, il s'arrête, ayant sans doute dit tout ce qu'il avait à dire et n'aimant peut-être ni les répétitions ni le bavardage. La réimpression de cette œuvrette inconnue dispense d'un plus long parallèle. Je doute qu'après avoir lu *Mis ratos perdidos* quelqu'un puisse penser qu'ils ne servirent pas de modèle au *Panorama :* une ressemblance poussée à ce point ne peut pas être l'effet du hasard. Et la preuve matérielle, s'il en était besoin d'une, que Mesonero connaissait la brochure, serait fournie par les rapprochements suivants :

MRP, *Una tertulia*

... y vi que la que me llamaba era nada menos que la señora de la casa...

PM, *Las tres tertulias*

... un lacayo que vino á comunicarle una orden de la señora me dió á conocer que era nada menos que el amo de la casa.

MRP, *El Prado*

... la de los otros que mas allá se pasean sentados...

PM, *El Prado*

... la sublime sociedad que se pasea sentada...

MRP, *Navidades*

... por aqui renegaba un mozo á quien un par de *pavos* que traia en la mano le impedian sostener una banasta bien peltrechada que descansaba sobre sus costillas; por allá se descolgaba una *aldeana, caballera en su pollino*, sobervíamente prevenidas las alforjas de tarros de leche, tortas, manteca y otras muchas cosas cucas : por aqui *rabiaba* un *chiquillo* á quien *un mal intencionado pinchando su rabél* habia traspasado su corazon; por alli una gran tropa de muchachos venia atronando las cabezas con los dulces sones de los *tambores, zambombas,* y *chicharras;* á mi derecha un gran corro de gente oia los primores de la catarrosa voz de un *ciego* que al son de su guitarrillo cantaba el nacimiento del Hijo de Dios.

PM, *El aguinaldo*

... el zumbido de los instrumentos rústicos, *zambombas* y panderos, *chicharras* y *tambores*, rabeles y castañuelas; el monosílabo canto de los *pavos* y las escalas de las gallinas, que atados y confundidos en manojos cabeza abajo, pendian de los fuertes hombros de gallegos y asturianos; ... la no interrumpida cadena de *aldeanos y aldeanas, montados en sus pollinos*, que se encaminaban á las casas de sus conocidos de la corte á pasar las pascuas á mesa y mantel en justa retribucion de una cantarilla de arrope ó una cestita de bollos que traían de su lugar; el eterno *gruñir* de los *muchachos*, cuál porque *un mal intencionado* le habia *picado el rabel*... y en fin, el animado canto de los *ciegos* que entonaban sus villancicos delante de las tiendas de beber.

R. FOULCHÉ-DELBOSC.

MIS RATOS PERDIDOS

> *" Oyente, si tú me ayudas*
> *Con tu malicia y tu risa,*
> *Verdades diré en camisa*
> *Poco menos que desnudas. "*
>
> QUEVEDO.

PREFACIO,

exórdio, principio, ó llámese como quiera, que esto al fin es cuestion de nombre.

Habeis de saber ante todas cosas, lectores mios (si los hubiera, que esto todavía está por discutir) que el Supremo Hacedor, al imponerme la dura ley de vivir en este triste mundo, tuvo á bien prestarme un genio maligno y socarron, mas inclinado á poner en ridículo todos los objetos chicos ó grandes que hieren mis sentidos que á hacer obras de misericordia. Con tan felices disposiciones crecí en años y en malicia, y héteme aquí un chisgaravís avinagrado, con mas de pícaro que de santo, aunque á primera vista sepa disimularlo tan bien que muy pocos logren penetrar mis ideas. Ya veis que la franqueza al menos no me es desconocida cuando os declaro así mis flacos, y aunque no sea mas que por esta cualidad debo tener partidarios. Pero vamos á nuestro asunto. — Conociendo, pues, que mi carácter, llevado al estremo de acritud á que naturalmente se inclinaba, podria hacerme parecer cual otro Zoylo mordaz á los ojos de los que me tratáran, me ví precisado á endulzarle lo mejor que pude (porque tambien se endulzan los genios cuando nos conviene, y con quien nos conviene) y hé aquí la causa por la cual, con

el favor de Dios, me he proporcionado, ayudándome yo, un genio agridulce, asi á manera de membrillo, que no me vá muy mal ; pero mi natural tendencia á la sátira, no se ha extinguido, ni creo que sea fácil que así suceda en lo que me resta de vida ; por otra parte ¡ hay tanto que criticar ! y en Madrid, figúrese V. en un Madrid !... pero no consiste la gracia, se me dirá, en criticarlo todo, sino en ver como se hace. Eso en verdad es muy cierto, mas á ello se puede responder que hay cosas que para ponerlas en ridículo basta parar la atencion en ellas.

Mi idea, al escribir lo que se verá, no ha sido otra que manifestar el efecto que en mí producen algunas de nuestras costumbres, en lo cual no creo ser solo. Porque ¡ quién ha de mirar con indiferencia, el que en nuestros dias sea tenida la grosería por elegancia, la pedantería por ciencia, la coquetería por gracia, la poca urgencia por genio divertido, y en fin todos los vicios disfrazados con el nombre de las virtudes ? Yo al menos no lo he podido sufrir, y en un acceso de mi indignacion he trazado estas imperfectas líneas, únicamente para desfogar mi acrimonia, ya que no esté en mi mano poner remedio á tantos males que otros han criticado con toda la maestria que á mí me falta, sin que por esto hayan sacado mas partido que el que yo espero sacar ; protestando desde ahora que no me ha pasado por la imaginacion, el querer retratar á nadie en particular, y sí solo satirizar los vicios en general ;

" Y pues no vitupero,
señaladas personas,
quien haga aplicaciones
con su pan se lo coma."

Por último : en cuanto á no manifestarme á las claras, respondo lo que aquella discreta confesada al curioso director de su conciencia : " Padre mio, mi nombre no es pecado." Basta de prólogo, y manos á la obra.

CAPITULO PRIMERO. OCTUBRE DE 1820.

Una Tertulia.

Ya se acabó la estacion ardorosa ; ya tenemos delante el aterrido invierno con todos sus rigores ; pero en Madrid no hay que temer el fastidio que aquel trae consigo, pues para dulcificarle se van ya preparando las grandes reuniones en que se pasan sin sentir las largas noches de enero. Queriendo yo tambien disfrutar de los placeres de mis compañeros, porque no me tengo por menos que nadie, me dirijí á uno de ellos, de estos del *gran tono*, que, desde lo elevado de su elegancia se digna descender hasta el estremo de darme algunas lecciones de esta sublime ciencia, rogándole me presentára en una buena sociedad donde pasar dulcemente el tiempo : no fue menester mas para que se constituyese mi introductor en una de las que él frecuentaba. Señaló la noche de aquel dia para verificarlo, y yo, impaciente, deseaba la hora que me habia de guiar á tantas diversiones ; acicalé lo mejor que pude mi triste figura, siempre guiado por los elegantes consejos de mi elegantísimo amigo, y llegado el momento de la partida, me puse en marcha acompañado de mi conductor.

Fué preciso, antes de subir á la casa, limpiarnos cuidadosamente, estirarnos el corbatin, atusarnos el pelo, y hacer en fin todas aquellas operaciones que mantienen la ilusion de que vamos rodeados, pero que hechas en público la destruyen. Llamamos á la puerta, y sin preceder mas recado ni formalidad, entramos por enmedio de un gran salon coronado de gente de uno y otro sexô. Despues que con nuestras repetidas cortesias á derecha, izquierda y frente, hubimos llamado la atencion de la concurrencia, me agarró mi buen amigo de la mano, y lleván-

dome delante de una jóven, belleza que desde luego conocí ser la diosa de aquel templo, me presentó á ella con las corrientes espresiones de alabanzas de mis cualidades &c. La dama contestó á mi amigo con la mayor cortesania, y yo correspondí como pude á tantas mercedes.

No bien nos hubimos sentado, cuando yo llamé la atencion de mi compañero, á fin de que si era tiempo reparasemos la falta en que creia habiamos incurrido, por no haber cumplimentado al dueño de la Casa : — ¡ Cómo se echa de ver, me respondió, que no estás orientado en las máxîmas del gran mundo ! pero, pues me toca enseñartelas, has de saber, que en todo rigor de elegancia, toca á la dama el derecho de ofrecer su casa á aquellos que tenga á bien, y al marido seguir siempre el voto de su cara mitad. — ¡ Felíz invencion ! esclamé ; ¿ y cual de los que vemos es el desventurado galan que hace aquí un papel tan secundario ? — Vuelve, vuelve los ojos, me respondió mi amigo, y mira al primero que tienes á tu derecha. — Hícelo así y ... ¡ Dios mio ! esclamé ; ¿ es posible que ese espectro ambulante sea dueño absoluto de aquella beldad, habiendo logrado franquear la inmensa distancia que entre ellos debia exîstir por la edad y por la figura ? — Nada de eso te debe admirar, me contestó mi amigo, si te haces cargo del poderoso influjo del busto de S. M. que es el que regularmente preside á estos casamientos, y que en la mayor parte de las mugeres, pesa mas que las gracias de la juventud y los encantos de la sabiduría ; ademas de que esta clase de esposos no usan de un dominio tan absoluto como tú piensas respecto de sus súbditas, porque las caricias y los manejos de estas saben *constitucionalizarlos* de tal modo, que vienen á ejercer una monarquía sumamente moderada, sin otra facultad casi que la sancion de los caprichos de sus legisladoras ; y estas en uso de sus atribuciones, se suelen ver en la dura precision de declararlos desde luego ineptos para ejercer su soberanía, y darles un asociado, que los ayude en sus penosas tareas.

Aquí llegaba mi sábio Director cuando fue llamado por una

de las ninfas que componian aquel coro, y dejándome pendiente del final de su discurso, voló ácia el lado donde su presencia era tan necesaria. Quedéme, pues, solo, y considerando mi inaccion en medio de aquel animado cuadro, maldije mil veces la cruel cortesía que parece creada para nuestro tormento. Por fortuna no duró largo rato esta escena para mí tan violenta, pues, ya dispuestas las mesas, se trató de *echar una manita ;* hirió entonces mis oidos una dulce voz femenil que me llamó á secas por mi apellido, con la mayor franqueza : volvime, pues, hacia el lado de donde salia tan suave acento, creyendo encontrar alguna persona conocida mia, y ví que la que me llamaba era nada menos que la señora de la casa ; no dejó por el pronto de sorprenderme su marcialidad, pero luego consideré que podria ser *elegancia,* y bendije en lo interior de mi corazon un uso tan ahorrativo de palabras. Díjome, que habia dispuesto que *fuese de la partida,* y yo sin murmurar me conformé con sus superiores disposiciones ; marché, pues, á mi asiento, donde ya esperaban mis maduros compañeros, y empezamos nuestra contienda, en tanto que los jóvenes, mas entretenidos en sus duos de tenor y tiple que nosotros en el juego, se habian ido colocando en corro graciosamente interpolados, de modo que sin mas que volverse á derecha ó izquierda, podia cada uno ser amante de su dama, y cortés con la de su vecino. ¡ Dichosa situacion ! No dejaba de darme á mí su poquito de envidia, verlos tan complacientes y complacidos, y ya casi iba olvidándome del juego, cuando mi mala suerte me hizo reparar en él, llegando á tal estremo su osadía, que no faltaba mas que un golpe para dar con todas mis municiones en los almacenes de mis compañeros. Viéndome tan mal parado, traté de hacer una honrrosa retirada, para lo cual finjí un gran dolor de cabeza, levantándome apresurado de aquel banco de paciencia.

Dirijime, pues, al corro, y mi buena suerte me deparó un asiento que acababa de quedar vacante por salida á otro destino del que lo ocupaba ; tomé apresurado posesion de este incom-

parable asilo, y al reparar á mi derecha, no pude menos de gloriarme con la idea de que el amor iba á indemnizarme de los rebeses que habia sufrido en mi fortuna : estaba, pues, cerca de mí cierta jovencita, airosa, elegante, y linda sobremanera, cuya edad rayaria en los diez y siete ; fuime acercando no sin temor á aquel escollo de mi formalidad, y empecé á exâminar el campo, mirando escrupulosamente el conjunto de gracias que hacian la fuerza de mi adversario ; no tardé en fijar sus miradas, y este primer paso fue para mí un triunfo que no esperaba tan pronto : mas animado, pronuncié algunas tiernas espresiones que no fueron tampoco mal recibidas, y ya empezaba á creerme el mas felíz de los hombres, cuando, presentándose en la escena otro menos reservado, comenzó desde un asiento inmediato á asestar sus tiros á la misma plaza que yo tenia sitiada, é hizo de modo que á poco rato nos hallábamos á una misma altura respecto de ella ; desesperábame yo, mordia los labios, mirábala entre airado y amoroso, y ella, inalterable, volvia los ojos al otro espectáculo que en lugar de reconvenciones la ofrecia rendimientos y agasajos.

Cansado, en fin, de ver su imperturbabilidad, me levanté y fuí á tomar asiento fuera del alcance de sus pérfidos tiros : hallábase junto á mí un jovencito muy agraciado, el que viendo mi turbacion y conociendo la causa, me habló en estos términos : " No " debe V. pasar cuidado por tan inconstante criatura, pues ya " que tiene el sentimiento de no ser el preferido, puede contar " con la seguridad de no tener rival, porque su natural carácter es " estar tan dispuesta á recibir bien á todos, como á no dar prefe-" rencia á ninguno. "

Con estas y otras reflexiones que me hizo el buen hombre quedé tranquilo y sosegado, y pude con bastante serenidad mirar el entretenido cuadro que formaba en grande el conjunto de la sociedad, igual en un todo al que mi diosa y yo habiamos representado, de lo cual inferí que el proceder de aquella no habia tenido nada de estraño, pues comparándole con el de las demas concurrentes, no hallaba desemejanza alguna ; lo cual fue causa

de que me afirmase en la idea de que la coquetería es parte intrínseca de la elegancia como despues me aseguró mi amigo en las conversaciones que sobre ello tuvimos ; en cuya inteligencia, y queriendo reparar mi falta, me llegué á mi bella, á quien hallé mas que medianamente enojada, suplicándola tuviese á bien retirarme su indignacion, perdonándome el esceso cometido, y Dios sabe lo que me costó lograrlo. Llamando á mi amigo aparte, tratamos de desfilar por ser ya media noche, como en efecto lo hicimos con las mismas ceremonias que á la entrada, añadiéndose solo el ofrecimiento de aquella casa, que yo deberia tener el placer de frecuentar todas las veces que me lo permitieran mis ocupaciones.

— ¿ Cuándo haces ánimo á volver ? me preguntó mi introductor, no bien nos vimos en la escalera — ¿ Yo volver á un sitio donde á un mismo tiempo se pierde la fortuna y la paciencia ? ¿ Y son estas vuestras diversiones ? — Y si no lo son tuyas (me replicó mi amigo algo indignado) dígote que eres incorregible, y desde ahora me relevo del encargo de enseñarte á vivir en el gran mundo.

Volví en mí al oir esto, y yo no sé si la indignacion de mi amigo, el temor de quedarme sin maestro á los principios de mi aprendizage, ó el reconocimiento que hice de mi poca inteligencia para disputar con él, me obligaron á callar y á consentir en volver á la casa, como lo verá el curioso lector si algun dia me diere gana de contárselo.

CAPITULO SEGUNDO. NOVIEMBRE.

Sociedades patrióticas.

¡ Cuánto no se ha escrito ya sobre este asunto ! ¡ cuántos grandes ingenios han manifestado su opinion en pro y en contra ! ¿ y querré yo, pobre y desnudo de las cualidades que á

aquellos sobran, meterme en un campo trillado ya por sus profundos conocimientos ? pero supuesto que todos tenemos derecho á pensar (salvo el parecer de los ilustrados miembros de la difunta) y que no sería la primera vez que muchos grandes hombres se han engañado en sus juicios de medio á medio, no me quiero quedar con nada en el cuerpo, y pese á quien quiera, he de decir algo sobre esta clase de reuniones, para lo cual contaré sencillamente lo que una noche de estas ví y oí en la sociedad de la Fontana de Oro ; y es como sigue.

Las cinco de la tarde serian, cuando, pasando por la puerta de dicho Café, ví entrar mas gente que lo regular; picóme algun tanto la curiosidad, y teniendo en la mano el medio de satisfacerla, me metí en el tropél ; entré ó me entraron, de modo que, sin hacer ningun esfuerzo por mi parte, me hallé en medio del salon en que se celebran las sesiones. Acomodéme allí, lo mejor que pude, es decir, en la tercera parte del sitio que debia ocupar mi cuerpo estando como Dios manda, sin facultades para rebullirme á un lado ni á otro. Largo rato hacia que nos hallábamos en esta situacion, que, para saber cual es, es menester sufrirla, cuando, por último, subió á la tribuna un orador, cuyo marcial despejo me hizo interesar á su favor : comenzó su discurso con tranquilidad, continuóle con fuego, y le acabó con entusiasmo, en medio de los aplausos de todos los que le oyeron. Sucedió á este, otro no tan vehemente, pero algo mas claro, quien, con auxilio de sus chanzonetas y amargas verdades, hizo poner de su parte al auditorio, aunque proponia todo lo contrario que el anterior. Dividióse entonces la concurrencia ; y aunque despues subieron varios oradores, ya no fue posible oir mas que los gritos, las patadas, &c.

Todo lo observaba yo desde mi rincon, y cada vez me convencia mas y mas tanto de la utilidad de esta clase de reuniones para disipar los errores de la multitud cuanto de la necesidad de que los encargados de ello conozcan lo fácil que es estraviar la opinion pública, y se guarden de hacerlo. ¿ Es posible, decia yo,

que los Padres Conscriptos, temiendo mas el engrandecimiento de estas sociedades que su desenfreno, hayan mirado con indiferencia, un mal cierto é inevitable por otro que no es ni lo uno ni lo otro ? ¿ Es posible que, prohibiendo la eleccion de un presidente responsable que llamase al órden al que pareciera estraviarse, se haya dejado la puerta franca para verter espresiones que tanto pueden perjudicar ? ¿ Es posible que, quitándolas el carácter de sociedades, haya abierto el camino á cualquier mal intencionado para constituirse en orador, con peligro de que pueda por medios falaces estraviar la opinion de los incautos que le oyen y no conocen su malignidad ? Por fortuna, hasta ahora todo ha sido órden y armonía : ¡ plegue á Dios que así suceda siempre ! y que las Córtes, desengañadas por la esperiencia, no tengan que revocar un decreto que es, á mi entender, la causa de cualquier desórden que pudieran cometer estos cuerpos sin cabeza !

Salíme lo mejor que pude de aquella violenta mansion, y al verme en mitad de la calle bendije á la Providencia que me habia vuelto á mis anchuras, aunque algo mahullado de las pasadas estrecheces.

CAPITULO TERCERO. DICIEMBRE.

Navidades.

Dia veinte y cuatro de diciembre : las once de la mañana serian, cuando, envolviéndome en mi capa, salí á olfatear alguna cosa sobre el modo y la manera con que en este gran pueblo se celebra el nacimiento de su Redentor. Acerquéme (no sin trabajos y repetidos encontrones de los machos de dos patas que giraban por todos lados con las provisiones de boca y guerra para las sangrientas refriegas celebradas en tal dia) á la Puerta del Sol, mansion de todos los curiosos y vagabundos. Paréme, pues, á ver venir y á considerar descansado aquel espectáculo, que á la

verdad era divertido; por aquí renegaba un mozo á quien un par de pavos que traia en la mano le impedian sostener una banasta bien peltrechada que descansaba sobre sus costillas; por allá se descolgaba una aldeana, caballera en su pollino, soberviamente prevenidas las alforjas de tarros de leche, tortas, manteca y *otras muchas cosas cucas*: por aquí rabiaba un chiquillo á quien un mal intencionado, pinchando su rabél, habia traspasado su corazon; por allí una gran tropa de muchachos venia atronando las cabezas con los dulces sones de los tambores, zambombas, y chicharras; á mi derecha un gran corro de gente oia los primores de la catarrosa voz de un ciego que al son de su guitarrillo cantaba el nacimiento del Hijo de Dios; á mi izquierda... ¿pero cómo pintar los diversos espectáculos que sin cesar se sucedian delante de mi? Baste decir que, aturdido y casi sin conocimiento, tuve que volver mas que á prisa á encerrarme en mi cobacha para descansar de tanta agitacion.

Llegó, pues, la tarde de aquel angustiado dia, y aunque cansado de la mañana, no quise ignorar si habia variado la escena, y al efecto, me dirigí otra vez al propio sitio. La misma gente me indicó que la plazuela de Santa Cruz era, digámoslo así, el foco de la reunion, y antes de cinco minutos me hallaba con toda mi persona en medio de él. ¡Quién será bastante á pintar las angustias, las pisadas, los trabajos en fin de todas clases, que padecí el tiempo que estuve en aquel infierno con el nombre de la Cruz! ¿Será cierto, decia yo entre mí, que en un pueblo culto y civilizado se tenga por diversion apiñarse en un círculo tan estrecho, pudiendo apenas rebullirse? ¿Será cierto que otras mugeres que aquellas que hacen su negocio en las estrecheces, vengan á un sítio donde se desconoce el pudor, y donde la mezcla confusa de ambos sexos y la libertad que en tal dia se permite espone á la mas recatada á oir y ver palabras y acciones las mas groseras é indecentes? Estropeado y sin fuerzas, salí de aquel Babél, y metiéndome en los portales de la plaza, creí encontrar algun descanso, pero sí el mismo desórden, la misma confusion, el

mismo todo en fin, aumentado si cabe con la gritería de los vendedores de dulces. Volvíme, pues, al café de Lorencini á descansar de una vez y á reflexionar sobre las necedades de los hombres, cuando héteme que atisvo á mi amigote (ya se acordarán los lectores que hablo de mi Director) que se hallaba con otros de sus mismas trazas. Llaméle, vino á mi con alegría, y antes que le contára mis cuitas, ya me tenia cogida la palabra de acompañarle por la noche á hacer colacion en una casa de su confianza. Descansamos un gran rato, hablamos algo mas que lo regular, y á eso de las nueve nos pusimos en marcha para nuestro *rendez-vous*. Llegamos allá, y contra todas mis esperanzas, me hallé con una sociedad alegre, franca, y divertida, donde antes de media hora se me trataba con la misma familiaridad que á un amigo antiguo.

Llegada la hora de cenar y preparadas las mesas, empezamos una colacion tan reducida, que bien podria ayunar con ella toda la comunidad de nuestro P. san Basilio sin temor de que quedase con ganas. Hácia el fin de ella, empezaron los brindis, los versos, y en fin todas aquellas demostraciones que el patriarca Noé nos dejó por *otro sí* de su legado. — Acabóse por último al cabo de tres horas la dichosa operacion de cenar : mi amigo y yo, deseosos de completar el dia, nos dirigimos á la iglesia de San Sebastian, á oir la misa de Gallo. Entramos en ella al Sanctus, y á tiempo que la música se hallaba tocando rigodones y walses, lo cual unido á la sobervia disposicion de los concurrentes hacia un cuadro tan edificante que solo faltaba que uno rompiera el baile para que todos le siguieran. No fue de mi gusto esta escena, y así supliqué á mi amigo la abandonasemos, á lo cual accedió con la precisa condicion de que correriamos mas iglesias.

Con efecto, así lo hicimos, y en todas ellas veiamos repetido el escándalo de la primera ; saliamos á la calle y siempre nos hallábamos con quimeras, borrachos descarados, ó mozas sin pudor, ofreciéndonos aquellos algun palo por desperdicio, los segundos compromisos contínuos, y las terceras otra cosa algo mas dura-

dera. Y despues de todo lo dicho ¿ habrá alguno que no quiera gozar *de los placeres* de la Noche-buena ?

CAPITULO CUARTO. ENERO DE 1821.

Un bayle.

¡ Yo te saludo, o felíz dia primero de enero ! ¡ yo te saludo, y conmigo todos los españoles que conserven en su pecho el sagrado fuego de libertad ! ¡ Sea eternamente ensalzada tu memoria por un pueblo á quien tú libraste para siempre del ominoso yugo que le agoviaba ! — Aquí llegaba yo en mi gratulatoria al ver la luz de tan bello dia, cuando hube de interrumpirla, viendo entrar á mi inseparable amigo por la puerta de mi habitacion dándome albricias y parabienes ; preguntéle con estrañeza la causa, y él, gozándose en mi turbacion, me respondió con la siguiente prosopopeya : — " Ya sabes, querido amigo, que dia es hoy. — Sí, y en esta contemplacion estaba cuando tú me has interrumpido — Bien ; no ignorarás tampoco lo que en la calle de los Jardines de esta corte exîste una sociedad tan patriótica como divertida. — Varias veces he oido hablar de ella. — Sabrás tambien la costumbre que tiene de celebrar con grandes bailes los aniversarios de los dias clásicos de nuestra última revolucion. — Y que hoy por consecuencia le tiene, y que me vienes á convidar, ¿ no es esto lo que vas á decirme con tantos preámbulos ? " — Mas frio que una nieve se quedó mi buen hombre al ver que su noticia habia causado un efecto tan contrario al que él se imaginaba; visto lo cual, me determiné á consolarle, diciéndole : " No es esto manifestar que yo no tenga una complacencia en asistir, si es posible, á esa funcion, pero no he podido menos de estrañar la importancia que la das. — No mereces tú, me respondió con enojo, que yo haya dado tantos pasos por poderte proporcionar una completa diversion. — ¿ Pues qué, te ha costado mucho ?

— Y tanto, que si tú lo supieras, me lo habias de agradecer eternamente."

Conociendo yo entonces que las cosas se deben apreciar, no por lo que son en sí, sino por lo que cuestan, empezé á interesarme tanto por el dichoso baile, que ya se me hacian siglos las horas que faltaban hasta hallarme en él; hize, pues, las paces con mi buen amigo, y comenzamos juntos á tratar de los medios de presentarnos *Com' il faut* á tan brillante sociedad. Por lo que hace á mi compañero, pronto se halló vestido *en todo rigor de elegancia;* pero yo ¡triste de mí! que nunca habia salido de mi leviton, mi pantalon gris, con sus botitas por debajo, con lo cual y otras pocas frioleras se concluia todo mi equipage, ¿cómo proveerme tan pronto como era necesario, de otro todo elegante, todo en solfa, y todo, en fin, digno del grandioso objeto á que se dedicaba? En tan crítica situacion solo el provisto almacen de mi condescendiente amigo pudo sacarme á puerto seguro, y ¡oh precioso cofre! nunca me olvidaré de lo bien que me servistes en aquella ocasion.

Dispuesto todo del modo que llevo dicho, comenzó la grande obra de adornar con tan buenos atavios mi desaliñada persona, y aquí pido la paciencia de mis lectores, considerando la que tuvimos mi maestro y yo. Abrió éste su elegante depósito cuando yo me hallaba en el traje del glorioso san Sebastian, y sacóme unas medias negras: íbamelas á poner, cuando, queriendo asegurarme de que algun punto final no me saliese al encuentro, me hallé con que todas ellas eran, digámoslo así, una verdadera celosía. Reconvine riendo á mi amigo sobre el buen recado que me iba dando, pero ¡cuál fué mi estrañeza al reparar que él se estaba poniendo otras iguales, y que, segun me dijo, no podia yo prescindir de hacer lo mismo si queria ir *de gran tono,* pues lo que yo llamaba bujeros, no eran sino calados..... A tan fuertes razones, ¿quién habia de replicar? Yo al menos no lo hice, pues me planté mis medias, resolviendo en mi interior aprovechar á la sombra de tan buena moda unos cuantos pares que mis pies han

calado con primor. Púseme en seguida un pantalon tambien negro, que yo al principio creí deber reusar por ser propio solo para saltar arroyos; pero á la voz que me dió mi amigo, de "es de última moda," bajé mi cabeza, estiré mis piernas, y me lo metí; nueva dificultad al abrocharme; que ó este pantalon no tiene pretina, ó la tiene tan grande que yo no sé por donde se empieza á abotonar; tuvo mi buen hombre que hacerlo él mismo para enseñarme, y llamo otra vez la atencion de mis oyentes sobre el cuadro que hariamos, mi Maestro y yo, el tiempo que duró la larga operacion de echar once candados á mis necesidades: de igual ayuda necesité para ponerme un corbatin tan prolongado, que merecia por lo respetable el tratamiento de excelencia; del chaleco no digo nada, pues tampoco lo dije entonces, aunque bien me chocó su figura; y por último me hallé vestido encajándome un gran frack que, haciendo parecer lo que no habia, me daba todo el aire de una ama de cria de las que vienen de mi tierra, (soy de la provincia de Burgos para servir á sus mercedes). Calcéme guantes y sombrero, y ya *elegantizados* de este modo, rompimos la marcha con toda solemnidad.

Llegados que fuimos á aquel sitio encantador, mi primer cuidado fue reparar si mis dichosas medias habian variado de calado; no creí engañarme del todo, pero, pensando que sería defecto de mi vista mas bien que de ellas, no me detuve mas, y entré á la sala con mi amigo. Asombróme verdaderamente aquel magnífico cuadro, regocijándome en mi interior de ser una parte de él; y llegó á su colmo mi satisfaccion cuando mi compañero me espresó la suya diciéndome entusiasmado

> "*Yci on trouve le plaisir, et ici on fait l'amour;*
> *aux belles dammes on fait ici la cour.*"

pues aunque yo no entiendo ni una jota de esto de lenguas de extrángis, como oí algo de *dammes, plaisir, amour,* lo traduje acá á mi modo, y desde luego me aseguré de que mi amigo habia dicho una gran cosa.

Eché mis ojeadas á la redonda, y hallé que entre los concurrentes de ambos sexos, se hallaba íntegra y completa la tertulia á que yo habia asistido (véase el cap. I.); busqué, pues, á mi volátil diosa con ánimo de reparar por entero el desaire que mi inexperiencia la hizo; pero ví con dolor que otro menos escrupuloso ocupaba mi puesto; dirijí entonces el rumbo hácia otra parte; mas ¡ oh pesar! todo estaba tomado, y este hombre infelíz se veia, á pesar de sus medias, su pantalon, su chaleco, su frack, y su escelentísima corbata, espuesto, como quien nada dice, á quedarse de non en medio de tantas parejas; por último, despues de repetidas solicitudes, logré que viniese á mis manos un billete para poder bailar; en uso de las facultades que por él se me concedian intenté sacar á cierta jovencita que no me desagradaba; pero un "*estoy comprometida*" fue todo el fruto que en aquel campo pude recoger. La misma solicitud hecha hasta diez veces obtuvo otras tantas el mismo despacho, hasta que la undécima halló por fin acogida favorable, teniendo la satisfaccion de ver salir á correr parejas conmigo á una de las mas preciosas y mas elegantes de la sociedad.

Tal era mi entusiasmo, que apenas daba lugar á las palabras, y enagenado con mi felíz suerte, pasé contemplándola el largo rato que medió hasta romper á bailar, pudiendo decir que

Cada vez que la miraba
Mas bella me parecia.

Por último, fué preciso salir de aquel éxtasis, y agarrando tan dulce carga empecé á valsar con un espíritu que me parecia interminable; pero á muy breve rato mi natural pesadéz me imposibilitó de continuar aquel violente ejercicio, y hube de recurrir á una silla para no dar conmigo en el santo suelo. Acabóse aquel vals, y al llevar á mi compañera á su asiento, la rogué *con toda la expresion del amor* tuviese á bien ahorrarme el disgusto de verla bailar con otro, á lo que ella accedió con un gusto que me hizo formar de mí un concepto aventajado: sentéme, pues, al lado de

mi bella, y resuelto á ser el satélite de aquel planeta, no me separé de él ni mientras el bayle, ni mientras el ambigú servido despues. Varias veces salimos á lucir nuestra habilidad, y siempre confesándome vencido tenia que implorar de mi enemiga la suspension de las hostilidades.

Con estas y las otras iba creciendo en mi pecho una pasion tan fogosa, que ya no hallaba medios de sujetarla, cuando uno de los concurrentes, queriendo sin duda hacernos ver que ya eran pasadas las horas de la ilusion, abrió de pronto los balcones, inundando de luz á un mismo tiempo la sala y nuestras ofuscadas imaginaciones. Miro entonces á mi bella, y... ¿ cómo es posible pintar el trastorno que la mudanza de escena habia ocasionado en su figura ? facciones, color, todo, todo, me parecia nuevo : aquellos ojos que tan brillantes habia visto, los encontré apagados y sin gracia ; reconocí en su tez, que yo creia tan fina, las crueles trazas de las viruelas ; y en fin, ¿ para que cansar mas esplicando por menor la transformacion total de mi ilusionante pareja ? Baste decir que fue tal mi turbacion que apenas pude continuar dirijiéndola la palabra, y todo corrido dejé aquella morada de las ilusiones, donde todo se vé no como es, sino como debia ser.

¡ Hé aquí (esclamaba yo bajando la escalera), de donde proviene regularmente la vanidad femenil ! Ofuscadas por los elogios que de su belleza se hacen en tales reuniones, no se dan lugar á pensar que la causa de esto procede de que no aparecen en ellas con sus verdaderos colores, y á la manera del asno de la fábula, toman á su cargo las adoraciones rendidas solo á sus atavios. ¡ Dichosa la muger que no se haya hallado en un baile !... ¿ pero qué digo ? entonces no será mas que una *linda sin maneras* y *sin elegancia*, destinada á hacer un papel muy secundario en unos tiempos en que los únicos adornos de su sexô son el baile, la música, &c. &c. ; pues es cosa cierta que desde que los hombres se han vuelto mugeres, las mugeres han dejado de querer parecerse á los hombres. ¡ Tal es tu degradacion, oh sexô destinado á ser

fuerte, que aun el débil se desdeña de imitarte! *¡Oh tempora, oh mores!*

CAPITULO QUINTO. FEBRERO.

Teatro.

Triste y cabiloso pasaba yo una noche de estas por la calle del Príncipe á tiempo que la gente entraba á la Comedia; el no saber que hacer de mi persona y el deseo de distraerme de mis lóbregas contemplaciones, me resolvió á gozar de aquel espectáculo; llegué con esta idea á tomar mi billete, pero se habian acabado, y ya me consideraba fuera de aquel combate, cuando, sin mas ni mas, me hallé rodeado de una porcion de encapotados, que trataban, por decirlo así, de envolverme en billetes, ponderándome las ventajas del que me ofrecian, de las cuales no podia yo disfrutar sino *con la precisa condicion* de pagarles el doble de su valor. Causóme no poca estrañeza que á la vista misma del despacho se permitiese semejante escándalo, pero deseoso ya de divertirme á toda costa, eché mano á mi bolsillo, y dí cuatro pesetas por un billete de dos, y las gracias encima, pues, segun el que me lo vendió, debió haber llegado á un duro.

Entré, pues, en el teatro, y me acomodé lo mejor que pude en el estrecho círculo que me permitia, por un lado lo bien aprovechado del terreno, y por otro, el par de tomos que me tocaban á derecha é izquierda: pasé por fin el rato que medió hasta empezarse la representacion, mirando con ayuda de mi lente (que es lo único que tengo de elegante, con harto dolor de mi alma) una por una todas las bellezas y no bellezas que coronaban aquel agradable recinto; parando mas la consideracion, como es natural, en las primeras, á pesar de los molestos ruegos de mi vecino que me importunaba para que notase los defectos de las segundas; hallábame embelesado al notar tanta mirada tierna, tantos

anteojos enarbolados, tanta dulzura en fin, cuando un tremendo silvido que hirió mis oidos algo mas de lo regular, anunció el principio de la comedia ; subióse el telon, cayeron los sombreros, cesaron las mudas conversaciones, tomaron otro rumbo los anteojos, y empezamos á gozar algun descanso.

Representábase aquella noche, por mi desdicha, una de aquellas comedias famosas en que una dama sin pudor, una criada habladora, un galan espadachin, un criado chocarrero, y sobre todo, un infame traidor (*¡ y cómo me gustan á mí las comedias en que hay traidor !*) armaban un enredo tan imposible de desatar como de retener en la memoria : fatigada la mia al ver tantos dislates, y estimándola mas que á ellos, traté de entretenerla con otro asunto ; pero ¿ cómo era posible que ella se contuviese al ver

"La desverguenza pública y notoria
De la escuela (que llaman) de costumbres
En el siglo (que llaman) ilustrado
Y en una capital de un grande estado ?"

¿ Ni cómo tapar tampoco la boca á mi oficioso vecino que me contaba con todos sus pelos y señales los lances que iban á suceder dentro de media hora, y la vida, virtudes y milagros de todos los personajes encubiertos que se presentaban en la escena ? — " Repare V., me decia, los bellos ojos de la S... ; quiero contar á Vmd. un lance que la sucedió con el Marqués de .... — Ruego á V. no se incomode, pues no me intereso en esa clase de lances. — Al menos, me permitirá V. que le cuente el orígen de aquel medallon que saca al cuello. — Tampoco deseo saberlo. " — A pesar de tan secas respuestas tuve que sufrir el cuento del Marqués y el apéndice del medallon. Resuelto por fin á no contestarle, le dejé charlar todo lo que quiso, hasta que por fin, habiéndola armado con el de su derecha, me dejó descansar algun rato, que bien lo necesitaba.

Acabóse á este tiempo la comedia, y el público en lo general, ocupado sin duda en las mismas consideraciones que yo, esplicó

tan bien su disgusto que ya creí era llegada la hora de aquellos pobres bancos y sillones, en tanto que los promovedores de aquel desórden se estarian riendo de él, detras del telon que nos les ocultaba. — "*¡ Almas grandes para quienes los silvidos son arrullos y las maldiciones alabanzas*" ? Sosegóse algun tanto el tumulto, cuando una desgarrada manola, y un chulo algo mas comedido, salieron á bailar un baile que el arte reprueba, y que las buenas costumbres abominan, el cual fue victoreado á su modo por la chusma que se hallaba acampada á mis espaldas. Empezaba á gozar alguna diversion en la graciosa pieza que siguió despues ; pero ¡ oh imperfectibilidad de las cosas humanas ! mi piadoso vecino cuidó de ahogarme todo el placer con los violentos estremos con que manifestaba el suyo, que fueron tantos y tan repetidos, que faltó poco para que la gloria de Guzman no me hubiese costado un par de costillas. Acabóse por fin la representacion, y en fuerza de mis esfuerzos, tuve la satisfaccion de encontrarme de patitas en la calle.

No bien me ví á mis anchuras, y al abrigo de la sempiterna charla de mi vecino, cuando este maldito genio reparon con que Dios me ha regalado, me inclinó á parar la imaginacion en el espectáculo que acababa de dejar, ofreciéndome, como hace siempre, no las buenas circunstancias de él, sino los defectos de que se halla rodeado. Trataba yo con todas mis fuerzas de dirijirla hácia las primeras, pero ella, sea que no las encontrase, sea que la abultasen mas los segundos, solo me ofrecia una reunion fria y escandalosa de disparates con el nombre de comedia *moral.*

"Y llamamos rabones á los mulos
cuando no tienen rabos en los cu..."

Una ejecucion sin vehemencia ni verdad, una impropiedad absoluta en los trajes y decoraciones, un teatro á obscuras, y malísimamente servido por dentro y fuera, y en fin, me ofreció tanto, tanto !... que ya ni me acuerdo, ni aunque me acordára lo

diria por quedarme con algo en el cuerpo para probar á ver si lo puedo digerir, aunque, Dios mediante, espero que no.

Que hay comidas tan toscas
que solo las digiere un papa-moscas.

CAPITULO SESTO. MARZO.

Puerta del Sol.

Mucho y muy bueno habia yo oido hablar de este curioso sitio al cura y al escribano de mi lugar, que son los únicos que desde que se fundó se han alejado de él la inmensa distancia de 42 leguas que hay hasta llegar á esta gran corte, y eso, no por gana de ver mundo, sino por precision; porque el primero vino á hacer la rueda del pavo á un gran señoron, que, en premio de sus buenos servicios, le recompensó con aquel curato; y por lo que hace al escribano, tambien vino obligado á Madrid á lucirlo delante de los señores del nunca bien ponderado Consejo de Castilla (q. e. p. d.), que ya se sabe que eran los únicos que podian y debian entender de exâminar á estos pájaros; pero... ¡ y que bien que lo hacian ! hasta el sombrero que llevaba le exâminaron á mi pobre hombre ¡ tal era su universal sabiduría que á la legua conoció uno de ellos la fábrica en que se habia hecho ! ¡ Esto si que se llama exâminar ! Pero ¿ voy á hablar de la vida del escribano y de la muerte del Consejo de Castilla, ó de la Puerta del Sol ? Prosigamos pues mis reflexîones sobre esta última, y no nos apartemos del camino sin qué ni para qué.

Varias veces acordándome de aquellas conversaciones, me habia yo parado á considerar aquel cuadro, y cada vez me asombraba mas de no encontrar en él el *busilis* que los demas. Un dia que entre otros me hallaba contemplándole, me ocurrió por fin la idea de que tal vez los negocios que en él se hacen, podrian

ser por lo bajo, como cosas que no todos conviene que sepan, en cuya inteligencia, con la libertad que me daba el no ser conocido, determiné irme colando en todos los corrillos que me rodeaban para enterarme de los asuntos en cuestion. Empecé, pues, mi obra acercándome á uno que se hallaba á mi derecha (póngase el discreto lector mirando á la calle de Carretas, gire á la derecha, y adivinará el que digo), púseme á oir la conversacion, y desde luego conocí que los miembros de aquel respetable congreso eran de una casta de pájaros que, aunque algunos llamarán con un título propio de hombres diligentes, yo digo que hacen su negocio á pie quieto. Disertaban á la sazon sobre las causas de la baja del papel-moneda, diciendo con este motivo tantas necedades, que yo no pude menos de asombrarme de que unos hombres nacidos y educados en esta ciencia tuviesen tan poca sutileza para discurrir sobre ella ; llegó á este tiempo un pobre pagano preguntando el precio del papel, y mi escuadron se formó en batalla para recibirle con las formalidades de estilo ; hecha su demanda, obtuvo otra pregunta por respuesta, á saber : si trataba de comprar ó vender ? No caí yo por el pronto en las causales de esta enigmática contestacion, pero reflexionando sobre ella, conocí la diferencia que debe haber en el precio segun las circunstancias, y admiré la prevision de aquellos honradísimos especuladores. — Apenas hubo contestado mi buen hombre que su intencion era la de vender un crédito que tenia, todos aquellos semblantes sufrieron la mas rápida alteracion, pasando desde el aire contemplativo é interesado al mas despreciador y desdeñoso, con que contestaron al infelíz suplicante con las tristes espresiones de *“ no se encuentra dinero ” ;* pero ¿ cómo pintar la afliccion que se manifestó en aquel desdichado al oir semejantes palabras ? Rogó, suplicó, é hizo tanto, que al fin uno de ellos se resolvió, como por via de conmiseracion, á tomarle su crédito, aunque con la miserable diferiencia de un cinco por ciento sobre el cambio corriente. No pudo menos de escandalizarme semejante usura, y por no precipitarme á dar muestras de mi descontento, tomé el

partido de variar de posicion; á cuyo efecto me dirijí á otro grupo que formaba en la esquina de la calle de Carretas; componíase de hombres de todos colores, los cuales, quien con mas, quien con menos razon, discurrian políticamente sobre los asuntos del dia. Defendia uno de ellos apostando ciento contra uno que los napolitanos no sucumbirian al yugo austriaco (no estaba en Nápoles á aquella hora!) y otro por el contrario sostenia que los austriacos vencerian (soberbias narices!) Dividida entre estos dos partidos la concurrencia, empezaron á lucirse tan valientes pulmones, que ya iba creciendo el corro tanto, que ya tomé el partido de retirarme, por si acaso la autoridad, creyéndola asonada, la dispersaba con su natural mansedumbre.

Subí, pues, hasta frente de la puerta del café de Lorencini, y viendo allí otra gran reunion, me entré sin decir oste ni moste á olfatear el asunto de que se trataba, no creyéndole menos grandioso que el que acababa de dejar, segun el interés que manifestaban los circunstantes; pero ¿cuál fue mi asombro, cuál mi rubor, al enterarme de que todo ello se reducia á disertar sobre... los pliegues de las levitas? Quise al pronto abandonar con desprecio aquella irrisoria escena, pero conociendo que podria serme instructiva para el sistema *tonical* que me he propuesto, me puse á escuchar con todos mis cinco sentidos á aquellos doctores de esta ley... — Desengáñese V., decia uno de ellos, no hay traje mas agraciado que una levita hecha por Hortet, segun el último figurin de Paris. — Pues yo, contestaba otro, hallo mas elegancia en un frack alto de talle, como el que yo me he mandado hacer en Francia; pero á propósito de esta ¿han visto VV. el chaleco que me han enviado de allá? ¡oh amigos! ¡que novedad, que perfeccion! nada de cuellos largos, nada de dobleces, sino un cuellecito redondo, de dos dedos á lo mas; ¡oh! esta es la última moda, y debe el mundo tan graciosa invencion al famoso *Pantalonier* que vive *dans la rue Royale de Paris*. — ¿Con que, segun eso, replicaba el primero, vamos furiosamente indecentes con nuestros chalecos de gran cuello? — Ciertamente; pero tened, que ya me

parece haber visto yo en Madrid algun corte como el mio, y si no me engaño, los ha de tener Hortet. — Pues entonces, parto corriendo á tomar uno, y á disponer que me lo haga, si es posible, para presentarme esta noche en el baile de la Marquesa de... ; con que, señores, *au revoir*. — Edificado quedé yo al oir tan sábias disertaciones ; y desde luego resolví en mi interior alistarme bajo las banderas del brillante artífice que oia nombrar con tanto aplauso.

Púseme en seguida á reflexîonar sobre lo que habia visto y oido en el discurso de aquella mañana, y desde luego dí la razon al cura y al escribano de mi lugar, diciendo con ellos que quien no ha visto la Puerta del Sol no ha visto una cosa buena.

CAPITULO SETIMO. TRIBUNALES.

Sus incidencias y dependencias, anexîdades y conexîdades.

Sepan cuantos esta obra leyeren ú oyeren leer, que mi venida á la córte desde mi aldea ha tenido por objeto principal el seguimiento de un pleito que me puso quien queria mas mi dinero que mi sosiego. Cuatro meses hacía que con las trapisondas de este pueblo se me habia hasta borrado de la memoria mi primer cuadro, cuando el mal dimoño, que no duerme para dar con mi paciencia en tierra, me lo acordó una mañana de estas, y me resolví á saber su estado. Pasé con esta idea á casa de mi agente de negocios, á quien encontré dando audiencia *in sede pro tribunale* con todas las trazas de un hombre de pró ; despedia á aquel, alhagaba á éste, recibia de ambos ; y en fin, él se manejaba de modo que todos quedaban contentos. Tocóme á mi el turno : yo habiéndole preguntado por mi asunto, creyendo que por lo menos estaria ya para verse en estrados, me respondió que hacia tiempo se hallaban los autos en la escribanía, esperando que usasemos del traslado que se nos conferia de lo alegado por la contraria, y que él no los habia activado, porque las dificiles cir-

cunstancias no le permitian suplir dinero, por lo cual me suplicaba *le hiciese de fondos* para verificarlo. No dejó de chocarme la especie cuando ya iban dados tres ataques á mi pobre bolsillo ; pero, considerando que no me convenia nada indisponerme con un hombre de su valía, tomé el partido de suministrarle un cuarto refuerzo, con el que me prometió seguir el negocio con la eficacia que acostumbraba.

Poco satisfecho de tales ofrecimientos, bajé con toda mi formalidad á aquella mansion de la discordia ; á aquel infierno abreviado que se halla frente de santa María ; entré en el tortuoso callejon de los procuradores, y á virtud de infinitos empujones y pisadas, llegué por fin á la mesa que el mio regentaba. Despues que hube hecho mi correspondiente reverencia, le supliqué tuviese la bondad de tomar mis autos para llevarlos al abogado, á lo que él, con una prontitud que no me dió buena espina, me respondió que iba al instante á verificarlo, pidiéndome le acompañase. Hícelo así inocentemente, salimos de aquel recinto, y subimos á otro no tan bullicioso, pero no menos lucrativo, donde, ademas de los autos y en cambio de media onza de oro, me entregaron una papeleta de derechos de *tiras*, *juntas* &c. &c. cuyos nombres, aunque yo no entendia, hube de contemplar válidos al verlos aprobados por mi práctico procurador.

Salí de allí algo mas ligero que habia entrado, pero bien se ha dicho que en empezando una vez la desdicha, tarde ó nunca acaba, lo cual conocí por esperiencia triste al ver que mi buen procurador supo procurarse otra media onza por otra media papeleta de términos que yo no habia pedido, y rebeldías que yo no habia acusado. Cargado de papeles, y aliviado de dinero, llegué por fin á casa de mi letrado, quien me recibió con su natural afabilidad y agasajo, y tomando los autos me aseguró de su pronto despacho. Queriendo yo exâminar su juicio sobre mi negocio, le rogué me lo dijese francamente, á lo cual con aire grave y mesurado me contestó : "No debe V. tener miedo ninguno, pues es tal su justicia, que el tribunal no dudará en

administrársela, desechando lo espuesto por el contrario, y aun condenándole en las costas."

No quedé muy satisfecho con tan afirmativa respuesta; porque aquí para *inter nos*, es menester que estemos en que yo, aunque litigaba, era mas por presuncion que por convencimiento de mi derecho, y no me podia figurar que tan de plano se pudiese afirmarle. Resuelto, pues, á desengañarme redondamente, eché mano al bolsillo, y sacando otra, no media, sino entera, y mas amarilla que un oro, se la introduje en la mano á mi director á cuenta de cuentas, suplicándole me hablase claramente si debia ó no seguir el litigio. — "Me parece, me respondió, que yo en igual caso no dudaria en seguirle, porque, en medio de algunas fuertes razones alegadas por el contrario, entreveo yo otras que nos pueden favorecer mucho. — Como! ¿ y es esta la seguridad que hace nada me daba V.? — Yo lo que he querido decir es que debe V. seguirlo, porque no creo se pueda graduar de temeridad." — Acordéme entonces de aquel sábio francés, que habiéndole preguntado ¿ por qué gastaba en médicos si nunca hacia nada de lo que le decian ? respondió : "*para saber lo que me conviene, que es lo contrario de lo que me ordenan*"; y resolví abandonar el negocio, temiendo quedarme en camisa si lo ganaba, y en cueros si lo perdia.

CAPITULO OCTAVO. MAYO.

San Ysidro.

Rayaba el alba del dia quince de este mes, cuando los descompasados gritos de mi compadre y amigote me hicieron acordar de la palabra que la noche antes le habia dado de visitar con él la ermita del santo patrono de este gran pueblo, como es uso y devota costumbre en él. Apesar de su resistencia, y en virtud de mis esfuerzos, logré al cabo de un rato una completa victoria

sobre mi desmesurada pereza, y ayudado por mi amigo, pude ponerme en pie; vestime, calcéme *tout á la negligè*, como lo pedia la hora y circunstancias de tal funcion, y entre bostezos y suspiros bajé tristemente la escalera, creyendo en mi interior no hallar diversion capaz de indemnizarme de las horas de sueño que habia perdido. Pero muy luego varié de opinion al ver el gran turbion de gente de uno y otro sexô que se descolgaba por la calle Mayor y demas del camino de las dos puertas de Segovia y la Vega ; mas y mas me afirmé en mi idea, cuando, habiendo salido de esta última, vimos una gran cadena no interrumpida que guiaba hasta la misma ermita ; internados en ella, comenzamos á distraernos con las diversas escenas que en tales fiestas se suelen oir y ver. Quien venia cantando al son de un guitarrillo, quien con una gran campana de barro atronaba las cabezas ; quien, algo mas espiritualizado que lo que Dios manda, venia dando encontrones, y haciendo eses que no habia mas que ver ; por aquí un gran grupo de manolas se acercaba bailando al son de sus panderos ; por allá otro de mozos se abria paso con las eficaces razones de unos cuantos garrotes ; y en fin por todas partes se veia una contínua agitacion, un contínuo clamoreo, capaz de destornillar la cabeza mas bien templada.

Acordábame yo de las descripciones que habia leido de las fiestas con que los romanos celebraban sus bacanales, y comparábalas á esta sin temor de que se me achacase de exâgerado. Con efecto, si en aquellas faltaba el pudor, en esta no sobra ; si en aquellas habia bailoteos, en esta los hay de todos géneros ; si en aquellas se daban latigazos, en esta se dan palos ; y en fin, si en aquellas todo era desórden y confusion, todo es en esta cónfusion y desórden. Crecia pues á medida que nos acercabamos al término de nuestro viaje, de modo que cada vez nos veiamos precisados á acortar mas el paso, impedidos por la multitud que nos salia al encuentro. Subimos por fin á la hermosa pradera que se hallaba dispuesta á manera de un campamento con las suficientes tiendas de campaña, bien pertrechadas de provisiones. Recorrimos aquel

donoso sítio, admirándome yo cada vez mas del poco recato del bello sexô en asistir á una tal funcion. En estas y las otras entramos en una de las fondas á reforzar nuestro desfallecido estómago; esperamos con paciencia á que se desocupasen dos sillas; luego que lo hubimos logrado, y en tanto que nos traian algo que almorzar, eché una ojeada por todo aquel recinto : entre otras aventurillas que distinguí me llamó la atencion, por lo misteriosa, una que desde luego califiqué de tal.

Hallábase frente de mí una jóven muy pulida al lado de su anciana madre; sentado en la mesa inmediata se encontraba un agraciado mozalvete, que con sus miradas tiernas y su espresion amorosa logró al cabo de un rato fijar las de la jóven. Animado con tan felíz suceso, se hallaba embelesado mi buen mancebo, cuando la bendita señora madre de aquel pimpollo, dispuso la marcha á dar su vueltecita; entonces crecieron las miradas, los suspiros se manifestaron, y hasta que salieron madre é hija de la fonda, no cesó aquella patética escena. Quedóse el pobre mozo petrificado y sin valor por el pronto para seguir tan dichosa estrella, hasta que despues de un rato determinó hacerlo; y levantándose precipitado, salió de la fonda con toda la espresion del amor. Perdí pues de vista aquel interesante entretenimiento, y mientras acabábamos de almorzar, me distraje con las varias situaciones que representaban los cuadros que tenia delante. Miraba en uno al amor tímido manifestarse como entre sombras; contemplaba en otro al amor correspondido con toda la altivez y fiereza que guarda para tales casos; compadecia en otro al amor desdeñado, viéndole tan abatido que á cualquiera moveria á compasion, y en fin exâminaba en todos el mismo afecto, á las diversas alturas á que suele llegar.

Dejamos por último aquel sitio, y nos trasladamos á la pradera, donde á muy breve rato divisé á mi consabido duo con su allegado, que á la sombra de aquellas estrecheces, dirijia á su objeto, no ya miradas, sino espresiones, que segun lo que uno y otro las saboreaban debian ser mas dulces que caramelos. ¡A Dios,

dije yo para entre mí, ya se rompió la primer barrera; quiera Dios que las demas no sucumban ! En estas consideraciones me hallaba cuando ví que dos hombres que en el acceso de su furor repartian sendos garrotazos á todos lados, se iban acercando á mi pareja femenil y por consecuencia á su *apéndice* masculino; por cuanto y no, hizo el demonio que uno de ellos, tropezando en mi doña fulanita, me la llevase por delante, y Dios sabe donde hubiera parado, si no hubiera sido por el valor del fuerte brazo del don Quijote, que arrebatado de furor al ver por tierra á su Dulcinea, arremetió hácia aquellos malandrines, disparando sobre la cabeza de uno de ellos tan buena bendicion, que no hubo mas que ver; el pobre hombre que se vió obligado por tales modos, determinó contestar en los mismos términos, y heme aquí á mi valeroso caballero, combatiendo *en bruto* con uno que para serlo no le faltaba nada. Lloraba su desconsolada señora, chillaba su madre, y él, inflamado cada vez mas, descargaba sobre su contrario con una firmeza que era para alabar á Dios. Por último, viéndolos heridos, y que podria haber funestas resultas, se tuvo por conveniente ponerlos en paz, y ya separados, siguieron cada uno su camino.

Asendereado y mal trecho, fue mi pobre caballero á recibir el premio de sus esfuerzos, que fue el honor de acompañar á su diosa, y hacer á vista, ciencia y paciencia de mi señora su madre lo mismo que hasta aquí había hecho sin su noticia. ¡ Cuál no sería el gozo que su pecho probase al hallarse introducido en toda forma, á costa de algunos garrotazos, con la que habia causado su arrojo ! Yo tambien le tuve, creyendo que todo ello habia sido una casualidad del cielo, dispuesta para unir dos corazones amantes, por supuesto para buen fin, pero todo se cambió en sentimiento cuando supe que el tal sugetito era uno de estos tunos solapados que, con aspecto de modestia, tienen por oficio pervertir los inocentes corazones de las jóvenes, abandonándolas despues para hacerlas el objeto de las conversaciones de sus pérfidos camaradas. Compadecí á la triste jóven que tan sin reserva se

habia dejado engañar de aquel vil seductor, y vituperé á la madre cuya esperiencia no habia sabido alejar de ocasion tan peligrosa la inocencia de su hija.

¡ Oh fiestas corruptoras de las costumbres ! ¡ oh fiestas que sois otros tantos lazos contra el pudor y la sinceridad ! pero ¿ qué es lo que digo ? ¡ oh fiestas alegres, divertidas ! ¡ oh fiestas donde se juega, se baila, se canta ! Seguid, seguid siendo como hasta aquí, que en habiendo diversion, sea de la clase que quiera, todo lo demas es menos.

CAPITULO NOVENO. JUNIO.

Oficinas y Secretarías.

> *¿ Quid est suavius quam bene rem gerere bona publico ?*

repetia yo en mi interior cierto dia, reflexîonando sobre la buena proporcion en que se vé cualquier empleado, de satisfacer completamente á la sociedad que le mantiene. En estas consideraciones, vine á acordarme de que tambien yo tenia que hacer con ellos, y determiné averiguar por mí mismo, si cumplen con el cargo que la pátria les ha confiado. Pasé al efecto á la mayor oficina del reino, que, como todas las cosas grandes, se halla al fin de la calle Mayor. Internéme, pues, en aquel *mare magnum*, y desde luego, al ver tanta gente allí empleada, formé la idea mas ventajosa del curso de aquel soberbio establecimiento ; hallábanse todos á cual mas ocupados en su negocio, que á primera vista creí, como era natural, ser el de la pátria ; pero ¡ cuál fue mi desengaño cuando, acercándome á uno de los mas embebidos, le hallé leyendo la Gazeta, (que es el único papel que, ya sea por costumbre, ya por aficion, ó ya en fin en virtud de su antiguo privilegio, se deja ver en semejantes parajes : lo que puede ser

privilegiados) ; pregunté por mi solicitud con los mejores modos posibles, pero un "*no tengo tal cosa*" fue la única respuesta que obtuvieron mis suplicantes palabras. Lleguéme á otra de las mesas, cuyo regente se hallaba ocupadísimo haciendo rasgos, rúbricas y otras preciosidades de esta especie ; y despues de hecha mi demanda, solo pude conseguir que me echara á la mesa inmediata. No estaba en ella su gefe, porque habia tenido precision de asistir á una disputa que se habia movido sobre los asuntos del dia ; esperé á que se acabara, y habiéndome por fin hecho oir, me dió la misma respuesta que los anteriores, en cuyo ejercicio continué hallándome siempre tan entretenidos á mis buenos señores en trabajos como los que llevo dichos, y otros que no, cuales eran los de escribir alguna carta, componer algunos versos, ó refrigerar el estómago debilitado con tantas penalidades. Por último, dí con una buena alma que me quitó de la cabeza la intencion de ir recorriendo mesas hasta dar con mi solicitud, asegurándome que no podia menos de hallarse en la primera en que habia preguntado. Volví, pues, á ella, aunque no sin recelo de llevar el mismo despacho que la otra vez, pero habiendo ya acabado la lectura de su gazeta, ví con dolor que á ella sola debia yo todos mis sofiones, pues á las primeras de cambio, me contestó que efectivamente se hallaba en su poder mi desdichada pretension. Irritóme aquel descuido de sus deberes, pero cuidando de cerrar bien el pico para no deslizarme delante de tantos y tantos que se hallaban en igual caso, me planté en la calle sin hablar mas palabra.

Resuelto á echar, como comunmente se dice, el dia á perros, me trasplanté á una de las secretarías de Palacio, donde tambien tenia mis quehaceres : esperé largo rato luego que me ví en la primera antesala á que pareciera por allí alguno de los *cerveros* de aquel sitio, hasta que por último ví salir á uno que, por el soberbio uniforme, por su tren, y mas que todo por su *coram-vobis*, me pareció pintiparado el mismo Ministro ; pero hube de disimular mi sorpresa cuando por su pregunta conocí que era ni mas ni

menos que lo que yo andaba buscando, es decir un... *Portero.* " ¿ A quien busca ? me dijo mi don Farolon con aire no de lo que era sino de lo que á mí me habia parecido. — Busco al señor de... — Hoy no dá audiencia porque está muy ocupado ". Dicho esto me volvió la espalda.

Quedéme, pues, tan solo como al principio, y ya empezaba á reflexîonar sobre lo dificil que es purgar de el aire déspota á un sitio infestado de él, cuando salió otro compañero del primero, que, aunque no tan orondo ni pavoneado, me pareció mejor criado que aquel, y compadecido sin duda de mi rendimiento, entró á buscar al oficial que yo deseaba hablar. Al cabo de un gran rato, se me anunció dicho señor en persona, y acordándome de aquel refran de que *el criado dice lo que es el señor*, hube de revestirme de todo el aire rendido y suplicante que el dia 9 de marzo de 1820 creia deber desechar para siempre, y me presenté de este modo á su señoria. Empezaba á hacer mi corta relacion, cuando á pocas palabras de ella me vi interrumpido por estas dos : " Al despacho "; y todavia estaba yo aplicando el oido para saber de donde venian, cuando ya me hallaba entregado otra vez á mi triste soledad.

Agaché mis orejas, y resuelto á no visitarlos jamas, salí de aquellos muros, dentro de los que todo es encanto, todo rutina ; y todo en fin segun el felíz año diez y nueve.

CAPITULO DECIMO. JULIO.

Toros.

Cansado de emplear el tiempo en antesalas, y resuelto á no gastar un cuarto en pleitos ni en pretensiones, me propuse dar á uno y otro mejor destino, esto es, el de procurarme todas las diversiones que pudiera. ¿ Y podria olvidaros ¡ oh nobles fiestas ! vosotras á quien un sábio escritor llamaba con toda

intencion "*eslabones de nuestra sociedad, pábulo de nuestro amor patrio y talleres de nuestras costumbres políticas?*" ¡ Ah, no dejaria de ser español si tal hiciera, y no dedicara mi dinero y mi tiempo á rendiros el homenage que entre todas las naciones solo os rinde la mia. Y por si algun hijo indigno de esta Patria fuese tan obcecado que negase las ventajas de estas fiestas, quiero contarle lo que presencié en una de ellas cierto lunes que vino despues de cierto domingo; porque es menester que se sepa, ante todas cosas, que la razon de celebrar en lunes estas funciones es porque ellas solas merecen santificar un dia, que de lo contrario pasaria el artesano en el improbo trabajo de su taller. Y empiezo mi relacion.

Media hora larga de camino llevariamos, mi inseparable y yo, cuando al salir de la hermosa Puerta de Alcalá, nos encontramos *Vis á vi* de la gran Plaza destinada á perpetuar nuestra ilustracion, y cerca de otra media habia ya pasado antes que hubiéramos podido colocarnos; pero no me estrañaba tanta concurrencia, considerando que no hacia nada menos que el larguísimo espacio de ocho dias que no se disfrutaba semejante diversion, que es como si digéramos el *Pan* de los Españoles. Sentados ya y dispuestos á ver venir, hubimos de echar mano de toda nuestra cachaza para esperar las dos mortales horas que tardó en empezarse la funcion, aunque yo por mi parte, no la eché menos, distraido con las animadas narraciones de mi amigo, que me asombraba cada instante contándome las circunstancias de algunos de los concurrentes. "¿ Ves, me decia, aquella madama de tanto trén que se halla rodeada de importunos á qual mas solícitos por servirla? Sin duda creerás (y asi era) que deberá ser alguna duquesa ó cosa que lo valga; pues no, hijo, y cuando quieras desengañarte, pásate por la calle de.... donde la verás regentando un tabernáculo, que para serlo no le falta mas que las dos últimas sílabas (y no se crea que lo digo por mal)." Iba á contestar á mi amigo con la estrañeza que me habia causado su noticia, cuando llamó mi atencion una joven que se hallaba frente de mí, tan

engolfada en su conversacion con dos caballeros que la daban pie, que no pude menos de preguntar á mi hombre si sabia á que casta pertenecia aquello. — " Esa que ves aí, me respondió, es muger de un empleado que, para evitar sin duda el fastidio que la debe causar la ausencia de su esposo que se halla en su oficina, habrá venido á distraerse á este sitio como muy propio para el caso. — Muy bien hecho, repliqué yo, y mira como lo logra, merced á aquellos caballeros á quien sin duda estará contando la hombria de bien de su querido esposo ; pero ¿ no es aquel que está alli N.... ? — Sin duda. — Pues ¿ como es posible que tenga para venir á los toros, cuando no ha dos horas que, reconvenido por mi sobre lo que me está debiendo, me aseguró que no tenia hoy para comer ? — ¡ Qué quieres ! no sera él solo el que ayune en obsequio de esta funcion, ni tu asiento será lo único que pagues tú en ella. "

Otros y otros muchos cuadros semejantes, capaces de interesar á cualquiera, se presentaban á nuestra vista, tales como un alegre artesano que deja sus trabajos por venir á darse este inocente desahogo ; un empleado á quien su mala salud no ha permitido marchar á su oficina, aunque ha tenido la consideracion de dejarle ir á los toros ; un hijo de familia que se empeña por tener la satisfaccion de convidar á madama y compañía ; un tuno que anda husmeando donde se sentará, que se encuentre con una compañía paciente y sufridora ; y en fin, una alegría general, manifestada por todos los medios imaginables.

Llenóse del todo la plaza, y quedamos tan apiñaditos y tan acomodaditos, que no habria sido fácil que á una voz hubiéramos podido todos presentar las manos, en cuya situacion permanecimos hasta que entre voces y gritería salió á lucirlo el primer galan de aquella tragedia. Y no crean mis lectores que voy á hacerles una descripcion de estos cornados personajes ; pues poco inteligente para poder juzgar de su mérito, me limitaré á decir los efectos, para que por ellos se conozcan las causas. Ello es que á poco rato de presentarse en la arena aquel heróico Gixones,

tuvo el sentimiento de quedarse solo en ella; tanta fue la prisa que se dió á deslucir á sus compañeros los otros animales de dos y de cuatro patas. Causábame al principio algun espanto aquella catástrofe, pero me animé desde luego viendo la alegría que derramaba en todos los concurrentes, y principalmente en una muchachita delicadita y compuestita que se hallaba á mi lado, llegando á ponerme en un estado tal, que hubiera deseado que, no contento mi héroe con vencer los estorvos que se le oponian al paso, hubiera saltado la barrera y hecho conocer quien era Calleja á los que desde seguro le insultaban con los modos mas desusados; pero ¡oh inconstancia de las cosas humanas! ¿quién hubiera dicho que aquel fiero animal, para quien nada era bastante, habia de venir á sucumbir bajo del hierro diestramente dirijido de quien no era tan fiero ni tan animal como él aunque con sobrada dosis de lo uno y de lo otro? Con efecto, así sucedió, y su muerte fue aplaudida y celebrada por toda la concurrencia, verificándose aquello de que

Quien por su mala estrella es infelize,
aun muerto lo será; Fedro lo dice.

Seis veces se vió repetida tan sangrienta escena, y otras tantas llenó de júbilo nuestros corazones, cada uno de los cuales podria muy bien decir

Je ne puis vivre heureux qu'à force de trepas.

Salimos por último de aquella mansion de la bárba... de la alegría; y al paso encontramos un par de camillas en que iban los heridos en tan cruel refriega, á proporcionar al establecimiento en cuyo beneficio habia sido la funcion los medios de emplear su producto.

Y despues de todo lo dicho ¿habrá alguno que niegue la sabiduría de tan filantrópica institucion? ¿Habrá alguno que diga que la tabernera deberia estar rijiendo su taberna y alejando de sí el lujo y la ostentacion, la casada guardando su casa y cerrando

sus oidos á las conversaciones seductoras, el deudor buscando medios de pagar á sus acreedores sin ir á gastar los pocos que tiene en estas diversiones, el artesano en su taller, el empleado en su oficina, el hijo de familia cumpliendo con sus obligaciones, y el tuno guardándose de seducir la inocencia ? ¿ Habrá alguno que se obstine en demostrarnos la barbarie que estos espectáculos difunden en el carácter nacional, los atrasos que por ellos esperimenta la agricultura, las fortunas que en ellos se malgastan, y otras mil lindezas que no parece sino son gavachos los que las dicen ? Enhorabuena se diviertan aquellos con sus teatros, con sus globos, con sus experimentos fisicos, y con otras niñerias de esta especie. Los españoles, dotados de mas energía y grandeza de alma, solo nos distraemos con escenas en que vemos comprometida la vida de un hombre, imitando en esto la ilustracion de los antiguos tiempos por aquella sábia regla de que todo lo antiguo es bueno.

Y si, á pesar de esto, continuase alguno criticando tan loables costumbres, castiguémosle con el desprecio que hasta aquí, y sigamos impertérritos la senda en que caminamos solos desde que las demas naciones, desconociendo sus ventajas, se apartaron de ella dejándonosla espedita.

CAPITULO UNDECIMO. AGOSTO.

El Prado.

Bajaba yo, una hermosa tarde de este verano, por la ancha calle que guia desde el centro bullicioso de las especulaciones y de la usura, al hermoso sitio donde la juventud y no juventud madrileña se reune periódicamente con el doble objeto de proporcionarse un ejercicio saludable, unido á una diversion. Distraido en mis reflexîones, habia largo rato que me hallaba en aquel delicioso sitio, sin reparar en nada de lo que heria mis sentidos;

cuando vino á sacarme de este éxtasis mi compadre y amigo que se hallaba allí, ni mas ni menos que en su centro. " ¡ Cuánto celebro haberte encontrado ! le dije yo al instante ; pues de esto modo me recrearás é instruirás al mismo tiempo sobre algunas cosillas que me andan revoloteando en el magin, y para cuya solucion me confieso poco capáz. — Esplica, pues, tus dudas, y veremos si yo puedo satisfacerlas; pero ante todas cosas es menester que sepas que te hallas en la mansion del placer de los madrileños, en el punto de reunion de todo lo que este insigne Emporio de la gran moda encierra de mas brillante ; en este celebérrimo sitio, y con achaque de paseo, se hace la corte al papelon, se buscan recomendaciones, y se hacen en fin visibles muchos que fuera de él son, si cabe, algo menos que nada ; aquí es donde se traman los enredos amorosos, donde se ponen en uso todas las armas que la hermosura y la coquetería tienen mas poderosas con el loable fin de agradar al prójimo ; por último está difinido diciendo que es un gran bosque donde se sale como quien dice al ojeo, con la particularidad de que en él suele ser mas frecuente ver liebres buscando galgos, que galgos buscando liebres, cosa que, á no verla, nadie la creería. "

Asombrado me quedé yo con la relacion de mi amigo, y animado con la carta blanca que se me daba para satisfacer mi curio sidad, empezé mis preguntas de este modo. " Ahora bien, ¿ dime si alcanzas por que toda esta gente, entre la cual hay alguna tan formal y de toda prosopopeya, prefiere irse dando encontrones y casi ahogando por no salir un punto del carril inalterable que se ha marcado ? — ¿ Pues no conoces, pobre hombre, (me contestó mi amigo con cierto aire de superioridad que me dejaba tamañito) no conoces, no sabes, que en la union consiste la fuerza ? sin ella, ¿ dónde se esconderian tantas aventuras que la estrechez autoriza, ni como sería posible que estas se originasen, mirando de lleno los objetos, y no *à demi* como sucede yendo tan encajonaditos ? — No prosigas, que ya te he entendido, y me confieso un porro por no haberlo adivinado ;

pero ¿ no me dirás la causa por que esa pequeña parte de gran todo se pasea á nuestra izquierda en el camino que hay entre bancos y coches ? — Eso, me contestó mi director, es porque su sublime elegancia no le permite mezclarse entre la plebe, razon por la cual han puesto los bancos por línea divisoria, creando, digámoslo así, otra clase, que es la de aspirantes á la de los otros que mas allá se pasean sentados. "

Felice me pareció la invencion, y en esta conversacion íbamos, cuando hubimos de pararnos mientras que un *Monsieur* que paseaba delante, hizo un elegantísimo saludo á unas *Mademoiselles* que divisó á lo lejos, lo cual me sugirió á mí la idea que comuniqué á mi compañero de que estos señores del *gran tono* deberian llevar en obsequio de la comodidad del prógimo, uno ó mas lacayos que fuesen abriendo marcha, y aun no estaria demas que otros por detras les tirasen de algunos cordeles, á la manera que á un globo hinchado se le sujeta, si no se quiere que vaya á contarlo á las nubes : ¿ no es verdad que sería muy conveniente mi invencion ? ¡ vaya ; si el demonio soy yo para discurrir !

Pero dejemos el género masculino, que mejor merece ya el dictado de neutro, y echemos una ojeada sobre el que se creó para su delicia. ¡ A que depravacion te ves reducido, sexô hermoso, sexô encantador, y cuan mal sabes usar de las armas que la naturaleza puso en tus manos ! Deja, deja de embotarlas con los vanos atavios de la ostentacion y de la coquetería, deja á tu hermosura, deja á tus hechizos, seguir su curso regular, y no destruyas su poder queriendo aumentarle.

" Que vos graces soient naturelles,
Ne les contre faites jamais
Des que l'on veut courrir aupres
On Comence à S'eloigner d'elles "

¿ Pero que es lo que hago ? ¿ cómo me aparto de mi objeto metiéndome á predicador debiendo de ser panegirista ? No, hermosa parte del género humano, no creas que vitupero tus loables

costumbres, sino que pensando en tus atractivos naturales te he hecho el agravio de tener por supérfluos los que á fuerza de tantos cuidados te tratas de adquirir ; pero consuélate con que no todos piensan como yo, y que, al contrario, hacen honor á tus ingeniosas invenciones, estimándolas aun mas que las de la naturaleza.

Con estas y las otras anocheció, como era de esperar, á la hora regular, y mi director me subió á ver el nuevo Tívoli con que algunos extrangeros, cuyas cuentas me parecen un poco galanas, han querido hermosear el Prado, y llenar sus bolsillos, aunque, á mi entender, no lograrán tan bien el segundo como el primer objeto. Admiré aquella ostentacion y aquel fausto, precursor de mucha miseria, y ya se vé, como á los provincianos todo nos choca, no hacia mas que preguntar á mi amigo sobre todas aquellas lindezas, llegándole á cansar de modo que, para distraerme, me hizo fijar la atencion en dos figurines que delante de mí estaban sentados hablando de sus asuntos. Y quiero trasladar aquí su conversacion con los mismos términos en que pasó, pues de todo me acuerdo.

" *¿ Con que, decia el uno al otro, te dí placer en presentarte anoche en casa de... ? — Oh ciertamente, fue tan grande, que no espero tener un otro igual. — Mafoi Ella es una reunion deleitable ; y no puede menos de agradar á un home d'esprit. — Hace lástima que no se hallase en ella la encantadora Elisa, por quien yo soy furiosamente amoroso. — Pero al menos no me negarás la sensibilidad de Constanza, á quien yo dedico mis cuidados. — ¡ Oh no ! sería yo el mas imbécil de los hombres si negase sus perfecciones. — ¡ Ah mi amigo ! ¡ quel bonheur la de serle grato ! mas á propósito de ella, ¿ no te hallaste en el baile de la marquesa de.. ? — No á mi pesar, pues segun me han detallado, fue digno de un hombre de buen gusto. — ¡ Oh mi Dios, y combien de veces, acordándome de lo que sentí en aquel sitio, han pasado por mí las horas del reposo ! No te puedo mas decir, que desde aquel dia me encuentro diablamente enamorado de los charmantes encantos de mi*

diosa. — No me hace sorpresa, pues ella es, á fé mia, bastantemente bella para espiritualizar á un sensible hombre. — Eh bien, no me dirás si reciben esta noche chez la marquesa de...? — Tened, que me parece que sí... ¿no es hoy Jeudi? soy contento de que me lo hayas acordado, y me persuado á que querrás acompañarme voluntario. — ¡Oh sí; y ya me tardan los momentos de ver á mi bella, Alon donc..."

"Júpiter! ¿para cuando son tus rayos?
Si esto es ser cultos, vale mas ser payos."

En tal esclamacion prorrumpí yo, arrebatado de mis rancias ideas, cuando hube salido de la suspension en que me dejaron aquellos señores con su diabólico dialecto; pero, conociendo mi amigo el efecto que en mí habia causado, tuvo á bien cortar el vuelo á mis reflexîones, advirtiéndome que tal era el uso entre las gentes del *gran tono;* y yo cabizbajo con tan fuerte argumento, tuve que volver al cuerpo lo que intentaba decir, guardándole allí hasta mejor ocasion.

CAPITULO DUODECIMO Y ULTIMO. SETIEMBRE.

Academia y Ferias.

Pero nadie me quitará decir dos palabritas sobre estas dos contemporáneas diversiones con que el pueblo de Madrid entretiene las hermosas mañanas de otoño. Salia yo una de ellas entre modorro y avinagrado (resultas de ciertas consideraciones que acababa de dejar), y sin saber cómo ni cómo no, me dirigí á la espaciosa calle depósito general de muebles de todas clases, que ha usurpado de poco acá tan precioso destino á la gran plazuela, temida de malhechores. Acordéme, al pasar por la puerta, de la franquicia que se goza en tal mes para ver las salas de la Academia de San Fernando, y guiado por la curiosidad, entré en aquel templo de las artes; admiré desde luego la gran concurrencia

de ambos sexôs, estrañándome el ver tanta aficion á la pintura y escultura ; adelantéme como pude hácia el patio, y despues que hube visto á mi satisfaccion todos los cuadros mudos, pasé á considerar los animados, que, como poco inteligente en aquellos, me agradaban mas : al instante conocí la causa de aquel gentio luego que reparé los tiernos grupos que se formaban de trecho en trecho, mas interesantes y mas patéticos que los de la batalla de San Marcial, y sin duda que lo eran, pues distraido con ellos, ó en ellos, ninguno se puede decir que hacia caso de los otros.

Mi natural inconstancia me inclinó á variar de escena, y con esta idea subí á las salas principales á ver si lograba ; pero no habia pasado de la primera cuando advertí que nada habia adelantado, y que las bellezas naturales alcanzaban aquí tambien el premio sobre las artísticas. Era en verdad muy chistoso ver reunidos una porcion de mozalvetes mirando cualquier cuadro, por mediano que fuese, para tener ocasion de reparar á una Dulcinea, que tan inteligente como ellos se habia parado á considerarle ; pero sobre todo ¿ quien habia de contener la risa al ver á otro, deseoso de atraerse la benevolencia de sus oyentas, disertar ¡ pero que bien ! sobre cualquier pintura, achacándosela tan pronto á Mengs ó á Murillo como á Madrazo y Aparicio, y contando las vidas de todos estos artífices con tal exactitud, que desde luego nos dijo el lugar de España en que nació el primero, y los años que hacia que Aparicio habia dejado á Italia su pátria ? Por último, fueron tantas y tan graciosas las escenas que ví en aquel sitio, que, cansado ya de reir, hube de dejarle á toda prisa.

Viéndome desocupado tan de mañana, determiné dar un paseo con el objeto de ver la feria ; á este fin, seguí á lo largo de la calle de Alcalá, mirando con la mayor escrupulosidad todos los enseres que se hallaban de venta, y juro al Dios Apolo que llevé un rato mejor que otro cualquiera. Llamóme la atencion un gran corro de gentes que se hallaban mirando detenidamente una porcion de libros, cuyo valor uno con otro no pasaba de dos reales, y acercándome á ver que era lo que tan varato se vendia,

me hallé con un surtido completo de Espejos, Belarminos, Soledades de la vida, Devotos peregrinos, &c. &c. Al ver lo cual no pude menos de suspirar, considerando el descrédito á que en estos malditos tiempos han llegado tantas preciosidades; pero fue mayor mi desconsuelo cuando, llegándome á un estante que tenia en frente, cuyos libros, por lo acomodaditos y de diversos colores, me dieron á entender desde luego su pátria, y sacando uno de ellos que segun el nombre que tenia al frente (*Voltaire* para servir á VV.) gradué al instante de impio y digno de la santa mano del mismo Torquemada, me pidieron veinte reales por él. Puede ser que si le hubiera leido de cabo á rabo no le hubiera soltado con la velocidad con que lo hice con solo saber su precio, desde cuyo dia, así que veo alguno de los que se le semejan, me aparto cien leguas, diciendo para entre mí : "No mas libros colorados."

Seguí, pues, mi camino, y ya iba á dejarle cansado de ver tantos trastos viejos y nuevos, tantos hombres con tantos servicios, tantos platos, tantos miriñaques, tantos curiosos, y tan pocos compradores, tantas curiosas, y tantísimos allegados, cuando pasó por delante de mí una de aquellas, pero no así como quiera, sino una muchacha como una perla, con una cara como un rostro. Pasmado me hallaba yo contemplando su belleza, cuando de aquella linda boquita salieron unos acentos tan dulces como los mismos caramelos que pedian; es pues el cuento, que á la buena señora mia se la habia antojado alguna cosa suave, y su señora *tia* no tenia ánimo de comprársela, cuya conversacion pasó *por casualidad* delante de mí; no fue menester mas para mi genio caballeresco; corrí, volé á una de aquellas provistas tiendas, que como todo lo demas adolecia de mal francés, y llenando mi pañuelo de *bombones* y *bomboneras*, llegué con todo el acatamiento posible á ofrecer tan pequeño don á aquella deidad, solicitando en cambio el permiso de acompañarla : concedióseme como pedia, y lleno de mi fortuna proseguí regalándola á la vez los dos sentidos del gusto y del oido; pero, yo no sé si el haberla visto á mi

satisfaccion, ó sus palabras fáciles y seductoras, ó mas que todo, el aviso que un amigo mio me dió á la oreja sobre su profesion, me empezó á resfriar de manera que solo pensaba ya en los medios de perderlas de vista.

Conviene á saber que en el tiempo que hacia que yo tenia el honor de ofrecerlas mis obsequios, se habian ellas dignado admitirme una porcion de ellos, que yo, ¡ tonto de mí ! las habia hecho, hasta que asaltado por mis dudas y recelos, las entré en un café, y pidiéndolas permiso para ir á hablar á un amigo que supuse estar á la puerta, me dí por despedido y desaparecí, dando por bien empleado el dinero que habia gastado con tal de haber salido libre de las garras de aquellas lechuzas, pues he oido contar buenas cosas de Galicia, y no determino ir á visitarla por ahora.

Pero, señor, se me dirá, de todo ha hablado V. menos de Ferias. — Señor mio, responderé yo, pues á eso se reducen las de Madrid, libros, muebles, y... busconas ; con el bien entendido, de que no es menester fiarse ni del forro de los primeros, ni del brillo de los segundos, ni del vestido de las terceras, pues allá dentro sabe Dios lo que se halla encubierto ; y ¡ ay de aquel que se meta á investigarlo !

MI PROFESION DE FE.

Yo don fulano de tal, caballero de á pie, señor de mi persona, &c. &c. &c. habiendo venido de mi lugar que se halla tantas leguas mas allá de otro á esta gran corte, centro de la cultura y de la buena educacion, con el objeto de desvastarme, y desechar las rancias ideas que ocupaban mi desdichado cerebro, sustituyéndole otras nuevecitas, flamantes y de última moda, para lo cual he tardado un año de contínuos vencimientos, por la repugnancia que no podia menos de costarme dejar las bárbaras maneras á que estaba acostumbrado, y habiendo por la miseri-

cordia divina podido soportar este noviciado con todo el rigor que se me ha prescrito; declaro, hoy dia 1 de octubre de 1821 en que la concluyo, que estoy resuelto á profesar y defender de aquí en adelante los cultos principios, desafiando desde ahora á todo el que los menosprecie; prometo y ofrezco seguirlos, no así como quiera, sino con toda la escrupulosidad que prescriban las reglas que esten en vigor y sucesivamente se vayan dictando en la gran ciudad *(flectamus genua... Levate)*, para lo cual me obligo desde hoy á hablar un lenguage Galo-Hispano, que es el que conviene á nuestra pátria, á fin de librarla de su bárbara lengua; protesto no acompañarme sino con personas que me puedan instruir en las diversas aplicaciones de la elegancia, declarando desde ahora por mi maestro perpetuo á mi amigote, ya que tan bien me ha sabido iniciar en estos sublimes misterios, á lo cual le viviré eternamente reconocido; y por último hago promesa solemne, de hacer todo lo que hacen los maestros del *tono* que yo tengo acá en la imaginacion.

“ *Así me llamarán jovial, sociable,*
útil, hábil, político y amable. ”

P. D. Hoy escribo á mi lugar para que vendan lo poquito que allí tengo, cuyo producto íntegro pienso depositarlo en poder de mis corresponsales de Paris, quienes *en revanche* me llenarán de trages *á la derniere :* Agur señores; dije mal; *A Dieu Monsieurs, au revoir.*

INDICE

POST-SCRIPTUM

Tout ce qui précède était déjà imprimé, quand deux ouvrages — auxquels je regrette amèrement de n'avoir pas recouru plus tôt — sont venus modifier la question. J'avais lu le premier il y a fort longtemps et je suis inexcusable de ne pas l'avoir relu avant d'écrire ma courte notice ; je n'avais jamais eu l'autre à ma disposition.

Dans les *Memorias de un Setentón* (Madrid, 1881, t. I, pp. 268-271), l'auteur dit :

Saboreaba ademas con fruicion las producciones de nuestros escritores contemporáneos, castizas, desenfadadas y áun sarcásticas, de Moratin, Gallardo, Miñano y el autor de las *Semblanzas de los diputados* ; y seducido especialmente por la gracia y donosura de este último folleto, me arrojé á borrajear *semblanzas* tambien, aunque sólo fueran para mi uso particular ó el de mis amigos ; — pero ¿ quiénes habian de ser los retratados, tratándose de un muchacho de diez y siete años, sino ellos mismos, mis propios camaradas de estudios y algunos de los concurrentes á la *Academia* de baile del célebre maestro Belluzzi ?....

La buena, aunque confidencial, acogida que tuvo mi primera jugarreta escribomana, me animó á repetirla, y prescindiendo ya de la personalidad, borrajeé una serie de doce *artículos de costumbres* (uno para cada mes del año 1821), en que, preludiando ya mi natural instinto de observacion satírica, me propuse trazar cuadros festivos de la sociedad que apénas conocia, y corrí presuroso á comunicárselos á mis amigos y camaradas ; pero ¡ oh dolor ! en este trasiego, una noche hubo de caérseme del bolsillo el abultado manuscrito ; quiero decir que lo perdí. — ¡ No es fácil describir el desconsuelo y la desesperacion del novel autorcete en este amargo caso ! ¡ Lo que ménos sospechaba era que algun follon o malandrin, celoso de mis futuras glorias, me habia sustraido el *autógrafo* para darlo á la imprenta y pavonearse luégo con las galas de mi pluma ! — En vano publiqué la pérdida en el *Diario de Madrid*. Nadie acudió á devolverle, con lo cual se corroboró mi recelo de la siniestra suplantacion. – En tal caso, acudiendo con toda la intensidad de mi dolor al

arsenal de mi memoria, encerréme en mi despacho, y merced á una noche de insomnio y de trabajo, logré reproducir fielmente el tal folleto desde la cruz á la fecha, y contra mi propósito primitivo corrí á ponerle en manos del impresor, bajo el título de..... Pero tate ; no quiero decir cuál era el tal título, no sea que algun ejemplar de aquel engendro haya logrado escapar de los dientes del raton ó del cesto del trapero, y venga muy serio á sacarme los colores á la cara. — Pero lo más chistoso del caso es que, publicado que fué dicho folleto (por supuesto bajo el modesto anónimo), acertó á abrirse paso entre la turba de papeluchos, quier politicos, quier literarios, que diariamente vomitaban las prensas, y hubo de llamar la atencion del público (que consumió la edicion en pocos dias) y de los periódicos, que ponian en las nubes el tal borron. — Esto prueba lo medradas que andaban las letras por aquellas calendas. — Entre dichos periódicos, el que más se significó en su alabanza, y áun insertó uno de los artículos del folleto, fué el único literario que entónces se publicaba en Madrid, con el título de *El Indicador*. Era su director *don José Maria de Carnerero*, hombre singular, mitad literario, mitad cortesano, con sus puntas de Tenorio y sus fondos de *Kaleidoscopio politico*, de quien habré de ocuparme en otra ocasion : por ahora bastaráme decir que, halagada mi precoz vanidad con aquel golpe de incensario (tan habitual en Carnerero), corrí á espontanearme en su presencia como autor del supradicho folleto ; oido lo cual por el amable periodista, y despues de remachar de palabra sus elogios y parabienes, me invitó nada menos que á colaborar, *gratis et amore*, en su compañía y en la del apreciable literato D. José Joaquin de Mora, en el insípido periódico *El Indicador*. — .....

C'est Mr George T. Northup qui a eu l'obligeance d'attirer mon attention sur le second ouvrage (Ramón de Mesonero Romanos « El Curioso Parlante ». Trabajos no coleccionados. Publicados por sus hijos en el centenario del natalicio del autor. Madrid, Imprenta de los Hijos de M. G. Hernández, 1903-1905, 2 vol. in-8, xv-575 et 659 pp.). Les éditeurs réimpriment au tome I (pp. 383-394) trois extraits de *Mis ratos perdidos* et y joignent une note dans laquelle, après avoir cité le passage des *Memorias de un Setentón* relatif à cette brochure, ils disent :

Al folleto, tan resueltamente condenado al olvido, pertenece este artículo y los dos siguientes, copiados del único ejemplar que poseía, encuadernado, por cierto, con otros opúsculos para ocultarlo mejor, y en el cual se lee la siguiente nota, escrita de su mano :

« *Este mamarracho literario fué en donde hice mis primeras pruebas, en 1821, á los diez y siete años, y aunque entonces fué muy aplaudido, la verdad es que es una inocentada de un muchacho. Unicamente hay que observar en él la tendencia, innata en mí, de observar y describir las costumbres madrileñas. — Mesonero Romanos.* » Seguramente, no sospechaba nuestro padre que algún día pudiera publicarse esta indicación ; al hacerlo hoy nosotros, juntamente con tres de sus capítulos, no sin gran violencia de nuestro deseo de respetar su voluntad, nos ha determinado la creencia no sólo de que el fallo era tal vez exagerado teniendo en cuenta la juvenil edad en que se escribieron, sino principalmente el convencimiento de la curiosidad y el interés histórico que encierran unos artículos en los cuales se halla el embrión de tres de sus *Escenas matritenses* más famosas : « Las sillas del Prado », « Hablemos de mi pleito » y « El día de toros », desarrolladas años después en la plenitud de sus facultades de literato y de pensador.

El folleto, del cual sólo deben existir contadísimos ejemplares, hasta el extremo de no figurar en la Biblioteca municipal, fundada con parte de la de nuestro padre, se titula *Mis ratos perdidos*.....

Ni en 1835, ni en 1842, ni dans aucune des rééditions de son œuvre, Mesonero Romanos n'a fait la plus légère allusion à *Mis ratos perdidos*. C'est seulement en 1881 qu'il avoue avoir écrit douze *artículos de costumbres*, mais il refuse nettement d'en indiquer le titre, ce qui est au moins étrange. La perte du manuscrit fut-elle annoncée dans le *Diario de Madrid* ? Il serait intéressant de le vérifier. Quant à la reconstitution des douze articles « en una noche de insomnio y de trabajo », le fait est matériellement impossible, il est à peine besoin de le faire remarquer. Mais la seule chose qui importe est la déclaration réitérée de Mesonero Romanos dans ses Mémoires et sur un exemplaire de la brochure qu'il possédait : il affirme avoir écrit à dix-sept ans cette « inocentada » qu'il s'efforce de dénigrer, ce qui est d'une modestie que l'on peut trouver poussée à l'excès. Si *Mis ratos perdidos* sont l'œuvre d'un jeune homme de dix-sept ans, il n'est pas exagéré de dire que nous nous trouvons en présence d'un exemple de précocité vraiment remarquable.

R. F-D.

THREE TRANSLATORS OF GÓNGORA

AND OTHER SPANISH POETS

DURING THE SEVENTEENTH CENTURY

SUPPLEMENTARY NOTE

Philip Ayres was included in my article « Three Translators of Góngora [1] », on the basis of his version « A Sonnet out of Spanish, from Don Luis de Gongora. On a Death's-head, covered with Cobwebs, kept in a Library, and said to be the Scull of a King. » It was pointed out that this sonnet is not by Góngora. Since my article was printed off, I found the original while looking through Diego de Saavedra Fajardo's *Idea de un príncipe político cristiano,* first published in 1640. As the 1640 edition of this work is of some rarity, it may be well first of all to give the following description of it, made from the copy in the Bodleian Library.

The volume has an elaborate engraved architectural titlepage. To the left is a mounted figure, crowned, with the inscription « Virtutem ex me » on the base of the pedestal ; to the right is another mounted figure wearing an embroidered coat, with the corresponding inscription « Ex me laborem et fortunam ». The title reads as follows :

Idea || de vn Principe || politico Christiano. || Representada en cien Empresas. || Dedicada. || al Principe de las Españas || nuestro señor. || Por || Don Diego Saavedra Fajardo || del Consejo de su Magestad || en el Supremo de las Indias, i || su Embajador extraordinario en || Mantua i Esguizaros i Residente || en Alemania. ||

---

1. *Revue Hispanique,* vol. XLVIII, pp. 180-256.

The imprint is given in a cartouche below : En Monaco || En la emprenta || de || Nicolao Enrico, a. 1. de Marzo || 1640. ||

The contents are as follows : 1^a : Engraved title ; 1^b blank ; 2^a-3^a : dedication « Al Principe », dated Viena 10. de Julio 1640 ; 3^b-5^b : « Al Letor », undated, with cut of printing-press ; 6^a-8^a : Orden de las Empresas ; 8^b blank ; pp. 1-711 ; text : followed by two leaves of « Erratas ».

On p. 711, the last numbered page in the book, is an emblem of a death's-head, with the motto « Ludibria mortis ». Below this occurs the sonnet which Ayres attributed to Góngora :

Este mortal despojo, ò Caminante,
Triste horror de la Muerte, en quien la Araña
Hilos anuda, i la Inocencia engaña,
Que à romper lo sutil no fuè bastante,
Coronado se viò, se viò triunfante
Con los trofeos dè vna, i otra hazaña,
Favor su risa fuè, terror su saña,
Atento el Orbe à su Real semblante.
Donde antes la Sobervia, dando leyes
A la Paz, i à la Guerra, presidia,
Se prenden oi los viles animales.
Que os arrogais ò Principes, ò Reyes ?
Si en los vltrajes de la muerte fria
Conmunes sois con los demas Mortales.

The emblem accounts for the description of the death's-head as « covered with Cobwebs », and the sonnet itself justifies the statement « said to be the Scull of a King » ; but it does not appear whence Ayres derived the notion that the death's-head was « kept in a Library », and that the sonnet was by Góngora. Ayres's countrymen were however soon enlightened as to the real authorship, for thirteen years later the sonnet appeared again in English, this time in its proper setting, at the end of Sir James Astry's translation of Saavedra Fajardo's work : « The Royal Politician, represented in One Hundred Emblems. Written in Spanish by Don Diego Saavedra Faxardo... With a large Preface, containing an Account of the Author, his Works, and the Use-

fulness thereof. Done into English from the Original. By Sir Ja. Astry. Vol. I (Vol. II). London : Printed for Matt. Gylliflower... And Luke Meredith... MDCC. » The second volume ends with the emblem as in the original, followed by two sets of verses. Ayres's sonnet may be compared with the first of these :

This naked Skull of Death, the dismal Scene,
Which now the simple Spider measures o're
With its slight Web ; which baffled heretofore
The nicest Subtilties of Humane Brain,

Once wore a Di'dem, and triumphant stood,
As Monarch of the Arts of Peace and War :
His Smiles gave Life ; his Anger dire Despair ;
And all the World depended on its Nod.

What once gave proudly Laws to War and Peace,
Spiders and Ear-wigs do now possess.
Why then this Pride, O Princes, since the Grave
Makes no Distinction 'twixt the Base and Brave,
Betwixt the mighty Prince and wretched Slave ?

The second set of verses expresses similar sentiments applied to a particular case : « On the Author and his Book, in Allusion to the Emblem ».

Whither so fast, vain Man ? 'fore out of breath,
Stop, and behold this lively scene of Death.
The Head thou seest was Great *Saavedra's* once,
A greater Name no Rhetorick can pronounce.
Here Piety with Policy were join'd.
Here Honour, Sence and Learning were combin'd,
False *Machiavilian* Notions to convince,
And form at once a Wise and Vertuous Prince.
Where now, alas ! Worms having eat it bare,
The Death-watch Spiders spread their curious Hair,
And with their Bowels nobly re-interr.
Scepters and Crowns here tumbled down you see ;
A trifling Loss to one so Great as He :
But since this Work remains, the World may cry,
Death, where's thy Sting ? Grave, where's thy Victory ?

These lines are based on a verse adaptation of the original Spanish sonnet which appeared in the Latin translation of Saavedra Fajardo's book, and a prose paraphrase of this contained in the French version[1]. The Latin translation was published soon after the original, but the earliest edition available to me is that of 1659[2], from which the verses are quoted below :

In Obitum Magni Politici & simul Pii Viri Didaci Saavedræ.

Quo concitato proruis impetu
Præpes viator ? mortis imaginem
Rimare vivam, cerne bustum ! ad
Exuvias oculum reflecte !
En picta prostat compar araneæ
Subacta leto vita vel innocens,
Nec mars nec ars hunc liberavit
Imperio Libidinæ ademptum.
Nil jura plebi profuerit vagæ
Dixisse Regum ? siccine gloria
Te vermis arrodet sepultam ?
Et putridum teget urna honorem ?
Quid ergo Princeps aula favoribus
Suffulta spondes amplius ? en ruis
Et te casæ instar rusticanæ
Mors humili tumulabit antro.

Sir James Astry's lines reveal also the influence of the following prose passage, which follows the emblem with the motto « Ludibria mortis » at the end of the French version[3] :

1. Sir James Astry tells us, in his remarks to the reader, that he used the fourth edition of the original, printed at Valencia, 1660, « as being the most Correct we could meet with ». He no doubt had before him also the Latin, Italian and French translations ; the two latter he censures for their corruptness, especially the French.

2. *Idea Principis Christiano-Politici 101 Symbolis expressa*, Amstelodami, 1659.

3. I have been unable to find any copy of the French version in England,

Areste Passant & considere icy la vanite de la vie & la force de la Mort. Cette teste que tu vois est celle de Savedra. Je ne te veux point particulariser plus d'Epithetes, pour te faire entendre vn des plus grands hommes du monde. Ses quatre parties retentissent de la gloire de ce merveilleux esprit. Cependant tu le vois traitte icy comme le moindre. Son sçavoir, ses lumieres, sa vertu, sa gloire, & ses honneurs n'ont pû l'exempter des rigueurs du destin. Les vers se nichent dans les recoins de ce crâne où tant de beaux raisonnemens se sont formez, & les araignées ourdissent leurs toiles au-dessus de cette cervelle qui décidoit les interests de toute l'Europe. Voy par là ce que c'est de cette nature mortelle, & par son courageux mépris achemine toy de bonne heure à l'immortalité. Pren à ce sujet pour ton guide celuy qui t'a donné de si beaux preceptes dans ce Livre : Tu peux bien avoüer pour ton Maistre celui des Rois & des Princes. Mais pour cette heure contente toy de luy rendre tes hommages; & couronne avec moy d'Eloges immortels le glorieux & immortel Savedra.

In his « Account of the Author, his Works, and the Usefulness thereof », contained in the prefatory remarks headed « The Translator to the Reader », Sir James Astry tells us that Saavedra Fajardo's book ran through « various Editions in several Languages, besides the Original, as Latin, French, Italian, Portugese and High German. » It would have been interesting to follow up the fortunes of this Spanish sonnet in the last three languages here mentioned. But the Portuguese and German translations of the *Idea de un príncipe político cristiano* are not accessible to me, even if Sir James Astry is right as to their existence. It remains therefore to end this note with the Italian version of the sonnet, from the earliest edition of the Italian translation available to me, that of 1684 [1]. In this edition the Spanish original precedes the Italian sonnet, which is as follows :

---

and am indebted to M. Louis Polain for a full description of the first edition, made from the copy in the Bibliothèque de l'Arsenal. The title reads as follows : *Le Prince chrestien et politique. Traduit de l'Espagnol de Dom Diegue Savedra Faxardo... Par J. Rou... A Paris, Par la Compagnie des Libraires du Palais. M. DC. LXVIII. Avec Privilege du Roy.*

1. *L'Idea del Principe politico christiano... trasportata dalla lingua Spagnuola, adl Sig. Dottor Paris Cerchiari*, Venetia, 1684.

Questa, ò mio Passaggier, spoglia mortale,
Funesto horror, à cui l'Aragna appesa
Sue fila annoda, ond'è ingannata, e presa
Bontà inetta à spezzar laccio sì frale.

Videsi coronata, e trionfale,
Erti i trofei d'ogni sua illustre Impresa ;
Fur sue risa fauor, suoi sdegni offesa,
Intento il Mondo al volto suo Regale.

Oue il fasto sedea, che à suo diletto
Delle Leggi dispose in pace, e in guerra,
Hor han vili animali atro ricetto.

Che v'arrogate, ò Prenci, ò Regi in terra,
Se ogn'vn di voi di Morte all'onte è astretto
Pari à gli altri mortali irsen sotterra ?

H. Thomas.

POUR UNE ÉDITION DES ARGENSOLAS

BIBLIOGRAPHIE

MANUSCRITS

Les trois manuscrits décrits ci-après m'appartiennent.

A et B proviennent de la bibliothèque de Salvá. A est d'une importance capitale pour la future édition.

C fut cédé par Pascual de Gayangos à un libraire de Madrid, chez qui je l'achetai il y a fort longtemps.

A. — Versos de Luperçio Leonardo de Argensola, secretario de la emperatriz doña Maria de Austria, Choronista del Rey nro señor. — (*au f. 123* :) Versos de Bartolome Leonardo de Argensola, Capellan de la Enperatriz Doña Maria de avstria y Rector de villa hermosa.

1 f. n. ch. — 124 ff. ch. — 5 ff. n. ch. — 6 ff. en blanc. — 1 f. n. ch. — 168 ff. ch. (plus deux ff. n. ch. à la place du f. 19) — 1 f. n. ch. — 3 ff. en blanc. — 193 × 138 millimètres. — XVIIe siècle.

Demi-reliure chagrin violet foncé. Au dos : Poesias de los Argensolas. Manuscrito del siglo XVI (*sic*). Sur chaque plat, marque de la « Biblioteca de Salvá ».

Les ff. 28-32 de la première partie sont en blanc. — Le titre du f. 123 est répété au f. n. ch. qui précède les 168 ff. de la seconde partie. — Au f. 167 : Tabla de las obras de Lupercio Leonardo. — Au f. n. ch. qui suit le f. 168 : Tabla de los versos de Bme Leonardo.

Salvá (*Catálogo*, no 728) dit :

Al ver la antigüedad de este MS., sin duda de los primeros años del siglo XVII ; al observar en la mayor parte de las poesías variantes de las impresas,

siendo en muchos casos de tal importancia que pueden considerarse como composiciones distintas ; al encontrar ademas infinitas correcciones interlineadas, y borradas las palabras ó versos que debian cambiarse ; y al descubrir por fin no estar ni en las ediciones de Zaragoza ni en la reimpresion adicionada de Fernández, quince sonetos y ocho décimas de Bartolomé, y un soneto, un dístico, un *Proemio al Certámen del Smo. Sacramento*, unas estanzas y treinta tercetos de cierta carta principiada del Lupercio para su hermano, habia creido que este códice era autógrafo ; pero una nota puesta al márgen de la *Cancion á S. Lorenzo*, que dice *: está enmendada esta cancion conforme al original del autor, del cual se sacó esta quinta estanza, y no hizo mas*, me demuestra que aun cuando no sea exacta mi sospecha, este volúmen es apreciabilísimo y de gran autoridad, pues aparece estar confrontado con el original autógrafo, de donde se anotaron las diferencias.

Cinq poésies, d'une écriture qui diffère de celle du manuscrit, ont été probablement transcrites après l'achèvement du recueil. La première est de Lupercio, les quatre autres sont de Bartolomé :

En el cielo deste coche
Con feliz parto puso al heredero
Viendose en un fiel cristal
Yo os quiero confesar, don Juan, primero
Quando los ayres, Parmeno, divides

B. — Libro de todas las obras que se han podido recoger de los dos hermanos Lupercio y Bartolome Leonardo.

1 f. blanc — 11 ff. n. ch. — 392 ff. ch. — 203 × 150 millimètres. — XVIIe siècle.

Demi-reliure veau fauve. Au dos : Argensola Obras ; en queue : Manuscrito. Sur chaque plat, marque de la « Biblioteca de Salvá ».

Au 1er f. n. ch. : Titre transcrit ci-dessus.

Au 2e f. n. ch. : Indice de Sonetos.

Au 7e f. n. ch. : Indice de Canciones, Decimas, Liras, Tercetos y otros diversos Versos.

Le 10e f. n. ch. est en blanc.

Au 11e f. n. ch. : Todo lo que se sigue hasta el fol. 112. se entiende es de Lupercio Leonardo y de hay adelante todo de Barte. Leonardo.

Les ff. 278-322 sont en blanc.

f. 323. Dialogo de Luziano Por Bartolome Leonardo. (Mercurio. Virtud. Mer. La virtud me ha rogado por vn enfadoso villete suyo...)

f. 325 v. Democrito. Dialogo de Filopatro. (Damegeto. Hypocrates. Dame. Todas esas cartas, o Hypocrates...)

f. 343 v. Menipo litigante. Dialogo de Philopatro. (Arsitas. Menipo. Arsi. Y que toda via, o Menipo...)

f. 358. en blanc.

f. 359. Advertimientos a los Diputados del Reyno de Aragon, de las partes que ha de tener el perfeto Choron[ta]. — au f. 369 v. signé Bartolome Leonardo.

f. 370. en blanc.

f. 371. Aforismos de cartas españolas, de A. P. [Antonio Perez].

f. 381 v. Aforismos de las cartas latinas.

f. 386. Aforismos de la carta que adelante les presento a todos.

ff. 388-389 en blanc. — le f. 390 manque.

ff. 391 v. et 392 v. poésie, d'une autre écriture.

Salvá (*Catálogo*, nº 729) dit :

Este manuscrito parece estar hecho hácia la última mitad del sigl͡o XVII y debe ser copia del anterior ó sacado del original, pues se ha seguido el mismo testo y adoptado casi todas las correcciones interlineadas en el precedente. Por lo mismo, aun cuando no tenga tanto mérito como aquel por ser algo más moderno, es sumamente apreciable é interesante, pues ademas de contener todas las composiciones inéditas, indicadas arriba en el anterior, comprende al fin de los *Versos*, el *Diálogo de Mercurio y la Virtud* que publicó Pellicer en el *Ensayo de una biblioteca de traductores, y los de Menipo y Demócrito* que no han visto la luz pública. Tambien se hallan los *Advertimientos á los Diputados del Reyno de Aragon, de las partes que ha de tener el perfecto chronista* de Bartolomé Leonardo, opúsculo igualmente inédito, denominado por Latasa *Discurso historial*. Cierran el tomo los *Aforismos* de las *Primeras cartas de Antonio Perez ;* pero no se espresa el nombre de su autor, y sin duda por esta razon dicho Latasa, que vió el presente MS., los atribuye malamente á Argensola.

Le manuscrit B ne contient pas les cinq poésies du manuscrit A mentionnées à la fin de la précédente description.

Le manuscrit B contient sept poésies de Bartolomé qui ne se trouvent pas dans le manuscrit A :

Jesus, corona del virgineo coro
Suelta el cabello al zefiro travieso
Para ver acosar toros valientes
Quando me paro a contemplar mi estado
A, del valle, del prado, la selua
Aquel pastor que pagiço
O que soberanas lumbres

C. — *Pas de titre.*

3 ff. en blanc — 130 ff. ch. — 14 ff. en blanc. — 200 × 140 millimètres. — XVIIe siècle.

Demi-reliure basane fauve. Au dos : Codigo de Argenso.

Au 3e f. blanc du début : Este libro procedente de la Bibliotheca Mayansiana de Dn Gregorio Mayans y Siscar, compré en Lóndres en 1840. P. de G. [Pascual de Gayangos].

Le manuscrit C contient cinq pièces (quatre de Lupercio, une adressée à Lupercio) qui ne se trouvent pas dans les manuscrits A et B :

Ya murio Calderon
Eres tu a quien el mundo
Ya el altivo semblante
Hoy es, Lupercio, el señalado dia
Viva, viva, Fernando, deste dia

IMPRIMÉS

Je n'indique ici (D à Z) que les imprimés dans lesquels ont été publiées pour la première fois ou avec variantes des poésies des Argensolas. On ne trouvera donc pas dans cette liste des recueils modernes comme ceux de Conti, Quintana, Lemcke, etc., qui ne contiennent aucune pièce inédite des deux frères.

1578

Da. — Libro de Orlando determinado. Que prosigue la materia de Orlando el enamorado. Compuesto por Don Martin de Bolea y Castro. Dirigido a la S. C. R. M. del Rey Don Phelipe nuestro Señor. En Çaragoça, Impresso en casa de Iuan Soler impressor de libros enfrente de S. Francisco, Año del Señor 1578. — (*à la fin :*) Fue impresso el presente libro de Orlando determinado, en la muy noble y muy leal ciudad de Çaragoça en casa de Iuan Soler impressor de libros, enfrente S. Francisco. Acabose

a quinze dias del mes de Março, del Año de mil y quinientos setenta y ocho. *in-8, 8 ff. n. ch.-191 ff.-1 f. n. ch.*

aux 5e f. prél. vo et 6e f. ro : Estancias de Lupercio Leonardo y Argensola (Vn espiritu nueuo, vn nueuo aliento).

ff. préls : Sonnet de Bartolomé Juan Leonardo (Avnque el belico pecho y animoso).

Db. — Libro de Orlando determinado. Que prosigue la materia de Orlando el enamorado. Compuesto por Don Martin de Bolea y Castro. Dirigido a la S. C. R. M. del Rey Don Phelipe nuestro Señor. En Lerida. En casa de Miguel Prats impressor de libros. Año de M.D.LXXVIII. — *(à la fin :)* Fue impresso el presente libro de Orlando determinado, en la muy noble y leal ciudad de Lerida, en casa de Miguel Prats impressor de libros. Acabose a dos dias del mes de Setiembre del Año de mil y quinientos y setenta y ocho. *in-8, 200 ff.*

Réimpression intégrale de Da.

1579

DD. — Divina y varia poesia por el Reverendo Padre fray Iayme Torres, del orden de nuestra señora de la Merced, de Redempcion de Captiuos. Dirigida al illvstre señor Ioan Oliuito, doctor en ambos derechos, Dean, y Canonigo de la insigne iglesia cathedral de la ciudad de Huesca. En Hvesca, Impressa por Ioan Perez de Valdiuielso año de 1579. *in-8, 104 ff.*

au 5e f. vo : Lvpercio Leonardo y Argensola, al padre fray Iayme Torres (Si aquellos que escribiendo alguna historia).

1584

Ea. — La Avstriada de Iuan Rufo, jurado de la ciudad de Cordoua. Dirigida a la S. C. R. M. de la Emperatriz de Romanos, Reyna de Bohemia, y Vngria, &c. Con licencia y preuilegio, en

Madrid, en casa de Alonso Gomez (que aya gloria) impressor de su Magestad, Año de mil y quinientos y ochenta y quatro. *in-8, 17 ff. n. ch.-447 ff.-1 f. n. ch.*

ff. préls : Estancias de Lupercio Leonardo de Argensola (Despues que de clarissimos varones).

Eb. — La Austriada de Iuan Rufo, jurado de la ciudad de Cordoua. Dirigida a la S. C. R. M. de la Emperatriz de Romanos, Reyna de Bohemia y Vngria, &c. Con priuilegio. En Toledo, En casa de Iuan Rodriguez, Impressor y mercader de libros, Año de mil y quinientos y ochenta y cinco. Está tassado en cinco reales y medio en papel. A costa de Iuan de Montoya, mercader de libros. —(*à la fin :*) En Toledo, En casa de Iuan Rodriguez Impressor y Mercader de libros, año de M.D.LXXXV. *in-8, 16 ff. n. ch.-447 ff.-1 f. n. ch.*

La 3e édition de *La Austriada* (Alcalá : Ivan Gracian, 1586) ne contient pas les Estancias de Lupercio. La description de Gallardo 3720 s'applique en réalité à 3719.

Ec. — Poemas épicos. Coleccion dispuesta y revisada, con un prólogo y un catálogo, por don Cayetano Rosell. Tomo segundo. Madrid : M. Rivadeneyra, 1854. *gr. in-8 à 2 col.* (Biblioteca de Autores españoles, XXIX).

Ce volume contient *La Austriada*, avec (p. 2) les Estancias de Lupercio.

1589

EE. — Aranivez del alma, a modo de dialogos : en el qval se contienen graves, y diferentes materias para todos los estados : y en particular se tratan las que se suelen predicar en el Aduiento, Nauidad, Circuncision, Reyes : y Presentacion de Nuestra Señora. Compuesto por el P. M. F. Iuan de Tolosa, Prior del Monesterio de S. Agustin de Çaragoça. A la Serenissima Infanta, doña Isabel Clara Eugenia, hija del Rey Filipo nuestro señor

segundo deste nombre. Impresso en el monesterio de los Agustinos de Çaragoça, por Lorenço, y Diego de Robles hermanos, impressores del Reyno de Aragon, y de la Vniuersidad. Año 1589. *in-4, 8 ff. n. ch.-348 ff.-2 ff. n. ch.*

ff. préls. : Tercetos de Lupercio Leonardo de Argensola (Hay un lugar en la mitad de España).

1591

Fa. — Diversas Rimas de Vicente Espinel Beneficiado de las Iglesias de Ronda, con el Arte Poetica, y algunas Odas de Oracio, traduzidas en verso Castellano. Dirigidas a Don Antonio Alvarez de Veamonte, y Toledo, Duque de Alua, y Huesca, Condestable de Nauarra, Marques de Coria, Çonde de Saluatierra, y de Lerin, Señor del valle de Corneja, &c. Con privilegio. En Madrid, por Luis Sanchez. Año M.D.XCI. Vendese en casa de Iuan de Montoya, mercader de libros en Corte. — (*à la fin :*) En Madrid, por Luis Sanchez. Año. 1591. *in-8, 16 ff. n. ch.-166 ff.-2 ff. n. ch.*

ff. préls. : Soneto de Lupercio Leonardo de Argensola (Quien duda que pudiese del infierno).

Fb. — Diversas Rimas de Vicente Espinel Beneficiado de las Iglesias de Ronda, con el Arte Poetica, y algunas Odas de Oracio, traduzidas en verso Castellano. Dirigidas a Don Antonio Alvarez de Veamonte, y Toledo, Duque de Alua, y Huesca, Condestable de Nauarra, Marques de Coria, Conde de Saluatierra, y de Lerin, Señor del valle de Corneja, &c. Con privilegio. En Madrid, por Luis Sanchez. Año M. D.XCI. — (*à la fin :*) En Madrid, por Luis Sanchez. Año. 1591. *in-8, 16 ff. n. ch.-166 ff.-2 ff. n. ch.*

Sur les différences de Fa et Fb voir Pérez Pastor, *Bibliografía madrileña... Siglo XVI*, nos 353 et 354.

1598

FF. — « Residió [Bartolomé] algun tiempo en Salamanca... y alli habitava en 1598, como lo combence el Libro que publicò Matias de Porres sobre las exequias, que se celebraron en aquella Ciudad por la muerte del Rey Don Felipe II, en el qual se hallan *algunos Versos suyos*, tan excelentes, que no haviendo entrado en competencia en el Certamen Poetico que se tubo alli con aquel motivo, se premiaron à parte, como lo advierte el mismo Porres. Segunda vez se estamparon estos Versos en las Rimas de los dos Leonardos el año de 1634. » LATASSA, *Biblioteca nueva de los escritores aragoneses*, II, p. 461.

Je n'ai pas vu le livre de Matias de Porres.

L'édition de 1634 contient deux *canciones* de Bartolomé relatives à la mort de Philippe II : No quiero yo cantar como solia (En las exequias del Rey nuestro señor Don Felipe II. que celebrò la Vniversidad de Çaragoza) et : Pues las piadosas lagrimas vertiste (Al Rey Don Felipe Terzero nuestro señor, haviendo celebrado las exequias de su Padre de felize memoria). La première de ces pièces se rapporte à une cérémonie celébrée à Saragosse ; il semble douteux que la seconde soit celle du livre de Porres.

G. — Teorica y practica de fortificacion, conforme las medidas y defensas destos tiempos, repartida en tres partes. Por el Capitan Christoual de Rojas, Ingeniero del Rey nuestro señor. Dirigida al Principe nuestro señor Don Felipe III. Con privilegio. En Madrid, Por Luis Sanchez. Año 1598. *in-fol., 4 ff. n. ch.-107 ff.-1 f. n. ch.*

ff. préls. : De Lupercio Leonardo en loor de la obra (Tuuo cercada largo tiempo en vano).

1599

H. — Examen de Fortificacion, hecho por Don Diego Gonçalez de Medina Barba. Dirigido al Rey Nvestro Señor don

Felipe III. Con privilegio, En Madrid, En la Imprenta del Licenciado Varez de Castro. Año de M.D.XC.IV. años. — (*à la fin* :) En Madrid, En casa del Licenciado Varez de Castro. Año de M.D.XC.IX. *in-4, 6 ff. n. ch.-221 pp.-3 pp. n. ch.*

ff. préls. : Soneto de Lupercio Leonardo de Argensola en loor del autor (Burlòse del Filosofo elocuente).

HH. — Primera parte de la Clara Diana a lo diuino, repartida en siete libros. Compvesta por el mvy reverendo Padre fray Bartholome Ponce Monge del Monasterio de sancta Fe, del Orden de Cistells. Dirigida al prudente Lector. Con privilegio. En Caragoça, Impressa por Lorenço de Robles. Año 1599. A costa de Iuan de Bonilla Mercader de libros. *in-8, 12 ff. n. ch.-368 ff.*

11e f. prél. ro : Soneto de Bartholome Leonardo y Argensola, al muy Reuerendo padre fray Bartholome Ponce (Como podrà premiar el bajo suelo).

On a cité des éditions antérieures (Epila 1580 ; Zaragoza 1581 ; Zaragoza 1582). J'ignore si le sonnet de Bartolomé y figure.

1601

J. — Historia de las grandezas y cosas marauillosas de las Prouincias Orientales. Sacada de Marco Pavlo Veneto, y traduzida de Latin en Romance, y añadida en muchas partes por Don Martin de Bolea y Castro, Varon de Clamosa, señor de la Villa de Sietamo. Dirigida a Don Beltran de la Cueba, Duque de Alburquerque, Marques de Cuellar, Conde de Ledesma y Guelma, Lugarteniente, y Capitan General por su Magestad, en el Reyno de Aragon. Con Licencia, en Caragoça. Por Angelo Tauano, Año. M.DCI. *in-8, 8 ff. n. ch.-164 ff.-8 ff. n. ch.*

au 7e f. prél. vo : A. D. Martin de Bolea y Castro, Lupercio Leonardo de Argensola, Secretario de la Emperatriz (Qual suele el sol, restituyendo el dia).

1604

JJ. — Estimulo a la devocion de la antigua orden de Nuestra Señora del Carmen, y la Historia y Sucesos de esta sagrada Religion desde su fundacion hasta los años de 1197, con otras noticias acaecidas en estos tiempos. Por Fray Valero Ximenez de Embun. Çaragoça, por Angelo Tauanno, 1604. *in-4*.

ff. préls. : Tercets de Lupercio au Dr. Domingo de Vengochea (En esta enfermedad tan importuna). Incomplet.

1605

K. — Discvrsos, Epistolas y Epigramas de Artemidoro. Sacados a luz, por Micer Andres Rey de Artieda. Dirigidas a Don Martin Abarca, de Castro, y de Bolea, Baron de Clamora, Señor de la Villa de Sietamo y sus Baronias, y de Quarte y Caderete. Con licencia, y priuilegio : En Çaragoça : Por Angelo Tauanno, Año 1605. — (*à la fin :*) Con licencia : En Çaragoça. Por Angelo Tauanno, 1605. *in-4, 8 ff. n. ch.-128 ff.*

3e f. prél. Soneto de Lupercio Leonardo Argensola al Autor. (El vulgo vano, sieruo de la fama).

f. 97. Al mismo engaño [Al engaño que reciben los enamorados]. Soneto de Lupercio Leonardo. (Mirando Cloris vna fuente clara).

f. 97. Otro del mismo Lupercio Leonardo sobre lo mismo. (Lleuo tras si los pampanos Otubre).

f. 99. De Lupercio Leonardo, al mismo proposito [Contra la Esperança]. (Dentro quiero viuir de mi fortuna).

La. — Primera parte de las flores de poetas ilvstres de España, Diuidida en dos Libros. Ordenada por Pedro Espinosa natural de la ciudad de Antequera. Dirigida al señor Duque de Bejar. Van escritas diez y seis Odas de Horacio, traduzidas por diferentes y graues Autores, admirablemente. Con privilegio. En Valladolid,

Por Luys Sanchez. Año M.DCV. — (*au f. 204 v° :*) En Valladolid : Por Luys Sanchez. Año 1605. *in-4, 8 ff. n. ch.-204 ff.-4 ff. n. ch.*

Contient dix-neuf pièces de Lupercio
Lleua tras si los pampanos otubre
Tanto mi graue sufrimiento pudo
Tras importunas lluuias amanece
Tu, por la culpa ajena
Quien voluntariamente se destierra
Porque de sus donaires no me rio
Dentro quiero viuir de mi fortuna
En otro tiempo, Lesbia, tu decias
Si acaso de la frente Galatea
Recibe, o sacro mar, vna esperanza
Yo soy el que me tuue por tan fuerte
No temo los peligros del mar fiero
Cuitada nauecilla, quien creyera
Quando podrè besar la sacra arena
Quien casamiento ha visto sin engaños
En el claro cristal que agora tienes
Al hijo fuerte del mayor planeta
En estas sacras ceremonias pias
Dichoso el que apartado

Lb. — Primera parte de las Flores de poetas ilustrés de España, ordenada por Pedro Espinosa natural de la ciudad de Antequera. Segunda edición, dirigida y anotada por D. Juan Quirós de los Ríos y D. Francisco Rodríguez Marín é impresa á expensas del Excmo. Sr. D. Manuel Pérez de Guzmán y Boza, Marqués de Jerez de los Caballeros. Sevilla : Imp. de E. Rasco, Bustos Tavera, 1, 1896. *in-8,* VII-*458 pp. et 1 f. n. ch.*

LL. — Segvnda parte del Romancero general, y Flor de diuersa Poesia. Recopilados por Miguel de Madrigal. Valladolid, Luis Sanchez, 1605. *in-4, 4 ff. n. ch.-224 ff.*

Contient cinq sonnets de Lupercio, sans mention de nom d'auteur :
f. 185 v. Excelso Monte del Romano estrago

f. 185 v. Muros, ya muros no, sino trasunto
f. 186 Quando podre besar la seca arena
f. 186 v. No temo los peligros del mar fiero
f. 186 v. Seueramente al pensamiento pido

1628

M. — Heroyda Ovidiana. Dido a Eneas. Con parafrasis española, y Morales Reparos Ilvstrada. Por Sebastian de Alvarado y Alvear, Professor de Rhetorica y letras Humanas, Natural de Burgos. Al Ilvstrissimo, y Ecelentissimo Señor Don Carlos Coloma de los Consejos de Estado y guerra de la Magestad Catholica ; General de las armas Reales en los Estados de Flandes ; Castellano de Cambray ; Gouernador y Capitan general de Cambrasi ; Comendador de la Orden de Santiago. &c. En Bovrdeos, En Casa de Gvillermo Millanges, Impressor del Rey de Francia. M.DC.XXVIII. A Costa de Bartolome Paris, Librero de Pamplona. *in-4, 20-334 pp.-3 ff. n. ch.*

Contient les pièces suivantes :
Bar. Fabio, las esperanzas no son malas. p. 58.
Bar. (1) Mirando Cloris vna fuente clara. p. 80.
Bar. De antigua palma en la suprema altura. p. 115.
Lup. Quando podre vesar la seca arena. p. 125.
Bar. Prodiga de nariz, de ojos auara. p. 146.
Lup. Yo soy el que me tuue por tan fuerte. p. 158.
Bar. Burleme, yo lo confieso. p. 160.
Bar. Incorregible Nestor, de los daños. p. 162.
Bar. (2) Si entras como ladron por los texados. p. 242.
Lup. Lleua tras si los Pampanos Octubre. p. 315.
1, 2. Ces deux sonnets sont, en réalité, de Lupercio.

1629

MM. — Ivsta poetica por la Virgen santissima del Pilar. Celebracion de su Insigne Cofradia. Sacada à luz, por el Licenciado

Iuan Bautista Felices de Caceres. Çaragoça, Diego de la Torre, 1629. *in-4, 2 ff. n. ch.-144 pp.*

D'après Latassa (II, p. 47:), ce livre contient « un elegante Epigrama latino [de Bartolomé], en vez de Prologo », mais Salvá, qui en possédait un exemplaire (236), ne mentionne pas cette pièce. Je n'ai pas vu le volume.

1634

Na — RIMAS || DE LVPERCIO, || I DEL DOTOR || BARTOLOME || LEONARDO || DE ARGENSOLA. | *(fleuron)* || CON LICENCIA, I PREVILEGIO || De la Corona de Caſtilla, i Aragon. || (*filet*) || EN ZARAGOZA, || En el Hoſpital Real, i General de || nueſtra Señora de Graçia, || Año 1634. — (*à la fin :*) CON LICENCIA, I PRIVILEGIO, En Zaragoza, En el Hoſpital Real i General de Nueſtra Señora de Gracia, Año 1634. *in-4, 17 ff. n. ch.-502 pp.-6 ff. n. ch. entre les pp.* [*156*] *et 157. Sign.* : A-I *par 8,* K *par 6,* † *par 6,* Aa-Xx *par 8,* Yy *par 4,* Zz *1 f.*

Les ff. préls. contiennent :

[1] *Titre imprimé. — verso en blanc.*

[2] Frontispice gravé : Las rimas, qve se han podido recoger de Lvpercio, Y del Doctor Bartolome Leonardo de Argensola, Secretario el primero, y el segvndo Capellan de la Serenissima Emperatriz Maria, y Canonigo de la Sta. Yglesia de Çaragoça, Y ambos svccesivamente Chronistas de la Corona, y Reyno de Aragon. Dedicalas al Rey don Felipe nvestro Sr. cvarto deste nombre entre los reyes de Castilla, Y entre los de Aragon tercero, don Grabiel Leonardo de Albion. — *verso en blanc.*

[3] Aprovacion de Don Lorenzo Vander Hammen i Leon ... Assi lo siento, i firmo en nuestra Celda hoy 28. de Iulio de 634.

Licencia... Dada en Madrid à primero dia del mes de Agosto de mil seyscientos treynta i cuatro años.

[3 v.] Aprovacion de Frey Lope Felix de Vega Carpio del Abito de San Ivan.... En Madrid à 10. de Iulio de 1634.

[4] El Rey.... Fecha en Madrid à veynte i seys dias del mes de Agosto, de mil seyscientos treynta i cuatro años.

[5] Tassa.... en Madrid, à veynte i tres de Setiembre, de mil seyscientos treynta i cuatro años.

[5 v.] Aprovacion del Maestro Ioseph de Valdivielso, Capellan de Honòr del Serenissimo Infante i Cardenal de España.... En Madrid 5. de Setiembre 1634.

[6] Previlegio de Aragon.... Datt. en nuestra Villa de Madrid á veynte i dos dias del mes de Setiembre año del Nazimiento de nuestro Señor Iesu Christo, mil seyscientos treynta i cuatro.

[7] Aprovacion, i Elogio del Dotor Matheo Virto de Vera Arcipreste de Zaragoza.

[8] Licencia.... Dat. en Çaragoza à 27. dias del mes de Setiembre del año 1633.

[8 v.] Aprovacion del Dotor Pedro de Tarazona, del Consejo de su Magestad en el Civil del Reyno de Aragon.... En Çaragoza, à 6. de Octubre 1633.

[9] Privilegio... Dat. en Zaragoza, á 10. de Octubre de 1633.

[9 v.] En la edicion de las Obras de los dos Insignes Leonardos, Lvpercio, i Bartolome. Don Francisco Diego de Sayas. Soneto.

[10]. Carta del Padre Gabriel Alvarez de la Compañia de Iesvs, escrita à Don Gabriel Leonardo.... De Madrid, i Agosto a 1. del año 1631.

[11] Señor. [Dédicace au Roi.] Don Gabriel Leonardo de Albion.

[12] Prologo.

[3] *Titre encadré d'un double filet :* Rimas del Secretario Lvpercio Leonardo. — *verso en blanc.*

[14 à 17] Indice de las Rimas del Secretario Lupercio Leonardo.

Ces dix-sept feuillets préliminaires sont assemblés de la maniére suivante :

Titre imprimé : feuillet isolé.

Frontispice gravé : feuillet isolé.

3, 4, 5, 6 : un cahier. Sign. : *

7, 8, 9, 10, 11, 12 : un cahier. Sign. : ¶.

13 : feuillet isolé.

14, 15, 16, 17 : un cahier. Sign. : ¶¶.

Les pages suivantes sont mal chiffrées (la pagination fautive est indiquée entre parenthèses) : 44 (48), 45 (49), 46 (50), 47 (51), 48 (52), 161 (116), 174 (173), 241 (242), 268 (262), 269 (263), 292 (392), 309 (319).

A la p. 147, titre encadré d'un double filet : Rimas del Doctor Bartolome Leonardo — page 148 en blanc.

Les pages 149-155 sont occupées par : En la mverte del Dotor Bartolome Leonardo De Argensola, Canonigo de la Seo de Zaragoça, Rector de Villahermosa, Chronista de su Magestad en la Corona de Aragon, y del mismo Reyno. De don Francisco Diego de Sayas triste como Amigo suyo. Elegia. — page 156 en blanc.

Les six feuillets non chiffrés qui suivent contiennent un Indice de las obras del Dotòr Bartolomè Leonàrdo.

Nb. — *Le titre et le colophon de cette édition reproduisent exactement le titre et le colophon de* Na. *in-4, 15 ff. n. ch.-502 pp.-6 ff. n. ch. entre les pp.* [*148*] *et 157. Sign. :* A-K *par 8,* Aa-Xx *par 8,* Yy *par 4,* Zz *1 f.*

Les feuillets préliminaires sont au nombre de quinze (au lieu de dix-sept), cette édition n'ayant pas de frontispice gravé, la Licencia et l'Aprovacion qui occupaient le recto et le verso du huitième feuillet de l'édition précédente se trouvant ici imprimées l'une et l'autre au recto d'un feuillet et le Sonnet de Francisco Diego de Sayas n'ayant pas été reproduit.

Ces quinze feuillets préliminaires sont assemblés de la manière suivante : titre imprimé : feuillet isolé.

2, 3, 4, 5 : un cahier. Sign. : * Ce cahier est de la même impression que le cahier correspondant (3, 4, 5, 6) de l'édition précédente.

6, 7 : un cabier. Pas de sign.

8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15 : un cahier. Sign. ¶.

Les pages suivantes sont mal chiffrées (la pagination fautive est indiquée entre parenthèses) : 241 (242), 243 (343), 347 (325), 453 (454).

Les 502 pages et les six ff. n. ch. sont une réimpression *a plana y renglón* de Na, mais les pp. 149-155 de Na (Elegia de don Francisco Diego de Sayas) ne se trouvent pas dans Nb, qui place entre les pp. [148] et 157 les six ff. n. ch. de l'Indice de las Obras del Doctòr Bartolomè Leonardo. Dans Na, les pages 149, 151, 153 de l'Elegia de Sayas ont respectivement pour signature K 3, K 4, K 5 et les six ff. n. ch. de l'Indice forment un cahier dont la signature est une croix ; dans Nb, les signatures K 3, K 4, K 5 sont attribuées aux trois premiers feuillets de l'Indice de Bartolomé.

Salvá (*Catálogo*, nº 727) dit : « Es mui fácil distinguir estas dos ediciones del 34, completamente distintas, aunque mui parecidas y sin duda hechas ambas por el mismo impresor. La que tiene el fróntis grabado ademas de la portada impresa, se conoce desde la primera hoja, por decir en el año de la fecha de la aprobacion de D. Lorenzo Vander Hammen, solo 34, miéntras en la que únicamente lleva el frontispicio impreso se lee 634 ; siempre que en los preliminares se repite este año se escribe *cuatro* con *q* y no con *c* ; lleva un soneto de D. Francisco Diego de Sáyas, dirigido *á los dos insignes Leonardos*, del cual carece la otra ; y las págs. 268 y 269 están numeradas por error 262 y 263. »

Dans les deux éditions mentionnées plus haut (Na, Nb), le premier cahier

est, on l'a vu, commun à l'une et à l'autre : au premier feuillet recto de ce premier cahier, l'*abrobacion* de Lorenzo Vander Hammen est datée 634. Quant au mot *cuatro*, aussi bien dans les préliminaires de Na que dans les préliminaires de Nb il est écrit par un *c*. Il faut donc admettre (l'existence d'une troisième édition étant improbable) que des feuillets préliminaires ont été réimprimés avec les particularités signalées par Salvá et placés, en totalité ou en partie, soit en tête d'exemplaires de l'édition Na, soit en tête d'exemplaires de l'édition Nb. Il n'importe guère.

Les deux éditions de 1634 se différencient aisément par les particularités que présentent les pages de texte. Douze pages sont chiffrées fautivement dans Na, quatre dans Nb. Le nombre de mots accentués est plus considérable dans Nb que dans Na (vingt-trois mots accentués à la première page de Nb, neuf dans Na). Quelques discordances : page 1 — vers 5 : Na *confiança*, Nb confianza — vers 12 : Na *ellos*, Nb *Ellos* — vers 13 : Na *deyletosos*, Nb *deleytosos* — vers 16 : Na *invidiosos*, Nb *envidiosos* — vers 18 : Na *los*, Nb *Los* — vers 27 : Na *Rio*, Nb *rio* — vers 32 : Na *memoria... esperança*, Nb *Memoria... esperanza*, etc, etc.

1642

O. — Arte de ingenio, Tratado de la agvdeza. En que se explican todos los modos, y diferencias de Conceptos. Por Lorenço Gracian. Dedicala Al Principe Nuestro Señor. Con Privilegio en Madrid, Por Iuan Sanchez, Año 1642. Acosta de Roberto Lorenço, Mercader de Libros. *in-8, 8 ff. n. ch.-152 ff.*

Contient trois pièces de Bartolomé :
Qual Cisne, que con vltimos alientos. f. 14 *v*.
Cloris este rosal que libre o rudo. f. 31 *v*.
Quatro dientes te quedaron. f. 119.

1648

Pa. — Agvdeza y arte de ingenio, en qve se explican todos los modos, y diferencias de Concetos, con exemplares escogidos de todo lo mas bien dicho, assi sacro, como humano. Por Lorenço Gracian. Avmentala El mesmo Autor en esta segunda impression, con vn tratado de los Estilos, su propiedad, Ideas del

bien hablar : con el Arte de Erudicion, y modo de aplicarla ; Crisis de los Autores, y noticias de libros. Ilvstrala el doctor don Manvel de Salinas, y Lizana Canonigo de la Cathedral de Huesca, con saçonadas traducciones de los Epigramas de Marcial. Pvblicala don Vincencio Ivan de Lastanosa Cavallero, y Ciudadano de Huesca, en el Reyno de Aragon. Coronala Con su nobilissima protecciõ, el Excelentissimo Señor don Antonio Ximenez de Vrrea, Conde de Aranda, &c. Grande de España. Con licencia : Impresso en Huesca, por Ivan Nogves, al Coso. Año M. DC.XLVIII. *in-4, 4 ff. n. ch.-384 pp.-2 ff. n. ch.*

Bar. Qual Cisne, que con vltimos alientos. p. 22.
Bar. Si de Grecia sacaba el Ostracismo. p. 44.
Bar. Cloris este Rosal, que libre orudo. p. 75.
Bar. Cuelga Ignacio las armas por trofeo. p. 91.
Bar. Llego a Guadalajara en este punto. p. 96.
Bar. Hoy por piedad de su Hazedor le ofrecen. p. 104.
Bar. Que estratagema hazeys guerrero mio. p. 113.
Bar. Cloe la septima vez. p. 120.
Bar. Bilbilis, aunque el Dios que nació en Delos. p. 148.
Bar. Señor, a eterno ayuno me dedico. p. 150.
Bar. De los dos Sabios son estos retratos. p. 154.
Lup. Mirando Cloris vna fuente clara. p. 174.
Bar. El metal sacro en Iulia Celsa suena || emulo de profeticos alientos. p. 182.
Lup. Llevò tras si los pampanos Octubre. p. 183.
Bar. Quita esse afeyte, ò Lays, que se azeda. p. 187.
Lup. Quien casamiento ha visto sin engaños. p. 198.
Bar. Fabio pensar que el Padre soberano. p. 230.
Bar. Dime, Padre comun, pues eres jùsto. p. 240.
Bar. Es para ti la esfera de la Luna. p. 262.
Bar. Viendose en vn fiel cristal. p. 270.
Bar. Si la ambicion, que llega donde aspira. p. 283.
Bar. Lize es aquella, llega Faustò, y mira. p. 287.
Lup. Aquel rayo de Marte accelerado. p. 297.
Bar. Quatro dientes te quedaron. p. 314.
Lup. Al hijo fuerte del Mayor Planeta. p. 359.
Bar. Si en los sucessos prosperos declina. p. 378.

Contient aussi d'importants fragments de deux pièces de Bartolomé :

Con tu licencia, Fabio, hoy me retiro (Aquello de los dos cautos Ratones. p. 337).
No te pienso pedir que me perdones (El Aguila juntò vna vez sus aves. p. 347).

Pb. — Huesca, Ivan Nogves, 1649.

Pc. — Madrid, Pablo de Val. A costa de Santiago Martin Redondo. 1664.

Pd. — 1667.

Pe. — Amberes, Geronijmo y Iuanbautista Verdussen. 1669.

Pf. — Madrid, Imprenta Real de la Santa Cruzada. A costa de Santiago Martin Redondo. 1674.

Pg. — Barcelona, Antonio Lacavalleria, 1683.

Ph. — Barcelona, Jayme Surià, Jayme Batlle, 1700.

Pj. — Amberes, Iuan Bautista Verdussen, 1702.

Pk. — Madrid, Antonio Gonçalez de Reyes. A costa de Francisco Laso, 1720.

Pl. — Amberes, Juan Bautista Verdussen, 1725.

Pm. — Barcelona, Jayme Surià, Jayme Batlle, 1748.

Pn. — Barcelona, Maria Angela Martì y Gali Viuda, Carlos Sapèra, Jayme Ossèt, Francisco Surià, 1757.

Po. — Madrid, Pedro Marin. A costa de la Real Compañia de Impresores, y Libreros de el Reyno, 1773.

Qa. — Al Rey nvestro señor don Phelipe qvarto de este nombre. Las obras en verso de don Fran.co de Borja Principe de Esquilache, Gentilhombre de la Cam.a de su Magest. Con privilegio en Madrid. Por Diego Diaz de la Carrera. Año. de. 1648. *in-4, 5 ff. n. ch.-684 pp.-11 ff. n. ch.*

Esquilache. Si a Filis, porque llora le pregunto. p. 46.
Bar. Si llorò Fili, o si jurò, pregunto. p. 47.
Esquilache. Señor Retor, razon serà que prueue. p. 246.

Qb. — Las obras en verso de don Francisco de Borja, Principe de Esquilache, Gentilhombre de la Camara de su Magestad ; dedicadas al Rey nvestro señor don Philipe IV. Edicion Segunda, reuista y muy añadida. A Amberes, en la Emprenta Plantiniana de Balthasar Moreto. M.DC.LIV. — (*à la fin :*) En Amberes, en la Emprenta Plantiniana. M.DC.LIII. *in-4, 7 ff. n. ch.-692 pp.-3 pp.-9 ff. n. ch.*

Qc. — Obras en verso del Principe de Esqvilache. Las obras en verso de don Francisco de Borja, Principe de Esquilache, Gentilhombre de la Camara de Su Magestad ; dedicadas al Rey nvestro señor don Philipe IV. Edicion postrera, reuista y muy añadida. — (*à la fin :*) En Amberes, en la Emprenta Plantiniana. M.DC.LXIII. *in-4, 6 ff. n. ch.-736 pp.-10 ff. n. ch.*

1654

R. — Poesias varias de grandes ingenios españoles. Recogïdas por Iosef Alfay. y dedicadas a don Francisco de la Torre, cavallero del abito de Calatrava. Con licencia, En Zaragoça : Por Iuan de Ybar. Año 1654. A costa de Iosef Alfay, Mercader de Libros. *in-4, 4 ff. n. ch.-160 pp.-6 ff. n. ch.-2 ff. blancs.*

p. 26. Bar. Pasagero a la gran fuente.

1768

S[1]. — Parnaso español. Coleccion de poesías escogidas de los mas célebres poetas castellanos. Tomo I. Con licencia. Madrid. Por Joachin Ibarra. 1768. Se hallará este, y los demás que vayan saliendo, en la Librería de Antonio Sancha, Plazuela de la Paz. *in-8.*

Lup. Lleva [*et* : Llevó] tras sí los pámpanos Octubre. pp. 144 et ix.
Lup. Alivia sus fatigas. pp. 157 et xii.
Lup. Tras importunas lluvias amanece. pp. 159 et xiii.

Bar. Fabio, las esperanzas cortesanas. pp. 226 et xviii.
Bar. Quatro dientes te quedaron. pp. 233 et xx.
Alonso Ezquerra. De esta Casa del Nuncio propiamente. pp. 330 et xxvi.
Bar. Pues hablar de las cosas propiamente. pp. 333 et xxvi.

S[3]. — ... Tomo III... M.DCC.LXX.

Bar. Ufano, alegre, altivo, enamorado. pp. 222 et xiv.
Bar. Bien caben en tus enojos, pp. 227 et xv.
Bar. No te pienso pedir que me perdones. pp. 228 et xv.
Lup. Hay un Lugar en la mitad de España. pp. 268 et xvii.

S[4]. — ... Tomo IV... M.DCC.LXXVI.

Lup. Muy bien se muestra, Flora, que no tienes. pp. 324 et xxvi.
Lup. Quien casamiento ha visto sin engaños. pp. 343 et xxvii.
Lup. En estas sacras ceremonias pias. pp. 343 et xxvii.

S[5]. — ... Tomo V... M.DCC.LXXI.

Bar. Pues que no hay voz ni estilo suficiente. pp. 54 et viii.

S[6]. — ... Tomo VI... M.DCC.LXXII.

Lup. Yo soy la que levanto los ingenios. [Isabela, tragedia]. pp. 312 et xiii.
Lup. Estas tocas sangrientas, y corona. [Alejandra, tragedia]. pp. 421 et xix.

1778

T. — Ensayo de una bibliotheca de traductores españoles... por D. Juan Antonio Pellicer y Saforcada, bachiller en canones y leyes por la Universidad de Alcalá ; y de la Real Bibliotheca de Su Magestad. Con licencia. En Madrid por D. Antonio de Sancha año M.DCC.LXXVIII... *in-8, 8 ff. n. ch.-206 pp.-1 f. n. ch.-175 pp.*

Les pp. 1-142 de la première partie sont consacrées aux Argensolas.
Lup. Entre esas peñas asperas y yertas. p. 8. (tercets 1-26.)
Bar. Quando los ayres, Párnneno, divides. pp. 86 et 119.
Francisco de Castro. Siste el grado, caminante. p. 94.
Bar. No te pares, caminante. p. 94.

1786

Ua[1]. — Rimas del Secretario Lupercio Leonardo de Argensola. Por Don Ramon Fernandez. Tomo I. MDCCLXXXVI. En Madrid en la Imprenta Real. *in-8, 44-167 pp.*

Ua[2]. — Rimas del Doctor Bartolome Leonardo de Argensola. Por Don Ramon Fernandez. Tomo II. MDCCLXXXVI. En Madrid en la Imprenta Real. *in-8, 5-224 pp.*

Ua[3]. — Rimas del Doctor Bartolome Leonardo de Argensola. Por Don Ramon Fernandez. Tomo III. MDCCLXXXVI. En Madrid en la Imprenta Real. *in-8, 9-212 pp.*

Tomes I, II et III de la Collection de poètes espagnols publiée par Pedro Estala sous le pseudonyme de Ramon Fernandez.

Ub. — *Les trois tomes publiés en 1786 ont été réimprimés en 1805.*

Estala réimprima les poésies des deux frères dans les trois premiers volumes de sa Collection d'après une des éditions de 1634 ; il y ajouta douze sonnets et une ou deux compositions qui figurent dans les manuscrits de Salvá, ainsi que le remarque ce dernier.

1789

UU. — La Poetica, ó Reglas de la Poesia en general, y de sus principales especies, por Don Ignacio de Luzan Claramunt de Suelves y Gurrea : Corregida y aumentada por su mismo Autor. Tomo primero. Madrid En la Imprenta de don Antonio de Sancha. Año MDCCLXXXIX. Se hallará en su casa en la Aduana vieja. in-8, LX-406 pp.

Lup. Yo os quiero confesar, Don Juan, primero. p. 296.

1856-1857

UV. — Revista de Ciencias, Literatura y Artes. Dirigida por D. Manuel Cañete y D. José Fernandez-Espino. Tomo segundo. Sevilla, Francisco Alvarez y Comp[a], 1856. *in-8, 798 pp.*

Bar. Resplandeciente Isbella. p. 521.
Lup. Rayaba el Sol al levantar del dia. p. 590.
« Copiadas de un Códice que se conserva inédito en la Biblioteca Colombina. » Ce manuscrit est peut-être celui qui est coté Aa-141-5.

— id... id... Tomo cuarto. 1857. *780 pp.*

Lup. Madre de los valientes de la guerra. p. 53.
« Cancion inédita », mais l'éditeur anonyme n'indique pas la provenance.

1857

V. — Poetas líricos de los siglos XVI y XVII, coleccion ordenada por don Adolfo de Castro. Madrid, M. Rivadeneyra, Tomo segundo. Madrid, M. Rivadeneyra, 1857. *gr. in-8.* (Biblioteca de Autores españoles, XLII).

pp. 259-290. Poesias de Lupercio Leonardo de Argensola.
pp. 291-361. Poesias de Bartolomé Leonardo de Argensola.

1883

VV. — Primera Parte del Culto Sevillano. Al Excelentisimo Señor D. Manuel Alonso Perez de Guzman el Bueno, Duque de Medina-Sidonia, Conde de Niebla, Marqués de Cazaza en Africa, Capitan general del mar Occéano y costas de Andalucía, Caballero del insigne Orden del Tuson de Oro, del Consejo de Estado y Guerra de su Majestad, Gentilhombre de su Cámara, etc., Por el Licenciado Juan de Robles, Beneficiado de la Iglesia Parroquial de Santa Marina de Sevilla. Año de 1883. Sevilla :

Imp. de El Mercantil Sevillano, *in-8*, xv-*351 pp.* (Sociedad de Bibliófilos Andaluces).

p. 218 : Pienso que fué su inventor [de los Ecos] el maestro Fr. Luis de Leon, que en las exequias de la serenísima reina D. Isabel de la Paz hizo aquel soneto que comienza « Mucho á la Majestad sagrada agrada », y le pone en la *Elocuencia* el maestro Paton. Otros he visto despues ; pero del que me acuerdo es de uno de Lupercio Leonardo de Argensola al seráfico padre San Francisco, que dice así :

Despues que al mundo el Rey divino vino,
Con máscara mortal villana llana,
A dar la gente cortesana sana
Y reducir su desatino á tino,
Labró una casa á do el indino dino
Se vuelve, y gracia sobrehumana mana,
Do El mismo está, y el alma insana sana
En especies de pan divino y vino.
Sobre la puerta, de un diamante amante,
Grabó las armas que el Eterno terno
Le dió en la Cruz, por deshonrada honrada.
Este es Francisco de Viandante, andante,
De quien temblando está el caverno Averno.
¡ Tanto á Dios la humildad sagrada agrada !

1887

W. — Algunas obras satíricas inéditas de Lupercio y Bartolomé Leonardo de Argensola. Públicalas por la primera vez, con un estudio crítico que las precede, el Conde de la Viñaza, Correspondiente de las Reales Academias de Bellas Artes de San Fernando y de la Historia, Doctor en Filosofía y Letras. Zaragoza, Imprenta del Hospicio Provincial, 1887. *in-8*, *68 pp.*

Bar. Dexame en paz, o bella Ziterea. p. 33.
Bar. Atreuome, señor, porque en vos veo. p. 51.
Bar. Pues que no basta, Lyce, al desengaño. p. 55.
Cinq tercets de la première de ces pièces (Satira del Incognito) avaient été imprimés en 1799 par Latassa (II, p. 462).

1889

X[1]. — Obras sueltas de Lupercio y Bartolomé Leonardo de Argensola coleccionadas é ilustradas por el Conde de la Viñaza. Tomo I. Obras de Lupercio Leonardo. Madrid, Imprenta y Fundición de M. Tello 1889. *in-8*, XXVII-*403 pp.* (Colección de Escritores castellanos, LXIX).

X[2]. — Obras sueltas de Lupercio y Bartolomé Leonardo de Argensola colleccionadas é ilustradas por el Conde de la Viñaza. Tomo II. Obras de Bartolomé Leonardo. Madrid, Imprenta y Fundición de M. Tello 1889. *in-8*, *411 pp.* (Colección de Escritores castellanos, LXXV).

Y. — Ensayo de una biblioteca española de libros raros y curiosos, formado con los apuntamientos de don Bartolomé José Gallardo, coordinados y aumentados por D. M. R. Zarco del Valle y D. J. Sancho Rayón... Tomo IV. Madrid : Imprenta y Fundición de Manuel Tello, 1889. *gr. in-8*, *3 ff. n. ch.-1572 col.*

Lup. Entre las manos trágicas me veo. col. 1340.
Lup. Mil veces callo, que romper deseo. col. 1340.
Lup. El ímpetu cruel de mi destino. col. 1340.
Bar. Pues que no añade gracia sino peso. col. 1340.
Bar. Si el alma sus afectos desordena. col. 1341.
s. n. Si a los buenos sacaba el ostracismo. col. 1341.
Lup. Porque de sus donaires no me rio. col. 1341.
s. n. En otro tiempo, Lesbia, tú decías. col. 1342.
Lup. Cuándo podré besar la seca arena. col. 1342.
s. n. En el claro cristal que agora tienes. col. 1342.
Lup. Vista la redondez del hemiſerio. col. 1342.
Lup. Amor, yo te acogí cuando tenía. col. 1343.
s. n. Mil años he sustentado. col. 1343.
Bar. Yo, aquel que un tiempo aunque con rudo estilo. col. 1344.

Bar. El metal sacro en Julia Celsa suena. || Que excede a los planetas mas sangrientos. col. 1344.
Lup. Qué cantaremos ahora. col. 1344.
s. n. Orate Comunidad. col. 1345.
Lup. Entra en batalla conmigo. col. 1346.
Bar. Oh gloria de las Islas Verde Enaria. col. 1346.
s. n. Dulce Filis, tu halago nos aprieta. col. 1347.
Bar. En fin, en fin, tras tanto andar corriendo. col. 1347.
s. n. El metal sacro en Julia Celsa suena || Emulo de proféticos alientos. col. 1347.
s. n. Si vos pretendeis que venga. col. 1347.

1896

YY. — Segunda Parte de las Flores de Poetas ilustres de España ordenada por D. Juan Antonio Calderón, anotada por D. Juan Quirós de los Ríos y D. Francisco Rodríguez Marín, y ahora por primera vez impresa, á expensas del Excmo. Sr. D. Manuel Pérez de Guzmán y Boza, Marqués de Jerez de los Caballeros. Sevilla, Imp. de E. Rasco, 1896. *in-8*, VIII-*427 pp*.

Bar. Dicesme, Nuño, que a la corte quieres. p. 137.
Bar. Vencida Clori de la ardiente siesta. p. 154.
Bar. Cayó, señor, rendido al acidente. p. 154.
Bar. Cuando los aires, Pármeno, divides. p. 162.
Bar. Hago, Fili, en el alma, estando ausente. p. 162.
Bar. Alivia sus fatigas. p. 163.
Bar Cuando me paro á contemplar mi estado. p. 165.
Bar. Galla, no alegues á Platon; alega. p. 167.
Bar. Qué mágica á tu voz venal se iguala. p. 168.
Bar. En la manchada holanda del tributo. p. 168.
Lup. Antes que Ceres conmutase el fruto. p. 201.

1901

YZ. — Eugenio Mele. Poesie di Luis de Góngora, i due Argensolas e altri, *dans* Revista crítica de Historia y Literatura

españolas, portuguesas é hispano-americanas, VI (1901), pp. 73-85.

Bar. O dulçes·prendas por mexor perdidas. p. 77.

Bar. Quien bive con prudençia. p. 77.

Ces deux pièces ont été réimprimées : Poesías antiguas castellanas publicadas por Eugenio Mele y A. Bonilla y San Martín, *dans* Ateneo, III (1907), pp. 17-25 et tirage à part réimposé, Madrid, Imprenta de Bernardo Rodríguez, MCMVII, in-8, 22 pp.

1920

Z. — *Poésies des Argensolas et Poésies qui leur sont attribuées.*

Appendice à la présente étude.

INDEX

Les deux tables suivantes sont des index de toutes les poésies qui sont ou ont été attribuées aux Argensolas, classées alphabétiquement d'après le premier vers. Y figurent aussi certaines pièces adressées à Lupercio ou à Bartolomé. Les lettres capitales désignent les manuscrits (A, B, C) ou les éditions (D à Z) décrits ci-dessus, et les chiffres qui suivent certaines de ces lettres indiquent soit le feuillet soit la page où se trouve la poésie citée. La lettre Z est suivie du numéro placé en tête de chaque pièce.

INDEX DES POÉSIES DE LUPERCIO

Aplacase muy presto. *Cancion*. A 52 *v*., B 47 *v*., C 57 *v*., Z 24. Texte complet de la pièce dont la deuxième strophe est : Alivia sus fatigas.

Aquel rayo de Marte accelerado. *Soneto*. A 8 *v*., B 7 *v*., C 77 *v*., N 18, P, U^1 19, V 262.

Aquellos dos cristales transparentes. *Cancion*. A 40, B 34 *v*., C 53 *v*., N 77, U^1 81, V 276.

Aqui donde en Afranio y en Petreyo. *Tercetos*. [A D. Iuan de Albion, desde Lerida, en la sazon en que vino de Alemaña la Emperatriz Maria]. N 35, U^1 36, V 266. Voir la pièce suivante.

Aqui donde la suerte de Pompeyo. *Tercetos*. A 101 *v*., B 91, C 1. Variante de la pièce précédente.

Ardi, Lupercio, en fuego claro y lento. *Soneto de Fernando de Soria*. C 109 *v*.

Arroja la corona. *Liras*. A 51, B 45 *v*., C 114 *v*., N 123, U^1 129, V 285.

Asteria, porque lloras. *Liras*. A 64 *v*., B 56 *v*., N 141, U^1 150, V 289. Traduction d'Horace (Quid fles, Asteria. III, od. 7).

Ausente está de mí la mayor parte. *Soneto*. A 11, B 10, C 101, N 27, U^1 28, V 264.

Bien pensarà quien me oyere. *Décimas*. A 67, B 58 *v*., C 65, N 10, U^1 11, V 261.

Bien sé que mi silencio y mi paciencia. *Soneto*. N 31, U^1 32, V 265.

Blanca soy y me engendrò. *Redondilla*. A 66 *v*., B 58 *v*., C 117, Z 20. Traduction d'un distique : Candida sum, fateor...

Bramando el mar inchado. *Cancion*. A 46 *v*., B 41, C 110, N 7, U^1 7, V 260.

Buelve del campo el labrador cansado. *Soneto*. A 20, B 19, C 84 *v*., N 84 U^1 88, V 277.

Burlóse del filósofo elocuente. *Soneto*. H, X^1 4.

Con la lengua los labios apercibe. *Soneto*. A 21, B 20, C 95, U^3 157, X^2 17.

Coniuradas estan en daño mio. *Soneto*. N 32, U^1 33, V 265.

Conoze apenas el Amor por fama. *Soneto.* A 24 *v.*, B 23, C 86 *v.*, N 21, U^1 22, V 263.
Cuytada navecilla, quien creyera. *Soneto.* A 2 *v.*, B 2 *v.*, C 71 *v.*, L, N 33, U^1 34, V 266.
De David en el trono el gran tirano. *Tercetos.* A 75 *v.*, B 66, C 124, N 92, U^1 96, V 278.
De la horrenda prision, terrible y dura. *Soneto.* Z 3.
De media noche passo y no te aguardo. *Soneto.* Z 4.
Dentro quiero vivir de mi fortuna. *Soneto.* A 3 *v.*, B 3 *v.*, C 73 *v.*, K, L, N 17, U^1 18, V 262, Z 14.
Descuidado del lauro que ennoblece. *Soneto.* X^1 9.
Despues de auer cantado el Mantuano. *Soneto.* A 26 *v.*, B 25, C 108 *v.*, U^3 160, X^2 21.
Despues que al mundo el Rey divino vino. *Soneto.* VV.
Despues que de clarisimos varones. *Octavas.* E, X^1 36.
Despues que el fiero egipcio inaduertido. *Tercetos.* A 114, B 103 *v.*, X^1 26.
Despues que viste Amor jubon de raso. *Soneto.* Z 1.
Dexadme a solas llorar. *Décimas.* Z 22.
Dichoso el que, apartado. *Cancion.* A 58, B 51 *v.*, C 60, L, N 136, U^1 144, V 287. Traduction d'Horace (Beatus ille. Epod., od. 2).
Divina Julia, en quien naturaleza. *Soneto.* Z 2.
Divino patriarca. *Cancion.* [A nombre de D. Diego de Alava. 1595]. A 54 *v.*, B 49, C 118 *v.*, N 107, U^1 113, V 282.
Doña Antonia, los Campos Eliseos. *Soneto.* Z 10.
Dulce descuento del dolor pasado. *Soneto.* [Al nacimiento del Conde de Aranda D. Antonio de Vrrea]. A 8, B 7 *v.*, C 79 *v.*, N 134, U^1 142, V 287.
El impetu cruel de mi destino. *Soneto.* Y, Z 17.
El justo Simeon, sagrado Atlante. *Soneto.* A 22, B 20 *v.*, C 70, N 115, U^1 121, V 283.
El lamentable son del campo griego. *Soneto.* A 12, B 11, C 81, N 83, U^1 87, V 277.

El tiempo y la fortuna derribarme. *Soneto.* Z 11.

El vulgo vano, siervo de la fama. *Soneto.* K, X^1 5.

En el cielo deste coche. *Redondilla.* A 57 *v.*, Z 21.

En el claro cristal que agora tienes. *Soneto.* A 10 *v.*, B 9 *v.*, C 101, L, N 26, U^1 27, V 264, Y.

En esta enfermedad tan importuna. *Tercetos.* JJ, X^1 21. Réimprimés en 1878 dans la *Revista de Aragon* (núm. 8) par D. Julio Monreal y Ximenez de Embun.

En estas santas (ou : sacras) ceremonias pias. *Cancion.* [Al Rey D. Felipe II en la canonizacion de San Diego]. A 33, B 28, C 46 *v.*, L, N 102, S^4, U^1 107, V 280.

En los brazos de Lamia el viejo amante. *Soneto.* X^1 10.

En otro tiempo, Lesbia, tu dezias. *Soneto.* A 14, B 13 *v.*, C 103, L, V 290.

En sus ligeras alas confiado. *Soneto.* X^1 11.

En tanto que gozavan mis sentidos. *Cancion.* A 43, B 38, C 49 *v.*, N 1, U^1 1, V 259.

En todo quanto alumbra y enriquece. *Estancias.* A 116, B 105 *v.*, X^1 28.

En vano se me oponen las montañas. *Soneto.* A 4 *v.*, B 4 *v.*, C 74, N 17, U^1 18, V 262.

Entra en batalla conmigo. *Redondillas.* X^2 396, Y.

Entre esas peñas asperas y yertas. *Tercetos.* [A Bartolomé Leonardo]. A 120, B 109, T, X^1 17.

Entre las manos tragicas me veo. *Soneto.* X^2 392, Y.

Eres tu a quien el mundo. *Cancion.* C 92, N 105, U^1 110, V 281.

Esos cabellos en tu frente enxertos. *Soneto.* A 15, B 14 *v.*, C 103 *v.*, N 70, U^1 74, V 274.

Esta ciudad que el africano doma. *Soneto.* Z 6.

Esta cueva, que veys toda vestida. *Soneto.* A 13, B 12, C 101 *v.*, N 27, U^1 28, V 264.

Esta fuerza que oprime interiormente. *Soneto.* X^1 11.

Estas sierras vecinas. *Cancion*. A 48 *v*., B 43 *v*., C 112 *v*., N 128, U[1] 135, V 286.

Estas tocas sangrientas, y corona. *Tragedia*. [Alejandra]. S[6].

Este prolixo y tenebroso dia. *Soneto*. A 5 *v*., B 5, C 74 *v*., N 34, U[1] 35, V 266.

Estoy, Laura, de tal suerte. *Décimas*. Z 23.

Excelso monte ado el romano estrago. *Soneto*. LL, Z 18.

Excelso monte, cuya frente altiva. *Soneto*. [Escriviose cuando el año 1592 el Rey D. Felipe II acabò de celebrar Cortes a los Aragoneses en Tarazona]. A 4, B 4, C 73, N 131, U[1] 139.

Gemi, señora, con razon mi daño. *Soneto*. Z 12.

Hame burlado tanto la esperanza. *Soneto*. A 16 *v*., B 15 *v*., C 104, U[3] 158, X[2] 19.

Hasta quando, Babel, piensas que el cielo. *Soneto*. X[1] 12.

Hay un lugar, en la mitad de España. *Tercetos*. [Se escrivieron con ocasion de un libro (*Aranjuez del Alma*) que imprimiò el Maestro Fr. Iuan Tolosa]. A 80, B 70 *v*., C 35 *v*., EE, N 116, S[3], U[1] 122, V 283.

Hermosura perfecta no consiste. *Soneto*. N 32, U[1] 33, V 265.

Hoy es, Lupercio, el señalado dia. *Soneto de Fernando de Soria Galvarro*. C 109, N 135, U[1] 143, V 287.

Imagen espantosa de la muerte. *Soneto*. A 12 *v*., B 11 *v*., C 75, N 18, U[1] 19, V 262.

Jamas salidos en el mar de Oriente. *Soneto*. A 9, B 8, C 99 *v*., N 25, U[1] 26, V 264.

La piel en que con sangre de el cerbero. *Soneto*. Z 7.

Las tristes de Faeton bellas hermanas. *Soneto*. A 22, B 21, C 88 v., N 22, U[1] 23, V 263.

Los que ignoran las causas de las cosas. *Soneto*. A 22 *v*., B 21, C 85, N 85, U[1] 89, V 277.

Llevó tras si los pampanos Octubre. *Soneto*. A 25, B 23 *v*., C 130, K, L, M, N 72, P, S[1], U[1] 76, V 275, Z 15.

Madre de los valientes de la tierra. *Cancion*. UV, Z 25.

Mil veces callo, que romper deseo. *Soneto.* X^2 393, Y.

Mirando Cloris una fuente clara. *Soneto.* A 16, B 15, C 94 *v.*, K, M, N 71, P, U^1 75, V 274.

Muros, ya muros no, sino trasunto. *Soneto.* A 6, B 5 *v.*, C 78, LL, N 19, U^1 20, V 263.

Muy bien se muestra, Flora, que no tienes. *Tercetos.* A 88 *v.*, B 78 *v.*, C 16 *v.*, N 52, S^4, U^1 54, V 269.

No contenta con Paris quiso Elena. *Soneto.* A 20 *v.*, B 19 *v.*, C 106 *v.*, U^3 159, X^2 20.

No el número prolijo de ascendientes. *Soneto.* [A D. Luis Ferrer]. A 27, B 25 *v.*, C 91, U^3 157, X^2 16.

No es licito ceñir mi pobre frente. *Soneto.* [Réponse au sonnet du Duc d'Osuna : O tu, qualquiera que al sagrado templo]. A 12, B 11, C 77, N 133, U^1 141, V 287.

No es lo mismo el amor que el apetito. *Soneto.* A 26, B 24 *v.*, C 108, N 86, U^1 90, V 277.

No fueron tus divinos ojos, Ana. *Soneto.* A 10, B 9, C 100, N 25, U^1 26, V 264.

No las antiguas purpuras de Tiro. *Soneto.* A 9 *v.*, B 8 *v.*, C 80, U^3 154, X^2 11.

No temo los peligros del mar fiero. *Soneto.* A 3, B 2 *v.*, C 72, L, LL, N 16, U^1 17.

O piadoso cristal, que me colocas. *Soneto.* A 17, B 16, C 104 *v.*, N 29, U^1 30, V 265.

O tu, qualquiera que al sagrado templo. *Soneto del Duque de Osuna D. Iuan.* A 11 *v.*, B 10 *v.*, C 76 *v.*, N 133, U^1 141, V 287.

O tu, que a los peligros e inconstancia. *Soneto.* A 4 *v.*, B 4, C 98 *v.*, N 23, U^1 24, V 263.

O tu que las memorias (ou : la memoria) de Barcino. *Soneto.* [Engrandeze a Zaragoza por haverse celebrado en ella las bodas de la Infanta Doña Catalina con el Duque de Savoya Carlo Emanuel]. A 1 *v.*, B 1 *v.*, C 75 *v.*, N 132, U^1 140, V 286.

Obediente respondo a la pregunta. *Tercetos.* A 85 *v.*, B 75 *v.*, C 32, N 73, U^1 77, V 275.

Ofrezen hoy los perfidos britanos. *Soneto.* A 18 *v.*, B 17 *v.*, C 82 *v.*, U^3 155, X^2 12.

Ojalá suyo assi llamar pudiera. *Soneto.* A 15 *v.*, B 14 *v.*, C 104, N 70, U^1 74, V 274.

Parezeráte, Julio, que te agravia. *Soneto.* A 6, B 5 *v.*, C 80 *v.*, N 83, U^1 87, V 277.

Pasan mil casos por mi. *Redondillas.* A 69 *v.*, B 61, C 67, N 13, U^1 14, V 261.

Por fuerza quieres, Lize, ser hermosa. *Soneto.* A 24 *v.*, B 23 *v.*, C 107 *v.*, N 69, U^1 73, V 274.

Por gran hecho se cuenta que Tobias. *Soneto.* A 7 *v.*, B 6 *v.*, C 83, U^3 155, X^2 13.

Por la fe que juramos inviolable. *Tragedia* [Alejandra]. X^1 167.

Por solo un lanze y sin hazerle estava. *Soneto.* Z 8.

Porque de sus donayres no me rio. *Soneto.* A 15, B 14, L, V 290, X^1 6, Y.

Porque en el cielo truena. *Liras.* A 62, B 54 *v.*, C 62 *v.*, N 139, U^1 147, V 288. Traduction d'Horace (Cœlo tonantem, III, od. 5).

Pues el estilo y voz que tiene el suelo. *Cancion.* X^1 38.

Qual suele el sol, restituyendo el dia. *Soneto.* J, X^2 391.

Quando Christo a la turba sobre el heno. *Soneto.* A 6 *v.*, B 6, C 69, N 113, U^1 119, V 283.

Quando en la sed del implacable estio. *Tercetos.* [En la fiesta que la Ciudad de Anduxar hizo quando le fueron restituidas las reliquias de San Eufrasio]. A 71 *v.*, B 62 *v.*, C 120 *v.*, N 87, U^1 91, V 277.

Quando podré besar la seca arena. *Soneto.* A 2, B 2, C 71, L, LL, M, N 82, U^1 86, V 276, Y.

Que cantaremos ahora ? *Décimas.* X^2 394, Y.

Que hijos, dura Esparta, o docta Athenas. *Soneto.* [En las fiestas

que la Ciudad de Barcelona tuvo prevenidas para solenizar la translacion del cuerpo de San Raymundo de Peñafort]. A 27 *v.*, B 26, C 91 *v.* et 108 *v.*, N 114, U^1 120, V 283.

Que obligacion me corre de cumplirte. *Soneto.* X^1 8.

Quien casamiento ha visto sin engaños. *Soneto.* A 19, B 18, C 90, L, N 72, P, S^4, U^1 76, V 274.

Quien dar mas bueltas viere a tu rosario. *Soneto.* N 71, U^1 75, V 274.

Quien duda que pudiese del infierno. *Sonto.* F, X^1 3.

Quien es el tierno mozo, que entre rosas. *Soneto.* A 14 *v.*, B 13 *v.*, C 83 *v.*, N 146, U^1 155, V 290. Paraphrase d'Horace (Quis multa gracilis. I, od. 5).

Quien osa defender, Ricardo mio. *Soneto.* A 27, B 25 *v.*, C 90 *v.*, N 85, U^1 89, V 277.

Quien viere dar mas vueltas tu rosario. *Soneto.* Voir : Quien dar mas vueltas. A 19 *v.*, B 18 *v.*, C 89 *v.*, Z 16.

Quien voluntariamente se destierra. *Soneto.* A 16, B 15 *v.*, C 78 *v.*, L, N 19, U^1 20, V 263.

Rayaba el Sol al levantar del dia. *Cancion.* UV.

Recive, o sacro mar, una esperanza. *Soneto.* [Escriviose quando se tuvo nueva de que el Duque de Savoya Carlo Emanuel se havia embarcado para venir a España a casarse]. A 2, B 2, C 76, L, N 132, U^1 139, V 286.

Señora, despues que os vi. *Redondillas.* A 68 *v.*, B 60, C 117 *v.*, N 12, U^1 13, V 261.

Severamente al pensamiento pido. *Soneto.* A 14, B 13, C 102 *v.*, LL, N 29, U^1 30, V 265.

Si a la primera causa buelves, Mario. *Soneto.* A 3 *v.*, B 3, C 72 *v.*, N 82, U^1 86, V 277.

Si acaso de la frente Galatea. *Soneto.* A 13 *v.*, B 12 *v.*, C 102 *v.*, L, N 28, U^1 29, V 265.

Si aquellos que escribiendo alguna historia. *Soneto.* DD, X^2 390.

Si Christo alaua tanto aquel unguento. *Soneto.* A 7, B 6 *v.*, C 69 *v.*, N 113, U^1 119, V 283.

Si de correr opuesto al claro Oriente. *Soneto.* A 8 *v.*, B 8, C 99 *v.*, N 24, U^1 25, V 264.

Si del haver mentido. *Liras.* A 65 *v.*, B 57 *v.*, C 116 *v.*, N 145, U^1 154, V 289. Traduction d'Horace (Ulla si juris tibi, II, od. 8). Attribué à tort à Fray Luis de Leon (*Obras*, ed. Antolin Merino, VI, Madrid 1816, p. 296).

Si dentro de los limites humanos. *Soneto.* A 17, B 16, N 86, U^1 90, V 277.

Si en un peligro como el que me he visto. *Soneto.* Z 5.

Si entras, como ladron, por los tejados. *Soneto.* A 20 *v.*, B 19, C 106, M, N 69, U^1 73, V 273, X^2 42, Z 13.

Si entre essas blandas plumas mexicanas. *Soneto.* Z 9.

Si quiere Amor que siga sus antojos. *Soneto.* A 23 *v.*, B 22, C 87, N 33, U^1 34, V 266.

Silvio, en tu edad ninguno peligro hay leve. *Soneto.* X^1 7.

Sin duda que esta red de hierro dura. *Soneto.* A 5, B 4 *v.*, C 99, N 24, U^1 25, V 264.

Sin que contraste a la humildad profunda. *Soneto.* A 25 *v.*, B 24, C 70 *v.*, N 114, U^1 120, V 283.

Tambien tiene en Madrid Micer Pasquino. *Soneto.* A 21 *v.*, B 20, C 107, U^3 159, X^2 21.

Tan ofendido al Padre omnipotente. *Cancion.* A 35, B 30, C 42, N 97, U^1 103, V 280.

Tanto mi graue sentimiento pudo. *Soneto.* A 18, B 17, C 105 *v.*, L, N 30, U^1 31, V 265.

Temeraria esperanza, porque engañas. *Soneto.* A 11, B 10, C 81 *v.*, N 20, U^1 21, V 263.

Temi, señora, con razon mi daño. *Soneto.* A 23, B 22, C 86 et 107, N 20, U^1 21, V 263.

Tiempo fue quando yo como en Egipto. *Soneto.* A 18, B 17 *v.*, C 105 *v.*, N 16, U^1 17, V 262.

Tras importunas lluvias amaneze. *Soneto.* A 19 *v.*, B 18 *v.*, C 84, L, N 84, U^1 88, V 277.

Tu, por la culpa agena. *Liras.* A 60, B 53, L, N 143, U^1 151,

V 289. Traduction d'Horace (Delicta majorum immeritus lues, III, od. 6). Attribuée à tort à Quevedo dans *Las tres Musas ultimas castellanas, segunda cumbre del Parnaso español, de D. Francisco de Quevedo Villegas*. Madrid 1670.

Tuuo cercada largo tiempo en vano. *Tercetos*. G, V 290.

Vn espiritu nueuo, vn nueuo aliento. *Octavas*. D, X^1 34.

Velando estoy, señor, que el enemigo. *Soneto*. A 23, B 21 *v.*, C 85 *v.*, U^3 156, X^2 14.

Ves la instabilidad de la fortuna. *Soneto*. X^1 377. Publié sans nom d'auteur par Espinosa, *Flores de poetas ilustres de España*. Valladolid, 1605 ; et par Adolfo de Castro, *Poetas líricos de los siglos XVI y XVII*, t. II, p. 503.

Viento cruel, cruel y avaro velo. *Soneto*. A 13, B 12, C 102, N 28, U^1 29, V 264.

Vista la redondez del hemisferio. *Soneto*. X^2 393, Y.

Viva, viva, Fernando, deste dia. *Soneto*. [Réponse au sonnet de Fernando de Soria Galvarro : Hoy es, Lupercio, el señalado dia ; avec les mêmes rimes]. C 109 *v.*, N 135, U^1 143, V 287.

Ya el altivo semblante. *Cancion*. [Epitalamio a Doña Maria Clemente i Enriquez, que casò con D. Iuan de Villalpando, hoy Marques de Osera]. C 95 *v.*, N 125, U^1 132, V 285.

Ya murio Coridon (ou : Calderon), Dios le perdone. *Soneto*. C 89, X^1 13, Z 19.

Yo quise contra el tiempo formar guerra. *Soneto*. A 1, B 1, C 98, N 23, U^1 24, V 263.

Yo soy el que me tuve por tan fuerte. *Soneto*. A 1, B 1, C 98, L, M, N 22, U^1 23, V 263.

Yo soy la que levanto los ingenios. *Tragedia* [Isabela]. S^6, X^1 47. Réimprimée au tome I du *Tesoro del teatro español*... arreglado... por D. Eugenio de Ochoa. Paris, Baudry, 1838.

Yo vivo de un engaño y otro engaño. *Soneto*. A 17 *v.*, B 16 *v.*, C 105, N 30, U^1 31, V 265.

INDEX DES POÉSIES DE BARTOLOMÉ

Atreuome, señor, porque en vos veo. *Sátira.* W, X² 47.

Aunque de godos inclitos deciendas. *Soneto.* Z 45.

Aunque el belico pecho y animoso. *Soneto.* D, X² 9.

Aunque en tus naves, o Bretaña ingrata. *Soneto.* N 486, U³ 137, V 356.

Aunque ocupen mi secreto. *Decimas.* A 136 *v.*, B 266 *v.*, N 166, U² 11, V 293.

Aunque Ovidio te de mas documentos. *Soneto.* A 9, B 120, N 297, U² 150, V 319, Z 60.

Bastale al dia su malicia, Fabio. *Soneto.* A 6 *v.*, B 118, N 332, U² 186, V 326, Z 64.

Bella Amarili, entretanto. *Redondillas.* A 141, B 270 *v.*, N 177, U² 23, V 295.

Bien caben en tus enojos. *Redondillas.* S³.

Bien probais que quien se humilla. *Decima.* Z 66.

Bien sé yo, Cintia, el culto que se deve. *Soneto.* N 192, U² 39, V 298.

Bilbilis, aunque el dios que nacio en Delos. *Soneto.* N 305, P, U² 158, V 320. Voir le suivant.

Bilbilis, si te dio el señor de Delos. *Soneto.* A 10 *v.*, B 121 *v.* Variante du précédent.

Burléme, yo lo confieso. *Décimas.* A 139, B 269, M, N 172, U² 18, V 294.

Calle sus triunfos la romana historia. *Soneto.* [Celebra el govierno del Conde de Lemos Don Pedro, Virrey de Napoles, adonde pasò desde la presidencia de Indias : i a esto aluden las palabras : Deveran los dos Mundos]. N 485, U³ 136, V 356.

Carlos, ni pretension ni gloria fundo. *Soneto.* A 32 *v.*, B 129, X² 27.

Cayo, señor, rendido al accidente. *Tercetos.* N 423, U³ 70, V 344, YY.

Cloe, la septima vez. *Décima.* A 144, B 189, N 501, P, U³ 153, V 360. Traduction de l'épigramme de Martial : Inscripsit tumulo septem scelerata virorum.

Cloris, este rosal que libre o rudo. *Soneto.* N 336, O, P, U^{2} 190, V 327.

Codro, mis versos temes ? Yo concedo. *Soneto.* X^{2} 40. A rapprocher du sonnet : No temes tu mis versos, Citaredo. Les vers 8, 12, 13, 14 sont (à une lettre près) communs aux deux pièces.

Como fue a Apolo por los dioses dada. [Al Rey Don Felipe III, cuando sucedio en la Monarchia]. *Soneto.* N 480, U^{3} 131, V 355.

Como podrá premiar el bajo suelo. *Soneto.* HH, X^{2} 10.

Como podré esperar, deffensor mio. *Soneto.* Z 41.

Como tienes noticia tan profunda. *Soneto.* A 5 *v.*, B 116 *v.*, N 296, U^{2} 149, V 319.

Con dura ley tu halago nos aprieta. *Soneto.* N 195, U^{2} 42, V 299.

Con feliz parto puso al heredero. *Tercetos.* [En la muerte de la Reyna Doña Margarita]. A 124 (1re fol.), N 414, U^{3} 60, V 342, Z 82.

Con tu licencia, Fabio, me retiro. *Tercetos.* N 254, U^{2} 104, V 310. Voir aussi : Hoy, Fabio, de la Corte me retiro.

Con tyranicas leyes nos aprieta. *Soneto.* Z 46.

Contra que entrañas, de piedad desnudas. *Soneto.* N 195, U^{2} 41, V 299.

Corneja que vestiste ajenas plumas. *Soneto.* Z 51.

Corre a la fuente de la eterna vida. *Tercetos.* A 70 *v.*, B 181 *v.*, Z 75. Traduction de l'hymne du Cardinal Pedro Damian : Ad perennis vitæ fontem. Texte différent de : A la fuente anhelò de eterna vida.

Cremes, regala a Lize y no celebres. *Soneto.* A 4, B 115 *v.*, N 302, U^{2} 156, V 320.

Creze de presto poderosa hierva. *Soneto.* A 5, B 116 *v.*, N 299, U^{2} 152, V 319.

Cuelga, Ignacio, las armas por trofeo. *Soneto.* N 412, P, U^{3} 59, V 342.

De antigua palma en la suprema altura. *Soneto.* A 3 *v.*, B 114 *v.*, M, N 185, U^{2} 32, V 297.

De la union, Silvio, con que amor prospera. *Soneto.* N 191, U^2 37, V 298.

De los campos y mares se apodera. *Cancion.* A 41, B 150, N 157, U^2 1, V 291.

De los dos sabios son estos retratos. *Soneto.* A 2, B 113, N 333, P, U^2 186, V 326.

Debaxo una alta haya Melibeo. *Soneto.* A 13, B 124 *v.*, C 82, N 190, U^2 37, V 298.

Despues que huvo cantado el Celtibero. *Soneto.* Z 38.

Despues que los cornipedes quedaron. *Soneto.* Z 37.

Desta casa del Nuncio propriamente. *Tercetos de Alonso Ezquerra.* A 121 *v.*, B 231 *v.*, S^1, U^3 163, V 360, X^2 369.

Deteneos, entendimiento. *Villancico.* U^3 54, V 341.

Dexame en paz, o bella Citerea. *Satira.* W, X^2 59. Dans X^2 certains vers ont été remplacés par des lignes de points.

Dexan las Musas arpas y vihuelas. *Soneto.* A 2 *v.*, B 113 *v.*, N 302, U^2 155, V 320.

Di, Erine, aunque a Pitagoras leyendo. *Soneto.* N 310, U^2 163, V 321.

Dido infeliz, no bien eres. *Distico.* A 143 *v.*, B 188 *v.*, X^2 103. Traduction du distique d'Ausone : Infelix Dido nullo bene nupta marito.

Dime, Padre comun, pues eres justo. *Soneto.* A 11, B 122, N 330, P, U^2 183, V 325, Z 55.

Dime, Theodoro, assi los sacros huessos. *Soneto.* N 301, U^2 154, V 320.

Dizesme, Nuño, que en la Corte quieres. *Tercetos.* [A D. Nuño de Mendoza, que despues fue Conde de Val de Reyes]. A 89 *v.*, B 202 *v.*, N 234, U^2 83, V 306, YY, Z 83.

Domadas ya las islas Baleares. *Tercetos.* A 73 *v.*, B 189 *v.*, N 353, U^2 207, V 330.

Don Francisco, aunque llames carta en seso. *Tercetos* [Réponse à la pièce du Prince d'Esquilache : Señor Retor, razon serà que prueue]. A 118, B 229, N 290, U^2 142, V 317.

Don Juan, ya se me ha puesto en el cervelo. *Tercetos*. N 447, U^{3} 96, V 349.

Dulce Filis, tu halago nos aprieta. *Soneto*. X^{2} 400, Y. Attribué à l'un des Argensolas par X. Sans nom dans Y.

Dulce señora, no hallar. *Décima*. N 177, U^{2} 23, V 295.

Duque, suspende al tiempo la vitoria. *Soneto*. N 483, U^{3} 135, V 356.

El arte falta do el sujeto sobra. *Soneto del P. Juan Luis de la Cerda*. A 12 *v.*, B 123 *v.*, N 487, U^{3} 138, V 357.

El hombre fue de dos principios hecho. *Soneto*. A 39 *v.*, B 130, N 345, U^{2} 198, V 328.

El metal sacro (ou : Sacro metal) en Julia Celsa suena || emulo de profeticos alientos. *Soneto*. A 4 *v.*, B 115 *v.*, N 306, P, U^{2} 159, V 321, Y. Voir le suivant.

El metal sacro en Julia Celsa suena || que excede a los planetas mas sangrientos. *Soneto*. X^{2} 397. Variante du précédent.

El nombre, o Cintia, que en el tiempo dura. *Soneto*. N 197, U^{2} 43, V 299.

El pintor raro, a quien el arte sobra. *Soneto*. [Réponse au sonnet du P. Juan Luis de la Cerda : El arte falta do el sujeto sobra ; avec les mêmes rimes]. A 12 *v.*, B 124, N 487, U^{3} 139, V 357.

El santo pastorcillo perseguido. *Tercetos*. A 68 *v.*, B 179 *v.*, N 347, U^{2} 200, V 329. Traduction du psaume : Quam dilecta tabernacula tua, Domine. Note de A : Creo que es de Lupercio. Note de B : Crehese es de Lupercio.

El titulo me das de tu maestro. *Tercetos*. [Réponse aux tercets de D. Fernando de Avila y Sotomayor : Quando a las cosas publicas atiendes]. N 462, U^{3} 112, V 352.

Emulos, Cintia, son, o imitadores. *Soneto*. N 343, U^{2} 197, V 328.

En abismos poner los fundamentos. *Soneto*. X^{2} 43.

En fin, en fin, tras tanto andar corriendo. *Soneto*. X^{2} 398, Y.

En la edad de oro aunque hubo afectos tiernos. *Soneto*. Z 27.

En la manchada holanda del tributo. Voir : En la olanda...

En la olanda bañada (ou : En la manchada holanda) del tributo. *Soneto.* A 8 *v.*, B 120, N 296, U^2 149, V 319, YY, Z 62.

En otro tiempo, Lesbia, prometias. *Soneto.* U^3 158, X^2 18, Y. Traduction de Catulle : Nulli se dicit.

En qué veré que tu a mi llanto agora. *Soneto.* N 330, U^2 184, V 325.

En tanto que nos haze tu esperanza. *Cancion.* [Alabanzas de Çaragoza al Rey Don Felipe III, entonces Principe, en la ocasion en que se celebrò el casamiento de la Infanta Doña Catalina]. A 49 *v.*, B 158 *v.*, N 468, U^3 118, V 353.

Engañaste, Galeso, si barruntas. *Soneto.* N 313, U^2 166, V 322.

Es para ti la esfera de la luna. *Soneto.* A 30, B 127 *v.*, N 344, P, U^2 197, V 328.

Escriui ; no ha respondido. *Quintilla.* A 144 *v.*, B 189 *v.*, X^2 102. Traduction de l'épigramme de Martial : Scripsi ; rescripsit nihil Nevia.

Esperanza tardia. *Cancion.* U^3 160, X^2 92. Attribuée à Lupercio par U, à Bartolomé par X.

Esse paxaro, Cintia, que del hielo. *Soneto.* N 190, U^2 36, V 298.

Essos consejos das, Euterpe mia. *Tercetos.* N 199, U^2 45, V 299.

Estás libre, Damon ? Pues no blasones. *Soneto.* N 339, U^2 193, V 327.

Estas son las reliquias saguntinas. *Soneto.* N 186, U^2 39, V 297.

Este si, gran Filipo, que es dominio. *Soneto.* [En la muerte del Rey D. Felipe III]. N 480, U^3 132, V 355.

Estos amigos tibios exercito. *Soneto.* Z 53.

Fabio, el manjar que del impireo cielo. *Soneto de Martin Lamberto.* Z 33.

Fabio, las esperanzas cortesanas. *Tercetos.* S^1, U^3 185. Publiés dans U^3 sous le nom de Francisco de Rioja. C'est la célèbre *Epistola moral a Fabio.*

Fabio (ou : Lucio), las esperanzas no son malas. *Soneto.* A 15, B 126, M, N 345, U^2 199, V 329. Bien qu'imprimé en 1628

(M) et en 1634 (N) sous le nom de Bartolomé, son véritable auteur, ce sonnet est attribué à Paravicino dans les *Obras postumas... de don Felix de Arteaga*. Madrid, 1640, f. 75 ; Alcalá, 1650, f. 75.

Fabio, ni pretension ni gloria fundo. *Soneto*. Z 28.

Fabio, pensar que el Padre soberano. *Soneto*. A 15, B 126, N 334, P, U^{2} 187, V 326.

Fili, de la intencion pura y honesta. *Soneto*. Z 49.

Fili, el jazmin imita, mas no huele. *Soneto*. A 14 *v*., B 125 *v*., X^{2} 24.

Fili, en tus ojos mi atencion respeta. *Soneto*. N 194, U^{2} 41, V 298.

Fili, yo te aborrezco, y de manera. *Soneto*. A 8, B 119, N 298, U^{2} 151, V 319.

Filis, bien sé que todo el culto deve. *Soneto*. Z 52.

Filis, Naturaleza. *Liras*. N 162, U^{2} 6, V 292.

Firmio, en tu edad ningun peligro hay leve. *Soneto*. N 332, U^{2} 185, V 326.

Funda en plumas del viento la privanza. *Soneto*. X^{2} 31.

Gala, no alegues a Platon, o alega. *Soneto*. A 8 *v*., B 119 *v*., X^{2} 23, YY, Z 59.

Ha llegado mi fe a tan raro extremo. *Soneto*. N 198, U^{2} 44, V 299.

Hago, Fili, en el alma estando ausente. *Soneto*. N 186, U^{2} 32, V 297, YY.

Hay en esta peña fuerte. *Quintilla y Glosa*. A 149, B 265 *v*., N 402, U^{3} 8, V 340.

Hombre, si esa union diuides. *Décima*. Z 72.

Horas breues de mi contentamiento. *Soneto*. Z 32.

Hoy buelve a los abrazos de tu esposa. *Cancion*. A 25 *v*., B 141 *v*., N 395, U^{3} 41, V 338.

Hoy, Fabio, de la Corte me retiro. *Tercetos*. [A. D. Francisco de Erasso]. A 151, B 235, U^{3} 169, Z 81. Texte différent de : Con tu licencia, Fabio, me retiro.

Hoy por piedad de su hazedor le ofrezen. *Soneto*. A 11, B 122 *v.*, N 411, P, U^3 58, V 341.

Hoy que amontona fiestas y alegrias. *Soneto*. Z 40.

Hoy quiere el cielo que de tu Raymundo. *Cancion*. A 34 *v.*, B 147 *v.*, N 392, U^3 37, V 338.

Hoy, real señora, hasta la impirea esfera. *Soneto*. [A la Condesa de Lemos Doña Catalina de la Cerda, Virreyna de Napoles]. N 484, U^3 135, V 356.

Hoy rompe Dios los orbes celestiales. *Soneto*. N 410, U^3 57, V 341.

Huyo de ti, y a tus umbrales llego. *Soneto*. N 193, U^2 40, V 298.

Incorregible, Nestor, de los daños. *Soneto*. M, N 307, U^2 160, V 321.

Jesus, corona del virgineo coro. *Cancion*. B 62, N 361, U^3 4, V 332. Traduction de l'hymne : Jesu, corona virginum.

Joven real, por el poder del Hado. *Tercetos*. [Al Conde de Lemos D. Francisco, hoy el Padre Fr. Agustin de Castro, siendo Conde de Castro]. A 162 *v.*, B 245, N 432, U^3 80, V 346.

Julio, aunque estoy de imperfecciones lleno. *Soneto*. N 343, U^2 198, V 328.

Julio, venziste, pero con la suerte. *Soneto*. N 341, U^2 195, V 328.

La antigua verdad, por ruda. *Décima*. N 295, U^2 148, V 318.

La Boloniessa que al mar. *Décimas*. [Réponse aux décimas du Cardinal Don Diego de Sahabedra ; avec les mêmes rimes]. Z 71.

La estrella que hasta entonces con modesta. *Cancion*. A 28, B 144, N 362, U^3 5, V 332.

La noche ofuscaua al mundo. *Romance*. N 406, U^3 53, V 341.

Lauso a quien su raiz teme algun pino. *Soneto*. Z 54.

Lelio, aunque Dios los perfidos permite. Voir : Lico, pues Dios los perfidos permite.

Licia es aquella, acude, Fausto, y mira. *Soneto*. A 13 *v.*, B 124 *v.*, N 308, P, U^2 161, V 321.

Lico, pues Dios los perfidos permite. *Soneto.* N 308, U² 161, V 321. Un texte différent (Lelio, aunque Dios...) est attribué à Paravicino dans les *Obras postvmas... de don Felix de Arteaga.* Madrid, 1640, f. 76 ; Alcalá, 1650, f. 76.

Lo primero me visto, lo segundo. Voir : Vistome lo primero, lo segundo.

Lo que merece nombre de esperança. *Soneto.* Z 42.

Lo que tuvieren por suyo. *Décimas.* A 164 *v.*, B 260 *v.*, X² 95.

Los soplos de Favonio quando impele. *Soneto.* X² 32.

Lucio, las esperanzas no son malas. Voir : Fabio, las esperanzas no son malas.

Llego a Guadalajara en este punto. *Soneto.* A 10 *v.*, B 122, N 333, P, U² 187, V 326.

Mario es aquel que del Minturno lago. *Soneto.* A 15 *v.*, B 126 *v.*, N 334, U² 188, V 326.

Martir dichoso, que con presto vuelo. *Cancion.* A 63, B 169 *v.*, N 399, U³ 45, V 339.

Martires y donzellas. *Cancion.* A 65, B 171, N 367, U³ 11, V 333.

Mas alterado el mar y mas inquietos. *Soneto.* Z 39.

Mas cruel espectaculo que quando. *Octavas.* N 357, U² 213, V 331.

Mas embravezco al mar, mas inquietos. *Soneto.* A 1, B 112, N 340, U² 194, V 328.

Mas teme en su raiz, Laso, aqui un pino. *Soneto.* N 311, U² 164, V 322.

Mi voto es, Codro, que a la plebe adules. *Soneto.* X² 32.

Mientras gozamos con igual contento. *Soneto de Doña Catàlina de Solis.* A 11 *v.*, B 123, N 488, U³ 139, V 357.

Mientras que el orden natural se admira. *Soneto.* N 411, U³ 58, V 342.

Mil años he sustentado. *Décimas.* X² 403, Y. Attribuées à l'un des Argensolas par X. Sans nom dans Y.

Mil quexas, niña, me has dado. *Redondillas*. A 145, B 262, N 180, U^2 26, V 296.

Ministra fue del tiempo aquella furia. *Soneto*. Z 29. Publié antérieurement dans la Revue Hispanique, XI (1904), p. 235.

Mira, Alexandro, que si estan ociosos. *Soneto*. X^2 33.

Mirame con piedad y arda el cometa. *Soneto*. N 184, U^2 30, V 296.

Murio Bartolomé ? Cediò a la suerte. *Tercetos de Don Francisco Diego de Sayas*. N 149.

Nazes, o infante, en hora no entendida. *Soneto*. [Al nazimiento del Rey Felipe IV]. N. 481, U^3 132, V 355.

Ni Amor, ni Marte esperen que mi acento. *Soneto*. N 329, U^2 183, V 325.

Ni opinion, Carlos, ni esperanza fundo. *Soneto*. N 331, U^2 185, V 326.

Ni soles, o tahur, lunas, ni auroras. *Soneto*. N 302, U^2 155, V 320.

No con el vulgo acuses, o Licino. *Soneto*. A 30, B 128, N 335, U^2 188, V 326.

No des, Ticio, en pretender. *Décima*. Z 69. Voir : Pues das, Marcio, en pretender.

No deve a Mayo las flores. *Romance*. N 183, U^2 29, V 296.

No es mio mi corazon, pues que os le he dado. *Soneto*. X^2 43.

No es para ti la esphera de la luna. *Soneto*. Z 44.

No estraño yo que a la primera ausencia. *Soneto*. [A la Duquesa de Villahermosa Doña Maria de Aragon]. N 483, U^3 134, V 356.

No hay dudar, Gayo, que esta edad maldita. *Soneto*. N 304, U^2 157, V 320.

No induze necessidad. *Décima*. [Al Dotor Gaspar Ram, Arcipreste de Daroca en la santa Iglesia de Çaragoza]. N 479, U^3 131, V 355.

No quiero yo cantar como solia. *Cancion*. [En las exequias del Rey Don Felipe II que celebrò la Vniversidad de Çaragoza]. N 473, U^3 124, V 354.

No repares, caminante. *Décima.* [Réponse à la décima de Francisco de Castro ou de Diego de Saavedra : Siste el grado, caminante ; avec les mêmes rimes]. T, Z 70.

No te pido perdon de haber tardado. *Tercetos.* A 103, B 215 *v.* Variante du suivant.

No te pienso pedir que me perdones. *Tercetos.* N 269, S^3, U^2 121, V 313. Variante du précédent. [Réponse aux tercets de D. Rodrigo Pacheco, Marqués de Cerralbo : Ya que con tal placer tu mucha ciencia].

No temes tu mis versos, Citaredo. *Soneto.* N 304, U^2 157, V 320. Voir : Codro, mis versos temes ? Yo concedo.

No turba nuestro llanto la alabanza. *Soneto.* [En la muerte del Principe Filipo de Savoya]. N 481, U^3 133, V 355.

O Abete, si despues que a los fenizes. *Soneto.* [A vn Señor Aragonès]. N 343, U^2 196, V 328.

O diosa, tu que riges. *Liras.* A 130 *v.*, B 174, N 497, U^3 149, V 359. Traduction d'Horace (O Diva, potens gratum. I, od. 35).

O dulces prendas por mexor perdidas. *Soneto.* YZ.

O enigma, donde Amor cifra la historia. *Soneto.* N 412, U^3 59, V 342.

O gloria de las islas Verde Enaria. *Soneto.* X^2 398, Y.

O que soberanas lumbres. *Romance.* B 276 *v.*, Z 78.

O quien pudiera, superior Leonardo. *Soneto del P. Fr. Geronimo de San Ioseph.* N 491, U^3 142, V 358.

O sol que dexas con igual (ou : mortal) contento. *Soneto.* [Réponse au sonnet de Doña Catalina de Solis : Mientras gozamos con igual contento ; avec les mêmes rimes]. A 12, B 123, N 488, U^3 140, V 357.

O tu en cuya cerviz la fuerza estriva. *Tercetos.* [A un relox que tenia el Conde de Lemos Don Pedro, siendo Virrey de Napoles, que era un globo sustentado por Atlante]. N 435, U^3 83, V 346.

O tu que con tu celo no reparas. *Soneto.* [Réponse au sonnet de

Juan Ripol : Si el subito peligro no reparas ; avec les mêmes rimes]. A 31, B 128 *v.*, X^2 25.

O tu que en las sublimes aulas de oro. *Soneto.* X^2 33.

Orate comunidad. *Décimas.* X^2 401, Y. Attribué à l'un des Argensolas par X. Sans nom dans Y.

Para ver acosar toros valientes. *Tercetos.* [D'après un ms. décrit par Gallardo (*Ensayo*, III, col. 386), Al comendador mayor de Montesa D. Fernando de Borja, gentilhombre de la cámara del Príncipe nuestro señor. D'après N, A D. Fernando de Borja, Virrey de Aragon]. B 247, N 215, U^2 62, V 303.

Pareceràte, Julio, maravilla. *Soneto.* Z 30.

Pasagero a la gran fuente. *Décima.* R.

Piensa, o Mercurio, que unges los gentiles. *Soneto.* N 313, U^2 166, V 322.

Pon, Lice, tus cabellos con legias. *Soneto.* N 309, U^2 158, V 321.

Por verte, Ines, que avaras celogias. *Soneto.* N 309, U^2 158, V 321.

Porque, Asteria, te afliges. *Liras.* A 132, B 187 *v.*, N 499, U^3 151, V 359. Traduction d'Horace (Quid fles, Asterie. III, od. 7).

Porque habitais, ladrones [ou : silvestres] homicidas. *Soneto.* A 5 *v.*, B 117, N 300, U^2 153, V 319.

Porque hoy llegó a sus terminos la ira. *Soneto.* X^2 44.

Prodiga de nariz, de ojos avara. *Soneto.* M, X^2 34, Z 58.

Prouecho hallarás, Fabio, en la tardanza. *Soneto.* A 2, B 113, Z 47.

Pues das, Marcio, en pretender. *Décima.* N 329, U^2 182, V 325, Z 69.

Pues hablar de las cosas propiamente. *Tercetos.* [Réponse aux tercetos d'Alonso Ezquerra : Desta casa del Nuncio propriamente ; avec les mêmes rimes]. A 123 *v.*, B 233 *v.*, S^1, U^3 166, V 360, X^2 89.

Pues las piadosas (ou : deuidas) lagrimas vertiste. *Cancion.* [Al Rey

D. Felipe III, haviendo celebrado las exequias de su padre]. A 53 *v.*, B 162, N 476, U^3 127, V 354, Z 80.

Pues no siempre tus rayos vengativos. *Soneto.* A 10, B 121, N 303, U^2 156, V 320.

Pues nos va bien con adular, Cratilo. *Soneto.* N 312, U^2 165, V 322.

Pues que no añade gracia sino peso. *Soneto.* X^2 399, Y.

Pues que no basta, Lice, al desengaño. *Satira.* W, X^2 53.

Pues que no hay voz ni estilo suficiente. *Cancion.* A 17, B 133, N 376, S^5, U^3 20, V 335.

Pues tu, con tanta propriedad, desdeñas. *Soneto.* A 7 *v.*, B 118 *v.*, Z 26.

Pues tu govierno, mi Fernando, imita. *Soneto.* [Con motivo de haver discurrido sobre la Epiqueya con Don Fernando de Borja, Virrey de Aragon]. N 484, U^3 136, V 356.

Qual cisne que con ultimos alientos. *Soneto.* O, P, X^2 41.

Qual merito aspirò, Filis, a tanto. *Soneto.* N 184, U^2 31, V 296.

Quando a las cosas publicas atiendes. *Tercetos de D. Fernando de Avila y Sotomayor.* N 459, U^3 109, V 351.

Quando a su dulce olvido me convida. *Soneto.* X^2 42.

Quando al Amor sus flechas aprestaua. *Soneto.* [A la Duquesa de Villahermosa Doña Maria de Aragon, quando saliendo de Menina se calzò chapines]. A 31 *v.*, B 129, N 482, U^3 134, V 356.

Quando la grata paz que el padre Jano. *Soneto.* Z 35.

Quando la razon tenia. *Décimas.* N 170, U^2 15, V 294.

Quando los ayres, Parmeno, divides. *Soneto.* A 78, N 315, T, U^2 168, V 322, X^2 316, YY, Z 63.

Quando me miras, Clori, de luz lleno. *Soneto.* N 189, U^2 35, V 297.

Quando me paro a contemplar mi estado. *Cancion.* B 272 *v.*, N 316, U^2 168, V 323, YY.

Quando una liebre me envias. *Epigrama.* A 143 *v.*, B 188 *v.*,

X² 101. Traduction de l'épigramme de Martial : Si quando leporem mittis mihi, Gelia, dicis.
Quatro dientes te quedaron. *Redondillas.* N 501, O, P, S¹, U³ 134, V 360. Traduction de l'épigramme de Martial : Si memini fuerant tibi quatuor, Ælia, dentes (I, 76).
Que estratagema hazeys, guerrero mio. *Soneto.* A 9, B 120 *v.*, N 410, P, U³ 57, V 341.
Que magica a tu voz venal se iguala. *Soneto.* A 9 *v.*, B 121, N 299, U² 152, V 319, YY.
Que mucho es, que a grandes reyes. *Redondillas.* A 147, B 263 *v.*, N 403, U³ 50, V 340.
Que mucho que los rayos suyos tienda. *Soneto.* X² 34.
Quien me dará jazmines y violetas. *Soneto.* N 187, U² 34, V 297.
Quien podrá, Lauso, ver quan sin respeto. *Soneto.* Z 34.
Quien viue con prudencia. *Liras.* [A D. Diego Sarmiento de Carbajal]. A 133 *v.*, B 175 *v.*, N 325, U² 179, V 325, YZ.
Quiera el primer Autor que se eternice. *Soneto.* X² 35.
Quita esse afeyte, Lais, que se azeda. *Soneto.* N 306, P, U² 159, V 321.
Rendida (ou : Vencida) Clori de una ardiente siesta. *Soneto.* A 77, B 132, X² 29, YY.
Rendida la ceruiz al sacrificio. *Soneto.* Z 36.
Respetò el raio tus virtudes tanto. *Soneto.* Z 50.
Resplandeciente Isbella. *Cancion.* UV.
Retor, a la esperanza infiel no aspira. *Soneto de Martin Lamberto Iñiguez.* N 490, U³ 141, V 357.
Retor muy docto a quien ha dado el cielo. *Soneto del Licenciado Juan Jordà.* A 39 *v.*, B 130 *v.*, X² 367.
Sacro metal en Julia Celsa suena. Voir : El metal sacro en Julia Celsa suena || emulo de profeticos alientos.
Señor, a eterno ayuno me dedico. *Soneto.* A 4 *v.*, B 116, N 300, P, U² 153, V 319.
Señor, que miras de tu excelsa cumbre. *Soneto.* Z 43.

Señor Retor, razon será que prueve. *Tercetos del Principe de Esquilache Don Francisco de Borja.* A 114 *v.*, B 225 v., N 285, Q, U^2 137, V 316.

Señora del alma mia. *Décima et Quintillas.* N 163, U^2 8, V 292.

Será posible que a mis manos muera. *Soneto.* A 7, B 118 *v.*, N 341, U^2 194, V 328.

Si a Filis porque llora le pregunto. *Soneto del Principe de Esquilache.* N 489, Q, U^3 140, V 357.

Si a los buenos sacaua el ostracismo. *Soneto.* A 6, B 117 *v.*, X^2 401, Y, Z 61. Voir : Si de Grecia...

Si acomodado en mi fortuna aprieto. *Soneto.* N 307, U^2 160, V 321.

Si al que en alas de cera subio al cielo. *Soneto.* [Réponse au sonnet de Martin Lamberto : Fabio, el manjar que del impireo cielo ; avec les mêmes rimes]. Z 33.

Si alcanzays de Theresa que a Leonardo. *Soneto.* [Réponse au sonnet du P. Fr. Geronimo de S. Ioseph : O quien pudiera, superior Leonardo ; avec les mêmes rimes]. N 491, U^3 143, V 358.

Si amada quieres ser, Licoris, ama. *Soneto.* N 196, U^2 42, V 299.

Si aspiras al laurel, muelle poeta. *Soneto.* N 314, U^2 167, V 322.

Si conozes tus menguas, no te adules. *Soneto.* N 311, U^2 164, V 322.

Si de Grecia sacaua el ostracismo. *Soneto.* N 314, P, U^2 167, V 322. Voir : Si a los buenos...

Si el alma sus afectos desordena. *Soneto.* N 196, U^2 43, V 299, X^2 399, Y.

Si el subito peligro no repara. *Soneto de Juan Ripoll.* A 30 *v.*, B 128, X^2 365.

Si en la Corte no apartas con cautela. *Soneto.* N 338, U^2 191, V 327.

Si en los sucesos prosperos declina. *Soneto.* [A la Duquesa de Villahermosa Doña Iuana de Pernestain]. N 482, P, U^3 133, V 356

Si es cosa cierta, señor. *Décima.* Z 67.

Si es del trabajo alivio la esperanza. *Soneto.* X^2 30.

Si esperas hoy prosperidad alguna. *Soneto.* N 305, U^2 158, V 320.

Si la ambicion que llega adonde aspira. *Soneto.* [Réponse au sonnet de Martin Lamberto Iñiguez : Retor, a la esperanza infiel no aspira ; avec les mêmes rimes]. N 490, P, U^3 142, V 357.

Si llegar pienso con mi frente al cielo. *Sonoto.* [Réponse au sonnet du Licencié Juan Jordà : Retor muy docto a quien ha dado el cielo ; avec les mêmes rimes]. A 40, B 130 *v.*, X^2 28.

Si lloró Fili, o si juró, pregunto. *Soneto.* [Réponse au sonnet du Prince d'Esquilache : Si a Filis, porque llora le pregunto ; avec les mêmes rimes]. N 489, Q, U^3 141, V 357.

Si nunca Baco y siempre fuente viva. *Soneto.* A 7 *v.*, B 119, X^2 23.

Si os ha de valer a vos. *Còplas.* Z 73.

Si quieres conservarte, Lauso, evita. *Soneto.* N 339, U^2 192, V 327.

Si tan pegado al rostro hablar te dejas. *Soneto.* A 4, B 115, X^2 22.

Si un afecto, señor, puedo ofrezerte. *Soneto.* A 76 *v.*, B 131 *v.*, N 336, U^2 189, V 327.

Si vos pretendeis que venga. *Décima.* A 144 *v.*, B 260 *v.*, X^2 100, Y.

Siempre, Amor, venzeys a Dios. *Villancico.* N 409, U^3 55, V 341.

Silvia, dos arcos te ha dado. *Décimas.* N 175, U^2 20, V 295.

Siste el grado, caminante. *Décima* [*de Francisco de Castro*, ou *de Diego de Saavedra*]. T, Z 70.

Solo ofende el aguero a quien lo advierte. *Soneto.* N 337, U^2 191, V 327.

Su cabello en olanda generosa. *Soneto*. N 194, U^2 40, V 298.

Suelta el cabello al zefiro travieso. *Soneto*. B 132 *v*., N 188, U^2 35, V 297.

Tajo produzidor del gran tesoro. *Soneto*. A 16 *v*., B 127, N 189, U^2 36, V 297.

Tales consejos das, Euterpe mia. *Tercetos*. A 79, B 192, Z 79. Variante de : Essos consejos das, Euterpe mia.

Tambien adula, o Nuño, la tardanza. *Soneto*. N 337, U^2 190, V 327.

Tanto ha podido un pensamiento honesto. *Soneto*. A 3, B 114, N 197, U^2 44, V 299.

Tendrás, amigo Julio, a maravilla. *Soneto*. A 14, B 125, N 346, U^2 199, V 329.

Terreno en cuyos sacros manantiales. *Soneto*. N 485, U^3 137, V 356.

Tu, a cuyos dedos hoy los pulsos fia. *Soneto*. A 76, B 131, N 297, U^2 150, V 319, Z 57.

Tu aliento, Herminia, en su fragancia viva. *Soneto*. N 301, U^2 154, V 320.

Tu fe, o Guzman, obró en los cielos tanto. *Soneto*. X^2 36.

Tuya es, o Lucio, esa cancion sin duda. *Soneto*. N 310, U^2 163, V 322.

Ufano, alegre, altivo, enamorado. *Cancion*. S^3, U^3 192. Voir Revue Hispanique, XVI (1907) pp. 288-294.

Ultimos suspiros mios. *Novenas*. Z 74.

Vencida Clori de la ardiente siesta. Voir : Rendida Clori.

Venus preñada consultaba un dia. *Soneto*. X^2 37.

Viendo Alfio quan desvalida. *Décima*. N 295, U^2 148, V 318.

Viendome, Fili, en manos de la muerte. *Soneto*. A 14, B 125, N 188, U^2 34, V 297.

Viendose en un fiel cristal. *Décima*. A 77 *v*., N 295, P, U^2 147, V 318.

Visto el proceso y actos de el, fallamos. *Soneto*. A 40 *v*., B 131, X^2 29.

Visto has, Amor, que no el rebelde brio. *Soneto*. N 187, U^2 33, V 297.

Vistome lo primero, lo segundo. *Soneto*. A 16, B 127, N 340, U^2 193, V 327, Z 56.

Vuelve del cielo al peso que le oprime. *Soneto*. N 198, U^2 45, V 299.

Ya el Asia vemos a tu imperio unida. Voir Ya la Asia...

Ya el oro natural crespes, o estiendas. *Soneto*. A 1 *v*., B 112 *v*., N 186, U^2 33, V 297.

Ya he visto, sabio Andrade, por la gloria. *Soneto*. [Al P. Fr. Lorenzo de Andrade]. N 486, U^3 138, V 357.

Ya la Asia vemos a tu imperio unida. *Soneto*. [Al nacimiento del Principe de España en Viernes santo]. A 32, B 129 *v*., X^2 26.

Ya la Boloniessa al mar. *Décimas del Cardenal don Diego de Sahabedra*. Z 71.

Ya la primera nave fabricada. *Cancion*. [D'après N, Cancion a la nave de la Iglesia, escrita cuando el señor Don Iuan de Austria venziò al Turco en Lepanto. Mais Bartolomé n'avait que neuf ans en 1571 ; la pièce est manifestement postérieure]. A 59, B 166 *v*., N 372, U^3 16, V 334.

Ya, Mercurio, no es bien que yo te siga. *Soneto*. N 342, U^2 196, V 328.

Ya no murmura el pueblo, sino brama. *Soneto*. A 6 *v*., B 117 *v*., N 298, U^2 151, V 319.

Ya, Opicio, en los acuerdos consulares. *Soneto*. N 342, U^2 195, V 328.

Ya quanto puede el arte ha descubierto. *Soneto*. Z 31.

Ya que con tal placer tu mucha ciencia. *Tercetos de D. Rodrigo Pacheco, Marqués de Cerralbo*. [Cités par Gallardo, *Ensayo*, III, col. 386]. C'est à cette pièce que répondrait : No te pienso pedir que me perdones.

Ya resplandeze en mi como nativa. *Soneto*. N 192, U^2 38, V 298.

Ya, señor, desde que pasa. *Décima*. Z 68.

Ya tu piedad magnanima derriba. *Soneto*. N 331, U^2 184, V 326.

Yendo por la via sacra acaso un dia. *Tercetos*. A 125 *v.*, B 184 *v.*, N 492, U^3 143, V 358. Traduction d'Horace (Ibam forte via sacra. Sat. I, 9).

Yo aquel en cuyo insuficiente estilo [ou : Yo aquel que vn tiempo, aunque con rudo estilo]. *Soneto*. A 1, B 112, N 335, U^2 189, V 327, Y.

Yo os quiero confesar, don Juan, primero. *Soneto*. A 77 *v.*, UU, Z 65.

Yo quiero, mi Fernando, obedecerte. *Tercetos*. [A Fernando de Soria Galvarro]. N 437, U^3 86, V 347.

Yo vi una ninfa que entre rosas fuera. *Soneto*. N 312, U^2 165, V 322.

R. Foulché-Delbosc.

POÉSIES DE LUPERCIO[1]

1

CONTRA LA POESIA.

Despues que viste Amor jubon de raso,
calçon de tafetan o terciopelo,
[h]a baxado de rumbo el dios de Delo,
y el interes cagòse en el Parnaso.
Boscà, Petrarca, Arcilla, Ariosto, y Taso
comen por el artifiçio de Juanelo ;
dexò en vn bodegon su ferreruelo
por dos puestos de vaca Garçilaso.
Pegasso lleva cargas al molino,
y aquellas nueue hypocritas, o Musas,
fundaron vn burdel en Lombardia.
Si desta suerte anda la poesia,
y no mudas, Belardo, otro camino,
de ser mozo de espuelas no te escusas.

3796, f. 286 vo.

2

Diuina Julia, en quien naturaleza
conforme al pensamiento te dispuso,
y con tan diestra mano se compuso
que aun al deseo excede la destreza,

1. Les références indiquées à la fin de chaque poésie sont les cotes de manuscrits conservés à la Biblioteca Nacional de Madrid. — Ms. A, Ms. B, Ms. C sont les trois manuscrits décrits au commencement de la présente étude.

no te ofenda, señora, la dureza
de mi grosero ingenio que, confuso,
contra el natural camino y vso,
quiere acabar agora tu belleza.
Mas quien podrà subir de punto el arte
adonde la materia està tan alta,
que al humano juycio excede y sobra ?
Bastame a mi el deseo de alabarte,
y assi vn sabio callar suple la falta,
pues solo el desear biene a ser obra.

3796, f. 278.

3

De la horrenda prision terrible y dura
huye el que dio renombre [al] mar muriendo,
y en la region del ayre ya pendiendo,
en la del fuego allò su desuentura.
El de Delo en herirle se apresura,
y las fingidas alas encendiendo,
el temerario joben fue cayendo,
y Neptuno le dio la sepultura.
Asi mi pensamiento procuraba
huir de la prision del niño ciego
por no estar en la tierra o mar seguro
Mas, viendome volar, abrio su aljaba,
y vna flecha tirò de tanto fuego,
que dio en el mar con mi soberuio muro.

3796, f. 276 v°

4

A UN AMIGO DE LAS DAMAS LLAMADAS ALMIRANTAS, A QUIEN ESPERABA OTRO AMIGO TARDE UNA NOCHE.

De media noche passo y no te aguardo,
señor, porque, poniendo centinelas,

a la Almiranta ven alçando velas,
y venga en alto tu batel gallardo.
Contra las llubias tende por resgardo
de a dos piernas las bien breadas telas,
quando tu qual piloto te desuelas
y echas mano al timon en nada tardo.
Amayna, amigo, amayna, por tu vida,
que si engolfarte en esos mares fraguas,
con peligro estaràs, y yo con miedo ;
que esa negra Almiranta està rompida,
y hace por muchas partes tantas aguas,
que ha menester la bomba cada credo.

3796, f. 23.

5

A UN PELIGRO.

Si en un peligro como el que me he visto
esta noche pasada mas me veo,
perdonenme los huesos de Siqueo
i el negro paño que por ellos visto.
Yarbas, a quien tanto ha que resisto,
tome la posta i cumpla su deseo,
que aunque venga gallardo i fuerte, creo
que serà necesario darle un pisto.
Pues natura aborrece lo vacio,
porque ha de padecer este defeto
quien en obras i nombre le parece ?
I si en lengua vulgar se llama mio,
que lo suyo a su dueño estè sujeto
en justicia i razon se compadece.

Yy 173.

6

Esta Ciudad que el Africano doma,
quando mas espantauan sus banderas,

y vio las armas, y las huestes fieras
de Jupiter, de Christo, y de Mahoma ;
esta muralla que en el monte asoma,
que ia sirue de nidos en canteras,
acabò, si, mas conseruò de ueras
la consagrada fe que le dio Roma.
Hase sola entre piedras sostenida,
mal guardada en humanos coraçones,
à donde mereçiera estar tu punto.
Guarda esos muros donde estàs asida,
que acabaran tu nombre y tus blasones
en acabando yo y faltar Sagunto.

M 305, f. 46 v°.

7

La piel en que, con sangre de el Cerbero,
un tiempo se escriuieron mil hazañas,
con odoriferos unguentos bañas,
de unos lascivos ojos prisionero.
La diestra acostumbrada al duro acero,
a domar fieras, y allanar montañas,
ocupas, mientras cuentas tus hazañas,
en hilar y texer un prendero.
Si para hazerte dios estas son obras,
bien despides, Alcides, arco y clave,
pessada carga, inutil, y enfadosa.
Assi la gloria de tu padre cobras
. . . .
si que tambien que a vezes grazneava.

M 250, f. 15.

8

Por solo un lanze y sin hazerle estava
Simon toda la noche, y muy despierto,

y un rato que ora Christo està en el huerto
durmiendo, sin cuidar de el que velava.
Y Juan, a quien el mismo tanto amava,
que hallò en su pecho el thesoro abierto,
con auer poco que durmio, tan muerto
como si no durmiera reposava.
Entrambos duermen, duerme tambien Diego,
el que dixo que el caliz beberia ;
y Christo vela de sudor bañado.
No le responde el Padre al hijo luego :
creze con la tardanza el agonia,
porque el no tarde quando sea invocado.

M 250, f. 15 v.

9

Si entre essas blandas plumas mexicanas
que para el ocio el vicio le ha inventado,
y entre purpura real y en el brocado,
pissando mil banderas africanas ;
si mirar su estatua entre romanas
triumfante en Campidolio coronado,
y ver sus armas de uno y otro lado
delante de mil Cesares ufanas ;
finalmente, si en nada halla contento
de quanto el mundo abraza y el mar tiene,
señal que es el author del cielo solo ;
que de el abaxo, de uno al otro polo,
todo es mentira, y solo se entretiene
la esperanza de el bien en su alto asiento.

M 250, f. 14 v.

10

Doña Antonia, los Campos Eliseos
de esta ciudád tan rica y opulenta

son las secas usuras, cuia renta
aumentan con mohatras campos feos.
Marte y Minerva empeñan sus tropheos,
pidiendole a Mercurio a buena quenta,
para poder passar de venta en venta
a lograr en España sus desseos.
Juzga, pues, si los dos se van huiendo
de estas salobres aguas entre peñas,
Urania y Polymnia lo que hicieran.
Marcia mejor que Ayolo està tañendo,
dixe Midas, y tu tambien lo enseñas,
Liguria, y mas si el oro te ofrecieran.

M 250, f. 14.

11

El tiempo y la fortuna derribarme,
Laura, procuran con mortal estrago,
pues, despues que no os veo, es siempre aziago
qualquier dia que el sol viene a alumbrarme.
Las causas que pudieran alegrarme
aborrezco, tomando justo pago
de mi proprio, y violentamente hago
lo que pudiera un tiempo vida darme.
Pero que me aprovecha estar quexando,
si credito no cobra mi inocencia,
descubriendo el tormento que me acaba ?
Mejor serà venzer a la inclemencia
de el tiempo y la fortuna fiera y braba,
callando siempre hasta morir amando.

M 250, f. 13 v.

12

Gemi, señora, con razon mi daño,
quando Amor con razon me persuadia

por que bien sospechaua que encubria
con falso rostro algun efeto estraño.
A tiempo el alma descubrio el engaño,
mas no se resistio de parte mia,
ni el aspero desden con mano fria
despertò como suele al desengaño.
Entonzes bien pudiera por ventura ;
agora no, que ocupa el otro extremo
rendida la razon que estava en medio.
Ya perdi la esperanza de la cura,
ya los consejos son los que mas temo,
ya ni el mal es sufrible, ni el remedio.

M 250, f. 12.

13

A JUPITER.

Si [1] entras como ladron por los texados,
corrompiendo con oro las donzellas,
y quieres que tengamos por estrellas
tus hijos de adulterios engendrados,
si vemos que te embuelues en pecados,
que hazer suelen al cielo echar centellas,
si estan de ti los buenos con querellas
y los malos contentos y premiados,
porque te enojas, Jupiter, si el humo
de Sabà no te da por los narizes,
ni victimas se [2] matan en tu templo ?
— Eso preguntas [3] ? Porque soy Rey sumo
y les doy justas leyes. — Muy bien dizes,
si les das con las leyes [4] buen exemplo.

1. *DE.* (Si) — 2. *E.* te — 3. *DE.* Eso me dices — 4. *DE.* si con las leyes dieses.

(*A*) Ms A — (*B*) Ms B — (*C*) *Rimas* 1634, p. 69 — (*D*) M 251, f. 182 — (*E*) 3796, f. 21.

Attribué à Lupercio per *ABC*, à Bartolomé par *DE*.

Publié dans les *Obras sueltas*, II, p. 42, d'après *A*. L'éditeur a mal lu le premier mot, qui est « Entras » et non « Estás » : ce n'est pas sur les toits qu'a lieu la corruption mentionnée au vers suivant. Aux vers 9-10 l'éditeur n'a pas su lire « el humo de Sabbá » du manuscrit qu'il transcrivait, et il a imprimé « el humo de hablar », ce qui ne signifie rien. Et enfin il ne s'est pas aperçu que le sonnet se trouve dans les *Rimas* de 1634.

14

Dentro quiero viuir de mi fortuna,
y huir los grandes nombres que derrama
con estatuas y titulos la Fama
por el concauo cerco [1] de la Luna.
Si con ellos no tengo [2] cosa alguna
comun de las que el Vulgo sirue [3] y ama,
bastame ver [4] comun la postrer cama
del modo que lo fue [5] la primer cuna.
Y entre estos dos vmbrales de la vida,
distantes vn [6] espacio tan estrecho,
que en [7] la entrada comiença la salida,
que mas aplauso [8] quiero, o [9] mas prouecho,
que ver mi fe de Filis [10] admitida
y estar yo de la suya satisfecho ?

(*A*) Ms A — (*B*) Ms B — (*C*) Ms 186 — (*D*) *Flores de poetas ilustres*, de Pedro Espinosa — (*E*) Andrés Rey de Artieda, *Discvrsos, Epistolas y Epigramas de Artemidoro* — (*F*) *Rimas*, 1634.

1. *ABE*. cielo — 2. *E*. siento — 3. *EF*. sigue — 4. *D*. por — 5. *F*. como lo fue tambien — 6. *A*. por *souligné ; au-dessus :* vn ; *E*. por — 7. *E*. que a — 8. *E*. que mayor gusto — 9. *D*. y — 10. *D*. que de Filis mi fe ser.

15

Lleuò[1] tras si los pampanos Otubre,
y, con las grandes[2] lluuias[3] insolente,
no sufre Ibero[4] margenes ni puente,
mas antes los vezinos campos cubre.
Moncayo[5], como suele, ya[6] descubre
coronada de nieue la[7] alta frente,
y el[8] sol apenas vemos en[9] Oriente
quando la dura[10] tierra nos lo[11] encubre[12].
Sienten el mar y seluas ya[13] la saña
del aquilon, y encierra su bramido
gente en el puerto y gente en la cabaña.
Y Fabio, en el vmbral de Thais tendido[14],
con vergonzosas lagrimas lo[15] baña,
deuiendolas al tiempo que ha perdido.

(*A*) Ms A — (*B*) Ms B — (*C*) Ms 186 — (*D*) *Cancionero de los Nocturnos* — (*E*) *Flores de poetas ilustres*, de Pedro Espinosa — (*F*) Andrés Rey de Artieda, *Discvrsos, Epistolas y Epigramas de Artemidoro* — (*G*) Sebastian de Alvarado y Alvear, *Heroyda Ovidiana*, 1628, p. 315 — (*H*) *Rimas*, 1634, p. 72 — (*J*) Gracian, *Agvdeza y Arte de ingenio*, Huesca 1648, p. 183.

Sur ce sonnet, voir León Medina, *Dos sonetos atribuidos á Lupercio Leonardo de Argensola*. Revue Hispanique, V (1898), pp. 314-323.

16

Quien viere dar mas bueltas[16] tu rosario
que en la noria[17] la[18] sarta de arcaduzes

1. *EG*. Lleua — 2. *D*. y con las muchas ; *J*. y con iguales — 3. *A*. y entre espumosas ondas *souligné ; au-dessus :* y con las grandes llubias — 4. *D*. Turia — 5. *D*. La sierra — 6. *A*. ya, *en surcharge sur* nos — 7. *A*. el — 8. *J*. y al — 9. *D*. al — 10. *F*. escura ; *HJ*. opaca — 11. *J*. le — 12. *Ce vers manque dans B*. — 13. *A*. Suena la selua y siente ya *souligné ; au-dessus :* Sienten el mar y seluas ya — 14. *C*. tenide — 15. *FHJ*. le.

16. *H*. Quien dar mas bueltas viere a — 17. *E*. en anoria — 18. *H*. a la.

que mas beue del Tajo, y con mas cruzes
adornada tu casa que vn [1] caluario,
dirà que desde luego vn santuario
a tus huessos fabriquen [2] con mil luzes
suspendidas en [3] hueuos de abestruzes,
tu ataud conuirtiendo en [4] relicario.
Esto [5] diràlo el Sol, mas no la Luna,
testigo de tus obras, o deuota,
con que a Lidia conseruas el deuoto ;
porque dirà [6] que no hay justicia alguna,
pues no ocupas el rollo o la picota [7].
Y yo serè con ella deste [8] voto.

(*A*) Ms A — (*B*) Ms B — (*C*) Ms C — (*D*) M 2, f. 40 v. — (*E*) M 250, f. 250 — (*F*) 3796, f. 286 — (*G*) M 251, f. 412 — (*H*) *Rimas* 1634.

Pour les vers 5-14, C et H donnent le texte suivant :

dirà que desde luego vn santuario
te preparen con lamparas y luzes,
que entre ellas y entre hueuos de auestruzes
tus reliquias aguarde vn relicario.
Esto diràlo el Sol, mas no la Luna,
que sabe las marañas [9], o deuota,
con que a Celia [10] conseruas el deuoto.
Pues què dirà ? Que no hay justicia alguna
pues [11] no pueblan tus tocas la picota.
Y yo serè con ella deste voto.

Attribué à Lupercio par ABCDEFH ; à Bartolomé par G.

17

El impetu cruel de mi destino,
como me arroja miserablemente

1. *ABF*. el — 2. *E*. preparen ; *G*. dedique — 3. *G*. de — 4. *E*. teniendo tu ataud por ; *G*. y tendrà tu ataud por — 5. *G*. Eso — 6. *A*. pues [*mais, en surcharge*, por] que dirà ; *DE*. pues que dirà ; *F*. pues que diran ; *G*. pues yo dirè — 7. *E*. piedra, *faute évidente de copie* — 8. *AB*. de ese. — 9. *H*. testigo de las obras — 10. *H*. Lidia — 11. *H*. si

de tierra en tierra, de una en otra gente,
cerrando a mi quietud siempre el camino!
O si, tras tanto mal grave y contino,
roto su velo misero y doliente,
el alma con un vuelo diligente
volviesse a la region de donde vino!
Yria por el cielo en compañia
del alma de algun caro y dulce amigo
con quien fue comun acà mi suerte.
O que monton de cosas le diria,
quales, y quantas, sin temer castigo
de fortuna, de amor, de tiempo, o muerte!

M 269, p. 117.

18

Excelso monte, a do el Romano estrago
eterna mostrarà vuestra memoria;
soberbios edificios, do la gloria
aun resplandecen de la gran Cartago;
desierta playa, apacible lago,
que en otro tiempo fuiste tan notoria;
despedaçados marmoles, istoria
en quien se ve qual es del mundo el pago;
arcos, anfiteatros, vaños, templos,
que en otro tiempo fuistes zelebrados,
y agora apenas vemos las señales;
grande aliuio a mi mal es vuestro exemplo,
que si del tiempo fuistes zelebrados,
el tiempo bien podrà curar mis males.

3796, f. 277.

Voir R. Foulché-Delbosc, *Notes sur le sonnet « Superbi Colli »*, Revue Hispanique, XI (1904), pp. 225-243.

Le sonnet était déjà imprimé en 1580 par Fernando de Herrera dans son commentaire de Garcilaso ; c'est, on ne l'ignore pas, la traduction d'un sonnet italien. Lupercio avait vingt et un ans en 1580.

19

Ya murio Calderon [1]. Dios le perdone,
y [2] a su muger consuele en tal trabajo,
y [3] al succesor le libre de otro tajo
si las manos en el Bergara pone.
Antes que el triste chyrie el cura entone
y [4] que de la Merçed calle [5] el badajo,
que bajen el difunto al quarto bajo
y [6] en el barrio su muerte se pregone.
Amor corta las tocas, manto, y luto
de la recien[te] viuda, dando traça
que el nuebo trage al [7] rostro no desmienta ;
que no quiere que cese su tributo,
ni que le espanten [8] lagrimas la caça
ni aun vn momento. Ved que estrecha [9] quenta !

(*A*) Ms. C — (*B*) M 250.

20

TRADUCCION DESTE DISTICHO :

Candida sum, fateor, sed nigro patre creata :
Pater vincit omnes, ast ego vinco patrem.

Blanca soy, y me engendrò
padre negro, tan valiente
que vence a toda la gente,
y al padre lo venzo yo.

Ms A — Ms B.

1. *B.* Coridon — 2. *B.* (y) — 3. *B.* (y) — 4. *B.* o — 5. *B.* suene — 6. *B.* o — 7. *B.* que al n. t. el — 8. *B.* ni le espante las — 9. *B.* extraña.

21

EN UN COCHE IBAN DOS DAMAS HERMOSAS, Y DOS FEAS LLAMADAS LAS LUNAS. DIXERONLE LAS FEAS QUE EN VERSO LES DIXESE ALGO EL LO RÉSISTIO, Y EN FIN LAS DIXO :

En el cielo deste coche
dos Soles van y dos Lunas :
como los Soles ningunas,
como las Lunas la noche.

Ms. A.

22

Dexadme a solas llorar,
pensamiento mal regido,
que si lloro, es de corrido,
oyendoos a vos quexar ;
y si Amor puede obligar
a no sentirse vn engaño,
desobliga el desengaño
y el no castigar su excesso ;
quando el engaño es de pesso,
a veces afrenta el daño.

Ya de tu prision escura,
falso Amor, vi la salida,
y el escapar con la vida
tube por grande ventura ;
el parabien de cordura
que ya por dicha posseo
canta el vno y otro Orpheo,
que en effecto es grande suerte,
viendo la cara a la muerte,
escapar con vida el reo.

Lloro el tiempo mal gastado,
si acaso es que llorar puedo,
no porque corrido quedo,
quedando desengañado,
que si lloro, es el peccado
en que estube tan de assiento,
con tanto arrepentimiento
de que vino tan en calma,
estando manchada el alma
lexos del conoçimiento.
Quando el successo ymagino
de donde naçio mi mal,
conociendo mi caudal
contra mi proprio me indino ;
que si vn tiempo fue diuino,
como soberbia cobrò,
lo diuino le faltò,
haciendo mudança tanta,
que ya su fiereça espanta
como la graçia perdio.

M 269, f. 146.

23

Estoy, Laura, de tal suerte,
despues que te he dado el alma,
que viuo penando en calma,
temiendo solo el perderte ;
no me des, mi bien, la muerte
con desdenes ni con celos,
pues ya me cuestas desbelos
soñandote entre mis braços,
mas con tan dulces abraços
los desbelos son consuelos.

Plegue a Dios, Laura, que el sueño
que en mi favor he soñado
me haya pronosticado
que he de goçar a mi dueño :
mas ay ! como me despeño
tras el pensamiento altivo !
pues si tal gloria recibo
en que de ti, Laura, sueñe,
no es mucho que me despeñe,
si loco de amores vivo.
Siempre sueña en lo que trata
qualquiera, que el caçador
sueña llamando un açor
o que alguna garça mata ;
el que de la guerra trata
siempre sueña que pelea,
y assi, Laura, el que desea
goçar de amor los trofeos,
sueña cumplir sus deseos,
aunque despues no lo crea.
El que desdichado naçe
muy pocos gustos alcança,
y siempre con esperança
de algun bien se satisface ;
qualquier contento le aplace
y le diuierte el cuydado,
que vn bien, aunque sea soñado,
da contento manifiesto,
pero el contentarse presto
es proprio de un desdichado.

M 269, f. 142.

24

CANCION A LA ESPERANÇA

Aplacase muy presto
el temor inportuno
y dejase llebar de la esperança ;
infierno es manifiesto
no ver indiçio alguno
de que puede en la pena hauer mudança.
Aflixe la tardança
del bien, pero consuela,
si se espera, saber que el tiempo buela.

Ms A — Ms B — Ms C — M 250.

Les sept strophes suivantes (Alivia sus fatigas..,) se trouvent dans les *Rimas* de 1634, pp. 5-7.

25

A LA PERDIDA DE LA ARMADA INVENCIBLE. CANCION

Madre de los valientes de la guerra,
albergue de catolicos soldados,
crisol donde el amor a Dios se apura,
region donde se ve que el cielo encierra
los que han de ser al cielo trasladados
por defensores de la fe mas pura,
ni te parezca acaso desventura
o Hesperia, patria nuestra,
ver que tus hijos vuelven a tu seno
dexando el mar de sus desgracias lleno ;
pues no los vuelve la contraria diestra,
y sí fiera borrasca incontrastable,

y la alta Providencia, que consiente
que se alce vn tanto la enemiga gente,
a Jehovah y los hombres detestable ;
porque es mas cierta entonces la caida,
quando es soberuia y vana la subida.

Abre tus brazos y recoge en ellos
los que tornan confusos, no rendidos,
pues no se escusa lo que Dios ordena,
ni puede largo tiempo los cabellos
tener alguno con la mano asidos
de la ocasion fugaz en suerte buena ;
ni es de acero o diamante la cadena
con que se enlaza y tiene
en las batallas el feliz suceso,
y enervado en su ardor, triste y opreso
gime el que en lucha con los vientos viene ;
y esta vuelta que ves desordenada,
qual la del agil toro se presenta,
quando al partir de nueuo, mas violenta
su saña muestra en gente desalmada ;
que el cielo, aunque se tarda, no es amigo
de dexar las maldades sin castigo.

A tu noble Leon han vltrajado ;
las guedejas sacude ya y se vuelve
a la justa venganza de su ofensa,
ofensa de la patria y del estado,
y furioso qual nunca se rebuelue
por la de Dios, y en restaurarla piensa.
De vn Cid es su valor, su fuerza inmensa,
claro su entendimiento,
indignado con causa, y tal, que a vn pecho
cristiano, aunque de marmol fuese hecho,

mouiera a justo y vengatiuo intento ;
y mas que el Galo, el Turco, el Moro mira
con vista aguda y animos perplejos,
qual del Sol entre nubes los reflejos
adonde lleua este Leon su ira ;
porque entonces lozana està su suerte,
quando en la fiebre aquel se postra inerte.
Ea, pues, o Filipo, señor nuestro,
segundo en nombre, y hombre sin segundo,
columna de la fe segura y fuerte,
buelue en suceso mas felice y diestro
este designio que medita el mundo,
que piensa manso y sin corage verte,
como si no bastasen a mouerte
    tus puertos salteados
en las famosas Indias apartadas,
y en tu casa tus naues abrasadas,
y en la agena los templos profanados,
tus mares llenos de piratas fieros,
por ellos tus armadas perseguidas,
y en ellas mil haciendas y mil vidas
sujetas a mil barbaros sucesos ;
cosa que cada qual pone quebranto
al triste corazon y al rostro llanto.

Pide, manda, señor, que todo aquello
que tus vasallos tienen se te ofrece
con liberal y valerosa mano,
a trueco que al Ingles perfido cuello
el ferreo yugo impongas que merece
su innoble pecho y proceder insano.
No solo el oro que se adora en vano,
    sino sus caros hijos
te daran, qual Guzman el animoso,

ahogando su cariño y su reposo,
siempre en el patrio honor los ojos fijos,
te daran de las Nauas y el Salado
las aguerridas, inuencibles lanzas,
que, al hundir las mas firmes esperanzas,
el ibero renombre han dilatado
por la espaciosa redondez del suelo ;
que el que muere por ti conquista el cielo.

En tanto que los brazos leuantares,
gran capitan de Dios, en el espera
ver vencedor tu pueblo, y no vencido ;
pero, si de cansados los bajares,
los suyos alzarà la gente fiera ;
que para el mal el malo es atreuido,
y en tu perseuerancia va incluido
vn felice suceso
de la empresa justissima que tomas,
y con que a mas de vn Rey potente domas ;
que a muchos cargas de temor el peso,
aseguras los tuyos, fortaleces
lo que rauda la Fama de ti canta,
que eres la sombra que al proteruo espanta,
mano que presta a las virtudes creces ;
alza los brazos, pues, Moises cristiano,
y hundiras en el poluo al Luterano.

Vosotros, que lleuados de vn deseo
justo y honroso, al mar os entregasteis,
puesto que os imagino y ahora veo
entre el viento y el mar que contrastasteis
y los mortales daños que sufristeis,
salid, y que se vea
en vuestro brauo y varonil semblante,

que rompereis por montes de diamante
hasta vencer en desigual pelea.
Digno prez de los brazos españoles,
que su valor quilatan y su brio
con la hambre, la sed, calor, y frio,
qual se quilata el oro en los crisoles ;
y apurados asi, son qual la planta
que al cielo con el fruto se leuanta.

O España, o Rey, o claros campeones,
ofrece, manda, obedeced, que el cielo
en fin ha de ayudar al justo celo
de los que, ejemplo dando a las naciones,
esperan con denuedo y alegria
alma victoria en su tenaz porfia.

Revista de Ciencias (UV).

POÉSIES DE BARTOLOMÉ

26

A UNA DAMA QUE DESDEÑAUA UN PAJE SUIO
CON QUIEN ESTAUA AMANZEBADA.

Pues tu, con tanta propriedad, desdeñas
ese page que es todo tu apetito,
miente de qualquier cosa el sobreescrito ;
no[1] es frio[2] el hierro, ni asperas las peñas.
Sabe, señora, que una de tus dueñas
(a quien yo[3] algunas vezes exercito)
me haze[4] ver en tus brazos el[5] cabrito
que, como cabra, en tu[6] retrete[7] ordeñas.
Pues yo le vi atreverse[8] a tu camisa,
suplir prodigamente[9] agenas menguas
de tu marido, por tu industria[10] ausente ;
y mientras ambos os chupais[11] las lenguas,
yo, atento al espectaculo, impaciente[12],
muerdo la mia con invidia y risa.

(*A*) Ms A — (*B*) Ms B — (*C*) M 192, f. 142 — (*D*) M 250, f. 49 — (*E*) 3796, f. 288 — (*F*) M 269, f. 148.

---

1. *F.* ni — 2. *CD.* duro — 3. *D.* (yo) — 4. *E.* me da a — 5. *D.* un — 6. *D.* en el — 7. *E.* que en tu retrete como cabra — 8. *DE.* atreuido — 9. *D.* y prodigo suplir — 10. *CD.* por tu causa ; *E.* por su culpa — 11. *E.* os mordeis — 12. *Ce vers manque dans E.*

27

A UN AMIGO QUE NO DAUA EN EL PUNTO
PARA ALCANZAR CIERTA DAMA.

En la edad de oro, aunque hubo afectos tiernos,
se ve que onestidad [1] guardaron, Niso ;
mas [2] la de plata el freno mas remiso
vio en [3] frente humana los primeros cuernos.
La de hierro acauò de ensordecernos
a la voz del exemplo y del abiso ;
despues ningun metal, de honesto, quiso
yntitular la edad de [4] los modernos.
Y por Flora [5] tu Eurialo cautiuo
no sin risa [6] del pueblo anda fogoso,
coechando sieruos y falseando [7] llaves.
Dile tu que lo trate con su esposo,
que, con çiertos capitulos suabes,
su mismo esposo le tendrà el estriuo.

(*A*) M 82, f. 93 v° — (*B*) 3796, f. 30 — (*C*) 3795, f. 137 — (*D*) M 251, f. 423 — (*E*) M 250, f. 54 *b*.

Notes marginales de *D* : Vers 1 : Es imitacion de Juvenal, sat. 6, initio : Credo pudicitiam Saturno rege moratam in terris visamque diu. — vers 3 : Viderunt primos Argentea sæcula mœchos — vers 4 : Omne aliud crimen mox ferrea protulit ætas — vers 7 : Idem, Juvenal, sat. 13 : Noua ætas agitur, peroraque sæcula, ferri temporibus quorum sceleri non invenit ipsa nomen et a nullo posuit natura metallo.

1. *CD*. castidad — 2. *E*. y — 3. *C*. vio en la — 4. *E*. en — 5. *CDE*. Gala — 6. *E*. mofa — 7. *AB*. falsando.

28

A LAS ALABANZAS VANAS.

Fabio, ni pretension ni gloria fundo
en los aplausos que el fauor derrama,
sino en la fiel verdad que premia y ama
con premio no tribial ni vagabundo.
A la opinion que llama gloria el mundo,
que es obra o diligencia de la fama,
el sabio esfuerzo debiles las llama,
que se anticipan al morir segundo.
Vaian pues alabanzas a su abismo,
que nos apartan del objeto cierto ;
y tu, si me creieres, no las creas.
Vive dentro de ti, porque te adbierto
que jamas te hallaràs qual te deseas,
si te buscares fuera de ti mismo.

29

Ministra fue del tiempo aquella furia
que derribò estas torres peregrinas ;
mas oy Sagunto, viva en sus ruynas,
con ellas haze al tiempo illustre injuria.
No estima que en su nombre, junto al Turia,
al cielo esten mill fabricas vecinas,
ni ver Scipion sus aguilas latinas
contra el Carthagines que las injuria.
Que entre sepulchros y epitafios tiene
la venerable antiguedad mas gloria,
de su constancia y fee ciertos indicios.

Suerte a los dos comun, que en mi memoria
yazen oy con honor los edificios
que fueron dulce templo a mi Syrene.

M 251, f. 402 et 3796, f. 20 vº.

30

Pareçeràte, Julio, maravilla,
que sin necesidad vno prefiera
peñascos, vientos, y tormenta fiera
al dulçe puerto, a la segura orilla.
Que diràs, si su pobre nauecilla
no es fabrica de hierro o de madera,
sino de sutil vidrio, o, si la ubiera,
de materia mas fragil y sencilla ?
Diràs que semejante desatino
no se puede creer, porque no miras
en tus designios y esperanza vana,
o ingrato, al cielo que al naufragio aspira ;
no ves que es vidrio al impetu marino
esto que acà llamamos vida humana.

3796, f. 17.

31

Ia quanto puede el arte [h]a descubierto,
Clori, en la noche de tu frente escura,
pues aunque sobre negro no hay tintura,
sales mas blanca que el nebado puerto.
Vemos candor en tu tiniebla ingerto
por tu mano sutil pero no pura,
y un color, en tu ypocrita hermosura,
tam bien fingido que parece cierto.

Mas en vano con tez prestada fias
que engañaràs el juicio de los hados,
que belleza i niñez les persuades ;
que si no ay fuerça o maña que a los dias
estorue los efectos decretados,
que aprouecha hacer rostro a las edades ?

3795, f. 338.

32

TRADUCCION DE LUYS DE CAMOES.

Horas breues de mi contentamiento,
nunca pensè jamas [1], quando os tenia,
que por mi mal [2] trocadas os veria
en tan cumplidas horas de tormento.
Las torres que fundè se lleuò el viento,
como el viento veloz las sostenia ;
mas de todo este mal la culpa es mia [3],
pues hize sobre falso el fundamento.
Amor con vanas muestras aparece [4],
todo lo haze llano y lo asegura,
y luego a lo mejor desaparece.
O grande mal ! o grande desventura !
por un pequeño bien que desfallece
aventurar un bien que siempre dura !

(*A*) 3795 — (*B*) M 251, f. 411.

1. *A.* jamas nunca pensè — 2. *A.* que tan presto — 3. *A.* pero toda la culpa ha sido mia — 4. *B.* despareze.

33

DICHO AL AUCTOR CON OCASION DE DARLE UNA DAMA UN BIZCOCHO, POR MARTIN LAMBERTO.

Fabio, el manjar que del impireo cielo
el Sol te dio dos veces abrasado,
en su dulce sabor tiene encerrado
todas las glorias con que ilustra el suelo.
Levanta fiel tu generoso vuelo,
i en medio de ese concavo estrellado
celebra el bien que su eleccion te ha dado,
usurpe su alabanza tu desvelo ;
que yo, rendido a tu divino accento,
de eloquente silencio apercevido,
venerarè la causa i el efeto.
Toma la lira ya del firmamento,
pues por fenix de Apolo has merecido
tal manjar, tal amor i tal sujeto.

Yy 173.

RESPUESTA DEL AUCTOR EN OTRO SONETO.

Si al que en alas de cera subio al cielo
vimos caer sin ellas abrasado,
dando, en su empresa tragica encerrado,
un gran precepto de modestia al suelo,
porque me mandas que levante el vuelo,
o Lamberto, hasta el concavo estrellado ?
no ves que el sostener su luz no es dado
acà ni al mas solicito desvelo ?

Al favor que me envidias, ni el acento
de mayor consonancia apercibido
podrà corresponder con digno efecto.
Diomelo un claro honor del firmamento :
juzga, pues, qual ingenio ha merecido
medir su habilidad con el sujeto.

Yy 173.

34

A UN IGNORANTE QUE SE PRECIABA SABERLO TODO.

Quien podrà, Lauso, ver quan sin respeto
hablas, con magisterio, en cada ciencia,
sino es trocando en risa la paciencia
que audaz tu ostentacion pone en aprieto ?
No atenderàs, allà en tu fiel secreto,
si te adorna o te infama la apariencia,
i quanto los ingenios diferencia
adquirir o por urto, o por preceto ?
Suelta el honor ageno, o no lo pidas
para instrumento de tu mismo agravio ;
i aunque tarde, sabras de aqui adelante
que el que no sale de su esfera es sabio,
el que ignora las cosas ignorante,
i necio el que las sabe mal sabidas.

Yy 173.

35

Quando la grata paz que el padre Jano
vio gozoso en su siglo verdadero
turbò Belona con su aspecto fiero,
y sufrio cada tierra su tirano,

Bilbilis, fabricaste por tu mano
en tus arroyos el templado azero,
dandole el cumplimiento postrimero
el ministro tiznado de Vulcano.
Tu colono cauallos en ti vido
que atras dexaron sin halientos lassos
aquellos que nacieron de los vientos.
Mas pues la paz a Marte a sucedido,
en lugar de las armas nos das vasos
donde Pean infunda sus alientos.

M 305, f. 46.

36

Rendida la ceruiz al sacrifiçio,
en la ardiente parrilla recostados
estan los duros huesos abrasados,
sin mostrar de flaqueza algun indiçio.
Tu amor, mi Dios, teniendote propicio,
aunque el rigor del fuego era sobrado,
por Dios y por señor te he confessado,
poniendo en alabarte mi exerçiçio.
Como al oro en el fuego me prouaste,
y aunque fue tan terrible aquel tormento,
lo deshize, en tu amparo confiado.
Assi mi coraçon perfeto hallaste,
que, por tener en ti su dulce asiento,
no le as notado rastro de pecado.

M 305, f. 48.

37

Despues que los Cornipedes quedaron
del belico ornamento descargados,

con el qual simulachros tan pesados
de hierro, a costa suia, sustentaron,
Bilbilis, tus riberas occuparon
do sus relinches fueron escuchados,
y comieron hambrientos a bocados
lo que, quando corrieron, no pisaron.
En lo mejor, un ruido temeroso
sobrevino a los pobres de repente,
y, boluiendose, vieron a Pegaso
que les dixo : « Dexad el puesto hermoso ;
no veis que vengo a abrir aqui vna fuente
mejor que la que vierto en el Parnaso ? »

M 305, f. 46 v°.

38

Despues que huuo cantado el Celtibero
los juegos del ouado Colisseo,
la pena del fingido Prometheo,
y el castigo exemplar del leon fiero ;
despues que vio el entierro lastimero
de los dos que alentaron su desseo,
su lyra, mas gentil que la de Orpheo,
suspendio por voluerse al suelo ibero.
Bilbilis, ya en Cheyles se retira,
que el disfauor de un Principe romano
a la mas alta pluma encoge el vuelo.
Mas ya descuelga la sonora lyra,
y gozoso la toca con la mano
por uer que es a proposito su suelo.

M 305, f. 46.

39

A UN ENAMORADO QUE ABRASAUA LAS PRENDAS DE SU DAMA.

Mas alterado el mar y mas inquietos
pruebo los vientos, quanto mas embio
voces al cielo ; y al lamento mio
responde con mas asperos efetos.
Mas si traygo estos ydolos secretos,
porque le inuoco fauorable y pio ?
Guardo, Fili, tus prendas, y porfio
a pedir paz con votos imperfectos.
Osemos, pues : que temes, mano ? intenta
ardan las adoradas ebras de oro,
las letras, y la imagen de su dueño ;
que assi hace (?) el piloto en la tormenta :
arroja al mar las perlas y el tesoro
para librar el combatido leño.

M 305, f. 33 v.

40

Hoy que amontona fiestas y alegrias
la madre mas fecunda y la mas santa,
dando a sus buenos hijos toda quanta
honrra les dio partida en muchos dias,
subid, desseos y esperanças mias,
donde se goza lo que aqui se canta,
sin temer la grandeza que os espanta
de aquellas celestiales Hierarchias.
Penetrad los palacios soberanos
hasta el trono do asiste el Rey que juzga
y govierna y sustenta a los mortales.

Y ved si entre sus nobles cortesanos
aurà por gran fauor quien me introduzga
siquiera en el çaguan, o en sus umbrales.

M 305, f. 36.

41

Como podrè esperar, deffensor mio,
que vencereys, si de licor sangriento
agora os vaña solo el pensamiento
de que se llega el plaço al desafio ?
Derramad de vuestra alma otro rocio
que inspire al coraçon sueño o aliento ;
mas generoso en vos el sufrimiento
no se restaura por mostrar mas brio [1].
Por yra, pues, los poros vierten rojos
essas gotas purissimas, no obstante
el pabor que a su centro las retira.
Al fin es yra, aunque de ayrado amante ;
mas que mucho, señor [2], que ardays en yra
si mis culpas se os vienen a los ojos ?

(*A*) M 269, f. 136 — (*B*) *même ms.*, f. 169.

42

Lo que mereçe nombre de esperança
naçe de caussa de esperar dudossa
si se espera sin ella y fe animossa
si con seguridad es confiança.
Si a complacer en lo imposible alcança,
puede llamarse adulacion forçossa

1. *A*. no se restaurarà por mostrar brio — 2. *B*. o señor.

y cassi possession toda otra cossa
que quita el miedo a la desconfiança
Declina Amor en quien esperar puede,
que la enagenacion y encogimiento
aun discurrir al esperar prohibe.
Y en el goçosso asombro que pretende,
contemplando pone el pensamiento
todo el bien de que nace y de que vive.

M 269, f. 154.

43

A DIOS OMNIPOTENTE.

Señor, que miras de tu excelsa cumbre
el tiempo todo en un presente eterno,
tu ymagen mira en mĩ, que al ciego infierno
la inclina su terrena pesadumbre.
O suma luz, ya la encendida lumbre
de mi goçoso abril florido y tierno
muere, y ya temo ver en el ymbierno
mas verde la raiz de mi costumbre.
Mirala, sacro santo Rey divino,
con ojos de piedad, que al dulce encuentro
del rayo celestial veràs volvella
a verte, como en vidro cristalino
la ymagen mira el que se espeja dentro,
y està en su vista dèl su mirar della.

M 269, f. 121.

44

A VN HOMBRE MUY DICHOSO.

No es para ti la esphera de la Luna,
Glico, esta patria natural del suelo,

pues no has visto la cara al desconsuelo
ni sabes que es llorar, ni aun en la cuna.
No haber hecho de ti experiencia alguna
en caso adverso, no te da recelo
de que no te ha juzgado digno el cielo
de vencer vna vez a la fortuna?
No acredita al piloto la bonanza:
el exercicio solo es el que puso
entre el valor y el ocio differencia.
Misero quien no da filos al vso
de la razon, haziendo resistencia
ygualmente al temor y a la esperanza.

M 251, f. 311.

45

Aunque de Godos inclitos desciendas
y cuelgues de pyramides gitanas
tus armas con [1] las aguilas romanas
y despojos de barbaras contiendas;
aunque [2] a [3] Jove le des ricas ofrendas,
olores de Asia, plumas mexicanas,
y arrastres las banderas africanas,
y tu nombre de polo a polo estiendas;
aunque ciñan laurel y oro tus sienes,
y goviernes la rueda de Fortuna,
y ponga con [4] tu gusto al mundo leies;
aunque pises la frente de la Luna,
y huelles la corona [5] de los reies,
si la virtud te falta nada tienes.

(*A*) M 250, f. 16 v. *attribué à Lupercio* — (*B*) M 251, p. 418 et p. 424, *textes concordants, attribués à Bartolomé.*

1. *A.* en — 2. *B.* y aunque — 3. *A.* al — 4. *B.* a — 5. *B.* las coronas.

46

Con tyranicas leyes nos aprieta,
Julia, tu alago, que a esperar nos mueve,
no permitiendo que un descanso breue
el mas favorecido se prometa.
Assi à la flor que, en real jardin secreta,
ni el huesped raro ni el cultor se atreve,
el sol, la lluvia, y aun el viento leve
que juega con sus hojas, la respeta.
Sutil y nuevo genero de daños
que den veneno, alagos, y favores,
el mesmo que desdenes y mudanzas.
No mas benignidades exteriores,
si quando me animays con esperanzas,
a mejor luz os hallo desengaños.

M 251, p. 418 et p. 424.

47

A SU HERMANO LUPERCIO.

Provecho hallaras, Fabio, en la tardança
que no puedes sufrir, si consideras
que el contento mas lleno [1] y de mas veras
no dura mas del punto [2] en que se [3] alcança.
Y asi, pues poseido [4] haze mudança,
mitiga la opinion con que lo esperas,
que opinion de las cosas venideras
es esto que llamanos esperança.

1. *B.* q. e. c. mayor — 2. *B.* tiempo — 3. *A.* (se) — 4. *C.* poseyendo.

Demas, que pues el cielo me confiesas
que ya septima vez los campos viste
desde [1] que tu esperanza tarda y miente,
si me crees, huyràs su [2] influxo triste,
pues en los campos ves que solamente
el cielo es puntual a sus promesas.

(*A*) Ms. A, f. 2 — (*B*) M 251, f. 424 — (*C*) M 192, f. 207.

48

Andube el mundo, o Rey del Reyno escuro,
con blancas barbas sobre carne y huesos ;
hice maldades, intentè succesos,
para rendir el mas sobervio muro.
Induxe a falsedad muy al seguro
mill hombres viles, escondi processos,
traguème hojos y tentè con essos
un bruto frayle, inducidor perjuro.
Levantè testimonios y chimeras
contra el decoro de mugeres santas,
movi contra justicia el mundo todo.
Que miras, Lucifer ? de que te espantas ?
de estas hazañas que suceso esperas ?
Pues no hize nada, pongome de lodo.

M 251, f. 434.

49

Fili [3], de la intencion pura y honesta
con que mi amor admites, se deriua
al [4] centro de mi espiritu luz viva
a las tinieblas del afecto [5] opuesta [6].

1. *B.* despues — 2. *B.* si tu me crees, huyras de.
3. *B.* Filis — 4. *A.* el — 5. *A.* efecto — 6. *B.* de las tinieblas de el afecto puesta.

Assi la eterna union se manifiesta
en los hermanos de la reyna [1] argiua,
quando el gran Polux de su luz se priua
y al tenebroso Castor se la presta.
Y assi juzgamos que virtud tan fuerte
al tiempo y sus estragos [2] naturales
en celestial constancia [3] los convierte.
Amemos como amantes celestiales,
que no ha [4] de andar [5] en manos de la suerte
la [6] union de dos substancias inmortales.

(*A*) M 82, f. 90 v. — (*B*) M 250, f. 58 — (*C*) M 251, f. 435.

50

A LA MUERTE DE D. MIGUEL DE GUZMAN,
HERMANO DE EL DUQUE DE MEDINA.

Respetò el raio tus virtudes tanto,
Guzman, que consagrò el furor, traiendo
extasis para ti en el Julio horrendo,
y fue para tu siervo en el espanto.
Assi hizo pressa de el Thesbite santo
robador carro con fulmineo estruendo,
y el siervo que en la luz le vio ascendiendo,
su espiritu heredò y su insigne manto.
Si de invisibles fieras, joven fuerte,
antes que viesses las de el monte, quiso
darte Dios palma e interior victoria,
quien dirà que tu rapto fue improuisso,
subito si, porque veloz tu gloria
se opuso a los asombros de la muerte ?

M 250, f. 60 v.

1. *B.* diossa — 2. *B.* virtudes — 3. *B.* substancia — 4. *A.* an — 5. *B.* que no es bien que ande — 10. *B.* (la).

51

Corneja que vestiste ajenas plumas,
ganso que le usurpaste al cisne el canto,
cuerbo cuio graznar anuncia llanto,
voz que siendo de Arcadia suena en Cumas ;
como endrija de pipa te rezumas,
el rebozo destapa, quita el manto,
ingenio de almofrex de cal y canto,
ligero como plomo en las espumas.
Que dexes de enrredar mas el urdiembre
de parte de las Musas te conjuro,
antes que el bello Apôlo te confunda.
No mezcles nuestro abril con tu diziembre ;
si no, por el Estigio lago juro
que el verdugo te dè una braba tunda.

M 250, f. 51 v.

52

Filis, bien sè que todo el culto deve
el ânimo inmortal de los mortales
al que le dio de ornatos celestiales
brebe deidad, en otro mundo brebe.
Este imperio le obliga que se eleve
sobre el ser de las cosas naturales,
y asaltando essas fabricas fatales,
unirse con las causas que las mueve.
Y soy con esto quien su amor desvia
(por celestial sujeto, no lo ignoro)
de esta contemplacion y de este celo.

Porque alivia la fee con que te adoro,
quiere que aun los espiritus del cielo
la admitan por loable idolatria.

M 250, f. 58 v.

53

Estos amigos tibios exercito,
Mario, esta uez por ultima experiencia :
culpable error, pero serà prudencia
si sacare experiencia del delito.
Demas de que con auito infinito
estendio el Hado su circunferencia,
que ymporta que la humana diligencia
trauaje por salir de su distrito.
Por los cauellos al reuelde arrastra,
si al obediente lleua por la mano ;
pero, ya sea fatal o libre el yerro,
veras que no me sale el golpe en vano,
como el que por error, tirando al perro,
acaso hirio la piedra a su madrastra.

M 192, f. 227.

54

Lauso, a quien su raiz teme algun pino,
lo que si fuera martel que de Europa
se le obliga do a temeraria popa
sobre la fee del proceloso Eugenio (*sic*)
Si arman las nieues este orror vecino,
suele bestida elarsenos la ropa,
y Baco niega el jubilo a su copa,
sy prodiga seguir no corta el uino.

Huesped yo de vnas texas desleales,
acuso el humo que cobarde llama,
aborta leñas humedos lamiendo.
Ame este monte quien tus bersos ama,
o algun caribe a la ynciencia orendo,
que yo, quando aprobè delitos tales ?

M 192, f. 224.

55

« Dime, Padre comun [1], pues eres justo
y acreditas tu eterna prouidencia,
porque arrastra prisiones la inocencia
y està la fraude [2] en tribunal augusto ?
Si los siglos dependen de tu gusto
y no hay vida sin el, ni consistençia,
con [3] cuya fuerza te haze resistençia
el braço humano, valido y robusto ?
Vemos que vibran [4] victoriosas palmas
manos inicas, la virtud gimiendo
del triumpho en el injusto [5] regoçijo. »
Esto dezia yo, quando, riendo,
celestial nimpha aparecio, y me dijo :
« Çiego ! es la Tierra el çentro de las almas ? »

(*A*) Ms A — (*B*) Ms B — (*C*) *Rimas*, 1634 — (*D*) M 84, f. 98 — (*E*) Gracian, *Agvdeza y Arte de ingenio*, Huesca 1648, p. 240.

Les vers 1-8, dans CE, sont comme suit :

Dime, Padre comun, pues eres justo,
porquè ha de permitir tu providencia,
que, arrastrando prisiones la Innocencia,
suba la Fraude à tribunal Augusto ?

---

1. *D*. Dy, Padre vniuersal — 2. *D*. el engaño — 3. *A*. con *souligné* ; *au-dessus* en ; BD. en — 4. *B*. enbian — 5. *D*. infausto.

Quien da fuerzas al brazo, que robusto
haze a tus leyes firme resistencia ?
i que el Zelo, que mas la reverencia,
gima a los pies del Venzedor injusto ?

56

LA VIDA DEL GANAPAN (*D*)
AL VILLANO EN SU RINCON (*E*)

Vistome lo primero [1] ; lo [2] segundo
deuoro medio pan, y en su migaja
vn torrezno, que al ambar se auentaja
el olor que despide vagabundo.
Pues que, si es dia en que [3] la barba tundo
y [4] corre licenciosa la nauaja ?
Charissimo indiuiduo, hiende [5] y raja,
que rompes [6] la mejor vida del mundo.
Y mas, si al ayre limpio [7] te desuias,
y, recostado en la menuda grama,
la rustica salud curte el pellejo [8].
Viue, viue ignorado [9] de la fama,
que mas vale morir plebeyo viejo [10]
que principe en el medio de tus [11] dias.

(*A*) Ms A — (*B*) Ms B — (*C*) M 250, f. 59 v. — (*D*) M 251, f. 178 — (*E*) 3657, f. 553 v. — (*F*) *Rimas* 1634, p. 340.

En marge du dernier tercet, dans D : Seneca in Thyete : Sic cum tranperint mei nullo cum strepitu dies, plebeius moriar senex.

1. *EF*. Lo primero me visto — 2. *D*. y lo — 3. *B*. Pues que si el dia que *C*. Pues ya si es dia que — 4. *E*. o — 5. *C*. hiere — 6. *D*. gastas — 7. *C*. Pue ya si al aire limpio ; *D*. Pues que si al ayre fresco — 8. *C*. gallego — 9. *D*. olvidado — 10. *C*. que mas vale plebeio morir viejo ; *D*. que mas va morir plebeyo y viejo — 11. *C*. tres.

57

A UN MEDICO.

— Tu, a cuyos dedos hoy los pulsos fia
la opinion, o el error de los mortales,
pues contra sus espiritus vitales,
siendo su defensor, eres espia,
como las drogas que la [1] Arabia embia [2],
que restauran los brios naturales,
escritas por tu mano son puñales,
y tu museo y libros armeria ?
— Como ? Porque pretenden con veneno
justos los Hados asolar la tierra [3],
bien que por medio [4] de un ministro inico [5].
Y asi, en lugar de maquinas de guerra,
callando, en los antidotos le [6] aplico,
que yo soy Marte en forma de Galeno.

(*A*) Ms A — (B) Ms B — (*C*) M 305, f. 16.

Texte des Rimas 1634, p. 297 :

Tv, à cuyos dedos hoy los pulsos fia
la opinion, ò el error de los mortales,
como, nos di, de la piedad te vales,
que entre las manos se te buelve impia ?
Esas drogas, que Arabia nos envia,
recetadas por ti son funerales :
envidian à tu pluma los puñales,
i à tus libros la mas fuerte armeria.
Como ? porque los Hados con veneno
me mandan asolar, justos, la tierra,
i si vuestros Antidotos estrago,
Anibal soy : que, para hazeros guerra,
por los alfanges, que volvi à Cartago,
me obligan à empuñar los de Galeno.

1. *BC.* el — 2. *C.* cria — 3. B. sierra — 4. *Dans A* medio *est écrit au-dessus de* mano — 5. *B.* ministro mio — 6. *BC.* lo.

58

Prodiga de nariz, de ojos auara,
espaciosa de boca, angosta en frente,
mejillas de quaresma penitente,
y barba que en piramide repara ;
bosque do el tiempo con los años ara,
encubierto a la luz del rojo oriente,
fuerte [1] mina de pez, que eternamente
destila en cada poro vn [2] alquitara ;
vientre de odre, pecho de amazona,
cuello de tina, braços de cordeles [3],
y en piernas de rayces pies de pato ;
es dibujada [4] al viuo en lineas fieles,
monseñor, la magnifica persona
di quella che vi piace in [5] bel ritrato.

(*A*) 3795, f. 79 v. — (*B*) Sebastian de Alvarado y Alvear, *Heroyda Ovidiana*, 1628, p. 146 — (*C*) *Obras sueltas*, II, p. 34, d'après M 250.

59

Gala, no alegues a Platon, o alega
algo mas corporal lo que alegares,
que esos complices tuyos son vulgares
y escuchan mal la sutileza griega.
Desnudo al sol y al latigo, nauega
mas de un amante tuyo en ambos mares,
que te sabe los intimos lunares,
y quizà es tan honrrado, que lo niega.
Y en amor methaphisico eleuada,
dizes que vnir las almas es tu intento,
ruda y sencilla en inferiores cosas ;

1. *C.* fertil — 2. *BC.* vna — 3. *C.* cuello de toro, brazos de corceles (*sic*), || vientre de odre, pechos de amazona — 4. *C.* es el dibujo — 5. *C.* il.

pues yo sè que Apuleyo mas te agrada
quando rebuzna en forma de jumento
que en la que se quedò comiendo rosas.

Ms A — Publié, d'après ce ms., dans les *Obras sueltas*, II, p. 23. Le ms. écrit le premier mot « Galla » ; l'éditeur des *Obras sueltas* a imprimé « Calla » : il s'agit en réalité de la « Gala » mentionnée dans d'autres pièces de Bartolomé.

60

Aunque Ouidio te dè mas documentos
para reirte, Cloe, no te rias,
que de pez y de box en tus encias
tiemblan tus dientes [1] floxos y sangrientos;
y a pocos de esos soplos tan [2] violentos
que con la demasiada risa embias,
las dejaràs desiertas y vacias,
escupiendo sus vltimos fragmentos.
Huye, pues, de teatros, y a congoxas
de los lamentos tragicos te inclina,
entre huerfanas madres lastimadas.
Mas pareceme, Cloe, que te enojas ?
mi zelo es pio ; si esto te amoyna,
riete asta que escupas las quijadas.

(*A*) Ms A — (*B*) Ms B — (*C*) *Rimas* 1634, p. 297 — (*D*) 3795, f. 79 v.

61

Si a los buenos sacaua el ostracismo
de Grecia, por insignemente buenos ;
contigo, tan inico por lo menos,
no hizieran sus republicas lo mismo ?

1. *ABC.* huesos — 2 *AC.* (tan) ; *B.* tan *ajouté.*

La de Corintho echarate del isthmo
(con ser viciosa) a limites agenos,
y aun relegado en vno de los senos,
(si le fuera posible), del Abismo.
I andas entre nosotros con offensa
de la Virtud, pues falta escarpia, o lazo,
o manos que executen la bengança.
Mas viue, que, si tarda el sacro brazo
a bibrar el castigo, su tardança
despues en el rigor lo recompensa.

Ms A — Ms B

62

En la olanda vañada del tributo
que todas las calendas paga Lize,
claba vna rana viua el infelize
Clito su esposo, felizmente astuto.
Pusole en odio el adulterio fruto
del ranicidio, segun Plinio dize ;
de hoy mas, ni Ptolomeo a Berenize
de casta alabe, ni a su Porcia Bruto [1].
O Cesar, o republicas, o reyes,
si Liçe excede a egipcias y a romanas,
edificad a Clito estatuas y arcos.
Perezca la ley Julia, vengan ranas,
pesquen los magistrados en los charcos,
pues hazen mas las ranas que las leyes.

(*A*) Ms A — (*B*) Ms B

1. *A*. de casta, ni a su Porcia, alabe, Bruto.

63

A LOS DE LA DESTREÇA DE LAS ARMAS.

Quando los ayres, Parmeno, divides
con el estoque negro, no te acuso
si por [1] angulo recto o por [2] obtuso
conforme a el [3] arte las distancias mides.
Mas di, el luciente, en verdaderas lides
por odio o por venganza [4] puesto en uso,
herirà por las lineas en que [5] puso
conformidad y no pendencia Euclides ?
No esperes en los [6] subitos efectos
ira con atencion, ni que prefiera
al [7] valor un sofistico exercicio :
yo por maxima tengo verdadera
que [8] nos quiso ver locos en juicio
quien reduxo la colera a preceptos.

(*A*) Ms A — (*B*) M 84, f. 94 — (C) *Rimas*, 1634.

64

Bastale al dia su malicia, Fabio :
quiebra esa esfera, con cuya [9] arte [10] sales
a reciuir los venideros males,
offendido dos vezes de su [11] agrabio.
De los fragiles vidrios con [12] que vn sabio
contrahizo los globos [13] celestiales

1. *B.* con — 2. *B.* con — 3. *B.* conforme el ; *C.* atento al — 4. *B.* por venganza o defensa ; *C.* por defensa, o venganza — 5. *B.* donde — 6. *C.* entre — 7. *B.* el — 8. *C.* Porque, o la Mente humana no se altera, o.

9. *C.* cuyo — 10. *D.* en cuya industria — 11. *D.* un — 12. *D.* De los vidrios soberbios, en — 13. *D.* copiò los movimientos.

Jupiter se riò, que sus fatales
ordenes no las abre al [1] Astrolabio.
Pero diràs que buscas su noticia [2]
porque el influxo, aperçeuido [3], estorbes,
y que injurias preuistas no lastiman [4] ?
Viue tu a la razon y a la justicia,
y caygan rotos los celestes orbes,
que no te offenderan quando te opriman [5].

(*A*) Ms A — (*B*) Ms B — (*C*) 3796, f. 15 — (*D*) *Rimas*, 1634.

65

A UNA MUGER QUE SE AFEITABA Y ESTABA HERMOSA.

Yo os quiero confesar, don Juan, primero
que aquel blanco y color de [6] doña Elvira
no tiene [7] de ella mas, si bien se mira,
que el aberle costado su dinero.
Pero tras eso [8] confesaros [9] quiero
que es [10] tanta la beldad de su mentira,
que en vano a [11] competir con ella aspira
belleça ygual de rostro verdadero.
Mas que [12] mucho que yo perdido ande
por [13] un engaño tal, pues que sabemos
que nos engaña asi Naturaleça ?
porque ese [14] cielo açul que todos vemos
ni es cielo ni es açul. Lastima grande
que no sea verdad tanta belleça !

1. *C.* decretos no los sabe tu ; *D.* causas no las infunde al — 2. *C.* Y si dices que miras su malicia ; *D.* Pero diras que en el te da noticia — 3. *C.* prebenido ; *D.* para que apercevido las — 4. *D.* porque flechas previstas menos hieren — 5. *D.* que no los temeràs cuando cayeren.

6. *B.* que lo blanco y color en ; *C.* que aquel blanco y carmin de — 7. *B.* no tienen — 8. *BC.* esto — 9. *C.* que confieses — 10. *B.* ser — 11. *A.* (a) — 12. *B.* Y no es — 13. *B.* tras — 14. *B.* este.

(*A*) Ms A [Bartolomé] — (*B*) 3795, f. 338 [sans nom d'auteur] — (*C*) Luzan, *La Poetica* [attribué à Lupercio].

Sur ce sonnet, voir León Medina, *Dos sonetos atribuidos á Lupercio Leonardo de Argensola*. Revue Hispanique, V (1898), pp. 314-323.

66

AL LIBRO DE LAS FUNDACIONES DE S^a THERESA DE JESUS.

Bien probais que quien se humilla
crece, o virgen, hasta el Cielo,
pues le fundais un Carmelo
en cada humilde casilla :
demas que otra maravilla
merecen ver superior,
que las baña un resplandor
tan apacible i tan fuerte,
que en cada qual se convierte
vuestro Carmelo en Thabor.

Yy 173 — M 305, f. 9.

67

A VN CAVALLERO DE LA CASA DEL DUQUE DE IXAR, QUE TRAXO UN FRANCOLIN AL AUCTOR DE PARTE DE LA DUQUESA DOÑA ESTEPHANIA, SIENDO DAMA.

Si es cosa cierta, señor,
que suelto el francolin canta,
y le añuda la garganta
la vista del cazador,
por retrato de mi amor
la dulce tirana mia
este francolin me embia :
mas si a cantar me atrevi,

i en viendola enmudeci,
yo serè cisne algun dia.

Yy 173 — M. 305 f. 9.

68

ESTANDO Dn FERNANDO DE BORJA, VIREI DE ARAGON, EN LA CARTUXA DE ZARAGOZA, ESCRIBIA MOTES AL CANONIGO LEONARDO, Y EL LE RESPONDIO CON LA SIGUIENTE DECIMA.

Ya, señor, desde que pasa
de limites vuestra ausencia,
a pesar de mi paciencia
este fastidio me abrasa.
Que he de hacer ? que si en mi casa
sigo mi melancolia,
me visitan cada dia
algunos de esta ciudad,
que estorban mi soledad
y no me hacen compañia.

Yy 173 — M 305, f. 11.

69

A UN PRETENDIENTE.

No des, Tiçio, en pretender
bienes que apenas lo son,
porque de nuestra opinion
sola reciuen el ser ;
aspira tu a establecer
en el animo quietud,
que, sin ella, qual salud
se tendrà el ansia i la priesa
con que a uil paso atrauiesa
de la cuna al atahud ?

M 305, f. 8.

C'est une variante du texte donné par les *Rimas* de 1634 (p. 329) :

Pves das, Marcio, en pretender
bienes, que apenas lo son,
porquè de nuestra opinion
sola reciven el sèr :
Dile si tendrà poder
(aunquè ande con la Fortuna)
para causar gloria alguna,
donde à la humana salud
pusieron el atahùd
tan arrimado a la cuna ?

70

DEL CARDENAL DON DIEGO DE SAHABEDRA AL LIC.do BARTHOLOMÉ LEONARDO HACIENDO VIAJE A ROMA DE NAPOLES, VINIENDO EL TIBRE ARRIBA [1].

Siste el grado, caminante,
porque derrienga esta losa
al Rector de Villahermosa,
ancho de tripa y semblante.
De Çaragoça vn instante
fue canonigo, y mas fuera [2]
si caminàra en litera ;
mas del agua se fiò,
y el Tibre lo çabullò [3]
por dar nombre a su ribera.

RESPUESTA DEL LICENCIADO LEONARDO.

No repares, caminante,
en lo que dice esta losa,

1. *B.* Epitafio de Don Diego Saabedra al Autor quando lo hicieron canonigo de la Seo de Zaragoza ; *C. libellé analogue ; D. pas de titre.* — 2. *BC.* y mas lo fuera, *mais le vers serait faux.* — 3. *BC.* sumergio.

que el Rector de Villahermosa
nauega [4] el Tibre adelante.
Dale tu que la vacante
le salga tan verdadera [5]
como el andarà en litera ;
mas pienso [6] que no vacò,
que no muere nadie, no,
quando conviene que muera.

(*A*) M 269, f. 167 — (*B*) Yy 173 — (*C*) M 305, f. 11 — (*D*) Pellicer, *Ensayo* [T]. Attribué à Diego de Saavedra par *ABC* ; à Francisco de Castro par *D*.

71

DEL CARDENAL DON DIEGO DE SAHABEDRA AL LICENCIADO BARTHOLOMÈ LEONARDO, CANONIGO DE ÇARAGOÇA, EMBARCANDO VNA CANDIOTA DE VINO BLANCO LLAMADA LA BOLONIESSA.

Ya la Boloniessa al mar,
solo por veros, se entrega,
y a fuer de la Iglesia griega
con vos se quiere cassar ;
su hermosura es singular,
con tal lustre y sencillez,
que no ha menester su tez
el agua que el Tajo embia,
y aunque es hermossa, no cria
humos de vana altivez.
Viuid con ella contento,
y por si fuereys trabiessos,
contad con suabes bessos
las luces del firmamento ;

4. *C.* camina — 5. *C.* le saliera verdadera — 6. *B.* teme ; *C.* temo.

no haya en el dia momento
que deshaga vuestra vnion ;
Baco os dè su bendicion,
destas bodas Himeneo,
y diga por buen empleo :
ambos para en vno son.

RESPUESTA DEL CANONIGO LEONARDO.

La Boloniessa que al mar
con su Albano fiel se entrega
quiere, como la otra griega,
con su adulterio cassar ;
llegò al fin con singular
muestra de su sencillez :
mas la ytericia a la vez
bien palidas las embia,
y assi Albano es el que cria
por su dama el altibez.
I porque no sin contento
de otros amantes trabiessos
ella quenta en si mas bessos
que estrellas el firmamento,
convino que ni vn momento
se dilatasse la vnion
de entrambos, y es bendiçion
ver quan alegre Himeneo
dice que para este empleo
ambos para en vno son.

M 269, f. 166.

72

Hombre, si esa union diuides
que se obrò con hartas fuertes,

por presto que las conciertes
hauràs tardanças i lides ;
huyelas, i como Alcides,
siquiera una vez, temprano
forma un justo abrigo humano
que dure i guarde tus pajes,
pues para este fin las haces
con el acero en la mano.

M 305, f. 8 v.

73

AL VELO DE D[a] GERONIMA LOPEZ EN EL MONASTERIO DEL S[TO] SEPULCRO DE ZARAGOZA.

Si os a de valer a vos
el privilegio de esposa,
ya, Geronima, sois diosa,
porque os desposais con Dios.
Iguala amor los amantes,
i el solo es quien juntar sabe
con lazo fuerte i suaue
los extremos mas distantes.
Hoi lo muestra bien con vos,
pues de sierva os hace esposa,
dandoos titulo de diosa
por ser esposa de Dios.
A vuestro esposo abrazad,
porque en ese abrazo estrecho
os comunica el derecho
no menos que a su deidad.
Ya el Reino es de ambos a dos,
porque la union poderosa

os transforma a vos en diosa
desde que os casa con Dios.

Yy 173.

74

Vltimos suspiros mios,
pues que me dejais de suerte
que, en despidiendoos, la muerte
hinchirà vuestros vazios,
partid con vuelo ligero
a dar nuevas del postrero
esfuerzo con que os arrojo,
si no habeis de dar enojo
con decir lo bien que muero.
Que pues no gusta esta fiera
de haberme dado la vida,
tambien quedara offendida
de oyr que por ella muera;
mas si entrambos cosas siente,
dezidle que se contente
de el fruto de sus desdenes,
pues ninguno de estos bienes
le dio voluntariamente.
Y si en ella hechays de ver
señales de compasion
(o triste imaginacion,
lo que me atrebo a creer!)
proseguid y acrecentad
aquella tarda piedad
hasta que mi muerte sienta,
de suerte que se arrepienta
en vano de su crueldad.

Porque es tan libre y altiva,
que si no a su pecho injusto
jamas ha mostrado gusto
de que muera o de que viva;
y yo, interprete confuso,
quando su silencio acuso,
o el publico desamor,
por cordura y por valor
lo canonizo o lo escuso.

Pues vasta lo que he vivido
ni admitido ni olvidado,
que sin saber si la enfado,
soy por su ley excluydo;
su vida tan trabajosa,
pues que la muerte es honrosa,
acertado el trueque fue,
que en su callar bien se ve
que no esperaba otra cosa.

O Dios, que trashordinaria
y tiranica inclemencia!
con no hazer diligencia
mostrar que no es voluntaria;
y que obedeciendo a tiento
adivinemos su intento,
y ella mire los servicios,
no obligada a dar indicios
de amor o aborrecimiento.

Por otra parte, el engaño
en que por su causa estoy,
haze sospechar que soy
yo mismo autor de mi daño,
y que el fuego donde moro,
qual salamandra lo adoro,
aunque yo sigo otro estilo,

que muero como Perilo
dentro de su mismo toro.
Qual es mayor maravilla,
el padezer con valor
vida de tanto rigor,
o morir por no vivilla ?
Yo que no me satisfago
de sufrir solo un estrago,
ambicioso de mas gloria,
en esta vltima victoria
ambas maravillas hago.
Mas triste ya està a la puerta,
o mis suspiros, la vida
debilitada y perdida
y de espiritus desierta.
Yd volando, no tardeys,
que detras la llevareys
como victima al altar,
donde podreys celebrar
con llanto lo que perdeys.
Yo, qual cisne, que lamento
el fin que contento espero,
en que desden vivo y muero,
que es nido y sepulchro junto !
Y mi lastima os obliga
a que cada qual le diga
que sea a todos intractable,
pues quien la merecio afable
no la merecio enemiga.

M 251, f. 153.

75

TRADUCCION HECHA POR BARTOLOMÈ LEONARDO DEL HYMNO DE LA GLORIA Y ESTADO DE LA BIENAVENTURANZA QUE COMIENZA : *Ad perennis vitæ fontem mens sitivit aceda*, SACADO DE EL CAPITULO 26 DEL LIBRO DE LAS MEDITACIONES DE SAN AUGUSTIN, COMPUESTO POR EL CARDENAL SAN PEDRO DAMIAN.

Corre a la fuente de la eterna vida
la alma sedienta, y quebrantar pretende
la prission de la carne do està assida.
Porfia por huir, lucha y contiende
consigo misma, y como desterrada
a gozar de su Patria solo atiende.
En tanto que al trabajo y la pessada
carga de aquesta vida transitoria
llora el verse sugeta y obligada,
contempla viuamente aquella gloria
que peccando [1] perdio, y el mal presente
del bien perdido augmenta la memoria.
Porque para dezir bastantemente
de aquella suma paz el alegria [2],
quien se hallarà en la tierra suficiente ?
Alli de rica y viua [3] pedreria
los edificios suben ; la techumbre
rayos de luz del oro terso embia.
Luzen las salas de admirable lumbre,
porque de solas piedras excelentes
muestra toda esta [4] machina la cumbre.
Son las calles tambien resplandecientes
desta ciudad, y de oro limpio y puro
tanto como cristales transparentes [5].

1. *A*. penando — 2. *C*. paz y alegria — 3. *C*. viva y rica — 4. *BD*. la — 5. *C*. aparentes.

No ay cossa inmunda ni otro objecto escuro [1];
ardiente estio alli ni elado invierno
se arma [2] de su rigor aspero y duro.
De eterna flor de rossas vn eterno
verano de açuçenas que blanquean,
y açafran rubio en su cogollo tierno.
Alli el balsamo suda, y se hermossean
los prados de su verde, y los sembrados
crecen, y arroyos que de miel ondean [3].
Tiene el olor de unguentos estremados
y aromaticos varios [4] esparcidos
sutilmente los ayres occupados.
Las mançanas se ven en los floridos
bosques pendientes, y en saçon ninguna
se caeran de los arboles crecidos.
Que sus vezes no alterna alli la Luna,
ni el Sol las suyas, ni de las estrellas
el curso haze jamas mudança alguna.
Porque de la ciudad dichossa y de ellas
es el Cordero, luz que nunca esconde
el viuo resplandor de sus centellas.
Es [5] resplandor donde no ay noche, y donde
falta el mudable tiempo, antes constante
con su perpetuo dia corresponde,
que qualquier de los santos, rutilante
y clara su presencia manifiesta
a la del Sol en todo semejante.
Y despues del triunfo en la funesta
guerra del enemigo, ablan seguros,
y entre si, coronados hazen fiesta,

1. *CD*. obscuro — 2. *A*. se armò — 3. *B*. crecen, y arroyos de miel que ondean ; *CD*. crecen, arroyos que de la miel que ondean — 4. *C*. llenos ; *D*. vaños — 5. *BD*. Su.

De toda mancha de la carne puros,
ya ignoran sus batallas ; antes ella,
aposentada en estos santos muros,
queda espiritual, subtil, y bella,
conforme con el alma, y de consuno
lo que el alma sintio siente con ella.
Gozando sin escandalo ninguno
de mucha paz, desnudos de las cossas
mudables, va a su origen cada vno ;
y quedando inmortales y gloriosas
sus personas, contemplan la pressente
verdad, y sus grandeças misteriossas.
Beben dulçura viua de la Fuente
de vida, y cobran inmudable estado,
siendo los mismos perdurablemente.
Claros y vigorosos sin cuydado,
alegres sin temor de adversidades,
a los cassos humanos obligados [1],
no prueban la vegez ni [2] enfermedades,
en sana joventud de vn ser perfecto
contra la condicion de las hedades.
Passò lo que a passar està sugeto,
y assi frescos florezen de tal suerte,
que no sienten mudança [3] ni deffecto.
De la inmortalidad el vigor fuerte
de tal manera preualeçe en ellos,
que anihila [4] el derecho de la muerte.
Que cossa pueden no saber aquellos
que al mismo que las saue todas, saben ?
de aqui procede tal [5] virtud en ellos,
que los secretos que en sus [6] pechos caben

1. *B.* no obligado ; *CD.* obligado — 2. *CD.* y — 3. *CD.* mudanzas — 4. *BD.* aniquilò — 5. *AC.* la — 6. *BD.* los.

penetran entre si, y de aquesto naçe
que vna cossa amen todos y la [1] alaben.
Y en no aprobarla effectos tales haze
la viudad [2] de sus almas, que vn intento
les pressenta que a todos satisfaze.
Aunque [3] diuerso allí el merezimiento
de cada vno, y con igual juyzio,
corresponden los premios al tormento.
Haze la caridad su proprio officio,
y lo que goza cada qual, amando
comun prosperidad y beneficio.
Van al cuerpo las aguilas bolando :
assi con los alientos [4] soberanos [5]
se estan las almas santas recreando.
Sustenta vn mismo pan los ciudadanos
de entrambas patrias [6], hartos del, y hambrientos
dessean lo que tienen en las manos ;
que la hartura no da dessabrimientos
ni la hambre fatiga [7], pues comiendo
la tienen siempre y della estan contentos.
Nueua armonia, jubilo, y estruendo
de instrumentos, y [8] voces de cantores [9]
los oydos estan entreteniendo.
Offrezen dulces Hymnos y loores
dignos al Rey del cielo eternamente,
por quien fueron del [10] mundo vencedores.
Dichosa el alma que lo [11] ve pressente,
y del orbe la machina que rueda
devajo de sus pies, y el sol luziente.
Sentada en su alta silla fixa y queda

1. *D.* todos una — 2. *D.* la virtud — 3. *BD.* Aunque es — 4. *B.* los espiritus — 4. *CD.* y con los ciudadanos soberanos — 6. *D.* partes — 7. *BD.* fatigas — 8. *C.* de — 9. *BD.* primores — 10. *AC.* porque fueron al — 11. *BD.* le.

ve revolver la Luna y las globossas
estrellas y planetas en su rueda.
Tu, Christo eterno, origen de las cossas,
de tus soldados palma, en tu real Corte
me admite entre las almas victoriossas.
Despues que el militar cingulo corte,
hazme de los despojos y mercedes
de tus celestes Principes consorte.
Prueva mis fuerças, y el valor que puedes
me otorga, en la batalla que me atierra,
como a los affligidos lo concedes,
porque despues, partido de la tierra,
la corona pacifica alcançando,
goze del fin de la vencida guerra,
para siempre jamas de ti gozando.

(*A*) 2883, ff. 273-275 — (*B*) M 192 — (*C*) M 269 — (*D*) M 251.

76

A LA PROFESION DE VNA RELIGIOSA DE SAN BERNARDO QUE TOMÒ LA OCTAUA DEL CORPUS Y ERA MUY PRINCIPAL.
VILLANCICO.

A, del valle, del prado, la selua
corone este triumfo con vozes la sierra,
quel pastor disfraçado se casa
y para todos ofrece su misa
con gusto, con gracia, con gloria, y sin pena.

El valle celebre
lo que el prado alegra,
viendo que las flores
le siruen de lenguas
con gusto, con gracia, con gloria, y sin pena.

La selua publique
los frutos que espera,
llenos de virtudes
en la çagaleja
con gusto, con gracia, con gloria, y sin pena.

Este pan conuida
todos a la messa,
y su vida tiene
a la gloria eterna
con gusto, con gracia, con gloria, y sin pena.

A, del valle, del prado, la selua
corone este triumfo con vozes la sierra,
quel pastor disfraçado se casa
y para todos ofrece su misa
con gusto, con gracia, con gloria, y sin pena.

Ms B.

77

ROMANCE.

Aquel pastor, que pagiço
vn vestido hizo en la aldea
y por voluerlo encarnado
gotas de sangre le questa,
es tan costossa la gala,
que ha comprado cinco piezas
de grana, que le hizo Tyro
en el blanco de vna oblea.
Oy sale en santa Lucia
y ofrece a todos su messa,

que es la vida perdurable
contar el regalo de ella.
Se cassa en cassa Bernardo,
que en pruebas de su limpieza
vn auito da a la nouia
y en su orden la encomienda.
En el rasso de los cielos
hale cortado la tela :
mucho durarà el vestido
por ser gala sempiterna.
Toda de blanco la viste,
y en la cruz roxa le muestra
la pureza de su sangre,
dulce candor de sus venas.
La nouia el alma le ofrece
con mucha gracia dispuesta,
en tres potencias su dote,
en la condicion su suegra.
Si calidad solo busca
en su profesion por prenda,
sin duda es galan de la alma
pues se paga de fineças.
De fina y enamorada
con sus tres votos profesa,
y para no errar el casso
toma en Bernardo la regla.
Este fauor que reciue
es vna merced muy cierta,
que pasarà a señoria
quando se vea abadessa.

Ms B.

78

A SAN CAYETANO TIENE, FUNDADOR DE LOS CLÉRIGOS REGLARES.
ESTABA EN SU OCTAUA EL SANTISSIMO SACRAMENTO PATENTE.
ROMANCE LIRICO.

O que soberanas lumbres
dispensan candidos rayos,
y entre soñolientas luces
el sol sale pestañeando !
El sol de justicia viene,
y del oriente los lazos
desata la claridad
que en boton tubo el ocasso.
Credito es la Prouidencia,
que el rosicler desmayado
temio no goçar el dia,
desconfiò del sol los passos.
Esta fiesta lo publica
y a su comun desagrauio
fundarà la Prouidencia
religion en Cayetano.
O que noblemente espera
el influjo soberano
sin çoçobrar que le passe
su fecundidad por alto !
Toma el exemplo en las abes,
que ramilletes del campo
a flor y pluma vinculan
el alimento del canto.
Sus censos son la piedad,
la limosna el mayorazgo
fundado en el no pedir,
que es vn vinculo apretado.

La viña del Ebangelio
a sus hijos ha dejado :
manda que cojan buen fruto
y son las cepas carrascos.
Viuid, hijos del crystal
de roca mas soberano,
a cuyo espejo las luces
reflejos dan por milagros.
Que aunque mis coplas lo empañen
con el aliento bastardo,
en los lejos de sus sombras
habran visto su retrato.

Ms B.

79

A EUTERPE.

Tales consejos das, Euterpe mia ?
cierto que me has dejado de manera
que no sè si te llore o si me rria.
Si esta vajeza en Greçia se supiera,
o en Beocia a lo menos, tu linage
(que se precia de noble) què sintiera ?
Pero como tu patria es ospedage
de todas las mentiras y marañas,
tu, griega en todo sino en el lenguage,
sin duda que te burlas, o me engañas,
o ya mi condicion se te ha oluidado
que te mostrò en vn tiempo las entrañas.
Quando a pleytos me viste aficionado ?
o en estruendo judicial suspenso
entre el procurador y el aduogado ?
o quando de moatras carguè vn censo ?

o prestè con usura sobre prendas ?
ni tratante offreci a Mercurio incienso ?
   Demas desto, los cambios, las contiendas,
de quando acà se enseñan en Parnasso
formar procesos ni aumentar haciendas ?
   Quedate, Musa, en paz. A passo a passo,
que no quiero sufrir que me condenes
hasta que mas capaz estès del casso.
   Y no me trates mal, pues que no tienes
la licencia que en Roma los esclauos
para dezir malicias y desdenes,
   quando sus dueños, todo el año brauos,
sufrian en Deciembre las injurias
y apodos de sus Getas y sus Dauos.
   Pero tengo experiencia de tus furias,
y agora vituperas nuestra Greçia
y luego alabaràs a quien injurias.
   Ya te aplacaste : pues escucha, y precia
estos consejos que te haran mas rico
que los suyos neutrales a Veneçia.
   No creas que a negocios te dedico
para que vendas leyes o las prenses,
interprete sofistico e inico,
   ni a la solicitud de las forenses
discordias, ni a sus fraudes y artificios,
tanto que desto solo hables y pienses.
   Ni para dar asalto a beneficios,
digo que a Italia pases bajo capa,
que fueron surebticios o orrebticios.
   Para engañarlo, no veras al Papa,
aunque estuviese el golfo de Narbona
siempre tan manso como està en el mapa.
   Que si mizer Pandolfo trae corona
y prebendado ha buelto ya, Dios sabe

qual Simon le ayudò Mago, o Barjona;
y con bonete romo inchado y grabe,
no ay quien sufra su algalia con mas varas
del chamelote que traerà vna nabe.
Si tu por estos terminos medraras,
que bascas, que visajes, que figuras,
de puro escrupuloso nos mostraras?
Que fuera ver nuestro curial a escuras
tropezar cada paso en infinitas
amenazas, papeles, y censuras?
Ni tanpoco quiero que repitas
para reformador y discursante
sobre todas las leyes que hay escritas;
ni que en corrillos domes al Lebante,
hagas ligas de reyes ni esquadrones,
y presuma tu ingenio de otro Atlante;
que a mi risa me dan sus digresiones
y el lenguage sin pies desbanecido
que ellos llaman discursos y razones.
Y si, doliendome de ver tu oluido
en cosas de tu casa, te encomiendo
que no andes tan remiso y diuertido,
no te hago mercader, aunque ya entiendo
que hay de tu profesion en este abismo
a quien, por ser qual es, no reprehendo.
Sè bien tu inclinacion, y que a ti mismo
guerra mortal harias, obligado
a viuir con las leyes del guarismo;
y mas si en el dinero mal ganado,
usuras, cambios, prendas, quitamientos,
huvieses de poner todo el cuydado.
Menos vulgares son mis pensamientos,
que la cumbre de honor a que te incito
no es por medios torcidos ni violentos.

No te quito a Aristotil, ni te quito
a su maestro, al Libio, ni al Cornelio
Tacito, ni otros gustos te limito ;
ni de las doctas Noches de Aulo Gelio
al buen Macrobio, y del gentil parlero
el Sueño de Cipion, la ffe de Lelio ;
ni otros muchos que agora no refiero,
que philosophos son, o historiadores,
de preceptos y exemplo verdadero.
Y quando, entre otra suerte de escritores,
transformado en abexa, en nuestro monte
te pluguiere pacerte de sus flores,
Pindaro, Lino, Orffeo, Anacreonte,
los ocho Homeros andaran contigo
que Archiloco refiere, y Genofonte ;
de los latinos Enio el mas antigo,
Virgilio, Obidio, y el traydor de Oracio
de quien te precias tu de ser amigo ;
el graue Claudiano, el docto Estacio,
el Tibulo, el Catulo, y con Propercio
Marulo, gente alegre y de palacio.
Tambien quizà hallaràs en este tercio
quatro o cinco modernos admitidos
no sin mucho fauor a su comercio.
Aqui el entendimiento y los sentidos
tendran a sus anchuras campo auierto,
y aun a peligro de quedar perdidos.
Luego, para euitarlo, bien te aduierto
que al gusto en lo mejor tires la rienda
y dispenses el tiempo con concierto ;
que es menester tratar de la viuienda,
dar buelta por la casa y por la plaça,
para aumentar o conservar la acienda.
Y perdone Platon, mientras das traça

en cobrar la del otro por sentencia,
si con cauilaciones la embaraça.
  Y quando sin lision de la conciencia
el redito se sube, que se suba,
y que se aumente y guarde con prudencia;
  que ya no ay quien hauite en vna cuba
como auitò Diogenes, no siendo
hijo de la mançana, o de la vba.
  Nuestra philosofia va pidiendo
limosna, toda rota y escamada,
digo en trapos cosidos de remiendo;
  y, bien que en sutileças elebada,
muerde de pura ambre las paredes,
hecha vna anothomia descarnada.
  Y la que soltò al viento las mercedes,
riendo, que Alexandro le offrecia,
agora trata de tender las redes;
  pues ya que para si no las queria,
para otros fueran malas por ventura?
muy boba fuiste alli, Philosophia.
  Mas no burlemos de ella; tu, procura
la parte que escogio Marta, que es buena,
aunque la de Maria es mas segura.
  Pero, pues son hermanas y sin pena
se abienen entre si, muy bien se puede
philosophar, y adereçar la cena.
  Por esto, viendo yo lo que succede,
he dexado ternuras y concetos
por buscar quien me dè, o a quien herede,
  para berificar estos precetos,
que exemplos te darè de nuestra gente,
de sus reynos perdidos y sujetos.
  Grecia, de letras llena ultimamente
por el occio philosoffo, obedece

al fiero Archityrano del Oriente:
sus despotos y principes parece
que querian boluerse al siglo antigo
que la caduca edad nos encarece,
quando nacia voluntario el trigo
sin el uso de arados y de bueyes,
y era el trato pacifico y amigo,
que hauia paz sin juezes y sin leyes,
y con tanta sinpleza eran fieles,
que adoraban por dioses a sus reyes.
Mas la sombra de un arbol y vnas pieles
de fieras eran solos sus arreos,
y no tapicerias y doseles;
los nuestros en la paz de sus deseos,
que por ventura no eran muy honestos,
siempre en sus galerias y museos.
Estaban los pertrechos contrapuestos
del Çita poderoso a sus murallas,
y en su especulacion ellos muy puestos.
El vno, componiendo sus medallas,
estudiando sus cifras y rebersos,
muy preuisto sin fruto en antiguallas;
otro perdidamente amaua versos;
otro sus mathematicas y esfera,
ymaginando circulos diversos.
Nadie ponia al bulgo ley severa
para atajar sus furias y tumultos
con que la paz vnibersal se altera;
ninguno castigaua los insultos,
y, gobernando el ocio, la insolencia
dio por poco valor estar ocultos.
Faltaua en ocasiones diligencia,
y a los principes todos la diuina
lumbre de la comun correspondencia;

que el valor que en blandura se afemina
sin cuydar del gobierno y de las cosas
publicas, el ministra su ruyna.
Y asi, quando las armas rigurosas
del Turco hazian riza y crueldades
a los ministros dellas lastimosas,
nadando en sangre humana las ciudades,
(que el cuchillo inhumano no respeta
ni sabe respetar sexos ni edades),
estaua nuestra gente muy quieta,
en ocio intempestiuo expeculando
lo que suele correr cada planeta,
no, no sobre los muros animando
la triste plebe atonita y confusa
que moria, sus nombres inbocando.
Puedenos Grecia dar bastante escusa,
sino la que Archimedes dar pudiera
quando ganò Marcelo a Siracusa,
que, saqueando la ciudad la fiera
gente romana, acaso entrò vn soldado
donde el con su conpas y con su esfera
tan dibertido estaua y elebado,
que no sintio el estruendo del asalto,
ni en su aposento al robador armado.
Preguntale : « Quien eres ? » mas el, falto
de voz para nombrarse, sordo y ciego
de astrologia, y no de sobresalto :
« No borres estos circulos, te ruego »,
dize al brauo Romano, el qual, creyendo
que despreciaua su pregunta el Griego,
pasale con el hierro el pecho, abriendo
postigo al alma y a la sangre heruiente,
con que el borrò sus circulos muriendo.
Dirà Grecia el descuydo de Occidente,

y el no acudir de los Setentrionales
daño como el domestico igualmente ?
Y es la verdad que Vngria en los umbrales
miraua la tragedia, y en Polonia
andaban por hazer su rey parciales.
Austria, Boemia, Clebes, y Saxonia
fuerças tenian, pero diuididas,
y aun en la religion y cerimonia.
Pues las regiones vltimas metidas
acia los setentriones, no me mandes
que las culpe contandote sus vidas.
De las demas acà brindaua Flandes,
y ya, con fin de no admitir la chrisma,
buscaban otras causas muchos grandes.
No pudiendo caber Francia en si misma,
ocupaba otros reynos ; Inglaterra
risueña retoçaba con el cisma.
No le convino a España nueba guerra ;
y aunque le conviniera, en quantos dias
o siglos socorriera a nuestra tierra ?
« O tu entonces, Italia, en que entendias ?
di tu. — En hazer y deshazer tyranos,
ocupaciones naturales mias ;
y por vengar los odios ciudadanos,
tratar sin ffe mil sospechosas ligas
con fraudes, y con pactos inhumanos,
llamaua a las naciones enemigas,
prodigas de mis hijos a su gusto,
las crueldades imitando antigas.
Porque, en esta ocasion, con mas injusto
concierto mis magnates se ligaron
que fue el de Antonio Lepido y de Augusto.
Al fin, todas discordes nos miraron.
O Christiandad, si entonces te juntaras

como tus enemigos se juntaron,
al tyrano comun atropellaras,
llena de ffe, y con prospera mudança
en sus reynos el tuyo dilataras;
no temblaras devajo de su lança,
mirando el hierro de tu sangre tinto,
dudosa entre el temor y la esperança. »
Pero salgamos deste laberintho,
que el obillo que atamos en la entrada
faltara donde estamos indistinto.
Y tu, si quieres vida descansada,
acomodate al uso y trato llano;
no la hagas tan diuina y retirada.
Bien gusto yo quando huyes del profano
bulgo con Trismexisto que te endiosa,
con tal que en las acciones seas humano;
que la Fortuna es ciega, y no da cosa
sabiendo a quien la da, sino asi a bulto,
y hasta que la a cobrado no reposa.
Y si tu no te juntas al tumulto
de aquellos que la siguen, si imaginas
que la podràs hallar solo y oculto,
hablando en buen romance, desatinas,
si ya por milagrosa prouidencia
fabor tras ordinario no adeuinas.
Mas no es tan arrogante tu inocencia,
ni tu le das materia para sello
quando lo permitiese la conciencia,
que otro Abacuc, colgado de un cabello,
pienses que te a de dar mantenimiento
sin buscarlo con mas que merecello.
Assi que, muda traza y argumento,
y no te marauilles que te exorte
que desames tu proprio encoximiento,

y que des obra a trato que te inporte.
Muestrate pretendiente, ve a dar vozes
a Roma, o a lo menos a la Corte.
Ingenio tienes, principes conozes
por cuyo beneficio en pocos dias
podràs medrar de suerte que te gozes,
y esto sin fraudes y sin simonias.
Que sabes tu la suerte que te aguarda ?
Y quan ingratamente desconfias !
que no se pierde, no, lo que se tarda,
y si no lo procuras, si lo dexas,
diremos que el descanso te acobarda.
Mas yo quiero callar, pues te aparexas
a rresponderme, y rato a que te ueo
morder los labrios y archear las cexas.
Señal, o Euterpe, que con el deseo
que muestras de mi bien, con animarme
mas que con el consejo me recreo.
Di, que quieres que haga ? He de formarme
de nuebo ? he de alquilar inclinaciones ?
o puedo de las mias despojarme ?
Que, puesto que a lo actiuo me aficiones,
a costa de mi genio, es a gran costa
gran obra, y mas los medios que propones.
Mas facilmente correrà la posta
vna tartuga, o a sufrir el hielo
saldrà de grado de su casa angosta
que pueda yo (y perdone tu buen celo)
ser industrioso y agil como dizes,
contra la inclinacion que me dio el cielo ;
y los que le resisten, infelizes
quando de ocupacion tan inportuna
cargan el graue jugo a sus ceruizes !
El carro van tirando de Fortuna,

a quien triumphando lleuan domeñados,
como a Venus, a Juno, o a la Luna,
que a sus cisnes o pabos enfrenados
en mi opinion seran los pretendientes,
con metafora propria conparados.
Pues querras ver mis alas obedientes ?
que sufra su coyunda ? y tasque vn freno
(aunque lo forge de oro) entre los dientes ?
El pasaje de Roma no condeno,
mas (sino para risa de curiales)
para que serè yo en Italia bueno ?
Porque en vez de cargar de memoriales,
grangear los datarios, precediendo
tributo y humildad a sus umbrales,
curioso me verias inquiriendo
donde fue el primer muro y el Pomerio
que al Auentino monte va excluyendo ;
en qual foro se dio al odioso imperio,
viendo la dama muerta, la sentencia
por consejo de Bruto y de Valerio ;
donde hizo el buen Camilo resistencia
al Senado inconstante, y en que parte
mouio a Papirio la comun violencia ;
los circos, los theatros, donde Marte
vio espectaculos brauos de varones,
emulos suyos en esfuerço y arte ;
donde los templos, y de los Cipiones
las benerables casas o ruynas,
llenas vn tiempo de triumphales dones.
Esto haria, despues que en las diuinas
obras me huviesse exercitado, y puesto
fin a mas inportantes diciplinas.
Y si saliese al prado, demas desto,
vagueando por el, con noble antojo,

por huir de aquel trafago molesto,
contemplaria sus campos y el enojo
que los mandò talar del Africano
que al pasar de los Alpes perdio vn ojo,
a quales perdonò la astuta mano
para hazer sospechoso a Quinto Fabio
con el pueblo y exercito romano.
Mas el vendiolos como fiel y sabio,
y librò con el precio muchos presos,
y convirtio en su credito el agrabio.
Pedazos de arquitrabes y de fresos
andaria notando, que la gloria
an sido ya de belicos sucesos;
y el animo inflamado en esta historia,
lo libraria del tiempo que ahora corre
con la dulçura de mejor memoria.
Pues voyme a nuestra Corte, o a la torre
que edificò Babel, y de su traxe
Madama Ipocresia me socorre.
Entro en la variedad de su lenguaxe,
pidoles agua, danme cal o arena,
y sufro bien este primer vltraxe.
Quierome retirar, mas veis que suena
por boca de un ministro, y me detiene
de falsas esperanças la sirena.
Pasan mil años, pero nunca viene
el vuestro, y quando llega, danos cosa
que ni arma a vuestro talle, ni os conbiene,
o por ser desigual y vergonçosa,
o para siempre estar sobre las alas,
conseruando vna gracia peligrosa,
tan alta, que darà cuidado a Palas,
quanto mas al que, pobre de consejo,
busca el sueño de tantas noches malas.

Tubiera en hora buena por espejo
Vueseñoria y otros encumbrados
de las alas de cera el quento viejo,
que, ya para bolar aparejados,
Dedalo al moço Icaro le dixo :
« Por tierra estamos y por mar cercados :
a buelo hauemos de librarnos, hijo,
mas buela entre dos ayres, no te arrojes
sino por el camino que yo elijo ;
que si la mediania por mi escojes,
del Sol y el mar te libraran tus plumas,
digo sin que te abrases ni te mojes. »
Passò el viejo, y vn templo fundò en Cumas ;
cayò el rapaz, dio nombre al mar, y en trueco
le dio el mar sepultura en sus espumas.
Por eso no te espantes si yo trueco
las cortes por gozar de mi aposento
do no llega su nombre, ni aun el eco.
Mas no sin gran pension estoy contento,
que, aunque me encierro en el, yo te confieso
que no puedo encerrar mi pensamiento,
bien que tal vez al gerifalte preso
en su alcandara le hago estar conmigo,
conociendo que buela con exceso.
Alli lo diciplino y lo castigo,
y con hartos exemplos lo sujeto
a que siga el camino que yo sigo.
De que sirue ponerlo en tanto aprieto
y andar buscando el modo a vela y remos
para tener el animo quieto ?
Si entre nosotros mismos lo tenemos,
mal aya la ambicion que pone tantas
nieblas escuras porque no lo hallemos.
Como escarpin enbuelto entre las mantas

está nuestro sosiego, y si se aduierte,
no ay para que buscar los Garamantas.
Acomodarse el hombre con su suerte
y abraçarse con ella, eso es la vida,
y todo lo demas cansancio y muerte.
Mas pongamos el caso que me pida
el si, Fortuna que le pide à pocos,
y con rentas y cargos me conbida,
y que con vna mitra me haze cocos
y corona mi frente, aquesta frente
vaso de muchos pensamientos locos :
tendrè por eso el animo obediente
a la razon ? desterrarè la arpia ?
y con ella tambien la sed ardiente ?
Piensas tu que en el cargo o prelacia
tranquilidad del animo perfecta
(segun està hoy el mundo) hallar podria ?
o que Fortuna dè, aunque lo prometa,
al que aspira a subir sobre su cumbre
de sus descansos posesion quieta ?
sino solicitud y pesadumbre,
bascas mortales en su imperio ciego,
lazos de no creyda seruidumbre.
Pues donde las riquezas y el sosiego
como amiga te guarda, alli se asconde
para sacar de ti donayre y juego.
Agora se me acuerda vn cuento, adonde
veràs lo que sucede a cada paso,
que al proposito desto corresponde.
Vn hombre labrador, cabando acaso
para plantar un arbol en su guerto,
a media vara hallò enterrado vn vaso.
Suena la açada, y con el son incierto
la vrna se mostrò, cantaro, o jarro,

con vn betun fortisimo cubierto.
Era el atapador tambien de varro,
a modo de piramide, y tan dura
que la quebrara apenas vn guijarro.
Y como en esta tierra se murmura
que ay escondida en ella plata y oro,
pensò que estaua dentro su ventura.
« Dichoso yo ! Sin duda que es thesoro
(dixo entre si) del tienpo de la guerra,
que lo deuio esconder algun Rey moro. »
Saca presto su hallazgo de la tierra,
prometiendose ya de conprar quanta
alcança a uer con lo que el vaso encierra.
Las manos tiembla quando lo lebanta,
mirando a todas partes con cautela,
que ladron se le antoja cada planta.
Y al fin, nuestro dichoso se recela,
y lleno de solicito cuydado
a solas quiere abrir su tinajuela.
Pero ya le entristece el peso amado,
porque, segun lo estima y lo que espera,
se le antoja libiano demasiado.
Mas luego lo disculpa, y considera
que la carga que aplaze no es pesada,
y que su mesmo gozo la aligera.
Metese en lo interior de su posada,
cierra su puerta y las endrijas tapa,
y aun quisiera a la luz negar la entrada.
Tras esto, estiende prouido la capa,
y fforcejando por no hazer ruydo,
como pudo la rompe y desatapa.
Trastorna luego el cantaro, creydo
guardajoyas del tiempo de Vbitizà,
(gracioso quento para ser reydo) ;

mas sale del gran copia de ceniza,
guesos medio quemados de varones,
quizà que alguna historia solemniza.
El pobre, entre temores y opiniones,
viene a creher que es traça del demonio,
que su thesoro transformò en carbones;
que, como no a leydo a Suetonio,
ni en ningun escritor de los que an dado
de sepulchros antigos testimonio,
no cae en sospechar si lo que a hallado
es algun Fabio, o Manlio, por ventura,
como se usaua entonces abrasado.
Parezele que es bien llamar al cura,
que era algo menos docto, y darle quenta
de su transformacion y desventura.
El agarra el isopo y mas de treinta
libros de conjurar, porque pretende
que el diablo de la burla se arrepienta.
Mas queden como piensan con su duende,
que a mi hasta aqui me basta solamente
para saber como Fortuna offende :
pues con estar tan ciertos de que miente
al fin de sus promesas, trauajamos
mas en su posesion continuamente ;
cenizas frias por thesoro hallamos.

Ms A — Ms B.

80

AL REY DON FELIPE III,
HECHAS LAS OBSEQUIAS DE SU PADRE.

Pues las deuidas lagrimas vertiste
sobre el marmol que guarda los despojos

que tu gran padre permitio a la muerte,
enjuga, o succesor, ya Rey, los ojos.
No siempre nos da el Austro llubias triste,
que alguna vez, sereno, las diuierte :
demas, que el, ya gozoso con la suerte
a que lo sublimò el fatal succeso,
que inaduertido nuestro affecto llora,
la eterna causa adora,
y viendo el graue, hereditario peso
librado en ti, que, ya con ley sebera,
ya con piadosa, su grandeza mides,
de gozo accidental vaña el semblante.
Assi mirò gozoso el viejo Atlante
librado el orbe en la çeruiz de Alçides;
la vassis nueba hechò de uer la esfera
donde estriuaua, y discurrio ligera
sin crugir, ni temblar, y en mas perfeta
igualdad se mouio cada planeta.

Qual del inçendio fiel la fenix nueba
recoge las reliquias que a la llama
sobraron, y a sus hazes las aplica,
y embueltas todas en copiosa grama,
su breue patria entre las vñas lleua
y del sol al gran templo las dedica.
Muestra despues, resplandeciente y rica,
por donde el Nilo al verde Egipto vaña,
de fogosos rubis la altiua cresta;
hazele el ayre fiesta,
exercito volatil la acompaña,
el labrador los ojos en el cielo
atonito dexò el surco imperfeto.
Ansi, señor, pues con el mismo exemplo
la muerta fenix offreciste al templo,

festiuo te esperamos, y quieto.
Muestrate a tus prouinçias, sin el belo
negro, en señal de publico consuelo ;
preciosas piedras en metal luciente
comiencen a adornar tu hermosa frente.

Estos publicos ruegos escucharas,
aunque en pribados lares producido
de humilde estirpe con silencio fueras ;
pues con luz natural reconoçido,
y con la que arde en tus virtudes raras,
a obediencia comun nos confederas.
Quan bien con dulçe suauidad moderas
el magnanimo affecto ! Ese reposso,
que al parezer al ocio blando imita,
rayos arroja al Scita,
por fraudes orientales poderosso.
Ansi Jupiter dentro de su seno
de sosegada nube arma la mano :
desciende el fuego rapido, trayendo
iras fatales y precepto horrendo.
Otra vez cuydas del gobierno humano
en tus ideas, facil y sereno ;
y de ciuiles obseruancias lleno,
la nube expones, no a los rayos solo,
sino a la luz pacifica de Apolo.

Luego, Filipo, si estas son tus artes
asegurar con armas y con leyes ;
el catholico imperio, haz de ellas muestra
sobre ceruizes de rebeldes reyes ;
den el primer horror tus estandartes
con el felize aguero de tu diestra ;
husa, señor, de la obediencia nuestra.

Haz tributaria la apartada Tule,
y a tus prouincias junta aquel remoto
    orbe ; y nadie piloto
de la naue de Pedro se intitule
sino el Romano, empresa reseruada
por el cielo a tus años jubeniles.
Tal hera Pyrro, quando el Frigio imperio
a zenizas redujo y cautiberio
por no degenerar del fiero Achiles ;
y el que librò a Isrrael, por quien cortada
fue vna cabeça y por diez mil juzgada.
Mas por que estos exemplos, si en los santos
progenitores tuyos tienes tantos ?

Mas no an de reducirse tus hazañas
a imitacion de algunas, que seria
poner limites breues a su gloria :
superior a de ser tu monarquia
a todas las domesticas y estrañas ;
cede a nuestra esperança su memoria.
Ya veo que con vltima victoria
la paz vnibersal, aquel sosiego
fabuloso, nos das del siglo de oro :
    su natural thesoro
darà la tierra sin arado o fuego ;
los robres, con agena mansedumbre,
admirados, daran frutos opimos ;
y con natiuo lustre, los ganados
de Tyrio carmesi andaran vañados ;
colgaran de la zarza los racimos
de nectar llenos, y en siluosa cumbre
cultos jardines, contra su costumbre.
Y domadas las fieras, sin rezelo,
prospero y fertil te obedezca el suelo.

Mas ya domando el impetu marino,
armados leños surcan el Tyrreno
que de Germania traen la real esposa ;
y el reyno christalino
no a la gran concha de la Pafia diosa
abrio con mas tranquilidad el seno.
Margarita, escogida
en la familia principe de todas,
de la animosa Italia a España arriue.
Tu, lira mia, agora suspendida,
para las sacras bodas
los nupçiales cantares aperçiue.

Ms A — Ms B.

81

A DON FRANCISCO DE ERASSO.

Hoy, Fabio, de la corte me rretiro
a dilatar, si puedo, en vna aldea
algunos años mi postrer suspiro ;
y ansi te escriuo vfano de que hoy sea,
aunque esta gente que mis cofres lia
lo estorua(n) con lo mucho que vozea.
Mas si el notar con piedra blanca el dia
de algun suceso prospero se husara
(como dizen que alguna edad lo hazia),
si lapidario o principe me hallara,
pusiera el dia de hoy en mi vasija
notado con alguna piedra rara :
no hechara yo en el cantaro vna guija
muy blanca y lisa, sino algun diamante
digno de reluçir en real sortija,
pues no hay suceso bueno semejante

al del librarse el hombre de vn officio
a sus inclinaciones repugnante.
Yo soy muy torpe para el artificio
de nuestra Corte ; y quanto mas la sigo,
estoy mas impedido y mas nouicio.
Naçer deuiera yo en el siglo antigo
que dio a los hombres por comun sustento
bellotas, como el nuestro les da trigo.
Verdad es que, por otra parte, siento
que no he de hallar la soledad tan buena
como en la Corte me la represento ;
pero si la forçosa engendra pena,
la voluntaria alibio ; mi albedrio
es quien a mi me absuelbe, o me condena.
Yo sè bien de que cosas me desbio,
y siempre que las viere en su retrato,
a qualquiera pesar mostrarè brio
quando tenga al principio algun mal rato,
como tan hecho a ver la muchedumbre
politica, y el curso de su trato.
Ningun principio entrò sin pesadumbre ;
y esta no es tanta, que me desanime
de verla conuertir presto en costumbre.
Vemos que vn leño verde llora y gime
y da estallidos mientras que lo tuesta
el fuego, hasta que en el su forma imprime ;
demas, que a la materia bien dispuesta
no la embiste con fuerças tan robustas
como a la que halla en resistencia puesta.
Y antes que Dios entre las almas justas
premiase la gran alma de Maria
Augusta, la mayor de las Augustas,
su liçençia para esto pretendia ;
y el uer despues su muerte pudo tanto,

que quisiera partirme el mismo dia ;
pero no pude yo imitar al santo
que vino de Mallorca a Barçelona
tantas leguas de mar sobre su manto ;
no pude resistir a la persona
graue que lo estoruò, ni al fuerte laço
de justa obligacion que me aprisiona.
Mas pues mi fuga no halla ya embarazo,
antes aplauso, o vida solitaria !
yo parto a rreciuir tu estrecho abrazo,
que no me hecharà menos tu contraria
entre los consejeros y priuados,
prestandoles mi industria mercenaria.
Nunca escriui discursos dedicados
a mouer apetitos de vn decreto,
en piel de charidad disimulados.
No frequento ministros, ni prometo
fauor a poco expertos pretensores,
y pago en humo, y ellos con effeto ;
ni, quanto a mi, por causas inferiores
a las que dicta la razon, procuro
de andar en buena graçia de oydores ;
ni a morder los anzuelos me auenturo
que me combidan, consultado arriba,
a donde e menester mayor conjuro,
por la facilidad con que derriba
vn soplo de Fortuna el buen derecho,
si en los desnudos meritos estriba.
Si vn principe grangeo, bien sospecho
que lo harè estrecho amigo, y aun sin duda
que yo no le quisiera tan estrecho.
Qual hallaràs que a la virtud acuda
como Mezenas, ni que la respete,
y mas si el ve que a menester ayuda ?

Al que peyna aladares y copete,
y que en la manga de la diosa Juno
y aun de Diana pone su villete,
haze rrico sin limite ninguno ;
y al bueno ? que le sirua y lo corteje
entre aquellos doseles, pero ayuno.
Pongo que ver su camarin me deje :
que importa ? si yo no me marauillo
de lo que en Flandes ni en Milan se teje,
y soy tan encogido, que me humillo
a contentarme con tener entrada
hasta la sala donde està el monillo.
En tanto que en el mundo aya cebada
y en mi çelebro lucido interbalo,
no me a de dar la adulacion posada.
Yo aborrezco el mentir : soneto malo
a su autor no lo alabo ni lo pido,
aunque consista en ello mi regalo ;
y tanto mas el merito adquirido
que el de su real fortuna reuerencio,
quanto va del sugeto al apellido ;
que, en este tribunal de mi silencio,
es reo desualido la Fortuna,
porque, atento a otros meritos, sentencio.
Si la naturaleza siempre es vna,
porque a de hauer con meritos iguales
en los sugetos differencia alguna ?
Enuejecido er[r]or de los mortales,
que dan a la opinion mas que a la essencia,
aun en las mismas cosas naturales.
Por esto en mi no formen competençia
el plebeyo manjar y el exquisito,
aunque en los preçios haya diferençia ;
porque quando me ladra el apetito,

ansi los raros como los vulgares
en el ayuno vientre precipito.
O tu, de alguno de los Doçe Pares
desçendiente milesimo, que ostentas
nobleça y presuncion en los manjares,
si con lo firme de ellos te alimentas,
y no con la opinion, dime en que cosas
estan diferençiadas nuestras quentas ?
Es mejor tu pauon, por sus vistosas
plumas, que mi perdiz ? o por ser grato
a la mas soberana de las diosas ?
y tendrà el mismo honor puesto en el plato ?
serà tan buena entonçes mi gallina
aunque sin tantas plumas y aparato.
El soberuio espectaculo, en que empina
los muchos ojos de Argos, no se queda
inutil y mojado en la cozina ?
Pues si no entra en mi estomago la rueda
de oro, verde, y azul, que marauilla
que la facil gallina le preceda ?
Y dime si en esplendida vaxilla
el gusto o la sustancia se le trueca
en otra mas robusta o mas sençilla ?
Quita el cristal mas presto la xaqueca
que el vidro ? o respetandolo el catarro
sus desabridos manantiales seca ?
Y si es de plata y nielado el jarro,
con el rostro de vn satyro en el pico,
aplacarte a la sed mas que el de barro ?
Pues la siguridad con que lo aplico
a la sedienta voca, de agua lleno,
daràmela en Palacio vn vaso rico ?
En el oro mezclauan el veneno
los tyranos de Greçia, y de Siçilia ;

el barro sienpre fue inocente y bueno.
Piensas que porque estan los niños de Ilia
con su loba en tu vaso releuados,
y queda vinculado en tu familia,
que lo antepongo a cantaros tostados
si e de veber en el con los rezelos
apenas por la salua asegurados ?
Ni quiero ver vebiendo esos gemelos,
porque fue el vno fratricida astuto,
imitador de tios y de aguelos ;
y en tales vasos la madrastra el luto
apercibe del languido pupilo,
para que dè lugar al substituto ;
aunque yo con el animo tranquilo
me pudiera brindar con Claudio y Nero,
que con pobres no se vsa de ese estilo.
Mis campos y dehesas mi heredero
subirà en vreue caxa a su ventana
y las podrà regar como florero.
En effeto, la turba cortesana
huye desta opinion, porque se admira
del falso lustre y apariencia vana,
y por bienes fantasticos suspira,
porque trae los sentidos trastornados
entre las ruedas desta gran mentira.
Pues los prinçipes della venerados,
crea que son colosos y figuras
en los arcos triumfales leuantados,
en-el ropaje de las vestiduras
venerables y sacros ; mas por dentro
de balago trabado en puntas duras.
Que cuydados ! que clauos al encuentro
se topan en el alma, que sustentan
graue el semblante, lastimado el centro !

Bien sè que los estimulos auyentan
para que sus memorias limpias queden,
si pudiesen, de objetos que atormentan,
porque tanto a su amor proprio conçeden,
que ni con vn pesar que lo embaraze
ni sin nuebos designios viuir pueden;
y quando vna esperanza se deshaze,
mal sanos de dolor, a toda priesa
abrazan otra, que de presto naçe.
Es vida, pues, la que esta ley profesa?
la que con hilos debiles atamos
a la fe de vna perfida promesa?
Huyamos, pues, de vida tal, huyamos
porque por fuerça han de traer sus bienes
accidentes por donde los perdamos.
Menos sugeta viue a los baybenes
la que yo escojo en mi cortijo inculto
que essa prospera, Fabio, que tu tienes.
Bien que tu, sin embargo del tumulto
de la Corte, te entregas a las Musas
que te rregalan con estudio oculto
y en la ocasion de entrambas cosas vsas,
que los textos de Tacito y Suetonio
restituyes tal vez, o los escusas;
y quando es menester dar testimonio
de tus estudios militares, luzes
en la abundançia de tu patrimonio,
fatigas tus ginetes andaluzes
no sin aplauso general, y luego
al gusto de los libros te reduzes.
Mas yo busco patente mi sosiego
profesado y en paz, no respetoso
al vulgo noble, y aunque noble, ciego;
ni que habite en el trafago furioso,

no expuesto sobre todo a alteraciones
que a lo mejor le asalten su reposo.
Sabes el quento de los dos ratones ?
sin duda que en Horacio lo as leydo,
mas oyelo otra vez, aunque perdones.
Era campestre el vno, y conocido
del otro, y aunque noble y cortesano,
lo combidò en su campo al pobre nido.
Y bien que escaso y aspero el villano,
a conseruar su prouision atento,
a honor del huesped alargò la mano.
Dio saco a sus legunbres, bastimento
de que tenia su despensa llena,
y su lardo roydo y macilento,
sus pasas, sus garbanços, y su auena
le traya en la boca alegremente
por despertar el gusto con la çena.
Mas hecho el cortesano a differente
pasto, destos manjares enfadado,
los fue probando con soberuio diente;
y es de notar que en paja nueba hechado
por gran prosperidad, solo yaçia
callando el gran raton señor del ado,
que, royendo vnos tronchos, se abstenia
de lo bueno y repuesto, porque el hijo
se acreditase con la demasia;
al qual riendo el cortesano dixo :
« No me diràs, amigo, porque pasas
la vida en este misero escondrijo ?
Antepones las seluas a las casas,
y a comidas de principes prefieres
vnas legumbres debiles y escasas ?
Pero mejor lo haràs si me creyeres :
vente comigo a mas alegre suerte,

pues tanto pierdes quanto la difieres,
que todos somos presa de la muerte,
y quanto ella mas lazos aperciue,
el sabio mas attento los diuierte.
Luego este breue espacio que se vibe,
quien haze tan notorio desatino
que de vibienda prospera lo pribe? »
En esto, persuadido el campesino,
sale tras el, y por el bosque escuro
acia la Corte toman el camino.
Llegados, entran por el roto muro,
y en casa de vno de los mas felizes
magnates se pusieron en seguro,
en cuyos aposentos los tapizes,
por la paçiençia Belgica texidos,
mostrauan sus figuras de matizes.
Sobre los lechos de marfil bruñidos
los barbaros adornos de la China
a la purpura Tyria preferidos.
Aqui el raton seluatico reclina
sus mienbros, y sin que haya quien lo euite,
lo reconoze todo y contramina;
y en los platos sobrados del combite
que vio sobre vn buffete, se asegura,
como su antigua hambre lo permite.
Muy hallado, en effeto, la figura
haze de alegre huesped, discurriendo
por los bordadas sedas a su anchura,
quando subito se oye el gran estruendo
con que cierran las puertas prinçipales,
que los altera de pauor huyendo.
Al golpe de las puertas y quiciales,
sonaron luego los ladridos altos
de lebreles que guardan los vmbrales.

Aqui del todo los ratones faltos
del sentido, por techos y paredes
trepando, se atropellan y dan saltos.

Al fin, el campesino : « Tu que puedes,
le dize al cortesano, lleuar esto,
serà muy bien que en tu abundancia quedes ;

que yo, con tu liçençia, lo mas presto
que pueda pienso proseguir mi huyda
a mi sosiego, en escondrijos puesto,

donde no hay acechança que lo inpida ;
con tus pauos y purpura te dexo,
y bueluo a la miseria de mi vida. »

Esta es la historia, y este es el consejo
que a mi me aplaze, con hauerle dado
vn timido siluestre animalejo.

A la aldea me voy, como el al ado ;
mas esperame en ella, a mi juizio,
vn magnifico alcaçar ya adornado.

Cierto es que no me espera vn edificio
en que la geometria suntuosa
haya puesto el caudal de su artificio,

que en el no luzen jaspes de Tortosa
por nuestro Phidias Jacome de Trenzo,
ni de porfido o marmol vna losa,

ni el ventanaje del soberuio lienzo
del templo insigne que offrecio deuoto
Philipo en San Quintin a san Lorenzo.

Mas, aunque en nada corresponde al voto
con que aquella victoria fue alcançada,
no està de parecersele remoto.

Para mi intento es buena la posada
angosta, pero, gracias a Dios, nuestra,
humilde, pero bien acomodada,

en cuyo alegre patio, a mano diestra,

vn quarto fresco para el tiempo estiuo
sobre el antigo sotano se muestra;
el sotano, en que siempre el licor vibo
de Baco en los toneles se enbejeze,
y quanto mas anciano es mas actiuo.
Todo este quarto en vn jardin feneze
no trasquilado, que su verde greña
para apetito en la ensalada creze.
A la otra parte, entre robusta leña,
de parto cacarean cien gallinas
junto de vna coçina no pequeña
donde estendida entre las dos esquinas
blanquea vna baxilla que se iguala,
si ya no exçede, a porcelanas finas.
Vn entresuelo en medio de la escala,
para si viene vn huesped dedicado;
luego se sube al corredor y sala,
en la qual hay un quarto a cada lado,
segun el tiempo hauitacion distinta,
y de ambas partes se descubre el prado,
y tal, que quando en lienços ves la quinta
entre los sauzes y ribera amena
diras que desta amenidad se pinta.
La torreçilla, de palomos llena,
de sus roncos arrullos, semejante
a los aplausos del theatro suena,
y abiertas las bentanas, no distante
el aposento muestran de la fruta,
mas cubiertas con rredes de bramante
porque el oreo, que la tiene enxuta,
entre a darla sazon, y a las trauiesas
aues lo estorue la defensa astuta.
El generoso olor de las camuesas
se esparze, que, del techo bien colgadas,

forman razimos de sus hilos presas.
  Pende tambien la sarta de granadas,
que vna en el seno sus rubies encubre,
y algunas te lo muestran confiadas.
  Las vbas, cuyo lustre nos descubre
que el nectar guardan, solidas y enteras
todos los meses como en el de ottubre.
  Y de juncia o de esparto en las groseras
faxas se ven pendientes los melones
acomodados dentro sus esferas.
  Las seruas, semejantes a varones
que en sus patrias son asperos y rudos
hasta que en luengas tierras los traspones.
  Los nisperos, que dexan de ser crudos,
aunque maduros son pellejo y cuescos,
y los membrillos lisos y lanudos.
  Los higos pasos, con mas miel que frescos,
al fin quanto se esculpe y se colora
sobre los cornucopias y brutescos.
  De Valencia le dan Pomona y Flora
la naranja y la cidra a nuestra Pales,
y limas dulçes, que su tierra ignora,
  las limas, que a las tetas virginales
imitan en el bulto y la figura
con que crezen fraternamente iguales.
  La pera humilde, entre la paja dura
maçiça y cordial, cuyas virtudes
con el rescoldo lento el fuego apura.
  Las castañas, en forma de laudes,
y las frutas que encierra su madera,
nuezes y almendras, en sus ataudes.
  Entre esta copia facil, considera,
que vn asado y cocido, poco y bueno,
sobre manteles candidos me espera,

y que a mis horas ciertas como y ceno,
con la resolucion que lo exerçita
vn sano, escarmentado de Galeno,
y con puntualidad tan exquisita
e indispensable como el sol la tiene
al entrar en los signos que visita.
Mas componer la sala me combiene,
y mi cama en su alcoba, y ver del modo
que el terçer aposento se preuiene,
que es grande, blanco, y lleno de luz todo
en este, de mis bienes lo mas rico,
mis charisimos libros acomodo.
Este, suabes Musas, os dedico
al ocio docto, a las vigilias santas
que me an de secrestar del siglo inico.
Açetadlo, bellisimas infantas
de Joue, asi no estampe la ignorancia
en vuestro monte sus profanas plantas.
Y mientras vsa Codro de arrogancia
por sciencia, y los del vulgo lleua asidos
a su voz, como el Hercules de Françia,
y juzgan con tan rusticos oydos
que lo tienen por cisne, siendo ganso,
y por canto sonoro sus graznidos;
y mientras que Gnaton compra el descanso
con vil adulacion, y disimula
su çieno y orcas como arroyo manso,
y algunas vezes reprehendiendo adula
(que hay tambien aspereza aduladora)
al noble tributario de su gula,
apruebale sus versos, mas deuora
sus platos, siempre huesped a la panza
hinchada por agena cantiplora;
y mientras que al poder y a la pribanza

cortejan los barbudos pretendientes,
que en aparienςias fundan su esperanza,
aunque a bueltas de muestras aparentes
la virtud de las piedras y metales
les da los requisitos suficientes ;
y en tanto que de lechos conjugales,
que affortunados la ignorancia llama,
arde el honor en llamas desiguales,
porque plugo a los ojos de madama
la maçiça salud del paje hermoso,
y desmiente el susurro de la fama,
atribuyendo effetos a su esposo
que hizieron otros brios mas actiuos,
o con algun breuaje poderoso
por cuya fuerça arroja medio viuos,
al adultero Adonis semejantes,
si se mirasen, troços abortiuos ;
y mientras el tropel de negoçiantes
hunde las calles como quando en Creta
vozeaban los pios Coribantes,
y Philocriso entre ellos, con la treta
del volador Symon, la mitra agarra
con que despues la indocta frente aprieta,
no por mostrar la indignacion biçarros
del otro que en deffensa del Maestro
en el huerto esgrimio la cimitarra,
sino contra el exemplo de Siluestro
para tratar la esposa como a sierba,
dandole a Cesar el peculio nuestro,
que sus rebaños el no los conserba
sino por los bellones que trasquila
sin çelo de que tengan sal y yerba ;
y mientras anda entre Caribdi y Scila
la verdad, por causidicos malditos

cuya fidelidad y voz se alquila,
hasta que al fin a interesados gritos
de los confusos tribunales buela
o se aoga en los perfidos escritos;
y mientras la ambicion y la cautela
apresuran la vida de Palacio,
vatiendo al tiempo volador la espuela,
pasarè yo la mia muy de espacio
con Geronimo, Ambrosio, y Agustino,
y alguna vez con Pyndaro y Horaçio.
Deste puerto seguro determino
mirar, si puedo, como ageno el daño
que en otros haze el impetu marino,
y en el de jaspe Catalan o estraño,
para colgar mis cepos y cadenas,
levantarè vn altar al desengaño
con letras de oro de misterios llenas,
mas inferior en harto al gran sentido
con que las declarò Pablo en Athenas,
y ansi diran : Al dios no conocido.

Ms A — Ms B.

82

ELEXIA A LA MUERTE DE LA REYNA DOÑA MARGARITA DE AUSTRIA.

Con feliz parto puso a el heredero
septimo en los confines de la vida
la gran consorte del monarca iuero ;
mas del rigor fecundo reprimida,
le dio a la ley del termino absoluto,
bien que a maduros años prometida,
como del peso de su mismo fruto
vemos quebrarse alguna fertil rama

si a el otoño da prodiga el tributo.
Lloremos, pues, o Musas, que la Fama
de trajico ciprès ciñe la frente
y a funerales lagrimas nos llama;
y vistas las que el ultimo accidente
dio a el caso no esperado, estiende el buelo
hacia los setentriones dilijente.
Alli a sus voces desatando el yelo,
el Danubio feroz cobra los brios
con la impaciencia del paterno cielo;
y despreciando exemplos de otros rios,
amenaça los Alpes porque admita
la montaña mas orrida nabios.
La Ardenia, cuias fieras Margarita
siguio tal vez en abito sucinto,
quando al portento subito marchita,
ya con los altos robles, que indistinto,
ofuscando la luz con sombra ciega,
la formaron natibo laberinto.
De alli bolando al reino Isperio llega,
que, ilustre en espectaculos marciales,
aora en jenerosa paz sosiega;
donde el Hebeto liquidos cristales
crespos y alegres rinde a maior seno,
sin ambicion de horrisonos caudales,
porque en silencio placido y sereno
dexa el nombre en tocando las espumas
primeras que le ofrece el mar Tirreno.
Aqui, mirando de sus altas plumas
la ciudad que fundaron los Cumanos
y la sufrieron emula de Cumas,
dixo : « Llorad vuestra miseria, humanos,
que ya la esposa real, victima pura,
caio al rigor de las fatales manos. »

Esta voz formidable en la espesura
sacò las fieras de los mudos lechos,
estremeciendo la quietud oscura.
Sintio temblar Partenope sus techos,
y a el mismo horror las madres apretaron
timidas sus infantes a sus pechos.
Otra vez en Vesubio se mostraron
las llamas del incendio repentino
que a su inbestigador nos usurparon.
El celebre tanbien lago Lucrino
bramar se oio en los pielagos remotos
y responderle el impetu marino,
adonde ya turbados los pilotos
entregaron la armada bencedora
a la esperança de behementes botos.
Qual planta en el Pusilipo no llora
y arroja despreciadas las ofrendas
que bistio de sus purpuras la aurora ?
Y tu, agreste cultor, de oi mas entiendas
en esta cumbre a maridar las vides
que a los ramos amantes encomiendas.
Ni se lamente el arte, si dibides
las que aora reposan en los braços
de que se coronò algun tiempo Alcides,
que, rotos ya los conjugales laços,
del consorcio real, no es bien que altiba
crezca a la ymitacion de sus abraços.
Y pues siempre del sceptro se deriva
el exemplo comun, todos lloremos
por propia su biudez intempestiva.
Mas qual parte primero lloraremos ?
la del siglo a quien ya por la violencia
de un accidente descompuesto vemos
y sin aquella femenil prudencia

que alibiar pudo la cerviz de Adlante
sin que el orbe sintiera diferencia ?
o el desconsuelo del marido amante ?
porque, aunquel muestre al funebre palacio
grabe tranquilidad en el semblante,
no mas enternecido el biudo Tracio
a Euridice llorò, por lei impia
dos veces usurpada en breve espacio,
quando fieras y plantas atraia
al son con que probò si el reino fiero
a lastima segunda se mobia.
Mas quien no llora, o tierna grei, primero
vuestra orfandad ? por qual rigor los hados
suceso os fulminaron tan severo,
en los umbrales de la luz dejados
siete suxetos del amor materno,
turbacion de los publicos cuidados ?
O ! con quan jeneroso y con quan tierno
afecto, augusta madre, los mirabas,
dando licencia al regocijo interno !
Ya en la imajinacion menospreciabas
el onor de las inclitas memorias,
quando tus esperanças contemplabas ;
ya los biste, cargados de vitorias
de Africa y Asia, en otros rudos mares
abenturarse a no tentadas glorias,
y para intitular las militares,
erixir otras ultimas colunas
en oprobio de idolatras altares,
porque, acusando las felices cunas,
con dulce engaño anticipar debiste
la futura verdad de sus fortunas.
Mas, o quan cierto es el peligro, ay, triste,
en la ocasion que menos se recela !

pero qual madre a la pasion resiste?
Asi, en la fe del bosque, Filomela
al alamo que el caro nido abriga
de sus inplumes paxarillos buela,
y discurriendo por la sombra amiga
que le guarda el deposito seguro
de astucia o caso que a temor la obliga,
la piedra, que escondida tirò el duro
villano, la derriba de la planta,
turbando la piedad de amor tan puro;
y quando, por quexarse al Cielo, canta
mirando el ospedaxe dolorido,
y la voz queda asida a la garganta;
ximen sus esperanças en el nido,
bien que en el ramo superior conpuesto,
y por sus fieles oxas defendido.
El orbe, pues, con mas raçon funesto,
suelte la rienda a el llanto, que mal cabe
prueba de grande fe en dolor modesto.
Si tu le fuiste proteccion suabe,
señora, y en su afan le desamparas,
para quien fue la perdida mas grabe?
Caio contigo el templo, [en] cuias aras
humo oloroso dio el ardor secreto
por ministerio de virtudes raras.
Quando no fue el bien publico tu objeto?
a qual dolor como a miseria axena
respondio tu piedad con tibio afecto?
Mas quien dirà tu espiritu? y quan llena
de aquellos pensamientos superiores
le fue ornamento la porcion terrena?
El huerto de aromaticos olores
hallò en tu onestidad la sacra esposa,
que produjo a su amor misticas flores,

mas sin aquella vecindad celosa
que, de espinas solicitas armada,
muestra guardar su nacar a la rosa ;
que, del culto interior apoderada,
tu sencillez no quiso ver la mente
mas que de su decoro pertrechada.
No la limpia niñez ni la inocente
infancia con la candida pureça
de tus afectos igualarse intente,
que no vio sino en ti Naturaleça
seguir en un sujeto su exercicio
unidas inocencia y sutileça.
Luego, si en esta union tuviste indicio
de la futura gloria, abrà quien crea
que en la muerte acudio menos propicia ?
Con tal prenda, què mucho si desea
el alma hallarse presto desasida,
i, por dar fin a el transito, pelea ?
Deste impulso la tuya prevenida
con xubilo modesto se dispuso
a fuga no, sino a triunfal salida.
El amor natural quedò confuso
de verse aborrecido, y tu venciendo
todos quantos horrores contrapuso ;
que, entre las penas de acabar muriendo
el temor de morir es el mas fuerte,
porque amenaça efecto mas horrendo :
y si noble el espiritu divierte
aquel temor y en su virtud le oprime,
que le queda dificil a la Muerte ?
Ella su injuria y tus victorias jime ;
mientras que las celebra, alterna el coro
que te introduxo en la rexion sublime.
Alli ves como lucen sobre el oro

piedras con no imitable ornato insertas,
que en los muros estienden su thesoro.
Respira la escultura de las puertas
del palacio inefable, que establece
que el merito de amor las halle abiertas.
Luego, en anfiteatros se te ofrece
coronada tan varia muchedumbre,
que, a el parecer, de numero carece ;
sobre la qual inaccesible cumbre
infundiendo misterios, reverbera
la plenitud de la fecunda lumbre
con que, illustrando la verdad primera,
la mente pura hermosea las faces
y en reciproco amor las confedera.
Destos mismos suaves y eficaces
resplandores vestida, tu deseo,
que aspirò a tanta gloria, satisfaces ;
que no la influie provida el rodeo
del tiempo, ni al temor ni a la esperança
dexa llevar un minimo trofeo.
Es una perfeccion sin semejança,
parto de aquel objeto incircunscripto,
felicissimo, y libre de mudança.
No es concedido al inferior distrito,
o soberbios mortales, un trasunto
que guarde proporcion con lo infinito.
El tiempo apenas de mil siglos junto
es de la eternidad un punto breve,
o la parte menor del mismo punto.
Y ay dentro del quien esperar se atreve
suerte feliz, sabiendo que a la ira
del soplo menos fuerte se conmueve ?
Qual pecho no se turba, quando mira
que le dieron tasados los alientos,

y de quan breve numero respira ?
Es obra de discordes elementos
que de la union pacifica se aflijen
a rrenobar su enemistad atentos.
Tal como se contrajo en el orijen,
de cuya ley mortifica llevados,
a el termino que huieron se dirijen
desde el punto antiquissimo en que osados
sacudieron de si el informe peso
que los tuvo indistintos y agravados.
Bien que a el Amor se atribuyò el suceso
sin cuia dilijencia nunca pudo
Naturaleça ver su parto expreso,
la materia, en saliendo de el caos rudo,
vio la forma, y ardio de su hermosura,
y en ambas hiço Amor el primer nudo.
Alli admitio la universal mistura
la inquietud de sus mismas qualidades,
que el estrago en las cosas apresura.
Los montes se embejecen, las ciudades
mueren, y de soberbias monarquias
ven dudosos vestigios las edades.
Y aun dia llegarà tras luengos dias
en que la magnitud mortal cansada
sienta las postrimeras agonias ;
y pidieralas oy, mas animada
con ver, alma real, que, aunque te alejas,
quedas por tu despoxo venerada,
por este amor aguarda, que a sus quexas
serà prenda segura de consuelo
esta preciosa parte que le dexas.
Aora, pues, asta que justo el cielo
que a de hacer perdurable el vital hilo
llueva divinidad sobre ese velo,

no embidiarà, para surgir tranquilo,
las urnas odoriferas al Tibre,
ni los sepulchros barbaros a el Nilo,
que entre altares unjidos saldrà libre
de fragil vida i de segunda guerra,
con luz que eternos resplandores bibre[1];
y todo el globo ofrecerà la Tierra
para vrna suia en los espacios, donde
encierra el mar y donde el mar la encierra;
que a esculpidos trofeos corresponde
de tantos reinos viuo el ornamento,
desde Gades, que el dia nos esconde,
hasta donde Heles tuvo el fin violento,
y asta el mar donde con el yelo cano
ceruleos golfos entorpece el viento;
y desde el suelo que ara el mar britano,
vecino al reino en que privò a Sifaċe
del sceptro antiguo el vencedor romano,
hasta el terreno que sin lluvias yace,
aunque fertil, en agua vagabunda
que de ignorados manantiales nace,
y del Pelucio donde mas profunda
en los rusticos limites, cuidado
perpetuo del cultor exipcio, inunda;
y asido al remo, en el batel pintado,
quando aplaca la probida corriente,
va inquiriendo el distrito de su arado,
hasta el gran lago que, de incierta fuente
nacido, del Tanais soberbia enfrena,
conque aspirò al onor de aquel tridente;
y asta el mar odorifero en que amena

1. Les vers 251 et 252 manquent dans le Ms A; nous les empruntons aux *Rimas* de 1634.

vierte aromas la verde Trapobana
y crece el oro entre la negra arena,
   y la quarta porcion del orbe, ufana
de no rendirse a terminos algunos,
que ostentar puede la malicia humana,
   de donde, opuesto a vientos ymportunos,
descubrio el Lusitano temerario
el gran comercio de los dos Neptunos,
   sus provincias, de culto y color vario,
que en las desnudas leyes naturales
siruen a tu derecho hereditario.
   Para tal vrna y ceremonias tales,
las estrellas, el sol, y el emisferio
an de ser templo y luces funerales.
   Y porque de tan sacro ministerio
no participen las rejiones solas
que conocen las leies de tu imperio,
   si en mar de eladas o fervientes olas
yace parte ulterior, no descubierta
al celo de las ropas españolas,
   por mas que viua de piedad desierta,
juntela aora al orbe con las quatro,
hasta que del sepulcro las combierta
para tus alabanças en theatro.

Ms A.

83

A D. NUÑO DE MENDOZA.

   Dizesme, Nuño, que a la Corte quieres
traher tus dulzes hijos, persuadido
que te obliga a hello el ser quien eres,
   la grande obligacion en que han nacido,

y que su tierna edad les da licencia
para que puedan ya bolar del nido,
y en los vmbrales de la adolescencia
es bien poner acibar en la leche,
digo en el pedagogo y en su sciencia :
no porque quieras tu que se desheche,
mas porque aprendan otra que el no alcanza,
que al trato humano mas les aproueche.
Y supuesto que se ha de hazer mudanza,
adonde an de acudir sino a la Corte,
fuente de vrbanidad y de crianza ?
Si estàs resuelto de ir por ese norte
tras hauerlo mirado, no me atreuo
a estoruarlo, por mucho que te importe ;
mas si ay lugar para consejo nueuo
y quieres ver que el tuyo es peligroso,
veras quan facilmente te lo prueuo.
Bien que si huyes el ser padre gozoso
y amas morir de alteracion o de ira
por algun caso torpe y afrentoso ;
si tus amadas prendas, a quien mira
como a su luz tu patria, ver deseas
despojos de la fraude y la mentira ;
y si maestros de moatras feas,
hauiendo el mayorazgo trastornado,
te persuade alguno que los veas ;
si ciegos al honor, y del cuydado
del gobierno politico incapazes,
y de las calidades de su estado ;
si viciosos, al fin, y contumazes
en luxuria y en gula, vengan presto ;
trahelos a la Corte : muy bien hazes.
Mirando estoy que te santiguas desto,
y que enojado quedas, o risueño,

llamandome philosopho molesto ;
pues enfrena la risa, o templa el ceño,
y en mi defensa escuchame entretanto
que estas proposiciones desempeño.
Si es verdad que vn exemplo torpe o santo,
no ay eloquencia griega, ni latina,
tan eficaz, ni que nos mueua tanto,
el padre que a sus hijos diciplina
con ruynes exemplos, no es gran prueba
de que los aborreze o desatina ?
Pues dar rienda a la edad reciente y nueba,
no es exceso del ciego amor paterno
que a manifiesta perdicion la lleba ?
El diestro agricultor al arbol tierno,
de rrecientes raizes, no lo expone
luego a las inclemencias del imbierno ;
antes lo cerca en torno y le conpone
de troncos y de ojosa rama setos,
hasta que su virtud se perficione.
Ansi tu, con maestros y precetos
hasta mas firme edad cercar devrias
tus niños, si los quieres ver perfetos,
y hazer que se exerciten muchos dias
en la verdad comun de las historias,
y aprendan de las dos filosofias
con que medios se alcançan las vitorias
y se guarda la paz, porque asi apliquen
su voluntad a verdaderas glorias ;
y trazar como siempre comuniquen
con tales hombres, que seguramente
a imitar sus costumbres se dediquen ;
y porque ay enemigos en Oriente,
y en Africa los ay, y el siglo nuestro
accà produce ocasionada gente,

darles espadas negras, y algun diestro
quen su tiempo a tratar destas comience,
en lo qual, y no en mas, les sea maestro.
Mas al trabajo, el qual si es mucho vence,
suceda el ocio, pero no tan largo
que contra la virtud se desverguence.
Y vn ayo cuerdo, que los tenga a cargo,
que cubra mas que canas el bonete,
y les mezcle lo dulce con lo amargo.
Por gages, quanto tienes le promete,
que, si porque te alimpie los cauallos
diste tantos ducados por Hamete,
quanto mayor razon serà gastallos
con el que tiene de tus hijos cuenta
y de tiniebla a luz ha de sacallos !
Haz que sus aposentos no consienta
vn page disoluto, ni alli suene
cancion de las que el vulgo accà frequenta,
cancion que de Indias con el oro viene
como el a efeminarnos y perdernos,
y con sonido barbaro entretiene.
Y al curioso inventor de usos modernos,
copete y goma, que lo carguen de heno
como a buey coceador sobre los cuernos.
El quadro que no fuere casto y bueno
en ningun caso por sus puertas entre,
porque pareze almibar, y es veneno.
Y que tanto concierto se guarde entre
sus pages, que vn descuydo, vn desaliño
en bufete ni en silla no se enquentre.
Gran reuerencia se le deue a vn niño,
y en los principios su salud consiste ;
por esto a tales leyes lo constriño.
Porque en su edad tan viuamente enbiste

a las nuebas potencias el objeto,
que ninguna se opone ni resiste :
antes agarran del primer conceto,
y andan como los ojos de la sierua
atendiendo a sus manos con respeto.
El vaso nuevo asi el olor conserva,
que la primera vez le cupo en suerte,
del licor o de Bacco o de Minerua.
Pues si en lo que le aplican se combierte
vn niño, mira tu si le haze tyro
quien de buenos principios lo diuierte !
Mi opinion es, al fin, porque no aspiro
à caminar por senda tan andada
ni formar con precetos otro Cyro,
que quando su virtud tan arraygada
heches de ver, que cada qual condena
el mal con eleccion determinada,
vengan, entonces, muy en ora buena,
para que con su exemplo nos refrenen
del trato que nos turba y desordena.
Porque si agora en este tiempo vienen,
que piensas que hallaràn, sino ocasiones
adonde pierdan la virtud que tienen ?
Que Fabios han de ver ? o que Cipiones ?
o a que Lacedemonia los embias,
rigida formadora de varones ?
Nuño, si a los leones los confias,
la inocencia, vna vez sola, en vn lago
fue rreciuida con entrañas pias ;
y asi el dia que lleguen, por aciago
con pedreçuela negra lo confiesa,
teniendo por certisimo su estrago.
Tienen aqui jurisdicion expresa
todos los vicios, y con mero imperio

de animos jubeniles hazen presa
   juego, gula, mentira, y adulterio,
fieros hijos del Ocio, y aun peores
que los de Roma en tiempo de Tyberio
   y los de sus horribles succesores;
las noches de Caligula y de Nero
son a nuestros portentos inferiores.
   De Sibaris el trato fue severo,
su juventud viciosa, penitente,
si con la de esta Corte la confiero.
   Aqui es tenido en poco quien no miente,
quien paga, quien no deue, quien no adula,
y viue a justas leyes obediente,
   y admitido, talvez, quien disimula
en pacifica piel hambre de fiera,
y los vicios virtudes intitula.
   Pasea el que en su patria no pudiera
fiarse a su muger, por sus insultos
que vio los grillos y la carcel fiera;
   religiosos, apostatas, ocultos
en mentiroso trage de seglares,
sediciosos autores de tumultos;
   y diferentes mostros, que a millares
este theatro vniversal admite,
de principes amigos familiares,
   que en noturnas empresas y al combite
en indecentes casas celebrado
asisten, sin que nadie los limite.
   Pues mira tu si un joven, frequentado
de los tales, podrà librarse desto,
aunque de tres aceros venga armado?
   Ninguno fue torpissimo de presto,
mas poco a poco el rio lo combate,
y quando acuerda se halla descompuesto.

« Andad accà, señor, que es disparate
estar leyendo (dize vn Ganimedes,
destos que andan perdidos a rremate);
si haueis venido a estar entre paredes
y a no ser visto, clauen esa puerta,
y pongan campanilla, torno, y redes. »
Como si no trugese alli cubierta
otra donde el lo enrreda y embaraça,
y el honesto viuir le desconcierta.
Salen juntos al Prado, que es la plaça
de armas donde la gran reyna de Gnido
su gente alista, y sus asaltos traça.
Queda el visoño ya persuadido
a frequentar el sitio, que es saeta
de que, sin quel lo sienta, queda herido.
Los Narcisos lo admiten a la seta,
que mas por randas y almidon suspira
que por la perdicion de la Goleta.
No naze el vozo que a vigote aspira,
que no sè bien si lo arma o si lo aflige
con pegajoso vaño de alquitira;
y como el viento sus ingenios rige,
sus risas descompuestas desentona,
y lo que huviera de imitar corrige.
Vno a rameras viles lo aficiona,
y entra sin arte al laberinto ciego
que el sentido reciente le aprisiona;
otro a casas sacrilegas de juego,
donde suenan blasfemias exquisitas,
dignas de celestial vengador fuego.
Parezen mesas barbaras de Scitas,
y su estruendo el del cimbalo o tinaja
con que sonaba el Tarentino Architas.
Y callese quien lleua la ventaja,

la industria del artifize que juega,
o la suerte en quien queda la baraja.
Al fin, ninguno destos se le allega
que no reduzga su virtud a menos,
y siempre alguna enfermedad le apega.
Luego comiença a conocer los senos
desta gran poblacion, de sedas y oro,
y de pinturas admirables llenos
que en la ley del arte valen vn thesoro ;
en la de Dios el sabe lo que questa
Leda en el cisne, Europa sobre el toro,
Venus prodigamente deshonesta,
satyros torpes, nimphas fugitiuas,
y entre las suyas Diana descompuesta ;
que las tendria por figuras viuas
quien juzgarlo a sus ojos permitiese,
y en la descompostura por lasciuas:
Pero que ni vnos pampanos creciese
el pincel descortes, ni otro piadoso
velo, que a nuestra vista estoruo hiziese.
En esta sala el Ginoues vicioso,
vañado en ambar, las usuras vierte
en el combite esplendido y costoso.
Tienelo la Española con tan fuerte
cadena preso al probechoso esclauo,
que en la lluuia de Danae lo combierte.
Alli ruedan conserbas, que del cauo
del mundo toman el puerto en su posada ;
fenix y nectar da por vino y pauo.
Alli en brocado embuelta la casada,
por secreto postigo introducida,
del jugo marital se desenfada ;
su esposo es noble, y ella bien nacida,
pero sabe esto mas que vna vecina

al mismo trato en otra parte assida.
Esposa fue de vn Cesar Mesalina,
y lamparas de balsamo dejaua,
techos de oro en la cumbre palatina;
y al candil que en la casa el lenon daua,
ramera augusta en nombre de Licisca,
desnuda por vil precio acariciaua.
Mas esta no se infama ni se arrisca,
sino con gran decoro, y en secreto
los cambios por no licitos confisca.
Gasta y cobra de aqui con todo effeto
para sus colgaduras, coche, y galas,
sin admitir moneda de decreto.
Y, a mi pensar, algunas no son malas
por la cobdicia o liuiandad del sexo,
que de mayores causas toman alas;
pues quizà es permision, si no es consexo,
de benignos maridos y de tias
graves, y de severo sobrecexo.
Los bufetes de plata y las bugias
del inuisible adultero reciben,
que la virtud quebranta ipocresias.
Es corto el mayorazgo con que viven,
y son muchas las galas y las telas
que al idolo por horas aperciben:
los tocados, los velos, y arandelas,
la subtil cadeneta, los encaxes,
y otras mil imbenciones y cautelas.
De vn dia para otro mudan trages,
tan desproporcionados, que por solo
no verlos, viuiria entre salvages,
adonde tienen por cenit al polo,
o en la Lybia a quien hazen no habitable
las muchas fieras o el ardor de Apolo.

La forma del tocado es variable ;
el culto que las bruñe, y haze tersas
las caras, nunca limpio ni mudable.
En las cabezas no son muy diversas
de las barbaras mitras que traian
sobre el cabello las mugeres persas.
El culto, ni le mudan ni desuian
mas truecan el ornato tan a bulto,
que aun las castas y honestas lo varian.
Distintas cosas son ornato y culto .
este lasciuia, aquel soberuia arguye,
y asi en entrambos se comete insulto.
La christiana humildad del ornato huye,
como la castidad deste segundo,
que a lo menos del animo la excluye.
Y si aquel va por perlas a otro mundo,
este para sus rizos y sus mudas
igualmente es curioso y vagamundo.
O tu, qualquier que seas, la que sudas
dejando surcos en los materiales
con que la tez afliges y remudas,
destilada virtud de los metales
te humedeze las sienes, es deleyte
a taladrarlas con mixturas tales ?
Sebo, goma, veneno, miel, y aceyte
podrante preseruar de las arrugas ?
antes las apresura el mismo afeyte.
Y tu, moina contra Dios, madrugas
a enmendarle sus obras al espejo,
y a su arbitrio accà mojas, allà enjugas ?
y tu dedo pincel curte el pellejo
y estiende como en lienço con barnizes
las manchas o las nubes de un bosquejo ?
Risa a la vista, hedor a las narizes,

mentira aborrecible a todo el cielo,
y a los que del cayeron infelizes.
Piensas tu que mejoras el modelo
con las piedras y perlas que le aplicas
a la preciosa funda del cerbelo ?
O siglo de costumbres mas inicas
que las que abominaua Tertuliano !
que monstruos de otros monstruos multiplicas,
quanto abarca y gobierna el Occeano,
quanto nace de occaso hasta el oriente,
a deseruir para vn ornato vano.
La piedra que el dragon cria en su frente
Thays pone en la suya, y las mas vezes
sucio lugar le da no diferente.
Mas las que en los celebros de los pezes
nacieron, bien podran quexarse, viendo
que a mas liviano casco las offrezes.
Mas al lugar donde sali boluiendo,
porque de diuertido no me acuses,
aunque el yerro no es grande, yo lo enmiendo :
y digo, caro Nuño, que rehuses
el traer tus amadas palomillas,
y el peligroso buelo las escuses,
que andan muchos açores por asillas,
que muestran en las vñas los despojos
de otras aues incautas y sencillas.
Gran mal que no podais bolber los ojos,
que no halleis vn objeto que los vença,
alague y fauorezca sus antojos !
Artificioso engaño, que comiença
con titulo de honesto regocijo,
y en las manos se os buelue desverguença.
Desesperada voz, Corte o cortijo,
fue loco, fue ignorante, fue blasfemo

digno de vna mordaza el que lo dijo.
El sabio, en medio de vno y otro estremo,
haze quieta y segura la viuienda,
y es todo lo demas pasarla al remo :
porque ni aqui ay paciencia, ni ay acienda
para viuir al uso, y es lo malo
que en nuestro caso no ay tratar de enmienda,
porque la gente moça que señalo,
con quien, si vienen, an de andar por fuerça,
no respira ni alienta sin regalo.
Este es voraz, que en recordando almuerça
y deja seno para tres comidas,
aunque por donde entrò salga la berça.
El otro, entre comadres conocidas
que saben mil secretos, reprehende
entre sus almoadillas nuestras vidas :
pensando que es virtud a lo que atiende,
ocioso al taburete se acomoda,
tibio e indiferente como duende.
Otro, gastada ya la acienda toda
con Lesbia, haze el postrero desconcierto
en clandestina y vergonçosa boda,
y a la miel de sus lauios inesperto
corrio, pensando que era miel primera ;
riense los que saben lo mas cierto,
y el padre, como Chremes, por la nuera
que tañe y canta, contra el hijo brama,
aunque al fin se conforma y se modera.
Otro, que trages e inbenciones ama,
galan peinado, limpio como arminio,
que sin midir su hacienda la derrama,
quando falta el dinero, haze disinio
sobre el de los amigos no aduertidos,
en quien por esto tiene predominio.

Que dirè del que suelta los sentidos
solo al olor de la primera rosa,
y acomoda familias y maridos ?
Es gran thesoro aqui vna hija hermosa,
y ella anda con su madre tan assida,
que sin su voluntad no intenta cosa.
Y he notado que en hombres desta vida
apenas ay quien arda de amor puro
ni voluntad con perficion rendida,
que arguye entendimiento y vn seguro
pecho, que con fineza heroyca ahuyenta
la inclinacion del apetito escuro,
sino torpeza, confusion, y afrenta
que enferma la salud, y haze mas breue
la vida, que en sus gustos apacienta.
Otro veràs, que a crecentar se atreue,
cercado de valientes y crueles,
el numero famoso de los nueue :
muestra de dia horrendos sus lebreles,
sacalos a la noche, y acometen
y corren tan ligeros como fieles ;
y para que los hombres los respeten,
procuran de fingir la voz robusta,
y que a inhumanidad se la interpreten.
Si de jaezes y cauallos gusta,
y de hablar del buen pelo y de sus talles
(que esto en vn cauallero es cosa justa),
es para andar desempedrando calles ;
brios de Marte ni deseos viçarros
no ayas miedo que en tres de diez los halles ;
hazen que echen centellas los guijarros,
mas andan opilados y sutiles
los rostros, que diràs que comen varros.
Y los mas brauos Hectores o Aquiles

verás que tratan con el mismo ainco
en otras niñerias mugeriles :
en vnos dixes, en feriar vn brinco,
con los cinco sentidos ocupados,
aunque no afirmo yo que tengan cinco.
Y en parte desto quedan disculpados ;
pero saben tan poco de otras cosas,
que es risa, antes dolor, ver sus cuydados :
sus motes, sus empresas amorosas
que muestran sus adargas en las fiestas
te lo diran, si examinarlas osas,
aunque mejor lo dizen sus respuestas,
sembradas de sofistica dotrina,
aun a los nueuos logicos molestas ;
discrecion que affectada destermina
vn vocablo, y lo saca de su quicio,
antes aguardarè vna culebrina.
Y muchos hallaràs que en su juicio
no forman otras partes esenciales
a la nobleza, que ignorancia y vicio.
No ves llorar las artes liberales,
(que este nombre les dieron porque en ellas
se exercitaban hombres principales),
de que no ay vno que se incline a ellas ?
antes las tristes como en tierra estraña
derraman sin provecho sus querellas.
El gran Scipion solia en la campaña
pelear, y sufrir el sol y el yelo,
como lo saben Africa y España ;
y se preciaba de saber del cielo
los mouimientos, y la agreste sciencia
de cultiuar con fruto qualquier suelo.
Triumphos de su valor, de su eloquencia,
fabulas doctas escuchò el procenio

que fabricò tanbien su prouidencia ;
y combidando a Lelio y al docto Enio,
el tiempo que en la olla eruian las coles
lo pasauan en platicas de ingenio ;
y entre los caualleros Españoles,
no robustos, ni dados al trauajo,
ni curtidos por hyelos ni por soles,
si alguno escriue bien, por hombre vajo
lo tienen, y por noble al que figura
por letras vnos pies de escarauajo,
que el diablo (a quien pareze su escritura)
no la sabrà leer, si en quinze dias
de intento con espacio lo procura ;
por characteres del, letras impias,
y cifra no ignorada en sus retretes
si lo juzgases, bien lo juzgarias.
Pues quanta frialdad en sus villetes !
desta letra ha de uer Madamaysela
que vocablos trocados ! que juguetes !
Anda el confiadillo en centinela
por lograr vn concepto, o dicho bueno,
y alabolo si en esto se desbela ;
pero vino a acostarse el vientre lleno
de pauo y torta real, hecho vna brasa
del gran licor, y reciuio el sereno,
porque hizo media noche en cierta casa :
hubo mimos, baylò la histrionisa,
turba que el tiempo en las tinieblas passa ;
duerme, y antes que pida la camisa,
ya son las onze, y pasarà buen rato,
aunque es dia de fiesta y ha de oir misa.
Pues que digno es de ver el aparato,
la cerimonia y prisa que anda entre ellos
quando se està vistiendo el mentecato !

Vno le crespa y riza los cauellos,
otro ministro accà formas inbenta,
mas que las del panal, de abrir los cuellos.
Si el brasero y los yerros que calienta
consideras, diràs que es cirujano
que aperciue cauterios, legia, y tienta.
Todos visten al fin a Don Fulano,
porque el de floxo y languido no puede
a tales vsos alargar la mano,
o piensa que es grandeza, y finge adrede
no sauerse vestir, porque el aseo
el cielo solo a sieruos lo concede.
Pone el rostro a lo turco o nauateo,
mostachos y aladares se perfila,
que es belleza tener algo de feo;
oye a su consejero y su sybila,
que calumnias domesticas secreto
en sus orejas faciles destila,
y asi veràs que le habla sin respeto;
creo que es mas dominio que priuanza,
porque le encubre y sufre su defeto.
Es el executor de su esperanza,
odio y murmuracion de los criados,
que quanto pide a su señor alcança;
pero su industria es tal, que los pescados,
como hizo para Antonio Cleopatra,
saca del agua y en la red guisados.
Digo el cambio, el empeño, la moatra
en el ayre la da trazada y hecha,
y en estas sacras aras idolatra.
Por vna parte el corazon le estrecha
del cambio seco la molesta vsura,
por otra a nueuas fraudes se pertrecha,
y por sacar dineros asegura

con las fuerzas que pide al que le presta,
y se dexa enlazar de la escritura ;
   que solo la tardança le molesta
a el y a sus priuados clandestinos,
y, llegada la cedula, hazen fiesta
   como electo cercado de sobrinos,
quando llegan las bulas que tardauan,
que adora aquellos sacros pergaminos.
   Pues ver, quando los plaços se le acauan,
con que cauto desuio y con que treta
enreda a los que entonces le enredauan !
   si el diligente acreedor le aprieta,
no se puede creer quan diestramente
lo entretiene, lo burla, y lo sugeta,
   y tanto, que, agrauiado y obediente,
da nueuos plaços y contemporiza,
aunque conoze siempre que le miente ;
   y quando judicialmente lo atiza,
ruega, amenaza, y del concierto escrito,
Proteo, en varias formas se desliza.
   Al fin, si predomina el apetito,
no ay palabra, no ay fe, no ay gentileza ;
antes cobrando fuerzas del delito,
   no atiende mas a leyes de nobleza
que vn juez pesquisidor azelerado
a las de Dios y de Naturaleza.
   Destos niños està Madrid poblado,
y de viejos tan fragiles como ellos,
porque en tales principios se an criado ;
   que quando el poderoso tiempo en ellos
con no preuisto imbierno se encorpora
y les platea barbas y cauellos,
   aqueste los enluta, aquel los dora
con fuego, baño, y peyne fementido,

resistiendo a la fuerza vencedora
como si fuera injuria hauer nacido,
o al sol pudiesen detener las riendas,
o infundir en sus animos oluido.
Ni a vosotras, o tocas reuerendas,
autoridad y seso de la casa,
ha de negar mi Musa sus ofrendas.
Por vuestras manos el concierto passa;
los lechos conjugales y las cunas
mancilla vuestra industria, y las abrassa.
El agraz virginal de las alumnas
arroja en el lagar aun no maduro,
sin aguardar tardanças inportunas,
descojunta el candado, humilla el muro,
en la familia toda infunde sueño,
entra y casa al adultero seguro.
Ni fiel ladrido ni rumor pequeño
a su eficaz superstición se opone,
que es de las almas absoluto dueño.
Y aunque a tales hazañas aficione
la propria inclinacion, ay otra rueda
superior que esta machina conpone :
la graue autoridad de la moneda,
de repulsa y desdenes no offendida
jamas, pues nunca oyo respuesta azeda ;
arbitro de la muerte y de la vida,
se rrie del valor y del derecho,
la fe y la castidad puesta en huyda ;
y ansi todo es venal, no ay sano pecho :
cada qual Epicuro o Aristipo
a su deleyte atiende o su probecho.
Si tu pudieses ver, como el Menipo
de Luciano en los ayres sostenido,
quando yerue la corte de Philipo ;

de su desorden, trafago, y ruydo,
sin pasar a otros daños inportantes,
quedarias asaz persuadido;
como aqui, de prouincias tan distantes
por negocios de gracia y de justicia
concurren varias lenguas y semblantes;
necesidad, fabor, zelo, y malicia
forman tumulto y confusion y priesa
tal, que diràs quel orbe se desquicia.
Tropel de litigantes atrauiesa,
discordes en las quexas y ademanes,
sus causas publicando en voz expresa.
Entre mil estropeados capitanes
que ruegan y amenazan todo junto
quando nos encarezen sus afanes,
los fruteros vozean, y en vn punto
cruzan entre los coches los entierros,
sin que a dolor ni horror mueua el difunto.
Los gritos, los ladridos de los perros
quando acosan la fiera, aqui resuenan,
y aqui forjan a Jupiter los hierros.
Todos esperan y contentos penan
segun la disonancia de los fines,
y junto los prosiguen y condenan.
Mas diràs que no todos son ruynes,
y que ay virtudes en contrarios mantos,
como entre yedra rosas y jazmines.
Pues eso no està claro ? que entre tantos
de tan varios estados y naciones
ay sin duda mil santas y mil santos.
Mas bastame mostrar que ay ocasiones
y peligros que venzen las mas vezes,
a cuya discrecion tus hijos pones.
Y digo, al fin, que si los aborrezes.

o burlas del temor en que me fundo,
y en el primer consejo permanezes,
  que en tanto que aya tigres en el mundo,
que los hagan pedaços, o en tu tierra
torre muy alta, o poço bien profundo,
  trabuco, garfio, machina de guerra,
algun tiro de bronce que los buele :
con vno destos trances los entierra,
porque lo mismo hazer la Corte suele.

.Ms A — Ms B.

LA ESTRELLA DE SEVILLA

Dans l'édition des *Obras de Lope de Vega publicadas por la Real Academia Española* (tome IX, p. xxxv. Madrid, 1899), Menéndez y Pelayo, parlant de *La Estrella de Sevilla*, s'exprime ainsi :

Lope no la incluyó en ninguna de las *Partes* de su Teatro, y sólo ha llegado á nosotros en una rarísima edición del siglo xvii, que aunque hoy figure como suelta, fué seguramente desglosada de algún tomo de comedias varias, como lo prueba la paginación, que comienza en el folio 99 y termina en el 120. De este ejemplar se valió Trigueros para su refundición, y de él proceden también las cuatro únicas ediciones modernas dignas de citarse : es á saber, las dos de Boston, 1828 y 1840, procuradas por el profesor de lengua española D. Francisco Sales ; la de Hartzenbusch (1853), en la Biblioteca de Rivadeneyra ; y la de Luis Lemcke, en su *Manual de literatura española*, que es la mejor crestomatia que tenemos.

Mr. Hugo A. Rennert, dans sa *Bibliography of the Dramatic Works of Lope de Vega* (*Revue Hispanique*, XXXIII, 1915, p. 175), dit : « The *suelta* in the Bib[lioteca] Nac[ional de Madrid] and the one which Salvá possessed (*Catálogo*, I, p. 548) are really portions of an old volume of *comedias* and are paged pp. 99-120. »

Menéndez y Pelayo et Mr. Rennert ont amalgamé en une édition unique deux éditions bien distinctes dont l'existence ne pouvait, depuis longtemps, faire le moindre doute.

LA *SUELTA*

L'édition qui a servi aux réimpressions de *La Estrella de Sevilla* faites au dix-neuvième siècle est une *suelta*, dont je connais quatre exemplaires :

l'un au British Museum [1], provenant de la collection de John Rutter Chorley (l'exemplaire porte une note manuscrite de ce dernier) ;

l'autre dans la bibliothèque de Lord Ilchester, à Londres, provenant de la collection de Lord Holland [2] ;

le troisième à la Biblioteca Palatina [3], à Parme ;

le quatrième à la Biblioteca Nacional de Madrid, provenant de la collection d'Agustin Duran [4].

Cette *suelta* est un in-quarto de seize feuillets non chiffrés ; le verso du seizième feuillet est en blanc. Le texte est à deux colonnes, excepté, au onzième feuillet r° et v°, quatre *octavas* de la troisième *jornada* qui sont disposées sur une colonne unique. L'édition, sans lieu ni date, paraît avoir été imprimée vers le milieu du dix-septième siècle.

Le premier feuillet débute par les cinq lignes suivantes :

LA ESTRELLA DE SEVILLA. || COMEDIA || FAMOSA. || *DE LOPE DE VEGA ÇARPIO.* || Hablan en ella las perſonas ſiguientes.

La liste des personnages, en caractères italiques, est disposée sur deux colonnes ayant chacune sept lignes ; cette liste est séparée dù commencement de la comedia par une bande d'ornements typographiques mesurant quinze millimètres de hauteur et s'étendant sur toute la largeur de la justification. Au-dessous, deux colonnes : la première commence par les mots IORNADA PRIMERA, suivis d'une indication scénique, en caractères italiques, sur deux lignes, et des dix premiers vers ; la seconde colonne contient quatorze vers.

1. 11728. h. 4. (4.)

2. La présence d'un exemplaire de la *suelta* dans la bibliothèque de Lord Holland est signalée par La Barrera, *Catálogo*, p. 453, col. 2.

3. Comedias de Lope de Vega, vol. XIII. CC* V 28032/13.

4. Vega Carpio (Lope de). Comedias sueltas. 8 tomos, en 4° hol. (El tomo 7° está en pergamino, sin encuadernar). Tomo 4°. El amor enamorado, *6 autres comedias, puis* La Estrella de Sevilla, s. l. n. a. (Inventaire manuscrit de la bibliothèque d'Agustin Duran, f. 191).

Le seizième feuillet recto comprend deux colonnes de texte de sept lignes chacune, le mot FIN en grandes capitales et un fleuron mesurant cent millimètres de hauteur.

Les titres courants sont : sur les pages de gauche, *La Estrella de Sevilla* ; sur les pages de droite, *De Lope de Vega Carpio* [1].

La *suelta* a quatre cahiers de quatre feuillets chacun ; signatures A, B, C, D. Dans les cahiers A, B, C, il y a quarante-six lignes à la page, sans compter le titre courant et la réclame (exceptionnellement la première colonne du troisième feuillet recto a quarante-sept lignes). Dans le cahier D, il n'y a que quarante-cinq lignes à la page.

La *suelta* a dû être considérée depuis fort longtemps comme très rare : ainsi s'explique qu'il en ait été fait des copies manuscrites au début du dix-neuvième siècle. J'en connais trois :

une à la Nationalbibliothek [2] de Vienne ;

une autre dans la collection Ticknor [3], à Boston ;

une troisième, qui m'appartient.

C'est d'après la copie manuscrite de Ticknor qu'un Français, François Sales, *Instructor* de français et d'espagnol à l'Université de Harvard, fit, en 1828, à Boston, la première réimpression moderne [4]. La deuxième édition (Boston, 1840) est une reproduction de la première, avec quelques corrections dues à Agustin Duran. Il y a une troisième édition de Boston, en 1844 [5]. Hart-

1. Afin de faciliter l'identification, signalons quelques particularités typographiques de la *suelta*. Dans la liste des personnages : Bustos Tabera. Dans les titres courants : au f. 3 r° : *De Lope de Vega y Carpio* ; au verso des ff. 4, 6, 12, 14 : *La Estrella de Senilla.*

2. 15.014.

3. D. 24 (*Catalogue*, p. 393, col. 1.)

4. *Seleccion de obras maestras dramáticas* por Calderon de la Barca, Lope de Vega y Moreto. Con notas, índice y reglas esenciales. Boston, Munroe y Francis, 1828. in-12.

5. Rennert (*The Life of Lope de Vega*. Glasgow, 1904. p. 507) donne cette indication : « published in Boston, 1852, by F. Sales ; the first Spanish comedia printed in the United States », et la répète dans la *Bibliography* (Revue Hispanique, XXXIII, 1915, p. 175). Américo Castro (*Vida de Lope de Vega*,

zenbusch ne dit pas d'où provient le texte qu'il publie [1] (1853); il a dû avoir à sa disposition un exemplaire de la *suelta* [2] (probablement celui d'Agustin Duran). C'est sur l'édition de Hartzenbusch qu'ont été faites celle de Lemcke [3] (1856) et celle de l'Académie Espagnole (1899) [4].

L'*ARRACHEMENT*

L'autre édition est un fragment d'un volume (c'est ce que l'on appelle un *arrachement*). Son existence a été signalée par Pedro Salvá (*Catálogo*, I, p. 548. Valencia, 1872) en ces termes :

> ... daré... la descripcion de piezas sueltas que tengo ó he visto, las cuales evidentemente pertenecen á tomos de comedias ; pero ignoro si se componian únicamente de las de este autor [Lope] ó de varios.
>
> La estrella de Sevilla . . . . fols. 99-120
> La paloma de Toledo . . . . fols. 121-140
> Amar como se ha de amar . . . . fols. 214-233 [5].
>
> La primera de estas dos piezas es rarísima; más tarde se publicó refundida con el título de *Sancho Ortiz de las Roelas*. No puedo encontrarla bajo ninguno de estos dos títulos en el *Indice* de Barrera, y causa tanta estrañeza semejante omision que me inclino a creer es torpeza mia el no poder dar con ella [6].

---

por Hugo A. Rennert y Américo Castro. Madrid, 1919. p. 480) dit 1857 (au lieu de 1852). Avant les éditions de 1852 et de 1857, si toutefois ces éditions existent, il y a eu les trois que je mentionne (1828, 1840, 1844) ; les deux premières sont citées dans toutes les éditions de l'*Histoire* de Ticknor, dans le catalogue de la collection Ticknor et dans la préface de Menéndez y Pelayo.

1. Comedias escogidas de Frey Lope Félix de Vega Carpio. Tomo primero. Madrid, M. Rivadeneyra (Biblioteca de Autores Españoles, XXIV). pp. 137-153.

2. Hartzenbusch se borne à dire : « la única y rarísima edicion antigua..., la edicion primitiva » (p. 137).

3. *Handbuch der spanischen Literatur*. Dritter Band. Leipzig. pp. 191-232.

4. Obras de Lope de Vega. Tomo IX. Madrid. pp. 127-160.

5. Des pièces foliotées ainsi « evidentemente pertenecen á tomos de comedias », comme le dit Salvá ; il est donc impropre de les appeler des *sueltas*.

6. *La Estrella de Sevilla* est citée à la page 453, col. 2 du *Catálogo* de La Barrera.

Salvá dit : « La primera de estas dos piezas » alors qu'il vient d'en citer trois ; peut-être faut-il comprendre que les deux pièces à foliation consécutive (99-120 et 121-140) ne formaient qu'un seul et même *arrachement* et provenaient, par conséquent, du même volume.

On remarquera que Salvá parle de pièces « que tengo ó he visto », mais il ne possédait pas — ou tout au moins ne possédait plus — l'*arrachement* de *La Estrella de Sevilla* cité par lui, puisque aucune mention n'en est faite dans le catalogue de la bibliothèque Ricardo Heredia.

Jusqu'à présent on n'a su sur cette édition de *La Estrella de Sevilla* que ce qu'en a dit Salvá, et Salvá s'est borné à en signaler l'existence [1].

Je possède, depuis une vingtaine d'années, un exemplaire de l'*arrachement* mentionné par Salvá, comprenant uniquement *La Estrella de Sevilla*. C'est un in-quarto de vingt-deux feuillets chiffrés 99-120 ; le verso du feuillet 120 est en blanc. Le feuillet 102 est chiffré fautivement 210. Le texte est à deux colonnes, excepté, aux ff. 103 v°-104 r°, les cinq *sextillas* du premier acte, et, aux ff. 113 v°-114 r° et v°, les sept *octavas* du troisième acte, qui sont disposées sur une colonne unique.

Au premier feuillet, (chiffré Fol. 99), dans le haut et sur toute la largeur de la justification, se trouve une bande de dix-sept fleurons doubles, entre le huitième et le neuvième desquels sont insérées deux croix de Malte superposées. Viennent ensuite les six lignes suivantes :

1. La phrase de Menéndez y Pelayo citée plus haut (y sólo ha llegado á nosotros en una rarísima edición del siglo XVII, que aunque hoy figure como suelta, fué seguramente desglosada de algún tomo de comedias varias, como la prueba la paginación, que comienza en el folio 99 y termina en el 120.) pourrait peut-être donner à entendre qu'un exemplaire de l'*arrachement* se trouve à Madrid. Américo Castro (*Vida de Lope de Vega*) dit (p. 480) que le fragment folioté 99-120 « no existe en la Biblioteca Nacional ». Ce qui est indubitable, c'est que Menéndez y Pelayo n'a connu que le texte de la *suelta*.

LA ESTRELLA DE SEVILLA. || COMEDIA || FAMOSA. || DE LOPE DE VEGA CARPIO. || *Repreſentòla Auendaño.* || Hablan en ella las perſonas ſiguientes.

La liste des personnages, en caractères italiques, est disposée sur trois colonnes ayant chacune cinq lignes ; cette liste est séparée du commencement de la comedia par un simple filet s'étendant sur toute la largeur de la justification. Au-dessous, les mots ACTO PRIMERO, et les dix-sept premiers vers.

Le f. 120 r° est occupé presque entièrement par le texte ; au bas, en très grandes capitales, se trouve le mot FIN.

Les titres courants sont : sur les pages de gauche, *De Lope de Vega Carpio* ; sur les pages de droite, *La Estrella de Sevilla*, disposition inverse de celle de la *suelta*.

L'*arrachement* a trois cahiers : deux de huit feuillets, signatures Q, R. ; un de six, signature S. Deux feuillets, le troisième et le quatrième du cahier S (117 et 118) manquent malheureusement à mon exemplaire [1]. Dans tous les cahiers il y a quarante lignes à la page, sans compter le titre courant et la réclame.

*
* *

L'*arrachement* présente les particularités essentielles suivantes :

1° Au f. 99, se trouve la mention : *Repreſentòla Auendaño*, qui ne figure pas dans la *suelta*.

2° Le nom de l'auteur, dit à la fin de la pièce par le *gracioso*, n'est pas le même dans les deux textes :

---

1. Cette mutilation est profondément regrettable, mais elle n'a cependant pas les conséquences que l'on aurait pu redouter. L'*arrachement* a, en moyenne, 144 vers et demi par feuillet : les deux feuillets enlevés devaient donc avoir 289 vers. Pour la partie correspondante, la *suelta* n'en a que 275 (vers 2545 à 2820). Les deux feuillets enlevés avaient donc vraisemblablement quatorze vers qui nous restent inconnus.

SUELTA	*ARRACHEMENT*
Clarindo. Y aqui esta tragedia os consagra Lope, dando a la Estrella de Sevilla eterna fama, cuyo prodigioso caso inmortales bronçes guarda.	*Clarin.* Y aqui esta tragedia os consagra Cardenio dando a la Estrella de Seuilla eterna fama ; cuyo prodigioso caso inmortales bronzes guardan.

3° Le texte de la *suelta* n'a que deux mille cinq cent trois vers, alors que le texte restitué grâce à l'*arrachement* en a trois mille vingt-neuf.

D'OU PROVIENT L'*ARRACHEMENT*

La Bayerische Staatsbibliothek [1] (Munich) possède une collection de comedias du dix-septième siècle qui comprend dix volumes portant le titre *Flor de las Comedias* [2]. Trois de ces volumes sont des recueils factices contenant respectivement douze, douze et quatorze comedias, sans date, lieu d'impression ni nom d'imprimeur. Certaines de ces comedias sont des *sueltas*, certaines autres sont des *arrachements*. En examinant le volume qui contient quatorze pièces, Arthur Ludwig Stiefel [3] remarqua que deux d'entre elles, *La Lealtad en la Traycion* et *A lo qve obliga el ser rey*, toutes deux de Lope de Vega avaient une foliation et des signatures se juxtaposant exactement, le papier et l'impression étant identiques [4]. Stiefel rapprocha la foliation de ces deux comedias :

d'une part, de la foliation de deux autres comedias de Lope (*Querer mas y sufrir menos* et *La Paloma de Toledo*) signalées par Schack comme se trouvant dans un volume de la Biblioteca

1. Ex Königliche Hof und Staatsbibliothek.
2. 4° P. o. hisp. 35. Flor.
3. Mort le 12 juillet 1916.
4. *Notizen zur Bibliographie und Geschichte des spanischen Dramas.* II. *dans* Zeitschrift für romanische Philologie, XXX (1906), pp. 540-555.

Nacional de Madrid (*Doze Comedias de Lope de Vega Carpio.* Parte veynte y nueue. En Guesca, por Pedro Luson. Año de 1634) ;

d'autre part, de la foliation de *La Estrella de Sevilla* indiquée par Salvá.

Stiefel put ainsi croire qu'il connaissait les titres de cinq pièces provenant d'un même volume, le volume entier ayant dû en contenir douze, selon une hypothèse des plus vraisemblables. Pour l'une des pièces, Stiefel fut induit en erreur par une omission de Schack, lequel, en donnant le détail du volume *Doze Comedias*, n'avait indiqué que onze titres. La liste des douze pièces a été exactement rétablie par Mr. Rennert [1] : la comedia omise est *Donde no està sv dveño està sv dvelo*, et c'est elle, précisément, qui est foliotée 58-81, alors que Schack attribuait cette foliation 58-81 à *Querer mas y sufrir menos* (qui, en réalité, est foliotée 1-20).

Stiefel n'avait pu voir que les deux comedias du recueil de Munich. L'examen des particularités typographiques étant indispensable pour être certain qu'une erreur n'est pas commise, j'ai minutieusement confronté les deux comedias de Munich, les deux comedias de Madrid et *La Estrella de Sevilla*. Les particularités signalées par Stiefel comme caractérisant les deux comedias de Munich (la bande de fleurons contenant, en son milieu, deux croix superposées ; — le filet placé au-dessous de la liste des personnages et occupant toute la largeur de la justification ; — l'emploi du mot ACTO au lieu du mot IORNADA ; — le mot FIN en capitales très grandes au bas de la dernière page du texte), se retrouvent également dans les trois autres pièces. Il n'est pas douteux que ces cinq pièces aient fait partie d'un même volume. Deux lacunes dans la foliation (ff. 1-20 et 82-98) indiquent la place de deux autres pièces, ce qui porte à sept (sur

1. *Bibliography of the Dramatic Works of Lope de Vega Carpio, dans* Revue Hispanique, XXXIII (1915), pp. 44-45, note.

douze, vraisemblablement) le nombre des pièces dont nous pouvons étudier l'agencement matériel [1].

Le volume était constitué d'une manière fort curieuse, qui permet de comprendre comment les comedias qu'il contenait ont pu être aisément dispersées. Chaque comedia commence au premier feuillet recto d'un cahier ; le dernier cahier de chaque comedia (c'est le troisième pour les sept dont nous nous occupons) n'a que le nombre de feuillets strictement nécessaires à l'achèvement du texte : c'est ainsi que dans la troisième comedia et dans la cinquième le dernier cahier est constitué par un unique feuillet simple. Les feuillets sont tous chiffrés et leur foliation est suivie du commencement à la fin du volume. Les cahiers portent tous une signature, même quand le cahier n'est constitué que par un unique feuillet simple, et les signatures se suivent du premier au dernier cahier du volume. Cette signature se trouve sur les feuillets formant la première moitié de chaque cahier (p. ex. : R, R^2, R^3, R^4), les feuillets formant la seconde moitié du cahier étant sans signature. Quand le dernier cahier d'une comedia est constitué par un unique feuillet simple, ce feuillet porte la signature (p. ex. : J).

On ne s'aventurera guère en supposant que l'agencement qui vient d'être décrit n'avait d'autre but que de rendre possible la vente soit du volume complet, soit de chaque comedia isolée. Cet agencement permettait aussi de prendre des exemplaires d'une douzaine de comedias (de provenances diverses) dont la vente avait eu peut-être peu de succès, et, sans souci de la foliation, de les réunir en un volume auquel on préfixait un nouveau feuillet avec le titre au recto. Ainsi s'explique la composition disparate du volume *Doze Comedias* [2].

---

1. Voir le tableau ci-joint.
2. DOZE || COMEDIAS || DE || LOPE DE VEGA || CARPIO. || Parte veynte y nueue. || *(dix fleurons)* || CON LICENCIA. || *(filet)* || *En Guesca, por Pedro Luson. Año de* 1634.

Le seul exemplaire de cette édition que l'on ait signalé jusqu'ici se trouve à

En résumé, nous connaissons d'une manière certaine cinq des pièces qui constituaient le volume dont provient notre *arrachement*. Les sept autres sont encore inconnues. Mais ce qu'il serait intéressant de fixer, c'est la date du volume ; nous savons seulement :

d'une part, qu'il est antérieur à 1634, puisque deux autres arrachements qui en proviennent aussi, *La paloma de Toledo* et *Donde no està su dueño està su duelo*, se retrouvent en tête du recueil *Doze Comedias* qui porte la date de 1634 ;

d'autre part, qu'il est vraisemblablement postérieur à 1625, puisque *La paloma de Toledo* fut représentée en octobre 1625 devant la Cour par Tomas Fernandez [1].

---

la Biblioteca Nacional de Madrid (R. 14.147). Le volume contient huit comedias attribuées à Lope, et quatre autres ; en voici la liste :

[1] La Paloma de Toledo. De Lope de Vega Carpio. ff. 121-140.
[2] Donde no esta sv dveño esta sv dvelo. De Lope de Vega Carpio. ff. 58-81.
[3] Qverer mas, y svfrir menos. De Lope de Vega Carpio. ff. 1-20.
[4] Los Martires de Madrid. De Lope de Vega Carpio. ff. 1-20.
[5] La prospera fortvna de don Bernardo de Cabrera. De Lope de Vega Carpio. ff. 1-22.
[6] La adversa fortvna de don Bernardo de Cabrera. De Lope de Vega Carpio. ff. 1-22.
[7] Las mocedades de Bernardo del Carpio. Por Lope de Vega Carpio. ff. 1-20.
[8] Pusoseme el sol, saliome la luna. De Lope de Vega Carpio. ff. 1-22.
[9] El cerco del Peñon de Velez. Por Lvis Velez de Gvevara, ff. 1-20.
[10] El Cavtivo ventvroso. De Francisco de Barrientos. ff. 1-16.
[11] Vn gvsto trae mil disgvstos. De Ivan Perez de Montalvan. ff. 1-20.
[12] El hombre de mayor fama. De Antonio Mira de Mescva. ff. 1-17.

1. Sur les trois autres pièces nous ne connaissons que ce qui suit :

A lo que obliga el ser rey. Un exemplaire d'arrachement, folioté 21-39, a appartenu à Chorley. La pièce se trouve au tome X des *Escogidas*, Madrid 1658, où elle est attribuée à Luis Velez de Guevara. La Biblioteca Nacional de Madrid en a deux manuscrits, du XVIIe siècle ; l'un d'eux attribue la pièce à Calderon. L'attribution à Lope est douteuse.

La lealtad en la traycion. D'après La Barrera (*Catálogo*, p. 345, col. 2), Duran aurait possédé un manuscrit daté du 22 novembre 1617. L'attribution à Lope est douteuse.

Donde no està su dueño està su duelo. Une *suelta* l'attribue à Guillen de Castro. Elle fut représentée devant le roi par Fernan Sanchez de Vargas, le 3 septembre 1623. L'attribution à Lope est douteuse.

	Pièces	Cahiers	Feuillets								Nombre de feuillets par pièce
1	?	A	1	2	3	4	5	6	7	8	20
		B	9	10	11	12	13	14	15	16	
		C	17	18	19	20					
2	*A lo que obliga*	D	21	22	23	24	25	26	27	28	20
	el ser rey	E	29	30	31	32	33	34	35	36	
	(Munich)	F	37	38	39	40					
3	*La lealtad*	G	41	42	43	44	45	46	47	48	17
	en la traycion	H	49	50	51	52	53	54	55	56	
	(Munich)	J	57								
4	*Donde no està su dueño*	K	58	59	60	61	62	63	64	65	24
	està su duelo	L	66	67	68	69	70	71	72	73	
	(Madrid)	M	74	75	76	77	78	79	80	81	
5	?	N	82	83	84	85	86	87	88	89	17
		O	90	91	92	93	94	95	96	97	
		P	98								
6	*La Estrella*	Q	99	100	101	102	103	104	105	106	22
	de Sevilla	R	107	108	109	110	111	112	113	114	
	(R. F-D)	S	115	116	117	118	119	120			
7	*La paloma*	T	121	122	123	124	125	126	127	128	20
	de Toledo	V	129	130	131	132	133	134	135	136	
	(Madrid)	X	137	138	139	140					

LES DEUX TEXTES

Les passages suivants ne se trouvent pas dans la *suelta* :

Jornada I

1.	vers	33			=	1	vers	(décimas)
2.	—	81	à	100	=	20	—	(décimas)
3.	—	181	à	190	=	10	—	(décimas)
4.	—	211	à	220	=	10	—	(décimas)
5.	—	373	à	376	=	4	—	(redondillas)
6.	—	461	à	464	=	4	—	(redondillas)
7.	—	469	à	472	=	4	—	(redondillas)
8.	—	488	à	509	=	22	—	(estancias)
9.	—	521	à	531	=	11	—	(estancias)
10.	—	566	à	587	=	22	—	(estancias)
11.	—	675	à	680	=	6	—	(estancias)
12.	—	711	à	718	=	8	—	(romance)
13.	—	757	à	758	=	2	—	(romance)
14.	—	785	à	788	=	4	—	(romance)
15.	—	861	à	868	=	8	—	(romance)
16.	—	885	à	900	=	16	—	(redondillas)
						152	vers	

Jornada II

17.	vers	934	à	937	=	4	vers	(redondillas)
18.	—	953	à	960	=	8	—	(redondillas)
19.	—	1077	à	1080	=	4	—	(redondillas)
20.	—	1109	à	1116	=	8	—	(redondillas)
21.	—	1220	à	1224	=	5	—	(quintillas)
22.	—	1235	à	1239	=	5	—	(quintillas)
	A reporter. . . .					34	vers	

		Report. . . .		34 vers		
23.	—	1250 à 1259	=	10	—	(quintillas)
24.	—	1276 à 1279	=	4	—	(romance)
25.	—	1284 à 1291	=	8	—	(romance)
26.	—	1310 à 1313	=	4	—	(romance)
27.	—	1316 à 1319	=	4	—	(romance)
28.	—	1330 à 1333	=	4	—	(romance)
29.	—	1366 à 1369	=	4	—	(romance)
30.	—	1376 à 1377	=	2	—	(romance)
31.	—	1386 à 1389	=	4	—	(romance)
32.	—	1422 à 1426	=	5	—	(quintillas)
33.	—	1431 à 1436	=	6	—	(quintillas)
34.	—	1449	=	1	—	(quintillas)
35.	—	1452 à 1466	=	15	—	(quintillas)
36.	—	1487 à 1501	=	15	—	(quintillas)
37.	—	1517 à 1521	=	5	—	(quintillas)
38.	—	1539	=	1	—	(quintillas)
39.	—	1545	=	1	—	(quintillas)
40.	—	1559	=	1	—	(quintillas)
41.	—	1567 à 1571	=	5	—	(quintillas)
42.	—	1593	=	1	—	(quintillas)
43.	—	1615 à 1616	=	2	—	(pareados)
44.	—	1621 à 1642	=	22	—	(pareados)
45.	—	1657 à 1666	=	10	—	(pareados)
46.	—	1685 à 1686	=	2	—	(pareados)
47.	—	1713	=	1	—	(décimas)
48.	—	1731 à 1740	=	10	—	(décimas)
49.	—	1753	=	1	—	(décimas)
50.	—	1781 à 1790	=	10	—	(décimas)
51.	—	1921 à 1924	=	4	—	(romance)
52.	—	1950 à 1952	=	3	—	(romance)
53.	—	1967 à 1970	=	4	—	(romance)
				203 vers		

Jornada III

54.	—	2032	à	2036	=	5	vers	(quintillas)
55.	—	2045	à	2047	=	3	—	(quintillas)
56.	—	2074	à	2077	=	4	—	(romance)
57.	—	2110	à	2117	=	8	—	(romance)
58.	—	2134	à	2156	=	23	—	(octavas)
59.	—	2186	à	2201	=	16	—	(romance)
60.	—	2222	à	2223	=	2	—	(romance)
61.	—	2246	à	2259	=	14	—	(romance)
62.	—	2264	à	2271	=	8	—	(romance)
63.	—	2279	à	2280	=	2	—	(romance)
64.	—	2332	à	2337	=	6	—	(romance)
65.	—	2356	à	2361	=	6	—	(romance)
66.	—	2380	à	2399	=	20	—	(romance)
67.	—	2422	à	2473	=	52	—	(romance)
68.	—	2860	à	2861	=	2	—	(romance)
						171	vers	

Les cinq cent vingt-six vers qui manquent se répartissent comme suit :

décimas	63	vers
redondillas	52	—
estancias	61	—
romance	207	—
quintillas	84	—
pareados	36	—
octavas	23	—
	526	vers

Ces cinq cent vingt-six vers ne sont aucunement des additions, authentiques ou apocryphes, à un texte primitif : ils font bien

partie intégrante de ce texte, dont ils ont été retranchés dans la *suelta*.

L'omission de treize vers est due manifestement à une négligence du typographe : onze d'entre eux manquent dans des strophes que leur absence défigure :

décima 31-40, incomplète du vers 33
quintilla 1427-1431, incomplète du vers 1431
quintilla 1447-1451, incomplète du vers 1449
quintilla 1537-1541, incomplète du vers 1539
quintilla 1542-1546, incomplète du vers 1545
quintilla 1557-1561, incomplète du vers 1559
quintilla 1592-1596, incomplète du vers 1593
décima 1711-1720, incomplète du vers 1713
décima 1751-1760, incomplète du vers 1753
quintilla 2042-2046, incomplète des vers 2045 et 2046.

Deux autres vers (2279-2280) manquent par suite de la répétition du même mot à la fin de deux vers, accident fréquent en typographie ; sans ces deux vers le passage est incompréhensible :

esto confiesso, y la causa
no la sè, y causa tengo,
y es de callaros la causa,
pues tan callada la tengo :

Pour les cinq cent treize autres vers, les suppressions ont été volontaires, qu'elles aient eu lieu en vue de la représentation ou pour tout autre motif. Ce qui est certain, c'est qu'elles n'ont pas été sans nuire parfois soit au mouvement ou à l'harmonie d'une scène, soit même à la clarté, ainsi que le montreront les exemples suivants :

6. vers 461-464. Les quatre vers omis sont la conclusion indispensable de ce qui précède.

7. vers 469-472. Ces quatre vers sont nécessaires pour l'intelligence des deux vers suivants.

12. vers 711-718. Par les vers 717-718 (que la caso ya con escrituras hechas), Busto répare l'oubli que lui a reproché Sancho Ortiz (635-637 : deuias dezirle al Rey que ya estaua casada tu hermana) et rend en même temps plus odieuse la conduite future du roi qui saura Estrella fiancée. Cette suppression est donc doublement maladroite.

13. vers 757-758. Sans ces deux vers le vers suivant est à peu près incompréhensible.

16. vers 885-900. Il eût mieux valu conserver ces vers, l'idée qu'ils expriment étant insuffisamment indiquée par le Vamos, pues, a diuertir la noche, des vers 903-904.

17. vers 934-937. Deux (936-937) des quatre vers supprimés étaient nécessaires, le roi expliquant que, puisque Busto est son vassal, il ne courra aucun risque chez lui.

19. vers 1077-1080. Ces quatre vers sont indispensables pour comprendre les vers 1083-84 . assi aprenderà a ser Rey del honor de sus vassallos.

21. vers 1220-1224. Suppression regrettable, puisque ces cinq vers peignent le caractère de Sancho Ortiz mieux que les deux vers précédents.

22. vers 1235-1239. Omission fâcheuse, puisque ces vers montrent l'émotion progressive du roi.

23. vers 1250-1259. Cette suppression a obligé la *suelta* à une condensation des plus malheureuses : assi se pierde el respecto. Tabera no ha de quedar.

25. vers 1284-1291. Les huit vers omis peuvent difficilement être retranchés de la réplique d'Estrella, dont ils contribuent à peindre l'irréprochable conduite.

30. vers 1376-1377. Suppression blâmable, puisque sans ces deux vers le vers précédent acquiert un sens trop général.

31. vers 1386-1389. Il fallait conserver ces vers qui préparent le spectateur à la lettre d'Estrella à Sancho Ortiz et à la rencontre de ce dernier et de Busto.

32. vers 1422-1426. Ces cinq vers, dans lesquels le roi déclare

que l'histoire absoudra « este excesso entre mil glorias », auraient dû être conservés comme un trait de la psychologie du personnage.

35. vers 1452-1466, et plus particulièrement 1466. Ces vers auraient dû être conservés, car ils montrent Sancho Ortiz inquiet d'une allusion du roi et sur le point de soupçonner le mobile du souverain.

50. vers 1781-1790. La suppression de ces vers a obligé la *suelta* à changer l'interrogation de Busto (1791-92 por escrituras no estays casado con doña Estrella ?), toute naturelle à la fin de ses marques répétées d'étonnement, en une affirmation (ya por escritura estais casado con doña Estrella), qui n'a aucun sens, venant, dans la bouche de Busto, immédiatement après les vers 1771-72 (Ya, hermano, el plaço llegò de vuestras dichosas bodas).

54. vers 2032-2036. Par suite de la suppression de ces vers, les vers 2037-44 semblent s'adresser aux alcaldes, alors qu'en réalité, ainsi que l'indiquent les vers 2035-36, ils s'adressent à don Arias.

58. vers 2134-2156. Suppression discutable ; mais la *suelta* a bien fâcheusement laissé subsister le vers 2157, premier vers d'une réplique et dernier vers d'une *octava*, et incompréhensible sans les autres vers de cette *octava*, auxquels il sert de réponse.

L'ÉDITION PRINCEPS

La forme courte, postérieure à la forme longue, a été imprimée après elle.

D'une part, la *suelta* ne peut dériver de l'*arrachement* : elle contient, en effet, cinq vers [1] qui ne se trouvent pas dans l'*arrachement*, et ces cinq vers font bien partie du texte, qui est, de toute évidence, incomplet ou même incompréhensible dans les passages de l'*arrachement* auxquels ils manquent. On ne saurait pré-

1. Les vers 395, 1270-71-72, 1405.

tendre que ces vers ont été refaits par celui qui effectua les coupures dans le texte intégral ; s'il avait refait ces cinq vers, il aurait tout aussi bien refait le vers 1404 qui manque dans l'*arrachement* : or ce vers 1404 manque aussi dans la *suelta*.

Mais d'autre part, il y a entre l'*arrachement* et la *suelta* des coïncidences typographiques telles qu'elles ne peuvent être dues au hasard et que la parenté très étroite de ces deux éditions ne saurait faire de doute. La *suelta* ne dérivant pas de l'*arrachement*, il est indubitable que l'*arrachement* et la *suelta* dérivent l'un et l'autre — directement, selon toute vraisemblance — d'un même original. Cet original était certainement imprimé, car deux éditions provenant d'un même original manuscrit ne présenteraient pas les coïncidences typographiques que présentent l'*arrachement* et la *suelta*, tandis que ces coïncidences trouvent une explication toute naturelle dans l'habitude des imprimeurs espagnols du dix-septième siècle de reproduire servilement le texte qu'ils avaient sous les yeux, quand ce texte était un texte imprimé. Puisque, nous l'avons vu, c'est la forme courte qui dérive de la forme longue, l'original commun d'une édition de la forme courte (la *suelta*) et d'une édition de la forme longue (l'*arrachement*) ne peut être qu'une édition de la forme longue. Cette édition, qui est, selon toute probabilité, l'édition princeps de *La Estrella de Sevilla*, fut reproduite sans modifications par l'*arrachement*, et avec des coupures par la *suelta*, dont l'imprimeur dut utiliser un exemplaire sur lequel les suppressions étaient indiquées à la main.

VERS PERDUS

Dans le texte de la présente édition, chacune des strophes proprement dites est complète, à l'exception d'une quintilla à laquelle il manque un vers (1404). Bien entendu, une strophe peut avoir disparu tout entière, et rien ne signalera cette disparition si elle est sans importance pour le sens.

Quant aux vers de romance, ils sont assujettis, comme ils le sont généralement dans les comedias, à une sorte de balancement rythmique dont l'amplitude normale est de quatre vers octosyllabiques. La phrase se termine avec le dernier vers de chaque quatrain, ou bien elle a, à cet endroit, une pause plus ou moins importante, rendue visible par un signe de ponctuation. Parfois aussi (rarement, semble-t-il, chez les poètes qui manient le vers avec aisance) il y a enjambement, la phrase commencée dans un quatrain continuant, sans la plus légère pause, dans le quatrain suivant ; mais, en ce cas, il y a un très prochain retour à la pause fondamentale de quatre en quatre vers. Dans les textes imprimés au seizième et au dix-septième siècles, le premier vers de chaque quatrain commençait assez souvent par une lettre capitale, même quand le vers précédent n'était pas terminé par un point [1].

L'examen des vers de romance n'a ici d'autre but que de rechercher si notre texte a des lacunes, ces lacunes étant décelées par la présence d'un quatrain incomplet. Mais, de même que pour les strophes proprement dites, un quatrain peut avoir disparu tout entier, et rien ne signalera cette disparition si elle est sans importance pour le sens.

La détermination des quatrains se fait sans difficulté quand les enjambements sont rares. Quand ils sont fréquents, il est indispensable d'avoir recours à la contre-épreuve : elle consiste naturellement à essayer une détermination différente en prenant pour point de départ le vers qui, dans le premier essai, était le troisième vers d'un quatrain. Celle de ces deux divisions qui présentera le moins d'enjambements doit être considérée comme la bonne.

Chaque quatrain sera représenté ici par le numéro de son

1. Le plus ancien exemple que je connaisse de cette disposition typographique se trouve dans la première édition (1496) du *Cancionero* de Juan del Enzina. — On la remarque aux vers 2062-2117 de *La Estrella de Sevilla*, tant dans l'*arrachement* que dans la *suelta* ; elle a été conservée, dans la présente édition, à ces mêmes vers.

premier vers [1]. Entre deux numéros se trouvera indiquée la ponctuation qui figure entre deux quatrains [2] dans la présente édition. L'enjambement (sans la plus légère pause, et, par conséquent, sans ponctuation) sera indiqué par le signe =

La Estrella de Sevilla contient six passages en vers de romance.

I. Vers 693 à 868, soit 176 vers.

693 . 697 ; 701 . 705 , 709 , 713=717=721 ; 725=729 , 733 . 737=741 . 745 , 749 , 753 . 757=761 . 765=769 . 773 . 777 . 781 , 785 , 789=793 . 797 ; 801 . 805=809 . 813 : 817 : 821= 825 . 829 . 833 . 837 . 841 . 845=849 , 853=857=861 ? 865.

Pas de lacunes.

II. Vers 1260 à 1401, soit 142 vers.

Premièrement 1260 , 1264=1268 . 1272 . 1276 . 1280 ? 1284 ? 1288 ? 1292 . 1296 . 1300 . 1304=

Deuxièmement 1314 , 1318 , 1322 . 1326 : 1330 . 1334 . 1338 . 1342 . 1346 . 1350 . 1354 . 1358 . 1362 : 1366 . 1370 ; 1374 . 1378 . 1382 . 1386 . 1390=1394 ; 1398.

Il manque deux vers entre ces deux séries de quatrains; l'examen du texte montre qu'ils ne peuvent manquer qu'entre les vers 1313 et 1314 : c'étaient vraisemblablement les deux derniers de la réplique d'Estrella.

III. Vers 1881 à 1986, soit 106 vers.

Ce passage doit être divisé en quatre parties, terminées chacune par un refrain formé de deux pareados. Les deux pareados appartiennent au dernier quatrain de chaque partie.

1. Le numéro 693 représente donc le quatrain formé par les vers 693 à 696.

2. Par conséquent, les signes de ponctuation transcrits ici sont ceux qui précèdent immédiatement les quatrains devant lesquels ils sont placés. Le point placé entre 693 et 697 est donc le point qui se trouve, dans le texte, à la fin du vers 696.

a) vers 1881 à 1904, soit 24 vers.
1881=1885 . 1889=1893 , 1897 , 1901.
Pas de lacunes.
b) vers 1905 à 1940, soit 36 vers.
1905 . 1909 . 1913 . 1917 . 1921 ? 1925 ; 1929 ; 1933 , 1937.
Pas de lacunes.
c) vers 1941 à 1966, soit 26 vers.
1941=1945 , 1949 . 1953=1957 . 1961.
Il manque deux vers entre les vers 1964 et 1965 : c'étaient les deux premiers du dernier quatrain.
d) vers 1967 à 1986, soit 20 vers.
1967 ? 1971 ! 1975 . 1979 . 1983.
Pas de lacunes.

IV. Vers 2062 à 2117, soit 56 vers.
2062 , 2066 , 2070 . 2074 . 2078 . 2082 ; 2086 . 2090 . 2094 . 2098 . 2102 . 2106 . 2110 , 2114.
Pas de lacunes. Dans l'*arrachement* et dans la *suelta,* le premier vers de chaque quatrain commence par une lettre capitale.

V. Vers 2174 à 2555, soit 382 vers.
premièrement 2174 ? 2178= 2182 . 2186 ; 2190 , 2194=2198 . 2202=2206=2210 ; 2214 . 2218 , 2222 , 2226 . 2230
deuxièmement 2232 ? 2236 , 2240= 2244 : 2248 . 2252 . 2256 . 2260 : 2264 . 2268 . 2272 . 2276 , 2280=2284=2288 . 2292 . 2296=2300 : 2304 ; 2308
troisièmement 2314 . 2318 . 2322 . 2326 . 2330 . 2334 . 2338= 2342
quatrièmement 2344 . 2348 . 2352 . 2356.
cinquièmement 2362 . 2366 : 2370 ; 2374 ? 2378 . 2382 . 2386 ; 2390 . 2394 . 2398 . 2402 . 2406 . 2410 . 2414 ? 2418 . 2422 . 2426 . 2430 . 2434=2438= 2442 , 2446= 2450=2454 . 2458 . 2462 . 2466 , 2470 . 2474 . 2478 , 2482 . 2486=2490 . 2494 .

2498 . 2502 . 2506=2510 , 2514 . 2518=2522 . 2526=2530 . 2534 . 2538 . 2542=2546 ? 2550 ! 2554

Il manque deux vers, probablement entre les vers 2231 et 2232 (ou peut-être entre les vers 2229 et 2230).

Il manque deux vers, probablement entre les vers 2313 et 2314.

Il manque deux vers, presque certainement entre les vers 2343 et 2344.

Il manque deux vers, très probablement entre lès vers 2359 et 2360.

Il manque deux vers, peut-être entre les vers 2553 et 2554 (ou peut-être entre les vers 2555 et 2556).

VI. Vers 2746 à 3029, soit 284 vers.

premièrement 2746 = 2750 , 2754 = 2758 = 2762 = 2766 . 2770=2774 . 2778=2782=2786 = 2790 . 2794 . 2798 . 2802

deuxièmement 2808 . 2812 . 2816 . 2820 . 2824 . 2828=2832, 2836 . 2840 . 2844 ? 2848=2852 . 2856 , 2860= 2864 . 2868= 2872 , 2876= 2880=2884=2888 , 2892 . 2896 . 2900 ? 2904= 2908 , 2912 , 2916 ; 2920 , 2924

troisièmement 2926 ? 2930 : 2934 ; 2938 , 2942 . 2946 : 2950 , 2954 ? 2958=2962 , 2966=2970=2974 . 2978 . 2982=2986 . 2990 . 2994=2998=3002 , 3006=3010 . 3014 , 3018 . 3022= 3026.

Il manque deux vers, très probablement entre les vers 2804 et 2805 ; le monologue du roi devait avoir cinq vers.

Il manque deux vers, certainement entre les vers 2925 et 2926. Ces deux vers devaient être dits par don Arias : il est invraisemblable que la question posée à celui-ci par le roi soit demeurée sans réponse.

Il manque donc dix-huit vers dans les passages en vers de romance.

Suivant le calcul effectué précédemment, les deux feuillets enlevés à l'*arrachement* contenaient probablement quatorze vers

qui ne se trouvent pas dans la *suelta*. Ces deux feuillets correspondant aux vers 2545-2820 de notre édition, il est possible que ces deux feuillets aient eu les deux vers manquant entre 2553 et 2554, les deux vers manquant entre 2804 et 2805 et les deux vers manquant entre 2925 et 2926. Resteraient huit vers qui étaient peut-être huit vers de romance, mais qui étaient peut-être aussi deux redondillas (les vers 2646-2745 sont en redondillas). Il est naturellement impossible de le deviner.

Ce qui est démontré, c'est que notre texte est incomplet, au moins, de vingt-six vers (et aussi du vers 1404). Cela porterait à 3055 le nombre total des vers.

INTERPOLATIONS ? REFONTE ?

Menéndez y Pelayo s'est déclaré profondément persuadé que la pièce, écrite par Lope, ne nous serait parvenue que dans une forme sensiblement altérée par Andrés de Claramonte [1] :

La edición, con efecto, es pésima entre las de su clase ; pero no sólo debe de estar horriblemente mutilada, sobre todo en el tercer acto [2], sino que contiene evidentes interpolaciones de mano ajena y torpe, que ni siquiera ha intentado disimularse. Para mí, es claro como la luz del día que *La Estrella de Sevilla* que leemos hoy está refundida por Andrés de Claramonte, quien cometió en ella iguales ó mayores profanaciones que en la de *El Rey D. Pedro en Madrid*. Todas las escenas en que interviene el gracioso *Clarindo* (nombre poético de Claramonte), por ejemplo, la del delirio de Sancho Ortiz, tan insulsa, tan fría, tan desatinadamente escrita, tienen de ser de aquel adocenado plagiario, que aun para ellas necesitó ayuda de vecino ; por ejemplo, la de Tirso de Molina en su comedia *Como han de ser los amigos*...

1. Obras de Lope de Vega, IX, p. XXXV-XXXVI.
2. Plus loin, p. LXXI (*a*) : Ya he dicho que el texto de esta obra de Lope ha llegado á nosotros en una edición infeliz, mutilada y estragadísima. Plus loin encore, p. CVIII : *La Estrella* sólo [ha llegado á nosotros] en una copia depravada é incorrectísima. — Quand on ne connaît un texte que par une édition « pésima entre las de su clase, horriblemente mutilada, infeliz, estragadísima, depravada, incorrectísima », la sagesse ne conseillerait-elle pas d'éviter soigneusement les affirmations tranchantes ?

Menéndez y Pelayo, semble-t-il, est en contradiction avec lui-même. Si le texte contient des interpolations évidentes dues à une main qui n'a même pas essayé de se dissimuler, comment peut-on parler de refonte ? Et si le texte est réellement une refonte, c'est-à-dire si, d'un bout à l'autre, il a été écrit ou récrit par la même main, comment peut-on parler d'interpolations ?

Je suis convaincu : 1° que le texte de *La Estrella de Sevilla* tel que nous le connaissons maintenant est exempt d'interpolations et de retouches ; 2° que ce texte est un texte original et non une refonte.

*
* *

L'hypothèse de Menéndez y Pelayo, en ce qui concerne les interpolations présumées de Claramonte, repose sur le fait que le *gracioso* se nomme Clarindo et qu'Andrés de Claramonte s'est servi parfois de ce pseudonyme poétique. Puisque toutes les scènes où intervient Clarindo sont, d'après Menéndez y Pelayo, de Claramonte, il en faudrait conclure que le personnage de Clarindo ne se trouverait pas dans la pièce originale. Comment admettre qu'un interpolateur puisse introduire un personnage dans des scènes où, si secondaire qu'il soit, il est cependant nécessaire, alors surtout que ces scènes sont indispensables à l'action ? Or Clarindo est mêlé à des scènes de cet ordre : au deuxième acte, la remise à Sancho Ortiz de la lettre d'Estrella (vers 1607-1682) et le retour de Clarindo chez Estrella (vers 1917-1945), deux exemples du même procédé dramatique : une grande joie immédiatement suivie d'une catastrophe. Il est invraisemblable au plus haut degré que ces deux scènes n'aient pas toujours fait partie de la pièce elle-même. Si Clarindo était un personnage introduit par Claramonte, ce *gracioso* en aurait-il remplacé un autre ? En ce cas, où pourrait bien être l'utilité d'une pareille substitution ? N'y avait-il pas de *gracioso* avant l'intervention de Claramonte ? La chose ne serait pas impossible en soi, mais elle est extrême-

ment rare, et en ce qui concerne *La Estrella de Sevilla* on peut affirmer que le rôle du *gracioso* a toujours fait partie de la pièce.

« Lo intolerable en Claramonte, dit ailleurs [1] Menéndez y Pelayo, y lo que prueba la penuria de su educación literaria, es el estilo. Por raro caso en su tiempo, Claramonte escribe mal, no ya por culteranismo ó conceptismo, como muchos otros, sino por incorrección gramatical grosera, que hace enmarañados y obscuros sus conceptos. Este desaseo y torpeza de expresión es, por decirlo así, la marca de fábrica de su Teatro y sirve de indicio casi infalible para deslindar lo que realmente le pertenece en las obras que llevan su nombre. »

Dans *La Estrella de Sevilla*, ce qui reviendrait en propre à Claramonte, ce seraient, nous l'avons déjà vu, toutes les scènes où figure Clarindo. Telle est la théorie, au moins étrange, de Menéndez y Pelayo : « desaseo y torpeza de expresión », voilà l'indice presque infaillible (?) permettant de reconnaître dans des pièces portant le nom de Claramonte ce qui lui appartient et ce qui ne lui appartient pas. Et dans des pièces ne portant pas le nom de Claramonte, mais où un détail aura fait soupçonner son intervention — par exemple, dans *La Estrella de Sevilla* — l'application du même criterium doit produire les mêmes effets. La théorie conduit donc à ce résultat vraiment déconcertant : dans toute pièce attribuée à Claramonte, aussi bien que dans toute pièce où Claramonte est présumé intervenir à un degré quelconque, ce qui est mauvais est de Claramonte, ce qui est bon n'est pas, ne peut pas être de lui.

Dans *La Estrella de Sevilla*, ni le soi-disant enchevêtrement, ni la soi-disant obscurité du style ne sont plus sensibles dans les scènes où figure Clarindo que dans le reste de la pièce, bien au contraire. Il faut, d'ailleurs, se garder d'exagérer : si le style est enchevêtré, il ne l'est qu'en de rares, en de très rares endroits. Je ne vois guère, dans toute la pièce, qu'une demi-douzaine de

1. Obras de Lope de Vega, IX, pp. CXLIV-CXLV.

phrases dont la correction laisse à désirer, mais de là à les déclarer incompréhensibles il y a loin. Or il est assez remarquable qu'aucune de ces phrases ne se trouve dans une scène où figure Clarindo. Le style de *La Estrella de Sevilla* n'est pas toujours des meilleurs — il ne servirait à rien de laisser ce point dans l'ombre — mais, d'un bout à l'autre, le style est bien celui d'un seul et même écrivain. Plus grave est le reproche que l'on peut adresser à la versification, mais rien ne prouve mieux qu'il faille écarter résolument toute hypothèse d'interpolation, puisque la même pauvreté des rimes, poussée parfois jusqu'à faire rimer un mot avec lui-même, se remarque uniformément du commencement à la fin [1].

Quant à la scène du délire de Sancho Ortiz, « tan insulsa, tan fría, tan desatinadamente escrita », il faudrait s'entendre. Le délire de Sancho Ortiz se manifeste immédiatement après le meurtre de Busto Tavera : « Este hombre ha perdido el sesso », dit Farfan de Ribera (vers 1864) ; « Loco està », dit don Pedro de Guzman (vers 1871). Et dans la conversation des Alcaldes mayores avec le roi au début de la troisième jornada, don Pedro de Guzman répétera : « el sentimiento le priua... del juyzio » (vers 2019-2022). Nous retrouvons Sancho Ortiz dans la prison de Séville où se passent, en réalité, trois scènes bien nettement délimitées, antérieurement à l'intervention d'Estrella. La première (vers 2174-2206) n'est qu'un échange de deux répliques entre Sancho Ortiz et Clarindo (17 vers dans la *suelta*, 33 dans l'*arrachement*) ; la deuxième (vers 2206-2365) est la scène où Sancho Ortiz répond aux questions des Alcaldes mayores et de don Arias (124 vers dans la *suelta*, 160 dans l'*arrachement*) ; la troisième, enfin, (vers 2366-2533), que l'on devrait appeler la scène de l'enfer, a 96 vers dans la *suelta* et 168 dans l'*arrachement*. C'est à la fin de cette troisième scène que se termine le délire de

1. L'examen du relevé des rimes (voir plus loin) ne peut laisser aucun doute à cet égard.

Sancho Ortiz (« Parece que de vn extasis recuerdo » vers 2533-2534). Il ne saurait faire de doute, à notre avis, que c'est seulement à cette troisième scène que s'applique le jugement si défavorable de Menéndez y Pelayo, car la deuxième, loin d'être « tan insulsa, tan fría, etc. », est une des plus belles de la comedia.

Menéndez y Pelayo, pensons-nous, se trompe doublement : cette troisième scène n'est ni une interpolation ni une imitation de Tirso.

La scène de l'enfer n'est pas plus une interpolation que ne le sont les autres scènes où paraît Clarindo. Elle est, il est vrai, entièrement étrangère à l'action et en outre elle choque notre goût moderne parce que, hors-d'œuvre burlesque, elle est comme écrasée par l'incomparable grandeur tragique de tout ce qui l'entoure. Mais, qu'on le veuille ou non, cette sorte de contraste est un fait à peu près constant dans l'ancien théâtre espagnol : il ne répugnait en rien aux spectateurs, qui y étaient accoutumés et auraient peut-être été moins attirés vers une pièce n'en contenant pas. C'est sans raison aucune qu'on attribue la scène de l'enfer à un autre que l'auteur lui-même : elle a toujours fait partie de *La Estrella de Sevilla* et rien n'autorise l'hypothèse d'une interpolation.

La scène de l'enfer n'est pas une imitation. Ses analogies avec une scène de *Como han de ser los amigos* ne sauraient être mises en doute [1], mais quelle est celle qui a servi de modèle à l'autre ? C'est, croyons-nous, Tirso qui s'est inspiré de *La Estrella de*

1. Jornada tercera, escena X. Comedias de Tirso de Molina. Tomo I. Colección ordenada é ilustrada por D. Emilio Cotarelo y Mori. Madrid, Bailly-Baillière é Hijos, 1906 (Nueva Biblioteca de Autores Españoles, 4). pp. 24-26. — La ressemblance est flagrante et il y a même des coïncidences verbales, dont quelques-unes sont parfaites : Necio he sido ; sí. No es necio || quien da el alma ? (cf. *Estrella*, 2478-99) — boquirubios... boquinegros (cf. *Estr.* 2469 : corninegro) — Quiero seguille el humor (cf. *Estr.* 2374) — Válgame Dios (cf. *Estr.* 2534) — pues solo sin Armesinda, padezco (cf. *Estr.* 2501) — Memento (cf. *Estr.* 2381) — majaderos (cf. *Estr.* 2491).

Sevilla. Il n'est que trop visible que Menéndez y Pelayo s'est laissé influencer inconsciemment, d'un côté, par ses préventions contre Claramonte, de l'autre, par la célébrité de Tirso. S'il avait comparé les deux scènes en oubliant résolument ces deux noms, autrement dit en considérant momentanément ces deux scènes comme des textes anonymes, son opinion eût été vraisemblablement différente de celle qu'il a émise. Des deux scènes, quelle est la plus « insulsa », la plus « fría », la plus « desatinadamente escrita » ? C'est celle de Tirso, sans aucun doute ; seulement on le remarque moins en lisant *Como han de ser los amigos*, parce que le contraste entre cette scène et le reste de l'œuvre est moins accusé que dans *La Estrella de Sevilla*. Et c'est parce que la scène de Tirso est, à tous égards, sensiblement inférieure à l'autre, que nous voyons en elle l'imitation et non le modèle.

Les caractères extrinsèques corroborent les résultats de la comparaison. En effet, les deux scènes sont écrites l'une et l'autre en vers de romance à assonance *e - o*. Mais ni dans *Como han de ser los amigos* ni dans *La Estrella de Sevilla* ces vers de romance assonancés *e - o* ne sont limités à chacune de ces deux scènes : ils commencent avant et continuent après elles ; les deux scènes y sont, en quelque sorte, encastrées [1]. L'hypothèse d'après laquelle la scène de l'enfer aurait été inspirée par *Como han de ser los amigos* et aurait été interpolée dans *La Estrella de Sevilla* implique naturellement la coexistence des deux pièces antérieurement à la rédaction de la scène de l'enfer et à son interpolation. Peut-on considérer comme probable que la scène qui, d'après Menéndez y Pelayo, est interpolée au milieu d'une suite de vers de romance assonancés *e - o* ait été inspirée par une scène se trouvant précisément, elle aussi, au milieu d'une suite de vers de

1. Dans *La Estrella de Sevilla*, les vers de romance assonancés *e - o* sont les vers 2174 à 2555 (382 vers) ; la scène de l'enfer est aux vers 2366-2533 (168 vers). Dans *Como han de ser los amigos*, les vers de romance assonancés *e - o* comprennent les scènes VIII, IX, X, XI (au total 382 vers, comme dans *La Estrella*) ; la scène X a 150 vers.

romance assonancés *e - o* ? Ce serait un hasard bien étonnant, à notre avis. Par contre, nous ne sommes pas surpris que celui des deux auteurs qui a imité l'autre ait conservé l'assonance du texte lui servant de modèle. Nous avons déjà dit pour quelles raisons nous estimions que l'imitateur était Tirso.

CLARINDO

Le fait qu'un personnage d'une comedia se nomme Clarindo est, pour Menéndez y Pelayo, la preuve de l'intervention de Claramonte. Parlant de *Dineros son calidad*, il dit que cette œuvre eut, comme plusieurs autres pièces de Lope, « la desgracia de ser refundida por Claramonte, que no dejó de poner en la obra su contraseña, introduciéndose en ella con su nombre poético de *Clarindo* y llenándola de necedades, según costumbre [1]. » J'avoue que le but de cette manœuvre m'échappe et que je ne réussis pas à comprendre l'utilité de cette soi-disant *contraseña*. Je me l'explique d'autant moins, que, parmi les pièces dont personne n'a songé à disputer la paternité à Claramonte [2], il en est un grand

1. Obras de Lope de Vega, IX, pp. CLXV-CLXVI.
2. Œuvres dramatiques de Claramonte (le nº 24 est parfois attribué à Lope de Vega) :
   1. Asuncion de la Virgen (La), *loa*.
   2. Ataud para el vivo y el tálamo para el muerto (El), *comedia*.
   3. Calles de Sevilla (Las), *loa*.
   4. Católica Princesa Leopolda, prima de doña Margarita de Austria, reina de España (La), el Archiduque Matias y eleccion del Emperador Matias, *comedia*.
   5. Ciudad sin Dios (La), o El Inobediente. Primera Parte. *comedia*.
   6. Ciudad sin Dios (La), o El Inobediente. Segunda Parte, *comedia*.
   7. Comendadores de Córdoba (Los), *comedia*.
   8. Corporales de Daroca (Los), *auto*.
   9. De Alcalá a Madrid, *comedia*.
   10. De lo vivo a lo pintado, *comedia*.
   11. De los méritos de amor el silencio es el mayor, *comedia*.
   12. Deste agua no beberé, *comedia*.
   13. Dote del Rosario (El), *auto*.

nombre qui ne contiennent aucun personnage nommé Clarindo. Faudrait-il donc admettre que Claramonte ne plaçait cette *contraseña* que dans les pièces qu'il aurait prises à autrui ?

La question change d'aspect et devient plus raisonnable quand on laisse de côté l'obsession à laquelle Menéndez y Pelayo était en proie dès qu'il s'agissait de Claramonte, et quand on examine attentivement les « Clarindo » signalés çà et là.

Dans deux comedias (*La Estrella de Sevilla, El Rey Don Pedro en Madrid*) on trouve un Clarindo, poète, voulant « manger » [1],

---

14. Favores de la Virgen (Los), *auto*.
15. Grand Rey de los Désiertos, San Onofre (El), *auto*.
16. Honrado con su sangre (El), *comedia*.
17. Horno de Babilonia (El), *auto*.
18. Horno de Constantinopla (El), *auto*.
19. Infante de Aragon (El), *comedia*.
20. Infelice Dorotea (La), *comedia*.
21. Jura de Baltasar (La), *auto*.
22. Mayor Rey de los Reyes (El), *comedia*.
23. Nuevo Rey Gallinato y ventura por desgracia (El), *comedia*.
24. Púsoseme el sol, saliome la luna (Santa Teodora), *comedia*.
25. Secreto en la muger (El), *comedia*.
26. Sinagoga (La), *auto*.
27. Tao de San Anton (El), *comedia*.
28. Valiente Negro en Flandes (El). Primera Parte, *comedia*.
29. Valle de la Muerte (El), *auto*.

1. *La Estrella de Sevilla* (2176...2206) :

Clarindo Quien, señor, ha de escreuir,
teniendo tan poco premio ?
. . . .
que los versos son cansados
quando no tienen prouecho.
. . . .
que yo por comer escriuo
. . . .
Y si que comer tuuiera,
excediera en el silencio
a Anajagoras, y burla
de los Latinos y Griegos
ingenios hiziera.

El Rey Don Pedro en Madrid (Obras de Lope de Vega, IX, p. 490) :

Rey Quién sois vos ?

autrement dit considérant la poésie comme un métier, dont il veut vivre ; dans la première il est à Séville, dans la seconde il a dû quitter Séville et aller à Madrid. Dans une troisième comedia (*La milagrosa eleccion de San Pio Quinto*) on mentionne un Clarindo ayant les mêmes caractéristiques essentielles [1]. Il serait absurde d'attribuer au hasard cette concordance parfaite ; de toute évidence elle est volontaire : c'est bien du même Clarindo qu'il est question dans les trois pièces. Il est infiniment probable qu'il s'agit non d'un être imaginaire, d'un type inventé par une fantaisie littéraire, mais d'un être réel, d'un poète qui avait eu la franchise d'avouer qu'il n'écrivait que pour vivre. Et là ou Menéndez y Pelayo voit la *contraseña* de Claramonte, je me contente de voir une allusion, une allusion moqueuse à la prétention terre à terre de ce Clarindo. Le persiflage ne fait pas de doute et il est inadmissible que ce soit la victime elle-même qui ait voulu faire rire à ses dépens. Nous ignorons où et quand ce poète famélique eut l'imprudence d'avouer ce qui devait déchaîner l'indignation, feinte

---

CLARINDO — Soy, gran señor,
un ingenio derrotado,
que de Sevilla ha llegado,
confiado en el favor
de Vuestra Alteza, á Madrid.
REY — Qué quereis ?
CLARINDO — Comer querría.
REY — Qué es vuestro asunto ?
CLARINDO — Es poesía.

Il se peut que dans *El Rey Don Pedro en Madrid* les passages dans lesquels paraît Clarindo soient interpolés ; je n'ai pas à le rechercher actuellement : ce qui importe ici, c'est l'allusion elle-même, qu'elle soit due à l'auteur de la pièce ou à un autre.

1. Comedias escogidas de don Agustin Moreto y Cabaña, coleccionadas é ilustradas por don Luis Fernandez-Guerra y Orbe. Madrid, M. Rivadeneyra, 1856 (Biblioteca de Autores Españoles, XXXIX), p. 555, col. 1 :

MORON — Qué humilde poeta es ese !
CRIADO 1° — Antes peca de arrogante.
MORON — Quién es ?
CRIADO 2° — Clarindo.
MORON — El confiesa
que por comer, versos hace.

ou sincère, que nous relevons dans les trois comedias et que l'on découvrira peut-être dans d'autres.

Qui les trois pièces visent-elles sous le nom de Clarindo ? Il est établi qu'Andrés de Claramonte s'est servi de ce pseudonyme. Le Clarindo qui n'écrivait que pour vivre est peut-être Andrés de Claramonte, mais enfin ce n'est nullement certain, car rien ne prouve que Claramonte ait été le seul poète ayant pris Clarindo comme nom de plume ; rien ne prouve non plus que les auteurs des trois pièces n'aient pas désigné sous le nom de Clarindo un autre que Claramonte.

La présence d'un Clarindo dans d'autres comedias que les trois précédentes n'a rien de surprenant. S'il présente les caractéristiques qui viennent d'être notées, ce ne peut être qu'une allusion au même personnage. Sinon (par exemple dans *Dineros son calidad* où figure un Clarindo, pastor) il est sans le moindre rapport avec lui : Clarindo est un nom de théâtre [1], comme le sont Clarin, Clarino, Clarineo, et plus d'un dramaturge a pu s'en servir sans penser le moins du monde au poète qui voulait « manger » [2].

1. Les noms de fantaisie terminés par *indo* sont assez fréquents ; citons seulement Alcindo, Armindo, Arsindo, Celindo, Galindo, Lucindo, Orsindo, Torindo, Turindo. La plupart ont été employés aussi au féminin : Arminda, Celinda, Clarinda, Clorinda, Lucinda...

2. Il est déraisonnable de vouloir que Clarindo désigne toujours et partout Claramonte. Les noms (de fantaisie ou réels) n'étaient pas un monopole. Liñan de Riaza s'est souvent désigné sous le nom de Riselo, mais il y a, dans *Contra valor no hay desdicha*, de Lope, un Riselo qui n'a apparemment rien de commun avec Liñan de Riaza. Pas plus que le Cervantes de *De cuando acá nos vino ?*, du même Lope, n'a le moindre rapport avec l'auteur de *Don Quichotte*.

Un Clarindo est mentionné dans *Pusoseme el sol, saliome la luna* :

Esto Clarindo cantaua
a Natalio y a Teodora.

La pièce est attribuée à Claramonte par les uns, à Lope par les autres.

LA DATE DE COMPOSITION

Il y a des emprunts à *La Estrella de Sevilla* dans *Deste agua no beberé*, d'Andrés de Claramonte. La date de composition de cette pièce n'est pas connue ; on sait seulement que Claramonte mourut à Madrid le 19 septembre 1626 [1].

La scène de l'enfer, dans *La Estrella de Sevilla*, est inspirée, avons-nous dit, par une scène de *Como han de ser los amigos*, de Tirso de Molina. Cette dernière pièce se trouve dans *Los Cigarrales de Toledo*, qui étaient prêts pour l'impression en 1621, mais elle avait été déjà jouée par Baltasar de Pinedo, et Tirso relate complaisamment « la fama que ya la comedia tenia ganada en toda España. »

Nous avons signalé la coïncidence, dans *La Estrella de Sevilla* et dans *El Rey Don Pedro en Madrid*, d'un Clarindo, poète, n'aspirant qu'à vivre de sa poésie, et se trouvant à Séville ou venant de Séville. Les vers

CLARINDO. Despues
desos reales, los pies
me ilustran de un Sandoual.
REY. Si tal padrino teneis,
qué temeis ?

seraient, d'après Menéndez y Pelayo [2], une allusion au duc de Lerme (Francisco Gomez de Sandoval y Rojas, marqués de Denia y duque de Lerma) ; tandis que d'après Adolf Schaeffer [3], ces vers désigneraient l'archevêque de Tolède Bernardo de Sandoval y Rojas, protecteur de Cervantes et d'autres hommes de lettres. Le duc de Lerme fut premier ministre dès l'avènement de

1. Cristóbal Pérez Pastor. *Nuevos datos acerca del histrionismo español en los siglos XVI y XVII*. Madrid 1901, pp. 211-212.
2. Obras de Lope de Vega, IX, p. CLXXIII.
3. *Geschichte des spanischen Nationaldramas*. Erster Band. Leipzig, 1890, p. 330.

Philippe III (1598) et quitta le pouvoir le 2 octobre 1618 ; l'archevêque occupa le siège de Tolède du 23 juin 1599 au 7 décembre 1618. Que « Sandoval » désigne l'un ou l'autre de ces personnages, l'époque est la même : l'allusion prouve que *El Rey Don Pedro en Madrid* est antérieur à octobre ou à décembre 1618. — En outre, il y a tout lieu de supposer que la « derrota » qui obligea Clarindo à émigrer du Guadalquivir au Manzanares se place après l'époque de *La Estrella de Sevilla :* en ce cas, *La Estrella* est antérieure à *El Rey Don Pedro,* ou tout au moins antérieure aux scènes de cette pièce dans lesquelles paraît Clarindo, si ces scènes sont interpolées.

Il n'est d'ailleurs pas douteux que *La Estrella de Sevilla* soit antérieure à 1618, puisque *La Niña de plata* s'en est inspirée [1] et que la plus ancienne édition actuellement connue de *La Niña de plata* se trouve dans la *Novena Parte* de Lope, publiée à Madrid en 1617. Le volume contient, entre autres préliminaires, une *licencia* du 1er avril 1617. *La Estrella de Sevilla* est donc antérieure à cette dernière date.

L'AUTEUR

L'attribution à Lope de Vega [2] ne repose que sur une base d'une invraisemblable fragilité : la présence de ce nom à la première page (et, par conséquent, dans les titres courants) de l'*arrachement*, de la *suelta* et, sans doute, de l'édition princeps. Mais

1. C'est l'opinion de Menéndez y Pelayo (Obras de Lope de Vega, IX, p. CVIII).

2. *La Estrella de Sevilla* ne se trouve dans aucune des *partes* publiées par Lope. Elle ne figure pas dans les listes que Lope nous a données de ses œuvres et il serait vain de prétendre que ces listes peuvent la mentionner sous un autre titre, les mots *La Estrella de Sevilla* étant trop souvent répétés dans la pièce pour que l'on puisse raisonnablement supposer qu'elle ait été désignée autrement. C'est d'ailleurs ce titre-là et non un autre que Clarindo dit au public à la fin de l'œuvre.

pour quiconque veut bien réfléchir à la facilité avec laquelle, au dix-septième siècle, une pièce était attribuée à tel ou tel auteur par un imprimeur ou par un libraire, il ne saurait être douteux que la présence du nom de Lope en tête d'une comedia non publiée par lui ne constitue à elle seule ni une preuve, ni un commencement de preuve, ni même une présomption. Elle signifie simplement que l'éditeur la lui attribuait, de bonne foi ou dans le seul espoir de la mieux vendre. Il suffit de se rappeler le grand nombre d'attributions erronées qui n'ont pas d'autre origine pour être édifié sur la compétence de ces « attributeurs ». En ce qui concerne *La Estrella de Sevilla*, la présence du nom « Cardenio », pseudonyme poétique de l'auteur, à la fin de la forme longue (vers 3026) aurait pu donner l'éveil aux éditeurs de cette forme (édition princeps et *arrachement*). Seul, le préparateur de la *suelta*, sachant sans doute que « Cardenio » n'était pas le pseudonyme de Lope, lui substitua « Lope », sans le moindre souci de la mesure du vers. L'hypothèse la plus vraisemblable est que le premier éditeur de la forme longue eut à sa disposition un manuscrit sans nom d'auteur et que, ne faisant pas attention au « Cardenio » final, il adjugea de sa propre autorité la pièce à Lope de Vega. C'est ainsi que la « tradition » prend naissance : on voit le peu de cas qu'il convient d'en faire.

Maintenant que *La Estrella de Sevilla* nous est connue dans sa forme intégrale, je considère comme inadmissible l'attribution à Lope de Vega. « Está mejor pensada que escrita, al revés de lo que sucede con otras muchas de Lope », disait avec infiniment de raison Menéndez y Pelayo [1]. Mais ce jugement ne met pas assez en lumière les qualités et les défauts de la pièce. Ce que l'on ne saurait assez admirer, c'est sa merveilleuse structure, sa perfection technique : à cet égard, je n'hésite pas à penser qu'aucune autre comedia héroïque ne peut lui être comparée. Ce n'est certainement pas cette supériorité qui me pousse à écarter l'attribu-

1. Obras de Lope de Vega, IX, p. LXXI (*a*).

tion à Lope de Vega : ce qui me paraît en faire une impérieuse obligation, c'est, en quelques endroits, la pauvreté du vocabulaire et, trop souvent, l'incroyable indigence de la versification. Jamais, même dans ses jours les moins heureux, Lope n'a manié la rime avec une semblable gaucherie. Et puisque, en pareille matière, le moindre détail peut avoir son importance, je ne puis m'empêcher de faire remarquer que l'auteur de *El Vellocino de oro* [1] eût été incapable de confondre la toison d'or avec les pommes du jardin des Hespérides (vers 935). Enfin, la pièce ne peut être de Lope parce qu'elle est signée « Cardenio », pseudonyme dont Lope ne s'est jamais servi.

Au surplus, on n'est pas tenu de démontrer que la pièce n'est pas de Lope. Que ceux qui persisteraient à la lui attribuer fournissent la preuve de leur affirmation.

*
* *

Je n'ai pas encore réussi à identifier Cardenio [2]. Je crois que

1. Voir aussi *El mayor imposible*, acte II :

LISARDO Tal contento
a peso de oro intentaré pagarte ;
mas pareceme loco atrevimiento
a tan grande peligro aventurarte.
RAMON Mas te parecerà despues de visto.
LISARDO Qué manzanas hesperidas conquisto ?
qué reservado vellocino de oro ?
qué nuevo mar que nunca sufrio nave ?
qué dragon fiero ? qué encantado toro ?

2. Il y a un Cardenio dans un romance (Despues de mañana, moças) imprimé à Valence dans les trois ou quatre dernières années du XVIe siècle :

Esto Cardenio el de Lisis
canta en Sigura su aldea,
estando ya de partida
para Turia blanca y bella.

Il y a un Cardenio dans le *Don Quichotte*.
Il y a un Cardenio dans *Alejandro el Segundo*, de Lope.
Il y a un Cardenio dans *La Arcadia*, de Lope.

'on ne se trompera guère en pensant que le poète qui fait rimer *Alteza* avec *empressa* et *ofensas* avec *venças* appartient au Midi de l'Espagne.

Ce qui paraît certain, c'est que *La Estrella de Sevilla* dut être écrite pour être représentée à Séville : les allusions constantes à l'honneur, à la noblesse, à la grandeur d'âme des Sévillans ne permettent guère d'en douter.

Enfin, l'*arrachement* nous apprend que la pièce fut jouée par Avendaño (probablement Cristóbal de Avendaño).

Ces quelques données serviront peut-être de point de départ à de nouvelles recherches.

Peut-être aussi la solution viendra-t-elle d'un autre côté.

R. Foulché-Delbosc.

Il y a un Cardenio, labrador, dans *La Vandolera de Flandes*, de Baltasar de Caravajal.

Il y a un Cardenio, primer galan, dans *Cegar para ver mejor*, d'Ambrosio de Arce.

Il y a un Cardenio dans *Las obligaciones de honor y Nimpho del cielo*, de Lodovico Bioso.

Et beaucoup plus tard, il y a un Cardenio dans *Hacer fineza el desaire*, du P. Diego Calleja.

LA ESTRELLA DE SEVILLA

COMEDIA FAMOSA

Hablan en ella las personas siguientes :

El Rey Don Sancho.
Don Arias.
Don Pedro de Guzman, Alcalde mayor.
Farfan de Ribera, Alcalde mayor.
Don Gonçalo de Vlloa.
Fernan Perez de Medina.
Don Sancho Ortiz de las Roelas.
Busto Tauera.
Pedro de Caus, Alcayde.
Estrella, dama.
Teodora.
Natilde.
Yñigo Ossorio.
Don Manuel.
Clarindo, gracioso.

A = *arrachement.*
S = *suelta.*
AS. Comedia famosa de Lope de Vega Carpio.
Representóla Auendaño *manque dans S.*
Dans la liste des personnages, A omet Sancho Ortiz ; *AS omettent* Pedro de Caus.
A. Natilde, *toujours* ; *S*. Matilde, *toujours.*
A. Acto primero, Acto segvndo, Acto tercero ; *S*. Iornada primera, Iornada segvnda, Iornada tercera.
La présente édition suit l'orthographe de **A** ; *les variantes orthographiques ne seront indiquées que dans les cas pouvant présenter de l'intérêt. — Les mouvements de scène sont indiqués d'après AS ; à cet égard, les différences entre* **A** *et* **S** *ne seront signalées qu'en cas de nécessité. — Les passages qui ne se trouvent pas dans S sont imprimés ici en italiques.*

JORNADA PRIMERA

(Salen el Rey, don Arias, don Pedro de Guzman, y Farfan de Ribera.)

Rey. . . . . . Muy agradecido estoy
al cuydado de Seuilla,
y conozco que en Castilla
ya soberano Rey soy.
Desde oy reyno, pues desde oy
Seuilla me honra y ampara,
que es cosa euidente y clara,
y es aueriguada ley,
que en ella no fuera Rey
si en Seuilla no reynara.
Del gasto, y recebimiento,
del aparato en mi entrada,
si no la dexo pagada
no puedo quedar contento.
Mi Corte tendrà su assiento
en ella, y no es marauilla
que la Corte de Castilla
de assiento en Seuilla estè,
que en Castilla reynarè
mientras reynare en Seuilla.

Don Pedro . . Oy sus Alcaldes mayores
agradecidos pedimos
tus pies, porque recebimos
en su nombre tus fauores.
Iurados y Regidores

4. *S.* soberano Rey ya soy
5. *S.* reyno
11. *S.* recibimiento
15. *S.* Tendrà mi Corte su assiento

ofrecen con voluntad
su riqueza y su lealtad,
y el Cabildo lo dessea,
con condicion que no sea
en daño de tu Ciudad.

REY. . . . . Yo quedo muy satisfecho.

DON PEDRO . . Las manos nos da a besar.

REY. . . . . *Yd, Seuilla, a descansar,*
que con mi gozo aueys hecho
como quien soys, y sospecho
que vuestro amparo ha de hazerme
Rey de Gibraltar, que duerme
descuydado en las colunas,
y con prosperas fortunas
harè que de mi se acuerde.

FARFAN . . . . Con su Audiencia y con su gente
Seuilla en tan alta empressa
le seruirà a vuestra Alteza,
ofreciendo juntamente
las vidas.

DON ARIAS . . Assi lo siente,
señor Farfan, de los dos,
y satisfecho de vos,
su Alteza, y de su desseo.

REY. . . . . Todo, Seuilla, lo creo,
y lo conozco. Yd con Dios.

(Vanse los Alcaldes.)

32. *S.* Tus manos
34. *S.* Que en recebirme aueis hecho
36. *S.* que a vuestro amparo he de hazerme
40. acuerde *ne rime pas avec* hazerme *et* duerme ; *c'est seulement une assonance.*
41. *S.* Con su lealtad y su gente
46-48. *S.* y satisfecho su Magestad de los dos, queda de vuestro deseo.

DON ARIAS . . Que te parece, señor,
de Seuilla ?
REY. . . . . . Parecido
me ha tan bien, que oy he sido
solo Rey.
DON ARIAS . . Mucho mejor,
mereciendo tu fauor,
señor, te parecerà
cada dia.
REY. . . . . . Claro està
que ciudad tan rica y bella,
viuiendo de espacio en ella,
mas de espacio admirarà.
DON ARIAS . . El adorno, y las grandezas
de las calles, no sè yo
si Augusto en Roma las vio,
ni, creo, tantas riquezas.
REY. . . . . . Y las diuinas bellezas,
porque en silencio las passas ?
como limitas y tassas
sus zelajes y arreboles ?
y di como en tantos Soles
como Faeton no te abrasas ?
DON ARIAS . . Doña Leonor de Ribera
todo vn cielo parecia,
que de su rostro nacia
el Sol de la Primauera.
REY. . . . . . Sol es, si blanca no fuera,
y a vn Sol con rayos de nieue

52-53. *A.* Me ha parecido tan bien, que oy pienso que he sido
61. *S.* y sus grandezas
64. *S.* ni tuvo tantas riquezas.
67. *A.* limites
72-73. *A.* de aquel cielo parecia, donde en su

poca alabança se deue,
si en vez de abrasar enfria :
Sol que abrasasse querria,
no Sol que elado se beue.

DON ARIAS . . *Doña Eluira de Guzman,*
que es la que a su lado estaua,
que te parecio ?
REY. . . . . . *Que andaua*
muy prolijo el Aleman,
pues de dos en dos estan
juntas las blancas ansi.
DON ARIAS . . *Vn marauedi vi alli.*
REY. . . . . . *Aunque amor anda tan franco,*
por marauedi tan blanco
no diera vn marauedi.
DON ARIAS . . *Doña Teodora de Castro*
es la que viste de verde.
REY. . . . . . *Bien en su rostro se pierde*
el marfil, y el alabastro.
DON ARIAS . . *Sacarala amor de rastro,*
si se la quisiera dar,
porque en vn buen verde mar
engorda como en fauor.
REY. . . . . . *A vezes es bestia amor,*
y el verde suele tomar.
DON ARIAS . . La que te arrojò las rosas
doña Mencia se llama
Coronel.
REY. . . . . . Hermosa dama,
mas otras vi mas hermosas.

78. *S.* esfria
85. *A.* pues de en dos en dos estan
104. *A.* mas otras vimos hermosas

DON ARIAS . . Las dos morenas briosas
que en la siguiente ventana
estauan, eran doña Ana
y doña Beatriz Mexia,
hermanas, con que aun el dia
nueuos resplandores gana.

REY. . . . . . Por Ana es comun la vna,
y por Beatriz la otra es
sola como el Fenix, pues
jamas le igualò ninguna.

DON ARIAS . . La buena o mala fortuna
tambien se atribuye al nombre.

REY. . . . . . En amor, y no te assombre,
los nombres con estrañeza
dan calidad y nobleza
al apetito del hombre.

DON ARIAS . . La blanca y rubia...

REY. . . . . . No digas
quien es essa : la muger
blanca y rubia vendrà a ser
marmol y açofar, y obligas,
como adelante prosigas,
a oyr la que me da pena.
Vna vi de gracias llena,
y en silencio la has dexado,
que en sola la blanca has dado,
y no has dado en la morena.
Quien es la que en vn valcon
yo con atencion mirè,

107. *A*. era
113. *A*. solo
117. *A*. assombres
119. *S*. con calidad
131. *S*. balcon

y la gorra le quitè
con alguna suspension ?
quien es la que rayos son
sus dos ojos fulminantes,
en abrasar semejantes
a los de Iupiter fuerte,
que estan dandome la muerte,
de su rigor ignorantes ?
vna que de negro hazia
fuerte competencia al Sol,
y al Orizonte Español
entre cuano amanecia ;
vna noche, horror del dia,
pues de negro luz le daua,
y èl eclipsado quedaua ;
vn borron de la luz pura
del Sol, pues con su hermosura
sus puras lineas borraua.

DON ARIAS . . Ya caygo, señor, en ella.
REY. . . . . . En la muger mas hermosa
repara, que es justa cosa.
DON ARIAS . . Essa la llaman la Estrella
de Seuilla.
REY. . . . . . Si es mas bella
que el Sol, como assi la ofende ?
Mas Seuilla no se entiende,
mereciendo su arrebol
llamarse Sol, pues es Sol
que viuifica, y enciende.
DON ARIAS . . Es doña Estrella Tauera
su nombre, y por marauilla

135. *AS.* que es la que
159. *A.* llamase ; *S.* llamarase

la llama Estrella Seuilla.
REY. . . . . . Y Sol llamarla pudiera.
DON ARIAS . . Casarla su hermano espera
en Seuilla, como es justo.
REY. . . . . . Llamase su hermano?
DON ARIAS . . Busto
Tauera, y es Regidor
de Seuilla, cuyo honor
a su calidad ajusto.
REY. . . . . . Y es casado?
DON ARIAS . . No es casado,
que en la esfera Seuillana
es Sol, si Estrella es su hermana,
que Estrella y Sol se han juntado.
REY. . . . . . En buena Estrella he llegado
a Seuilla; tendrè en ella
suerte fauorable y bella
como la desseo ya:
todo me sucederà,
teniendo tan buena Estrella.
Si tal Estrella me guia,
como me puedo perder?
Rey soy, y he venido a ver
Estrellas a medio dia.
Don Arias, verla querria,
que me ha parecido bien.
DON ARIAS . . *Si es Estrella que a Belen*

---

167. *S.* se llama
169. *S.* de Sevilla en cuyo honor
170. *A.* su calidad considera
173. *A.* es la hermana
177. *A.* fauorable y hable; *S.* suerte favor si es tan bella
180. *S.* muy bien con tan
185. *A.* queria

te guia, señor, no es justo
que hagas a su hermano Busto
bestia del portal tambien.

REY. . . . . . Que orden, don Arias, daràs
para que la vea y hable ?

DON ARIAS . . Esta Estrella fauorable
a pesar del Sol veràs ;
a su hermano honrar podràs,
que los mas fuertes honores
baten tiros de fauores.
Fauorecele, que el dar,
deshazer y conquistar
puede impossibles mayores.
Si tu le das y el recibe,
se obliga, y si està obligado,
pagarà lo que le has dado,
que al que dan en bronze escriue.

REY. . . . . . A llamarle te apercibe,
y dar orden juntamente
como la noche siguiente
vea yo a Estrella en su casa,
epiciclo que me abrasa
con fuego que el alma siente.
Parte, y llamame al hermano.

DON ARIAS . . *En el Alcaçar le vi ;*
verè, señor, si està alli.

REY. . . . . . *Si oy este impossible allano,*
mi Reyno pondrè en su mano.

DON ARIAS . . *Yo esta Estrella te darè.*

(Vase.)

190. *A.* porral
202. *S.* y se vê obligado

REY. . . . . . *Cielo estrellado serè*
en noche apacible y bella,
y solo con vna Estrella
mas que el Sol alumbrarè.

(Sale DON GONÇALO con luto.)

DON GONÇALO. Deme los pies vuestra Alteza.
REY. . . . . . Leuantad. Por vida mia,
dia de tanta alegria
venis con tanta tristeza ?
DON GONÇALO. Murio mi padre.
REY . . . . . . Perdi
vn valiente Capitan.
DON GONÇALO. Y las fronteras estan
sin quien las defienda.
REY . . . . . . Si.
Faltò vna heroyca persona,
y enternecido os escucho.
DON GONÇALO. Señor, ha perdido mucho
la frontera de Archidona.
Y puesto, señor, que igual
no ha de auer a su valor,
y que he heredado el honor
de tan fuerte General,
vuestra Alteza no permita
que no se me dè el oficio
que ha vacado.
REY . . . . . . Es claro indicio
que en vos siempre se acredita.

228. *A.* (Si)
234. *S.* no ha de auer en su valor
238. *A.* si solo por el oficio
239. *S.* (Es)
240. *A.* que lo deuo hazer ansi.

Pero la muerte llorad
de vuestro padre, y en tanto
que estays con luto y con llanto,
en mi Corte descansad.

DON GONÇALO. Con la misma pretension
Fernan Perez de Medina
viene, y lleuar imagina
por seruicios el baston;
que, en fin, Adalid ha sido
diez años, y con la espada
los nacares de Granada
de granates ha teñido,
y por esso adelantarme
quise.

REY . . . . . . Yo me verè en ello,
que, supuesto que he de hazello,
quiero en ello consultarme.

(Sale FERNAN PEREZ DE MEDINA.)

FERNAN . . . . Pienso, gran señor, que llego
tarde a vuestros altos pies:
besarlos quiero, y despues...

REY . . . . . . Fernan Perez, con sossiego
los pies me podeys besar,
que aun en mis manos està
el oficio, y no se da
tal plaça sin consultar
primero vuestra persona,
y otras del reyno importantes,
que, siendo en èl los Atlantes,

252. *S.* de rubies ha teñido
254. *S.* Vereme en ello
261. *S.* podreis

seran rayos de Archidona.
Yd, y descansad.

DON GONÇALO. Señor,
este memorial os dexo.

FERNAN . . . . Y yo el mio, que es espejo
del cristal de mi valor,
donde se verà mi cara
limpia, perfecta, y leal.

DON GONÇALO. Tambien el mio es cristal
que haze mi justicia clara.

(Vanse, y salen DON ARIAS, y BUSTO.)

DON ARIAS . . Aqui, gran señor, està
Busto Tauera.

BUSTO . . . . . A essos pies
turbado llego, porque es
natural efeto ya
en la presencia del Rey
turbarse el vassallo ; y yo,
puesto que esto lo causò,
como es ordinaria ley,
dos vezes llego turbado,
porque el hazerme, señor,
este impensado fauor
turbacion en mi ha causado.

REY . . . . . . Alçad.

BUSTO . . . . . Bien estoy ansi,
que, si el Rey se ha de tratar
como a santo en el altar,
digno lugar escogi.

REY . . . . . . Vos soys vn gran Cauallero.

BUSTO . . . . . Desso he dado a España indicio,

289. *S.* assi
294. *S.* De esso

pero, conforme a mi oficio,
señor, los aumentos quiero.

REY . . . . . . Pues, yo no os puedo aumentar?

BUSTO . . . . . Diuinas y humanas leyes
dan potestad a los Reyes,
pero no les dan lugar
a los vassallos a ser
con sus Reyes atreuidos,
porque con ellos medidos,
gran señor, deuen tener
sus desseos: y ansi yo,
que exceder las leyes veo,
junto a la ley mi desseo.

REY . . . . . . Qual hombre no desseò
ser mas siempre?

BUSTO . . . . . Si mas fuera,
cubierto me huuiera oy,
pero si Tauera soy,
no ha de cubrirse Tauera.

REY . . . . . . Notable filosofia (aparte con ARIAS)
de honor.

DON ARIAS . . Estos son primero (aparte con EL REY)
los que caen.

REY . . . . . . Yo no quiero,
Tauera, por vida mia,
que os cubrays hasta aumentar
vuestra persona en oficio
que os dè deste amor indicio:

297. *S.* nos puedo
300. *A.* las
305. *S.* assi
309. *AS.* Si a mas fuera
314-15. *S.* Capricho, el primero sin segundo.
316. *A.* porque en estando aduertido

y ansi os quiero consultar,
sacandoos de ser Tauera
por General de Archidona,
que vuestra heroyca persona
serà rayo en su frontera.

BUSTO . . . . . Pues yo, señor, en que guerra
os he seruido ?

REY . . . . . . En la paz
os hallo, Busto, capaz
para defender mi tierra,
tanto, que aora os prefiero
a estos que seruicios tales
muestran por sus memoriales,
que aqui en mi presencia quiero
que leays y despacheys.
Tres pretènden, que soys vos
y estos dos : mirad que dos
competidores teneys.

BUSTO (lee :) . . « Muy poderoso señor : don Gonçalo de Vlloa suplica a vuestra Alteza le haga merced de la plaça de Capitan General de las fronteras de Archidona, atento que mi padre lo ha seruido catorce años, haziendo notables seruicios a Dios y a vuestra Corona : ha muerto en vna escaramuça. Pido justicia. » —
Si de su padre el valor
ha heredado don Gonçalo,
el oficio le señalo.

(Lee :) « Muy poderoso señor :

prose, lignes 4-5. *S.* padre estandole sirviendo mas tiempo de catorce años
prose, ligne 6. *S.* a Dios por vuestra corona, muriò
prose, ligne 7. *S.* justicia. &c.
339. *A.* el oficio señalado. — *Entre* 339 *et* 340, *S intercale* : *Rey.* Leed el otro memorial.

Fernan Perez de Medina
veynte años soldado ha sido,
y a vuestro padre ha seruido
y seruiros imagina
con su braço y con su espada
en propios Reynos y estraños :
ha sido Adalid diez años
de la Vega de Granada ;
ha estado cautiuo en ella
tres años en exercicios
viles, por cuyos oficios,
y por su espada, que en ella
toda su justicia abona,
pide en este memorial
el baston de General
de los campos de Archidona. »

REY . . . . . . Dezid los vuestros.

BUSTO . . . . . No sè
seruicio aqui que dezir
por donde pueda pedir
ni por donde se me dè.
Referir de mis passados
los soberanos blasones,
tantos vencidos pendones
y castillos conquistados,
pudiera ; pero, señor,
ya por ellos merecieron
honor ; y si ellos siruieron,
no merezco yo su honor.
La justicia, para sello,

347. *A.* ha que el es Adalid
349. *S.* captivo
351. *S.* cortos, por

ha de ser bien ordenada,
porque es caridad sagrada
que Dios cuelga de vn cabello,
para que, si a tanto excesso
de vna cosa tan sutil,
para que, cayendo en fil,
no se quiebre, y dè buen peso.
Dar este oficio es justicia
a vno de los dos aqui,
que, si me le days a mi,
hazeys, señor, injusticia.
Y aqui en Seuilla, señor,
en cosa no os he obligado,
que en las guerras fuy soldado,
y en las pazes Regidor.
Y si va a dezir verdad,
Fernan Perez de Medina
merece el cargo, que es dina
de la frontera su edad ;
y a don Gonçalo podeys,
que es moço, y Cordoues Cid,
hazer, señor, Adalid.

REY . . . . . . Sea, pues vos lo quereys.

BUSTO . . . . . Solo quiero, y la razon
y la justicia lo quieren,
darles a los que siruieren
deuida satisfacion.

A. 381-82. Y este Seuilla, señor, en cosa no os ha obligado
382. *S.* nos
383. *A.* la guerra
387. *AS.* digna
392. *S.* Sea pues lo que quereis.
393. *A.* Yo lo quiero, la razon ; *S.* (y)
395. *S.* darlos ; *le vers entier manque dans A.*

REY . . . . . . Basta, que me auergonçays
con vuestros buenos consejos.
BUSTO . . . . . Son mis verdades espejos,
y assi en ellas os mirays.
REY . . . . . . Soys vn grande Cauallero,
y en mi Camara y Palacio
quiero que assistays de espacio,
porque yo conmigo os quiero.
Soys casado ?
BUSTO . . . . . Gran señor,
soy de vna hermana marido,
y casarme no he querido
hasta darsele.
REY . . . . . . Mejor,
yo, Busto, se le darè.
Es su nombre ?
BUSTO . . . . . Doña Estrella.
REY . . . . . . A Estrella tan clara y bella
no sè què esposo le dè
sino es el Sol.
BUSTO . . . . . Solo vn hombre,
señor, para Estrella anelo,
que no es Estrella del cielo.
REY . . . . . . Yo la casarè en mi nombre
con hombre que la merezca.

---

400. *A.* ellos
404. *A.* en gozaros tener quiero
405. *A.* (Gran)
409-10. *A.* se le darè en su nombre.
411. *S.* Estrella que serâ bella
413-15. *A.* A hombre del suelo, señor, mi Estrel[l]a se humilla, y no es ;
415. *S.* (es)
416. *A* (en mi nombre)

Busto . . . . . Por ello los pies te pido.
Rey . . . . . . Darèla, Busto, marido
que a su igual no desmerezca ;
y dezidle que he de ser
padrino y casamentero,
y que yo dotarla quiero.
Busto . . . . . Aora quiero saber,
señor, para que ocasion
vuestra Alteza me ha llamado,
porque me ha puesto en cuydado.
Rey . . . . . . Teneys, Tauera, razon.
Yo os llamè para vn negocio
de Seuilla, y quise hablaros
primero para informaros
dèl ; pero la paz, y el ocio,
nos combida : mas de espacio
lo trataremos los dos,
pues de oy assistireys vos
en mi Camara y Palacio.
Yd con Dios.
Busto . . . . . Dadme los pies.
Rey . . . . . . Mis dos braços, Regidor,
os darè.
Busto . . . . . Tanto fauor...
(Aparte). No puedo entender porquè.
Sospechoso voy : quererme

418. *A*. Aqui te pido los pies.
419-21. *A*. Dareysla marido a doña Estrella en mi nombre, diziendole, que he de ser
427. *A*. (en)
435. *S*. desde oy assistidme vos
437. *S*. Los pies me dad.
440. *S*. no entiende mi actividad

sin conocerme, y honrarme...
El Rey quiere sobornarme
de algun mal que piensa hazerme.

(Vase.)

Rey . . . . . . El hombre es bien entendido
y tan cuerdo como honrado.

Don Arias. . . Destos honrados me enfado.
Quantos, gran señor, lo han sido
hasta dar con la ocasion !
Sin ella son destos modos
todos cuerdos, pero todos
con ella baylan a vn son.
Aquel murmura oy de aquel
que el otro ayer murmurò ;
que la ley que executò
executa el tiempo en èl.
Su honra en vna balança
pone : en otra poner puedes
tus fauores y mercedes,
tu lisonja y tu priuança,
y veràs, gran señor, como
la que agora està tan baxa
viene a pesar vna paja,
y ella mil marcos de plomo.

Rey . . . . . . Encubierto pienso ver
esta muger en su casa,
que es Sol, pues tanto me abrasa,
aunque Estrella al parecer.

442-44. *S.* y sin conocerme honrarme, mas parece sobornarme honor, que fauorecerme.

450. *AS.* si en ella

452. *S.* no en todas, señor, lo son

DON ARIAS . . *Mira que podran dezir.*
REY . . . . . . *Los que reparando estan,*
amigo, en lo que diran,
se quieren dexar morir.
Viua yo, y diga Castilla
lo que quisiere entender,
que Rey Mago quiero ser
de la Estrella de Seuilla.

(Vanse. Salen DON SANCHO, DOÑA ESTRELLA, NATILDE, y CLARINDO.)

SANCHO . . . . Diuino Angel mio,
quando serè tu dueño,
sacando deste empeño
las ansias que te embio?
Quando el blanco rocio
que vierten mis dos ojos,
Sol que alumbrando sales
en conchas de corales
de que ha formado amor los labios rojos,
con apacibles calmas
perlas haran que engasten nuestras almas?

Quando, dichosa Estrella
que como el Sol adoro,
a tu epiciclo de oro
resplandeciente y bella,
la luz que baña y sella
tu cervelo diuino,

474-76. *S.* lo que quisiere dezir, que Rey ciego he de seguir a la
480. *A.* imbio
483. *A.* alumbrarme
487. *A.* ensarten

con rayos de alegria
adornaràs el dia,
juntandonos amor en solo vn sino,
para que emule el cielo
otro Castor y Polux en el suelo?

Quando en laços iguales
nos llamarà Castilla
Geminis de Seuilla
con gustos inmortales?
Quando tendran mis males
esperanças de bienes?
Quando, alegre y dichoso,
me llamarè tu esposo
a pesar de los tiempos que detienes,
que en pereçoso turno
caminan con las plantas de Saturno?

ESTRELLA . . . Si como mis desseos
los tiempos caminaran,
al Sol auentajaran
los passos giganteos,
y mis dulces empleos
celebrara Seuilla,
sin embidiar zelosa,
amante, y venturosa,
la regalada y tierna tortolilla,
que con arrullos roncos
talamos haze en mil lacibos troncos.

En circulos amantes
ayer se enamorauan
do sabes, y formauan

520. *AS.* hazen mil — *S.* lascivos

requiebros ignorantes ;
sus picos de diamantes
sus penachos de nieue
dulcemente ofendian,
mas luego los hazian
vaso en que amor sus esperanças beue,
pues los picos vnidos
se brindauan las almas y sentidos.

SANCHO. . . . Ay, como te agradezco,
mi vida, essos desseos !
los eternos trofeos
de la fama apetezco ;
solo el alma te ofrezco.
ESTRELLA . . . Yo con ella la vida,
para que viua en ella.
SANCHO. . . . Ay, amorosa Estrella,
de fuego y luz vestida !
ESTRELLA . . . Ay, piadoso homicida !
SANCHO . . . . Ay, sagrados despojos,
norte en el mar de mis confusos ojos !

CLARINDO . . . Como los dos no damos
de olandas y cambrayes
algunos blandos ayes,
siguiendo a nuestros amos ?
SANCHO. . . . No callas ?
CLARINDO. . . Ya callamos.
Ay, hermosa muleta
de mi amante desmayo !

532-43. *Cette* estancia *est irrégulière.*

532-36. *S.* Ay de mi ! como te agradeze mi vida essos desseos los etereos trofeos de la fama apetece mi alma, y se te ofrece.

540-41 *devraient être un seul vers, hendécasyllabe. Le* piadoso homicida *ne s'explique guère ici.*

NATILDE . . . Ay, hermano lacayo,
que al son de la almoaça eres poeta !
CLARINDO. . . Ay, mi dicha !
NATILDE . . . Ay, dichoso !
CLARINDO. No tiene tantos ayes vn leproso.

SANCHO. . . . Que dize al fin tu hermano ?
ESTRELLA. . . Que, hechas las escrituras
tan firmes y seguras,
el casamiento es llano,
y que el darte la mano
vnos dias dilate
hasta que èl se preuenga.
SANCHO . . . . Mi amor quiere que tenga
misero fin ; el tiempo le combate :
oy casarme querria,
que da el tiempo mil bueltas cada dia.

La mar tranquila y cana
amanece entre leche,
y, antes que montes eche
a el Sol por la mañana,
en circulos de grana
madruga el Alua hermosa,
y luego negra nuue
en sus ombros se sube
vistiendola con sombra tenebrosa,
y los que fueron riscos
son de nieue gigantes vasiliscos.

---

551. *A.* Ay mi hermano lacayo
564. *S.* querrias
567. *A.* amanece en leche. *La correction* entre *est suggérée par le vers* 144 : entre euano amanecia.

Penachos de colores
toma vn almendro verde,
y en vn instante pierde
sus matizadas flores ;
cruzan murmuradores
los arroyuelos puros,
y en su argentado suelo
grillos les pone el yelo ;
pues si estos del jamas estan seguros,
como en tanta mudança
podrè tener del tiempo confiança ?

ESTRELLA . . . Si el tiempo se detiene,
habla a mi hermano.
SANCHO . . . . Quiero
hablarle, porque muero
lo que amor se entretiene.
CLARINDO. . . Busto Tauera viene.

(Sale BUSTO).

BUSTO. . . . . Sancho amigo !
ESTRELLA . . . Ay, que es esto ?
SANCHO . . . . Vos con melancolia ?
BUSTO. . . . . Tristeza y alegria
en cuydado me ha puesto.
Entrate dentro, Estrella.
ESTRELLA. . Valgame Dios, si el tiempo me atropella !

(Vase.)

584. *A.* al yelo
591. *AS.* lo que el amor le entretiene.
593. *AS.* Ay Dios, que es esto ?
598. *S.* (si)

BUSTO. . . . . Sancho Ortiz de las Roelas...
SANCHO . . . . Ya no me llamays cuñado ?
BUSTO. . . . . Vn cauallo desbocado
me haze correr sin espuelas.
Sabed que el Rey me llamò,
no sè, por Dios, para què,
que, aunque se lo preguntè,
jamas me lo declarò.
Haziame General
de Archidona, sin pedillo,
y a fuerça de resistillo
no me dio el baston real.
Hizome al fin...
SANCHO . . . . Proseguid,
que todo esso es alegria ;
dezid la melancolia,
y la tristeza dezid.
BUSTO. . . . . De su Camara me ha hecho.
SANCHO . . . . Tambien es gusto.
BUSTO. . . . . Al pesar
vamos.
SANCHO . . . . Que me ha de costar
algun cuydado sospecho.
BUSTO. . . . . Dixome que no casara
a Estrella, porque el queria
casalla, y se proferia,
quando yo no la dotara,
a hazello, y dalla marido
a su gusto.

600. *A.* llamas
603. *A.* me ha llamado
621. *S.* casarla — *AS.* preferia
623. *S.* (a) hazerlo

SANCHO. . . . Tu dixiste
que estauas alegre y triste,
mas yo solo el triste he sido.
Pues tu alcanças las mercedes,
y yo los pesares cojo,
dexame a mi con tu enojo,
y tu el gusto tener puedes,
que en la Camara del Rey,
y bien casada tu hermana,
el tenerle es cosa llana;
mas no cumples con la ley
de amistad, porque deuias
dezirle al Rey que ya estaua
casada tu hermana.
BUSTO. . . . . Andaua
entre tantas demasias
turbado mi entendimiento,
que lugar no me dio alli
a dezirlo.
SANCHO. . . . Siendo ansi,
no se harà mi casamiento?
BUSTO. . . . . Boluiendo a informar al Rey
que estan hechos los conciertos
y escrituras, seran ciertos
los contratos; que su ley
no ha de atropellar lo justo.
SANCHO. . . . Si el Rey la quiere torcer,
quien fuerça le podrà hazer,
auiendo interes o gusto?
BUSTO. . . . . Yo le hablarè, y vos tambien,

634. *A*. con las leyes
640. *A*. y aun lugar
641. *S*. assi

pues yo entonces, de turbado,
no le dixe lo tratado.

SANCHO. . . . Muerte pesares me den !
Bien dezia que en el tiempo
no ay instante de firmeza,
y que el llanto y la tristeza
son sombra de passatiempo.
Y quando el Rey con violencia
quisiere torcer la ley...

BUSTO. . . . . Sancho Ortiz, el Rey es Rey :
callar, y tener paciencia.

(Vase.)

SANCHO. . . . En ocasion tan triste,
quien paciencia tendrà ? quien sufrimiento ?
Tirano, que veniste
a perturbar mi dulce casamiento
con aplauso a Seuilla,
no gozes los Imperios de Castilla !

Bien de don Sancho el Brauo
méreces el renombre, que en las obras
de conocerte acabo ;
y pues por tu crueldad tal nombre cobras
y Dios siempre la humilla,
no gozes los Imperios de Castilla !

Conjurese tu gente,
y pongan a los hijos de tu hermano

658. *S.* del passatiempo
672. *S.* (y)
673. *A.* las humilla — *S.* pero Dios (siempre) la
675. *A.* Conjurete

la Corona en la frente
con Bulas del Pontifice Romano!
y dandoles tu silla,
no gozes los Imperios de Castilla !

De Seuilla salgamos ;
vamos a Gibraltar, donde las vidas
en su riesgo perdamos.
CLARINDO. Sin yr allà las damos por perdidas.
SANCHO . . . . Con Estrella tan bella,
como vengo a tener tan mala Estrella ?

Mas ay, que es rigurosa,
y en mi son sus efectos desdichados:
CLARINDO . . . Por esta Estrella hermosa
morimos como hueuos estrellados ;
mejor fuera en tortilla.
SANCHO . No gozes los Imperios de Castilla !

(Vanse. Salen EL REY, DON ARIAS, y acompañamiento.)

REY. . . . . . Dezid como estoy aqui.
DON ARIAS. . . Ya lo saben, y a la puerta
a recebirte, señor,
sale don Busto Tauera.

(Sale BUSTO TAUERA.)

BUSTO. . . . . Tal merced, tanto fauor!
En mi casa vuestra Alteza ?
REY. . . . . . Por Seuilla assi emboçado
sali, con gusto de vella ;
y me dixeron passando

690. *A.* moriremos
700. *S.* verla

que eran vuestras casas estas,
y quise verlas, que dizen
que son en estremo buenas.

BUSTO. . . . . Son casas de vn escudero.

REY . . . . . . Entremos.

BUSTO . . . . Señor, son hechas
para mi humildad, y vos
no podeys caber en ellas,
que para tan gran señor
se cortaron muy estrechas;
y no os vendran bien sus salas,
que son, gran señor, pequeñas,
porque su mucha humildad
no aspira a tanta soberuia.
Fuera, señor, de que en casa
tengo vna hermosa donzella
solamente, que la caso
ya con escrituras hechas,
y no sonarà muy bien
en Seuilla quando sepan
que a visitarla venis.

REY. . . . . . No vengo, Busto, por ella;
por vos vengo.

BUSTO. . . . . Gran señor,
notable merced es esta;
y si aqui por mi venis,
no es justo que os obedezca,
que serà descortesia
que a visitar su Rey venga

711. *A.* nos vendràn
719. *S.* y no serâ bien notado
721. *S.* visitarme
722. *S.* por ellas

al vassallo, y que el vassallo
lo permita y lo consienta.
Criado y vassallo soy,
y es mas razon que yo os vea,
ya que me quereys honrar,
en el Alcaçar, que afrentan
muchas vezes las mercedes
quando vienen con sospecha.

REY. . . . . . Sospecha ? de què ?

BUSTO. . . . . Diran,
puesto que al contrario sea,
que venistis a mi casa
por ver a mi hermana ; y puesta
en opiniones su fama,
està a pique de perderla,
que el honor es cristal puro
que con vn soplo se quiebra.

REY. . . . . . Ya que estoy aqui, vn negocio
comunicaros quisiera.
Entremos.

BUSTO. . . . . Por el camino
serà, si me days licencia,
que no tengo apercebida
la casa.

REY. . . . . . Gran resistencia (aparte con ARIAS)
nos haze.

DON ARIAS . . Lleualle importa, (aparte con EL REY)
que yo quedarè con ella,
y en tu nombre la hablarè.

733. *S.* querais
734. *S.* que ostentan
739. *AS.* venistes
741. *S.* en buena opinion su fama
751. *S.* Llevarle

REY . . . . . . Habla passo, no te entienda,
que tiene todo su honor
este necio en las orejas.
DON ARIAS . . *Arracadas muy pesadas*
de las orejas se cuelgan :
el peso las romperà. —
REY . . . . . . Basta, no quiero por fuerça
ver vuestra casa.
BUSTO. . . . . Señor,
en casando a doña Estrella,
con el adorno que es justo
la verà.
DON ARIAS . . Essos coches llegan.
REY . . . . . Ocupad, Busto, vn estriuo.
BUSTO. . . . . A pie, si me days licencia,
he de ir.
REY . . . . . El coche es mio,
y mando yo en èl.
DON ARIAS . . Ya esperan
los coches.
REY. . . . . . Guien al Alcaçar.
BUSTO. . (aparte) Muchas mercedes son estas,
y gran fauor me haze el Rey.
Plegue a Dios que por bien sea !

(Vanse, y queda DON ARIAS. Salen ESTRELLA, y NATILDE.)

ESTRELLA . . . Que es lo que dizes, Natilde ?
NATILDE . . . Que era el Rey, señora.

764. *AS.* llega.
766-68. *A. Busto.* Señor, yo yrè a pie, casa el coche, el coche es mio, y mando yo en el. *S.* 767. irê. *Rey.* El coche es mio
769. *A.* (Guien)
771. *S.* (y) gran favor el Rey me haze.
774. *A.* (señora)

DON ARIAS . . El era,
y no es mucho que los Reyes
siguiendo vna Estrella vengan.
A vuestra casa venia
buscando tanta belleza,
que si el Rey lo es de Castilla,
vos de la beldad soys Reyna.
El Rey don Sancho, a quien llaman,
por su inuicta fortaleza,
el Brauo el vulgo, y los Moros,
porque de su nombre tiemblan,
el Fuerte, y sus altas obras
el Sacro y Augusto Cesar,
que los laureles Romanos
con sus hazañas afrenta,
essa diuina hermosura
vio en vn valcon, competencia
de los Palacios del Alua,
quando, en rosas y açuzenas
medio dormidas, las aues
la madrugan, y recuerdan,
y, del desvelo llorosa,
vierte razimos de perlas.
Mandòme que de Castilla
las riquezas te ofreciera,
aunque son para tus gracias
limitadas sus riquezas ;
que su voluntad admitas,
que, si la admites y premias,

787. *A.* con los
790. *S.* balcon
792. *S.* que en rosas
797. *A.* Pidiome
800. *S.* limitadas las riquezas

seràs de Seuilla el Sol,
si hasta aqui has sido la Estrella.
Daràte villas, ciudades
de quien seràs ricahembra,
y a vn ricohombre te darà
por esposo, con quien seas
corona de tus passados
y aumento de tus Taueras.
Que respondes ?

ESTRELLA . . . Que respondo ?
lo que ves. (Buelue la espalda.)

DON ARIAS . . Aguarda, espera...

ESTRELLA . . . A tan libianos recados
da mi espalda la respuesta.

(Vase.)

DON ARIAS . . Notable valor de hermanos !
los dos suspenso me dexan :
la Gentilidad Romana
Seuilla en los dos celebra.
Parece cosa impossible
que el Rey los contraste y vença :
pero porfia y poder
talan montes, rompen peñas.
Hablar quiero a esta criada,
que las dadiuas son puertas
para conseguir fauores
de las Porcias y Lucrecias. —
Eres criada de casa ?

---

804. *S.* si has sido hasta aqui la Estrella
807. *S.* y darate a vn rico hombre
814. *A.* mi espalda da la respuesta
816. *S.* suspensos
822. *A.* rompen piedras

NATILDE . . . Criada soy, mas por fuerça.
DON ARIAS . . Como por fuerça ?
NATILDE . . . Que soy
esclaua.
DON ARIAS . . Esclaua ?
NATILDE . . . Y sujeta,
sin la santa libertad,
a muerte y prision perpetua.
DON ARIAS . . Pues yo harè que el Rey te libre
y mil ducados de renta
con la libertad te dè,
si en su seruicio te empleas.
NATILDE . . . Por la libertad y el oro
no aurà maldad que no emprenda ;
mira lo que puedo hazer,
que lo harè, como yo pueda.
DON ARIAS . . Tu has de dar al Rey entrada
en casa esta noche.
NATILDE . . . Abiertas
todas las puertas tendrà,
como cumplas la promessa.
DON ARIAS . . Vna cedula del Rey
con su firma, y de su letra,
antes que entre te darè.
NATILDE . . . Pues yo le pondrè en la mesma
cama de Estrella esta noche.
DON ARIAS . . A que hora Busto se acuesta ?
NATILDE . . . Al alua viene a acostarse ;
todas las noches requiebra,
que este descuydo en los hombres
infinitas honras cuesta.

848. *A.* lo
851. *S.* A el Alva

DON ARIAS . . Y a que hora te parece
que venga el Rey ?
NATILDE . . . Señor, venga
a las onze, que ya entonces
estarà acostada.
DON ARIAS . . Lleua
esta esmeralda en memoria
de las mercedes que esperas
del Rey.
NATILDE . . . *Que no ay para que.*
DON ARIAS . . *No quiero que te parezcas*
a los Medicos.
NATILDE . . . *Por oro,*
que monte tendrà firmeza ?
el oro ha sido en el mundo
el que los males engendra,
porque si èl faltara, es claro
no huuiera infamias, ni afrentas.

(Vanse, y salen YÑIGO OSSORIO, BUSTO TAUERA, y DON MANUEL con llaues doradas.)

DON MANUEL . Goze vuestra Señoria
la llaue y Camara, y vea
el aumento que dessea.
BUSTO. . . . . Saber pagalle querria
a su Alteza la merced
que me haze sin merecella.
YÑIGO . . . . . Mucho mereceys, y en ella
que no se engaña creed
el Rey.
BUSTO. . . . . Su llaue me ha dado :

860. *S.* espera
874. *A.* merecerla

puerta me haze de su cielo,
aunque me amenaza el suelo
viendome tan leuantado ;
que como impensadamente
tantas mercedes me ha hecho,
que se ha de mudar sospecho
el que honra tan de repente.
Mas conseruando mi honor,
si a lo que he sido me humilla,
vendrè a quedarme en Seuilla
Veynte y quatro, y Regidor.

YÑIGO. . . . . *Quien es de guarda ?*

DON MANUEL. *Ninguno*
de los tres.

YÑIGO . . . . . *Pues yo quisiera*
holgarme.

DON MANUEL. *Busto Tauera,*
si teneys requiebro alguno,
esta noche nos lleuad,
y la espalda os guardaremos.

BUSTO. . . . . *Si quereys que visitemos*
lo comun de la ciudad,
yo os lleuarè donde halleys
concetos, y vozeria,
y dulce filosofia
de amor.

DON MANUEL . *Merced nos hareys.*

(Sale DON ARIAS.)

DON ARIAS . . A recoger, Caualleros,
que quiere el Rey escreuir.

878. *AS.* pero me
902. *S.* escriuir

Don Manuel . Vamos, pues, a diuertir
la noche.

(Vanse, y sale el Rey.)

Rey . . . . . . Que sus luzeros
esta noche he de gozar,
don Arias ?

Don Arias . . La esclauilla
es estremada.

Rey . . . . . . Castilla
estatuas la ha de labrar.

Don Arias . . Vna cedula has de hazella.

Rey . . . . . . Ve, don Arias, a ordenalla,
que no dudarè en firmalla,
como mi amor lo atropella.

Don Arias . . Buena queda la esclauilla,
a fe de noble !

Rey . . . . . . Rezelo
que me vende el Sol del cielo
en la Estrella de Seuilla.

903-04. *A.* Pues vamonos a vestir de noche.
906. *Il manque une syllabe.*
909. *A.* ha de
910. *A.* Don Arias, ven a ordenalla ; *S.* Ves don Arias a ordenalla
912. *A.* amor se atropella
914. *A.* a fe de pobre.
916. *A.* y la

JORNADA SEGVNDA

(Salen el Rey, don Arias, y Natilde.)

Natilde . . . Solo serà mas seguro,
que todos reposan ya.
Rey. . . . . . Y Estrella ?
Natilde . . . Durmiendo està,
y el quarto en que duerme oscuro.
Rey. . . . . . Aunque dezillo bastaua,
este es, muger, el papel
con la libertad en èl ;
que yo le darè otra esclaua
a Busto.
Don Arias . . El dinero y todo
va en èl.
Natilde . . . Dadme vuestros pies.
Don Arias . . Todos con el interes
son, señor, de vn mismo modo.
Rey. . . . . . Diuina cosa es reynar.
Don Arias . . Quien lo puede resistir ?
Rey. . . . . . Solo, al fin, he de subir,
para mas dissimular.
Don Arias . . Solo te auenturas ?
Rey . . . . . . *Pues,*
por que espumosos remolcos
por mançanas passo a Colcos ?
Busto mi vassallo es :

931. *S*. Al fin solo he de subir
933. *S*. solo te aventuras oy ?
935. *A*. por Mancanas

no es su casa esta en que estoy ?
pues dime a que me auenturo ?
y quando no estè seguro,
conmigo mismo no voy ?
Vete.
DON ARIAS . . Donde aguardarè ?
REY. . . . . . Desviado de la calle,
en parte donde te halle.
DON ARIAS . . En San Marcos entrarè.

(Vase.)

REY. . . . . . A que hora Busto vendrà ?
NATILDE . . . Viene siempre quando al Alua
hazen pajarillos salua ;
y abierta la puerta està
hasta que èl viene.
REY. . . . . . El amor
me allane tan alta empressa.
NATILDE . . . Busque tras mi vuestra Alteza
lo obscuro del corredor,
que assi llegarà a sus bellas
luzes.
REY. . . . . . *Mira mis locuras,*
pues los dos, ciegos y a escuras,
vamos a caça de Estrellas.
NATILDE . . . *Que Estrella al Sol no se humilla ?*
REY. . . . . . *Aunque soy don Sancho el Brauo,*
venero en el cielo octauo
esta Estrella de Seuilla.

938. *S. Rey.* Pues dime aunque me auenturo
943. *A.* y en parte
947. *S.* los paxaros hazen salva
950. *S.* me alienta â tan alta enpressa
952. *S.* escuro

(Vanse. Salen Busto, don Manuel, y don Yñigo.)

Busto. . . . . Esta es mi posada.
Yñigo. . . . . A Dios.
Busto. . . . . Es temprano para mi.
Don Manuel . No aueys de passar de aqui.
Busto. . . . . Basta.
Yñigo. . . . . Tenemos los dos
cierta visita que hazer.
Busto. . . . . Que os parecio Feliciana ?
Don Manuel . En el Alcaçar mañana,
amigo, en essa muger
hablaremos, que es figura
muy digna de celebrar.

(Vanse.)

Busto. . . . . Temprano me entro a acostar ;
toda la casa està obscura.
No ay vn paje ? ola, Lujan !
Ossorio ! Iuanico ! Andres !
todos duermen. Iusta ! Ines !
tambien ellas dormiran.
Natilde ! tambien la esclaua
se ha dormido ; es dios el sueño,
y de los sentidos dueño.

(Salen Natilde, y el Rey.)

Natilde . . . Pienso que es el que llamaua
mi señor. Perdida soy.

972. *AS.* obscura

REY. . . . . . No dixiste que venia
al alua ?
NATILDE . . . Desdicha es mia !
BUSTO. . . . . Natilde !
NATILDE . . . Ay Dios ! yo me voy.
REY. . . . . . No tengas pena.
BUSTO. . . . . Quien es ?
REY. . . . . . Vn hombre.
BUSTO. . . . . A estas horas hombre,
y en mi casa ! Diga el nombre.
REY. . . . . . Aparta.
BUSTO. . . . . No soys cortès ;
y si passa, ha de passar
por la punta desta espada ;
que, aunque esta casa es sagrada,
la tengo de profanar.
REY. . . . . . Ten la espada.
BUSTO . . . . Que es tener,
quando el quarto de mi hermana
desta suerte se profana ?
Quien soys tengo de saber,
o aqui os tengo de matar.
REY. . . . . . Hombre de importancia soy :
dexame.
BUSTO. . . . . En mi casa estoy,
y en ella yo he de mandar.
REY. . . . . . Dexame passar, aduierte
que soy hombre bien nacido ;
y aunque a tu casa he venido,
no es mi intencion ofenderte,
sino aumentar mas tu honor.
BUSTO. . . . . El honor assi se aumenta ?

983. *A.* al Alua ? *Na.* Fue dulo a mi.

REY. . . . . . Corra tu honor por mi cuenta !
BUSTO. . . . . Por esta espada es mejor.
Y si mi honor procurays,
como emboçado venis ?
honrandome, os encubris ?
dandome honor, os tapays ?
Vuestro temor os conuença,
como aueriguado està,
que ninguno que honra da
tiene de dalla vergüença.
Meted mano, o, viue Dios,
que os mate !
REY. . . . . . Necio apurar !
BUSTO. . . . . Aqui os tengo de matar,
o me aueys de matar vos.

(Mete mano EL REY.)

REY. . (aparte :) Dirèle quien soy. — Detente,
que soy el Rey.
BUSTO. . . . . Es engaño !
(aparte) El Rey procura mi daño,
solo, emboçado, y sin gente ? —
No puede ser, y a su Alteza
aqui, villano, ofendeys,
pues defeto en el poneys,
que es vna estraña baxeza.
El Rey auia de estar
sus vassallos ofendiendo ?
desto de nueuo me ofendo ;

1007. *S.* Corre
1025. *S.* (a)
1027. *S.* defecto.
1031. *S.* de nuevo de esto me ofendo

por esto os he de matar,
aunque mas me porfieys,
que ya que a mi me ofendays,
no en su grandeza pongays
tal defeto, pues sabeys
que sacras y humanas leyes
condenan a culpa estrecha
al que imagina o sospecha
cosa indigna de los Reyes.

REY. . . (aparte) Que notable apurar de hombre ! —
Hombre, digo que el Rey soy.

BUSTO. . . . . Menos credito te doy,
porque aqui no viene el nombre
de Rey con las obras, pues
es el Rey el que da honor ;
tu buscas mi deshonor.

REY. . . (aparte) Este es necio y descortès :
que he de hazer ?

BUSTO. . (aparte) El emboçado
es el Rey, no ay que dudar ;
quierole dexar passar,
y saber si me ha afrentado
luego, que el alma me incita
la colera y el furor,
que es como censo el honor,
que aun el que le da le quita. —
Passa, qualquiera que seas,
y otra vez al Rey no infames,
ni el Rey, villano, te llames

1034. *S.* y ya que a mi me ofendeis
1036. *A.* tan defeto ; *S.* defecto
1056. *S.* que aunque le dâ le quita
1059. *A.* (el)

quando hazes hazañas feas.
Mira que el Rey mi señor,
del Africa horror y espanto,
es Christianissimo y santo,
y ofendes tanto valor.
La llaue me ha confiado
de su Casa, y no podia
venir sin llaue a la mia
quando la suya me ha dado.
Y no atropelleys la ley,
mirad que es hombre en efeto;
esto os digo, y os respeto
porque os fingistis el Rey.
Y de verme no os assombre
cuerdo, aunque quedo afrentado,
que vn vassallo està obligado
a tener respeto al nombre.
Esto, don Busto Tauera
aqui os lo dize, y, por Dios,
que como lo dize a vos
a èl mismo se lo dixera.
Y sin mas atropellallos
contra Dios y contra ley,
assi aprenderà a ser Rey
del honor de sus vassallos.
REY. . . . . Ya no lo puedo sufrir,
que estoy confuso y corrido:
necio, porque me he fingido

1069-70. *A.* Mas no atropelle la ley, mire que
1070. *S.* efecto
1071. *S.* respecto
1072. *S.* fingisteis
1074. *S.* quando aunque
1076. *S.* respecto
1087. *S.* (me)

el Rey me dexas salir ?
Pues aduierte que yo quiero,
porque dixe que lo era,
salir de aquesta manera : (Mete mano)
que, si libertad adquiero
porque aqui Rey me llamè
y en mi respetas el nombre,
porque te admire y assombre,
en las obras lo serè. (Riñen)
Muere, villano, que aqui
aliento el nombre me da
de Rey, y èl te matarà.
BUSTO. . . . . Solo mi honor reyna en mi.

(Salen criados con luzes.)

CRIADOS. . . . Que es esto ?
REY . . (aparte) Escaparme quiero,
antes de ser conocido.
Deste villano ofendido
voy, pero vengarme espero.

(Vase.)

CRIADOS. . . . . Huyò quien tu ofensa trata.
BUSTO. . . . . Seguilde, dadle el castigo...
Dexadle, que al enemigo
se ha de hazer puente de plata.
Si huye, la gloria es notoria
que se alcança sin seguir,
que el vencido con huyr
da al vencedor la vitoria.

1088. *S.* ser el Rey
1094. *S.* respectas

Quanto mas que este que huyò,
mas por no ser conocido
huye, que por ser vencido,
porque nadie le vencio.
Dadle vna luz a Natilde,
y entraos vosotros allà.

(Dansela, y vanse.)

(aparte) Esta me vende, que està
auergonçada y humilde.
La verdad he de sacar
con vna mentira cierta. —
Cierra de golpe essa puerta.
Aqui os tengo de matar :
todo el caso me ha contado
el Rey.

NATILDE . . . Si el Rey no guardò
el secreto, como yo,
con tan infelize estado,
lo puedo guardar ? Señor,
todo lo que el Rey te dixo
es verdad.

BUSTO . (aparte) Ya aqui colijo
los defetos de mi honor. —
Que tu al fin al Rey le diste
entrada ?

NATILDE . . . Me prometio
la libertad ; y ansi yo,

1113. *A.* Quanto [*un blanc*] este que huyó
1126. *S. Mat.* Si el no guardó
1132. *S.* defectos
1133. *A.* Que al fin tu al
1135. *S.* assi

por ella, como tu viste,
hasta este mismo lugar
le meti.

BUSTO. . . . . Y di, sabe Estrella
algo desto ?

NATILDE. . . . Pienso que ella
en sus rayos a abrasar
me viniera, si entendiera
mi concierto.

BUSTO. . . . . Es cosa clara :
porque, si acaso enturbiara
la luz, Estrella no fuera.
No permite su arrebol
eclipse, ni sombra obscura,
que es su luz. brillante y pura,
participada del Sol.

NATILDE. . . . A su camara llegò :
en dandome este papel
entrò el Rey, y tu tras èl.

BUSTO. . . . . Como ? este papel te dio ?

NATILDE. . . . Con mil ducados de renta,
y la libertad.

BUSTO . (aparte). Fauor
grande ! A costa de mi honor
bien me engrandece y aumenta ! —
Ven conmigo.

1137. *S.* mesmo
1138. *S.* (di)
1142. *S.* Cosa es clara
1145-48. *AS. attribuent à tort ces quatre vers à Natilde : il est évident qu'ils font partie de la réplique de Busto.*
1146. *AS.* obscura
1147. *A.* que a su luz
1150. *S.* y dandome

NATILDE. . . . Donde voy ?
BUSTO. . . . . Vas a que te vea el Rey,
que assi cumplo con la ley
y obligacion de quien soy.
NATILDE. . . . Ay, desdichada esclauilla !
BUSTO. . . . . Si el Rey la quiso eclipsar,
fama a España ha de quedar
de la Estrella de Seuilla.

(Vanse. Salen EL REY, y DON ARIAS.)

REY. . . . . . Esto, al fin, me ha sucedido.
DON ARIAS . . Quisiste entrar solo.
REY. . . . . . Ha andado
tan necio y tan atreuido,
que vengo, amigo, afrentado :
que sè que me ha conocido.
Metio mano para mi
con equiuocas razones,
y aunque mas me resisti,
las naturales acciones
con que como hombre naci
del decoro me sacaron
que pide mi Magestad.
Doy sobre èl, pero llegaron
con luzes, que la verdad
dixeran que imaginaron,
si la espalda no boluiera,
temiendo el ser conocido ;
y vengo desta manera.

1160. *S.* y obligacion en que estoy.
1179. *AS.* dixeron

Lo que ves me ha sucedido,
Arias, con Busto Tauera.
DON ARIAS . . . Pague con muerte el disgusto;
degüellale, vea el Sol
naciendo el castigo justo,
pues en el Orbe Español
no ay mas leyes que tu gusto.
REY. . . . . . Matarle publicamente,
Arias, es yerro mayor.
DON ARIAS . . . Causa tendràs suficiente,
que en Seuilla es Regidor,
y el mas sabio y mas prudente
no dexa, señor, de hazer
algun delito, lleuado
de la ambicion y el poder.
REY. . . . . . Es tan cuerdo y tan mirado,
que culpa no ha de tener.
DON ARIAS . . . Pues hazle, señor, matar
en secreto.
REY. . . . . . Esso si;
mas de quien podrè fiar
este secreto?
DON ARIAS . . . De mi.
REY. . . . . . No te quiero auenturar.
DON ARIAS . . . Pues yo darte vn hombre quiero,
valeroso, y gran soldado
como insigne Cauallero,
de quien el Moro ha temblado
en el ouelisco fiero
de Gibraltar, donde ha sido
muchas vezes Capitan
vitorioso, y no vencido;

1197. *A.* de la ambicion del poder.

y oy en Seuilla le dañ,
por gallardo y atreuido,
el lugar primero ; que es
de militares escuelas
el Sol.
REY. . . . . Su nombre como es ?
DON ARIAS . . Sancho Ortiz de las Roelas,
y el Cid Andaluz despues.
Este le darà la muerte,
señor, con facilidad,
que es brauo, robusto, y fuerte,
y tiene en esta ciudad
superior ventura, y suerte.
REY. . . . . Esse al momento me llama,
pues ya quiere amanecer.
DON ARIAS . . Ven a acostarte.
REY. . . . . Que cama,
Arias, puede apetecer
quien està ofendido, y ama ?
Esse hombre llama al momento.
DON ARIAS . . En el Alcaçar està
vn bulto pendiente al viento.
REY. . . . . Bulto dizes ? que serà ?
DON ARIAS . . No serà sin fundamento.
REY. . . . . *Llega, llega, Arias, a ver*
lo que es.
DON ARIAS . . *Es muger colgada.*
REY. . . . . *Muger dices ?*
DON ARIAS . . *Es muger.*

1216. *A.* por limitares escuelas
1223. *A.* en este lugar
1235. *A.* Llega (*une seule fois*) Arias
1237. *A. Rey.* Muger ? *d. Ar.* di que es muger.

REY. . . . . . *Muger ?*
DON ARIAS . . *Y està ahorcada,*
con que no lo viene a ser.
REY. . . . . . Mira quien es.
DON ARIAS . . La esclauilla,
con el papel en las manos !
REY . . . . . . Ay tal rabia !
DON ARIAS. . . Ay tal manzilla !
REY . . . . . . Matarè a los dos hermanos,
si se alborota Seuilla.
Mandala luego quitar,
y con decoro y secreto
tambien la manda enterrar.
Ansi se pierde el respeto
a vn Rey ? no me ha de quedar,
no mas que si arenas fuera,
deste linage ninguno :
en Seuilla, gente fiera,
a mis manos, vno a vno,
no ha de quedar vn Tauera ;
esta Estrella, que al Sol brilla
en Seuilla, ha de caer.
DON ARIAS. . . *Si cae, no es marauilla*
que la abrase.
REY . . . . . . *Se ha de arder*
oy con su Estrella Seuilla.

1245-49. *Dans S, ces vers sont dits par don Arias.*
1247. *S.* tambien se puede enterrar
1248-49. *S.* assi se pierde el respecto. Tabera no ha de quedar.
1250. *A.* si mas que si

(Vanse, y salen BUSTO, y ESTRELLA.)

BUSTO . . . . . Echa esse marco.
ESTRELLA . . . Que es esto,
que apenas el Sol dormido
por los valcones del Alua
sale pisando zafiros,
y del lecho me leuantas,
solo, triste, y afligido ?
Confuso y turbado me hablas ?
Dime, has visto algun delito
en que complice yo sea ?
BUSTO . . . . . Tu me diràs si lo has sido.
ESTRELLA . . . . Yo ? Que dices ? estàs loco ?
dime si has perdido el juycio.
Yo delito ? mas ya entiendo
que tu lo has hecho en dezillo,
pues solo con preguntallo
contra mi lo has cometido.
Si he hecho delitos preguntas ?
no de ti, de mi me admiro ;
mas por dezirte que si,
lo quiero hazer en sufrillo.
No me conoces ? no sabes

1260. *A.* (es)
1260-61. *S. Est.* Que es esto. *Bust.* Echa esse marco. *Est.* Apenas el Sol dormido
1262. *S.* balcones
1264. *S.* y me levantas del lecho
1265. *A.* sola, triste, y afligida ?
1266. *S.* confuso estàs y turbado
1267-68. *A.* complice en algun delito.
1269. *S.* Tu me lo diras si lo has sido.
1270-72 *manquent dans A.*
1273. *A.* Mas tu
1274. *A.* que solo

quien soy ? En mi boca has visto
palabras desenlaçadas
del honor con que las rijo ?
Has visto alegres mis ojos
de la carcel de sus vidrios
desatar rayos al ayre,
lisongeros y lacibos ?
En las manos de algun hombre
viste algun papel escrito
de la mia ? Has visto hablando,
dime, algun hombre conmigo ?
Porque si no has visto nada
de las cosas que te he dicho,
que delito puede auer ?
BUSTO . . . . . Sin ocasion no lo digo.
ESTRELLA. . . . Sin ocasion ?
BUSTO . . . . . Ay, Estrella,
que esta noche en casa...
ESTRELLA. . . . Dilo,
que si estuuiere culpada,
luego me ofrezco al suplicio.
Que huuc esta noche en mi casa ?
BUSTO . . . . . Esta noche fue epiciclo
del Sol, que en entrando en ella
se trocò de Estrella el signo.
ESTRELLA. . . . Las llanezas del honor
no con astrologo estilo
se han de dezir ; habla claro,
y dexa en sus zonas cinco
al Sol, que, aunque Estrella soy,

1293. *S.* que me pueda ser indicio
1300. *S.* (mi)
1302. *A.* que entrando ; *S.* del sol que en ella esta noche
1308. *S.* el Sol

yo por el Sol no me rijo,
que son las suyas errantes,
y yo Estrella fixa he sido
en el cielo de mi honor,
de quien los rayos recibo.
. . . .
. . . .

BUSTO . . . . . Quando partian la noche
con sus destemplados gritos
entre domesticas aues
los gallos oluidadizos,
rompiendo el mudo silencio
con su canoro sonido
la campana de las Cueuas,
lisonja del cielo Impireo,
entrè en casa, y topè en ella,
cerca de tu quarto mismo,
a el Rey, solo y emboçado.

ESTRELLA. . . . Que dizes ?

BUSTO . . . . . Verdad te digo.
Mira, Estrella, a aquellas horas
a que pudo auer venido
el Rey a mi casa, solo,
si por Estrella no vino :
que de noche las Estrellas
son de los cielos jacintos,
y a estas horas las buscauan
los Astrologos Egypcios.
Natilde con èl estaua,

1314. *AS.* partia
1315. *S.* con sus destemplados giros
1319. *A.* en su
1324. *S.* al Rey

que a los passos y al ruydo
salio, que, aunque a obscuras era,
la vio el honor lince mio.
Meti mano, y « quien va ? » dixe ;
respondio « vn hombre », y embisto
con èl, y èl, de mi apartado,
que era el Rey, Estrella, dixo.
Y, aunque le conoci luego,
hizeme desentendido
en conocelle, que el Cielo
darme sufrimiento quiso.
Embistiome como Rey
enojado y ofendido ;
que vn Rey que embiste enojado
se trae su valor consigo.
Salieron pajes con luzes,
y entonces, por no ser visto,
boluio la espalda, y no pudo
ser de nadie conocido.
Conjurè a la esclaua, y ella,
sin mostralle de Dionisio
los tormentos, confessò
las verdades sin martirio.
Firmada la libertad
le dio en vn papel que le hizo

1335. *A.* y a el ruydo
1336. *A.* se oyò, que ; *S.* 1336-37. se oyô, que aunque entonces era sabio, el honor linze mio
1344. *S.* conocerle
1348-49. *A.* que vn Rey si embiste enojado trae su valor consigo.
1353. *A.* de nadie ser conocido.
1354. *S.* (a)
1357. *A.* martirios.
1359. *S.* que hizo

el Rey, que ha sido el processo
en que sus culpas fulmino.
Saquèla de casa luego,
porque su aliento nocibo
no sembrara deshonor
por los nobles edificios :
que es vn criado, si es malo,
en la casa vn vasilisco ;
si con lisonjas y alagos,
engañoso cocodrilo.
Cogila a la puerta, y luego,
puesta en los ombros, camino
al Alcaçar, y en sus rejas.
la colguè por el delito ;
que quiero que el Rey conozca
que ay Brutos contra Tarquinos
en Seuilla, y que ay vassallos
honrados y bien nacidos.
Esto me ha passado, Estrella ;
nuestro honor està en peligro :
yo he de ausentarme por fuerça,
y es fuerça darte marido.
Sancho Ortiz lo ha de ser tuyo,
que con su amparo te libro
del rigor del Rey, y yo
libre me pongo en camino.
Yo le voy a buscar luego,
porque assi mi honor redimo,
y el nombre de los Taueras
contra el tiempo resucito.

1360. *S.* que sase [?] el processo
1373. *S.* por su delito
1379. *S.* estâ â peligro

ESTRELLA. . . . Ay, Busto! dame essa mano
por el fauor recebido
que me has hecho.
BUSTO . . . . . Oy has de serlo,
y ansi, Estrella, te apercibo
su esposa; guarda silencio,
porque importa al honor mio.

(Vase.)

ESTRELLA. . . . Ay amor! y que ventura!
ya estàs de la venda asido;
no te has de librar. Mas quien
sacò el fin por el principio,
si entre la taça y la boca
vn Sabio temio el peligro?

(Vanse. Salen DON ARIAS, y EL REY con dos papeles en las manos.

DON ARIAS. . . Ya en la antecamara aguarda
Sancho Ortiz de las Roelas.
REY . . . .
todo el amor es cautelas:
si la piedad me acouarda,
en este papel sellado
traygo su nombre y su muerte,
y en este, que yo he mandado

1393. *S.* y assi
1395-96. *L'indication* Vase *manque dans AS.*
1398. *A.* no te has de librar
1401-02. *L'indication* Vase *manque dans A*; *S.* Vanse, *mais Busto Tavera s'est certainement retiré après le vers* 1395.
1403. *A.* don Sancho Ortiz de Roelas; *S.* Don Sancho Ortiz de las Roelas
1404 *manque dans AS.*
1405 *manque dans A.*
1406. *S.* Ya la

matalle ; y de aquesta suerte
èl quedarà disculpado.
Hazle entrar, y echa a la puerta
la loba, y tu no entres.

DON ARIAS. . . No ?

REY . . . . . . No, porque quiero que aduierta
que sè este secreto yo
solamente ; que concierta
la vengança en mi desseo
mas acomodada ansi.

DON ARIAS. . . Voy a llamarle.

(Vase.)

REY . . . . . . Ya veo,
amor, que no es este en mi
alto y glorioso trofeo ;
mas disculparme podran
mil prodigiosas historias
que en viuos bronzes estan,
y este excesso entre mil glorias
los tiempos disculparàn.

(Sale SANCHO ORTIZ.)

SANCHO . . . . Vuestra Alteza a mis dos labios
les conceda los dos pies.

REY . . . . . . Alçad, que os hiziera agrauios ;
alçad.

SANCHO . . . . Señor...

REY . . . (aparte) Galan es.

1410. *S.* matarle, de aquesta suerte
1418. *S.* assi

Sancho . . . . *Los filosofos mas sabios,*
y mas dulces oradores,
en la presencia real
sus retoricas colores
pierden ; y en grandeza igual,
y en tan inmensos fauores,
no es mucho que yo, señor,
me turbe, no siendo aqui
retorico, ni orador.
Rey . . . . . . Pues dezid, que veys en mi ?
Sancho . . . . La magestad, y el valor,
y, al fin, vna imagen veo
de Dios, pues le imita el Rey ;
y despues dèl, en vos creo,
y a vuestra Cesarea ley,
gran señor, aqui me empleo.
Rey . . . . . . Como estays ?
Sancho . . . . Nunca me he visto
tan honrado como estoy,
pues a vuestro lado assisto.
Rey . . . . . . Pues, aficionado os soy
por prudente, y por bien quisto,
y por valiente soldado,
y por hombre de secreto,
que es lo que mas he estimado.
Sancho . . . . *Señor, de mi tal conceto...*
Vuestra Alteza mas me ha honrado,
que las partes que me days
sin tenellas, sustenellas
tengo, por lo que me honrays.
Rey . . . . . . *Son las virtudes Estrellas.*
Sancho. (aparte) *Si en la Estrella me tocays,*

1445. *S.* (y)

ciertas son mis desventuras:
honrandome el Rey me ofende;
no son sus honras seguras,
pues sospecho que pretende
dexarme sin ella a escuras.

REY . . . . . . Porque estareys con cuydado,
codicioso de saber
para lo que os he llamado,
deziroslo quiero, y ver
que en vos tengo vn gran soldado.
A mi me importa matar
en secreto a vn hombre, y quiero
este caso confiar
solo de vos, que os prefiero
a todos los del lugar.

SANCHO . . . . Està culpado?

REY . . . . . . Si està.

SANCHO . . . . Pues como muerte en secreto
a vn culpado se le da?
Poner su muerte en efeto
publicamente podrà
vuestra justicia, sin dalle
muerte en secreto, que ansi
vos os culpays en culpalle,
pues days a entender que aqui
sin culpa mandays matalle.
Y dalle muerte, señor,
sin culpa, no es justa ley,
sino barbaro rigor;

1473. *A.* con secreto
1480. *S.* efecto
1482. *S.* y vuestra
1483. *S.* assi
1484. *A.* vos os culpays por culpalle

y vn Rey, solo por ser Rey,
se ha de respetar mejor.
Que si vn braço poderoso
no se vence en lo que puede,
siempre serà riguroso,
y es bien que enfrenado quede
con el afecto piadoso.
Que haze vn poderoso en dar
muerte a vn humilde, despojos
de sus pies, sino triunfar
de las passiones y enojos
con que le mandò matar ?
Si esse humilde os ha ofendido
en leue culpa, señor,
que le perdoneys os pido.
REY . . . . . . Para su procurador,
Sancho Ortiz, no aueys venido,
sino para dalle muerte ;
y pues se la mando dar
escondiendo el braço fuerte,
deue a mi honor importar
matarle de aquesta suerte.
Merece el que ha cometido
crimen lese muerte ?
SANCHO . . . . En fuego.
REY . . . . . . Y si crimen lese ha sido
el deste ?
SANCHO . . . . Que muera luego !
y a vozes, señor, os pido,
aunque el mi hermano sea,

1511. *S.* matadle
1513. *A.* leje
1514. *A.* leje

o sea deudo, o amigo
que en el coraçon se emplea,
el riguroso castigo
que tu autoridad dessea.
Si es assi, muerte darè,
señor, a mi mismo hermano,
y en nada repararè.
REY . . . . . . Dadme essa palabra y mano.
SANCHO . . . . Y en ella el alma y la fe.
REY . . . . . . Hallandole descuydado
puedes matalle.
SANCHO . . . . Señor,
siendo Roela, y soldado,
me quieres hazer traydor ?
Yo, muerte en caso pensado ?
Cuerpo a cuerpo he de matalle
donde Seuilla lo vea,
en la plaça, o en la calle,
que al que mata y no pelea
nadie puede disculpalle,
y gana mas el que muere
a traycion, que el que le mata,
que el muerto opinion adquiere,
y el viuo, con quantos trata
su aleuosia refiere.
REY. . . . . . Matalde como querays,
que este papel, para abono,
de mi firmado lleuays,
por donde, Sancho, os perdono

1522. *S.* y si es assi la darè
1528. *S.* matarle
1535. *AS.* que el que
1542. *S.* Matadle

qualquier delito que hagays ;
referildo. (Dale un papel.)

SANCHO . . . . Dize assi :
(lee :) « Al que esse papel aduierte,
Sancho Ortiz, luego por mi
y en mi nombre dalde muerte,
que yo por vos salgo aqui ;
y si os hallays en aprieto,
por este papel firmado
sacaros del os prometo.
Yo el Rey. » — Estoy admirado
de que tan poco conceto
tenga de mi vuestra Alteza.
Yo cedula ! yo papel !
tratadme con mas llaneza,
que mas en vos que no en èl
confia aqui mi nobleza.
Si vuestras palabras cobran
valor, que los montes labra,
y ellas quanto dizen obran,
dandome aqui la palabra,
señor, los papeles sobran.
A la palabra remito
la cedula que me days,
con que a vengaros me incito,
porque donde vos estays
es escusado lo escrito.
Rompeldo, porque sin èl

1547. *S.* referirlo
1550. *S.* dadle
1556. *S.* concepto
1563. *A.* labor, que
1569. *A.* (me)
1572. *S.* Rompedlo

la muerte le solicita
mejor, señor, que con èl ;
que en parte desacredita
vuestra palabra el papel. (Rompele.)
  Sin papel, señor, aqui
nos obligamos los dos,
y prometemos ansi,
yo de vengaros a vos,
y vos de librarme a mi.
  Y si es assi, no ay que hazer
cedulas, que estorbo han sido ;
yo os voy luego a obedecer,
y solo, por premio, os pido
para esposa la muger
  que yo eligiere.

REY. . . . . . Aunque sea
ricafembra de Castilla,
os la concedo.

SANCHO . . . . Possea
vuestro pie la Alarbe silla,
el mar los castillos vea
  gloriosos, y dilatados
por sus tropicos ardientes
y por sus climas elados !

REY . . . . . . Vuestros hechos excelentes,
Sancho, quedaràn premiados.
  En este papel va el nombre
del hombre que ha de morir : (Dale un papel.)
quando le abrays, no os assombre ;

1579. *S.* assi
1582. *S.* Si es assi
1599. *S.* quando lo abrais

mirad que he oydo dezir
en Seuilla que es muy hombre.

SANCHO . . . . Presto, señor, lo sabremos.

REY . . . . . . Los dos, Sancho, solamente,
este secreto sabemos;
no ay que aduertiros, prudente
soys vos: obrad, y callemos.

(Vase EL REY, y sale CLARINDO.)

CLARINDO . . . Auia de encontrarte,
quando nueuas tan dulces vengo a darte?
Dame, señor, albricias
de las glorias mayores que codicias.

SANCHO . . . . Agora de humor vienes?

CLARINDO . . . Como el alma en los braços no preuienes?

(Dale un papel.)

SANCHO . . . . Cuyo es este?

CLARINDO . . . De Estrella,
que estaua mas que el Sol hermosa y bella,
quando por la mañana
forma circulos de oro en leche y grana.
Mandòme que te diera
este papel, y albricias te pidiera.

SANCHO . . . . De què?

CLARINDO . . . Del casamiento,
que se ha de efetuar luego al momento.

SANCHO . . . . *Abraçame, Clarindo,*

1600. *A.* que oygo dezir
1603. *A.* (*Rey*). *Les vers* 1603-06 *paraissent donc être la suite de la réplique de Sancho,* 1602, *ce qui est manifestement erroné.*
1605. *A.* aduertirnos
1612. *S.* en albricias no
1620. *S.* efectuar

que no he visto jamas hombre tan lindo.
(Lee el papel.)

CLARINDO. . . *Tengo, señor, buen rostro*
con buenas nueuas, pero fuera vn mostro
si malas las traxera,
que hermosea el plazer desta manera.
No vi que hermoso fuesse
hombre jamas que deuda me pidiesse,
ni vi que feo hallasse
hombre jamas que deuda me pagasse ;
ay, mortales desseos,
que hazeys hermosos los que espantan feos,
y feos los hermosos !

SANCHO . . . . *Ay, renglones diuinos y amorosos,*
beueros quiero a besos,
para dexaros en el alma impressos,
donde, pues os adoro,
mas eternos sereys que plantas de oro.
Abraçame, Clarindo,
que no he visto jamas hombre tan lindo.

CLARINDO. . . *Soy como vn alpargate.*

SANCHO . . . . *Leerèle otra vez, aunque me mate*
la impensada alegria.
Quien tal Estrella vio al nacer del dia ?
El hermoso Luzero
del Alua es para mi ya el Sol ? Espero
con sus dorados rayos

1622-23. *L'indication* Lee el papel *manque dans A.*
1624. *A.* monstruo
1631. *A.* los mortales
1643-44. *S. Sanc.* Que dizes la alegria me ha de matar que Estrella ha de ser mia
1646. *S.* para mi ? y el sol espero
1647. *AS.* en los dorados rayos

en abismos de luz pintar los Mayos.
(Lee :) « Esposo, ya ha llegado
el venturoso plaço desseado ;
mi hermano va a buscarte,
solo por darme vida y por premiarte :
si del tiempo te acuerdas,
buscale luego, y la ocasion no pierdas.
Tu Estrella. » — Ay, forma bella !
que bien no he de alcançar con tal Estrella ?
Ay, buelto soberano
deste Polux diuino soy humano !

CLARINDO . . . *Viuas eternidades,*
siendo a tus pies momentos las edades !
Si amares, en amores
trueques las esperanças, y fauores !
Y en batallas y ofensas
siempre glorioso tus contrarios vençaS,
y no salgas vencido,
que esta la suerte mas dichosa ha sido !

SANCHO . . . . Auisa al Mayordomo
de la dichosa sujecion que tomo,
y que saque al momento
las libreas que estan para este intento
en casa reseruadas,
y saquen las cabeças coronadas
mis lacayos y pajes
de hermosas pesadumbres de plumajes.
Y si albricias codicias,

1648. *S.* pintar dos
1656. *A.* no ha de
1657. *A.* bulto
1659. *A.* (*Cla.*) *et* 1667 (*San.*), *de sorte que les vers* 1659-1666 *sont absurdement attribués à Sancho.*
1662. *A.* esperanças en fauores

toma aqueste jacinto por albricias,
que el Sol tambien te diera,
quando la piedra del anillo fuera.

CLARINDO. . . Viuas mas que la piedra,
a tu esposa enlaçado como yedra!
y pues tanto te precio,
viuas, señor, mas años que no vn necio!

(Vase.)

SANCHO. . . . Buscar a Busto quiero,
que entre desseos y esperanças muero.
Como el amor porfia!
quien tal Estrella vio al nacer del dia!
Mas con el nudo y gusto
me oluidaua del Rey, y no era justo;
ya està el papel abierto:
quiero saber quien ha de ser el muerto.

(Lee:) « Al que muerte aueys de dar,
es, Sancho, a Busto Tauera. »
Valgame Dios! que esto quiera
tras vna suerte vn azar!
toda esta vida es jugar
vna carteta imperfeta,
mal barajada, y sujeta
a desdichas y a pesares;
que es toda en cientos y azares
como juego de carteta.
Pintada la suerte vi,
mas luego se despintò,

1680. *S.* enlaçando
1686. *A.* al amanecer del dia.
1696. *AS.* imperfecta

y el naype se barajò
para darme muerte a mi.
Mirarè si dize assi,
pero yo no lo leyera
si el papel no lo dixera ;
quierole otra vez mirar.
(Lee :) « Al que muerte aueys de dar,
es, Sancho, a Busto Tauera. »
Perdido soy. Que he de hazer ?
que al Rey la palabra he dado
de matar a mi cuñado,
y a su hermana he de perder.
Sancho Ortiz, no puede ser.
Viua Busto. Mas no es justo
que al honor contraste el gusto ;
muera Busto, Busto muera.
Mas detente, mano fiera ;
viua Busto, viua Busto.
Mas no puedo con mi honor
cumplir, si a mi amor acudo :
mas quien resistirse pudo
de la fuerça del amor ?
Morir me serà mejor,
o ausentarme, de manera
que sirua al Rey, y èl no muera.
Mas quiero al Rey agradar.
(Lee :) « Al que muerte aueys de dar,
es, Sancho, a Busto Tauera. »
O ! nunca yo me obligara
a executar el rigor
del Rey, y nunca el amor
mis potencias contrastara !

1706. *A.* no le leyere

Nunca yo a Estrella mirara,
causa de tanto disgusto !
Si seruir al Rey es justo,
Busto muera, Busto muera ;
pero estraño rigor fuera :
viua Busto, viua Busto.
Si le mata por Estrella
el Rey, que seruilla trata...
si por Estrella le mata,
pues no muera aqui por ella.
Ofendelle y defendella
quiero. Mas soy Cauallero,
y no he de hazer lo que quiero,
sino lo que deuo hazer :
pues, que deuo obedecer ?
la ley que fuere primero.
Mas no ay ley que aquesto obligue ;
mas si ay, que, aunque injusto el Rey,
deuo obedecer su ley,
y a èl despues Dios le castigue.
Mi loco amor se mitigue,
que, aunque me cueste disgusto,
acudir al Rey es justo ;
Busto muera, Busto muera,
que ya no ay quien dezir quiera :
viua Busto, viua Busto.
Perdoname, Estrella hermosa,
que no es pequeño castigo

1745. *AS.* ofendella
1759. *S.* pues ya
1761. *S.* perdoneme
1762. *A.* castillo

perderte, y ser tu enemigo.
Que he de hazer ? puedo otra cosa ?

(Sale Busto Tauera.)

Busto. . . . . Cuñado, suerte dichosa
he tenido en encontraros.
Sancho (aparte). Y yo desdicha en hallaros,
porque me buscays aqui
para darme vida a mi,
pero yo para mataros.
Busto. . . . . Ya, hermano, el plaço llegò
de vuestras dichosas bodas.
Sancho (aparte). Mas de mis desdichas todas
dezirte pudiera yo.
Valgame Dios ! quien se vio
jamas en tanto pesar ?
que aqui tengo de matar
al que mas bien he querido !
que a su hermana aya perdido !
que con todo he de acabar !
Busto. . . . . *Dessa suerte os suspendeys,*
quando a mi hermana os ofrezco ?
Sancho. . . . *Como yo no la merezco,*
callo.
Busto. . . . . *No la mereceys ?*
callando me respondeys ?
que dudays ? que estays turbado,
y con el rostro mudado
mirays al suelo, y al cielo ?

1764. *A.* hazer no puedo
1772. *A.* de vuestras
1775. *S.* O valgame

dezid, que palido yelo
de silencio os ha bañado?
por escrituras no estays
casado con doña Estrella?
SANCHO. . . . Casarme quise con ella,
mas ya no, aunque me la days.
BUSTO. . . . . Conoceysme? assi me hablays?
SANCHO. . . . Por conoceros, aqui
os hablo, Tauera, assi.
BUSTO. . . . . Si me conoceys Tauera,
cono hablays dessa manera?
SANCHO. . . . Hablo, porque os conoci.
BUSTO. . . . . Aureys en mi conocido
sangre, nobleza, y valor,
y virtud, que es el honor,
que sin ella honor no ha auido;
y estoy, Sancho Ortiz, corrido.
SANCHO. . . . Mas lo estoy yo.
BUSTO. . . . . Vos? de què?
SANCHO. . . . De hablaros.
BUSTO. . . . . Si en mi honra y fe
algun defeto aduertis,
como villano mentis,
y aqui os lo sustentarè. (Meten mano.)
SANCHO. . . . Que has de sustentar, villano?
(aparte) Perdone amor, que el excesso
del Rey me ha quitado el sesso,
y es el resistirme en vano.
BUSTO. . . . . Muerto soy; deten la mano.

1789. *A.* palido cielo
1791. *S. Bust.* Ya por escritura estais
1807. *A.* Bien mi; *S.* Pues si en mi honor y mi fê
1808. *S.* defecto

SANCHO. . . . Ay, que estoy fuera de mi,
y sin sentido te heri !
mas aqui, hermano, te pido,
ya que he cobrado el sentido,
que tu me mates a mi :
quede tu espada embaynada
en mi pecho, abre con ella
puerta al alma.

BUSTO. . . . . A doña Estrella
os dexo, hermano, encargada.
A Dios. (Muere.)

SANCHO. . . . Rigurosa espada,
sangrienta y fiera homicida,
si me has quitado la vida,
acabame de matar,
porque le pueda pagar
el alma por otra herida.

(Salen los Alcaldes mayores.)

DON PEDRO . . Que es esto ? deten la mano !

SANCHO. . . . Como, si a mi vida he muerto ?

FARFAN . . . . Ay tan grande desconcierto !

DON PEDRO . . Que es esto ?

SANCHO. . . . He muerto a mi hermano !
soy vn Cayn Seuillano,
que, vengatiuo y cruel,
matè vn inocente Abel.
Veysle aqui, matadme aqui,
que pues èl muere por mi,
yo quiero morir por èl.

1819. *S.* que ya que cobrê el sentido
1820. *A.* mates aqui

(Sale DON ARIAS.)

DON ARIAS . . Que es esto ?
SANCHO . . . . Vn fiero rigor ;
que tanto en los nobles labra
vna cumplida palabra,
y vn acrisolado honor.
Dezilde al Rey mi señor
que tienen los Seuillanos
las palabras en las manos,
como lo veys, pues por ellas
atropellan las Estrellas,
y no hazen caso de hermanos.
DON PEDRO . . Dio muerte a Busto Tauera !
DON ARIAS . . Ay tan temerario excesso !
SANCHO . . . . Prendedme, lleuadme preso,
que es bien que el que mata muera.
Mirad que hazaña tan fiera
me hizo el amor intentar,
pues me ha obligado a matar,
y me ha obligado a morir,
pues por èl vengo a pedir
la muerte que èl me ha de dar.
DON PEDRO . . Lleualde a Triana preso,
porque la ciudad se altera.
SANCHO . . . . Amigo Busto Tauera...
FARFAN . . . . Este hombre ha perdido el sesso.
SANCHO . . . . Dexadme lleuar en peso,
señores, el cuerpo elado
en noble sangre bañado,

1842. *S.* en los hombres labra
1845. *S.* Dezidle
1858. *S.* y pues
1861. *S.* Llevadle

que assi su Atlante serè,
y entre tanto le darè
la vida que le he quitado.

DON PEDRO . . . Loco està.

SANCHO . . . . Yo, si atropello
mi gusto, guardo la ley :
esto, señor, es ser Rey,
y esto, señor, es no sello.
Entendello y no entendello
importa, pues yo lo callo ;
yo lo matè, no ay negallo,
mas el porquè no dirè :
otro confiesse el porquè,
pues yo confiesso el matallo.

(Lleuanle, y vanse. Salen ESTRELLA, y TEODORA.)

ESTRELLA . . . No sè si me vesti bien,
como me vesti de prissa ;
dame, Teodora, el espejo.

TEODORA . . . Verte, señora, en ti misma
puedes, que no ay cristal
que tantas verdades diga,
ni de hermosura tan grande
haga verdadera cifra.

ESTRELLA . . . Alterado tengo el rostro,
y la color encendida.

TEODORA . . . Es, señora, que la sangre
se ha assomado a las mexillas
entre temor y vergüença,
solo a celebrar tus dichas.

1882. *A.* priessa
1883. *S.* esse espejo
1885. *S.* puedes porque

ESTRELLA . . . Ya me parece que llega,
bañado el rostro de risa,
mi esposo a darme la mano
entre mil tiernas caricias.
Ya me parece que dize
mil ternezas, y que, oydas,
sale el alma por los ojos,
desestimando sus niñas.
Ay venturoso dia !
esta, Teodora, ha sido Estrella mia.
TEODORA . . . Parece que suena gente.
Cayo el espejo : de embidia,
dentro la hoja, el cristal,
de vna luna hizo infinitas.
ESTRELLA . . . Quebròse ?
TEODORA . . . Señora, si.
ESTRELLA . . . Bien hizo, porque imagina
que aguardo el cristal, Teodora,
en que mis ojos se miran.
Y pues tal espejo aguardo,
quiebrese el espejo, amiga,
que no quiero que con èl
este de espejo me sirua.

(Sale CLARINDO muy galan.)

CLARINDO. . . Ya, señora, aquesto suena
a gusto y bolateria,

1902. *S.* disimulando
1904. *S.* esta ha sido, Teodora, estrella mia.
1905. *S.* Parece que gente suena
1906. *AS.* todo el espejo
1907. *S.* el cristal dentro la oja
1917. *S.* Ya aquesto sueña (*sic*) senora (*sic*)

que las plumas del sombrero
los casamientos publican.
No vengo galan ? no vengo
como Dios hizo vna guinda,
hecho vn jarao por de fuera,
y por de dentro vna pipa ?
A mi dueño di el papel,
y diome aquesta sortija
en albricias.

ESTRELLA . . . Pues yo quiero
feriarte aquestas albricias ;
damela, y toma por ella
este diamante.

CLARINDO. . . Partida
està por medio la piedra :
serà de melancolia ;
que los jacintos padecen
de esse mal, aunque le quitan ;
partida por medio està.

ESTRELLA . . . No importa que estè partida,
que es bien que las piedras sientan
mis contentos y alegrias.
Ay venturoso dia !
esta, amigos, ha sido Estrella mia.

TEODORA . . . Gran tropel suena en los patios.

CLARINDO. . . Y ya el escalera arriba
parece que sube gente.

ESTRELLA . . . Que valor ay que resista
el plazer ? Pero que es esto ?

1928. *A.* aquessas
1942. *S.* Y ya la escalera
1945. *S.* al placer

(Salen los Alcaldes mayores con Busto muerto.)

Don Pedro. . . Los desastres y desdichas
se hizieron para los hombres,
que es mar de llanto esta vida.
El señor Busto Tauera
es muerto, *y sus plantas pisan*
ramos de Estrellas, del cielo
lisongera argenteria.
El consuelo que aqui os queda
es que està el fiero homicida,
Sancho Ortiz de las Roelas,
preso, y dèl se harà justicia
mañana sin falta.

Estrella . . . *Ay Dios!*
Dexadme, gente enemiga,
que en vuestras lenguas traeys
de los Infiernos las iras.
Mi hermano es muerto, y le ha muerto
Sancho Ortiz! y ay quien lo diga,
y ay quien lo escuche, y no muera?
piedra soy, pues estoy viua.
. . . .
. . . .
Ay riguroso dia!
esta, amigos, ha sido Estrella mia.
No ay cuchillos, no ay espadas,
no ay cordel, no ay encendidas

1950. *S.* es muerto. *Est.* Suerte enemiga!
1951-52. *A.* el cielo lisongea argenteria. *La correction est suggérée par le vers* 1321 : lisonja del cielo
1953. *A.* que le queda — *S. Ped.* El consuelo...
1962. *S.* (y) ay
1963. *S.* (y) ay

brasas, no ay aspides fieros,
muertes de Reynas Exipcias ?
pero si ay piedad humana,
matadme.

DON PEDRO . . El dolor la priua
de la razon.

ESTRELLA . . . Desdichada
ha sido la Estrella mia !
Mi hermano es muerto, y le ha muerto
Sancho Ortiz ! ay quien diuida
tres almas de vn coraçon ?
Dexadme, que estoy perdida.

DON PEDRO . . Ella està desesperada.

FARFAN . . . . Infeliz beldad !

(Vase.)

DON PEDRO . . Seguilda.

(Vase.)

CLARINDO . . . Señora...

(Vase.)

ESTRELLA . . . Dexame, ingrato,
sangre de aquel fratricida.
Y pues acabo con todo,
quiero acabar con la vida.
Ay riguroso dia !
esta, Teodora, ha sido Estrella mia.

1970. *A*. Reynos exipcios ?
1972-73. *S*. le priva, y con razon. — 1973. *A*. de sentimiento.
1976. *AS*. Sancho Ortiz, de quien
1980. *AS*. Infeliz verdad. — *S*. Seguidle
1982. *A*. aque fatrecida ; *S*. aquel fatricida
1986. *S*. esta ha sido, Teodora, estrella mia.

JORNADA TERCERA

(Salen el Rey, los Alcaldes mayores, y don Arias.)

Don Pedro . . Confiessa que le matò,
mas no confiessa por què.
Rey. . . . . . No dize què le obligò ?
Farfan . . . . Solo responde : « No sè »,
y es gran confusion.
Rey. . . . . . Y no
dize si le dio ocasion ?
Don Pedro. . Señor, de ninguna suerte.
Don Arias . . Temeraria confusion !
Don Pedro. . Dize que le dio la muerte,
no sabe si es con razon.
Farfan . . . . Solo confiessa matalle
porque matalle jurò.
Don Arias . . Ocasion deuio de dalle.
Don Pedro . . Dize que no se la dio.
Rey. . . . . . Bolued de mi parte a hablalle ;
y dezilde que yo digo
que luego el descargo dè,
y dezid que soy su amigo,
y su enemigo serè
en el rigor y castigo.
Declare por que ocasion

1991-92. *A.* y es gran confusion vn no. *Rey.* Dize ; *S.* y es gran confusion. *Rey.* Dize
2002. *A.* (y)
2006. *A.* y en el

dio muerte a Busto Tauera,
y en sumaria informacion,
antes que de necio muera
dè del delito razon.
Diga quien se lo mandò,
y por quien le dio la muerte,
o que ocasion le mouio
a hazello, que desta suerte
oyrè el descargo yo,
o que a morir se aperciba.

DON PEDRO . . Esso es lo que mas dessea :
el sentimiento le priua,
viendo vna hazaña tan fea,
tan auara, y tan esquiua,
del juyzio.

REY. . . . . . Y no se quexa
de ninguno ?

FARFAN . . . . No señor :
con su pesar se aconseja.

REY. . . . . . Notable y raro valor !

FARFAN . . . . Los cargos agenos dexa,
y a si se culpa, no mas.

REY. . . . . . No se aurà visto en el mundo
tales dos hombres jamas ;
quando su valor confundo
me van apurando mas.
Yd, y hazed, Alcaldes, luego,

2010-11. *S. intervertit ces deux vers.*
2015. *A.* o hazellos
2016. *S.* oyrè su descargo yo
2021. *A.* abara
2022. *S.* està sin juizio. *Rey.* No se quexa
2025. *S.* (*Rey.*)
2027. *A.* y assi se culpa lo mas.

que haga la declaracion,
y aurà en la Corte sossiego.
Yd, vos, con esta ocasion,
don Arias, a esse hombre ciego :
de mi parte le dezid
que diga por quien le dio
la muerte, y le persuadid
que declare, aunque sea yo
el culpado ; y preuenid,
si no confiessa, al momento
el teatro en que mañana
le dè a Seuilla escarmiento.

DON ARIAS . Ya voy.

(Vanse los Alcaldes, y DON ARIAS, y sale DON MANUEL.)

DON MANUEL . *La gallarda hermana,*
con grande acompañamiento,
de Busto Tauera, pide
para besaros las manos
licencia.

REY. . . . . . Quien se lo impide ?

DON MANUEL . Gran señor, los ciudadanos.

REY. . . . . . Bien con la razon se mide !

2038. *AS*. que diga que quien
2039. *AS*. persuadiò
2039-41. *S*. a ello, le prevenid, que declare, aunque sea yo.
2043. *S*. en vn teatro mañana
2044. *S*. darà a Sevilla
2045. *S*. Yo voy pues
2047. *S*. Doña Estrella pide
2048. *S*. la mano
2049. *A*. (se)

Dadme a Seuilla, y dexad
que entre aora.

DON MANUEL. Voy por ella.

(Vase.)

REY. . . . . . Vendrà vertiendo beldad,
como en el cielo la Estrella
sale tras la tempestad.

(Salen DON MANUEL, ESTRELLA, y gente.)

DON MANUEL. Ya està aqui.

REY. . . . . . *No por Abril*
parece assi su arrebol
el Sol gallardo y gentil,
aunque por Verano el Sol
vierte rayos de marfil.

ESTRELLA . . . Christianissimo don Sancho,
de Castilla Rey ilustre,
por las hazañas notable,
heroyco por las virtudes,
Vna desdichada Estrella,
que sus claros rayos cubre
deste luto, que mi llanto
lo ha sacado en negras nuues,
Iusticia a pedirte vengo,
mas no que tu la executes,
sino que en mi adbitrio dexes

2052. *S.* dadme vna silla, *ce qui est une plaisante absurdité ; mais que signifie la leçon de A ?*
2061. *A.* marfin
2064. *A.* notables

que mi vengança se funde.
Estrella de Mayo fuy,
quando mas flores produce,
y agora en estraño llanto
ya soy Estrella de Otubre.
No doy lugar a mis ojos
que mis lagrimas enjuguen,
porque anegandose en ellas
mi sentimiento no culpen.
Quise a Tauera mi hermano,
que sus sacras pesadumbres
ocupa pisando Estrellas
en pabimentos azules;
Como hermano me amparò,
y como a padre le tuue
la obediencia, y el respeto
en sus mandamientos puse.
Viuia con èl contenta,
sin dexar que el Sol me injurie,
que aun los rayos del Sol no eran
a mis ventanas comunes.
Nuestra hermandad embidiaua
Seuilla, y todos presumen
que eramos los dos hermanos
que a vna Estrella se reducen.
Vn tirano caçador
haze que el arco execute

2080. *S.* anegandome
2081. *S.* culpes
2082. *A.* Quiso Tauera
2087. *A.* y como a madre
2090. *A.* Viuia con el a contento
2091. *AS.* (me)
2092. *S.* (los)

el fiero golpe en mi hermano,
y nuestras glorias confunde.
Perdi hermano, perdi esposo,
sola he quedado, y no acudes
a la obligacion de Rey,
sin que nadie te disculpe.
Hazme justicia, señor:
dame el homicida, porque
en mis manos los excessos,
dexame que yo los juzgue.
Entregamele, ansi reynes
mil edades, ansi triunfes
de las lunas que te ocupan
los terminos Andaluzes,
Porque Seuilla te alabe,
sin que su gente te adule,
en los bronzes inmortales
que ya los tiempos te bruñen.

REY . . . Sossegaos, y enjugad las luzes bellas,
si no quereys que se arda mi Palacio,
que lagrimas del Sol son las Estrellas,
si cada rayo suyo es vn topacio;
recoja el Alua su tesoro en ellas,
si el Sol recien nacido le da espacio,
y dexad que los cielos las cudicien,
que no es razon que aqui se desperdicien.
Tomad esta sortija, y en Triana
allanad el Castillo con sus señas;

2107-08. *S*. dame el homicida, cumple con tu obligacion en esto.
2109. *A*. dexadme; *S*. que yo le juzgue.
2120. *AS*. que en lagrimas
2124. *S*. dexa

ponganlo en vuestras manos, sed tirana
fiera como el de las Hircanas peñas,
aunque a piedad, y compassion villana,
nos enseñan volando las cigüeñas,
que es bien que sean, porque mas assombre,
aues, y fieras, confusion del hombre.
Vuestro hermano murio, quien le dio muerte
dizen que es Sancho Ortiz : vengaos vos della ;
y aunque el muriesse assi de aquessa suerte,
vos la culpa teneys por ser tan bella :
si es la muger el animal mas fuerte,
muger, Estrella, soys, y soys Estrella ;
vos venceys, que inclinays, y con venceros
competencia tendreys con dos luzeros.

ESTRELLA. *Que ocasion dio, gran señor, mi hermosura*
en la inocente muerte de mi hermano ?
he dado yo la causa, por ventura
o con desseo, a proposito liuiano ?
ha visto alguno en mi desemboltura
algun inutil pensamiento vano ?

REY . . . *Es ser hermosa, en la muger, tan fuerte,*
que, sin dar ocasion, da al mundo muerte.
Vos quedays sin matar, porque en vos mata
la parte que os dio el cielo, la belleza ;
se ofenderà consigo quando, ingrata
emulacion con la naturaleza,

2129. *AS.* con el — *A.* ircanas penas
2131. *A.* no se enseñan
2142. A. Que ocasion os dio
2145. *A.* desseos
2148. *A.* El ser
2152-53. *Je ne suis aucunement certain que ma restitution soit exacte. Il y a dans A :*

se ofende mucho consigo quando ingrata,
y emulacion mortal naturaleza,

no auarientas las perlas, ni la plata,
y vn oro que haze vn mar vuestra cabeça,
para vos reserueys ; que no es justicia.

ESTRELLA. Aqui, señor, virtud es auaricia,
que, si en mi plata huuiera y oro huuiera,
de mi cabeça luego le arrancara,
y el rostro con fealdad obscureciera,
aunque en brasas ardientes le abrasara:
Si vn Tauera murio, quedò vn Tauera,
y si su deshonor està en mi cara,
yo la pondrè de suerte con mis manos,
que espanto sea entre los mas tiranos.

(Vase.)

REY . . . Si a Sancho Ortiz le entregan, imagino
que con su misma mano ha de matalle,
que en vaso tan perfecto y peregrino
permite Dios que la fiereza se halle.
Ved lo que intenta vn necio desatino !
Yo incitè a Sancho Ortiz : voy a libralle,
que amor que pisa purpura de Reyes,
a su gusto, no mas, promulga leyes.

(Vanse, y salen SANCHO, CLARINDO, y musicos.)

SANCHO . . . . Algunos versos, Clarindo,
no has escrito a mi sucesso ?

2159. *S.* luego de mi cabeça le arrancara
2162. *A.* quedo sin Tauera
2164. *A S.* yo le
2165. *A.* que sea espanto de barbaros tiranos.
2167. *S.* que con su mano misma
2168. *A.* que vn vaso

CLARINDO . . . Quien, señor, ha de escreuir,
teniendo tan poco premio ?
A las fiestas de la plaça
muchos me pidieron versos,
y viendome por las calles,
como si fuera maestro
de cortar o de coser,
me dezian : « No està hecho
aquel recaudo ? » y me dauan
mas priessa que vn rompimiento.
Y quando escritas lleuaua
las estancias, muy compuestos
dezian : « Buenas estan :
yo, Clarindo, lo agradezco » ;
y sin pagarme la hechura
me embiauan boquiseco.
No quiero escreuir a nadie,
ni ser tercèro de necios,
que los versos son cansados
quando no tienen prouecho.
Tomen la pluma los cultos,
despues de quarenta buenos
soruidos, y versos pollos
saquen a luz de otros dueños,
que yo por comer escriuo,
si escriuen comidos ellos.
Y si que comer tuuiera,
excediera en el silencio

2176. *S.* escriuir
2184. *S.* recado
2185. *S.* prisa — *A.* vn corrimiento
2187. *A.* instancias — *A.* compuestas
2193. *A.* terrero

a Anajagoras, y burla
de los Latinos y Griegos
ingenios hiziera.

(Salen los Alcaldes mayores, y DON ARIAS.)

DON PEDRO . . . Entrad.
CLARINDO . . . Que vienen, señor, sospecho,
estos a notificarte
la sentencia.
SANCHO . . . . Pues de presto (a los musicos)
dezid vosotros vn tono, —
agora si, que desseo
morir, y quiero cantando
dar muestras de mi contento;
fuera de que quiero dalles
a entender mi heroyco pecho,
y que aun la muerte no puede
en el obligarme a menos.
CLARINDO . . . Notable gentilidad!
Que mas hiziera vn Tudesco,
llena el alma de lagañas
de pipotes de lo añejo,
de Monturques, de Lucena,
santos y benditos pueblos?
(Cantan) « Si consiste en el viuir
mi triste y confusa suerte,
lo que se alarga la muerte
esso se tarda el morir. »

2210. *A attribue à tort ce vers à Clarindo.*
2214. *A.* dalle ; *S.* darles
2221. *A.* de potes
2226. *A.* lo que se tarda la muerte
2227. *A.* esso se larga el morir. ; *S.* esso se alarga el morir.

CLARINDO . . . Gallardo mote han cantado !
SANCHO . . . . A proposito, y discreto.
(Cantan) « No ay vida como la muerte,
para el que viue muriendo
. . . .
. . . . »
DON PEDRO . . Agora es tiempo, señor,
de musica ?
SANCHO . . . . Pues, que tiempo
de mayor descanso pueden
tener en su mal los presos ?
FARFAN . . . . Quando la muerte por horas
le amenaza, y por momentos
la sentencia està aguardando
del fulminado processo,
con musica se entretiene ?
SANCHO . . . . Soy cisne, y la muerte espero
cantando.
FARFAN. . . . . Ha llegado el plaço.
SANCHO . . . . Las manos y pies os beso
por las nueuas que me days.
Dulce dia ! — *Solo tengo,* (a los musicos)
amigos, esta sortija,
pobre prision de mis dedos :
repartilda, que en albricias
os la doy, y mis contentos
publicad con la cancion

2228-29. *A. Cla.* Gallardo mote. *San.* Discreto, a proposito cantays. — S. 2229. (y)
2236. *A.* hora
2242. *A.* Pues ya ha llegado el plaço ; *S.* Llegado ha el plazo
2243. *A.* Los pies os beso y las manos
2245. *S.* dulce dia a mi deseo
2247. *A.* deudos

que a mi proposito han hecho.
(Cantan) *« Si consiste en el viuir*
mi triste y confusa suerte,
lo que se alarga la muerte,
esso se tarda el morir. »
SANCHO . . . . *Pues si la muerte se alarga*
lo que la vida entretengo,
y està en la muerte la vida,
con justicia la celebro.
DON PEDRO . . Sancho Ortiz de las Roelas,
vos confessays que aueys muerto
a Busto Tauera ?
SANCHO . . . . Si,
y aqui a vozes lo confiesso :
yo le di muerte, señores,
al mas noble Cauallero
que truxo arnès, ciñò espada,
lança empuñò, enlaçò yelmo.
Las leyes del amistad,
guardadas con laço eterno,
rompi, quando èl me ofrecio
sus estrellados luzeros.
Buscad barbaros castigos,
inuentad nueuos tormentos,
porque en España se oluiden
de Falaris y Magencio.
FARFAN. . . . . Pues, sin daros ocasion
le matastis ?
SANCHO . . . . Yo le he muerto ;
esto confiesso, y la causa
no la sè, y causa tengo,

2263. *S.* (y)
2277. *A.* le matais ? *San.* Yo lo he muerto. *S.* le matasteis ?

y es de callaros la causa,
pues tan callada la tengo:
si ay alguno que lo sepa,
digalo, que yo no entiendo
porque murio, solo sè
que le matè sin saberlo.

DON PEDRO . . Pues parece aleuosia
matarle sin causa.

SANCHO . . . . Es cierto
que la dio, pues que murio.

DON PEDRO . . A quien ?

SANCHO . . . . A quien me ha puesto
en el estado en que estoy,
que es en el vltimo estremo.

DON PEDRO . . Quien es ?

SANCHO . . . . No puedo dezillo,
porque me encargò el secreto;
que, como Rey en las obras,
he de serlo en el silencio.
Y para matarme a mi,
basta saber que le he muerto,
sin preguntarme el porquè.

DON ARIAS. . . Señor Sancho Ortiz, yo vengo
aqui en nombre de su Alteza
a pediros que a su ruego
confesseys quien es la causa
deste loco desconcierto:
si lo hizistis por amigos,
por mugeres, o por deudos,
o por algun poderoso

2289. *A*. A quien la dió ?
2292. *S*. dezirlo
2304. *S*. hizisteis

y grande de aqueste Reyno ;
y si teneys de su mano
papel, resguardo, o concierto,
escrito o firmado, al punto
lo manifesteys, haziendo
lo que deueys.

SANCHO . . . . Si lo hago,
no harè, señor, lo que deuo.
. . . .
. . . .
Dezilde a su Alteza, amigo,
que cumplo lo que prometo ;
y si èl es don Sancho el Brauo,
yo esse mismo nombre tengo.
Dezilde que bien pudiera
tener papel, mas me afrento
de que papeles me pida,
auiendo visto rompellos.
Yo matè a Busto Tauera ;
y aunque aqui librarme puedo,
no quiero, por entender
que alguna palabra ofendo.
Rey soy en cumplir la mia,
y lo prometido he hecho ;
y quien promete, tambien
es razon haga lo mesmo.
Haga quien se obliga hablando,
pues yo me he obligado haziendo,

2307. *S.* de aquestos Reynos
2314. *S.* Dezidle
2316. *A.* que si el
2317. *A.* nombre tomo
2318. *S.* Dezidle
2327. *A.* lo que le he prometido

que si al hablar llaman sancho,
yo soy Sancho, y callar quiero.
Esto a su Alteza dezid ;
y dezilde que es mi intento
que conozca que en Seuilla
tambien ser Reyes sabemos.

DON ARIAS. . . Si en vuestra boca teneys
el descargo, es desconcierto
negarlo.

SANCHO . . . . Yo soy quien soy,
y siendo quien soy, me venço
a mi mismo con callar,
y a alguno que calla afrento ;
. . . .
. . . .
quien es quien es haga obrando
como quien es, y con esto,
de aquesta suerte los dos
como quien somos haremos.

DON ARIAS. . . Esso le dirè a su Alteza.

DON PEDRO . . Vos, Sancho Ortiz, aueys hecho
vn caso muy mal pensado,
y anduuistis poco cuerdo.

FARFAN . . . . Al Cabildo de Seuilla
aueys ofendido, y puesto
a su rigor vuestra vida,
y en su furor vuestro cuello.

(Vase.)

2335. *A.* (y)
2345. *A.* y en esto
2351. *S.* anduvisteis
2355. *A.* y en su rigor

DON PEDRO . . *Matastis a vn Regidor*
sin culpa, al Cielo ofendiendo ;
Seuilla castigarà
tan locos atreuimientos.

(Vase.)

DON ARIAS. . . . .
. . . .
y al Rey, que es justo, y es santo.
(aparte) *Raro valor ! brauo esfuerço !*

(Vase.)

CLARINDO . . . Es possible que consientas
tantas injurias ?
SANCHO . . . . Consiento
que me castiguen los hombres,
y que me confunda el cielo.
Y ya, Clarindo, comiença.
No oyes vn confuso estruendo ?
braman los ayres, armados
de relampagos y truenos :
vno baxa sobre mi
como culebra, esparciendo
circulos de fuego apriessa.
CLARINDO (aparte) Pienso que ha perdido el sesso ;
quiero seguille el humor.
SANCHO . . . . Que me abraso !
CLARINDO . . . Que me quemo !
SANCHO . . . . Cogiote el rayo tambien ?
CLARINDO . . . No me ves cenizas hecho ?

2368. *A.* bramar ; *S.* braman
2372. *S.* aprisa
2373. *S.* has perdido

Sancho . . . . Valgame Dios!
Clarindo . . . Si, señor,
ceniza soy de sarmientos.
Sancho . . . . *Dame vna poca, Clarindo,*
para que diga « memento ».
Clarindo . . . *Y a ti no te ha herido el rayo?*
Sancho . . . . *No me ves, Clarindo, buelto,*
como la muger de Lo,
en piedra sal?
Clarindo . . . *Quiero verlo.*
Sancho . . . . *Tocame.*
Clarindo . . . *Duro y salado*
estàs.
Sancho . . . . *No lo he de estar, necio,*
si soy piedra sal aqui?
Clarindo . . . *Assi te gastaràs menos;*
mas si eres ya piedra sal,
di como hablas?
Sancho . . . . *Porque tengo*
el alma ya encarcelada
en el infierno del cuerpo.
Y tu, si eres ya ceniza,
como hablas?
Clarindo . . . *Soy vn brasero,*
donde entre cenizas pardas
el alma es tizon cubierto.
Sancho . . . . *Alma tizon tienes? malo.*
Clarindo . . . *Antes, señor, no es muy bueno.*
Sancho . . . . Ya estamos en la otra vida?
Clarindo . . . Y pienso que en el Infierno.

2378. *S.* Valame
2383. *A.* Clarindo, bueno
2389. *A.* gustaràs

SANCHO . . . . En el Infierno, Clarindo?
en que lo ves?
CLARINDO . . . En que veo,
señor, en aquel castillo
mas de mil sastres mintiendo.
SANCHO . . . . Bien dizes que en èl estamos,
que la Soberuia està ardiendo
sobre essa torre, formada
de arrogantes y soberuios.
Alli veo a la Ambicion
tragando abismos de fuego.
CLARINDO . . . Y mas adelante està
vna legion de cocheros.
SANCHO . . . . Si andan coches por acà,
destruyran al Infierno;
pero si el Infierno es,
como escriuanos no vemos?
CLARINDO . . . No los quieren recebir,
porque acà no inuenten pleytos.
SANCHO . . . . Pues si en èl pleytos no ay,
bueno es el Infierno.
CLARINDO . . . Bueno.
SANCHO . . . . *Que son aquellos?*
CLARINDO . . . *Tahures*
sobre vna mesa de fuego.
SANCHO . . . . *Y aquellos?*
CLARINDO . . . *Son demonios,*
que los lleuan, señor, presos.
SANCHO . . . . *No les basta ser demonios,*

2414. *A.* Y andan
2415. *A.* destruyrase el infierno
2420. *S.* (si)
2421. *S.* bueno ha de ser el Infierno.
2424. *A.* (Son)

sino soplones. Que es esto?
CLARINDO . . . *Vozes de dos mal casados,*
que se estan pidiendo zelos.
SANCHO . . . . *Infierno es esse dos vezes,*
acà y allà padeciendo
brauo penar, fuerte yugo;
lastima, por Dios, les tengo.
De que te ries?
CLARINDO . . . *De ver*
a vn espantado hazer gestos,
señor, a aquellos demonios,
porque le han ajado el cuello
y cortado las melenas.
SANCHO . . . . *Esse es notable tormento:*
sentiràlo mucho.
CLARINDO . . . *Alli*
la Necessidad, haziendo
cara de herege, da vozes.
SANCHO . . . . *Acà y allà padeciendo,*
pobre muger, disculpados
auian de estar sus yerros,
porque la Necessidad
tiene disculpa en hazerlos,
y no te espantes, Clarindo.
CLARINDO . . . *Valgame Dios! saber quiero*
quien es aquel de la pluma.
SANCHO . . . . *Aquel, Clarindo, es Homero,*
y aquel Virgilio, a quien Dido
la lengua le cortò, en premio
del testimonio y mentira
que le leuantò. Aquel viejo

2436. *A.* (a)
2439. *A.* que le estan

es Horacio, aquel Lucano,
y aquel Obidio.
CLARINDO . . . *No veo,*
señor, entre estos poetas
ninguno de nuestros tiempos :
no veo aora ninguno
de los Seuillanos nuestros.
SANCHO . . . . *Si son los mismos demonios,*
dime como puedes vellos,
que allà en forma de poetas
andan dandonos tormentos.
CLARINDO . . . *Demonios poetas son ?*
Por Dios, señor, que lo creo,
que aquel demonio de alli,
arrogante y corninegro,
a vn poeta amigo mio
se parece, pero es lego ;
que los demonios son sabios,
mas este serà mostrenco.
Alli està el tirano Honor,
cargado de muchos necios
que por la honra padecen.
SANCHO . . . . Quierome juntar con ellos.
« Honor, vn necio y honrado
viene a ser criado vuestro,
por no exceder vuestras leyes.
— Mal, amigo, lo aueys hecho,
porque el verdadero honor
consiste ya en no tenerlo :
a mi me buscays allà,
y ha mil siglos que estoy muerto.
Dinero, amigo, buscad,

2485. *S.* ya mil

que el honor es el dinero.
Que hizistis ? — Quise cumplir
vna palabra. — Riendo
me estoy ; palabras cumplis ?
pareceysme majadero,
que es ya el no cumplir palabras
bizarria en este tiempo.
— Prometi matar a vn hombre,
y le matè ayrado, siendo
mi mayor amigo. — Malo.
CLARINDO . . . No es muy bueno.
SANCHO . . . . No es muy bueno.
— Metelde en vn calaboço,
y condenese por necio.
— Honor, su hermana perdi,
y ya en su ausencia padezco.
— No importa.
CLARINDO (aparte) Valgame Dios !
si mas proseguir le dexo,
ha de perder el juyzio ;
inuentar quiero vn enredo. (Da vozes.)
SANCHO . . . . Quien da vozes ? Quien da vozes ?
CLARINDO . . . Da vozes el Canceruero,
portero deste palacio.
— No me conoceys ?
SANCHO . . . . Sospecho
que si.

2488. *S.* hicisteis
2489. *A.* y riendo
2491. *A.* pareceys de majadero ; *S.* pareceis majadero
2494. *S.* (a)
2498. *S.* metedlo
2501. *AS.* hazienda
2506. *A. San.* Quien dà vozes ? (*une seule fois*).
2507. *A.* el Cancerbelo

CLARINDO . . . Y vos, quien soys ?
SANCHO . . . . Yo ?
vn honrado.
CLARINDO . . . Y acà dentro
estays ? salid noramala.
SANCHO . . . . Que dezis ?
CLARINDO . . . Salid de presto,
que este lugar no es de honrado.
Asilde, lleualde preso
al otro mundo, a la Carcel
de Seuilla por el viento.
— Como ? — Tapados los ojos,
para que buele sin miedo.
— Ya està tapado. — En sus ombros
al punto el Diablo Cojuelo
allà le ponga de vn salto.
— De vn salto ? Yo estoy contento.
— Camina, y lleua tambien
de la mano al compañero.
(Da vna buelta, y dexale.)
— Ya estays en el mundo, amigo :
quedaos a Dios. — Con Dios quedo. »
SANCHO . . . . A Dios dixo ?
CLARINDO . . . Si señor,
que este demonio, primero
que lo fuesse, fue Christiano,

2511. *A.* Ya acà
2513. *S.* (de)
2514. *A.* que este no es lugar honrado
2515. *A.* presso ; *S.* assidle, llevadle preso
2521. *A.* luego el
2523. *S.* Yo soy contento
2528. *S.* (A)

y bautizado, y Gallego
en Cal de Francos.
SANCHO. . . . Parece
que de vn extasis recuerdo.
Valgame Dios ! Ay, Estrella,
que desdichada la tengo
sin vos ! mas si yo os perdi,
este castigo merezco.

(Salen el Alcayde, y ESTRELLA con manto.)

ESTRELLA . . . Luego el preso me entregad.
ALCAYDE . . . Aqui està, señora, el preso,
y, como lo manda el Rey,
en vuestras manos le entrego. —
Señor Sancho Ortiz, su Alteza
nos manda que le entreguemos
a esta señora.
ESTRELLA . . . Señor,
venid conmigo.
SANCHO. . . . Agradezco
la piedad si es a matarme,
porque la muerte deseo.
ESTRELLA . . . Dadme la mano, y venid.
CLARINDO. . . No parece encantamento ?
ESTRELLA . . . Nadie nos siga !

2531-32. *S.* (y) bautizado, y es Gallego de Caldefrancos.
2536. *S.* (yo)
2538. *A.* Luego al presso
2539. *A.* presso
2541. *S.* lo entrego
2545-2820 *se trouvaient dans A sur les deux feuillets* (117 *et* 118) *qui manquent à mon exemplaire.*
2549. *S.* sigue.

CLARINDO . . . Està bien.
Por Dios, que andamos muy buenos,
desde el Infierno a Seuilla,
y de Seuilla al Infierno !
. . . .
. . . .
Plegue a Dios que aquesta Estrella
se nos buelua ya vn luzero.

(Vase.)

ESTRELLA . . . Ya os he puesto en libertad :
ydos, Sancho Ortiz, con Dios,
y aduertid que vso con vos
de clemencia y de piedad ;
ydos con Dios, acabad.
Libre estays : que os deteneys ?
que mirays ? que os suspendeys ?
tiempo pierde el que se tarda.
Yd, que el cauallo os aguarda
en que escaparos podeys ;
dineros tiene el criado
para el camino.
SANCHO . . . . Señora,
dadme essos pies.
ESTRELLA . . . Yd, que aora
no es tiempo.
SANCHO . . . . Voy con cuydado ;
sepa yo quien me ha librado,
porque sepa agradecer
tal merced.
ESTRELLA . . . Vna muger ;

2565. *S.* podais
2568. *S.* dame

vuestra aficionada soy,
que la libertad os doy,
teniendola en mi poder.
Yd con Dios.

SANCHO. . . . No he de passar
de aqui, si no me dezis
quien soys o no os descubris.

ESTRELLA. . . No me da el tiempo lugar.

SANCHO. . . . La vida os quiero pagar,
y la libertad tambien :
yo he de conocer a quien
tanta obligacion le deuo,
para pagar lo que deuo,
reconociendo este bien.

ESTRELLA. . . Vna muger principal
soy, y si mas lo pondero,
la muger que mas os quiero,
y a quien vos quereys mas mal.
Yd con Dios.

SANCHO. . . . No harè tal,
si no os descubris aora.

ESTRELLA. . . Porque os vays, yo soy. (Descubrese.)

SANCHO. . . . Señora !
Estrella del alma mia !

ESTRELLA. . . Estrella soy que te guia,
de tu vida precursora.
Vete, que amor atropella
la fuerça assi del rigor,
que como te tengo amor,
te soy fauorable Estrella.

SANCHO. . . . Tu, resplandeciente y bella,
con el mayor enemigo !

2583. *S.* devo

tu, tanta piedad conmigo !
Tratame con mas crueldad,
que aqui es rigor la piedad,
porque es piedad el castigo ;
haz que la muerte me den,
no quieras, tan liberal,
con el bien hazerme mal,
quando està en mi mal el bien.
Darle libertad a quien
muerte a su hermano le dio !
no es justo que viua yo,
pues el padecio por mi ;
que es bien que te pierda assi
quien tal amigo perdio.
En libertad, desta suerte
me entrego a la muerte fiera,
porque si preso estuuiera,
que hazia en pedir la muerte ?

Estrella . . . Mi amor es mas firme y fuerte,
y assi la vida te doy.

Sancho . . . . Pues yo a la muerte me voy,
puesto que librarme quieres,
que, si hazes como quien eres,
yo he de hazer como quien soy.

Estrella . . . Porque mueres ?

Sancho . . . . Por vengarte.

Estrella . . . De què ?

Sancho . . . . De mi aleuosia.

Estrella . . . Es crueldad.

Sancho . . . . Es valentia.

Estrella . . . Ya no ay parte.

Sancho . . . . Amor es parte.

Estrella . . . Es ofenderme.

Sancho . . . . Es amarte.

ESTRELLA . . . Y como me amas?
SANCHO . . . . Muriendo.
ESTRELLA . . . Antes me ofendes.
SANCHO . . . . Viuiendo.
ESTRELLA . . . Oyeme.
SANCHO . . . . No ay que dezir.
ESTRELLA . . . Donde vas?
SANCHO . . . . Voy a morir,
pues con la vida te ofendo.
ESTRELLA . . . Vete, y dexame.
SANCHO . . . . No es bien.
ESTRELLA . . . Viue, y librate.
SANCHO . . . . No es justo.
ESTRELLA . . . Por quien mueres?
SANCHO . . . . Por mi gusto.
ESTRELLA . . . Es crueldad.
SANCHO . . . . Honor tambien.
ESTRELLA . . . Quien te acusa?
SANCHO . . . . Tu desden.
ESTRELLA . . . No lo tengo.
SANCHO . . . . Piedra soy.
ESTRELLA . . . Estas en ti?
SANCHO . . . . En mi estoy,
y te ofendo con viuir.
ESTRELLA . . . Pues vete, loco, a morir,
que a morir tambien me voy.

(Vanse cada vno por su puerta.
Salen EL REY y DON ARIAS.)

REY. . . . . . Que no quiere confessar
que yo mandè darle muerte?

2631. *S.* (Y)
2642. *S.* En mi honor estoy

DON ARIAS . . No he visto bronze mas fuerte ;
todo su intento es negar :
dixo al fin que èl ha cumplido
su obligacion, y que es bien
que cumpla la suya quien
le obligò con prometido.
REY. . . . . . Callando quiere vencerme.
DON ARIAS . . Y aun te tiene por vencido :
èl cumplio lo prometido.
REY. . . . . . En confusion vengo a verme
por no podelle cumplir
la palabra que enojado
le di.
DON ARIAS . . Palabra que has dado
no se puede resistir,
porque si deue cumplilla
vn hombre ordinario, vn Rey
la haze entre sus labios ley,
y a la ley todo se humilla.
REY. . . . . . Es verdad, quando se mide
con la natural razon
la ley.
DON ARIAS . . Es obligacion.
El vassallo no la pide
al Rey : solo executar,
sin vello y averiguallo,
deue la ley el vassallo,
y el Rey deue consultar.
Tu esta vez la promulgaste

2655. *S.* tiene convencido.
2656. *Ce vers est la conséquence du précédent : il est dit par Arias et non par le roi, à qui S l'attribue fautivement.*
2664. *S.* le haze

en vn papel, y pues èl
la executò sin papel,
a cumplille te obligaste
la ley que hiziste en mandalle
matar a Busto Tauera,
que, si por tu ley no fuera,
èl no viniera a matalle.

REY. . . . . . Pues he de dezir que yo
darle la muerte mandè,
y que tal crueldad vsè
con quien jamas me ofendio ?
El Cabildo de Seuilla,
viendo que la causa fuy,
Arias, que dirà de mi ?
Y que se dirà en Castilla,
quando don Alonso en ella
me està llamando tirano,
y el Pontifice Romano
con censuras me atropella ?
La parte de mi sobrino
vendrà a esforçar por ventura,
y su amparo la assegura.
Falso mi intento imagino ;
tambien, si dexo morir
a Sancho Ortiz, es baxeza.
Que he de hazer ?

DON ARIAS . . Puede tu Alteza
con alagos persuadir
a los Alcaldes mayores,
y pedilles con destierro
castiguen su culpa y yerro,

2677. *S.* cumplilla

atropellando rigores.
Pague Sancho Ortiz ; assi
buelues, gran señor, por èl,
y, ceñido de laurel,
premiado queda de ti :
puedes hazerle, señor,
General de vna frontera.

REY. . . . . . Bien dizes ; pero si huuiera
executado el rigor
con èl doña Estrella ya,
a quien mi anillo le di,
como lo haremos aqui ?

DON ARIAS . . Todo se remediarà.
Yo en tu nombre irè a prendella
por causa que te ha mouido,
y sin gente y sin ruydo
traerè al Alcazar a Estrella.
Aqui la persuadiràs
a tu intento, y porque importe,
con vn grande de la Corte
casarla, señor, podràs ;
que su virtud y nobleza
merece vn alto marido.

REY. . . . . . Como estoy arrepentido,
don Arias, de mi flaqueza !
Bien dize vn Sabio, que aquel
era Sabio solamente
que era en la ocasion prudente,
como en la ocasion cruel.
Ve luego a prender a Estrella,
pues de tanta confusion

2712-13. *S.* pero si fuera ya executado
2718. *S.* y en tu

me sacas con su prision,
que pienso casar con ella,
para venirla a aplacar,
vn ricohome de Castilla ;
y a poderla dar mi silla,
la pusiera en mi lugar,
que tal hermano y hermana
piden inmortalidad.
DON ARIAS . . . La gente desta Ciudad
obscurece la Romana.

(Vase DON ARIAS, y sale el Alcayde.)

ALCAYDE . . . Deme los pies vuestra Alteza.
REY. . . . . . Pedro de Caus, que causa
os trae a mis pies ?
ALCAYDE . . . Señor,
este anillo con sus armas
no es de vuestra Alteza ?
REY. . . . . . Si :
este es preuilegio y salua
de qualquier crimen que ayais
cometido.
ALCAYDE . . . Fue a Triana,
invicto señor, con èl
vna muger muy tapada,
diziendo que vuestra Alteza
que le entregara mandaua
a Sancho Ortiz : consultèle
tu mandato con las guardas
y el anillo juntamente,

2745. *S.* obscurecen
2747. Caus *bisyllabe* ; *de même* 2794, *où* traed *est monosyllabe.*

y todos que le entregara
me dixeron ; dile luego,
pero, en muy poca distancia,
Sancho Ortiz, dando mil vozes,
pide que las puertas abra
del Castillo, como loco :
« No he de hazer lo que el Rey manda »,
dezia, « y quiero morir,
que es bien que muera quien mata. »
La entrada le resisti,
pero, como vozes tantas
daua, fue abrirle fuerça :
entrò, donde alegre aguarda
la muerte.

REY. . . . . . No he visto gente
mas gentil ni mas Christiana
que la desta Ciudad : callen
bronzes, marmoles, y estatuas.

ALCAYDE . . . La muger dize, señor,
que la libertad le daua
y que èl no quiso admitilla
por saber que era la hermana
de Busto Tauera, a quien
dio la muerte.

REY. . . . . . Mas me espanta
lo que me dezis agora.
En sus grandezas agrauian
la mesma naturaleza :
ella, quando mas ingrata
auia de ser, le perdona,
le libra ; y èl, por pagarla
el animo generoso,
se boluio a morir. Si passan
mas adelante sus hechos,

daran vida a eternas planchas.
Vos, Pedro de Caus, traedme
con gran secreto al Alcazar
a Sancho Ortiz en mi coche,
escusando estruendo y guardas.

ALCAYDE . . . Voy a seruirte.

(Vase, y sale vn criado.)

CRIADO . . . . Aqui
ver a vuestra Alteza aguardan
sus dos Alcaldes mayores.

REY. . . . . . Dezid que entren con sus varas.

(Vase el criado.)

Yo, si puedo, a Sancho Ortiz
he de cumplir la palabra,
sin que mi rigor se entienda.
. . . .
. . . .

(Salen los dos Alcaldes mayores.)

DON PEDRO . . Ya, gran señor, sustanciada
la culpa, pide el processo
la sentencia.

REY. . . . . . Sustanciadla ;
solo os pido que mireys,
pues soys padres de la patria,
su justicia, y la clemencia
muchas vezes la auentaja.
Regidor es de Seuilla

2793. *S.* de la vida eternas
2801-02. *L'indication* Vase el criado *manque dans S.*

Sancho Ortiz : si es el que falta
Regidor, vno piedad
pide, si el otro vengança.
FARFAN. . . . Alcaldes mayores somos
de Seuilla, y oy nos cargan
en nuestros ombros, señor,
su honor y su confiança.
Estas varas representan
a vuestra Alteza, y si tratan
mal vuestra planta diuina,
ofenden a vuestra estampa.
Derechas miran a Dios,
y si se doblan y baxan
miran al hombre, y de Dios,
en torciendose, se apartan.
REY. . . . . . No digo que las torçays,
sino que equidad se haga
en la justicia.
DON PEDRO . . Señor,
la causa de nuestras causas
es vuestra Alteza : en su fiat
penden nuestras esperanças.
Dalde la vida, y no muera,
pues nadie en los Reyes manda,
Dios manda en los Reyes, Dios
de los Saules traslada
en los humildes Dauides
las coronas soberanas.
REY. . . . . . Entrad, y ved la sentencia
que da por disculpa, y salga

2826. *A.* y a Dios ; *S.* y del cielo
2836. *S.* Dios en los Reyes, y Dios
2838. *A.* Dauies

al suplicio Sancho Ortiz,
como las leyes lo tratan.
(aparte) Vos, don Pedro de Guzman,
escuchadme vna palabra
aqui aparte.

DON PEDRO . . Pues, que es
lo que vuestra Alteza manda ?

REY. . . . . . Dando muerte a Sancho Ortiz,
don Pedro, no se restaura
la vida al muerto ; y querria,
euitando la desgracia
mayor, que le desterremos
a Gibraltar, o a Granada,
donde en mi seruicio tenga
vna muerte voluntaria.
Que dezis ?

DON PEDRO. . Que soy don Pedro
de Guzman, y a vuestras plantas
me teneys ; vuestra es mi vida,
vuestra es mi hazienda, y espada,
y ansi seruiros prometo
como el menor de mi casa.

REY. . . . . . Dadme essos braços, don Pedro
de Guzman, que no esperaua
yo menos de vn pecho noble.
Yd con Dios. — Hazed que salga
luego Farfan de Ribera.
(aparte) Montes la lisonja allana.

2848. *S.* Sancho amigo
2864. *A.* yo de tan gran Guzman menos.
2865-66. Hazed que salga luego Farfan de Ribera *est naturellement dit par le roi au « criado », dont AS n'indique ni l'entrée ni la sortie.*
2867. *AS attribuent à tort ce vers à Farfan.*

FARFAN . . . . Aqui a vuestros pies estoy.
REY. . . . . . Farfan de Ribera, estaua (aparte los dos.)
con pena de que muriera
Sancho Ortiz, mas ya se trata
de que en destierro se trueque
la muerte, y serà mas larga,
porque serà mientras viua.
Vuestro parecer me falta,
para que assi se pronuncie.
FARFAN . . . . Cosa de mas importancia
mande a Farfan de Ribera
vuestra Alteza, sin que en nada
repare, que mi lealtad
en seruirle no repara
en cosa alguna.
REY. . . . . . Al fin, soys
Ribera en quien vierte el Alua
flores de virtudes bellas,
que os guarnecen y acompañan.
Yd con Dios.

(Vanse los Alcaldes.)

Bien negociè :
oy de la muerte se escapa
Sancho Ortiz, y mi promessa
sin que se entienda se salua :
harè que por General
de alguna frontera vaya,
con que le destierro y premio.

(Bueluen los Alcaldes.)

2868. *A.* a essos pies
2877. *Dans AS ce vers est, à tort, le dernier vers de la réplique du roi.*
2882. *S.* En fin
2892. *A.* y lo premio y lo destierro.

DON PEDRO . . Ya està, gran señor, firmada
la sentencia, y que la vea
vuestra Alteza solo falta.
REY. . . . . . Aurà la sentencia sido
como yo la desseaua
de tan nobles Caualleros.
FARFAN . . . . Nuestra lealtad nos ensalça.
REY . . . (lee :) « Fallamos y pronunciamos
que le corten en la plaça
la cabeça. » — Esta sentencia
es la que traeys firmada ?
Ansi, villanos, cumplis
a vuestro Rey la palabra ?
Viue Dios !
FARFAN . . . . Lo prometido,
con las vidas y las armas
cumplirà el menor de todos,
como ves, como arrimada
la vara tenga : con ella,
por las potencias humanas,
por la tierra, y por el Cielo,
que ninguno dellos haga
cosa mal hecha, o mal dicha !
DON PEDRO . . Como a vassallos nos manda,
mas como Alcaldes mayores,
no pidas injustas causas ;

2895. *S.* solo vuestra Alteza falta
2897. *S.* como yo lo deseava
2898. *S.* de tan grandes Caualleros.
2902. *A.* la cabeça. Esta sentencia está sentenciada ?
2907. *S.* con las vidas con las armas
2910. *A.* tengo
2912. *S.* (y)
2917. *A.* ni pidas

que aquello es estar sin ellas,
y aquesto es estar con varas ;
y el Cabildo de Seuilla
es quien es.

REY. . . . . . Bueno està. Basta,
que todos me auergonçays.

(Salen DON ARIAS, y ESTRELLA.)

DON ARIAS . . Ya està aqui Estrella.

REY. . . . . . Don Arias,
que he de hazer ? que me aconsejas
entre confusiones tantas ?

DON ARIAS . . . .
. . . .

(Salen el Alcayde, y DON SANCHO ORTIZ, y CLARINDO.)

ALCAYDE . . . Ya Sancho Ortiz està aqui.

SANCHO. . . . Gran señor, porque no acabas
con la muerte mis desdichas,
con tu rigor mis desgracias ?
Yo matè a Busto Tauera :
matame, muera quien mata.
Haz, señor, misericordia
haziendo justicia.

REY. . . . . . Aguarda :
quien te mandò dar la muerte ?

SANCHO . . . . Vn papel.

2919. *A*. estar sin varas
2921. *A*. ser quien es
2923. *A*. Estrella, señor. *Rey*. Ay, don Arias
2924. *A*. (que me aconsejas)
2928. *A*. con la muerte a mis desdichas

Rey. . . . . . De quien ?
Sancho . . . . Si hablara
el papel, èl lo dixera,
que es cosa euidente y clara ;
mas los papeles rompidos
dan confusas las palabras.
Solo sè que di la muerte
al hombre que mas amaua,
por auerlo prometido.
Mas aqui a tus pies aguarda
Estrella mi heroyca muerte,
y aun no es bastante vengança.
Rey. . . . . . Estrella, yo os he casado
con vn grande de mi casa,
moço, galan, y en Castilla
principe, y señor de salua :
y en premio desto os pedimos
con su perdon vuestra gracia,
que no es justo que se niegue.
Estrella . . . Ya, señor, que estoy casada,
vaya libre Sancho Ortiz. —
No executes mi vengança.
Sancho . . . . Al fin me das el perdon
porque su Alteza te casa ?
Estrella . . . Si, por esso te perdono.
Sancho. . . . Y quedas ansi vengada
de mi agrauio ?

2940. *A.* yo lo se
2943. *S.* mi muerte heroica
2945. *S.* (y)
2950. *A.* (os)
2951. *S.* nuestra
2953. *S.* Ya señor, si estoy casada
2959. *S.* Y quedais assi

ESTRELLA . . . Y satisfecha.
SANCHO. . . . Pues porque tus esperanças
se logren, la vida aceto,
aunque morir desseaua.
REY. . . . . . Yd con Dios.
FARFAN . . . . Mirad, señor,
que assi Seuilla se agrauia,
y deue morir.
REY. . . . . . Que harè,
que me apuran y acobardan
esta gente ?
DON ARIAS . . Hablad.
REY. . . . . . Seuilla,
matadme a mi, que fuy causa
desta muerte. Yo mandè
matalle, y aquesto basta
para su descargo.
SANCHO . . . . Solo
esse descargo aguardaua
mi honor, que el Rey me mandò
matarle ; que yo vna hazaña
tan fiera no cometiera,
si el Rey no me lo mandara.
REY. . . . . . Digo que es verdad.
FARFAN . . . . Assi
Seuilla se desagrauia,
que pues mandastis matalle,
sin duda os daria causa.
REY. . . . . . Admirado me ha dexado
la nobleza Seuillana.

2962. *S.* acepto
2967. *S.* acobarda
2970. *A.* desta muerte, y yo mandè
2972. *A.* Yo solo

SANCHO . . . . Yo a cumplir salgo el destierro,
cumpliendome otra palabra
que me distis.
REY. . . . . . Yo la ofrezco.
SANCHO . . . . Yo dixe que aquella dama
por muger auias de darme
que yo quisiera.
REY. . . . . . Ansi passa.
SANCHO . . . . Pues a doña Estrella pido,
y aqui a sus diuinas plantas
el perdon de mis errores.
ESTRELLA . . . Sancho Ortiz, yo estoy casada.
SANCHO . . . . Casada ?
ESTRELLA . . . Si.
SANCHO . . . . Yo estoy muerto.
REY. . . . . . Estrella, esta es mi palabra ;
Rey soy, y deuo cumplilla.
Que me respondeys ?
ESTRELLA . . . Que se haga
vuestro gusto. Suya soy.
SANCHO . . . . Yo soy suyo.
REY. . . . . . Que os falta ?
SANCHO . . . . La conformidad.
ESTRELLA . . . Pues essa
jamas podremos hallarla
viuiendo juntos.

2986. *A.* ofrezo
2989. *S.* Assi
2991. *A.* su diuina planta
2992. *S.* el perdon de mi error pido
2994. *A.* Yo soy muerto
2996. *S.* cumplirla
2999. *S.* Ya que falta
3000. *A.* (La)
3002. *S.* Lo mesmo

SANCHO. . . . Lo mismo
digo yo, y por esta causa
de la palabra te absueluo.
ESTRELLA. . . Yo te absueluo la palabra,
que ver siempre al homicida
de mi hermano en mesa y cama
me ha de dar pena.
SANCHO. . . . Y a mi
estar siempre con la hermana
del que matè injustamente,
queriendole como a el alma.
ESTRELLA. . . Pues libres quedamos ?
SANCHO. . . . Si.
ESTRELLA. . . Pues a Dios.
SANCHO. . . . A Dios.
REY. . . . . . Aguarda.
ESTRELLA. . . Señor, no ha de ser mi esposo
hombre que a mi hermano mata,
aunque le quiero y le adoro.

(Vase.)

SANCHO. . . . Y yo, señor, por amarla,
no es justicia que lo sea.

(Vase,)

REY. . . . . . Braua fe !
DON ARIAS . . Braua constancia !
CLARINDO. . . Mas me parece locura.

3004. *A*. desta palabra
3005. *A*. Yo ansi de la palabra
3011. *S*. queriendolo
3012. *S*. Pues libres quemas ?
3016. *AS*. y adoro
3019. *S*. Grande fe. Grande constancia.

REY. . . . . . Toda esta gente me espanta.
DON PEDRO. . Tiene esta gente Seuilla.
REY. . . . . . Casarla pienso, y casarla
como merece.
CLARINDO. . . Y aqui
ẹsta tragedia os consagra
Cardenio, dando a LA ESTRELLA
DE SEUILLA eterna fama,
cuyo prodigioso caso
inmortales bronzes guardan.

3023. *A.* (*Rey.*)
3026. *S.* Lope, dando
3029. *S.* guarda.

FIN

Jornada I

Décimas *abbaaccddc*.	1	à	220	=	220
Redondillas *abba*	221	à	476	=	256
Estancias *abbaacddCeE*, sauf la sixième *abbaacddcceE* et la onzième *abbaacddceE*.	477	à	598	=	122
Redondillas *abba*	599	à	662	=	64
Sextillas *aBaBcC*	663	à	692	=	30
Romance, assonance *ea*	693	à	868	=	176
Redondillas *abba*	869	à	916	=	48

Jornada II

Redondillas *abba*	917	à	1164	=	248
Quintillas *ababa*	1165	à	1259	=	95
Romance, assonance *io*	1260	à	1401	=	142
Quintillas *ababa*	1402	à	1606	=	205
Pareados *xX*	1607	à	1690	=	84
Décimas *abbaaccddc*	1691	à	1880	=	190
Romance, assonance *ia*	1881	à	1986	=	106
Il faut en retrancher 8 pareados : restent 98.					

Jornada III

Quintillas *ababa*	1987	à	2061	=	75
Romance, assonance *ue*	2062	à	2117	=	56
Octavas *ABABABCC*	2118	à	2173	=	56
Romance, assonance *eo*	2174	à	2555	=	382
Il faut en retrancher 10 vers (deux redondillas et la moitié d'une redondilla) : restent 372.					

Décimas *abbaaccddc*	2556 à 2645 =	90
Redondillas *abba*	2646 à 2745 =	100
Romance, assonance *aa*.	2746 à 3029 =	284

Récapitulation

			Nombre de vers	%
Romance, assonance	*ea* .	176		
	io. .	142		
	ia. .	98		
	ue. .	56	1128	37,24
	eo. .	372		
	aa. .	284		
Redondillas *abba*			726	23,96
Décimas *abbaaccddc*			500	16,50
Quintillas *ababa*			375	12,38
Estancias *abbaacddCeE* (mais deux irrégulières).			122	4,02
Pareados *xX*			92	3,03
Octavas *ABABABCC*			56	1,84
Sextillas *aBaBcC*			30	0,99
			3029	99,96

RIMES

Oxytons.

à. — 56 parecerà, està, admirarà ; — 178 ya, sucederà ; — 262 està, da ; — 277 està, ya ; —918 ya, està ; — 945 vendrà, està ; — 1014 està, da ; — 1098 da, matarà ; — 1118 allà, està ; — 1231 està, serà ; — 1477 està, da, podrà ; — 2714 ya, remediarà.

ad. — 26 voluntad, lealtad, Ciudad ; — 241 llorad, descansad ; — 385 verdad, edad ; — 893 lleuad, ciudad ; — 1176 Magestad, verdad ; — 1221 facilidad, [ciudad] ; — 2052 dexad,

beldad, tempestad ; — 2556 libertad, piedad, acabad ; — 2603 crueldad, piedad ; — 2743 inmortalidad, Ciudad.

al. — 233 igual, General ; — 274 leal, cristal ; — 354 memorial, General ; — 607 General, real ; — 1433 real, igual ; — 2586 principal, mal, tal ; — 2607 liberal, mal.

an. — 81 Guzman, Aleman, estan ; — 226 Capitan, estan ; — 470 estan, diran ; — 973 Lujan, dormiran ; — 1211 Capitan, dan ; — 1422 podran, estan, disculparàn.

ar. — 32 besar, descansar ; — 96 dar, mar, tomar ; — 261 besar, consultar ; — 290 tratar, altar ; — 297 aumentar, lugar ; — 317 aumentar, consultar ; — 616 pesar, costar ; — 905 gozar, labrar ; — 929 reynar, dissimular ; — 970 celebrar, acostar ; — 989 passar, profanar ; — 997 matar, mandar ; — 1018 apurar, matar ; — 1029 estar, matar ; — 1050 dudar, passar ; — 1121 sacar, matar ; — 1137 lugar, abrasar ; — 1162 eclipsar, quedar ; — 1200 matar, fiar, auenturar ; — 1245 quitar, enterrar, quedar ; — 1472 matar, confiar, lugar ; — 1497 dar, triunfar, matar ; — 1508 dar, importar ; — 1691 dar, azar, jugar ; — 1708 mirar, dar ; — 1728 agradar, dar ; — 1762 pesar, matar, acabar ; — 1828 matar, pagar ; — 1856 intentar, matar, dar ; — 2576 passar, lugar, pagar ; — 2646 confessar, negar ; — 2670 executar, consultar ; — 2738 aplacar, lugar.

às. — 191 daràs, veràs, podràs ; — 2027 mas, jamas, mas ; — 2722 persuadiràs, podràs.

ays. — 397 auergonçays, mirays ; — 1009 procurays, tapays ; — 1034 ofendays, pongays ; — 1457 days, honrays, tocays ; — 1542 querays, lleuays, hagays ; — 1568 days, estays ; — 1791 estays, days, hablays.

az. — 326 paz, capaz.

è. — 18 estè, reynarè ; — 132 mirè, quitè ; — 216 darè, serè, alumbrarè ; — 357 sè, dè ; — 409 darè, dè ; — 604 què, preguntè ; — 941 aguardarè, entrarè ; — 1093 llamè, serè ; — 1522 darè, repararè, fe ; — 1806 què, fe, sustentarè ; —

1868 serè, darè ; — 1878 dirè, porquè ; — 1988 què, sè ; — 2003 dè, serè ; — 2683 mandè, vsè.

ed. — 873 merced, creed.

el. — 453 aquel, èl ; — 922 papel, èl ; — 1150 papel, èl ; — 1558 papel, èl ; — 1572 èl, èl, papel ; — 1836 cruel, Abel, èl ; — 2675 èl, papel ; — 2707 èl, laurel ; — 2730 aquel, cruel.

en. — 186 bien, Belen, tambien ; — 651 tambien, den ; — 2581 tambien, quien, bien ; — 2606 den, bien, quien ; — 2636 bien, tambien, desden ; — 2651 bien, quien.

er. — 122 muger, ser ; — 182 perder, ver ; — 301 ser, tener ; — 421 ser, saber ; — 465 ver, parecer ; — 474 entender, ser ; — 648 torcer, hazer ; — 965 hazer, muger ; — 993 tener, saber ; — 1195 hazer, poder, tener ; — 1226 amanecer, apetecer ; — 1235 ver, muger, ser ; — 1256 caer, arder ; — 1468 saber, ver; — 1582 hazer, obedecer, muger ; — 1711 hazer, perder, ser ; — 1748 hazer, obedecer ; — 2571 agradecer, muger, poder.

es. — 112 es, pues ; — 258 pies, despues ; — 278 pies, es ; — 437 pies, *porquè* ; — 926 pies, interes ; — 933 pues, es ; — 974 Andres, Ines ; — 985 es, cortès ; — 1045 pues, descortès ; — 1215 es, es, despues ; — 1428 pies, es.

ey. — 8 ley, Rey ; — 281 Rey, ley ; — 631 Rey, ley ; — 643 Rey, ley ; — 660 ley, Rey ; — 1069 ley, Rey ; — 1082 ley, Rey ; — 1158 Rey, ley ; — 1443 Rey, ley ; — 1488 ley, Rey ; — 1752 Rey, ley ; — 1872 ley, Rey ; — 2663 Rey, ley.

eys. — 333 despacheys, teneys ; — 389 podeys, quereys ; — 897 halleys, hareys ; — 1026 ofendeys, poneys ; — 1033 porfieys, sabeys ; — 1781 suspendeys, mereceys, respondeys ; — 2561 deteneys, suspendeys, podeys.

i. — 86 ansi, alli, marauedi ; — 212 vi, alli ; — 225 perdi, si ; — 289 ansi, escogi ; — 378 aqui, mi ; — 640 alli, ansi ; — — 962 mi, aqui ; — 1097 aqui, mi ; — 1170 mi, resisti, naci ;

— 1201 si, mi; — 1418 ansi, mi; — 1438 aqui, mi; — 1483 ansi, aqui; — 1547 assi, mi, aqui; — 1577 aqui, ansi, mi; — 1701 vi, mi, assi; — 1768 aqui, mi; — 1796 aqui, assi, conoci; — 1816 mi, heri, mi; — 1838 aqui, mi; — 2613 mi, assi; — 2687 fuy, mi; — 2706 assi, ti; — 2715 di, aqui.

id. — 390 Cid, Adalid; — 611 proseguid, dezid; — 2037 dezid, persuadid, preuenid.

il. — 374 sutil, fil; — 2057 Abril, gentil, marfil.

ir. — 358 dezir, pedir; — 469 dezir, morir; — 902 escreuir, diuertir; — 930 resistir, subir; — 1085 sufrir, salir; — 1110 seguir, huyr; — 1598 morir, dezir; — 1858 morir, pedir; — 2224 viuir, morir; — 2252 viuir, morir; — 2633 dezir, morir; — 2643 viuir, morir; — 2658 cumplir, resistir; — 2698 morir, persuadir.

is. — 1010 venis, encubris; — 1808 aduertis, mentis; — 2577 dezis, descubris.

ò. — 62 yo, vio; — 282 yo, causò; — 305 yo, desseò; — 454 murmurò, executò; — 503 llamò, declarò; — 1113 huyò, vencio; — 1126 guardò, yo; — 1134 prometio, yo; — 1149 llegò, yo; — 1413 no, yo; — 1702 despintò, barajò; — 1771 llegò, yo, vio; — 1987 matò, obligò; — 1998 jurò, dio; — 2012 mandò, mouio, yo; — 2038 dio, yo; — 2611 dio, yo, perdio; — 2682 yo, ofendio.

ol. — 142 Sol, Español; — 258 arrebol, Sol; — 1145 arrebol, Sol; — 1186 Sol, Español; — 2058 arrebol, Sol.

on — 131 valcon, suspension, son; — 245 pretension, baston; — 393 razon, satisfacion; — 425 ocasion, razon; — 449 ocasion, son; — 1992 ocasion, confusion, razon; — 2007 ocasion, informacion, razon; — 2033 declaracion, ocasion; — 2667 razon, obligacion; — 2735 confusion, prision.

or. — 51 señor, mejor, fauor; — 98 fauor, amor; — 168 Regidor, honor; — 234 valor, honor; — 269 señor, valor; — 286 señor, fauor; — 337 valor, señor; — 365 señor, honor; — 381 señor, Regidor; — 405 señor, mejor; — 438 Regidor,

fauor ; — 885 honor, Regidor ; — 949 amor, corredor ; — 1005 honor, mejor ; — 1046 honor, deshonor ; — 1054 furor, honor ; — 1061 señor, valor ; — 1129 señor, honor ; — 1154 fauor, honor ; — 1191 mayor, Regidor ; — 1437 señor, orador, valor ; — 1487 señor, rigor, mejor ; — 1503 señor, procurador ; — 1528 señor, traydor ; — 1721 honor, amor, mejor ; — 1732 rigor, amor ; — 1802 valor, honor ; — 1841 rigor, honor, señor ; — 2023 señor, valor ; — 2597 rigor, amor ; — 2710 señor, rigor.

os. — 46 dos, vos, Dios ; — 334 vos, dos ; — 434 dos, vos ; — 961 Dios, dos ; — 1017 Dios, vos ; — 1078 Dios, vos ; — 1578 dos, vos ; — 2557 Dios, vos.

oy. — 1 estoy, soy, oy ; — 310 oy, soy ; — 937 estoy, voy ; — 981 soy, voy ; — 998 soy, estoy ; — 1042 soy, doy ; — 1157 voy, soy ; — 1448 estoy, soy ; — 2573 soy, doy ; — 2621 doy, voy, soy ; — 2641 soy, estoy, voy.

Paroxytons.

abra. — 1563 labra, palabra ; — 1842 labra, palabra.

ada. — 12 entrada, pagada ; — 250 espada, Granada ; — 345 espada, Granada ; — 370 ordenada, sagrada ; — 990 espada, sagrada ; — 1236 colgada, ahorcada ; — 1821 embaynada, encargada, espada.

adas. — 1671 reseruadas, coronadas.

aja. — *Voir* axa.

almas. — 486 calmas, almas.

alua. — 946 Alua, salua.

alla. — 901 ordenalla, firmalla.

ama. — 102 llama, dama ; — 1225 llama, cama, ama.

ana. — 106 ventana, Ana, gana ; — 172 Seuillana, hermana ; — 566 cana, mañana, grana ; — 632 hermana, llana ; — 966 Feliciana, mañana ; — 994 hermana, profana ; — 1615

mañana, grana ; — 2043 mañana, hermana ; — 2126 Triana, tirana, villana ; — 2742 hermana, Romana.

ança. — 457 balança, priuança ; — 586 mudança, confiança.

ara. — 6 ampara, clara, reynara ; — 273 cara, clara ; — 619 casara, dotara ; — 1142 clara, enturbiara ; — 1731 obligara, contrastara, mirara ; — 2159 arrancara, abràsara, cara.

aran. — 511 caminaran, auentajaran.

arda. — 1402 aguarda, [1404], acouarda ; — 2563 tarda, aguarda.

asa. — 208 casa, abrasa ; — 466 casa, abrasa.

asas. — 66 passas, tassas, abrasas.

ata. — 1105 trata, plata ; — 1742 trata, mata ; — 2150 mata, ingrata, plata.

aua. — 82 estaua, andaua ; — 146 daua, quedaua, borraua ; — 636 estaua, andaua ; — 921 bastaua, esclaua ; — 977 esclaua, llamaua.

auan. — 522 enamorauan, formauan.

axa. — 462 baxa, paja.

able. — 192 hable, fauorable.

ades. — 1659 eternidades, edades.

ajes. — 1673 pajes, plumajes.

ales. — 330 tales, memoriales ; — 483 sales, corales ; — 499 iguales, inmortales, males.

alle. — 942 calle, halle ; — 1482 dalle, culpalle, matalle ; — 1532 matalle, calle, disculpalle ; — 1997 matalle, dalle, hablalle ; — 2167 matalle, halle, libralle ; — 2678 mandalle, matalle.

ames. — 1057 infames, llames.

antes. — 136 fulminantes, semejantes, ignorantes ; — 266 importantes, Atlantes ; — 521 amantes, ignorantes, diamantes.

ares. — 1698 pesares, azares.

arme. — 253 adelantarme, consultarme ; — 442 honrarme, sobornarme.

arte. — 1607 encontrarte, darte ; — 1651 buscarte, premiarte ; — 2626 vengarte, parte, amarte.

asse. — 1629 hallasse, pagasse.
aste. — 2674 promulgaste, obligaste.
ate. — 560 dilate, combate; — 1641 alpargate, mate.
ayes. — 545 cambrayes, ayes.
abios. — 1427 labios, agrauios, sabios.
abo. — *Voir* avo.
acio. — 402 Palacio, espacio; — 433 espacio, Palacio; — 2119 Palacio, topacio, espacio.
ado. — 128 dexado, dado; — 171 casado, juntado, llegado; — 202 obligado, dado; — 285 turbado, causado; — 382 obligado, soldado; — 426 llamado, cuydado; — 446 honrado, enfado; — 600 cuñado, desbocado; — 652 turbado, tratado; — 877 dado, leuantado; — 1049 emboçado, afrentado; — 1065 confiado, dado; — 1074 afrentado, obligado; — 1125 contado, estado; — 1166 andado, afrentado; — 1196 lleuado, mirado; — 1206 soldado, temblado; — 1407 sellado, mandado, disculpado; — 1452 soldado, estimado, honrado; — 1467 cuydado, llamado, soldado; — 1527 descuydado, soldado, pensado; — 1553 firmado, admirado; — 1649 llegado, desseado; — 1712 dado, cuñado; — 1786 turbado, mudado, bañado; — 1866 elado, bañado, quitado; — 2566 criado, cuydado, librado; — 2659 enojado, dado.
ados. — 361 passados, conquistados; — 688 desdichados, estrellados; — 1592 dilatados, elados, premiados.
alo. — 338 Gonçalo, señalo.
allo. — 1876 callo, negallo, matallo; — 2671 aueriguallo, vassallo.
allos. — 1081 atropellallos, vassallos.
amos. — 544 damos, amos, callamos; — 681 salgamos, perdamos.
anco. — 88 franco, blanco.
ano. — 211 hermano, allano, mano; — 555 hermano, llano, mano; — 676 hermano, Romano; — 1523 hermano, mano; — 1657 soberano, humano; — 1811 villano, vano, mano;

— 1831 mano, hermano, Seuillano ; — 2143 hermano, liuiano, vano ; — 2691 tirano, Romano.

anos. — 1241 manos, hermanos; — 1846 Seuillanos, manos, hermanos ; — 2048 manos, ciudadanos ; — 2164 manos, tiranos.

anto. — 242 tanto, llanto ; — 1062 espanto, santo.

año. — 1822 engaño, daño.

años. — 346 estraños, años.

aron. — 1175 sacaron, llegaron, imaginaron.

aros. — 430 hablaros, informaros ; — 1766 encontraros, hállaros, mataros.

astro. — 91 Castro, alabastro, rastro.

avo. — 669 Brauo, acabo ; — 958 Brauo, octauo.

ayo. — 550 desmayo, lacayo.

ayos. — 1647 rayos, Mayos.

ea. — 28 dessea, sea ; — 870 vea, dessea ; — 1517 sea, emplea, dessea ; — 1533 vea, pelea ; — 1587 sea, possea, vea.

eas. — 1056 seas, feas.

echa. — 1038 estrecha, sospecha.

edra. — 1679 piedra, yedra.

eja. — *Voir* exa.

elas. — 599 Roelas, espuelas ; — 1216 escuelas, Roelas ; — 1403 Roelas, cautelas.

ella. — 57 bella, ella ; — 151 ella, Estrella, bella ; — 176 ella, bella, Estrella ; — 218 bella, Estrella ; — 349 ella, ella ; — 410 Estrella, bella ; — 488 Estrella, bella, sella ; — 538 ella, Estrella ; — 597 Estrella, atropella ; — 685 bella, Estrella ; — 874 merecella, ella ; — 909 hazella, atropella ; — 1138 Estrella, ella ; — 1613 Estrella, bella ; — 1655 bella, Estrella ; — 1741 Estrella, ella, defendella ; — 1792 Estrella, ella ; — 1822 ella, Estrella ; — 2053 ella, Estrella ; — 2135 della, bella, Estrella ; — 2596 atropella, Estrella, bella ; — 2690 ella, atropella ; — 2718 prendella, Estrella ; — 2734 Estrella, ella.

ellas. — 953 bellas, Estrellas ; — 1458 sustenellas, Estrellas ; — 1848 ellas, Estrellas ; — 2118 bellas, Estrellas, ellas.

ena. — 126 pena, llena, morena.

ença. — 1013 conuença, vergüença.

encia. — 659 violencia, paciencia.

enga. — 561 preuenga, tenga.

ensas. — 1663 ofensas, *vencas.*

enta. — 1006 aumenta, cuenta ; — 1153 renta, aumenta.

eñas. — 2127 señas, peñas, ciguëñas.

era. — 71 Ribera, Primauera, fuera ; — 161 Tauera, pudiera, espera ; — 309 fuera, Tauera ; — 321 Tauera, frontera ; — 890 quisiera, Tauera ; — 1077 Tauera, dixera ; — 1090 era, manera ; — 1141 entendiera, fuera ; — 1180 boluiera, manera, Tauera ; — 1250 fuera, fiera, Tauera ; — 1617 diera, pidiera ; — 1625 traxera, manera ; — 1677 diera, fuera ; — 1692 Tauera, quiera ; — 1706 leyera, dixera, Tauera ; — 1718 muera, fiera ; — 1726 manera, muera, Tauera ; — 1738 muera, fuera ; — 1758 muera, quiera ; — 1798 Tauera, manera ; — 1851 Tauera, muera, fiera ; — 1862 altera, Tauera ; — 2008 Tauera, muera ; — 2158 huuiera, obscureciera, Tauera ; — 2617 fiera, estuuiera ; — 2679 Tauera, fuera ; — 2711 frontera, huuiera.

erdas. — 1653 acuerdas, pierdas.

erra. — 325 guerra, tierra.

erta. — 1122 cierta, puerta ; — 1412 puerta, aduierta, concíerta.

essa. — 42 empressa, *Alteza* ; — 950 empressa, *Alteza.*

eta. — 549 muleta, poeta ; — 1696 imperfeta, sujetá, carteta.

exa. — 2022 quexa, aconseja, dexa.

eza. — 118 estrañeza, nobleza ; — 221 Alteza, tristeza ; — 656 firmeza, tristeza ; — 1025 Alteza, baxeza ; — 1557 Alteza, llaneza, nobleza ; — 2151 belleza, naturaleza, cabeça ; — 2699 baxeza, Alteza ; — 2726 nobleza, flaqueza.

ezas. — 61 grandezas, riquezas, bellezas.

ezca. — 417 merezca, desmerezca.

eche. — 567 leche, eche.
ede. — 1493 puede, quede.
edes. — 458 puedes, mercedes ; — 627 mercedes, puedes.
ende. — 156 ofende, entiende, enciende ; — 1463 ofende, pretende.
ene. — 588 detiene, entretiene, viene.
enes. — 504 bienes, detienes ; — 1611 vienes, preuienes.
ente. — 41 gente, juntamente, siente ; — 206 juntamente, siguiente, siente ; — 675 gente, frente ; — 881 impensadamente, repente ; — 1021 detente, gente ; — 1190 publicamente, suficiente, prudente ; — 1603 solamente, prudente ; — 2731 solamente, prudente.
entes. — 1593 ardientes, excelentes.
erde. — 92 verde, pierde ; — 578 verde, pierde.
ere. — 1537 muere, adquiere, refiere.
eren. — 394 quieren, siruieren.
eres. — 2623 quieres, eres.
erme. — 36 hazerme, duerme, *acuerde* ; — 441 quererme, hazerme ; — 2654 vencerme, verme.
erte. — 138 fuerte, muerte ; — 1001 aduierte, ofenderte ; — 1220 muerte, fuerte, suerte ; — 1408 muerte, suerte ; — 1507 muerte, fuerte, suerte ; — 1548 aduierte, muerte ; — 1993 suerte, muerte ; — 2013 muerte, suerte ; — 2134 muerte, suerte, fuerte ; — 2148 fuerte, muerte ; — 2225 suerte, muerte ; — 2230 muerte, [?] ; — 2253 suerte, muerte ; — 2616 suerte, muerte, fuerte ; — 2647 muerte, fuerte.
esse. — 1627 fuesse, pidiesse.
eve. — 76 nieue, deue, beue ; — 526 nieue, beue.
eyes. — 298 leyes, Reyes ; — 1037 leyes, Reyes ; — 2172 Reyes, leyes.
ecio. — 1681 precio, necio.
echo. — 31 satisfecho, hecho, sospecho ; — 615 hecho, sospecho ; — 882 hecho, sospecho.

ego. — 257 llego, sossiego; — 1513 fuego, luego; — 2032 luego, sossiego, ciego.
ejo. — 270 dexo, espejo.
ejos. — 398 consejos, espejos.
elo. — 414 anelo, Cielo; — 497 cielo, suelo; — 583 suelo, yelo; — 878 cielo, suelo; — 914 rezelo, cielo; — 1788 cielo, yelo.
ello. — 254 ello, hazello; — 369 sello, cabello; — 1871 atropello, sello, entendello.
emos. — 894 guardaremos, visitemos; — 1602 sabremos, sabemos, callemos.
empo. — 655 tiempo, passatiempo.
endo. — 1036 ofendiendo, ofendo; — 2231 muriendo, [?]; — 2631 muriendo, viuiendo, ofendo.
ento. — 11 recebimiento, contento, assiento; — 639 entendimiento, casamiento; — 664 sufrimiento, casamiento; — 1230 momento, viento, fundamento; — 1619 casamiento, momento; — 1669 momento, intento; — 2042 momento, escarmiento, acompañamiento.
eño. — 478 dueño, empeño; — 978 sueño, dueño.
eo. — 48 desseo, creo; — 306 veo, desseo; — 1417 desseo, veo, trofeo; — 1442 veo, creo, empleo.
eos. — 510 desseos, giganteos, empleos; — 533 desseos, trofeos; — 1631 desseos, feos.
ero. — 293 Caualiero, quiero; — 314 primero, quiero; — 329 prefiero, quiero; — 401 Caualiero, quiero; — 422 casamentero, quiero; — 589 quiero, muero; — 1089 quiero, adquiero; — 1101 quiero, espero; — 1205 quiero, Caualiero, fiero; — 1473 quiero, prefiero; — 1645 Luzero, espero; — 1683 quiero, muero; — 1746 Caualiero, quiero, primero; — 2587 pondero, quiero.
eron. — 366 merecieron, siruieron.
eros. — 901 Caualieros, luzeros; — 2140 venceros, luzeros.
erro. — 2703 destierro, yerro.

erto. — 1689 abierto, muerto ; — 1832 muerto, desconcierto.
ertos. — 1644 conciertos, ciertos.
eso. — 1861 preso, sesso, peso.
esos. — 1635 besos, impressos.
esso. — 373 excesso, peso ; — 1812 excesso, sesso ; — 1852 excesso, preso.
esto. — 593 esto, puesto.
eto. — 1070 efeto, respeto ; — 1246 secreto, respeto ; — 1453 secreto, conceto ; — 1478 secreto, efeto ; — 1552 aprieto, prometo, conceto.
evo. — 2583 deuo, deuo.
exo. — *Voir* ejo.
ezco. — 532 agradezco, apetezco, ofrezco ; — 1782 ofrezco, merezco.
ia. — 72 parecia, nacia ; — 78 enfria, querria ; — 108 Mexia, dia ; — 141 hazia, amanecia, dia ; — 181 guia, dia, querria ; — 222 mia, alegria ; — 313 filosofia, mia ; — 494 alegria, dia ; — 564 querria, dia ; — 594 melancolia, alegria ; — 612 alegria, melancolia ; — 620 queria, proferia ; — 869 Señoria, querria ; — 898 vozeria, filosofia ; — 982 venia, mia ; — 1066 podia, mia ; — 1643 alegria, dia ; — 1685 porfia, dia ; — 1903 dia, mia ; — 1939 dia, mia ; — 1965 dia, mia ; — 1985 dia, mia ; — 2592 mia, guia ; — 2627 aleuosia, valentia.
ian. — 527 ofendian, hazian.
ias. — 635 deuias, demasias.
iba. — 2017 aperciba, priua, esquiua.
icia. — 377 justicia, injusticia ; — 2156 justicia, auaricia.
icias. — 1609 albricias, codicias ; — 1675 codicias, albricias.
ida. — 537 vida, vestida, homicida ; — 1826 homicida, vida, herida.
idas. — 682 vidas, perdidas.
igas. — 121 digas, obligas, prosigas.
illa. — 2 Seuilla, Castilla ; — 16 marauilla, Castilla, Seuilla ; — 162 marauilla, Seuilla ; — 473 Castilla, Seuilla ; — 500 Cas-

tilla, Seuilla ; — 515 Seuilla, tortolilla ; — 667 Seuilla, Castilla ; — 673 humilla, Castilla ; — 679 silla, Castilla ; — 691 tortilla, Castilla ; — 886 humilla, Seuilla ; — 906 esclauilla, Castilla ; — 913 esclauilla, Seuilla ; — 957 humilla, Seuilla ; — 1161 esclauilla, Seuilla ; — 1240 esclauilla, manzilla, Seuilla ; — 1255 brilla, marauilla, Seuilla ; — 1588 Castilla, silla ; — 2662 cumplilla, humilla ; — 2686 Seuilla, Castilla ; — 2739 Castilla, silla.

ina. — 246 Medina, imagina ; — 341 Medina, imagina ; — 386 Medina, dina.

ita. — 237 permita, acredita ; — 1053 incita, quita ; — 1573 solicita, desacredita.

ibe. — 201 recibe, escriue, apercibe.

icien. — 2124 cudicien, desperdicien.

ide. — 2047 pide, impide, mide ; — 2666 mide, pide.

igue. — 1751 obligue, castigue, mitigue.

ilde. — 1117 Natilde, humilde.

iste. — 624 dixiste, triste ; — 663 triste, veniste ; — 1133 diste, viste.

icio. — 238 oficio, indicio ; — 294 indicio, oficio ; — 318 oficio, indicio.

icios. — 350 exercicios, oficios.

ido. — 52 parecido, sido ; — 249 sido, teñido ; — 342 sido, seruido ; — 406 marido, querido ; — 418 pido, marido ; — 445 entendido, sido ; — 623 marido, sido ; — 1002 nacido, venido ; — 1086 corrido, fingido ; — 1102 conocido, ofendido ; — 1114 conocido, vencido ; — 1165 sucedido, atreuido, conocido ; — 1181 conocido, sucedido ; — 1210 sido, vencido, atreuido ; — 1502 ofendido, pido, venido ; — 1512 cometido, sido, pido ; — 1583 sido, pido ; — 1665 vencido, sido ; — 1778 querido, perdido ; — 1801 conocido, auido, corrido ; — 1818 pido, sentido ; — 2650 cumplido, prometido ; — 2655 vencido, prometido ; — 2719 mouido, ruydo ; — 2727 marido, arrepentido.

idos. — 302 atreuidos, medidos ; — 530 vnidos, sentidos.
igo. — 1106 castigo, enemigo ; — 1518 amigo, castigo ; — 1762 castigo, enemigo ; — 2002 digo, amigo, castigo ; — 2601 enemigo, conmigo, castigo.
ijo. — *Voir* ixo.
illo. — 608 pedillo, resistillo.
indo. — 1621 Clarindo, lindo ; — 1639 Clarindo, lindo.
ino. — 493 diuino, sino ; — 2166 imagino, peregrino, desatino ; — 2694 sobrino, imagino.
io. — 477 mio, embio, rocio.
iscos. — 575 riscos, vasiliscos.
isto. — 1447 visto, assisto, quisto.
ito. — 1567 remito, incito, escrito.
ixo. — 1130 dixo, colijo.
obran. — 1562 cobran, obran, sobran.
obras. — 670 obras, cobras.
odas. — 1772 bodas, todas.
ona. — 229 persona, Archidona ; — 265 persona, Archidona ; — 322 Archidona, persona ; — 353 abona, Archidona.
ora. — 2567 señora, aora ; — 2591 aora, señora, precursora.
oria. — 1109 notoria, vitoria.
orias. — 1423 historias, glorias.
osa. — 152 hermosa, cosa ; — 516 zelosa, venturosa ; — 571 hermosa, tenebrosa ; — 687 rigurosa, hermosa ; — 1761 hermosa, cosa, dichosa.
osas. — 101 rosas, hermosas, briosas.
oles. — 68 arreboles, soles.
ombre. — 116 nombre, assombre, hombre ; — 413 hombre, nombre ; — 986 hombre, nombre ; — 1041 hombre, nombre ; 1073 assombre, nombre ; — 1094 nombre, assombre ; — 1597 nombre, assombre, hombre ; — 2132 assombre, hombre.
ones. — 362 blasones, pendones ; — 1171 razones, acciones.
ores. — 21 mayores, fauores, Regidores ; — 196 honores,

fauores, mayores ; — 577 colores, flores, murmuradores ; — 1432 oradores, colores, fauores ; — 1661 amores, fauores ; — 2702 mayores, rigores.

orte. — 2723 importe, Corte.

ocio. — 429 negocio, ocio.

odo. — 925 todo, modo.

odos. — 450 modos, todos.

ojo. — 628 cojo, enojo.

ojos. — 482 ojos, rojos ; — 542 despojos, ojos ; — 1498 despojos, enojos.

olcos. — 934 remolcos, Colcos.

omo. — 461 como, plomo ; — 1667 Mayordomo, tomo.

oncos. — 519 roncos, troncos.

ono. — 1543 abono, perdono.

oro. — 489 adoro, oro ; — 1637 adoro, oro.

oso. — 505 dichoso, esposo ; — 553 dichoso, leproso ; — 1492 poderoso, riguroso, piadoso.

osos. — 1633 hermosos, amorosos.

ostro. — 1623 rostro, mostro.

una. — 111 vna, ninguna, fortuna.

unas. — 38 colunas, fortunas.

ura. — 148 pura, hermosura ; — 969 figura, obscura ; — 1146 obscura, pura ; — 2142 hermosura, ventura, desemboltura ; — 2695 ventura, assegura.

uras. — 556 escrituras, seguras ; — 954 locuras, escuras ; — 1462 desuenturas, seguras, escuras.

uve. — 572 nuue, sube.

ucho. — 230 escucho, mucho.

udo. — 1722 acudo, pudo.

undo. — 2028 mundo, confundo.

uno. — 889 ninguno, alguno ; — 1251 ninguno, vno.

urno. — 508 turno, Saturno.

uro. — 917 seguro, oscuro ; — 938 auenturo, seguro.

uros. — 582 puros, seguros.

usto. — 166 justo, Busto, ajusto; — 188 justo, Busto ; — 647 justo, gusto ; — 1185 disgusto, justo, gusto ; — 1687 gusto, Busto ; — 1706 justo, gusto, Busto ; — 1736 disgusto, justo, Busto ; — 1756 disgusto, justo, Busto ; — 2637 justo, gusto.

Rimes anormales

36-37-40 hazerme, duerme, acuerde
42-43 empressa, Alteza
437-440 pies, porquè
950-951 empressa, Alteza
1663-1664 ofensas, venças

Assonance anormale

2107 porque (dans un romance en *u - e*)

Rimes répétées

349 ella, ella
1215 es, es, despues
1572 èl, èl, papel
1816 mi, heri, mi
2027 mas, jamas, mas
2583 deuo, deuo

RÉPÉTITIONS

1. No gozes los Imperios de Castilla !
668, 674, 680, 692.
2. Abraçame, Clarindo,
que no he visto jamas hombre tan lindo.
1621-22, 1639-40.
3. Quien tal Estrella vio al nacer del dia ?
1644, 1686.
4. Al que muerte aueys de dar,
es, Sancho, a Busto Tauera.
1691-92, 1709-10, 1729-30.

5. Muera Busto, Busto muera. (*ou* : Busto muera, Busto muera).
. . . .
viua Busto, viua Busto.
1718-20, 1738-40, 1758-60.
6. Ay venturoso dia ! (*ou* : Ay riguroso dia !)
esta, Teodora (*ou* : amigos), ha sido Estrella mia.
1903-04, 1939-40, 1965-66, 1985-86.
Cf. : Desdichada | ha sido la Estrella mia. 1973-74.
7. Mi hermano es muerto, y le ha muerto
Sancho Ortiz !
1961-62, 1975-76.
8. Si consiste en el viuir
mi triste y confusa suerte,
lo que se alarga la muerte
esso se tarda el morir.
2224-27, 2252-55.

Il faut noter deux vers répétés :
que es cosa euidente y clara 7 et 2937
Sancho Ortiz de las Roelas 599, 1403, 1955 et 2260
et aussi :
Vos soys vn gran Cauallero 293 ; Soys vn grande Cauallero 401
resplandeciente y bella 491 ; Tu, resplandeciente y bella 2600
o aqui os tengo de matar 997 ; Aqui os tengo de matar 1019

« ASTRÓLOGO ESTILO »

Alua 571, 791, 946, 1262, 1646, 2122
arrebol 68, 158, 1145, 2058
astrologo estilo 1305
Astrologos Egypcios 1333
Castor y Polux 498, [501], 1658, [2096-97]

INDEX DES NOMS

TABLE

ITINERARIUM HISPANICUM
HIERONYMI MONETARII

POSTSCRIPTUM

Zu der vorliegenden Ausgabe des Itinerarium hispanicum Hieronymi Monetarii habe ich nachträglich folgendes zu bemerken. Das Manuskript wurde bereits längere Zeit vor Kriegsbeginn abgeliefert. Da der Druck während des Krieges vor sich ging, war es mir unmöglich, in irgend einer Weise dabei mitzuwirken. Unter diesen Umständen war ich auch nicht in der Lage, manches was in Vor- und Nachwort nicht mehr recht stimmte, zu verbessern. So konnte beispielsweise die beabsichtigte Nachprüfung der Korrekturbogen des lateinischen Textes durch Paul Lehmann (München) nicht vollzogen werden. Ferner konnten die ebenso überraschenden wie ergiebigen Münzer-Funde, die E. Ph. Goldschmidt (Wien) in der Fürstlich Dietrichsteinischen Fideikommissbibliothek in Nikolsburg (Mähren) machte, nicht mehr verwertet werden. Auch die verschiedenen vortrefflichen Münzer-Studien von P. Joseph Fischer S. J. (Feldkirch), die mir erst während des Krieges zugänglich wurden, mussten ungenützt bleiben. Dass ich auch an allen eventuellen Druckfehlern des deutschen und lateinischen Textes unschuldig bin, brauche ich zum Schlusse kaum mehr eigens betonen.

Sieben lange inhaltschwere Jahre sind vergangen, seitdem ich das mit jugendlicher Begeisterung begonnene Werk aus der Hand gegeben habe. Heute kommt es mir fremd und unzulänglich vor, und wie vom anderen Ufer eines breiten Stromes klingen die eigenen Worte zu mir. Der eine Trost bleibt freilich : Was der alte Nürnberger Arzt am Ausgang des Mittelalters in treuherzig einfältiger Weise über Spanien erzählt und aufgeschrieben hat, das behält seinen menschlichen und kulturgeschichtlichen Wert heute und in späteren Jahrhunderten, so unvollkommen auch sein mag, was wir jetzt über ihn zu sagen wussten.

Ludwig Pfandl.

COMPTES RENDUS

Rafael Farias. Memorias de la Guerra de la Independencia, escritas por soldados franceses. Madrid, Perlado Páez y Compañía, 1920, in-8° carré, 389 pp.

M. Rafael Farias a eu l'idée ingénieuse de rechercher chez les Français eux-mêmes l'idée qu'ils se firent de la guerre d'Espagne. C'est, comme il le dit dans sa préface, « la guerre vue du fauteuil du gouverneur ou du haut du cheval du capitaine. »

Sa documentation est assez abondante. Elle s'appuie sur quarante-quatre ouvrages différents.

L'auteur fait précéder son récit d'une étude critique sur les auteurs et sur les livres.

L'ouvrage est bien divisé et coupé en trois tranches : l'invasion, l'armée impériale, la nation en guerre.

Il y a là des qualités d'ordre et de méthode assez nouvelles dans un livre espagnol d'histoire et qui méritent d'être signalées et louées.

Nous suivrons dans notre compte rendu l'ordre adopté par l'auteur et nous nous attacherons à examiner si les renseignements qu'il a tirés des témoignages français ont été choisis avec impartialité, si l'on peut réellement savoir, après l'avoir lu, ce que les soldats français, qui ont fait la guerre d'Espagne, en ont pensé, et ce qu'elle fut.

I. — *Les Mémoires.*

La liste ne nous paraît pas avoir été établie avec un soin suffisant ni une critique assez sévère.

Le sous-titre de l'ouvrage porte : *Mémoires écrits par des soldats français*. Il semble donc qu'il n'y ait là que des mémoires écrits par des combattants. Que viennent faire alors dans la liste les *mémoires* prolixes, romanesques et sans grande valeur de la duchesse d'Abrantès ? les *Mémoires* et la *Correspondance* du roi Joseph ? la *Correspondance* de l'ambassadeur La Forest ? l'*Espagne et Napoléon* de M. Geoffroy de Grandmaison, *Napoléon et ses maréchaux* par le général Zurlinden ? Pourquoi n'avoir pas consulté l'*Histoire des Guerres de la*

Péninsule du général Foy (Paris, Baudouin, 1827, 4 vol. in-8°) au lieu d'utiliser seulement la *Vie militaire du général Foy* de Girod de l'Ain ?

Si M. Frias ne voulait se servir que des témoignages directs, émanant des militaires qui ont fait la campagne d'Espagne de 1807 à 1814, il aurait pu facilement allonger la liste de ses sources.

En consultant la *Revue Napoléonienne* de M. le baron Alberto Lumbroso, il y aurait trouvé de précieux renseignements. La *Revue Napoléonienne* française, dirigée par M. Driault, lui eût fourni aussi plus d'un numéro intéressant, ainsi que la *Bibliographie du temps de Napoléon* de Frédéric Kircheisen. Paris, Genève, Londres, 1908-1912, 2 vol.

Nous sommes mal placés à Clermont-Ferrand pour signaler à M. Frias toutes les lacunes de sa bibliographie ; nous pouvons cependant lui indiquer quelques sources négligées par lui :

Général Belliard. — *Mémoires*. Paris, 1834, 3 vol. in-8°.

Commandant Belmas. — *Journaux des sièges faits et soutenus par les Français dans la Péninsule de 1807 à 1814*. 4 vol. in-8°, 1836.

Bigland (John). — *Histoire d'Espagne*. 3 vol. 1823, traduction du général Mathieu Dumas. Le tome III, consacré à la guerre d'Espagne, est tout entier de la main du général.

Bouligny. — *Journal* (Archives Nationales).

Brandt. — *Souvenirs d'un officier polonais. Scènes de la vie militaire en Espagne et en Russie*. Paris, 1877.

Ducor (Henri). — *Aventures d'un marin de la Garde*. Paris, 1833 et 1858.

Général Dupont. — *Relation du général Dupont*. — *Précis des opérations du général Dupont* (Archives de la Guerre).

Fée. — *Souvenirs de la guerre d'Espagne*. Paris, 1856, in-12.

Frager (G.). — *Les Cabrériens*. Paris, 1849.

Gille (Philippe). — *Mémoires d'un Conscrit de 1808*. Paris, 1892, in-12.

Girardin (Stanislas). — *Journal et Souvenirs*. Paris, 1828.

Maréchal Gouvion Saint-Cyr. — *Précis des opérations de l'armée de Catalogne en 1809*. Paris, 1821, in-8°.

Guingret. — *Relation historique et militaire de la campagne de Portugal sous le maréchal Masséna*. Limoges, 1816, in-8°.

De Illens. — *Souvenirs d'un militaire des armées françaises dites de Portugal*. 1827, in-8°.

Colonel Lafaille. — *Mémoire sur la campagne du corps d'armée des Pyrénées-Orientales commandé par le général Duhesme en 1808*. Paris, 1826, in-8°.

Général Lamare. — *Relation des sièges et défense de Badajoz et d'Olivenza* en 1811 et 1812. Paris, 1837, in-8°.

Le Roy. — *Détails sur l'Insurrection de Cadix*. Affaires Etrangères. — Archives Consulaires. Suppl. t. V.

Lorédan Larchey. — *Les suites d'une Capitulation.* 1884.

Précis de la conduite du général Marescot pendant la campagne de 1808. — Archives de la Guerre.

Maréchal Marmont. — *Mémoires,* publiés par le général Koch. Paris, 1857, 9 vol. in-8°. — Le tome IV est relatif à la guerre d'Espagne.

Maréchal Masséna. — *Mémoires,* publiés par le général Koch. Paris, 1849-50, 2 vol.

Masson (Bernard). — *Evasion et enlèvement des prisonniers français de Cabrera.* Paris, 1835.

Général Privé. — *Journal* (Archives de la Guerre).

Général Savary. — *Mémoires du duc de Ravigo.* Paris, 1828, 8 vol. in-8°.

Maréchal Suchet. — *Mémoires sur mes campagnes en Espagne* (1808-1814). Paris, 1834, 2 vol. in-8°.

Général Vedel. — *Précis des opérations militaires en Espagne pendant les mois de juin et juillet 1808.* Paris, 1823, in-8°.

Wagré. — *Mémoires des captifs de l'Ile de Cabrera.* Paris, 1835.

Puisque M. Frias a voulu s'aider d'études françaises contemporaines sur la Guerre d'Espagne, comme le livre un peu déclamatoire de M. Geoffroy de Grandmaison, pourquoi n'a-t-il pas eu recours aux dernières publications éditées sur ce sujet par nos écrivains militaires ? Il eût trouvé une impartialité du meilleur aloi chez le Comte Achille Murat : *Murat lieutenant de l'Empereur en Espagne.* Paris, 1897, in-8°, chez le lieutenant-colonel Clerc : *Capitulation de Baylen ; causes et conséquences.* Paris, 1903, in-8°, chez le commandant Balagny : *La Campagne de l'Empereur Napoléon en Espagne.* Paris, 1901-1907. 5 vol. in-8°. Notre collègue et ami M. E. Guillon a publié en 1902, chez Plon, un résumé brillant et bien documenté des *Guerres d'Espagne sous Napoléon.* Un officier distingué, M. le commandant Bagès a écrit des *Etudes sur les guerres d'Espagne.* Paris, sans date, 2 vol. in-8°. Nous citons ce que nous avons sous la main, nous ne donnons pas cette liste comme complète ; mais ces travaux sont tous sérieux, documentés, écrits par des hommes d'esprit clair et d'instruction solide.

*
* *

M. Farias nous présente successivement ses auteurs « possibles seulement en « un pays ou le désir de consigner ses propres pensées est une manie et même « un art. Tout leur *credo* pourrait s'écrire sur un papier à cigarettes, sans « qu'on eût besoin de beaucoup serrer les lettres ; ils divisent le monde en « deux parties, le bon, qui est le français, le mauvais, qui est tout ce qui s'op- « pose ou résiste à l'Empereur. »

Le reproche de vanité qu'on adresse à nos faiseurs de Mémoires n'est pas nouveau, mais il y a des peuples — les Allemands, par exemple — qui le méri-

teraient encore mieux que nous, et les mémoires donnent à notre histoire une telle intimité et une telle vie que nous ne pourrons jamais nous montrer bien sévères envers ceux qui les ont écrits.

La psychologie des soldats de Napoléon était assurément rudimentaire ; n'en est-il pas de même de la plupart des soldats de tous les pays et de tous les temps ? Le *nicht raisonnieren* du roi Sergent est la loi de la vie militaire ; quand, chaque jour, on risque sa vie pour une cause, il est assez naturel qu'on la croie juste et que l'ennemi finisse par vous paraître stupide ou criminel. C'est même ainsi que pensent encore beaucoup de gens qui ne sont pas militaires. Tous les gens de parti en sont là.

Ces soldats n'ont pas compris le caractère national de la guerre que leur fit l'Espagne. C'est possible — quoique ce ne soit pas certain, nous en donnerons des preuves — mais il ne faut pas pour cela les accuser de mensonge, comme le fait M. F. (p. 27). Mentir, c'est parler contre sa pensée, contre ce que l'on sait être la vérité. Les soldats de Napoléon voyaient la vérité là où nous ne la voyons plus ; ils se trompèrent souvent, comme leur chef, avec leur chef ; ils ne mentirent pas — sauf quelques glorieux hâbleurs, comme Marbot ; ils ont été sincères et ont cru être véridiques.

On voit, tout de suite, par ces quelques traits, quel sera l'esprit de l'œuvre : elle relève franchement de la tradition nationaliste et antifrançaise.

II. — *L'Invasion.*

L'entrée des Français en Espagne est racontée de façon vraiment saisissante ; on comprend tout ce que cette invasion sournoise, en pleine paix, eut d'angoissant et d'odieux, mais M. F. ne dit pas un mot des motifs qui poussèrent Napoléon à agir en Espagne. Le manifeste de Godoy du 5 octobre 1806 n'est même pas cité. C'est cependant un document de premier ordre, car il constituait une menace à peine voilée à la France, alors attaquée au nord par la Prusse et toujours en guerre avec l'Angleterre et la Russie.

M. F. nous conte de nombreux traits de pillage, mais s'il se montre très sévère pour les Français qui pillent, il semble trouver presque naturel que les Espagnols répondent au vol par l'assassinat. Au vrai, le soldat qui ne reçoit pas de vivres est aussi excusable de piller, que le volé est dans son droit en se défendant ; c'est la guerre qui est coupable pour tous deux.

Dans les deux ou trois lignes qu'il consacre au 2 mai, M. F. reproduit encore la légende « du massacre des habitants pacifiques. »

Cependant Toreno et Arteche s'arrêtent au chiffre total de 1.200 hommes pour les pertes des deux partis, et Arteche avoue que les Français perdirent plus de monde que les Espagnols.

Le chapitre intitulé *Optimismes* n'est qu'une longue moquerie contre les Français qui s'obstinèrent jusqu'à la fin à croire au succès. Il serait trop facile

d'écrire un chapitre semblable sur l'optimisme espagnol, qui parut souvent moins justifié ; mais cet optimisme des combattants est un fait général de l'état de guerre, c'est une loi psychologique qui se vérifie partout : celui qui croit avoir la force espère une prompte victoire ; celui qui se défend et qui sent tous ses biens à l'aventure, garde l'espoir d'épuiser l'adversaire. Quand on n'espère plus, on cesse de se battre. Nous sortons en France d'une épreuve de quatre ans, où nous avons su ce que c'est d'espérer contre toute espérance.

Si l'on prenait au pied de la lettre le livre de M. F. tel qu'il se présente, on n'aurait aucune idée des causes de la guerre d'Espagne, on ne verrait dans l'entrée des Français qu'un caprice du despote qui les gouvernait, et en face du flot des envahisseurs, on ne verrait que l'Espagne, *seule* et sans autre appui que son courage. C'est faire trop bon marché de l'aide anglaise, de la diversion autrichienne, qui sauva peut-être l'Espagne en 1809 et de la diversion russe qui obligea Napoléon à rentrer en guerre avec l'Europe. M. Guillon déclare que la guerre d'Espagne ne fut pas seulement mal engagée, mais qu'elle fut surtout mal conduite. Là nous paraît être la vérité historique.

III. — *L'armée impériale.*

Les soldats de Napoléon sont vus avec le même parti-pris de dénigrement. Les textes cités sont choisis avec art pour peindre le Français sous les couleurs les plus noires. On nous contera le fait d'un Français qui tue son hôte parce que le lit qui lui était offert ne lui semblait pas suffisant, mais on omettra de nous dire comment D. Andrés Lopez, curé de Carabanchel Alto, fusilla sur le seuil de sa chambre le capitaine de voltigeurs Mottet, son hôte (Ph. Gille, *Mémoires d'un Conscrit de 1808*, p. 64). Goya s'est montré plus impartial dans son épique collection des *Désastres de la Guerre.*

La discipline des armées impériales laissa certainement beaucoup à désirer, mais il n'est que juste de tenir compte aux armées d'Espagne des conditions infernales où elles se trouvaient, de l'oubli où les laissait l'Empereur, de l'abandon et de la misère où elles vivaient. Qu'on soumette à un pareil régime l'homme le mieux pondéré, on en fait un sauvage. Si M. F. veut faire le procès de la guerre, nous sommes de tout cœur avec lui ; s'il entend prouver que le Français fut pire que d'autres l'eussent été à sa place, nous lui opposerons ce que nous avons vu sur notre sol de 1914 à 1918 ; nous lui dirons que nous avons vu des soldats disciplinés, menés au bâton, ne manquant de rien, et dont les excès et les barbaries passent de cent coudées tout ce que les Français d'il y a cent ans ont pu commettre.

Les compagnons de l'Empereur nous révèlent les tares du haut commandement, la cupidité des généraux, leur faste, leur égoïsme, leurs rivalités entre eux, leurs ambitions parfois criminelles et voisines de la trahison. Nous ne défendrons ni Junot, ni Soult, ni Masséna ; nous reconnaissons qu'ils furent de

mauvais chefs, de mauvais administrateurs et de mauvais politiques ; mais pourquoi M. F. ne nous dit-il rien de Suchet, qui sut se rendre presque populaire en Valence, ni de Gouvion St-Cyr, ni de Foy, ni de bien d'autres qui se comportèrent en loyaux serviteurs de la France et en gens d'honneur ? Il ne faut pas prendre à la lettre tout ce que les militaires disent les uns des autres ; les jalousies de métier sont terribles, l'Espagne en sait quelque chose ; ses généraux du XIXe siècle ne se sont pas montrés moins cupides, moins ambitieux, ni moins jaloux que les compagnons de l'Empereur.

Avec le chapitre *Pain et Solde*, M. F. nous met en présence des méfaits et de l'ineptie de l'Intendance impériale. Nous reconnaissons là les plaintes que nous avons entendues de nouveau en 1870, et que les lenteurs de notre machine administrative lui méritent encore aujourd'hui. L'Espagne avait peine à nourrir ses habitants en pleine paix ; la guerre y détermina aussitôt la famine, qui dura pendant toute l'invasion. Elle fut rendue plus terrible par le gaspillage effréné des ressources, par les difficultés extrêmes des transports, par l'anarchie qui régnait entre les autorités militaires, par les voleries des chefs et par l'incapacité d'un grand nombre d'agents. Ici, nous confesserons que la guerre n'explique pas tout : il paraît bien que la négligence française en accrut dans une large proportion les horreurs ; le défaut de méthode, de prévoyance et d'esprit de suite qui a fait échouer un si grand nombre de nos entreprises nationales, s'est manifesté pendant les guerres d'Espagne de la façon la plus attristante et a contribué pour beaucoup aux désastres subis par nos armées. Ce que dit M. F. du goût immodéré de nos soldats pour le vin doit être accepté comme vrai. Leur voracité, au contraire, nous semble toute relative. L'Espagnol mange plus que l'Arabe, le Français plus que l'Espagnol, et l'Allemand plus que le Français et l'Espagnol réunis. C'est affaire de tempérament et d'habitude. Lorsque les Flamands arrivèrent en Espagne avec Philippe le Beau et Charles-Quint, ils firent aux sobres Castillans l'effet d'ogres dévorants ; ils mangeaient cependant à Burgos et à Medina del Campo comme ils auraient mangé à Bruxelles ou à Gand. Certains hommes de notre pays auvergnat sont capables de boire huit litres de vin du pays dans un repas de fête, et ne passent ni pour gourmands, ni pour ivrognes ; ils ont bon estomac et bonne tête, voilà tout. Lorsque nos Français, fous de rage et de besoin, tombaient par hasard sur un couvent à la dépense et à la cave bien garnies... rien d'étonnant qu'ils fissent honneur aux provisions et aux vins. Les Espagnols de 1813-14 n'ont pas laissé non plus très bon renom de sobriété dans les départements de la frontière pyrénéenne.

La vie militaire il y a cent ans nous retrace le tableau des souffrances de nos soldats et il ne peut être présenté meilleure excuse en leur faveur. Ils trouvaient dans la fièvre, dans la faim, dans les rigueurs du climat autant d'ennemis nouveaux. Le service sanitaire, encore plus mal organisé que le service des vivres, laissait sans secours les blessés et les malades ; on les livrait à des

jeunes gens sans savoir et sans expérience, qui n'avaient de chirurgien que le nom.

Les voleries des généraux ont fourni à M. F. un chapitre qu'il lui eût été possible d'allonger encore. Mais tous ces faits, encore une fois, ne seraient intéressants que s'ils étaient particuliers à la guerre d'Espagne et s'il n'y avait jamais eu que des généraux français à s'approprier le bien d'autrui. L'histoire de toutes les guerres nous enseigne que les soldats et leurs chefs se battent en réalité pour le butin ; l'or est le prix du sang. La guerre est un état violent et criminel qui ramène l'homme vers la brute sauvage ; le soldat boit, mange, joue ce qu'il a gagné ; le chef raffiné confisque des richesses, édifie sa fortune, collectionne les objets d'art et les raretés. Blücher avouait cyniquement à un ambassadeur de Louis XVIII avoir volé un tableau à la Malmaison. Les généraux qui servaient en Espagne avaient peu à espérer de l'Empereur, qui n'aimait pas qu'on lui parlât de ce pays ; ils se payaient par leurs propres mains ; ils avaient, certes, la main lourde, mais d'autres généraux d'autres nations les ont bien surpassés depuis.

Nous ne croyons pas au pillage du trésor du Pilar par le maréchal Lannes. Nous avons entendu raconter, au Pilar même, une légende toute contraire. On nous affirma que les Français n'avaient touché à rien dans le trésor de la Vierge. Seul, un capitaine prit une petite bague, qu'il paya, pour la donner à sa femme ; et la légende veut qu'il ait été tué au premier combat qu'il eut à livrer. Nous ne croyons pas que la légende eût pu se former, si le maréchal Lannes eût commis le vol dont l'accuse la duchesse d'Abrantès.

M. F. intitule son chapitre X : *Ruines, désolations, maux inouis.* Loin de nous la pensée de nier les sauvages violences de la guerre d'Espagne, mais les faits que cite M. F. sont loin d'être aussi probants qu'il le croit. Si les soldats de Saragosse se font des remparts avec les livres des couvents, nous avons vu à Valladolid des liasses d'archives qui portent encore la marque des balles espagnoles des guerres civiles. Brandt avoue qu'à Orihuela, on brûla pour se chauffer le mobilier des habitants, et il ajoute : « cela valait mieux encore que de brûler les vignes et les oliviers. » Nous connaissons des pays, ou tous les meubles des habitants ont été détruits, et où tous les arbres fruitiers ont été coupés à deux pieds de terre ; et c'est cela qui nous paraît être, comme le dit M. F., « la barbarie des Huns, portée au comble par la patiente constance de l'homme « moderne. » — M. F. avoue lui-même (p. 169) « que la rapine apparaissait « seulement quand les approvisionnements étaient en retard. » C'est parce que l'on mourait de faim la plupart du temps que l'on ne se connaissait plus lorsqu'on tombait sur un dépôt de vivres.

Malheur aux vaincus ! En quelle guerre n'en a-t-il pas été ainsi ? Napoléon a commis un crime abominable en attentant à l'indépendance de l'Espagne ; il n'est personne en France qui ne l'avoue aujourd'hui ; mais la guerre une fois

déchaînée, il en fallait bien accepter les conséquences. Officiellement, l'Espagne avait changé de dynastie, Joseph était roi, à la place de Charles IV et de Ferdinand VII qui avaient abdiqué entre les mains de l'Empereur ; officiellement, tout Espagnol qui combattait Joseph était un rebelle ; en lui appliquant les peines de la rébellion, on ne sortait pas du droit *officiel*. Les généraux espagnols n'ont pas raisonné autrement pendant la période des guerres civiles. Nous admettons qu'un grand nombre de villes et de villages furent pillés, mais nous ne pensons pas qu'on puisse citer une seule ville détruite par les Français comme Arras, Saint-Quentin et Reims l'ont été par les Allemands. Saragosse elle-même est restée debout, Salamanque est intacte, et si la moitié de Saint-Sébastien a disparu, ce sont les Anglais, alliés de l'Espagne, qui y ont mis le feu ; c'est Wellington qui les a laissés faire.

Le fameux sac de Cordoue n'est rien moins que prouvé. Le colonel Clerc a réduit la légende à des proportions fort modestes ; nous renvoyons M. F. au très savant et très impartial ouvrage de l'historien français.

Le parti-pris de M. F. n'apparait nulle part plus ouvertement que dans le chapitre relatif aux *Prisonniers*. « Tout ce que les prisonniers français souf- « frirent à Cabrera n'est rien en comparaison de ce que souffrirent les prison- « niers espagnols en mille occasions » (p. 199). — Il rapporte des faits qui prouvent qu'on ne faisait pas de quartier ; les soldats disaient en parlant de leurs ennemis : « Ce ne sont pas des soldats mais des bandits ; quand ils nous trou- « vent seuls, ils nous assassinent. » Un grand nombre de témoignages rapportent qu'il y eut des horreurs « de part et d'autre ». Les longs convois de prisonniers dirigés vers la France rappellent les épreuves des esclaves africains menés au port d'embarquement, mais il faut tenir compte de la responsabilité des chefs et des haines nationales. Que M. F. lise le livre écrit par un Espagnol, Valentin Torras, sur les traitements infligés par les Allemands à leurs prisonniers durant la dernière guerre, il verra si les Français ont eu le monopole de la dureté et de la sauvagerie.

En réalité, M. F. manque de documents sur ce que fut la vie des prisonniers espagnols en France. Il parle surtout de ce qui se passait le soir d'une bataille ou dans le dur voyage vers la frontière ; il ne sait pas ce qui se passait au-delà des Pyrénées. C'est dans nos Archives de la Guerre, des départements et des communes qu'il faudrait chercher des renseignements relatifs à l'histoire des prisonniers espagnols en France. Un de nos amis, M. Deries, inspecteur d'Académie de la Manche, se livre précisément à des recherches de ce genre aux archives de Saint-Lô et nous sommes heureux de pouvoir transcrire ici les renseignements de première main qu'il nous donne :

« Les prisonniers espagnols (internés dans la Manche) ont été surtout affec- « tés à la fortification de la place de Cherbourg et au dessèchement des « marais du Cotentin. Les deux grands groupements sont donc ceux de Cher-

« bourg et de Carentan. En dehors de ces groupements, il y eut des prison-
« niers disséminés un peu partout, mais toujours en petit nombre.

« Je ne sais rien sur ce qui s'est passé à Cherbourg. En revanche, je suis « bien documenté sur le détachement des marais du Cotentin, auxquels ils « apportèrent une collaboration prolongée et importante. Un canal amorcé « près de Carentan porte encore aujourd'hui le nom de *Canal des Espagnols*. « Après avoir travaillé avec des déserteurs français, condamnés aux travaux « publics, ils travaillèrent seuls. Leur installation était mauvaise et ils durent « souffrir des fièvres paludéennes. Le préfet s'intéressait vivement à leur sort « et intervint plus d'une fois en leur faveur, auprès du service des Ponts et « Chaussées qui les employait. Ils arrivaient dénués de tout, presque nus. Ce « fut la préfecture qui les fit habiller, leur fit donner des chaussures et des « couvertures. Les fournisseurs d'alors volaient le plus possible et les fourni- « tures étaient souvent de mauvaise qualité. C'étaient des officiers et sous- « officiers français qui étaient chargés de la surveillance. Il y eut, au début, « une mutinerie insignifiante à Carentan. Ce fut local. Des pièces officielles « fixent l'habillement, la nourriture, la tâche (2 mètres cubes et demi de déblai « par homme et par jour — ce qui n'est pas excessif dans un terrain très « meuble).

« A Thorigny-sur-Vire, on rassembla en 1814, pendant quelque temps, « 200 moines espagnols. Ils furent logés à l'hospice civil. Ils étaient placés « sous la surveillance d'un brigadier de gendarmerie peu commode, qui les « molestait un peu, leur demandant combien ils avaient fait d'enfants en « Espagne, les obligeait à porter eux-mêmes leur provision de bois. Mais le « maire, le curé, la population prirent parti pour eux. Les habitants les rece- « vaient avec plaisir, le curé obtint de la préfecture l'autorisation de leur « laisser dire la messe dans les églises de Thorigny. Ils étaient bien accueillis, « on voyait en eux des prêtres et les populations religieuses les traitaient avec « les mêmes égards que les prêtres français.

« A Saint-Lô, il y eut en 1814, au moment de l'avance des Alliés, près de « 600 officiers espagnols. On avait dû les refouler vers l'intérieur, à la suite « de l'invasion. Peu de renseignements sur leur séjour. Certains d'entre « eux avaient prêté serment de fidélité au roi Joseph et étaient mal vus de « leurs camarades. Ils demandaient à servir dans l'armée française. Tous ces « officiers logeaient en ville. Ils faisaient des dettes. Il serait intéressant de « reconstituer leur court séjour à Saint-Lô, mais je n'ai rien trouvé. Ils étaient « prisonniers sur parole.

« De toutes les pièces que j'ai entre les mains il ressort que les prisonniers « espagnols, dociles et accommodants, étaient aimés dans tout le départe- « ment. On fait constamment leur éloge dans toutes les villes où ils séjour- « naient. L'autorité préfectorale multiplie les démarches pour en obtenir,

« s'occupe d'eux et fait son possible pour qu'ils soient installés aussi convena-
« blement qu'il se peut. On les établit dans les chapelles et les églises désaf-
« fectées, dans certains châteaux abandonnés, dans tous les immeubles de
« fortune qui se présentent.

« Une circulaire de Napoléon prescrivait une extrême rigueur à l'égard des
« Espagnols, en raison de l'attitude des combattants en Espagne. Je n'ai pas
« trouvé trace de son application. »

IV. — *La Nation en guerre.*

Dans la seconde partie de son œuvre, M. Frias étudie d'après les témoignages français *la Nation en guerre*. Il ne regarde plus l'ennemi ; il se retourne vers ses compatriotes, et cherche dans les dépositions des écrivains français la preuve du patriotisme, de la haine et de la ténacité espagnoles.

Les Français — quoi qu'en dise M. F. — ont su rendre justice à leur ennemi. Tous s'accordent à reconnaître que les Espagnols faisaient le vide devant l'invasion, qu'il fut impossible aux Français de trouver un espion, que les courriers étaient arrêtés sur toutes les routes, que les courriers arrivaient à Madrid trente à quarante jours après leur départ de Paris, que des ordres expédiés par l'Empereur au début de janvier 1813 ne pouvaient être mis à exécution que fin mars. Rien ne donne mieux l'idée des inextricables difficultés au milieu desquelles se débattait l'envahisseur.

La lutte de la nation contre l'étranger ne fut pas une lutte simplement passive. L'Espagnol mit en œuvre tous les moyens imaginables. Il cacha ses richesses, il détruisit les moulins, il mit le feu aux moissons, il empoisonna ses fontaines. Si les Français ne trouvaient pas un espion, Wellington fut renseigné sur tous les mouvements des impériaux. Les ordres du gouvernement national filtraient entre les armées françaises. Les nouvelles du dehors étaient connues des Espagnols cinq à six jours — quelquefois davantage — avant de l'être des autorités françaises.

La guerre d'Espagne, c'est la fable du lion et du moucheron ; l'armée française y joue le rôle du fauve, et le rôle du moucheron est tenu par tous les Espagnols en âge de tenir une arme. Tout Français isolé est en danger de mort ; des soldats sont tués à quarante mètres des derniers rangs de l'arrière-garde, des officiers sont enlevés à quelques pas de leurs troupes, des généraux au milieu de leurs colonnes entendent siffler des balles à leurs oreilles. Les paysans ne font pas de quartier. A Valdefuente, sous un monceau de paille, on trouve les cadavres de dix soldats fusillés le jour même. Soixante Français sont noyés d'un seul coup dans le Miño. Nos écrivains militaires parlent tous de la haine sauvage qu'on porte en Espagne à tout ce qui est Français, et cela ne les empêche pas de rendre hommage à la valeur de la

nation, à sa franchise, à son indomptable amour de l'indépendance (d'Espinchal).

M. F. s'étend avec complaisance sur le peu de sécurité des chemins, sur les embuscades incessantes qui attendent les convois, sur les escortes énormes qu'on est réduit à leur donner. Il énumère les difficultés et les périls qui attendent les courriers impériaux.

Les guerrillas obtiennent — comme de juste — les honneurs d'un chapitre spécial — quoique plus d'un de leurs exploits ait été cité dans les chapitres précédents. M. F. soutient avec raison que c'est à eux que l'Espagne dut son salut ; il voit en eux l'armée nationale, il vante leur astuce, leur agilité, la souplesse invraisemblable qui leur permettait d'échapper à l'étreinte de l'ennemi. Il nous montre les chefs de guerrillas arrivant à s'entendre entre eux, à organiser une sorte de commerce, à percevoir des impôts, à négocier même avec les Français. Il dessine, d'après les mémoires français, quelques portraits de guerrilleros célèbres, il recueille de la bouche de Jourdan cet hommage superbe : « que les corps francs arrivèrent à constituer de véritables troupes « réglées, capables de se mesurer en rase campagne avec les troupes fran« çaises. » Il regrette que l'histoire des guerrillas reste surtout connue grâce aux récits de l'ennemi et qu'elle risque de ne pouvoir jamais être écrite en entier faute de documents espagnols.

* * *

N'y a-t-il pas quelque contradiction entre ce dernier aveu de l'auteur espagnol et le profond dédain qu'il marquait au début de son livre contre les écrits de ces bavards Français, toujours préoccupés d'entretenir la postérité de leurs petites personnes et de leurs petits exploits ?

Si M. Frias a trouvé contre l'ennemi de sa patrie tant d'accusations terribles, et pour la gloire de ses compatriotes tant de témoignages irrécusables, c'est donc que tout ne fut pas vanité et mensonge dans les écrits français ? C'est que les auteurs ont su bien souvent se hisser au-dessus de leurs préjugés nationaux, faire taire leurs haines et leurs rancunes et atteindre à la vérité désintéressée.

M. Frias est-il sûr d'y être parvenu ?

Nous oserons dire que nous ne le pensons pas.

On ne peut pas donner une idée vraie de la guerre d'Espagne, avec des journaux de route, des feuillets de mémoires, des anecdotes notées au jour le jour sur un carnet.

La Guerre d'Espagne reste un épisode formidable des grandes guerres de la Révolution définies par Pitt : le conflit des opinions armées.

Il s'est agi alors de savoir si l'Europe continuerait à vivre suivant le mode politique et social qu'elle connaissait depuis deux siècles, ou si, rompant avec la tradition, elle se lancerait dans la voie de l'inconnu démocratique.

La France a poussé le cri de guerre : En avant ! Nous croyons très fermement qu'elle ne poussa jamais cri plus glorieux. Elle a réellement dévié l'histoire ; et aujourd'hui, après une nouvelle et suprême épreuve, le torrent démocratique emporte les nations les plus figées, les plus rebelles jusqu'ici à l'influence révolutionnaire.

L'Angleterre aurait dû se ranger aux côtés de la France, dans la lutte pour la liberté de tous ; mais, comme le lui reproche si justement Chesterton, elle voulait la liberté pour elle-même et refusa aux autres ce présent divin. Elle fit cause commune avec les ennemis de la liberté : elle misa sur le mauvais cheval.

L'Espagne fut le champ clos des deux partis.

Il ne pouvait guère en être autrement. Incapable de défendre sa neutralité, elle était condamnée à être anti-anglaise avec la France, ou anti-française avec l'Angleterre.

Tout semblait la rapprocher de la France. Un consortium déjà vieux d'un siècle, une alliance déclarée depuis douze ans, une réelle communauté d'intérêts, d'idéal politique, de religion. Napoléon la méconnut, la blessa et retourna contre lui une nation qui l'admirait presque autant que l'admirait la France.

Un malentendu tragique sépara les deux nations.

Napoléon voulait donner à l'Espagne — en compensation d'un simple changement de dynastie — l'ordre, la richesse, la puissance même, en union avec la France. L'Espagne blessée et aveuglée par la colère préféra la guerre, l'anarchie, la misère et la ruine — *¡ Nada sin Fernando !*

Les Français n'y comprirent absolument rien. Engagés dans la guerre sans en être le moins du monde responsables, car la responsabilité remonte tout entière à l'Empereur, ils la firent avec leur courage habituel, mais la lutte prit tout de suite un caractère atroce qui — de part et d'autre — changea les hommes en fous furieux. De part et d'autre, disons-nous, et c'est en cela que nous nous séparons nettement de l'auteur. Chaque Espagnol voyait en tout Français un ennemi ; mais chaque Français devenait par là même excusable de voir un ennemi en tout Espagnol. On se tuait tant que l'on pouvait. Même rage ici, même fureur là. — Et c'est à Napoléon, c'est à la guerre qu'il serait juste de s'en prendre, bien plutôt qu'à la France. Prenez un homme de n'importe quelle nation, soumettez-le au régime terrible qui fut celui de l'armée française en Espagne et ce que fut le Français il le sera — il sera même pire très probablement. — Prenez l'Espagnol aux Indes, en Flandres, en Catalogne, dans

ses guerres civiles... vous trouvez chez lui les mêmes instincts d'indiscipline, de pillage, de cruauté. Il n'a en ce genre rien à envier à personne.

Des livres, comme celui que nous venons d'analyser, nous semblent des livres inutiles parce qu'ils sont unilatéraux, parce qu'ils n'ajoutent rien à ce qui était connu, parce que le sujet n'est pas dominé par l'auteur, parce que les conclusions se retournent trop facilement contre lui.

L'Espagne a refusé les présents d'Artaxercès ; par la suite, elle a mis cent ans à les conquérir, et n'est pas encore bien sûre de les posséder — *¡ Dia vendrá !...* Un jour viendra peut-être où elle reconnaîtra que la crise de 1808-1814 lui fut, à tout prendre, salutaire et que son histoire a été déviée par la France, comme le fut celle de tout le continent.

C'est la France qui par la sape et la mine a planté dans le granit espagnol l'arbre de la liberté moderne : elle l'a arrosé du sang de 300.000 de ses enfants et elle se réjouit de voir l'Espagne, toujours hostile, vivre à son ombre.

G. Desdevises du Dezert.

Teatro Antiguo Español (Textos y estudios). III. Luis Vélez de Guevara : *El Rey en su imaginación,* publicada por J. Gómez Ocerín. Madrid, 1920. — Un folleto de 156 pp. ns. en 4°.

En este tercer número del « Teatro Antiguo Español », publicado por el « Centro de Estudios históricos », el Sr. G. Ocerín reproduce, con arreglo al original autógrafo que se conserva en la Biblioteca Nacional de Madrid, la citada comedia de Luis Vélez de Guevara.

No es, en verdad, esta comedia, de las que más honran el genio dramático del autor de *El Diablo Cojuelo.* No pasa de mediana. Nada hay en ella sobresaliente, ni en las situaciones, ni en el verso, y abundan, en cambio, los absurdos y las inverosimilitudes. El acto I es, sin disputa, el mejor de todos ; pero la comedia languidece después, sin que resalte en ella ningún mérito, como no sea el *misterio* del protagonista, de que luego hablaremos.

El Sr. G. Ocerín parece haber transcrito con fidelidad las particularidades gráficas del manuscrito. Como en los anteriores cuadernos de la serie, se añade aquí la puntuación, adoptándose además la discutible y a veces inútil acentuación académica. Lástima es, sin embargo, que, en algunos lugares, la mala colocación de los signos dificulte algo la lectura. Tal acontece, por ejemplo, con los versos 5-8, que el Sr. G. O. lee así :

« ¿ Cruel me llamas ? Si soy
tan poco ingrata a la fe
que me muestras, que antes que
me los pidas te los doy ; »

siendo evidente que debe leerse :

« ¿ Cruel me llamas, si soy
tan poco ingrata a la fe
que me muestras, que, antes que
me los pidas, te los doy ? »

Así también en los versos 129 a 134 :

« en el canpo ; que al gobierno
no se puede falta hazer,
que descansan el poder
el vigilante y eterno
grave cuydado de tanto
consexo ; que a quien está... »

puntuación que hace decir al poeta la contrario precisamente de lo que pensó, debiendo leerse :

« en el canpo ; ¡ que ! ¿ al gobierno
no se puede falta hazer
(que descansan el poder
el vigilante y eterno
grave cuydado de tanto
consexo) ? que a quien está... »

O en los 180 a 185 :

« a la mugeril flaqueza,
si es más perfeto animal
que la muger, i con ella,
a sus pies, los demás todos
puso la naturaleza.
¿ Por qué quieres que ninguno... »,

que deben puntuarse así :

« a la mugeril flaqueza.
Si es más perfeto animal
que la muger, i, con ella,
a sus pies, los demás todos
puso la naturaleza,
¿ por qué quieres que ninguno... »

Y en otros varios lugares (véanse, por ejemplo, los versos 911 y 912, 930, 1385, etc).

En una edición como ésta, que tiene pretensiones de « científica » y que se funda en un autógrafo, era también indispensable un estudio acerca de la ortografía del autor. Algo de esto intentó el Sr. Morel-Fatio, aunque sumarísimanente, en su edición de *El Mágico prodigioso* de Calderón (Heilbronn, 1877 ; págs. L y sigs.) ; más minucioso fué Mr. E. Mérimée, en el examen de la ortografía, la acentuación y la puntuación de la edición príncipe de *Las Mocedades del Cid*, de Guillén de Castro (Toulouse, 1890 ; pág. xlix y sigs.) ; pero el Sr. G. O. no dice jota acerca del asunto, y reduce, además, todas las que llama « Observaciones métricas » a una seca lista de números, a modo de balance de las varias clases de versos empleados por Vélez de Guevara. Nada observa acerca de su relación con el carácter de cada escena ; nada acerca del hiato ; nada acerca de las elisiones.....

Siguen al texto algunas « Observaciones y Notas ». Empezando por estas últimas, hemos de hacer constar, en primer término, nuestra sorpresa, en vista del procedimiento seguido por el Sr. G. O. : casi todas las notas se refieren a términos tan notorios y tan fáciles de entender por el más lerdo, que apenas requieren explicación : ¿ qué aclaración demandan, por ejemplo, « pedir celos », « gollorías », « ir a la mano », « mormuras »[1], « parezer », « a quien Dios se la diere, San Pedro se la bendiga » (aquí, además, hay errata en la pág. 141, línea 4ª del folleto ; donde dice « segunda », ha de leerse « primera »), « igual », « esmerjón »[2], « vusoría », « tratado de casar », « no lo decimos por tanto », « defender », « en contingencia », « vejezes », « chichumecos » (que el Sr. G. O. sospecha sea *un descuido* de Vélez !, por « chichimecos », sin caer en la cuenta de que el personaje desfigura deliberadamente los vocablos, en esta escena), etc, etc.

Lo más sensible es que, en cambio, deja sin anotar el Sr. G. O. bastantes

1. Aquí la nota remite a otra de D. A. Castro en *Teatro antiguo español*, II, 206 (el Sr. G. O. escribe, por equivocación, 212). Pero aquel Sr. no dice allí nada nuevo, puesto que se limita a recordar que la primera *u* de « mŭrmŭrare » se disimiló *a veces* en *o*, viaje para el cual no necesitábamos alforjas. Lo interesante sería saber por qué la disimilación produjo *mormurar* y no *murmorar*, puesto que se dijo *murmorabant* en el latín hispánico de la Edad Media (Comp. Ch. U. Clark, *Collectanea Hispanica* ; Paris, 1920; pág. 103). Además, si se anota « mormuras », ¿ por qué no anotar « inpresa », del verso 238 ?

2. Aquí aprovecha la *oportunidad* el Sr. G. O. para escribir que la comedia (detestable, por cierto) *Amor por burla*, se atribuye a Lope, « aunque *es patente*, a la sola lectura, que tal atribución es errada », razón que no puede ser más concluyente, sobre todo cuando se piensa en que los únicos manuscritos conocidos llevan el nombre de Lope, y en que puede tratarse de una torpe refundición.

pasajes que convendría haber explicado. Tal ocurre con estos : « sacar con manual, como demonios » (versos 42 y 43) ; « traer de gonzes la cabeza » (509 y 510) ; « obispo sin mitra » (607) ; « canpanario » (980) ; « tamaño » (982) ; « civilidades » (1790), entre otros.

Pero es lo peor del caso que, al anotar (por rara casualidad) un pasaje verdaderamente difícil o merecedor de explicación, el Sr. G. O. deja al lector como « en Noruega, símbolo de la oscuridad ». Trátase, por ejemplo, de « pespuntar la carrera » (v. 1660). El Sr. G. O. cita unos versos de cierta comedia de Vélez, donde sale a relucir la frase... y nada más, con lo cual el lector, como es de suponer, queda suficientemente enterado. Otra vez se trata del vocablo « gazmio », y el Sr. G. O. se limita a copiar una cita (única que conoce) que traen los Sres. Schevill y Bonilla en su edición de las *Obras completas* de Cervantes (VI, pág. 372), sin añadir por su cuenta otra cosa que la desatinada hipótesis de que « gazmio » signifique « el que explota a su amante o vive a costa de una mujer », hipótesis que sería peregrina, en verdad, aplicada a aquella « doña Gazmia » de Quiñones de Benavente (en el entremés de *El Murmurador*), la cual anchifrentona dueña habría de ser, según eso, « una mujer que explotaba a su amante, o vivía a costa de su marido. [1] » (¡!).

Y no tiene tampoco trazas de ave de cetrería, ni de *chulo*, el Ramón de *El mayor imposible* (111,12) de Lope de Vega, cuando dice :

« Si con este susto sano
las cuartanas de la reina,
que son veinte mil ducados,
seré luego don Ramón,
don Caballero, *don Gazmio*,
que, con dinero, yo he visto
ser doña Angela, don Macho. »

El comento de « gazmio », en la edición del Sr. G. O., tiene más remiendos que capa de pobre. En el acto 2º de la comedia (v. 966 y sigs.), Rabel protesta de que Carlos, el fingido rey, le nombre su cazador mayor, porque aquél prefiere « algo tocante a la cocina », y así gustaría ser « comedor de lo caçado », añadiendo :

1. Con motivo de este asendereado « gazmio », el Sr. G. O. juzga « evidente » que debe leerse « çarpo », y no « carpo », y *trincha* como probable que se lea « gazmio », y no « gozmio », en la Jornada I del *Laberinto de Amor* de Cervantes. No echa de ver el agudo corrector, que el capigorrista Tácito habla « en bernardinas » durante toda la escena, desfigurando adrede las palabras. Y aun no tengo yo por tan seguro como lo diputan los Sres. Schevill y Bonilla, que *gazmio* y *gozmio* sean el mismo vocablo.

« mas meterme a mí
entre tantos y tan varios
páxaros ; en la prolixa
letanía del mudado
neblí, del prima torzuelo,
del indio aleto, del pardo
azor noruego, del pollo
esmerjón, del temerario
girifalte, del cuervero
sacre, del buho ojizarco,
del venturero alfaneque,
del tagarote, del gazmio
no es aberme dado oficio,
sino hazerme canpanario. »

El Sr. G. O. no puntúa así los tres últimos versos, sino de este otro peregrino modo :

« del tagarote, del gazmio,
no es aberme dado oficio,
sino hazerme canpanario. »

Y dejando sin explicar lo de « canpanario » (que buena pro le haría al lector), se devana los sesos para averiguar qué clase de pájaro sea el « gazmio », presunto cofrade del « guyas-cutis » de Mayne-Reid. Doy por supuesto que consulta el docto erudito cuantos libros de cetrería haya podido adquirir el Centro de Estudios Históricos desde 1910 ; y que escudriña el tratado de don Juan Manuel (edición Baist), y el de Pero López de Ayala (edición Gutiérrez de la Vega), y otros muchos, sin echar en saco roto las prolijas Anotaciones del Dr. Huerta a su versión de Plinio ; pero.... nada entre dos platos !! En vista de lo cual, estampa con sinceridad esta frase : « *gazmio* no figura en los diccionarios ni en los libros de cetrería que he consultado. » Después de lo cual, se dedica a la cómoda tarea de mejorar ediciones ajenas, dejando *in púribus* la propia.

Pero, ah ! que *gazmio* no es nombre de ningún volátil, sino voz que atañe al oficio de « comedor de lo cazado » que el buen Rabel quería tener. Porque *gazmio* viene de *gazmiar* = golosinear, y si el Sr. G. O. hubiera consultado al Sr. Cejador (*Diccionario* de Cervantes : voz *cachorro*), hubiera aprendido en él buenas cosas respecto de la etimología de esa y otras palabras de la misma familia, enterándose de que la raíz es euskérica (*gatz* = *sal*), y de que con ella se enlazan *gaz-uza*, *gaz-mia* (lengua), *gaz-ofia*, *gaz-pacho*, *gaz-apo* y otros vocablos, todos pertinentes al grato oficio del *gazmio*.

En otro aprieto, comentando el verbo « trinchar », el Sr. G. O. escribe :

« *parece* significar aquí preparar con engaño, urdir. » Y añade: « Esta acepción no figura en el Diccionario de la Academia. » Lo sorprendente sería que figurase, porque jamás ha tenido *trinchar* semejante significación. El tal *Diccionario* dice (y con razón), que *trinchar*, en su sentido propio, es « partir en trozos la vianda, para repartirla a los que la han de comer », y, en sentido figurado, « disponer de una cosa : decidir en algún asunto con aire y tono de satisfacción y autoridad » : con lo cual hay de sobra para que juzguemos, sin gran trabajo, que el *trinchar* de Vélez significa *repartir, disponer* ; y así el « trinchar los hurtos que hemos de hazer », a que alude Vélez en *Los tres portentos de Dios*, trae a la memoria aquel pasaje de *La desordenada codicia de los bienes agenos* del Dr. Carlos García (cap. XIII), donde se lee : « Tenemos, primeramente, un capitán y superior, a quien toda suerte de ladrones obedece, el cual *ordena y dispone los hurtos que se han de hacer*, nombrando las personas que más a propósito le parecieren para ello. »

El Sr. G. O. (v. 80) descubre en la voz *maesa* un sentido « fuertemente despectivo », que « no figura en los diccionarios » ; ni sería bien que figurase, porque en ninguno de los dos pasajes de Vélez que cita el Sr. G. O., tiene la voz *maesa* otro sentido que el natural de *maestra* o *ama*, que, ni fuerte, ni débilmente, ha sido nunca despectivo.

Más singular es el comentario relativo a la pregunta : « ¿ Soy yo albarda ? », del verso 85. El Sr. G. O. apunta, con cierta timidez, la sospecha de que tal pregunta se refiera « a una frase consagrada ». Saliera de sus dudas el Sr. G. O. si hubiese consultado a Covarrubias (voz *Matar*), donde habría leído : « En otra manera, *matar, matarse la bestia*, es recebir alguna llaga por estar mal aliñada la albarda o la silla, y esta se llama *matadura*. » Así, cuando, en la comedia de Vélez, Rabel dice a Celia :

« Mátame ; mas poco a poco ; »

Celia responde :

« ¿ Soy yo albarda ? »,

no por alusión a ninguna « frase consagrada », sino por la natural asociación de ideas entre la albarda y la matadura.

En cuanto a las restantes « Observaciones » del Sr. G. O., poco hemos de decir. El Sr. G. O. descubre (y quizá sea gentil hallazgo) nada menos que un « mito primitivo » en el « motivo central » (?) de *El rey en su imaginación* y de otras muchas comedias análogas [1]. Advierte que « como prosista, Vélez

1. Nada digo acerca del supuesto « mito », porque alargaría demasiadamente la nota. Pero pensar que Amadís de Gaula es confiado a las aguas, como dice el Sr. G. O., « *sin duda* por recuerdo de la *leyenda* de Moisés », resulta

procede de Quevedo », observación ya hecha y razonada por el Sr. Bonilla y San Martín en su edición paleográfica de *El Diablo Cojuelo* (Madrid, 1910 ; págs. xxv y sigs.) [1] ; y, respecto de la fecha de la comedia, supone, con fundamentos harto deleznables, que « tal vez ha sido escrita entre 1620 y 1625 ». Lo único seguro es que la comedia se escribió *antes* de esta última fecha. Unas líneas de la página 101, nos hacen ver que el Sr. G. O. ha editado *El rey en su imaginación* sin percatarse de lo que constituye el verdadero tema de la obra, y esto no deja de tener cierto chiste. Aludiendo a uno de los correctores del manuscrito, dice el Sr. G. O. que « añade en diversas ocasiones nuevos versos que *modifican sustancialmente* la figura del protagonista : *la locura de Carlos resulta fingida*, y simple subterfugio para conseguir un propósito. » Y escribe después, refiriéndose al mismo protagonista, al exponer a trancos el argumento de la comedia : « El orgullo le ha hecho *perder el juicio* ».

Perdido lo tendrá el que no se dé cuenta de que, si la locura de Carlos fuese real, la comedia sería un esperpento o una vulgaridad, indignos del ingenio sutil de Vélez de Guevara.

En efecto ; se trata, en la obra, de un joven (Carlos) que, siendo hijo de reyes, se cree nacido de padres villanos, aunque siente en sí cierta « bizarra altivez », que le impulsa a grandes empresas. El valor es todo su tema, y, si bien parece labrador por su traje, él

« desmiente en el lenguaje
i en las muestras que en él ves
de una altiva inclinación,
de un generoso cuidado,
la que su padre le a dado. »

Carlos, que no gusta de amores, ni es inclinado al bello sexo, con motivo de salvar la vida a la reina Diana, se enamora « fuertemente » de ella ; pero reniega de su « ciego desvarío », diciendo

---

demasiado simplista para que se admita sin examen. « La leyenda del niño abandonado sobre las aguas, — dice con razón S. Reinach — se encuentra desde la Germania hasta el Japón, pasando por Babilonia », sin que necesariamente haya de proceder del recuerdo *de Moisés*, puesto que se halla en la mayor parte de las tradiciones populares.

1. De la edición de *La Serrana de la Vera*, a que alude el Sr. G. O. en la nota 1ª de la pág. 105, se ha ocupado extensamente, además de los críticos a que se refiere aquél, el Sr. Bonilla, en la *Revista crítica hispano-americana* (tomo III, págs. 176 a 182). — Respecto del aprecio que los contemporáneos de Cervantes hicieron de su obra, véase también el libro del Sr. Bonilla : *Cervantes y su obra* (Madrid, 1916 ; págs. 165 y sigs.), no citado por el Sr. G. O.

« No falta en esta ocasión,
para poder persuadirme
a este error, sino *fingirme*
rey en mi imaginación ! »

Sienta plaza de soldado, resuelto « a ganar eterna fama », y más tarde, con ocasión de un juego de Pascua, en que aquéllos hacen rey « de burlas » a quien le caiga la suerte, Carlos, al cual el tal juego

« más pareze niñería,
que del valor militar
ocupación generosa »,

es precisamente el favorecido por la casualidad, y el ataviado con los burlescos atributos de rey. Inmediatamente que esto acontece, Carlos se posesiona de su papel, y parece tomarlo tan en serio, que todos se persuaden de que se ha vuelto loco de súbito. Pero esta aparente y *fingida* locura (que procede, en parte, de la natural « altivez » de Carlos, y en otra, de su violenta pasión por la reina Diana) está perfectamente explicada por el protagonista, en estos versos del acto tercero :

« Todos piensan
que estoy loco, i no me espanto,
que aspirar a la grandeza
de ser rey en la fortuna
de tan peregrina estrella,
locura ha de parezer ;

---

1. « Fingir », en el sentido que trae Covarrubias, de « dar a entender ser otra persona de la que es, *mintiendo en dicho y en hecho.* » En el caso del verdadero loco, *fingir* equivale a dar por cierto lo que realmente no lo es, y tal es el sentido del verbo en estos párrafos del *Examen de ingenios* del Dr. Huarte (cap. 7 ; ed. de Alcalá, 1640) :

« Pero esto es cifra y caso de poco momento, respeto de las delicadezas que dixo un paje de un grande destos reinos, estando maniaco. El cual era tenido en sanidad por mozo de poco ingenio ; pero, caido en la enfermedad, eran tantas las gracias que decia, los apodos, las respuestas que daba a lo que le preguntaban, las trazas que *fingía* para gobernar un reino, del cual se tenía por señor, que por maravilla le venian gentes a ver y oir, y el propio señor jamás se quitaba de la cabecera, rogando a Dios que no sanase ; lo cual se pareció después muy claro, porque, librado el paje desta enfermedad... dixo el paje : señor dotor, yo os beso las manos... pero yo os doy mi palabra, a fe de quien soy, que en alguna manera me pesa de haber sanado, porque estando en mi locura... me *fingía* tan gran señor, que no habia rey en la tierra que no fuese mi feudatario. » Si a este paje se le hubiese preguntado, durante su locura, dónde estaban sus reinos, no habría contestado, como Carlos, que « en su imaginación », porque realmente se juzgaba rey.

mas una fuerza secreta
de la sangre me destina
acá dentro a tanta inpresa ;
dame en la imaginación
monarchías tan inmensas
esta presunción altiva,
que me pareze que fuera
poco Alexandro conmigo ;
i esta locura es tan cuerda,
con mi amor aconsexada,
que, para que te merezca,
tanbién me pareze poco.
. . . .
. . . .
.. .. piensen todos
que soy loco, como tenga
la satisfación en mi,
que me engaña o que me alienta,
para poder merezer
la deydad de tu belleza ;
que no quiero sentimientos
con seso, para perdella. »

No puede estar, pues, más claro, que, si bien la inclinación a las grandezas es natural en Carlos, la causa ocasional de *fingirse rey en su imaginación* es el amor que por Diana siente. Si esto no se admite, resulta el absurdo, al final de la obra, de que Diana *se case con un loco de atar.* El arte de Vélez (conocedor, como el primero de su tiempo, de los recursos escénicos) consiste en mantener suspensa la atención del que escucha la comedia, el cual queda sin saber a qué atenerse, hasta el final, acerca del carácter de la locura del protagonista. Carlos, loco, hubiera dado orígen a una comedia bufa. « Fingido rey en su imaginación », representa una creación dramática muy feliz, cuyo misterio no ha sabido desentrañar el Sr. G. O., que sólo alcanza a ver en él « al tipo del príncipe villano », superficial nota que no levanta el velo de su originalidad, ni se refiere especialmente a él, por lo cual no sirve para caracterizarle [1].

J. J. Oliver.

1. El teatro de Vélez de Guevara fué objeto de un concienzudo y completo estudio por parte del erudito norteamericano Mr. Forrest Eugene Spencer, que analizó minuciosamente todas las comedias conocidas del ingenio ecijano e investigó los caracteres de su dramaturgia. La temprana muerte del Sr. Spencer, ocurrida en 1920, cuando el voluminoso manuscrito de su importante obra estaba ya próximo a ser impreso, ha retardado la publicación, que suponemos no tardará en efectuarse.

TABLES

DU TOME XLVIII

1920

I. TABLE PAR NUMÉROS

NUMÉRO 113. — FÉVRIER 1920

NUMERO 114. — AVRIL 1920

COMPTES RENDUS

II. TABLE PAR NOMS D'AUTEURS

III. PLANCHES HORS TEXTE